55

# Entomologische Zeitung.

Herausgegeben

von dem

## entomologischen Vereine

zu

## STETTIN.

Einundvierzigster Jahrgang.

**Stettin 1880.**

Druck von R. Grassmann.

595.70544
INSECTS
169318

# Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

## entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Vereins-Präsident.

In Commission bei den Buchhandl. Fr. Fleischer in Leipzig u. R. Friedländer & Sohn in Berlin.

No. 1—3. 41. Jahrgang. Januar—März 1880.

## Neujahrszäpflein.

Mag Isis Dich im neuen
Jahr Achtzig oft erfreuen.
Collega felicissime,
Mit nagelneuen Arten,
Massiven oder zarten
Anatomirt *penissime*,
Geraden oder Krummen,
Dass Dir die Ohren brummen — —
Vitam degas sanissime!

C. A. D.

Das Mitgliederverzeichniss des Jahrgangs 1879 hat sich wie folgt verändert:

Die Zahl der Ehren-Mitglieder (16) bleibt dieselbe, da an die Stelle des in Petersburg verstorbenen Herrn v. Brandt Herr J. Putzeys in Brüssel eintritt.

Aus dem Vorstand des Vereins haben wir Director Dr. H. Loew verloren.

Von den Mitgliedern sind 13 gestorben, 2 ausgetreten.

Neu aufgenommen im Laufe des verwichenen Jahres wurden

Herr E. Allard, Dir. im Bureau der Eisenbahn Paris-Orléans in Paris.
„ Ed. André in Beaune (Côte d'or).
„ Alex. Bau, Pyrotechniker in Berlin.
„ H. Borgmannn, Oberförst. in Gberaula (Hessen).
„ S. Brusina, Prof. an der Universität Agram (Zagreb).
„ Ruggero Cobelli in Roveredo.
„ F. A. Doms, Lehrer in Cöslin.
„ John Elwes in Cirencester.
„ Ign. Gassner, pens. Ingenieur in Wien.
„ Aug. Hoffmann, Kaufmann in Hannover.
„ Herm. Lanz in Friedrichshafen am Bodensee.
„ Georg Mühlenpfordt, Ingenieur in Hannover.
„ Franz Petzold, Finanzrath in Wien.
„ Richter Lajos in Budapest.
„ Prof. Dr. de Rougemont in Neuchâtel.
„ Mathias Rupertsberger, regulirter Chorherr in Wallern (Oestreich).
„ W. M. Schöyen, Cand. phil. in Christiania.
„ Seifert, Apotheker in Newyork.
„ Swierstra, Conservator im Zool. Garten Natura Artis Magistra in Amsterdam.

---

Ehrenmitglieder . . . . . 16.
Vorstandsmitglieder . . . . . 9.
Ordentliche Mitglieder . . . . . 605.

---

# Rede zum Stiftungsfest,

gehalten am 9. Novbr. 1879.

Meine Herren!

Die Legio fulminatrix der Entomologen, genauer gefasst Entomophilen, denn die weit überwiegende Mehrzahl unsrer Genossen lebt mit der Logik auf einem meist gleichgültigen, mitunter feindseligen Fuss — diese Legion recrutirt sich aus den wundersam verschiedensten Leuten. Das auszusprechen wird mir erlaubt sein, nachdem ich seit vollen 36 Jahren die Correspondenz unsers Vereins geführt habe, und ausserdem durch mehrfache Reisen in den entomophilen Ländern Europa's eine namhafte Zahl gelehrter und ungelehrter Fachgenossen persönlich kennen lernte. Ich will nicht gerade behaupten, dass die classisch berühmten Recruten Fallstaffs, Warze, Schwächlich, Bullenkalb darunter vertreten waren, aber von poetisch und fein angelegten Naturen (wie begreiflich den seltneren) bis zum nüchtern trockensten Registrator fand ich fast alle Schattirungen menschlicher Charakterfarben vom brillantesten Scharlach bis zum ödesten Grau repräsentirt, die Mischfarben natürlich am häufigsten.

Da ich nun selber mich noch ziemlich genau erinnern kann, durch welche höchst differente Phasen entomologischer Unbewandertheit des Anfängers, allmählich sich bessernder Einsicht des Geübteren ich gewandert bin, so wird das in Verbindung mit der langjährigen Stellung als Präsident des Vereins mich in den Augen Unbefangener hoffentlich berechtigen, auf Cato's delenda Carthago, auf den Unfug der verderblichen Gattungsmacherei, dem ich bereits in meinem Artikel Ultra posse im vorigen Jahrgange den Krieg erklärt habe, hier noch einmal zurückzukommen.

Hätte ich — wie es anfänglich meine Absicht war — mich darauf beschränkt, aus dem Nachfolgenden nur einen Auszug drucken zu lassen, um jeder Tautologie aus dem Wege zu gehen, so bewegt mich zum Gegentheile das von Herrn Samuel Scudder erlassene, vom 30. Sept. 1879 datirte Circulare, auf welches ich hier speciell aufmerksam mache. Dasselbe kündigt nehmlich eine im Auftrage der (wegen ihrer Verdienste um die Naturwissenschaften mit Recht hochgefeierten) Smithsonian Institution in Washington unternommene

Revision der ganzen Zoologischen Nomenclatur,

also eine Umarbeitung und Vervollständigung des bekannten Nomenclator Zoologicus von Agassiz an. Wenn dieselbe, wie ich von dem Eifer des Bearbeiters erwarten kann, eine vollständige Aufzählung der bereits per fas et nefas errichteten Gattungen liefert, so wird gerade dies Inventarium greiflich beweisen, auf welchen Irrweg wir gerathen sind, und wie sehr es geboten ist, nachdrücklichst und ohne Scheu vor Wiederholung davor zu warnen.

Der entomophile Anfänger hat bei dem Eintritt in unsre Wissenschaft positiv eine ihm bis dahin ganz fremde Sprache zu buchstabiren, und es wird ihm daher nicht einfallen, an den neuen, fremden Vocabeln zunächst etwas Andres lernen zu wollen, als: „welchen Begriff, d. h. welches Insect, bezeichne ich mit diesem oder jenem bestimmten Wort.“ Vielleicht wird er, wenn er Philolog ex professo ist, sofort Lust verspüren, hie und da nach dem Purificationsbesen zu greifen, aber jedenfalls nimmt er Jahrelang die ihm durch Tradition überlieferten Gattungs- und Arten-Namen auf Treu und Glauben an.

Nicht wenige Entomophilen, vielleicht die Majorität, verharren auf diesem Standpunkte ihr ganzes Leben lang, und sind dabei in ihrem Gott vergnügt und zufrieden.

Andre aber, von mehr ehrgeiziger Complexion oder kritischer veranlagt, gerathen im Laufe der Jahre in die Region der Zweifel oder gar auf das verführerische Gebiet der „neuen Entdeckungen.“ Von da zu den Verlockungen des „mihi“ und allem, was damit Löbliches und Bedenkliches verbunden ist, scheint der Weg nicht weit zu sein.

Nun giebt es eine bekannte Definition der Begriffe Scharfsinn und Witz, welche sich auch auf dies entomologische Kapitel anwenden lässt: die Scharfsinnigen werden zwischen bisher unter einem Namen vereinigten Thieren Unterschiede herausfinden, die Witzigen werden verschieden benannte Arten unter einen Taufhut bringen. Dies berühmte und berüchtigte Kapitel der Synonymie ist voraussichtlich ein unendliches, und war es bereits, noch ehe Darwin den Zankapfel „on the origin of species“ in die Welt geschleudert hatte.

Das war im Wesentlichen auch gleichgültig und ziemlich unschädlich; jeden Tag kann irgend ein wirklich oder vermeintlich Scharfsinniger auf bisher unbeachtete Differenzen aufmerksam machen. Darüber, d. h. über die Art-Unterscheidung, wird von berufnen oder unberufnen Fachgenossen hin und her disputirt, vielleicht viel unnöthige Tinte vergossen werden; aber die Wissenschaft wird darüber endlich zu einem

bestimmten Resultate kommen, und die Acten über den einzelnen Fall abschliessen.

Anders und viel gefährlicher stellt sich die Frage der Gattungserrichtung.

Heil'ge Ordnung, segenreiche
Himmelstochter, die das Gleiche
Frei und leicht und freudig bindet —

diese heilige Ordnung ist die conditio sine qua non unsrer Disciplin. Aber auch von ihr gilt wie von allen menschlichen Dingen das weise „ne quid nimis!" Ich will versuchen, das durch ein Beispiel deutlich zu machen.

Hunderttausend Stück Obst werden unter hundert Menschen vertheilt, welche zugleich den Auftrag haben, diese Früchte systematisch zu classificiren. Was werden sie thun?

Die bequemsten dieser Systematiker werden sich dabei beruhigen, die ganze Masse in Kernobst, Steinobst und Beerenobst zu sondern.

Das wird aber den Meisten schwerlich genügen; sie werden das Steinobst in Kirschen, Pflaumen, Aprikosen, Pfirsiche etc. abtheilen, das Kernobst in Aepfel, Birnen, Nüsse, Mispeln, die Beeren an Sträuchern, die Beeren an der Erde werden ausgesondert werden.

Bis dahin ging die Sache glatt und diese Systematik fand keinen Widerspruch. Auch die grössere und gröbere Hälfte der Consumenten adoptirte die ertheilten Namen.

Aber ein Theil der Systematiker konnte sich dabei noch nicht beruhigen, sondern zerschnitt (um bei einem Beispiele stehen zu bleiben) die Gattung Apfel in die Untergattungen Reinette, Calvil, Pepping, Pigeon, Stettiner, Borsdorfer, Grafensteiner etc.

Jetzt waren unter den Consumenten die Stimmen schon mehr getheilt, und nur die kleinere Zahl zeigte sich noch willig, diese Namen zu lernen, zumal Form und Farbe dabei dem Gedächtnisse leidlich zu Hülfe kamen.

Wenn aber der noch übrige kleine Rest der doctrinären Haarspalter auch dabei sich nicht beruhigen, sondern aus den gedachten Untergattungen noch immer mehr Sub-sub-sub-Genera herausstifteln will, so empört das die Geduld auch der Langmüthigsten und sie sagen höflichst: „geht mit Euren supersubtilen Neunamen zum T—, wir haben dafür weder Gedächtniss noch Begriffe dazu! Wenn wir unsre Aepfel nicht eher essen sollen, als bis wir Eure neumodischen Namen herausgedoctort haben, werden sie uns verfaulen!"

Meine Herren! Alle Gleichnisse hinken, also auch dieses. Aber es trifft wahrlich in vielen Punkten der vorliegenden Frage zu. Wenn Jemand gespaltne oder ungespaltne Krallen dazu verwendet, einen schwer übersichtlichen, in andrer Beziehung homogenen Klumpen von 500 Feronien oder Harpalen in 2 Hälften zu theilen, so werden wir's ihm danken: aber wenn er aus einer bisher gültigen Gattung von 3, 4 Arten eine herausreisst und zu einer neuen Gattung macht, weil sie statt der ganz gespaltnen Kralle nur eine halb oder dreiviertels oder dreiachtels gespaltne hat, so ist das der helle Unfug. Sie werden mir doch zugeben müssen, dass diese Spaltungs-Differenz eine so minime sein kann (bei neuen Arten, die entdeckt werden), dass es reiner Blödsinn wäre, auf dies eine Kriterium hin immer neuen Ballast dem Gedächtniss einzustauen! Oder kann etwa nicht die gestern hochgepriesene Onychoskopie heute durch einen bekenntnisstreuen Peoskopen ausser Curs gesetzt werden, den morgen ein fanatischer Haruspex über die Achsel anzusehen sich für berechtigt hält? Und jeder dieser Columbus soll das Recht haben, einen neuen Weg nach seinem systematischen Indien einzuschlagen, wobei er zwar keine neuen Inseln, aber desto mehr neue Namen entdeckt? Welches Gedächtnis-Schiff, und wenn es noch so gross ist, kann nicht überladen und dadurch unbrauchbar gemacht werden?

Ist die Nomenclatur des Menschen wegen da, oder der Mensch der Nomenclatur wegen? Dass er niemals auslernen kann, ist gewiss: dass er manches unrichtig gelernte richtiger umlernen muss, daran zweifelt niemand. Aber jeder menschlichen Freiheit zieht die menschliche Vernunft ihre Grenze — die entomologische Pressfreiheit darf nicht in eine Masslosigkeit ausarten, welche die Fortdauer unsrer Wissenschaft ernstlich gefährdet!

Das einzusehen ist der Mehrzahl unsrer Genossen nicht eben leicht, denn sie beschränken sich mit ihren Sammlungen theils auf einzelne Localitäten (Europa, Nordamerika etc.) oder auf einzelne Familien, wo es anscheinend auf ein Dutzend neuer Namen nicht ankommen kann. Wer aber das Ganze ins Auge fasst, z. B. als Coleopterolog Lacordaire's Genera des coléoptères, oder den Münchner Katalog vor sich liegen hat, dem muss sich doch die Ueberzeugung aufdrängen, dass die Sache so nicht weiter — sine gratia in infinitum — gehen kann.

Der babylonische Thurm wurde nicht fertig, weil die Sprachen sich verwirrten. Ich weiss sehr wohl, dass

es vorzugsweise die tonangebenden Stimmführer unsrer Wissenschaft sind, denen ich Schuld gebe, dass sie unrichtige Wege wandeln; ich weiss aus vieljähriger Erfahrung, wie schwer es den Meisten ankommt, erlaubten Ehrgeiz und verzeihliches Selbstgefühl zu verleugnen — aber hier gilt es die bedrohte Zukunft unsrer Wissenschaft, und ich habe nur meine Schuldigkeit gethan, darauf nach redlicher Ueberzeugung aufmerksam zu machen.

Ein andres Kapitel, auf das ich jetzt übergehen will, steht anscheinend mit dem eben besprochnen in keinem Zusammenhange: ihn anzudeuten werde ich versuchen.

Bereits S. 413 des Jahrganges 39 unsrer Zeitung habe ich Protest eingelegt gegen eine vielleicht nicht verletzend gemeinte, aber bedenklich exclusiv tönende Eintheilung der Entomophilen in wissenschaftliche und „Postmarkensammler“. Darüber habe ich doch noch einiges zu sagen.

Bedauerlich genug, dass es Tausende, vielleicht Millionen von Menschen giebt, die leben und sterben, ohne dass sie je mit Freude oder mit Andacht den gestirnten Himmel, den Aufgang oder Untergang der Sonne, die Farbenpracht der Blumen ins Auge gefasst haben. Träfen wir das bloss bei Feuerländern, Eskimo's, Buschmännern, Australiern, so würden wir diese unempfindliche Rohheit mit Fug und Recht durch den beschwerlichen „Kampf um's Dasein“ erklärt finden. Aber fast dieselbe Erscheinung begegnet uns bei begünstigten Völkern, die so wenig um die Existenz zu ringen haben, dass ihnen „alles in den Mund wächst“, was sie brauchen. Ja, wir finden sogar bei dem Volke, das während einer langen Periode auf einer wunderbaren Höhe der Gesammtbildung gestanden hat, bei den alten Griechen, nur wenige vereinzelte Zeugnisse, dass sie bewussten Sinn für Naturschönheit gehabt: erst im Beginne ihres Niedergangs haben sie einen Aristoteles aufzuweisen, der für die Wunder des Mikrokosmus Augen und Sprache hat.

Nun dächte ich, wir sollten uns darüber freuen, dass im Laufe der Jahrhunderte diese anscheinende Gleichgültigkeit gegen die uns umgebende Natur mehr und mehr gewichen ist, auch wenn damit gar keine realen, egoistischen Interessen in Berührung kommen. So gewiss wir den für einen feineren Menschen halten, dessen Seele bewegt wird, wenn er zum gestirnten Himmel emporblickt, auch ohne dass er Astronomie studirt hat: so gewiss uns jeder sympathisch anmuthet, der ohne Botaniker zu sein, ein Herz für Blumen, für den Wald hat, ebenso gewiss werden wir den Jüngling oder Mann für bevorzugt und wohlberathen halten müssen, der je nach

seinen Kräften und nach Massgabe seiner Lebensstellung zu der Natur in ein näheres Verhältniss tritt, indem er sammelt und das Gesammelte ordnet. Da unsre Wissenschaft nie zu erschöpfen ist, so sind die Grade der Ausbildung ihrer Adepten unendlich verschieden: indess auch der bescheidenste Anfänger kann das Glück haben, eine Beobachtung zu machen, die für den gebildeten Forscher von hoher Bedeutung ist. Dass unsre gefeiertsten Celebritäten weder über Systematik, noch über Anatomie, Entwicklungsgeschichte, Descendenztheoreme etc. untereinander vollständig harmoniren, kaum über Thatsachen, geschweige über deren Deutung, wird niemand verwundern. Aber so wenig wir uns die Freude an Homer durch die Sylbenstechereien der Philologen vom Handwerk, oder den Hochgenuss an Shakespere durch die mitunter geistlosen Commentare seiner Ausleger verkümmern lassen, ebenso möchte ich meinen entomophilen Genossen zurufen:

> Haltet fest an der bewährten Freude, die Euch die Entomologie so oft gemacht hat und zuverlässig noch oft machen wird; denn sie ist ein gnadenreiches neutrales Gebiet, auch dem Ungelehrten offen, auf das er sich flüchten kann, wenn ihn Trübsal und Verstimmung heimsucht. Aber lasst Euch warnen vor den falschen Propheten, vor den fanatischen Gattungs-Häckselschneidern — diese Architekten zählen neben wenigen berufnen Meistern recht viele unberufne Pfuscher, die gar keine Ahnung davon zu haben scheinen, dass sie mit unberechenbarem Materiale, also nur provisorisch, nie definitiv bauen, und dass sie dabei um so ungeschickter verfahren, je mehr sie die früher übersichtlichen Räume in unzählige kleine Kammern und Kämmerchen verpfuschen. Wissen denn diese unersättlichen Mihi-Gründer nicht, auf welchem Fundament sie bauen? Es ist das menschliche Gedächtniss, und das wird und muss zusammenkrachen, wenn diese kopflose Ueberbürdung kein Ende nimmt. Dixi.

In Betreff unsers Vereins habe ich natürlich die unausbleiblichen Trauerberichte zu wiederholen: der Genius mit der umgekehrten Fackel hat uns auch im abgelaufnen Jahre manchen unsrer Genossen entrissen. Soweit mir diese Verluste bekannt geworden, habe ich sie in den Vereinsnachrichten registrirt: über den grössten Dipterologen unsrer Zeit, Dr. H. Loew, hätte ich gerne in unsrer Zeitung den gebührenden Nekrolog gebracht, aber die von mir darum ersuchten, dazu

berufenen Herren Collegen haben meiner Bitte bisher nicht entsprochen. Jedenfalls ist es ein Trost für die Wissenschaft, dass der überwiegend grösste Theil seiner Sammlung, d. h. derjenige, der nicht schon bei seinen Lebzeiten als nordamerikanisches Material an das Museum von Cambridge-Massachusetts gegeben wurde, an das Universitäts-Museum in Berlin übergegangen ist.

Bis hieher hatte ich vor Antritt meiner Reise im August d. J. geschrieben: leider hat der September auch der Coleopterologie einen ihrer tüchtigsten Arbeiter durch den Tod entrissen, Dr. Chapuis ist am 30. Sept. abgerufen worden. Als begabter Schüler des unvergesslichen Lacordaire hat er das von dem Meister unvollendet hinterlassene Werk, die Genera des coléoptères, in dessen Sinne beendet, ausserdem eine tüchtige Monographie der Platypiden geliefert und gemeinschaftlich mit Candèze eine Uebersicht der beschriebenen Käferlarven bearbeitet. Von Letzterem haben wir einen Nekrolog seines Freundes zu erwarten.

Meine oben berührte Reise führte mich über Hamburg, Bremen, Amsterdam, Leyden, Brüssel, Glain, Frankfurt, Carlsruhe, München nach Wien und Prag. Nach Massgabe der Zeit habe ich in diesen Orten (Carlsruhe ausgenommen, wo ich meiner Familie wegen mich längere Zeit ohne entomologisches Pro et Contra aufhielt) öffentliche und Privat-Sammlungen in Augenschein genommen, je nachdem lernend oder lehrend, gebend oder empfangend. Ich wurde von den mir grössten Theils schon bekannten Collegen freundlich und liberal aufgenommen, und habe die alte Wahrheit neu bestätigt gefunden, dass die Entomologie ein probates Zaubermittel ist, auch aus unbekannten Collegen in kürzester Zeit gute Bekannte zu machen.

Ueber allerlei Specialien dieser Reise werde ich an einer andern Stelle berichten.

Unsre Vereinsangelegenheiten befinden sich in einem durchaus befriedigenden Zustande. Die uns durch das zunehmende Druckmaterial der Zeitung aufgenöthigte Preiserhöhung derselben hat nachweislich keine Minderung der Abnehmer zur Folge gehabt. Ueber den ordnungsmässigen Zustand unsrer Kasse wird der Herr Rendant Rechnung und Beläge vorlegen.

Mit den auswärtigen Gesellschaften wurde die Verbindung aufrecht erhalten.

Demnach schreiten wir zur Neuwahl des Vorstandes.

Der bisherige Vereinsvorstand wurde durch Acclamation wiedergewählt, sodann

Herr Jules Putzeys in Brüssel

unter die Ehrenmitglieder,

Herr Swierstra, Conservator d. K. Zool. Genossenschaft Natura Artis Magistra zu Amsterdam,

„ W. M. Schöyen, Cand. phil. in Christiania.

unter die Mitglieder aufgenommen. Demnächst wurde die Versammlung, welcher auf seiner Durchreise nach der Schweiz unser Mitglied, Herr Generalmajor Baron v. Nolcken aus Kurland beiwohnte, geschlossen.

Nach dem Schlusse verlas der Unterzeichnete noch die höchst gelungne Einleitung der holländisch geschriebnen Lebensskizze P. Lyonet's von H. Snellen van Vollenhoven, welche von der Versammlung mit lebhaftem Antheil gehört wurde.

Ein gemeinsames Mahl beschloss die Feier.

Dr. C. A. Dohrn.

# Verzeichniss

## der von E. Steinheil in Neu-Granada gesammelten coprophagen Lamellicornien.

Von

**E. v. Harold.**

1. *Eurysternus claudicans* Kirsch. Berl. Ent. Zeitschr. 1870. p. 360.

Eur. distortus Dej. Cat. 3. ed. p. 160.

Von Muzo; auch aus Cayenne (Banon!).

Auch wenn man von der höchst eigenthümlichen und verschiedenartigen Bildung der Beine absieht, lassen sich fast sämmtliche Eurysternus-Arten sehr gut durch die Sculptur des Halsschildes unterscheiden. Bei der gegenwärtigen, von Herrn Kirsch übrigens vortrefflich beschriebenen Art, ist dasselbe ohne glänzende Metallflecke, sehr deutlich und grob punktirt, längs der Mitte mit zwei stumpfen, hinten divergirenden Längserhöhungen versehen, deren vordere, zusammenfliessende Enden ein kleines Längsgrübchen einschliessen. Die aus Cayenne stammenden Stücke im Berliner Museum, von Banon selbst bezogen, zeigen keinen Unterschied.

2. *Eurysternus marmoreus* Casteln. Hist. Nat. II. p. 93. (1840).

Von Fusagasugá, La Mesa, La Vega und Guayabal; auch von Ocaña (Landolt!).

Der schwarze, an den Rändern meist röthlich gefleckte, wenig glänzende Thorax zeigt keine Metallflecke, hinten eine seichte Längsrinne, die Punktirung ist aus kleineren Punkten und grösseren, genabelten gemischt, wenig tief. Auf den braunen, schwarz marmorirten, zuweilen ganz dunklen Flügeldecken ist der fünfte Zwischenraum leicht erhaben.

3. *Eurysternus caribaeus* Herbst. Käf. II. p. 300. t. 19. f. 7.

Eur. nebulosus Kirsch. l. c. p. 361.

Von Muzo; auch aus Cayenne (Banon!).

Ebenfalls sehr gut von Herrn Kirsch beschrieben. Der Thorax ist mit Ringpunkten mässig dicht besetzt, vorn in der Mitte mit einer kupfrig scheinenden glatten Makel versehen. Bei den Männchen befindet sich der Zahn der Hinterschenkel zwischen Mitte und Ende.

4. *Eurysternus mexicanus* Harold. Ann. Soc. France. 1869. p. 505.

Von Muzo.

Bei dieser Art ist der Thorax kurz und ziemlich dicht behaart, ähnlich wie bei claudicans mit zwei sehr stumpfen, hinten auseinander tretenden Längserhöhungen versehen, vorn, den Vorderrand selbst noch erreichend, befindet sich eine längliche metallische Makel, daneben jederseits noch eine, die rothe Färbung ist in der Regel vorn jederseits der mittleren Makel besonders hell. Beim Männchen haben die stark verdickten, seitlich aber stark zusammengedrückten Hinterschenkel einen starken Zahn etwas unterhalb der Mitte. Das Metasternum ist hinten mit einer kleinen, doppelknotigen Beule versehen. Diese Art findet sich ausserdem in Vera Cruz und in Venezuela.

5. *Eurysternus hirtellus* Dalm. Ephem. ent. p. 12. (1824). Ein Stück von Wallis gesammelt.

Thorax fein und unregelmässig punktirt, vorn mit einer länglichen, glatten, aber nicht metallischen Makel, kurz beborstet; der Seitenrand, besonders vorn länger bewimpert. Sehr eigenthümlich sind die Hinterschenkel beim Männchen geformt: sie sind dünn gestielt, dann sehr stark verdickt, die untere Kante fast gerade, die obere einen fast spitzen Bogen bildend. Bis jetzt war mir die Art nur aus Brasilien bekannt. E. peruanus ist ziemlich ähnlich, aber sofort durch den Mangel eines Epipleuralkiels zu unterscheiden.

6. *Eurysternus plebejus* (n. sp.): Fuscus, obscure rufo-irroratus, sat longe fusco-setosus, thorace laxissime ocellato-punctato, epipleuris carina integra arcuata, tibiis anticis (♀) ante dentes marginales denticulo minuto. — Long. 8—9 mm.

Von Muzo.

Von geradseitiger, ziemlich schmaler Gestalt, schwärzlich, wie gewöhnlich mit röthlichbraunen Flecken, besonders auf den Flügeldecken marmorirt. Die Oberseite, besonders auf dem Thorax, ziemlich lang beborstet, die Borsten jedoch am Seitenrande nicht, wie bei hirtellus, dicht aneinander gedrängt. Das Halsschild hinten mit nur unmerklicher, flacher Längsvertiefung, ziemlich dicht punktirt, die Punkte gross und genabelt, jedoch nur äusserst seicht; keine glatten, glänzenden Makeln. Die Flügeldecken wie bei marmoreus, der fünfte Zwischenraum etwas höher als die übrigen; die Epipleuren mit ganzer, nach oben leicht bogiger, daher in der Mitte der

Randleiste mehr genäherter Längsleiste. Das Metasternum mit einem Grübchen in der Mitte, hinter demselben längsgekielt. Die Beine dunkel erzfarben; die Vorderschienen oberhalb der Randzähne, in der Mitte zwischen Knie und erstem Randzahne, mit einem kleinen Zähnchen.

Obwohl nur Weiber von dieser Art vorliegen, glaube ich doch, dass dieselbe an der seichten Punktirung des Thorax, der sperrigen Beborstung an dessen Seitenrand und der aufgebogenen Epipleuralleiste leicht erkennbar sein wird. Das einfache, mit keinem Metallfleck gezeichnete Halsschild unterscheidet sie gut von dem in der Grösse ähnlichen cayennensis, dem ausserdem die Epipleuralleiste fehlt.

7. *Canthon plagiatus* (n. sp.): Aeneo-niger, elytris laevibus nigris, macula obliqua subhumerali alteraque anteapicali rufis; clypeo bidentato, pygidio sericeo-opaco, tarsis anticis apice oblique truncatis. — Long. 10 mm.

Von La Mesa.

Mit Ausnahme des etwas trüb scheinenden Kopfes glänzend, schwarz mit bläulich-grünem Scheine, die Flügeldecken schwarz, jede mit zwei rothen Makeln, eine unterhalb der Schulterbeule etwas schief nach innen gerichtet, eine zweite etwas quergeformte auf der Endbeule. Der Kopf glatt, das Kopfschild vorn mit zwei lappenförmigen Zähnen, jederseits neben denselben leicht bogig gerundet. Thorax glatt, der Seitenrand in der Mitte ein Eck bildend, von diesem Eck bis zu den Vorderwinkeln aufgewölbt und in der Mitte gezahnt; die Basis jederseits den Schultern gegenüber ausgeschnitten, so dass die Hinterecken ein Zähnchen bilden. Die Flügeldecken fast ohne Spuren von Streifen, glatt, der Scutellareindruck deutlich. Das Pygidium schwärzlichblau, seidig mattglänzend. Unterseite sammt Beinen schwarz, Prosternum mit Querleisten. Die Vorderschienen am Ende schief abgestutzt, ihr Enddorn (♂) breit und kurz.

Diese hübsche Art kommt unmittelbar neben 4-guttatus zu stehen, von dem sie sich durch Zeichnung, Grösse, mattglänzenden Kopf und die völlig ungestreiften Flügeldecken unterscheidet, an denen kaum der Nahtstreif zu erkennen ist.

8. *Canthon lituratus* Germ. Mag. Ent. I. p. 117. (1813).

Von Baranquilla; Anfangs October gesammelt.

9. *Canthon mutabilis* Luc. Voy. Casteln. p. 100. (1859).

Von Ambalema.

Bei sämmtlichen vorliegenden Stücken sind die Flügeldecken ledergelb und zeigen dieselben eine verwaschene schwärzliche Querbinde in der Mitte.

10. *Canthon Steinheili* (n. sp.): Nitidus, obscure viridiaeneus, elytris dilute castaneis, sutura fasciaque media nigris; clypeo quadridentato, pygidio nigro, sericeo-opaco. Long. 5—6 mm.

Von Ambalema.

Von gerundeter Gestalt, glänzend, Kopf und Halsschild dunkelgrün, die Flügeldecken bräunlichroth, die Naht und eine mitunter auf einen Mittelfleck reduzirte Querbinde etwas hinter der Mitte schwarz. Der Kopf sehr deutlich und ziemlich dicht punktirt, das Kopfschild mit zwei längeren Mittelzähnen und stumpfen Nebenzähnen, auch das Wangeneck vortretend. Thorax mässig dicht und ziemlich fein punktirt, der Seitenrand in der Mitte eckig, von da bis zu den Vorderwinkeln aufgewölbt, in der Mitte dieser Wölbung, jedoch den Vorderecken etwas näher liegend, ein sehr stumpfes Zähnchen. Der Scutellareindruck deutlich, auch die Mitte der Thoraxbasis angreifend. Die Flügeldecken fein gestreift, der Humeralstreif nicht gekielt, die Zwischenräume flach, sehr fein und undeutlich zerstreut punktirt. Pygidium schwarz, ganz mattglänzend. Unterseite sammt Beinen schwarz, die Tarsen braun, Fühler gelbroth. Keine Querleisten auf der Unterseite des Thorax. Die Vorderschienen am Ende schräg abgeschnitten.

Kommt neben mutabilis zu stehen und könnte für vollglänzende Stücke desselben gehalten werden, wenn nicht der Scutellareindruck tiefer und der Winkel in der Mitte des Thoraxseitenrandes ein schärferer wäre.

11. *Canthon 7-maculatus* Latr. Voy. Humb. 1. p. 180. (1811).

Im Magdalenathal, auf niederem Gebüsch und bei der Beunruhigung lebhaft auffliegend.

Es ist nur die typische, von Latreille a. a. O. beschriebene Form angetroffen worden.

12. *Canthon aequinoctialis* Harold. Berl. Ent. Zeitschr. 1868. p. 79.

Von Muzo; 1 Stück Ende Dezember.

13. *Canthon politus* Harold. l. c. 60.

Von Fusagasugá, La Mesa und Paime.

14. *Canthon femoralis* Chevrol. Col. Mex. Cent. I. 74. (1834).

Bei La Mesa und La Vega: am 2. März bei Santa Barbara 5600′ über dem Meere.

15. *Canthon subhyalinus* Harold. Col. Heft. I. p. 79. (1867).
Von Muzo; Ende Dezember.

16. *Canthon juvencus* Harold. Berl. Ent. Zeitschr. 1868. p. 111.
Von Muzo.

17. *Deltochilum chalceum* Buquet. Rev. Zool. 1844. p. 19.
Nur 1 Stück von Guasso, unweit von Muzo am 22. Dezember.

18. *Deltochilum Burmeisteri* Harold. Col. Heft. I. p. 76. (1867).
Von La Meza; westliches Columbien (Wallis!).

19. *Deltochilum hypponum* Buquet. Rev. Zool. 1844. p. 19.
Von La Mesa Fusagasugá. La Vega; westliches Columbien (Wallis!).
In kupfrigen, grünen und blauen Stücken.

20. *Deltochilum pretiosum* Harold. Berl. Ent. Zeitschr. 1875. p. 209.
Von Fusagasugá.
Von den beiden mitgebrachten Stücken zeigt das eine eine kupfrige, das andere eine grüne Färbung.

21. *Deltochilum punctatum* (n. sp.): Fusco-cupreum, capite thoraceque sat dense et fortiter punctatis, illo clypeo bidentato, dentibus late distantibus; elytris rugulosis, leviter striatis, striis obsolete foveolato-punctatis; humeris acute carinatis. Long. 18 mm.
Von Ocaña (Landolt!)
Einfarbig kupferbraun, unten sammt den Beinen schwarz mit grünlichem Tone. Der Kopf grob und ziemlich dicht punktirt, das Kopfschild vorn mit zwei spitzen, wie bei hypponum weit auseinander gerückten Zähnen, der Aussenrand zuweilen grünlich. Thorax ebenfalls ziemlich grob und dicht, längs der Mitte etwas feiner und spärlicher punktirt; der Seitenrand in der Mitte eckig. Die Flügeldecken körnelig gerunzelt, sehr seicht gestreift, die Streifen mit wenig tiefen Grübchen besetzt; hinten fünf deutliche Schwielen, die Schulterleiste scharf, etwas länger als bei hypponum. Das Pygidium mattglänzend, punktirt. Vorderschenkel an der untern Kante nahe vor den Knieen mit einem stumpfen Zahne.
Einem düster gefärbten hypponum ähnlich, aber durch die ganz andere Sculptur, insbesondere durch die starke und gleichmässige Punktirung von Kopf und Thorax weit verschieden.

Das ebenfalls nicht unähnliche, aber immer blauschwarz gefärbte D. Burmeisteri ist viel feiner punktirt und weicht durch spitze Vorderecken des Thorax, sowie durch die Anwesenheit von Tarsen an den Vorderbeinen ab.

22. *Deltochilum crodioides* Harold. Col. Heft. I. p. 77. (1867). Von La Mesa; auch aus dem westl. Columbien (Wallis!).

23. *Deltochilum aberrans* Harold. Berl. Ent. Zeitschr. 1868. p. 8.

Bei St. Barbara am 2. März, zwischen Maquanál und las Pavas (23. Febr.); auch von Ocaña (Landolt!). In Mehrzahl und in sehr dunklen, mitunter ganz schwarzen Stücken.

24. *Uroxys coarctatus* Harold. Col. Heft. II. p. 94. (1867). Von Bogotá, Copér, Paime und Fusagasugá.

25. *Uroxys sulcicollis* (n. sp.): Niger, leviter subaenescens, capite mutico, antice transversim strigoso, thorace laevi, sulco laterali a basi fere usque ad angulos anticos producto, elytris fortiter striatis, striis 1 et 2 apice foveolatis. — Long. 6,5 mm.

Von Fusagasugá.

Von kurz eiförmiger Gestalt, mässig gewölbt, schwarz, oben mit sehr schwachem Kupferton, die Tarsen rothbraun. Der Kopf zwischen den Augen äusserst fein punktirt, vorn mit Querfalten, Kopfschild in der Mitte stark zweizahnig. Thorax glatt, die Seitenrandfurche von der Basis bis fast zum Vorderrande reichend. Die Flügeldecken ziemlich tief gestreift, in den Streifen weitläufig punktirt, die Zwischenräume sehr schwach gewölbt. Streifen 1 und 2 unmittelbar am Ende grubig vertieft, die übrigen vor der Spitze abgekürzt, der 7. nur wenig über die Mitte hinausreichend. Die Vorderschienen (♀) unten mit einer glatten Längsleiste.

Es sind nur weibliche Exemplare von dieser Art gesammelt worden.

26. *Uroxys corniculatus* (n. sp.): Piceus, pedibus rufo-piceis, capite laevi, clypeo antice utrinque valde bidentato, dentibus suberectis, thorace antice leviter declivi et utrinque subimpresso, elytris sat fortiter striatis, striis 2 internis apice foveolatis. — Long. $6^1/_2$ mm.

Von Muzo.

Von länglich ovaler Gestalt, glänzend, schwarz, die Taster, Fühler und Beine rothbraun. Der Kopf glatt, das Kopfschild gerundet, vorn mit zwei starken, leicht aufgebogenen, daher

hörnchenartigen Zähnen. Der Thorax glatt, doppelt so breit wie lang, vorn leicht abschüssig und jederseits schwach muldenartig vertieft, die Seitenrandgrube als vertiefte Längslinie bis zum Hinterrande reichend. Die Flügeldecken ziemlich tief gestreift, in den Streifen nur schwach punktirt, die beiden innern an der Spitze furchenartig vertieft, die äusseren hier erlöschend, die Zwischenräume glatt, sehr schwach gewölbt. Das Pygidium glatt. Die Brustseiten dicht mit Ringpunkten besetzt.

Diese hübsche Art ist durch die starke, an Coptorrhina erinnernde Zahnung des Clypeus recht ausgezeichnet.

27. *Uroxys cuprescens* Westw. Trans. ent. Soc. IV. p. 229. (1845).

Von La Mesa, La Vega und Ocaña (Landolt!).

28. *Onthocharis cupraria* (n. sp.): Parallela, nitida, cuprea, pedibus rufescentibus subaeneis; capite punctulato, vertice leviter bituberculato, clypeo quadridentato; thorace parum dense subtiliter punctulato; elytris fortiter striatis, striis simplicibus. — Long. $4^1/_2$ mm.

Ein Stück von S. Carlos.

Von geradseitiger Gestalt, oben etwas flachgedrückt, glänzend, kupfrig, die Flügeldecken, besonders an den Seiten, etwas grünlich, die Fühler rostroth, die Beine bräunlichroth mit kupfrigem Scheine. Der Kopf fein punktirt, auf der Mitte zwei kleine Beulchen, das Kopfschild vierzahnig, die mittleren Zähne schmal, die seitlichen stumpf. Thorax sehr fein und wenig dicht punktirt, hinten eine schwach vertiefte Längslinie, die Basis ungerandet, jederseits neben den Hinterecken ausgebuchtet. Die Flügeldecken etwas schmäler als der Thorax, tief einfach gestreift, die Zwischenräume glatt, schwach gewölbt. Das Pygidium zerstreut fein punktirt. Die grosse Metasternalplatte glatt, schwach der Länge nach vertieft. Die Vorderschienen aussen dreizahnig, sehr schief am Ende abgestutzt, ihre Tarsen fast so lang wie die innere Kante.

Der bekannten parallela in der Gestalt ähnlich, aber flacher, durch die metallische Färbung und den mit zwei kleinen Beulchen versehenen Scheitel verschieden.

29. *Canthidium Steinheili* (n. sp.): Nitidum, atrocyaneum; capite subtiliter dense punctulato, medio carina brevi transversa, utrinque subdentata; thorace obsoletissime punctulato, margine basali longitudinaliter punctato;

elytris leviter striatis, striis obsolete remote punctatis, interstitiis planis. — Long. 9—10 mm.

Var. Corpus viridi-aeneum, subtus cum pedibus rufescens.

Von Paime und La Mesa, die Varietät von S. Carlos.

Von ziemlich breit-eiförmiger Gestalt, glänzend, oben bläulich schwarz, unten schwarz mit schwachem grünlichen Erztone. Der Kopf dicht, aber fein und wenig tief punktirt, das Kopfschild vorn schwach eingeschnitten, auf der Mitte des Scheitels eine kurze, jederseits leicht gezahnte Querleiste. Thorax äusserst fein und kaum wahrnehmbar punktirt, hinten am scharfen Basalrand mit Längspunkten. Flügeldecken sehr fein gestreift, in den Streifen weitläufig und nur ganz schwach punktirt, die Zwischenräume flach, nur hinten schwach gewölbt, glatt. Pygidium glänzend, wenig dicht und nur ganz seicht punktirt, an der Basis in der Mitte die Spur einer kleinen Längsrinne. Die Fühler rothbraun. Thorax unten ohne Querleisten. Seiten der Hinterbrust mit ovalen Ringpunkten. Enddorn des Männchens lang und etwas derber als der des Weibchens.

Bei einem einzelnen, wohl nicht völlig ausgefärbten Stücke ist die Oberseite metallisch grün, die Flügeldecken zeigen einen etwas trüberen Glanz; unten ist der Körper sammt den Beinen rothbraun.

Dieses Canthidium schliesst sich durch seine mit Längspunkten besetzte, übrigens ungerandete Halsschildbasis zunächst an nobile, Marseuli, viride etc., weicht aber von allen nächsten Verwandten durch die leicht zweizahnige Querleiste der Kopfmitte ab.

30. *Canthidium calidum* (n. sp.): Rotundato-ovale, nitidum, cupreum, capite mutico, thorace laevi, basi non marginata, utrinque ante humeros impressa, elytris obsolete striatis, pygidio basi punctulato, thorace subtus carinis transversis. — Long. 5 mm.

Von Muzo; östliches Columbien (Petersen!).

Von gerundeter Eiform, glänzend, schön kupferroth. Der Kopf dicht aber nur ganz seicht punktirt, namentlich hinten fast glatt, ohne Höcker, das Kopfschild vorn sehr stumpf zweizahnig. Thorax glatt, höchstens in den Vorderecken und in der Mitte der ungerandeten, eine deutliche, aber sehr stumpfe Schneppe bildenden Basis Spuren von Punktirung, jederseits den Schultern gegenüber ein Eindruck in der Randlinie. Flügeldecken fein gestreift, in den Streifen weitläufig und ebenfalls

fein punktirt, die Zwischenräume glatt. Das Pygidium glänzend, nur an der Basis fein punktirt, die untere Hälfte glatt. Taster und Fühler rothgelb. Unterseite des Thorax vorn mit Gruben, welche von Querleisten begrenzt werden. Enddorn der Vorderschienen beim Männchen sehr breit und fast quadratisch.

Diese kleine Art erinnert sehr an metallicum, globulum, rutilum etc., unterscheidet sich aber sofort durch den unbewaffneten Scheitel. Als nächste Verwandte erscheinen daher inerme und Kirschi, die sich aber beide durch viel tiefere Streifung der Flügeldecken unterscheiden.

31. *Canthidium obscurum* Harold. Col. Heft. I. p. 18. (1867). Ein Stück von Fusagasugá.

32. *Canthidium Lebasi* Harold. l. c. p. 38.

Ein Stück von Aguada. Dasselbe hat ein etwas glänzendes, daher auch deutlicher punktirtes Pygidium als die Stammform, stimmt im Uebrigen mit derselben vollkommen überein.

33. *Choeridium columbianum* Harold. Col. Heft. IV. p. 58. (1868).

Mehrere Stücke von Muzo, Viani und Ambalema.

Es sind ausser diesem Choeridium noch zwei Arten, jedoch nur in einzelnen und wenig gut erhaltenen Stücken mitgebracht worden, die ich vorläufig hier übergehen muss, da durch deren Beschreibung das Studium der ohnehin schwierigen Gattung kaum gefördert würde.

34. *Ontherus Kirschi* Harold. Col. Heft. II. p. 96. (1867). Von Ubáque, Fusagasugá; östliches Columbien (Lindig!).

Es kommen von dieser Art nicht nur rothbraune, sondern auch ganz schwarze Exemplare vor. Die Männchen unterscheiden sich leicht von den Weibchen durch die zahnartig gerade nach vorwärts ausgezogene innere Endecke der Vorderschienen, welche durchaus nicht als vierter Randzahn aufzufassen ist. Die Weibchen zeigen die gewöhnlichen vier, schräg nach auswärts gerichteten Randzähne. Stücke von nur 10 mm. Länge, wie Herr Kirsch angiebt, kommen aber bei dieser Art schwerlich vor und sind darunter wohl die kleineren Männchen des glaucinus gemeint, die sich jedoch leicht durch die nicht gezahnte Endecke der Vorderschienen unterscheiden.

35. *Ontherus glaucinus* Er.: Piceus vel piceo-rufus, capitis margine postico utrinque juxta oculos impresso, elytris fortiter crenato-striatis. — Long. 9—15 mm.

Mas.: Capite cornu erecto, subincurvo, vel simplici (in minoribus) vel apice truncato et subemarginato; thorace (in majoribus) retuso, parte retusa medio emarginata et quadrituberculata, tuberculis interioribus subapproximatis, (in minoribus) antice subretuso, medio obsolete bituberculato; tibiis anticis tridentatis.

Fem.: Capite (in majoribus) corniculo brevi, transverso, subbidentato, (in minoribus) fere simplici, parvulo; thorace (in majoribus) antice retuso medioque distincte, (in minoribus) obsolete bituberculato; tibiis anticis quadridentatis.

Ontherus glaucinus Erichs. Wiegm. Arch. 1847. I. p. 108.

Von Manizales, Fusagasugá, La Vega, Aguada, Maquanál, las Pavas und Guayabál; auch von der peruanischen Hochebene (Thamm!).

Von der cylindrisch-ovalen Form des O. Kirschi, glänzend, zuweilen mit reifartiger Trübung, pechschwarz, braun oder wohl auch braunroth. Der Kopf hinten glatt, am Hinterrande jederseits neben den Augen grübchenartig vertieft. Das Halsschild glatt, nur bei den kleineren Stücken mit feiner, besonders an den Seiten und an den Vorderecken bemerkbarer Punktirung; hinten in der Mitte leicht verflacht, jedoch ohne vertiefte Längslinie. Die Flügeldecken ziemlich tief gestreift, in den Streifen gekerbt-punktirt, die Zwischenräume leicht gewölbt, glatt oder äusserst fein punktirt, der 7. Längsstreif vorn nicht abgekürzt. Das Pygidium sehr fein punktirt.

Die Männchen haben ein kurzes, leicht gekrümmtes Scheitelhorn, welches bei den kräftigsten Individuen an der Spitze abgestutzt und leicht zweizahnig, bei den mittleren einfach, bei den nur kümmerlich entwickelten zu einem kleinen Knötchen reduzirt ist. Das Halsschild ist vorn abschüssig, der Rand vorn in der Mitte leicht ausgebuchtet, die Ausbuchtung jederseits einen stumpfen Höcker bildend, zwischen diesen in der Mitte zwei kleinere, einander etwas genäherte. Bei geringerer Ausbildung schwinden zuerst diese inneren Höcker, zuletzt auch die äusseren, der Vorderrücken ist dann nur schwach abschüssig, zeigt aber immer noch in der Mitte die Spuren von Höckern. Die Hinterschenkel sind einfach, die Vorderschienen dreizahnig, ihr Enddorn gleichbreit, vorn leicht gekrümmt.

Bei den grösseren Weibchen trägt die Stirne in der Mitte einen kurzen, zweizahnigen Querhöcker, der bei den kleineren nur schwach ausgebildet ist. Der Thorax ist vorn leicht abschüssig, in der Mitte mit zwei kleinen Beulchen versehen,

neben welchen bei den kräftigeren Stücken noch eine Nebenbeule angedeutet ist. Die Vorderschienen sind vierzahnig, ihr Enddorn etwas mehr zugespitzt, vorn ebenfalls gekrümmt.

Wie sich aus dem vorstehenden ergiebt, ist die Art je nach dem Grade ihrer Entwicklung in beiden Geschlechtern recht verschiedenartig gestaltet. Kleine Männchen, bei denen das Scheitelhorn zu einem kleinen, leicht zweizahnigen Höcker geschwunden ist, lassen sich fast nur noch an den dreizahnigen Vorderschienen von ihren Weibchen und von denen des O. incisus unterscheiden. Die Weiber sehen denen der eben genannten Art mitunter zum Verwechseln ähnlich, doch sind bei ihnen die beiden Höckerchen vorn an der Thoraxkante mehr genähert, die äusseren immer undeutlich, die Längsstreifen, besonders hinten und an den Seiten tiefer.

36. *Ontherus incisus* Kirsch. Berl. Ent. Zeitschr. XIV. p. 357. (1870).

Pinotus incisus Kirsch. l. c.

Von Quebrada negra und Fusagasugá.

Herr Kirsch hat seine Beschreibung nach schwach entwickelten Männchen entworfen. Bei den am kräftigsten gebauten Stücken ist das Halsschild vorn bis fast zur Hälfte abschüssig ausgehöhlt, der Rand der Höhlung in der Mitte glatt, jederseits einen scharf abgestutzten Fortsatz bildend. Bei kleineren Stücken rücken diese Fortsätze näher an einander und ihre inneren Enden stellen dann zwei kleine Höckerchen vor. Die Streifen der Flügeldecken sind tief, gegen das Ende jedoch und besonders ausserhalb der Endbeule nur seicht, der 6. und 7. hier meist ganz verloschen. Die Schenkel sind in beiden Geschlechtern einfach, die Vorderschienen beim Weibchen vier-, beim Männchen dreizahnig. Bei letzterem ist der Vorderrand des Thorax jederseits hinter den Augen tief dreieckig ausgeschnitten.

37. *Ontherus brevipennis* Harold. Col. Heft. II. p. 97. (1867).

Diese Art wurde in einem Stücke zwischen Nare und Honda gesammelt; auch von Ocaña (Landolt!).

Ontherus brevicollis Kirsch. l. c. p. 356 ist mir unbekannt geblieben. Nach den Angaben des Autors, „das Halsschild mehr als doppelt so breit als lang, — vorn etwas abschüssig, von der Mitte des oberen Randes dieser Stelle ein sehr stumpfes Kielchen bis zum Vorderrande, etc.“ kann glaucinus nicht darunter gemeint sein.

38. *Pinotus monstrosus* Harold. Berl. Ent. Zeitschr. 1875. p. 210.
Ein ♂ von La Mesa, ein ♀ von Medellin.

39. *Pinotus colonicus* Say. Bost. Journ. I. p. 174. (1835).
Von Baranquilla und von Ocaña (Landolt!).

40. *Pinotus Achamas* Harold. Col. Heft. II. p. 99. (1867).
Von Bogotá, La Vega und Paime, auf dem Wege von Las Cruzes nach Maquanál.

41. *Pinotus Satanas* Harold. l. c. p. 98.
Von Aguada, Manizales, Fusagasugá, La Mesa und Abejorrál, auch von Ocaña (Landolt!).

42. *Pinotus protectus* Harold. l. c. p. 98.
Von Guayabal und Ubáque, 15. Novbr.

Die Männchen dieser Art sind von denen des Satanas sehr verschieden, bei den Weibchen dagegen reduzirt sich der Unterschied auf einen kleinen Längskiel in der Mitte der abschüssigen Stelle des Thorax, welcher dem protectus zukommt, dem Satanas dagegen fehlt.

43. *Pinotus Alyattes* (n. sp.): Piceus, subtus rufo-villosus: clypeo integro: thorace dense subtiliter granuloso; elytris subcoriaceis, profunde striatis. — Long. 21—25 mm.

Mas.: Capite corniculo latiusculo margini antico approximato; thorace maxima ex parte declivi, margine elevato medio et utrinque tuberculato, tuberculis his lateralibus supra foveolas laterales positis.

Fem.: Fronte inter oculos corniculo conico instructa; thorace antice abrupte declivi, medio lobo brevi emarginato, utrinque infra lobum profunde foveolato.

Von Ibagué, S. Rosa und Abejorrál: die Männchen von Aguada, dann zwischen Manizales und Salamina.

In Gestalt und Färbung an Satanas und protectus erinnernd. Das Kopfschild gerundet, an der Spitze kaum die Spur einer Ausbuchtung. Thorax fein und dicht körnelig punktirt. Die Flügeldecken nur mässig glänzend, fein lederartig gerunzelt.

Das Männchen hat eine grosse Aehnlichkeit mit dem des Satanas. Wie bei diesem reicht die Abschrägung des Thorax bis auf eine kurze Strecke vor der Basis, der Rand derselben bildet in der Mitte einen stumpfen Zahn und dann wieder einen

jederseits an seinem vorderen Ende; zwischen diesem und dem Mittelzahn ist eine leichte, dem Endzahn etwas näher liegende Ausbuchtung bemerkbar. Bei Satanas stehen diese Endzähne noch an der Basis, den Schultern gegenüber und weit oberhalb der Seitenrandgruben, bei der gegenwärtigen Art sind sie viel weiter nach vorn und abwärts gerückt, so dass sie neben und vor den Gruben stehen.

Das Weibchen ist von dem des Satanas sehr verschieden. Der Thorax ist nämlich vorn stark abschüssig, die abfallende Stelle wird in der Mitte von einer kurzen, horizontalen, stumpf zweizahnigen Vorragung überragt, jederseits unter derselben befindet sich eine grosse, glatte und daher glänzende Grube.

Ganz sicher verbürgt ist mir die Zusammengehörigkeit dieser Männchen und Weibchen nicht. Das dem Satanas ungemein ähnliche Männchen liesse eher ein Weibchen vermuthen, welches ebenfalls den ♀ von Satanas nahe stände, während die Thoraxbildung bei Alyattes eine recht verschiedene, fast an Achamas erinnernde ist. Indess liegen von der einen Form und zwar in Mehrzahl nur Männchen, von der anderen, ebenfalls nur Weibchen vor; auch haben die unter sich recht ähnlichen Weiber von Satanas und protectus ganz verschieden gebaute Männer. Möglich wäre es immerhin noch, dass die hier beschriebenen Weiber des Alyattes als solche zu protectus gehörten, mit dessen Thoraxform sie eher zu harmoniren scheinen. In diesem Falle würde dann allerdings dem Alyattes ♂ ein entsprechendes, mit Satanas näher verwandtes Weibchen zukommen. Sei dem wie ihm wolle, der Artname wird jedenfalls dem hier zuerst beschriebnen Männchen verbleiben, mögen dann spätere Erfahrungen die Zutheilung der Weibchen ändern oder nicht.

44. *Pinotus Belus* (n. sp.): Similimus P. Agenori, at brevior, magis nitidus, clypeo vix bidentato, lamina frontali in ♂ altiore et angustiore, thoracis angulis anticis minus rotundatis optime distinguendus. — Long. 16—20 mm.

Von Medellin und Ambalema; auch von Ocaña (Landolt!.

Von kürzerer, hinten stumpfer gerundeter Gestalt als Agenor, vollglänzend, das Kopfschild vorn leicht verschmälert, aber nur ganz unmerklich ausgerandet, so dass die bei Agenor sehr markirten Zähne kaum zu erkennen sind. Die Scheitelplatte des Männchens schmäler und höher. Thorax glatt, vorn steiler abfallend, die Seiten hinter den Vorderecken deutlich aufgewölbt, diese daher merklich spitzer als bei jenem. Die

Flügeldecken glänzender als bei Agenor, in den Streifen stärker gekerbt-punktirt. Der Endrand der Hinterschienen unten ein viel deutlicheres Eck bildend."

Die ganz verschiedene Gestalt der Vorderecken des Thorax lässt eine Verwechslung mit dem sonst nahverwandten Agenor nicht zu. Dasselbe Merkmal schliesst auch amplicollis und sagittarius aus, beide ausserdem durch deutlicher gezahnten Clypeus verschieden, letzterer stärker glänzend, ersterer mit ausgerandeter Mittelspitze der Scheitelplatte.

45. *Pinotus Agenor* Harold. Abeille. VI. p. 141. (1869).
P. foveicollis Kirsch. Berl. Ent. Zeitschr. 1870. p. 357.

Von Muzo, Ambalema, La Mesa, Fusagasugá und Ubáque; von Ocaña (Landolt!).

Was Herr Kirsch bei seinem foveicollis von dem tiefer eingeschnittenen Kopfschild und den markirteren Zähnen desselben anführt, macht es unzweifelhaft, dass er die Weiber (er beschreibt nur solche) dieser Art vor sich gehabt hat, den P. Belus dagegen für den Agenor gehalten hat.

46. *Pinotus fallax* (n. sp.): Piceus, nitidulus, clypeo breviter at distincte bidentato, vertice medio tuberculo parvulo, in ♀ plerumque deficiente, thorace laevi, elytris profunde striatis, striis obsolete punctatis. — Long. 13—15 mm.

Von La Mesa; auch von Caraccas.

Von der Gestalt des Agenor, doch etwas flacher und kleiner, schwarz, die Flügeldecken etwas fettglänzend. Der Kopf fein punktirt, vorn querrunzlig, in der Mitte ein einfaches kurzes Höckerchen, welches beim Weibchen zuweilen ganz schwindet, das Kopfschild vorn deutlich, wenn auch sehr stumpf zweizahnig. Thorax glatt, höchstens vorn an den Seiten sehr fein punktirt, ohne vertiefte Längslinie, die Vorderecken gerundet. Die Flügeldecken tief gestreift, in den Streifen nur ganz seicht punktirt, die Zwischenräume leicht gewölbt, der dritte und fünfte deutlich schmäler als 2 und 4. Das Pygidium glänzend, nur höchst fein und unmerklich punktirt.

Eine unansehnliche Art, die zunächst an kleine Weiber des Agenor erinnert, aber durch das einfache kleine, mitunter fehlende Scheitelhorn und den stärker punktirten Kopf unterscheidbar ist. Der nahverwandte peruanische Inachus Er. weicht durch viel minder gerundete Vorderecken des Thorax und stärker markirte Clypeuszähne ab. Dagegen stellt

die vorliegende Form vielleicht nur schwächlich entwickelte Stücke eines Pinotus dar, von dem mir Stücke aus Venezuela vorliegen, die an Grösse dem amplicollis gleich kommen, von denen sie sich nur durch eine kleine Ausbuchtung des Clypeus unterscheiden, welche vor dem Wangenende sich befindet, wodurch der mittlere Theil, nämlich der Bogen zwischen dem vorderen Zahne und der Wange, leicht stumpfwinkelig erscheint.

47. *Copris prociduus* Say. Bost. Journ. I. p. 176. (1837).
In Mehrzahl von Fusagasugá, La Mesa und Viani.

48. *Oruscatus opalescens* Bates. Trans. ent. Soc. 1870. p. 174.
Onitis antioquius Schönh. Dej. Cat. 3. ed. p. 159.
Vom Quindiu-Pass zwischen Tapias und Las Cruzes, bei Abejorrál in Menge, Medellin und La Mesa, von letzterer Lokalität ein sehr grosses Weibchen von 25 mm. Länge.

Das Männchen dieser Art ist leicht an den oben gezahnten Vorderschenkeln zu erkennen.

49. *Phanaeus Perseus* (n. sp.): Niger, subnitidus, thorace ad angulos anticos subvirescente, clypeo praeter genarum angulum anticum obtusum quadridentato, dentibus mediis majoribus; thorace postice laevi, antice ruguloso, medio ad marginem anticum transversim foveolato, fovea antice crista subarcuata limitata. — Long. 25 mm.

Von Medellin.

Schwarz, etwas mattglänzend, der Thorax vorn etwas grünlich scheinend. Kopf vor den Augen mit einer stumpf dreihöckerigen Querleiste; das Kopfschild vorn mit 4 Zähnen, die mittleren spitz, die seitlichen, unmittelbar daneben befindlichen kürzer, zwischen diesen und dem stumpfwinkeligen vorderen Wangeneck eine ziemlich tiefe Ausbuchtung. Thorax hinten glatt, vorn wellig leicht gerunzelt, in der Mitte des leicht abfallenden Vordertheiles eine leichte Quermulde, welche vorn durch eine etwas bogige starke Querfalte begrenzt ist. Die Seitenkante der Flügeldecken, welche die Epipleuren oben begrenzt, fein körnelig. Alles Uebrige wie bei Corythus (Weibchen).

Obwohl von der gegenwärtigen Art nur ein einzelnes Weibchen vorliegt, so habe ich doch in Anbetracht der höchst eigenthümlichen Zahnung des Clypeus kein Bedenken getragen, dieselbe als neu zu beschreiben. Sieht man von der ver-

schiedenen Kopfbildung ab, so stimmt das Weibchen in allem übrigen vollkommen mit dem des Corythus überein.

50. *Phanaeus Acrisius* Mac Leay. Hor. Ent. I. p. 127. (1819).
— Harold. Col. Heft. V. p. 64.
Von Puerto Nacional.

51. *Phanaeus Cadmus* Harold. Col. Heft. IV. p. 82. (1868).
Zwei weibliche Stücke von Puerto Nacional am Magdalenenstrom (Landolt!).
Kommt auch in Carthagena vor.

52. *Phanaeus conspicillatus* Weber. Obs. ent. I. p. 36. (1801).
Von Medellin, S. Carlos, Fusagasugá, Manizales u. Paime; häufig auf den Strassen fliegend wie bei uns Geotrupes.

53. *Phanaeus Steinheili* Harold. Berl. Ent. Zeitschr. 1875. p. 213.
Anfangs Oktober bei Baranquilla am Magdalenenstrom, in grosser Menge von Knaben eingebracht.

54. *Phanaeus Hermes* Harold. Col. Heft. IV. p. 82. (1868).
In Menge von Landolt bei Ocaña gesammelt.

55. *Phanaeus prasinus* Harold. Col. Heft. III. p. 83. (1868).
Ph. bogotensis Kirsch. Berl. Ent. Zeitschr. 1870. p. 359.
Ph. tristis Klug. i. litt.
Von Nare.

56. *Phanaeus auricollis* (n. sp.): Capite postice thoraceque aurato-cupreo vel viridi-cupreo, elytris sericeo-opacis nigris, pygidio cupreo, corpore subtus cum pedibus nigro. — Long. 17—23 mm.

Mas.: Capite cornu erecto leviter recurvo; thorace postice medio excavato et utrinque dentato, antice utrinque pone oculos denticulo armato.

Fem.: Thorace rugulato, postice ad medium baseos bifoveolato, antice carina brevi transversa medio antrorsum angulata.

Der Hintertheil des Kopfes und das Halsschild schön goldig kupferroth, zuweilen, besonders an den Rändern grünlich golden, die Flügeldecken schwarz, ohne Glanz, seidig matt, sehr fein gestreift, die Zwischenräume flach, hie und da mit seichten Querfalten. Das Pygidium goldig kupferfarben. Die Unterseite sammt den Beinen schwarz, hie und da mit bläu-

lichem Scheine, der sich besonders an den Schenkeln und vorn auf der Unterseite des Thorax bemerklich macht.

Bei dem Männchen trägt die Stirn ein hohes, leicht gekrümmtes, vorn fein punktirtes, hinten stumpf gekerbtes Horn. Der Thorax ist schräg abschüssig, in der Mitte glatt, hinten grubig vertieft, neben dieser Vertiefung jederseits ein breiter, aussen schwarzer Zahn, ausserdem vorn, hinter den Augen, jederseits ein kleinerer Zahn.

Bei dem Weibchen ist der Thorax gleichmässig gewölbt, grob narbig gerunzelt, vorn mit einer kleinen Querleiste, die in der Mitte einen schmalen Lappen nach vorwärts bildet; der Raum unmittelbar hinter dieser Leiste ist leicht vertieft.

Von Ubáque, November, in 6 Zoll tiefen Löchern unter Menschenexcrementen bei den Hütten der indianischen Bevölkerung; auch aus dem westlichen Columbien (Wallis!).

Diese Art, welche unter dem hier beibehaltenen Dupontschen Namen seit lange bekannt ist, hat eine sehr grosse Aehnlichkeit mit dem amerikanischen chryseicollis Har., doch weicht dieser durch seine stärker gestreiften Flügeldecken, deren leicht gewölbte und minder mattglänzende Zwischenräume, sowie durch sein blauschwarzes Pygidium ab.

57. *Onthophagus curvicornis* Latr. Voy. Humb. I. p. 220. (1811).

Hauptsächlich von Bogotá, ausserdem von Guayabál, Manizales, Medellin, S. Carlos, Abejorrál, Ibagué, Carthago, Rio negro, Viani, La Vega und Ocaña, daher im ganzen Gebiete verbreitet, ausserdem über Venezuela und ganz Centralamerika bis nach Mexico reichend.

Bei den völlig entwickelten Männchen ist das Kopfschild vorn leicht aufgebogen und ausgerandet, so dass jederseits ein stumpfer Zahn entsteht; der Aussenrand bildet zwischen diesem Zahne und der Wangenecke nochmals einen schwachbogigen Vorsprung. Die Spitze des Vorderrückens ragt zwischen die Hörner als horizontaler Kegel herein. Die Vorderschienen sind schmal und verlängert, ihre innere Endecke zahnartig zugespitzt und etwas aufgebogen. Bei den Weibchen ist das Kopfschild gerundet, vorn nur leicht abgestutzt; von einem Auge zum andern und über die Kopfmitte eine gerade Querkante. Der Thorax ist vorn abschüssig, der erhabene Theil vorn gerade abgestutzt und jederseits neben den stumpfen Ecken dieses Vorsprungs tief ausgehöhlt. Bei den unentwickelten Männchen schwinden aber die Geschlechtsdifferenzen derart, dass sie von den Weibchen kaum mehr anders als

durch die verlängerte Endecke der Vorderschienen zu unterscheiden sind. Die Hörner gehen ganz verloren und sind auf zahnartige Enden der hinteren Kopfleiste reduzirt; die den entwickelten Stücken fehlende vordere Querleiste tritt schliesslich ebenfalls auf, doch ist sie nie so scharf ausgeprägt wie bei den Männchen. Die Färbung ist schwarz, mit einem leichten bläulichen, seltener bläulichgrünen Tone.

O. incensus Say steht dem curvicornis ungemein nahe, doch scheint er mir durch die Gestalt des Thoraxvorsprungs unterschieden zu sein, indem dieser nie sich kegelförmig zuspitzt, sondern immer eine gerundete, etwas quere und vorn in der Mitte leicht eingedrückte Beule darstellt.

58. *Onthophagus acuminatus* (n. sp): Niger, nitidus, subaeneus; thorace laevi, ad angulos anticos et ad medium baseos punctato. — Long. 7 mm.

Mas: Fronte cornibus duobus erectis, basi inter se non conjunctis, vertice medio carinula retrorsum subarcuata; clypeo apicem versus leviter acuminato; thorace antice medio tuberoso et utrinque excavato.

Fem.: Capite bicarinato, clypeo, rotundato; thorace subretuso, medio obtuse bituberculato.

Von Fusagasugá, Ambalema, S. Carlos und Muzo; auch von Colon.

Schwarz, zuweilen mit grünlichem Erztone, glänzend. Thorax glatt, in den Vorderecken deutlich punktirt, meist auch eine Gruppe kleiner Punkte in der Mitte an der Basis. Die Flügeldecken ziemlich tief gestreift, die Zwischenräume leicht gewölbt, die äusseren fein zerstreut punktirt. Das Pygidium glänzend, grob punktirt, meist grünlich schwarz. Die Beine pechbraun, oft röthlichbraun.

Kleinen Stücken des curvicornis sehr ähnlich, das Männchen jedoch mit ganz verschiedener Kopfbildung. Hinten erheben sich zwei gerade oder nur sehr schwach gekrümmte Hörnchen, welche an der Basis unter sich durch keine Querleiste verbunden werden. Das Kopfschild verengt sich allmählich nach vorn und bildet am Ende eine stumpfe, leicht aufgebogene Spitze; auf der Mitte des Kopfes zeigt sich eine leicht nach hinten bogige Querleiste. Bei dem Weibchen ist der Kopf stark punktirt, das Kopfschild stark gerundet, der vorn kaum abschüssige Thorax zeigt in der Mitte zwei schwache, etwas quergezogene Beulchen.

O. Osculatii Guér. scheint, nach der Beschreibung zu urtheilen, der gegenwärtigen Art nahverwandt zu sein, da aber

Guérin ausdrücklich bemerkt, dass sich **keine** Querleiste auf der Kopfmitte befindet, so konnte ich denselben nicht auf acuminatus deuten.

59. *Onthophagus rhinophyllus* Harold. Col. Heft. IV. p. 84. (1868).
O. rhinastus Reiche i. litt.
Von Muzo, Ende Dezember.

60. *Onthophagus marginicollis* (n. sp.): Capite obscure viridi-vel cupreo-aeneo, antice nigro, carinis duabus transversis, postica in ♂ arcuata et utrinque cornu erecto subarcuato armata; thorace rufo-testaceo, medio et usque ad basin viridicupreo; elytris leviter striatis, subnitidis, interstitiis planis, testaceis, sutura et interstitiis 3, 5 et 7 pone basin usque ante medium calloque humerali fusco-aeneis; pedibus piceo-rufis. femoribus 4 posticis laete rufo-testaceis. — Long. $5^1/_2$—$7^1/_2$ mm.

Mas.: Thorace declivi, antice medio inter cornua obtuse tuberoso et utrinque impresso.

Fem.: Thorace antice lobo brevi, subdepresso et utrinque obtuse tuberculato.

Var. Plerumque minor, omnino fere fusco-aeneus, thoracis autem marginibus anticis sicut et femoribus posticis semper testaceis.

O. marginicollis Dej. Cat. 3. ed. p. 158.

Der Kopf dunkel erzfarben, grünlich oder kupferfarben, vorn schwarz; das Kopfschild gerundet und vorn leicht abgestutzt; auf der Mitte eine gerade, bis zu den Wangenleisten reichende Querleiste; hinten, zwischen den Augen, bei den ♀ eine zweite, etwas höhere Querleiste, die bei den ♂ nach vorn leicht gebogen ist und jederseits in ein aufrechtstehendes, nach aussen leicht bogiges Horn endigt. Das Halsschild hinten auf dem Rücken etwas flachgedrückt, mit nur undeutlicher Längsvertiefung, hinten fein und zerstreut, nach vorn allmählich dichter und stärker, am Vorderrand des abschüssigen Theils fast etwas rauh punktirt; glänzend, rothgelb, die Scheibe und zwar meist bis unmittelbar zur Basis, kupfrig erzfarben oder grün. Die Flügeldecken nicht ganz vollglänzend, fein gestreift, die Zwischenräume flach, gelb, der erste (der Naht anliegende) glänzend grün, der 3., 5. und 7. grünlich schwarz, doch oft an der Basis und hinten ebenfalls gelb, ausserdem die Schulterbeule mit dunklerer Makel; Punktirung seicht und un-

deutlich, nur in den dunkel gefärbten Zwischenräumen und zwar besonders im 7. deutlicher und leicht zweizeilig, der 2., 4. und 6. ohne Punktirung. Das Pygidium grob punktirt, rothgelb, mehr oder weniger deutlich der Länge nach braun gefärbt. Die Fühler bräunlichroth mit rother Keule. Unterseite glänzend, abwechselnd gelb und schwarzgrün gefärbt, das Metasternum an den Seiten, ebenso die Epimeren der Mittelbrust immer gelb. Die Vorderbeine dunkel rothbraun, die hinteren mit Ausnahme der rothgelben Schenkel bräunlich roth.

Bei den Männchen tritt der Thorax vorn zwischen die Hörner in einer stumpfen, quergerundeten Beule hervor, neben welcher sich jederseits eine grubenartige Vertiefung findet.

Bei dem Weibchen findet sich diese Beule ebenfalls, sie ist aber von oben her etwas verflacht, vorn gerade abgestutzt und jederseits mit einem höckerartigen Beulchen versehen, unterhalb dessen sich eine kleine Grube befindet.

Von Ambalema.

Diese Art ist ausserdem über ganz Columbien, den grössten Theil von Central-Amerika und bis nach Peru verbreitet. Ich habe sie besonders ausführlich beschrieben, weil mehrere amerikanische Species, insbesondere die beiden folgenden, sehr nahe an sie herantreten. Bei diesen werde ich die betreffenden Unterscheidungsmerkmale hervorheben und bemerke nur noch, dass für die gegenwärtige Art besonders die **schwache** und **undeutliche**, auf dem 2., 4. und 6. **fast ganz fehlende** Punktirung der gelben Längsstreifen charakteristisch ist.

Kleinere Stücke sind meist dunkel gefärbt, mitunter fast ganz grünlichschwarz, doch bleibt das Halsschild an den Vorderecken, ebenso die Spitze der Flügeldecken immer gelb.

61. *Onthophagus ptox* Erichs.: Minus nitidus, obscure viridi-aeneus, elytris vel omnino obscure fusco-aeneis, vel lateribus et apice tantum, vel interstitiis alternis testaceis, his una cum fuscis subtiliter at evidenter subseriatim granulato-punctulatis; pygidio fusco-aeneo; pedibus rufo-piceis, femoribus testaceis, plus minusve aeneo-infuscatis. — Long. 5—7½ mm.

O. ptox Er. Wiegm. Arch. 1847. I. p. 106.

Von Ubáque; vom Chancho mayo (Thamm!).

Dem marginicollis äusserst ähnlich, meist dunkler, zuweilen aber fast gleich gefärbt und in Folgendem von ihm verschieden. Oberseite minder glänzend, zuweilen mit etwas Seidenschimmer. Thorax immer ganz erzfarben, ohne gelbe Einfassung. Die Flügeldecken mit gleichmässig fein körnelig

punktirten Zwischräumen, die Punkte zwei- oder dreizeilig gestellt. Das Pygidium erzgrün. Die Unterseite grünlich schwarz, die Beine rothbraun, die hinteren Schienen mit grünlichem Erztone, ebenso die Hinterschenkel, diese von gelber, mehr oder weniger bräunlich verdunkelter Grundfarbe.

Der Unterschied in der Färbung und insbesondere jener in der Punktirung der Flügeldecken gestattet eine sichere Scheidung dieser Art vom marginicollis. Näher noch steht ihr entschieden der brasilische, übrigens fast ganz Südamerika bewohnende hirculus, der jedoch etwas flacher und noch weniger glänzend erscheint, entschieden dunkel erzfarbige Beine und neben der Naht nur undeutlich punktirte Flügeldecken hat. Möglich wäre es trotzdem recht wohl, dass ptox nur eine Localform des hirculus darstellt, mit dem schliesslich auch noch buculus Mannerh. zu vereinigen sein dürfte, der nur durch etwas stärker punktirten Thorax abweicht.

62. *Onthophagus bidentatus* Drap. Ann. gén. Sc. phys. I. p. 134. (1819).

O. bicornis Baudet-Lafarge i. litt.
O. hoedus Klug in litt.
O. flavofemoratus Sturm. Cat. 1826. p. 177.
O. femoralis Kirsch. Berl. Ent. Zeit. 1870. p. 362.
O. ixalus Ill. i. litt.

Von Ubáque; eine ausserdem über ganz Columbien und durch das Gebiet des Amazonenstroms bis nach Cayenne verbreitete, sehr häufige Art.

Durch plumpere Gestalt, namentlich das gewölbtere, gröber punktirte Halsschild, dessen hintere sehr deutliche Längsvertiefung, den stärkeren Glanz und die leicht gewölbten dabei gleichmässig fein körnelig und zwei- bis dreizeilig punktirten Flügeldecken gut zu unterscheiden. Die Färbung ist im Ganzen trotz der weiten Verbreitung des Thieres nur geringen Abänderungen unterworfen. Kopf und Halsschild sind dunkelgrün, mit mehr oder weniger markirtem Kupfertone, die Seiten des letzteren in der Regel deutlich gelb durchscheinend, seltener, besonders bei den Brasilianern, einfarbig. Die Flügeldecken sind von rothbrauner Grundfarbe, die Naht und die geraden Zwischenräume erscheinen angedunkelt, öfters sind aber die ganzen Flügeldecken grünlich schwarz oder schwarzbraun. Die Beine sind rothbraun, die Hinterschenkel immer, auch bei den dunkelsten Stücken, röthlichgelb.

Ausser einigen südamerikanischen Arten tritt auch O. Janus aus Nordamerika nahe an die gegenwärtige Art heran.

unterscheidet sich aber leicht durch den Mangel von Querleisten auf dem Kopfe der Männchen, indem selbst die Scheitelhörner unter sich durch keinen Querkiel an der Basis verbunden sind.

64. *Onthophagus Steinheili* (n. sp.): Supra depressus, sericeo-opacus, laevis, niger, pedibus rufo-piceis, metasterno lateribus rufo; elytris leviter striatis, interstitiis laevibus, planis, 8 et 9 subconvexis et punctatis. ♀. — Long. $6^1/_2$ mm.

Von Fusagasugá.

Oben flachgedrückt, ohne Glanz, schwarz, das Metasternum neben den Mittelhüften roth, die Beine pechbraun, die Schenkel unten an der Wurzel gegen die Mitte hin schwach röthlich scheinend, die Tarsen rothbraun. Der Kopf mit zwei Querleisten, zwischen denselben sehr fein, vorn etwas gröber punktirt, das Kopfschild gerundet, in der Mitte leicht abgestutzt. Das Halsschild ohne Punktirung, vorn in der Mitte mit zwei schwachen, zusammenstossenden Querhöckerchen, der Seitenrand mit rothen Wimpern. Die Flügeldecken sehr fein gestreift, die Zwischenräume flach und glatt, nur die äusseren beiden schwach gewölbt, fein punktirt und auch etwas glänzender als die übrigen. Das Pygidium glänzend, fein punktirt, darunter viel grössere Punkte eingemischt. Das Metasternum vorn mit einer scharfen Längsschwiele. Der untere Endrand der Hinterschienen neben der Aussenecke ausgebuchtet (Weibchen).

Obwohl von dieser Art nur zwei Weibchen vorliegen, habe ich doch keine Bedenken getragen, sie zu beschreiben, weil sie in mehrfacher Beziehung ausgezeichnet ist. Ihr mattes düsteres Farbenkleid erinnert einigermassen an tristis, doch weicht dieser durch die deutliche Punktirung und die rothe Behaarung der ganzen Oberseite ab. Die vorn zusammenlaufenden Querhöckerchen auf dem Thorax des Weibchens scheinen darauf hinzudeuten, dass das Männchen hier eine horizontale Vorragung besitzt und somit in die Verwandtschaft des O. Hecate und des folgenden gehören dürfte.

64. *Onthophagus Landolti* (n. sp.): Nitidus, nigroviridi-aeneus, thorace punctis magnis parcius adsperso, elytris aeneo-piceis, basi apiceque rufo-signatis. — Long. 5—6 mm.

Mas.: Thorace antice retuso medioque breviter unidentato; tibiis anticis elongatis, attenuatis et apice incurvatis.

Fem.: Capite transversim bicarinato; thorace antice medio carinula arcuata; tibiis anticis simplicibus.

O. puncticollis Dej. Cat. 3. ed. p. 158.

Ocaña (Landolt!); La Guayra (Haeberlin!).

Glänzend, dunkel erzgrün, zuweilen ein Fleckchen an den Vorderecken des Thorax gelbroth, ebenso an der Basis der Flügeldecken ein paar Flecke neben der Schulterbeule und wieder einige an der Spitze; zuweilen bilden sich auch gelbe Längslinien auf den Flügeldecken und die Zeichnung erinnert dann an marginicollis. Das Kopfschild gerundet, die Wangen deutlich als gerundete Läppchen abgesetzt. Thorax sehr grob aber nur mässig dicht punktirt, die Vorderecken spitz. Flügeldecken leicht gekerbt-gestreift, die Zwischenräume flach, zerstreut fein und etwas körnelig punktirt, die Punkte in den seitlichen, leicht gewölbten Zwischenräumen gröber. Das Pygidium sehr grob punktirt, erzfarben. Die Unterseite grünlich schwarz, bei den oben heller gefärbten Individuen auch die Bauchringe in der Mitte roth gerandet; die Beine braun mit Erzton, die Hinterschenkel bräunlich roth, in der Mitte mit einem dunkleren erzfarbigen Längsfleck.

Bei dem Männchen ist der Kopf ziemlich glatt und ohne Leisten, nur hinten jederseits am Hinterrande etwas kantig in einem kleinen Bogen erhaben; das Kopfschild ist vorn breit abgestutzt. Thorax leicht abschüssig und in der Mitte mit einem von oben her verflachten, kurzen, zahnartigen Vorsprung. Die Vorderschienen sind sehr schmal, stark verlängert, vorn einwärts gekrümmt und am Ende mit einem Büschel langer gelber Haare versehen.

Bei dem Weibchen finden sich auf dem Kopfe die gewöhnlichen zwei Querleisten, das Kopfschild ist vorn leicht ausgebuchtet. Das Halsschild zeigt in der Mitte des Vorderrandes eine kleine, leicht bogig nach vorn gekrümmte Querschwiele. Die Vorderschienen sind einfach.

Diese hübsche kleine Art schliesst sich in Ansehung ihrer Sexualdifferenzen zunächst an die Gruppe des O. Hecate an.

65. *Onthophagus nasutus* Guér. Verh. d. zool.-bot. Ver. Wien. V. p. 589. (1855).

Von Medellin, ein einzelnes männliches Stück.

Diese schöne Art ist glänzend schwarz, glatt. Das Kopfschild vorn am Rande mit einem flachen, leicht zurückge-

krümmten Horne versehen, der Thorax ist stark abschüssig, der erhabene Theil bildet in der Mitte einen stumpf zweibeuligen Vorsprung, neben welchem sich jederseits, durch eine Ausbuchtung getrennt, ein etwas nach auswärts gerichteter Zahn befindet.

66. *Aphodius brasiliensis* Cast. Hist. Nat. II. p. 95. (1840).
Von Carthago, Medellin, Guayabal, Ibagué, Muzo, Albáque, Fusagasugá, Cañoas und Ocaña (Landolt!).

In grosser Anzahl gesammelt. Diese Art kommt auch in Brasilien und in Peru vor. Die columbischen Stücke sind etwas mehr gelblichbraun gefärbt als die meist rothbraunen Brasilianer, übrigens mit letzteren völlig identisch.

67. *Aphodius lividus* Oliv. Ent. I. 3. p. 86. (1789).
Von Baranquilla.
Ein bekanntlich über alle Welttheile verbreiteter Aphodius.

68. *Aphodius columbicus* (n. sp.): Obscure castaneus, nitidus, clypeo, thoracis lateribus antice elytrisque apicem versus sicut et pedibus rufescentibus, capite mutico, thorace punctulato, ad angulos posticos truncato, basi non marginata, utrinque sinuata; elytris striatis, striis obsolete punctatis; tibiis posticis carinis transversis brevibus parum distinctis. — Long. $4^1/_2$—5 mm.
Von Bogotá, La Luzera, Viani.

Von länglicher, leicht gewölbter Gestalt, glänzend, heller oder dunkler kastanienbraun, der Aussenrand des Kopfes, das Halsschild vorn an den Seiten, die Flügeldecken gegen die Spitze, ferner die Unterseite und die Beine bräunlich roth. Der Kopf ohne Höcker, sehr fein punktirt, der Aussenrand glatt, vorn abgestutzt, daneben jederseits stumpfeckig, die Wangen vor den Augen deutliche Winkel bildend. Thorax fein und gleichmässig, wenig dicht punktirt, hinten, den Schultern gegenüber, schräg abgestutzt, die Basis ungerandet, die Mitte im Bogen vortretend, jederseits daneben deutlich ausgebuchtet. Das Schildchen glatt, schmal eiförmig. Die Flügeldecken fein, hinten tiefer gestreift, die Streifen nur schwach punktirt, die ersten 4 hinten frei auslaufend, der fünfte kürzer, der sechste wieder länger und stumpfwinkelig um das Ende des 5. gegen den 4. hin gebogen; die Zwischenräume leicht gewölbt, glatt. Die Mittelbrust mit einem feinen Längskiel. Die Metasternalplatte glatt, der Länge nach vertieft. Die

Vorderschienen auf der Oberseite sehr fein punktirt, die hinteren mit nur schwach markirten Querleisten, ihr Endrand mit Borsten von ungleicher Länge besetzt; der Metatarsus der Hinterbeine fast so lang wie der übrige Fuss.

Der lange Metatarsus und die verloschenen Querleisten der Hinterschienen, welche den meisten südamerikanischen Aphodien eigenthümlich sind, zeigen deutlich, dass sich die Gattung Aphodius hier nur mehr in schwächlichen, der typischen Gattungsmerkmale mehr oder weniger entbehrenden Formen entwickeln kann, die zugleich schon eine Annäherung an die das Gebiet beherrschenden Ataenien erkennen lassen. Wenn nicht unter den ziemlich kurzen, an Länge unter sich gleichen Borsten der Hinterschienen ein Paar längere sich einmischten, würde dieser Aphodius in die unmittelbare Nähe des brasiliensis zu stellen sein, dieser Unterschied jedoch und das an den Hinterecken schräg abgestutzte Halsschild, sowie der unbewaffnete Kopf entfernen ihn davon und bringen ihn in die Nähe des australischen A. Candezei.

69. *Aphodius pacatus* (n. sp.): Luteo-testaceus, capite postice, thoracis elytrorumque disco plus minusve infuscatis; capite subtilissime vix perspicue punctulato, mutico, clypeo rotundato, medio subtruncato; thorace punctulato, basi non marginata, utrinque sinuata; elytris striatis, striis ante apicem obsoletis, interstitiis subconvexis laevibus. — Long. 5 mm.

Von Coper und Fusagasugá.

Von länglicher, mässig gewölbter Gestalt, röthlich oder bräunlich gelb, der Hinterrand des Kopfes, das Halsschild mit Ausnahme der Seiten und ein meist ganz verwaschener Scheibenfleck auf den Flügeldecken etwas dunkler braun. Der Kopf unbewaffnet, äusserst fein und kaum wahrnehmbar punktirt, das Kopfschild gerundet, vorn leicht abgestutzt, die Wangenecken sehr wenig vorspringend. Thorax längs der Mitte äusserst fein und spärlich, seitlich etwas deutlicher punktirt, die Punkte an Grösse ziemlich verschieden, die Basis ungerandet, jederseits neben der etwas bogig vorgezogenen Mitte deutlich ausgebuchtet, die Hinterecken unmerklich abgestutzt. Das Schildchen glatt, schmal dreieckig. Die Flügeldecken gestreift, in den Streifen kaum bemerkbar punktirt, die Streifen ziemlich weit von der Spitze erlöschend, diese mattglänzend, die Zwischenräume leicht gewölbt glatt. Mittelbrust ungekielt. Oberseite der Vorderschienen nur undeutlich punktirt; hintere

dünn, mit nur angedeuteten Querleisten; Borstenkränze von ungleicher Länge.

Dieser Aphodius schliesst sich trotz einigen erheblichen Unterschieden doch zunächst an den vorhergehenden an.

70. *Aphodius cuniculus* Chevrol. Ann. Soc. Fr. 1864. p. 411.
Von Medellin und Ambalema.

Das Vorkommen dieses bis jetzt nur aus Puertorico bekannten Aphodius ist recht auffallend, doch vermag ich die Columbier von den Inselbewohnern durchaus nicht zu unterscheiden.

71. *Saprosites meditans* Harold. Col. Heft. I. p. 81. (1867).
Von Medellin und La Luzera.

72. *Saprosites parallelus* Harold. l. c. p. 81.
Von Ambalema.

73. *Saprosites convexus* (n. sp.): Convexus, piceus, capite laevi, ad marginem posticum tantum punctulato, clypeo late emarginato utrinque obtuse angulato; thorace sat dense punctato, basi marginata; elytris fortiter crenato-striatis, interstitiis laevibus. — Long. 4 mm.

Von Bogotá, La Luzera und Medellin.

Von länglich ovaler, besonders in den Flügeldecken gewölbter Gestalt, ganz an Ammoecius erinnernd. Der Kopf kappenförmig gewölbt, glatt, nur längs des Hinterrandes fein punktirt, auch der Aussenrand ohne Körnelung, vorn, von oben besehen, im sanften Bogen ausgerandet und jederseits daneben stumpfeckig; betrachtet man jedoch den Kopfschildrand von vorn, so zeigt sich ein kleiner dreieckiger Einschnitt in der Mitte. Thorax ziemlich grob und dicht punktirt, hinten in der Mitte die Spur einer vertieften Längslinie, die Basis gerandet. Das Schildchen glatt, dreieckig, etwas glänzender als die Flügeldecken. Diese gegen das letzte Drittel ihrer Länge leicht erweitert, hinten stumpf abgerundet, tief gekerbt-gestreift, die Zwischenräume glatt, flach, die äusseren gewölbt, der 7. wie gewöhnlich länger als die übrigen. Die Metasternalplatte glatt, mit leicht vertiefter Längslinie. Die Beine kurz, die hinteren Schienen mit starken Querleisten, am Endrande sehr deutlich gezahnt.

Habituell bietet diese interessante Art die grösste Aehnlichkeit mit einem Ammoecius, der Fussbau jedoch, nämlich

der unten ausgezackte Endrand der Hinterschienen, giebt sie als unzweifelhaften Saprosites zu erkennen.

74. *Saprosites aspericeps* Harold. Ann. Soc. Belg. XIX. Compt. rend. Nro. 32. p. 15. (1876).
Ein Stück von La Luzera.

75. *Ataenius**) *perforatus* Harold. Col. Heft. I. p. 83. (1867).
Von Viani und von Fusagasugá.

76. *Ataenius columbicus* (n. sp.); Piceus, nitidus, elongatulus, capite dense et sat fortiter, antice obsoletius punctato, clypeo obsolete ruguloso, thorace disco parcius et subtiliter, ad latera dense et subrugose punctato; elytris crenato-sulcatis, interstitiis convexis, laevibus, externis punctulatis. — Long. 6 mm.

Von Ubáque, Medellin, S. Carlos, Carthago und Ambalema; ausserdem auch in Caraccas und Venezuela; Maracay (Moritz!).

Von verlängerter, geradseitiger Gestalt, glänzend, pechschwarz, die Beine heller oder dunkler röthlichbraun, auch das Kopfschild rothbraun durchscheinend. Der Kopf dicht und ziemlich kräftig punktirt, die Punktirung nach vorn zu allmählich feiner, gegen aussen fast erloschen und hier sehr undeutlich körnelig, die gewöhnlichen Querrunzeln am Clypeus nicht vorhanden. Thorax mit völlig gerundeten Vorder- und stumpfgerundeten, nicht abgestutzten Hinterecken, vorn und in der Mitte zerstreut und fein, dabei etwas ungleich punktirt, die Punktirung an den Seiten, besonders in den Vorderecken, dicht und fast runzelig. Die Flügeldecken tief gekerbt-gestreift, die Kerbpunkte greifen auch die äussere Seite der Zwischenräume merklich an, diese gewölbt, glatt, nur die beiden äusseren mit feiner, etwas rauher Punktirung. Hinterschienen am Endrande mit einem sehr markirten, accessorischen Dorn. Der Hinterleib ziemlich dicht, die Metasternalplatte glatt, tief gefurcht.

Diese Art, die auch unter dem Namen Oxyomus crenatus Dej., freilich mit mehreren ihrer Verwandten zugleich, in den Sammlungen sich findet, tritt nahe an stercorator sowohl, wie an picinus heran. Von ersterem unterscheidet sie sich durch die tieferen Längsstreifen der Flügeldecken,

*) Anm. Prof. Burmeister, der die Euparia castanea gar nicht kennt, will Ataenius mit Euparia vereinigen! Warum denn nicht gleich zur Illiger'schen Gattung Aphodius zurückkehren?

den an den Seiten viel dichter punktirten Thorax, sowie durch die viel gröbere, den grösseren Theil des Kopfes bedeckende Punktirung, von picinus ebenfalls durch die starke Verdichtung der Punktirung auf den Thoraxseiten und den punktirten Hinterleib.

77. *Ataenius aequalis* (n. sp.): Sat nitidus, piceus, capite fere laevi, antice obsolete rugatulo, thorace fortiter sat dense et fere aequaliter punctato, elytris sat convexis, profunde striatis, striis minus fortiter crenato-punctatis, interstitiis convexis, apice carinatis, tibiis posticis margine apicali subtus non spinoso. — Long. 4 mm.

Von Ambalema und Baranquilla.

Ziemlich gewölbt, namentlich die etwas länglich-ovalen Flügeldecken, nicht ganz vollglänzend, schwarzbraun, die Fühler, Beine und der Aussenrand des Kopfes rothbraun. Der Kopf glatt, nur längs des Hinterrandes einige Pünktchen, der Aussenrand vorn verwischt querrunzlig, die Kopfschildecken breit stumpfwinkelig. Thorax mit ziemlich groben Punkten gleichmässig, mässig dicht besetzt. Das Schildchen glatt. Die Flügeldecken tief gestreift, in den Streifen nur seicht gekerbtpunktirt, die Zwischenräume ziemlich flach gewölbt, hinten jedoch und zwar schon im letzten Drittel leistenartig, glatt, die äusseren mit Spuren von körneliger Punktirung. Die Hinterbrust glatt, tief gefurcht, der Hinterleib ziemlich fein, an den Seiten etwas gröber punktirt. Die Hinterschenkel ohne deutliche Randlinien, dieselben sind höchstens vor den Knieen auf eine ganz kurze Strecke bemerkbar. Endrand der Hinterschienen unten ohne Dörnchen. Metatarsus der Hinterfüsse kürzer als der übrige Fuss.

Dieser Ataenius ist durch glatten Kopf, ungedornte Schienen und die verhältnissmässig schwache Kerbung in den Längsstreifen der Flügeldecken ausgezeichnet. In der Gestalt erinnert er zumeist an vexator, dieser hat aber ein sehr fein punktirtes Halsschild und einen langen Dorn am unteren Endrande der Hinterschienen. Bei der gegenwärtigen Art sind die Borsten an den Thoraxrändern meist recht deutlich. Die Stücke von Baranquilla sind mehr rothbraun gefärbt, sonst nicht verschieden.

78. *Ataenius stercorator* Fabr. Syst. Ent. p. 20. (1775). — Harold. Col. Heft. XIII. p. 70.

Von Medellin, Carthago und Ubáque.

Die Stücke sind besonders kräftig entwickelt, bis zu 6 mm. Körperlänge, die Punktirung des Kopfes zuweilen deutlich bis über die Scheitelbeule reichend.

79. *Ataenius nugator* (n. sp.): Piceus, capite postice punctulato, medio subtaevi, antice obsolete rugatulo, thorace disco parcius, ad latera dense punctato, punctis majoribus immixtis minutis; elytris fortiter crenato-striatis, ad latera et ad callum humeralem punctulatis. — Long. 4—4½ mm.

Von Ubáque. Ibagué. Medellin. Ambalema, S. Carlos, Carthago und Cañoas.

Kleinen Stücke des stercorator so ungemein nahverwandt, dass es genügen wird, auf die Unterschiede aufmerksam zu machen. Beständig kleiner und dabei etwas schmäler als stercorator, der Kopf nur am Hinterrande deutlich, zuweilen, aber dann sehr fein, auch noch neben der Beule punktirt, diese glatt, das vorn röth durchscheinende Kopfschild undeutlich gerunzelt. Das Halsschild längs der Mitte fast ohne Punkte, an den Seiten mit dichter, gedrängter Punktirung, die Punkte aber nicht wie bei jenem gleich gross, sondern unter die gröberen befinden sich viel feinere eingemengt. Die Flügeldecken verhältnissmässig weniger tief gestreift. Die äusseren sammt der Schulterbeule fein, meist etwas rauh punktirt. Endrand der Hinterschienen wie bei jenem mit einem Nebendorn.

Beide Arten sind von Herrn Steinheil in grösserer Anzahl mitgebracht worden und es lassen sich dieselben nach ihrer Grösse und den weiteren oben angeführten Merkmalen so bestimmt in zwei verschiedene Gruppen sondern, dass ich die Aufstellung der Art nicht von mir weisen konnte, so ungern ich auch die ohnedies höchst schwierigen Species dieser Gattung um eine neue schwer zu erkennende vermehre. Auch dem platensis, der dieselbe Grösse und schmale Gestalt hat, ist der nugator ungemein ähnlich, doch ist jener lange nicht so tief gestreift, seine Schulterbeule ist unpunktirt und sind die Punkte an den Seiten des Thorax viel weitläufiger gestellt.

80. *Ataenius attenuator* Harold. Col. Heft. XII. p. 22. (1874). Von Medellin.

81. *Ataenius Steinheili* Harold. Col. Heft. XII. p. 18. (1874). Von Ambalema, auch zwischen Mompox und Baranquilla.

82. *Ataenius carinator* Harold. Col. Heft. XII. p. 20. (1874).
Am Magdalena zwischen Baranquilla und Mompox am 10. October.

83. *Psammobius parvulus* Chevrol. Ann. Soc. Fn. 1864. p. 415.
Von Baranquilla.

Dieser Psammobius, ursprünglich von Cuba beschrieben, scheint wie einige andere Gattungsgenossen, z. B. caesus, eine weite Verbreitung zu haben, wenigstens findet er sich im grössten Theile von Südamerika. Mit nanus Degeer hat derselbe, wie der Münchner Catalog irrthümlich angiebt, nichts zu thun. Degeer's Art ist ein ächter Ataenius, dessen nähere Deutung noch aussteht.

84. *Aegidium Steinheili* (n. sp.): Piceum, corpore subtus cum pedibus rufo-piceo, thorace laevi, versus latera tantum punctis nonnullis magnis obsito, elytris striato-punctatis, punctis antice majoribus, postice obsoletis. — Long. 9—12 mm.

Mas.: Clypeo antice cornu marginali, erecto; thorace oblique declivi, medio excavato et utrinque tuberculato, margine antico in medio tuberculo dentiformi armato; tibiis anticis dentibus tribus marginalibus, antice oblique truncatis et intus juxta dentem lateralem tertium denticulo armatis.

Fem.: Capite punctato, clypeo obtuse triangulari; thorace simplici, antice tantum obsolete longitudinaliter subimpresso; tibiis anticis simplicibus.

Dunkelbraun, die Fühler rothbraun mit gelblich rother Keule, die Unterseite sammt den Beinen kastanienbraun. Das Halsschild glatt, nur neben der Mitte jederseits mit einer Anzahl grober Punkte, die Seiten gerundet, der Rand stumpf gekerbt. Das Schildchen verlängert dreieckig. Die Flügeldecken sehr grob gereiht-punktirt, die Punkte weitläufig gestellt, nach hinten allmählich kleiner und zuletzt ganz erlöschend, der Nahtstreifen deutlich vertieft, von den übrigen nur die inneren etwas hinter der Mitte. Das Prosternum vorn in der Mitte mit einem lang beborsteten Zapfen.

Bei dem Männchen ist der Kopf glatt, hinten der Quere nach muldenartig vertieft, das Kopfschild ist nach vorn leicht zugespitzt, der Aussenrand in der Mitte mit einem aufrechtstehenden, leicht zurückgekrümmten Hörnchen bewaffnet. Das

Halsschild ist schräg abschüssig, in der Mitte grubig vertieft, jederseits dieser Grube zahnartig gehöckert, ausserdem befindet sich in der Mitte des Vorderrandes ein Höckerchen. Die Vorderschienen zeigen ausser den gewöhnlichen drei Randzähnen ein viertes hakenartiges Zähnchen, welches vorn zwischen der Einlenkungsstelle des Tarsengliedes und dem untersten Randzahne sich befindet. Der Enddorn fehlt dagegen.

Bei dem Weibchen ist der Kopf dicht punktirt und nach vorn stumpf dreieckig. Das Halsschild ist einfach, höchstens vorn in der Mitte eine seichte Längsvertiefung, die zugleich mit einigen gröberen Punkten besetzt ist. Die Vorderschienen sind von gewöhnlicher Bildung, ihr Enddorn ziemlich lang und schmal.

Von S. Carlos; von Nare (Wallis!).

Die Art ist in Grösse, Färbung und Sculptur ziemlich veränderlich. Die kleineren Individuen sind in der Regel heller rothbraun gefärbt, auf den Flügeldecken finden sich fast nur Spuren von Punkten, so dass dieselben mit Ausnahme des stets deutlich vorhandenen Nahtstreifen nahezu glatt erscheinen.

Von Aeg. alatum durch die kürzere, gewölbtere, mehr eiförmige Gestalt, die ungerippten Flügeldecken und den dreieckigen, beim Männchen gehörnten Clypeus weit verschieden, mit demselben aber, sowie mit den übrigen Arten durch ein bisher unerwähnt gebliebenes Gattungsmerkmal, nämlich den fehlenden Enddorn der Vorderschienen beim Männchen, eng verbunden. Als solcher kann nämlich der accessorische Zahn neben dem untersten Randzahn nicht betrachtet werden, denn er ist wie dieser ein unmittelbarer Fortsatz des Schienenkörpers und nicht selbstständig eingelenkt.

Herr Steinheil hat ein auf den ersten Anblick höchst auffallendes Individium dieser Art mitgebracht, welches auf dem Rücken der Flügeldecken in deren Wurzelgegend flach gedrückt ist; die Schulterbeulen liegen so tief, dass sie leistenartig von einer Falte des Seitenrandes umgrenzt werden. Da das Thier sonst völlig mit der normalen Form übereinstimmt, kann ich in demselben nur eine Difformität erblicken.

85. *Coelodes castaneus* Westw. Trans. ent. Soc. IV. p. 165. (1846).

Von Muzo, La Mesa, Fusagasugá, S. Carlos, Cañoas und Ocaña.

Die Stücke variiren in der Färbung vom hellen Gelbbraun zum dunkeln Pechbraun.

86. *Athyreus Pholas* Westw.: Testaceus, clypei margine tridentato, thorace linea longitudinali media impressa, antice et postice transversim carinato, carinis anticis medio interruptis, posticis literam W nonnihil simulantibus; elytris vix striatis, subasperato-punctatis. — Long. 13 mm.

A. Pholas Westw. Trans. Linn. Soc. XX. p. 462. t. 22. f. 8.

Einfarbig röthlichgelb, nur die Ränder der Mandibeln und die Randzähne der Vorderschienen schwarzbraun. Der Kopf in der Mitte etwas eingesenkt, das vordere Wangeneck scharf, das Kopfschild dreizahnig, der mittlere Zahn etwas kleiner als die seitlichen. Thorax ziemlich dicht und etwas rauh punktirt; der Länge nach über dem Rücken eine feine Längsfurche, vorn eine Aushöhlung, die jederseits von einer kleinen bogigen Leiste begrenzt, deren Enden leicht zahnartig erhaben sind. Hinter diesen noch eine Quervertiefung, die rückwärts durch eine bogige, in der Mitte jedoch nach vorn winkelig vorspringende Querleiste begrenzt wird, deren Gestalt mithin der eines stark auseinander gezogenen W ähnelt; neben dem mittleren Vorsprung dieser Leiste bemerkt man ausserdem zwei schräg gestellte, mit der Leiste selbst zusammenhängende Höckerchen. Die Flügeldecken nur an der Basis mit Spuren von Streifen, mässig dicht etwas rauh punktirt, unmittelbar am Seitenrande mit kleinen Querfältchen. Die ganze Oberseite gelb beborstet. Die Vorderschienen mit fünf deutlichen Randzähnen, der oberste jedoch sehr klein.

Von Choco (Wallis!).

Diese Art ist durch die hintere Bogenlinie des Thorax höchst ausgezeichnet und kann mit keiner andern in nähere Beziehung gebracht werden. Ich habe von derselben eine erneute Beschreibung gegeben, da Westwood's Arbeit wenig verbreitet ist, und einige Angaben, wie z. B. dass der Clypeus nur zweizahnig sei, der Berichtigung bedürfen. An der Identität der Art lässt übrigens die vortreffliche Abbildung keinen Zweifel zu.

87. *Athyreus vulpinus* (n. sp.): Badius, villosus, clypeo truncato, angulis utrinque sat acutis, thorace medio excavato, foveae margine laterali utrinque dentato, anteposito dente tertio in medio; elytris vix striatis, subasperato-punctatis. — Long. 11 mm.

Von der Gestalt und Farbe des lanuginosus, rothbraun, mit wolliger gelber Behaarung. Der Kopf in der Mitte mulden-

artig vertieft, das Kopfschild vorn gerade abgestutzt, die Ecken jederseits zahnartig. Thorax an den Seiten dicht und leicht körnelig punktirt, in der Mitte grubig ausgehöhlt, der Seitenrand dieser Grube jederseits zahnartig aufsteigend, vorn in der Mitte ein seitlich zusammengedrückter, etwas nach rückwärts gerichteter Zahn, der hintere Theil jederseits leicht bogig begrenzt, von da bis zur Mitte der Basis eine Längsfurche. Die Flügeldecken mit nur schwachen Spuren von Streifen, ziemlich glänzend, rauh punktirt. Die Vorderschienen mit 5 deutlichen Randzähnen.

Von La Mesa.

Diese Art steht einer mexikanischen, wie ich glaube noch unbeschriebenen Art am nächsten, die im Mus. Berol. als fissicornis Klug i. l. sich befindet; bei derselben ist aber das Kopfschild dreizahnig und der vordere Zahn des Thorax breit und an der Spitze zweizackig. Den A. Reichei Westw., der aus Neu-Granada stammt, kann ich unmöglich auf diese Art beziehen, da das Kopfschild vorn in der Mitte gezahnt, die Ecken daneben aber als stumpf angegeben werden, was der Form vulpinus völlig widerspricht.

88. *Athyreus lanuginosus* Klug. Abhandl. Berl. Ac. 1843. p. 28. t. 2. f. 2.

Ein Stück von Ocaña (Landolt!), ausserdem in Venezuela und auch noch von Bahia.

Den centralis Westw., der von Ibaqué stammt, würde ich unbedenklich hierher ziehen, wenn Westwood nicht ausdrücklich in seiner Beschreibung von einem erhabenen Längskiel in der Mitte der Thoraxgrube spräche und einen solchen auch in der Figur darstellte. Hiervon findet sich nun bei den zahlreichen Stücken des häufigen und weitverbreiteten lanuginosus, die ich untersuchen konnte, keine Spur.

89. *Bolboceras caesum* Klug. l. c. p. 54.
Von Ocaña (Landolt!).

90. *Trox suberosus* Fabr. Syst. Ent. p. 31. (1775).
Von Bogotá.

91. *Anaides fossulatus* Westw. Proc. Ent. Soc. 1841. p. 41.
Von Muzo.

92. *Cloeotus aphodioides* Illig. Wiedem. Arch. I. 2. p. 109. (1800).
Von Ambalema, Anfangs Februar.

93. *Cloeotus rugatus* Germ. Zeitschr. IV. p. 147. (1843).
Von La Luzera, Ende Dezember.

94. *Cloeotus metallicus* Harold. Col. Heft. XII. p. 45. (1874).
Von La Luzera, Ende Dezember, unter Steinen.

---

## Mamestra Leineri var. (?) Pomerana.

Sehr wünschenswerth wäre es, wenn von der als Stammart geltenden Mam. Leineri die Raupe und ihre Futterpflanze veröffentlicht würde, damit sicher gestellt werden könnte, ob Mam. Pomerana wirklich nur Varietät der Mam. Leineri ist. Die Beständigkeit in Färbung und Zeichnung der bisher in grosser Menge erzogenen Stücke der Pomerana spricht entschieden dagegen.

Die Raupe der in der ent. Ztg. 1869. S. 51 genau beschriebenen Pomerana lebt am Ostseestrande im Juli und August auf Artemisia maritima und wohl auch der dortigen Art. campestris. Ob sie aber überall vorkommt, ist fraglich: bei Swinemünde scheint sie nach dem, was darüber mitgetheilt wurde, ganz zu fehlen. Alle bisher von Stettin aus verschickten Falter stammen von den Sanddünen des Seebadeortes Misdroy. Die jugendliche Raupe ist schön grün mit fünf hellen Längsstreifen. Von diesen bildet der eine die feine Rückenlinie; zu beiden Seiten, ungefähr in der Mitte zwischen ihr und den Tracheen laufen die zwei andern, die breiter als jene und weisslich gefärbt sind; die zwei übrigen, unmittelbar unter den Tracheen, sind breit und fast rein weiss. Bauch und Füsse sind grün, wie der Kopf. Der Raum zwischen den beiden Seitenstreifen ist am dunkelsten, so dass die Raupe mit dunkler Seitenlinie versehen erscheint.

Erwachsen hat die 35—40 mm. lange Raupe ein ganz anderes Aussehen. Die grüne Farbe ist nur noch an der Unterseite vorhanden, doch matter als in der Jugend. Der breite, helle Seitenstreifen unterhalb der Luftlöcher ist weisslichgrau; der ganze übrige Oberkörper, also Rücken und

Seiten, erscheint matt röthlichgrau, durchzogen von einer feinen, helleren, etwas dunkler gesäumten Rückenlinie und von den breiteren, ebenfalls heller gefärbten oberen Seitenlinien. Kopf und Füsse sind dunkel bernsteinfarbig, etwas ins Grüne ziehend.

Die junge Raupe erhält man am besten, indem man sie von der Futterpflanze in den darunter gehaltenen Schirm klopft. Es ist aber nicht rathsam, die jungen Thiere zu sammeln, weil sie ausserordentlich schwer zu erziehen sind und fast ohne Ausnahme, auch bei der sorgsamsten Pflege zu Grunde gehen. Leichter bringt man die fast erwachsenen Raupen zur Verwandlung, wenn man ihnen die am Fundort wachsende Futterpflanze vorlegen kann. Ins Innenland mitgenommen, vertragen sie die dortige Artemisia campestris schlecht, und viele verkommen. Man thut daher am besten, die Puppen einzusammeln. Zu diesem Zweck scharrt man dort, wo der Boden nicht von den Wurzeln anderer Pflanzen durchzogen und dadurch fest geworden ist, den Sand unter der Futterpflanze behutsam weg und findet die glänzende braune Puppe in einem kleinen, kaum geleimten, sofort zusammenfallenden Sandgehäuse. Ebenso, nur ohne Gehäuse, im Sande versteckt liegend ist die erwachsene Raupe aufzufinden. Die Puppen sind von Anfang September bis gegen Anfang oder Mitte Mai, je nach der Witterung, zu suchen. Es ist aber unbedingt nothwendig, diese Arbeit nur dann vorzunehmen, wenn der Dünensand vollkommen trocken ist, also nur nach längerem trocknen Wetter. Denn ist der Sand nur etwas feucht, so rollt er nicht, und mit dem festen Sande zerbricht man die dünnschalige Puppe, was Stettiner Sammler zu ihrem Leidwesen nur zu oft erfahren haben.

# Nekrolog

## des Dr. F. Chapuis

aus dem von Dr. Candèze in der belgischen Entom. Gesellschaft am 4. October 1879 gehaltenen Vortrage

im Auszuge übersetzt von **C. A. Dohrn.**

---

Félicien Chapuis wurde 1824 in Verviers geboren, wo sein Vater Arzt war. Schon in seinen Knabenjahren beschäftigte er sich gern mit Insecten und sammelte die Käfer der Umgegend von Liége, wo er die Bekanntschaft Candèze's machte und auch ihn zur Entomologie anleitete. Im Jahre 1848 wurden sie von Prof. Lacordaire, dessen zoologische Collegia sie hörten, veranlasst, einen Katalog der beschriebnen Käferlarven zu verfassen. Das Resultat wurde von der Soc. royale de Liége 1853 herausgegeben.

Chapuis nahm als Arzt seinen Wohnsitz 1853 in seiner Vaterstadt Verviers und beschloss zunächst, sich mit den Xylophagen vorzugsweise zu beschäftigen. Im Jahre 1863 begann, 1866 beschloss er die Monographie der Platypiden, ein in jeder Beziehung auch durch die vortrefflichen, von ihm selbst gezeichneten Tafeln ausgezeichnetes Werk.

Im Jahre 1869 publicirte er eine Synopsis der Scolytiden. Durch den Tod Lacordaire's (1870) blieb dessen grosses Werk „Genera des coléoptères" mit dem neunten Bande unvollendet. Chapuis übernahm die Beendung desselben, und die Bände 10, 11, 12 beweisen, dass er würdig war, diese grosse Arbeit zu unternehmen und sie im Sinne des verewigten Meisters zu vollenden.

Chapuis war ein Ehrenmann in jeder Beziehung, ein trefflicher Familienvater, ein zuverlässiger Freund. Die Wissenschaft hat durch seinen frühzeitigen Tod einen sehr schmerzlichen Verlust erlitten.

# Bemerkungen

## zu der von A. G. Butler vorgenommenen Revision der Sphingiden.

(Transactions of the Zoological Society of London 1877.)

Von

**P. Maassen.**

---

Wenn Hr. Butler in der Einleitung zu seiner Revision der Sphingiden behauptet, dass das Boisduval'sche Werk über diese Familie voller Fehler sei und eine Menge Species ausgelassen wären, so hat er nicht ganz Unrecht. Dass aber in einer Arbeit von solchem Umfange wie die von Boisduval, wozu das Material aus einer grossen Menge von Büchern, Zeitschriften und Sammlungen zusammengesucht werden musste, Irrthümer vorkommen, ist beinah unvermeidlich. Es giebt vielleicht wenig naturhistorische Werke, die deren nicht aufzuweisen hätten. Was das Auslassen von Arten anbelangt, so ist Hr. Butler auch nicht frei davon. Wie viel Arten würde er aber weggelassen haben, wenn das Werk Boisduval's nicht früher als das seinige erschienen wäre, wenn er daraus nicht noch circa 100 Arten nachträglich hätte aufführen können!

Wenn Boisduval die Arten, die Butler im Laufe der Jahre 1874, 1875 u. s. w. nach und nach publicirte, nicht berücksichtigt hat, so ist das ganz natürlich, denn sein Werk war bereits im März 1874 dem Druck übergeben. Es können ihm nur die vor 1874 publicirten und von ihm ausgelassenen Species zum Vorwurf gemacht werden.

Ob das scores of Species sind, wie Hr. Butler sagt, will ich augenblicklich nicht untersuchen, ich bezweifle es einstweilen noch. Dass ein Autor, der eine Monographie schreibt, vorher alle Sammlungen der Welt durchstöbern soll, um das grösmöglichste Material zusammen zu bringen, wird Hr. Butler, obgleich es sehr schön wäre, sicher nicht verlangen. Er selbst hat es auch nicht gethan, sonst würde er die ihm unbekannten Boisduval'schen Arten nicht in einem Nachtrage aufgeführt haben, er hätte sie alle seinen Genera einverleibt, wenn auch vielleicht unter anderen Namen und die Benennungen Boisduval's nachträglich alle als blosse Synonyme aufgeführt. Uebrigens glaube ich, dass, wenn auch die Butler'sche Arbeit vor 1874 das Tageslicht erblickt hätte, Boisduval doch eine

grosse Anzahl der darin aufgeführten Nummern nicht als besondere Arten in sein Werk aufgenommen haben würde. Seine Aeusserungen an verschiedenen Stellen, z. B. bei Sph. Convolvuli, Elpenor, Oldenlandiae etc. berechtigen zu diesem Glauben. Hr. Butler liebt es sehr häufig, aus jeder geringfügigen Abweichung von der Species, die er als Typen betrachtet, eine besondere Art mit neuem Namen zu bilden. Ich vermuthe, dass er sich nur sehr wenig oder gar nicht mit dem Schmetterlings-Fange und der Zucht aus Raupen befasst hat, sonst würde er zu der Erkenntniss gelangt sein, dass nicht jede Abweichung von dem als Typus angesehenen Lepidopteron eine besondere Art ist und dass Farben und Zeichnungs-Unterschiede bei den Raupen auch nicht immer andere Species bedingen. Dass es bei unserm jetzigen Standpunkte der Kenntniss der Lepidopterologie, die in Betreff der Exoten noch ziemlich in der Kindheit liegt, nicht immer möglich ist, das Richtige zu treffen, gebe ich gern zu, aber dass man die bei den europäischen Schmetterlingen gemachten Erfahrungen auch bei Beurtheilung der Exoten berücksichtigen muss, dürfte wohl selbstverständlich sein. Es gehört eben eine gewisse Combinations-Gabe dazu, die Hrn. Butler abzugehen scheint, die dagegen andere Autoren, z. B. Hr. W. F. Kirby, in ausgedehntem, vielleicht etwas zu ausgedehntem Maasse besitzen.

Das System Boisduval's wird von Hrn. Butler unnatürlich genannt. Nach meiner und vieler anderen continentalen Lepidopterologen Ansicht, ist es trotz der darin vorkommenden Missgriffe, das beste, das bis jetzt existirt, und verdient deswegen ganz besondere Anerkennung, weil es sich fern von der Grote'schen Gattungs-Fabrik hält, die so hoch in der Gunst des Hrn. Butler steht. Boisduval ist glücklicher Weise nicht von der Gattungsmacherei befallen, er hat die natürlichsten Gruppen, die zu finden sind, wie z. B. Macroglossa, Smerinthus etc. nicht in widerwärtige, oft lächerliche Fetzen zerrissen, er ist nicht dem Escamoteur der Linné'schen und Fabricius'schen Namen, dem Hr. Grote gefolgt, wie Hr. Butler, der seinen Freund noch übergrotet. Boisduval hat ein solides Gebäude errichtet, das nicht jeder Windstoss umwirft, das im Stande ist, das ganze Heer der Sphingiden aufzunehmen, das kein Stück vor der Thüre zu lassen braucht, wie das bei Butler der Fall ist, der keinen Platz in seinem vielzimmerigen Hause für Panopus, Coniferarum etc. findet und deshalb den armen Thieren die Thüre vor der Nase zuschlägt und zur incerta sedes verdammt. Deshalb verdient Boisduval's System die Achtung aller einsichtsvollen Lepidopterologen und diese wird ihm

auch reichlich in Europa und Nord-Amerika zu Theil. Ich brauche aus letzterem Erdtheil nur den vortrefflichen Entomologen H. Strecker zu nennen. Es sei ferne von mir, die Mängel und Fehler, welche dem Boisduval'schen Werke ankleben, wegleugnen zu wollen, aber derjenige, der selbst nicht fehlerfrei ist, (und wer wäre das wohl?) sollte bei der Beurtheilung eines verdienstvollen Entomologen weniger dictatorisch absprechend auftreten. Boisduval hat der Lepidopterologie mehr genützt, als Grote und alle seine Nachtreter, wenn er auch seit einer Reihe von Jahren keine Fortschritte gemacht hat und auf dem früher von ihm eingenommenen Standpunkte stehen geblieben ist.

Zum Beweise, dass die Revision der Sphingiden von Butler auch vielfach Anhalt zu Aussetzungen bietet, will ich eine Superrevision derselben vornehmen, wobei ich aber eine Menge der aufgeführten Arten ausser Acht lassen muss, weil sie mir unbekannt sind, und diejenigen Species, worüber ich nichts zu erinnern habe, auch unerwähnt lasse.

p. 517. Lepisesia Victoria Grote ist gleich Pterogon Clarkiae Boisd.

p. 518. Hemaris Fumosa Strecker. Grote glaubt, dass diese Art seine H. tenuis sei, was auch wirklich der Fall ist.

p. 519. Hemaris Metathetis Butl. ist identisch mit H. Axillaris Grote, welche die braune Randbinde der Vdfl. nach innen bald mehr oder weniger gezähnt, bald ungezähnt hat.

p. 521. Hemaris Marginalis Grote ist = H. Axillaris Grote.

p. 521. 522. Hemaris Ruficaudis Kirby und Hemaris Buffaloënsis Grote können von H. Thysbe nicht getrennt werden. Der nach innen gezähnte Aussenrand der Thysbe geht allmählich in einen glattrandigen, gerade so wie bei Axillaris, über. Es sind vollständige Mittelglieder vorhanden. Clemens betrachtet Ruficaudis Kirby auch als zu Thysbe gehörend.

p. 522. Hemaris fuscicaudis Wlk. ist nur eine ganz unbedeutende Abweichung von Thysbe, die eigentlich keinen besonderen Namen verdient.

Auf den ersten 5 Seiten hat also Butler schon 7 Namen aufgeführt, die er als Arten betrachtet, was sie in der That aber nicht sind, und ich vermuthe, dass Hemaris gracilis Grote & Robinson und Hemaris floridensis Grote & Robinson auch nichts weiter als geringe Abweichungen einer längst bekannten Art repräsentiren.

p. 522. Macroglossa Kingi Mac Leay gehört nicht als Synonymum zu Hemaris Hylas Lin., sondern ist eine besondere Species, gleich M. Cunninghami Bdv. (non Walker).

p. 522. Dass Macrogl. Apus Bdv. aus Madagascar eine Varietät von H. Hylas ist, bezweifle ich vorläufig noch. Die Boisduval'sche Abbildung ist ziemlich verschieden von Hylas. Bei letzterer Art bemerkt Butler: „Mr. Lewis hat mir erzählt, dass sie beim Verlassen der Puppe die Vorderfl. mit Schuppen bedeckt hat". Sie wird beim Ausschlüpfen nicht allein die Vorder-, sondern auch die Hinterfl. noch dazu beschuppt haben, da dieses bei allen Macrogl. mit durchscheinenden Flügeln der Fall ist, bevor sie geflogen haben.

Hätte Herr Butler sich mit der Zucht derartiger Schmetterlinge befasst, oder die von kundiger Hand darüber gemachten Mittheilungen gelesen, so würde er in der Erzählung sde Mr. Lewis nichts auffallendes gefunden und sie unerwähnt gelassen haben.

p. 529. Macroglossa Scottiarum Feld. ist gleich Macrogl. Errans var. Walk. aus Nord-Australien.

p. 529. Macrogl. Micacea Wlk., Macrogl. Nox Newm. Ich erhielt unter diesen beiden Namen 4 ganz gleiche Stücke aus England. Die Beschreibung Butler's von Nox und dessen Figur P. Z. S. 1875. pl. I. fig. 6 stimmen genau damit überein. Walker's Beschreibung von Micacea passt aber auch darauf. Ich halte demnach beide für ein und dieselbe Art.

p. 530. Aëllopus Fadus Cram. und Titan Cram. sind = Tantalus Linné. Walker hat vollkommen Recht gehabt, wenn er sie mit letzterm vereinigt. Sie gehen alle in einander über und eine genaue Grenze kann nicht gezogen werden.

p. 530. Aëllopus Sisyphus Burm. Was ich als diese Art in verschiedenen Sammlungen bestimmt fand, war nichts anders als ein braun gewordener Tantalus L.

p. 531. Stenolophia tenebrosa Feld. soll zufolge Mittheilung eines amerikanischen Sammlers das ♀ von Perigonia Stulta Fabr. sein. Demnach wäre die Vermuthung Butler's, dass der Schmetterling zum Genus Perigonia gehöre, ganz richtig.

p. 534. Rhodosoma Triopus Westw. Dass Hr. Butler für diese Species ein besonderes Genus errichtet, wundert mich nicht. Wenn man so viele Wunder vor Augen hat, beachtet man sie schliesslich nicht mehr und hört auf sich zu wundern. Der arme Glattrand wird sich aber gewiss recht unbehaglich zwischen seinen buckligen Nachbarn fühlen. Was überhaupt

die Reihenfolge der Genera bei Hrn. Butler anbelangt, so kann eine unnatürlichere kaum ausfindig gemacht werden. Hierzu die Belege alle zu liefern, würde mich zu weit führen. Es kann vielleicht später einmal, wenn ich Zeit und Lust habe, geschehen.

p. 534. Pachygonia Abboti Schaufuss. Dieser Name kann nicht bleiben, weil in einem ganz nahestehenden Genus schon seit länger als 50 Jahren ein Abbotii existirt, den Hr. Butler etwas tiefer auf derselben Seite als Thyreus Abboti aufführt.

p. 535. Das Genus Deidamia Clemens ist nur auf eine Art, Inscriptum Harris, gegründet und diese Art zeigt nicht die geringsten generischen Unterschiede von Pterogon Gorgon Esp. Letzterer steht der Deid. inscripta so nahe, dass kleine Exemplare leicht damit verwechselt werden können. Das Genus Deidamia muss meines Erachtens ausgemerzt werden. Die Ansicht Grote's, dass Japix Cram. mit inscriptum identisch sei, ist sehr irrig. Der Unterschied zwischen beiden ist ganz beträchtlich.

p. 535. Dass Butler Cornipalpus succinctus Feld. als synonym zu Japix Crm. gezogen hat, kann nur beifällig aufgenommen werden. Boisduval beschreibt Japix 2 mal, einmal als Tylognathus Japyx und das andere Mal als Cornipalpus succinctus Feld.

p. 536. Obgleich Hr. Butler ganz bedeutend in generibus macht und an einer Stelle in seiner Revision sagt, dass Abänderungen im Ausschnitte des Aussenrandes stets generische Unterschiede bedingen, so bringt er doch die Sphingiden Oenotherae, Clarkiae, Gaurae und Gorgon Esp. in ein und dasselbe Genus, obgleich sie verschiedene Flügel-Formen haben. Soll seine Behauptung vielleicht nur Gültigkeit bei den Smerinthen haben?

p. 536. Euproserpinus Phaëton Grote & Robins. ist gleich Macrogl. Erato Bdv.

p. 537. Lophura plagiata Wlk. ist gleich Asplodon Dicanus Bdv. (Voyage de Delegorgue dans l'Afrique 1847). Demnach hat der letztere Name die Priorität.

p. 538. Butler vereinigt die von Boisduval und Walker als verschiedene Arten angesehenen Sphingiden: Pylas Cram. und Brisaeus Bdv. Meines Erachtens mit Recht. Die Vaterlands-Angabe Cramer's beruht, wie deren so viele, wahrscheinlich auf Irrthum.

p. 539. Calliomma Licastus Cram. und Call. Parce Fabr. können unmöglich als 2 verschiedene Arten angesehen werden,

Letztere ist nur eine Farben-Varietät. Ich vermuthe, dass C. Galianna auch nichts anderes ist. Wenn derselbe behauptet, dass Licastus ein kleiner grauer Schmetterling ohne Silberflecken sei, so muss er die Cramer'sche Figur nicht gesehen und dessen Text nicht gelesen haben.

p. 540. Calliomma lutescens Butl. Diesen Schmetterling fand ich im Berliner Museum als C. Pan Cram. bestimmt. Ob das richtig ist, vermag ich nicht zu entscheiden, da ich einen Pan, wie ihn Cramer darstellt, noch nicht sah.

p. 540. Calliomma Thorates Hübn. Zutr. ist = C. Croesus Dalm = C. Pluto Fabr. Die Priorität ist ganz ausser Acht gelassen. Eine dem Thorates nahe stehende Art und Call. Diogenes m. scheint dem britischen Museum zu fehlen. Sie ist von geringerer Schönheit, die Binde auf den Unterfl. schmutzig weiss und die Vergoldung an den Seiten des Hinterleibs fehlt.

p. 540. Enyo Lugubris Linné. Der als synonym angeführte Fegeus ist eine besondere, wahrscheinlich Hrn. Butler unbekannte Species. Enijo lugubris Hübn. Zutr. halte ich für das ♀ von Enyo Camertus Cram. Dass Lugubris Linné und Camertus Cram. zusammen gehören, wie Butler vermuthet, könnte wohl möglich sein. Die Kenntniss der früheren Stände wird es später einmal lehren.

p. 541. Enyo Gorgon Cram. Es wäre sehr interessant zu wissen, welche Gründe Hr. Butler gehabt hat, den in der Zeichnung so ausserordentlich verschiedenen Lycus Cram. als den ♂ von Gorgon anzusehen. Ferner ist auffallend, dass er den bereits von ihm vorgeführten Lugubris Hübn. nun auf einmal als das typische ♀ von Gorgon Cram. betrachtet und dass somit letzterer nur eine Varietät des eigentlichen Gorgon ♀ wäre.

„Erkläret mir Graf Oerindur
diesen Zwiespalt der Natur."

p. 542. Enyo ? Cinnamomea Herr.-Sch. ist = Acosmeryx Meskini Murray und Acosmeryx Daulis Bdv.

p. 542. Hemeroplanes ? Pan Cram. Die Vermuthung Butler's, dass der Schmetterling zum Genus Calliomma gehöre, dürfte wohl richtig sein, zumal wenn es sich herausstellen sollte, dass die Ansicht des Berliner Museums, die ich bei Lutescens Butl. erwähnte, nicht irrig ist.

p. 544. Acosmeryx Meskini Murray figurirt hier unter dem richtigen Namen; der Schwärmer ist, wie bereits vorher erwähnt, gleich Cinnamomea Herr.-Sch. Er ändert in der Farbe sehr ab. Hr. Butler sagt in einer Anmerkung, dass die Gattung Acosmeryx das Ansehen von Triptogon hätte. Ich

muss dieses für A. Shervillei Bdv. (wahrscheinlich gleich Cinerea Butl.) Anceus Cram. und für die von Butler nicht aufgeführte Naga Moore in Abrede stellen. Diese 3 Arten haben ausser einem kleinen Einschnitte an der Spitze der Vorderfl., wie bei vielen amerikanischen Ambulyx-Arten, ganz glattrandige Flügel und einen schwärzlich geringten Hinterleib. Nur A. sericeus Wlk. hat triptogonartige Flügel, aber keinen derartigen Hinterleib.

p. 545. Otus Syriacus Lederer hat zwar in der Zeichnung grosse Aehnlichkeit mit O. Chaerilus Cram., aber nicht wie dieser glattrandige, sondern gezähnte Flügel, wodurch er den Smerinthen, namentlich Juglandis, dem er in Farbe und Zeichnung auch ähnlich ist, nahe gerückt wird.

p. 550. Panacra Mydon Wlk. ist nur eine Farben-Abweichung von P. scapularis Wlk.

p. 551. Panacra Vigil Guér. u. P. Lignaria Wlk. Zwischen diesen beiden als besondere Arten aufgeführten Sphingiden kann ich keinen Unterschied finden, der eine Trennung rechtfertigen könnte. Dieser Ansicht ist auch Herrich-Schäffer. Boisduval betrachtet (Spec. gén. p. 246) Phoenix Herr.-Sch. als verschieden von Vigil Guér. und letzteren als identisch mit Lignaria Wlk., obgleich er später (p. 288 O. C.) sagt, dass ihm Lignaria Wlk. unbekannt sei, und das Thier nochmals nach Wlk. beschreibt. Butler dagegen sieht Vigil Guér. als übereinstimmend mit Phoenix Herr.-Sch. an und findet in Lignaria Wlk. eine besondere Species. Ich besitze in meiner Sammlung unter dem Namen Vigil Guér. 6 Stücke, worunter 2 kleine hellfarbige (eins von den Philippinen, eins von Cap York), zwei von der Grösse des Celerio, von bräunlicher Farbe aus Java, und zwei noch um etwas grössere von mehr schwärzlichem Ansehen von Cap York. Zwischen allen diesen Stücken finde ich nur Unterschiede in der Farbe, nicht in der Zeichnung, und ich glaube deshalb, dass Herrich-Schäffer sie mit vollem Recht zu einer Species zusammen zieht.

p. 551. Panacra ? Bubastus Cram. Er ist den Hrn. Butler und Boisduval unbekannt gewesen, wesshalb nun auch beide ihm eine falsche Stellung angewiesen haben. Er gehört offenbar zum Genus Madoryx Bdv. und hat seine Heimath in Surinam und nicht in Coromandel, wie Butler dem Cram. nachschreibt.

p. 552. Das Genus Microlophia Feld. ist = Genus Cizara Wlk. Der erstere Name muss fallen.

p. 554. Diodosida ? Rhadamisthus Fabr. gehört zum Genus Temnora.

p. 554. Chaerocampa Lewisii Butl. und Chaeroc. Macromera Butl. sind geringfügige Varietäten von Elpenor L., und Chaeroc. fraterna Butl., ist auch schwerlich etwas anders. Die Raupe von Chaeroc. Lewisii gleicht in der Butler'schen Abbildung vollkommen der des Elpenor, die vielen Abänderungen unterworfen ist, die hauptsächlich der bemerkt, der eine ziemliche Anzahl gross zieht.

p. 556. Chaeroc. gracilis Butl. ist ein kleiner Eson Cram.

p. 556. Chaeroc. Elegans Butl. und Chaeroc. Rafflesii Horsf. Mse. können auch nur als geringfügige Abweichungen von Thyelia L. angesehen werden.

p. 556. Chaeroc. Neoptolemus Cram. unterscheidet sich nach Butler von Trilineata Wlk. nur durch die schmälere rothe Binde der Unterfl. Wenn weiter keine Unterschiede vorhanden sind, so fällt die Walker'sche Trilineata sicher mit Neoptolemus Crm. zusammen, denn bekanntlich variiren solche Binden in der Breite. Man braucht nur eine Anzahl D. Euphorbiae und Nicaea anzusehen.

p. 557. Chaeroc. Celerio Linné. Es ist auffallend, dass Butler aus dem indischen Celerio keine besondere Species gemacht hat. Die Raupe, welche Horsfield und Moore abbilden, ist doch sehr verschieden von der in Europa gefundenen Celerio-Raupe. Er betrachtet doch sonst eine solche Verschiedenheit stets als Grund zur Aufstellung einer besondern Art. Im gegenwärtigen Falle ist Hr. Butler inconsequent gewesen und hat damit wohl das Richtige getroffen. Selbst der Hübner'sche Oeys hat ihn nicht verführt, auch nicht die starke Silber-Binde bei den australischen Exemplaren.

p. 558. Chaeroc. Cretica Bdv. ist eine der vielfachen Abänderungen von Chaeroc. Clotho Drury, die mitunter im südöstlichen Europa, aber auch in gleicher Färbung in Java gefunden wird.

p. 559. Chaeroc. Argentata Butler ist eine ganz gewöhnliche Oldenlandiae Fabr. mit etwas stark silberfarbiger Binde der Vorderfl.

p. 561. Chaeroc. Cyrene Westw. ist eine von den vielen Abänderungen der Chaeroc. Clotho Drury.

p. 563. Chaeroc. virescens Butl. ist = Crotonis Wlk. (typus) und Crotonis Bdv.

p. 563. Chaeroc. Aristor Bdv. ist = Crotonis Wlk. (var.) = Crotonis Butler (Ilustrat. of typical spec. 1877).

p. 564. Chaeroc. Procne Clemens kenne ich nur aus Strecker's Abbildung, und nach dieser zu urtheilen, ist der

Schmetterl. = Lucasii Wlk. Das Vaterland Californien ist entweder irrthümlich, oder die Art ist weit verbreitet.

p. 565. Chaeroc. Chiron Drury ist ein durch Feuchtigkeit oder einen anderweitigen Zufall braun gewordener Nechus Cram. Wenn D. Nerii eine Zeit lang feucht steht, so wird dessen grüne Farbe auch braun. Dasselbe tritt bei Oryba robusta ein, wovon meine Sammlung 2 Beispiele aufzuweisen hat. Uebrigens erscheint bisweilen Smer. tiliae schon braun beim Verlassen der Puppe.

p. 565. Chaeroc. Fugax Bdv. ist = Talco Wlk. Dem Chaeroc. Ceratomioides Grote, womit ihn Butler vergleicht, steht er noch ziemlich fern.

p. 566. Chaeroc. Scrofa Bdv. und Chaeroc. Ignea Butl. können nur als eine Species angesehen werden, nur geringe Farben-Unterschiede, die nicht einmal standhaft sind, trennen sie.

p. 566. Chaeroc. Erotoides Wallengren ist = Erotus Cram. ♂.

p. 567. Chaeroc. Eras Bdv. ist mir unbekannt, aber von Boisd. selbst als Art eingezogen und nur noch als var. von Erotus betrachtet worden.

p. 567. Darapsa Rhodocera Wlk. Das Genus Darapsa Wlk., ein Magazin der heterogensten Elemente, hat Hr. Butler glücklicher Weise nur auf diese eine Species beschränkt. Ich glaube, sie hätte recht gut unter Chaerocampa gebracht werden können, wodurch Darapsa ganz beseitigt worden wäre.

p. 568. Deilephila Lineata Fabr. Ein Schmetterl., welcher der Beschreibung, die Fabricius von Lineata giebt, genau entspricht, existirt nicht. Er hat 2 verschiedene, doch sehr ähnliche Arten als eine betrachtet. Ich würde vorschlagen, den Namen Lineata ganz fallen zu lassen und die europäische Art: Koechlini Fuessly (1781) und die amerikanische Daucus Cram. (1779) zu nennen. Bis jetzt war es auf dem Continente Europas wohl allgemein üblich, die europäische Art als Lineata und die amerikanische als Daucus zu bezeichnen. Die transatlantischen Autoren nennen aber den letzteren Lineata Fabr. Butler steht natürlich auf der Seite seines Freundes Grote. Warum aber der Name Livornica Esp. (1785) und nicht der älteste Koechlini Füssly (1781) für die europäische Art gewählt wurde, hat Hr. Butler nicht angegeben. Vielleicht ist er auch darin seinem Freunde Grote gefolgt.

p. 568. Deilephila Spinifascia Butl. ist gleich D. Euphorbiarum Bdv. Der letztere Name hat aber zu grosse Aehnlichkeit mit D. Euphorbiae Linné, weshalb er von Boisduval selbst eingezogen und durch Celeno ersetzt wurde. Der But-

ler'sche Name Spinifascia ist älter als Celeno Bdv. und muss aufrecht erhalten werden.

p. 569. Deileph. Chamaenerii Harris und Deileph. intermedia Kirby sind = D. Galii Fabr.

p. 570. Deileph. Mauritanica Stdgr. aus Nord-Afrika ist eine gewöhnliche D. Euphorbiae Linné, die auch in hiesiger Gegend ausserordentlich variabel ist.

p. 570. Deileph. Euphorbiae Linné. Die Angabe der Varietät Paralias Stdgr. fehlt.

p. 570. Deileph. Lathyrus Wlk. Sollte es nicht eine blosse klimatische Varietät von D. Nicaea sein?

p. 571. Deileph. Esulae Bdv. wird jetzt allgemein für eine auf Betrug fabricirte Species gehalten.

Deileph. Phileuphorbiae Mützel fehlt. Es ist wahrscheinlich ein Hybride von D. Euphorbiae und D. Galii, den ich auch einmal vor mehreren Jahren gezogen habe. Die Raupe glich der von Euphorbiae, war aber bedeutend dunkler im Colorit.

p. 574. Philampelus Vitis. Hr. Butler hat den Unsinn Grote's, dem eigentlichen Phil. Vitis Linné einen neuen Namen Linnei zu geben, adoptirt und behauptet dabei noch, die Merian'sche Figur, worauf sich Linné bezieht, verglichen zu haben und dadurch zu der Ueberzeugung gelangt zu sein, dass Augustus Ratcliff Grote mit vollem Rechte dem fasciatus Sulzer den Namen Vitis Lin. zurückgegeben hätte. Verschiedene andere Lepidopterologen, worunter Boisduval, Weymer und Schreiber dieses auch gehören, haben die Merianische Figur auch verglichen und gefunden, dass sie mit der Beschreibung Linnés von Vitis, wonach nur der Innenrand der Unterfl. roth ist und die Oberfl. in der Mitte zwei kleine Flecken haben, genau übereinstimmt. Der Name Vitis darf daher nicht auf fasciatus Sulzer, der auch den Aussenrand der Unterfl. roth und in der Mitte der Vorderfl. nur ein Fleckchen hat, übertragen werden, sondern muss der Art, die Merian darstellt und die Cram. auf tab. 268 fig. E abbildet, verbleiben. Das ist der wahre Vitis Lin. Die Schöpfung Grote's, obgleich sie von seinem Freunde Butler als begründet anerkannt wird, beruht vielleicht auf mangelhafter Kenntniss der lateinischen Sprache, deren sich Linné in allen seinen Werken bedient hat. Drury, den Butler nicht citirt, ist der erste gewesen, der den wahren Vitis Cram. verkannt hat und diesen Namen auf eine demselben sehr nahe stehende Species, den fasciatus Sulzer, übertrug. Er hat den Wirrwar hervorgerufen, der schliesslich auch das Gehirn des viri illustrissimi Grote verwirrt hat und ihn nicht

eher ruhig schlafen liess, bis er sich durch die Schöpfung eines Philampelus Linnei ein Lorbeerreis in sein Haar geflochten hatte. Hr. G. Weymer hat seiner Zeit ausführlich und auf's klarste in dieser Zeitung nachgewiesen, dass der Name Linnei Grote nicht die mindeste Berechtigung hat. Ich kann dem Hrn. Butler diesen Artikel zur Correctur seiner irrigen Ansicht nicht dringend genug empfehlen. Ich bemerke ihm noch dabei, dass derselbe bereits bei einem andern Lepidopterologen Deutschlands, der auch der Meinung Grote's war, so gewirkt hat, dass er seinen Irrthum eingesehen.

p. 576. Philampelus Lycaon Cram. und Phil. Satellitia Lin. sind ein und dieselbe Species. Sie ist sehr variabel, aber diese Verschiedenheiten schwimmen so in einander, dass eine Trennung ganz unstatthaft ist. Man würde bei einer solchen, wenn sie minutiös durchgeführt würde, wahrscheinlich so viele Arten bekommen, als gerade Individuen vorliegen. Das Citat Phil. Satellitia Harris gehört zu Pandorus Hübn. Ob dieser Pandorus Hübn. nicht in der That eine nordische Varietät von Satellitia Lin. ist, wie Harris glaubt, dürfte vor der Hand noch wohl nicht mit Bestimmtheit zu entscheiden sein.

p. 577. Philampelus Anchemolus Cram. Burmeister betrachtet denselben als eine Satellitia Linné. Sollte er Recht haben?

p. 577. Philampelus Helops Wlk. = Phil. Orientalis Feld. gehört offenbar nicht zum Genus Philampelus. Es ist eher eine Chaerocampa- resp. Daphnis-Art.

p. 577. Philampelus Megaera Linné ist zufolge Boisduval = Lacordairei Bdv. Zum Genus Philampelus, wozu sie Walker und Butler stellen, gehört diese afrikanische Species unstreitig nicht. Guenée bildet dafür ein besonderes Genus Chlorina und Boisduval thut dasselbe, nennt es aber Euchloron.

Nach Butler sollte man vermuthen, dass die Section Argeus Hübn. mit Chlorina Gn. identisch sei. Das ist aber nicht der Fall. Nur für Megaera wendet Guenée den Genus-Namen Chlorina an. Das Genus Philampelus hat keinen Vertreter in der alten Welt, es beschränkt sich auf Amerika. Von den Raupen dieses Genus kenne ich aus der Abbildung nur die von Ph. labruscae Lin. und fasciatus Sulzer. Erstere steht der Ch. Elpenor-Raupe nahe, letztere nähert sich mehr den Deilephila-Raupen. Hiernach könnte das Genus füglich in 2 Genera zerfallen.

p. 578. Pachylia undatifascia Butl. ist nichts weiter als eine ganz gewöhnliche P. ficus. Die Querlinien auf den Vdfln. sind bald mehr, bald weniger deutlich, mitunter ganz verloschen.

Daraus dürfen aber keine besonderen Arten fabricirt werden. Man betrachte z. B. unsern Sph. Pinastri Lin., dessen Oberfl. auch verschiedenartig vorkommen. Es wird aber Niemanden einfallen, hieraus besondere Species zu machen. Strecker hat es einmal versucht, ist aber bald von seinem Missgriff zurückgekommen.

p. 578. Pachylia Syces Hübn. Amerikanische Raupen-Züchter haben mir versichert, dass dieser Schmetterl. aus derselben Raupe komme, woraus P. ficus hervorgehe, und daher keine besondere Species, sondern nur eine Varietät sei. Obgleich es nicht wahrscheinlich klingt, so könnte es doch möglich sein. Schon Cramer betrachtete diesen Schmetterl. nur als Varietät von ficus. Ein gleiches thaten später Ménétriés und Boisduval. Die genannten müssen doch vermuthlich Gründe für ihre Ansicht gehabt haben. Etwas Aehnliches kommt in Deutschland bei Zygaena Peucedani vor, deren ganz abweichende Varietäten auch früher für besondere Arten angesehen wurden.

p. 579. Ambulyx Eurycles Herr.-Sch. ist, wie Butl. richtig bemerkt, der A. Strigilis sehr nahe stehend, aber findet sich bei näherer Betrachtung doch wesentlich verschieden. Es scheint mir, als ob die von Butl. beschriebene Varietät von Strigilis, Amb. rubripennis Butl. mit Eurycles Herr.-Sch. identisch sei.

p. 582. Smerinthinae. In dieser neu errichteten Familie hat die Gattungsfabrik der Hrn. Grote und Butler recht con amore gewirthschaftet. Da hat der Eine den Andern noch überboten. Da kommen Zerfetzungen und Zusammenstellungen vor, die man kaum für möglich halten sollte. Wenn die vor einigen Jahren entschlafenen Entomologen der Gruft entstiegen und sähen ein solches Gebahren, sie würden vor Entsetzen sich wieder schnell in ihre stille Klause zurückzuziehen. Gleich im Anfange begrüsst uns das Genus novum: Metamimas Butl. für Australasiae Don. und Amboinicus Feld. Zwei Species, die nur im Schnitt der Vorderfl. einige Aehnlichkeit haben, sonst aber im ganzen Habitus völlig verschieden sind.

p. 583. Mimas Tiliae Lin. Die Varietät Ulmi ist ausgelassen.

p. 584. Polyptychus Timesius Stoll ist ein grosses ♀ von dentatus Cram. und hat auf Art-Rechte keinen Anspruch. Kirby, in seinem Verzeichnisse der Schmetterl. des Dubliner Museums, hält Timesius Stoll für Modestus Fabr., doch mit Unrecht. Letzterer ist eine besondere Art, die dem Dentatus Cram. resp. Timesius Stoll zwar sehr nahe steht, aber sich hauptsächlich

davon unterscheidet: 1) durch violettgraue Grundfarbe, bei dentatus ist sie mehr aschfarbig, 2) durch die viel schrägere, mehr dem Aussenrande hin zuneigende Lage der dunklen Vorderflügel-Streifen und 3) am meisten durch das gänzliche Fehlen der zarten Binde, der dentatus seinen Namen verdankt. Hr. Kirby hat diesen Schmetterling gewiss übersehen, als er vor einigen Jahren meine Sphingiden durchsah. Er scheint sehr selten zu sein, da ihn die wenigsten Sammler kennen. Ich kaufte ihn 1864 von Achille Deyrolle in Paris, der ihn von Silhet empfangen hatte.

p. 585. Lophostethus Demolinii Angas 1849. Butler wundert sich, dass Walker diesen Species-Namen nicht ebenso unrichtig schreibt, wie er und Angas. Bereits im Jahre 1830 ist der Schmetterling in Cuvier's Règne Animal oder in Latreille's familles naturelles von Guérin oder Boisduval als Dumolinii, resp. Dumolin bekannt gemacht worden.

p. 585. Langia zenzeroides Moore. Wenn der Schmetterling meiner Sammlung, den mir Kirby als Langia zenzeroides Moore bestimmte, wirklich derjenige ist, den Butler hier aufführt, so gehört er eher wegen seines kurzen Hinterleibes mit haariger Quaste und den hakigen, aber sonst glattrandigen Vorderfl. in die Familie der Macroglossen, als in die der Smerinthen. Etwas Triptogonartiges kann ich nicht an ihm erblicken, wohl aber eine grosse Aehnlichkeit in Habitus und Zeichnung mit einigen braunen indischen Arten des Genus Daphnis, besonders mit D. Horsfieldii. Mein Exemplar verdanke ich der Güte des Hrn. C. Felder in Wien, der es direct von Sikkim erhalten hatte.

Entweder steht das Genus Langia Moore unrichtig unter den Smerinthen, oder die von Hrn. Kirby mir gemachte Bestimmung ist irrig.

p. 586. Genus Triptogon Bremer. Dieser Genus-Name ist von Bremer selbst (Lepidopt. Ost-Sibiriens 1864) als unstatthaft zu den Todten gebettet worden. Butler hat ihn wieder zu neuem Leben erweckt. Da sag einmal Einer, dass heutiges Tags keine Wunder mehr geschehen!

p. 587. Butler behauptet, dass Boisduval selbst den Namen Sm. Dyras geschrieben hätte. Das halte ich umsomehr für wahr, da Boisduval auch vor vielen Jahren unter einen von mir gemalten Schmetterling den Namen Dyras eigenhändig in meiner Gegenwart mit der Bleifeder gesetzt hat. Dass er Dryas hat schreiben wollen, ist sehr wahrscheinlich, und ich glaube gern, dass der Dyras seiner Geburt einem Schreibfehler verdankt. Er ist nun einmal da, hat seine Reisen

nach allen Himmels-Gegenden gemacht und wird sich nicht mehr verstossen lassen.

p. 588. Triptogon ? Pusillus Feld. habitat: Natal. In dem grossen Genus Smerinthus findet dieser Pygmäe wohl in irgend einem Winkel ein Plätzchen, aber die Gemächer des Hrn. Butler werden ihm schwerlich beherbergen können. Da müsste noch ein kleiner Ausbau vorgenommen werden.

p. 589. Triptogon modesta Harris. Der Name kann nicht bleiben, weil schon ein Sm. modestus existirt, von dem vorher bereits gesprochen worden ist. Wenn Sm. Princeps Wlk., wie Hr. Butl. angiebt, wirklich mit modestus Harris identisch ist, so hat die Walker'sche Benennung Platz zu greifen. Der Name Boisduval's Populicola ist viel jüngern Datums.

p. 590. Cressonia Robinsonii Butl. und Cress. Pallens Strecker sind nur Abweichungen vom gewöhnlichen Typus Juglandis. Solche Differenzen, wie die angegebenen, kommen auch bei unserm Sm. populi Lin. vor, ohne dass es Jemand einfällt, daraus besondere Arten zu machen. Diese Species ist in meiner Sammlung in vielen Abweichungen vertreten, worunter eine ist, die fast gar keine Zeichnung hat und deren Farbe ein helles grünliches Grau ist. Das Roth an der Wurzel der Unterfl. ist auch beinahe ganz verloschen. Sie könnte auch als eine Pallens betrachtet werden.

p. 590. Paonias excaecatus Smith und Abbot. Butler und viele andere Lepidopterologen betrachten P. pavonina Hübn. Zutr. als synonym mit excaecatus, obgleich die von Hübner resp. Geyer gelieferte Darstellung etwas abweichend von letzterm ist. Boisduval trennt Pavonina von Excaecatus, stellt sie als 2 verschiedene Arten hin und behauptet, von jeder Art Exemplare zu besitzen. Wer hat denn da wohl Recht? Clemens vereinigt beide und man sollte sagen, die Amerikaner müssten es am besten wissen.

p. 597. Genus Caequosa Wlk. 1856. Der älteste Name für dieses Genus ist Brachyglossa Bdv. Sp. gen. 1836. Wenn derselbe nicht schon vor dieser Zeit anderweitig vergeben sein sollte, was ich nicht weiss, so muss Caequosa Wlk. fallen.

Butler hat bei Triangularis Don. die Figur Boisduval's in den Sp. gen. nicht citirt, und sich auch nicht über das Genus Brachyglossa geäussert, ebensowenig Walker, als er seine Caequosa aufstellte.

p. 597. Acherontia Medusa Butl. Ich halte diese neu aufgestellte Art nur für eine unbedeutende Abweichung von A. Styx Westw. oder Atropos Linné. Bei der Zucht der letztern Art kommen ähnliche Unterschiede, wie die von Butler ange-

gebenen, vor, die aber keineswegs zur Aufstellung neuer Arten berechtigen. Was die Raupe anbelangt, so scheint Herr Butl. nicht zu wissen, dass unsere Todtenkopf-Larve sehr variirt, doch mehr im Süden, als im Norden Europas, und dass Exemplare vorkommen, die ganz braun marmorirt sind. Dasselbe wird in Asien vielleicht noch im erhöhten Grade der Fall sein. Die Raupe giebt in vielen Fällen gar keinen Ausschlag in Betreff der Art und kann nicht immer als Stützpunkt für die Creirung einer neuen Species dienen.

p. 599. Amphonyx Duponchel Poey. Nach den in der Entomologie allgemein adoptirten Grundsätzen musste der Name Duponchel latinisirt und in Duponcheli oder Duponchelii umgeändert werden. Boisduval hat es gethan, Butl. nicht. Es giebt allerdings keine Macht der Erde, die ihn zwingen kann, das zu thun, was allgemein für Ordnung gehalten wird.

p. 599. Amphonyx Medor Cram. ist nur ein Synonymum zu Antaeus Drury. Der geringe Farben-Unterschied zwischen einzelnen Individuen bedingt noch keine besondere Art.

p. 599. Amphonyx Hydaspus Cram. gehört auch zu Antaeus Drury. Die weissen Flecken am Hinterleib, die most distinctive sein sollen, sind von keinem besondern Belang, wenn man berücksichtigt, dass unser Sph. ligustri auch bisweilen mit weissen, statt rothen Hinterleibs-Flecken erscheint und dabei auf den Unterfln. statt rothe, weissliche Binden hat und fast das Ansehen eines Sph. drupiferarum darbietet.

p. 600. Anceryx Alope Drury. So lange kein Schmetterling wieder aufgefunden wird, der genau der Figur Drury's entspricht, so lange halte ich Alope Drury für ein schlechtes Bild von Alope Cram. und adoptire für diesen nicht den Namen fasciata Swains. Vor dem Urtheil des Hrn. Swainson in lepidopterologischen Angelegenheiten habe ich keine besondere Achtung, und es wird Niemand sie haben, der seine Abhandlung über Urania Ripheus Drury gelesen hat.

p. 602. Isognathus Scyron Cram. Alle Stücke, die ich unter diesem Namen erhielt, stimmten im männlichen Geschlecht mit der Figur Boisduval's von Anceryx Pedilanthi B. überein, im weiblichen Geschlecht mehr mit dem Cramer'schen Bilde, aber nicht genau. Alle hatten die hellen Strichelchen am Innenwinkel der Unterfl., die der Figur Cramer's gänzlich fehlen. Ich sollte beinahe vermuthen, dass die Cramer'sche Darstellung fehlerhaft sei, umsomehr, weil dem Britischen Museum, das so ungemein reich ist, auch der Scyron Cram. fehlt. Boisduval behauptet zwar in seinem Sp. gen., ihn zu besitzen, aber sollte das nicht auf Irrthum beruhen?

p. 602. Genus Cautethia Grote. Wenn der Name Oenosandra von Newman noch nicht in der Lepidopterologie angewendet ist, so würde ich den von Walker: Oenosanda, als den ältesten beibehalten. Uebrigens ist die Stellung dieses kleinen Genus zwischen Isognathus Feld. und Dilophonota Burm. eine sehr unnatürliche.

p. 603. Dilophonota Piperis Schaufuss. Wenn diese Schaufuss'sche Piperis = der D. Piperis Bdv. ist, so steht sie der Obscura Fabr. viel näher als der D. Ello Linné.

p. 603. Dilophonota Omphaleae Bdv. ist = D. Merianae Grote.

p. 603. Dilophonota Oenotrus Cram. Die als synonym dazu gezogene Melancholica Grote halte ich auch für Oenotrus Cram. ♂.

p. 604. Dilophonota obscura Fabr. und Diloph. Rhaebus Bdv. gehören nicht zusammen. Es sind 2 verschiedene, doch nahe stehende Arten, von denen ich von jeder ♂ u. ♀ besitze.

p. 604. Dilophonota Gutturalis (sic!). Bei Walker, der die Art zuerst bekannt machte, heisst der Schmetterl. Guttularis. Wahrscheinlich hat Hr. Butler auch das letztere Wort schreiben wollen und es ist ihm ergangen, wie Freund Boisduval mit Dyras und Dryas. Doch wird es ohne Folgen bleiben.

p. 606. Protoparce fulvinotata Butl. und Protop. Mauritii Butl. kann ich beide nur als Abweichungen von dem Typus des Sph. Solani Bdv. betrachten. Die Art variirt vielfach, gerade so wie P. rustica Fabr.

p. 609. Protoparce Griseata Butl. ist nur eine südliche Form von S. Carolina L.

p. 609. Protoparce Distans Butl., Protop. Orientalis Moore und Protop. Pseudoconvolvuli Schauf. Besondere Species bilden die genannten Schmetterlinge sicher nicht. Es sind nur allein in der Grösse vom europäischen Typus abweichende Convolvuli L. Der von Hrn. Butler angegebene Farben-Unterschied ist belanglos, da er sich auch bei den in Europa gefangenen Windigen findet. Ich selbst habe Männer und Weiber gefangen, die fast ganz schwarz waren, andere dagegen mit einem sehr hellen Colorit, ja sogar ein Weib mit schmutzig weissen Unterflügeln und kaum angedeuteten dunklen Binden. Ebenso wenig berechtigt die Verschiedenheit der Raupe bei Convolvuli, so wie bei Atropos, zur Aufstellung besonderer Arten. Jeder erfahrene Sammler weiss, dass die in Deutschland gefundenen Convolvuli-Raupen sehr variiren, dass helle, dunkle, gestreifte, gefleckte und marmorirte vorkommen. In heissen Gegenden

wird dieses Variiren wahrscheinlich noch in grösserem Massstabe der Fall sein. Die Raupe kann also in diesem Falle gar keinen Ausschlag in Betreff der Aufstellung einer besondern Art liefern, ebenso wenig die Futterpflanze. In hiesiger Gegend findet man die Atropos-Raupe z. B. fast stets auf Kartoffeln, bei Triest fand ich sie auf Olivenbäumen.

p. 610. Genus Pseudosphinx Burm. Dieses Genus wurde von Burmeister für Sphinx Tetrio Lin. errichtet. Butler hat es zu einer Zusammenstellung ganz heterogener Elemente gemacht. Man vergleiche nur Pseudosph. Tetrio aus Südamerika und Westindien mit Pseudosph. Cyrtolophia Butl. aus Madras.

p. 610. Pseudosphinx obscura Butl. Da P. Tetrio ausserordentlich abändert, so bezweifle ich vorläufig noch das Artrecht der neu aufgestellten P. obscura.

p. 612. Genus Euryglottis Bdv. Das Citat: Spec. gén. p. 14 1875 ist nicht richtig. Ich finde die Art in dem angegebenen Werke von 1874 auf p. 68 aufgeführt. Auffallend erscheint es, dass Hr. Butler die doch der Beachtung werthe Arbeit Boisduval's nicht öfter citirt. Dass er sie bei Abfassung seiner Revision gehabt hat, scheint obiges, wenn auch unrichtiges Citat zu beweisen.

p. 612. Diludia Brontes Drury. Ein der Figur des Brontes Drury genau entsprechender Schmetterl. ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden. Dies giebt Butler selbst zu. Am Ende hat Bdv. noch Recht, wenn er behauptet, dass der Drury'sche Brontes eine fehlerhafte Abbildung eines Schmetterlings sei, den Walker später Daremma undulosa genannt hat.

p. 613. Diludia Brevimargo Butl. In der Abbildung, die Butler später in den Typen des Brit. Museums 1877 gegeben hat, kann ich nur eine geringe Abweichung von Florestan Cram. erblicken.

p. 618. Sphinx Lugens Wlk. Hierzu zieht Butler Sphinx Andromedae Bdv. und sagt, dass er diesen Schmetterl. für ganz verschieden von Lugens Wlk. halte. Warum vereinigt er sie denn zu einer Art? Ich halte sie auch für verschieden, desgleichen thut Boisduval, der sie nicht einmal neben einander stellt, sondern Sph. justiciae dazwischen schiebt.

p. 619. Sphinx Anteros Ménétriés ist mit Sph. justiciae Wlk. identisch.

p. 621. Lintneria ? Perelegans H. Edwards. Die Aehnlichkeit, welche diese Art mit Sph. Eremitus Hübn. haben soll, ist gering, was sich auf den ersten Blick zeigt. Sie steht dem Chersis Hübn. viel näher und am nächsten dem nördlich ge-

fundenen Sph. drupiferarum, von dem sie nur durch ganz genaue Vergleichung zu unterscheiden ist.

p. 621. Ceratomia Hageni Grote. Da die Raupe keine *Κερατα* hat, so ist die Stellung unter Ceratomia unrichtig. Der Schwärmer wird zu Daremma gehören.

p. 622. Nephele Aenopion (sic!). Alle anderen Autoren schreiben: Oenopion.

p. 622. Nephele Densoi Keferstein. Ich halte ihn für identisch mit Nephele Ranzani Bertoloni.

p. 622. Nephele Rosae Butl. Die Zeichnung dieser Rosae stimmt mit dem einen meiner 3 Stücke von Oenopion überein. Nur allein die Farbe variirt. Meine Exemplare sind braun, stellenweise mit einer Idee von grünlichem Anfluge. Das veranlasst mich, die Artrechte der N. Rosae in Zweifel zu ziehen.

p. 622. Nephele Kadeni Schaufuss soll zufolge einer mir gemachten Mittheilung = Oryba Robusta Wlk. sein, die auch braun statt olivengrün vorkommt.

p. 623. Neph. Malgassica Feld. ist nicht = Densoi Keferst.

p. 625. Genus Calymnia Wlk. Butler hat nicht gewusst, wohin er dieses Genus bringen sollte. Es ist bei ihm incertae sedis. Die chagrinartige, dem Sm. populi ähnliche Raupe, die Horsfield und Moore abbilden, sowie der ganze Habitus des vollkommenen Insects weisen ihm seine Stelle in der Familie der Smerinthinen an. Ebenso gehören die Ambulycinen, die Butler als eigene Familie aufführt, zu den Smerinthen. Die granulirte, den europäischen Smerinthus-Arten ähnliche Raupe, sowie der Habitus der Imago nöthigen dazu, das Genus Ambulyx unter die Smerinthinen zu bringen.

p. 625. Genus Ellema Clemens, auch incertae sedis. Mir erscheint dieses ganze Genus überflüssig; die darin enthaltenen Species stehen, so weit ich sie kenne, dem Sph. Pinastri oder plebeja ziemlich nahe und können recht gut in deren Nachbarschaft eingepfercht werden.

p. 626. Genus Lapara Wlk., auch incertae sedis, ist mir unbekannt, aber nach der Abbildung, die Strecker von L. bombycoides publicirt hat, ist zwischen dieser und der Ellema coniferarum Harris kein bedeutender Unterschied, und sie würde neben dieser Art gewiss an der richtigen Stelle stehen.

p. 627. Genus Himantodes n. g., abermals incertae sedis. Wenn Hrn. Butler kein anderes Exemplar vorgelegen hat als das, welches Walker als Perigonia undata in seinem Cataloge aufführt, so kann sein Genus novum Himantodes nur auf schwachen Füssen stehen. Die P. undata Wlk. hatte weder Hinterflügel noch Hinterleib. Auf ein solches defectes Stück ein neues Genus gründen, kann nur die Gattungsmacherei.

p. 627. Genus Clanis Hübn., wiederum incertae sedis. Clanis Achemenides Cram. Boisduval stellt die Art unter Pachylia und Burmeister neben P. ficus mit dem Bemerken, dass sie wahrscheinlich ein durch Pilze entstellter ficus sei. Ich kenne den Schmetterl. nur aus der Abbildung Cramer's und demnach scheint er mir in das Genus Oryta Wlk. zu gehören.

p. 628. Butler lässt nunmehr, nachdem er vorher noch ein Paar dubiose Sphingiden aufgeführt hat, die mir in der Natur unbekannt sind, einen Appendix derjenigen Arten folgen, die Boisduval als neu oder vermeintlich neu beschrieben hat, nnd versucht, sie seinem Systeme einzureihen.

Ich will diejenigen Species, die mir bekannt sind, und worüber ich Butler's Ansicht nicht theile, nachstehend aufführen.

p. 628. Brachyglossa Banksiae Bdv. ist nach Walker's Catalog Bd. VIII p. 257 das ♀ von Australasiae. Da ich von Australasiae nur einen ♂ und von Banksiae bloss ein ♀ besitze, so kann ich nicht beurtheilen, ob Walker oder Boisduval Recht hat.

p. 629. Genus Meganoton Bdv. ist nicht gleich Genus Pseudosphinx Burmeister, wohl aber pro parte Pseudosphinx Butler. Das Genus Pseudosphinx Burm. ist = Macrosila Bdv. (nec Walker).

p. 629. Smerinthus Meander Bdv. soll zunächst Sm. amboinicus Feld. stehen, womit er jedoch nicht die mindeste Aehnlichkeit hat.

p. 629. Amphonyx Walkeri Bdv. Ist unter allen Amphonyx-Arten dem Cluentius am wenigsten ähnlich. Es ist ein für sich dastehender Typus, der in Betreff der Flügel etwas Aehnlichkeit mit A. Rivularis Butl. hat, durch seinen fleckenlosen mit Längsstreifen versehenen Hinterleib aber wesentlich abweicht.

p. 629. Sphinx Petuniae Herr.-Sch. ist von Sp. Lucetius kaum zu unterscheiden und wird diesem wohl am nächsten stehen.

p. 629. Sphinx Nicotiana Bdv. ist keine Varietät von Sph. Carolina, von welcher der Schmetterl. in Farbe und Zeichnung abweicht.

p. 629. Sphinx tabaci Bdv. = Eurylochus Philippi.

p. 629. Sphinx capsici Bdv. Dem Sph. Pellenia noch sehr fern, aber nahe dem Hamilcar Bdv.; auch einige Aehnlichkeit mit Hannibal Cram. ist vorhanden.

p. 629. Sphinx Canadensis Bdv. fast wie ein kleiner Sph. Chersis und gleich dem Plota Strecker.

p. 629. Anceryx Papayae Bdv. nahe der A. Pedilanthi Bdv. und nicht der Amazonica Butl.

p. 630. Anceryx Pelops Bdv., der A. papayae nahe stehend.

p. 630. Madoryx Lyncus Bdv. nahe dem Madoryx Bubastus, den Bdv. irrthümlicher Weise unter Zonilia aufführt.

p. 630. Madoryx Deborrei Bdv. ist nach der Beschreibung dem M. Pluto sehr nahe stehend, ich glaube beinahe, identisch damit.

p. 630. Ambulyx Palmeri Bdv. ist nach meinem Dafürhalten nicht bloss nahe, sondern gleich Marginata Butl.

p. 630. Ambulyx Lycidas Bdv. gehört nicht zur Strigilis-Gruppe. Seine Flügelform, ohne bogenförmigen Einschnitt am Aussenrande unter der Spitze der Vorderflügel, die kürzer und breiter als bei Strigilis sind, bringen ihn in die Nähe der ostindischen Ambulyx-Arten.

p. 630. Philampelus Capronnieri Bdv. steht dem P. Phorbas Cram. nahe, dem Phil. Satellitia und der zum Genus Chlorina gehörigen Megaera Lin. noch sehr fern.

p. 631. Chaerocampa Hesperus Bdv. = Daphnis Horsfieldii Butl.

p. 631. Chaerocampa Tyndarus Bdv. hat nicht die mindeste Aehnlichkeit mit Amadis Cram. Einen nahen Verwandten dieser Art kenne ich nicht.

p. 631. Chaerocampa Alcides Bdv. ist dem Anubus Cram. nahe, aber nicht identisch damit. Butler scheint den wahren Anubus Cram. nicht zu kennen.

p. 631. Chaerocampa Epaphus Bdv. nicht nahe dem Chiron, wohl aber dem Amadis Cram., wofür ich ihn im Berliner Museum bestimmt gefunden habe.

p. 631. Chaerocampa Druryi Bdv. = einem braunen Nechus Cram. (Es scheint, als wenn diese Art wie unser Sm. tiliae grün und braun vorkäme).

p. 631. Chaerocampa Isaon Bdv., nicht dem Crotonis, wohl aber dem Neoptolemus etwas nahe.

p. 632. Chaerocampa Maculator Bdv. noch sehr fern von Amadis Cram., nahe dem Isaon und vielleicht identisch mit Ch. Moeschleri Erschoff.

p. 632. Chaerocampa Aglaor Bdv. am nächsten dem Neoptolemus Cram., wovon ihn hauptsächlich die Binde auf den Hinterflügeln unterscheidet.

p. 632. Epistor Luctuosus Bdv. ist entweder eine besondere Species oder das ♀ von E. Lugubris, wofür ich ihn erhielt. Letzteres ist nicht unwahrscheinlich, da ich von Lugubris nur Männer und von Luctuosus nur Weiber sah.

p. 632. Angonyx Emilia Bdv., nur wenig von Panacra Ella Butl. verschieden.

p. 633. Perigonia Coffeae Wlk. und Coffeae Bdv. halte ich nicht für verschieden. Mir scheint, als ob Walker das ♀ beschrieben und Boisduval den ♂ abgebildet hätte.

p. 633. Perigonia Nephus Bdv. = P. continua Wlk. Die Vergleichungen, die Butler bei dem Genus Macroglossa macht, kann ich nicht untersuchen, weil es mir an hinlänglichem Material gebricht und ich auch an der richtigen Bestimmung der Arten, welche ich besitze, Zweifel hege. Die Species dieses Genus stehen sich häufig so nahe, dass es nicht möglich ist, aus der Beschreibung volle Gewissheit zu erlangen. Da können nur naturgetreue Bilder helfen und daran fehlt es mir. Auffallend ist es indessen, dass M. Zona, Pyrrhula, Troglodyta und Opis Bdv. alle gleich Belis Cram. sein sollen, da Boisduval doch nicht im Rufe eines Species-Fabrikanten steht, wie viele unserer heutigen Lepidopterologen, deren Wissen allein aus Büchern und Sammlungen geschöpft ist. Ist M. Belis Cram. eine so ungemein variable Species?

p. 634. Macrogl. Aedon Bdv. = Blaini Herr.-Sch.

p. 634. Macrogl. Etolus Bdv. ist die südliche Form von Thysbe.

Von den von Hrn. Butler noch am Schlusse seiner Arbeit aufgeführten Species kenne ich nur sehr wenig.

p. 634. Hemaris Aethra Strecker. Ich kann diesen Schmetterl. trotz der Lanze, die Freund Strecker für seine Artrechte bei mir eingelegt hat, nur für eine geringfügige Varietät von M. diffinis halten.

p. 634. Hemaris fumosa Strecker ist = tenuis Grote, bevor sie geflogen hat.

p. 636. Deidamia inscripta. Strecker's Bild ist ganz correct, wie alle seine Bilder, und ich begreife nicht, wie Grote, der doch inscripta in grosser Menge besessen, von dem ich selbst vor mehreren Jahren eine ziemliche Anzahl erhalten habe, diesen Schmetterl. für Japix Cram. hat halten können. Sollte der vir illustrissimus vielleicht mit der Farbenblindheit behaftet sein?

p. 636. Proserpinus Juanita Strecker kenne ich nur aus dem Bilde und darnach kann ich sie nur für eine geringe Abweichung von Gaurae halten. Sollten die Stücke in meiner Sammlung vielleicht nicht Gaurae, sondern Juanita sein?

p. 637, Darapsa Versicolor Harris. Das soll nach Butler eine Elibia sein! Die Behauptung ist zu absurd, um sie durch viele Worte zu widerlegen. Strecker, einer der ausgezeich-

netsten amerikanischen Lepidopterologen der Jetztzeit, hat Versicolor ganz richtig in das Genus Darapsa Wlk. gebracht, das Butler allerdings und mit Recht auseinander gerissen hat. Nach dieser Trennung würde Versicolor in das Genus Otus = Everyx gehören, aber niemals zu den asiatischen Elibiae.

p. 638. Chaerocampa Procne Clem. Ich sehe zu meinem Vergnügen, dass Hr. Butler meine Ansicht über diesen Schmetterling theilt.

p. 642. Sphinx Saniptri Strecker. Vom Autor selbst eingezogen und für Sph. Pinastri erklärt.

Aus vorstehenden Bemerkungen dürfte wohl hervorgehen, dass Hr. Butler auch nichts ganz Tadelloses geschaffen hat. Seine Arbeit ist übrigens mit grossem Fleisse gemacht und die derselben beigegebenen Tafeln mit Abbildungen von Raupen und Schmetterlingen, die sehr schön und wahrscheinlich auch naturgetreu sind, werden jedem Exoten-Sammler gewiss willkommen sein. Hätte mir das dem Hrn. Butler vorgelegene Material zu Gebote gestanden, so würde ich die vorstehenden Bemerkungen wahrscheinlich noch haben vermehren können, vielleicht hätte ich auch einige fallen lassen müssen, von denen ich eingesehen, dass sie auf Irrthum beruhten. Ich habe nur meine gesammelten Erfahrungen und meine Sammlung benutzen können, die an Reichhaltigkeit der des Britischen Museums weit nachsteht, obgleich sich dennoch mehrere Species darin vorfinden, die in London fehlen. Es ist zu bedauern, dass der in der Lepidopterologie so eifrige und thätige Hr. Butler in die Grote'sche Gattungs- und Species-Fabrication gerathen und einem Manne gefolgt ist, dem es weniger um die Wissenschaft, als um die Befriedigung seiner Eitelkeit zu thun ist. Das beweist er deutlich dadurch, dass er jedem Species-Namen, möge er von Linné, Fabricius etc. sein, sobald er ihn in ein von ihm neu geschaffenes Genus bringt, seinen Grote dahinter, gleichsam als Autor setzt, so dass es z. B. keine Cecropia Linné mehr giebt, sondern nur noch eine Callosamia Cecropia Grote. Das hat sich Linné sicher nicht träumen lassen, dass er nach hundert Jahren von einem ehemaligen Frucht- und Blumen-Makler antiquirt werden würde! Wie ich bereits früher andeutete, versteht Hr. Butler trotz seinem Fleisse und seiner Mühe nicht, Schlüsse aus dem Bekannten auf das Unbekannte zu ziehen. Das Unterscheiden ist ihm viel geläufiger als das Vereinigen, und wenn er letzteres thut, so macht er häufig Missgriffe. Wie wenig Hr. Butler das Combiniren versteht und wie flüchtig er oft arbeitet, will ich

noch nachträglich an zwei Beispielen aus einem seiner neuesten Werke „Heterocera Japans 1878“ nachweisen.

In dem genannten Werke bildet er tab. XXV. fig. 1 eine angeblich neue Tropaea-Art unter dem Namen Gnoma ab, die aber nichts anders ist, als Tropaea Artemis Brem. Nach ihm weicht seine Gnoma von Artemis ab 1) durch stärkeres Blaugrün, 2) durch braune, statt weisse Adern, (weiss sind die Adern der Artemis nie, wohl aber bei frischen Exemplaren von der Flügel-Farbe), 3) durch weisslichen Saum und 4) durch schmälere, längere und mehr auseinanderstehende Schwänze. Dass alle diese Unterschiede nur individueller Natur sind und keine besondere Art begründen, wird Jeder zugeben müssen, der die verschiedenen Species, oder auch nur einen Theil des Genus Tropaea kennt. Hätte Hr. Butler sich eine Anzahl der allbekannten T. Luna Linné angesehen, so würde er bei dieser ganz ähnliche Unterschiede entdeckt haben. Ich besitze in meiner Sammlung Tropaea Luna L. 1) in gelber, 2) in grüner, 3) in grün-blauer Farbe, 4) mit Adern, die sich von der Grundfarbe nicht unterscheiden, 5) mit solchen, die gelblich braun sind, wie die im Bilde der Gnoma, 6) mit weisslichem Saum, 7) mit gelblichem Saum, 8) mit purpurrothem Saum, 9) mit theils gelbem, theils rothem Saum, 10) mit kurzen Schwänzen, 11) mit längern Schwänzen von gleicher Breite, 12) mit Schwänzen, die Anfangs schmal, nach dem Ende hin breit sind und bald mehr bald weniger auseinander stehen, 13) mit Flügeln ohne die geringste Zeichnung, ausser den Augenflecken, 14) mit Flügeln, die nahe dem Aussenrande eine dunkle, mehr oder weniger deutliche, bald fast gerade, bald zacken- oder wellenförmige Linie haben, 15) mit isolirt stehendem Auge auf den Vorderfln., fast wie bei Selene Leach, 16) mit Augen auf diesen Flügeln, die durch einen nach aussen gebogenen Ast mit dem breiten Vorderrands-Saum zusammenhängen (der gewöhnliche Typus). Es ist bis jetzt, so viel mir bekannt, noch Niemandem, selbst nicht einmal dem gelehrten Hrn. Grote, eingefallen, aus diesen individuellen Unterschieden der T. Luna Artrechte herleiten zu wollen und diverse Species daraus zu bilden. Die Erfahrung hat gelehrt, dass alle diese verschiedenen Abweichungen aus Eiern entstehen, die ein einziges Weib gelegt hat. Wenn nun bei der T. Artemis ähnliche Unterschiede vorkommen, so können diese logischerweise nicht anders, als wie bei der ihr nahestehenden T. Luna, als bloss individuelle angesehen werden, die zur Aufstellung einer besondern Art nicht die mindeste Berechtigung geben. Durch den Namen Gnoma hat Butler nur

die Synonymie vermehrt, was eine seiner Lieblings-Arbeiten zu sein scheint.

Auf der oben citirten Tafel bildet Butler eine angeblich neue Caligula-Art: Caligula Jonasii ab, die aber nichts anders ist, als die längst bekannte Saturnia Boisduvalii Eversm. mit etwas röthlicher Färbung. Rothangeflogene Weiber kommen auch bisweilen bei Saturnia Pavonia L. (Carpini W. V.) vor.

Zum Schlusse sehe ich mich veranlasst, noch zu bemerken, dass es mir besser scheint, gar nichts zu publiciren, als etwas, das bei näherer Beleuchtung wie eine Seifenblase zerplatzt. Oberflächliche und unrichtige Arbeiten nützen der Lepidopterologie, wie überhaupt der Naturwissenschaft gar nichts, im Gegentheil, sie können nur schaden.

---

## Neue Haliplus,

beschrieben von

**E. Wehncke** in Harburg.

1. Haliplus *natalensis* n. sp.

Sub-ovalis, rufo-testaceus, prothorace toto punctato vitta media nigra, elytris striato-punctatis, interstitiis punctis parum minoribus, sutura maculisque nigris. Long. $3^2/_3$ mm.

H. maculipennis Schaum ähnlich, etwas gestreckter, der Rücken nicht abgeflacht, sondern gewölbt, dichter, aber schwächer punktirt, die Punkte der Zwischenräume, welche bei maculipennis fein sind und weitläufig stehen, wenig kleiner und fast ebenso dicht, wie die der Punktstreifen. Die Flecken auf den Flügeldecken sind länglich.

Länglich-oval, von rothgelber Farbe. Kopf weitläufig und fein punktirt, Halsschild dichter und stärker als der Kopf punktirt, namentlich am Hinterrande, ein Längsstreifen breit, nach hinten schmäler und bis zum Hinterrande reichend schwarzbraun.

Flügeldecken von der Breite des Halsschildes, in den Schultern erweitert, vor der Spitze abgeschrägt, ziemlich stark punktirt-gestreift, die Punkte der Zwischenräume stehen fast ebenso dicht, sind aber ein wenig kleiner als die der Streifen. Die Naht, ein Theil der Basis, sowie einige Flecke, welche unterbrochene Längsstreifen bilden, schwarzbraun, ein Fleck vorne neben der Naht ist mit dieser durch einen Längsstreifen nach

hinten verbunden, wodurch eine gemeinschaftliche leierförmige Makel auf der Mitte gebildet wird. Unterseite und Beine sind etwas dunkler gefärbt.

Von Natal; von Fetting erhalten.

2. Haliplus *syriacus* n. sp.

Ovalis, testaceo-ferrugineus, prothorace basi apice que punctato, elytris fusco-maculatis striato-punctatis, interstitiis punctis minimis raris impressis. Lg. $3^2/_3$ mm.

Von der Form des H. fulvus, auch ähnlich mit Längsflecken gezeichnet, in der Punktirung mit H. guttatus verwandt, die Punkte an der Basis des Halsschildes sind aber feiner und bilden keine Furche.

Oval, blass rothgelb, Kopf fein und weitläufig punktirt, die Stirn glatt, Halsschild nach vorne verengt, vorn und hinten dicht und ziemlich stark in der Mitte einzeln punktirt; am Hinterrande befindet sich eine Reihe grösserer Punkte.

Flügeldecken in den Schultern erweitert, stark punktirt-gestreift, die Zwischenräume einzeln und fein punktirt, Naht, sowie sechs Längsflecke auf der Mitte und hinter derselben dunkelbraun.

Syrien.

Diese Art ist möglicherweise der von Motschulsky beschriebene H. maculatus aus der Umgegend des Caspischen Meeres; aus der nichtssagenden Beschreibung kann nie die gemeinte Art erkannt werden.

3. Haliplus *abbreviatus* n. sp.

Breviter ovatus, fusco-testaceus, prothorace basi apiceque punctato, elytris nebulosis, profunde striato-punctatis. Long. 3 mm.

H. variegatus am nächsten verwandt, kaum schmäler, aber um $^1/_3$ kürzer, wodurch derselbe eine gedrungene Form bekommt. Halsschild vorne dichter punktirt und Zeichnungen der Flügeldecken sehr undeutlich, meistens ganz verwischt.

Kurz eiförmig, rothgelb; Kopf ziemlich stark weitläufig punktirt; Halsschild am Vorderrande dicht und ziemlich stark, in der Mitte nur einzeln punktirt; am Hinterrande befindet sich eine Reihe meist grösserer Punkte.

Flügeldecken in der Mitte etwas breiter als das Halsschild, hinten abgerundet, ziemlich stark gestreift-punktirt, Zwischenräume einzeln etwas feiner punktirt; ähnlich gezeichnet wie variegatus, doch sind die Flecke sehr undeutlich, zuweilen ganz verschwunden.

Unterseite stark punktirt, das letzte Afterglied glatt, nur die Spitze einzeln punktirt.

Mesopotamien.

4. Haliplus *havaniensis* n. sp.

Breviter ovatus, rufo-ferrugineus, prothorace dense punctato, antice posticeque fusco, elytris antice griseo-submaculatis, striato-punctatis, interstitiis punctis raris impressis. Long. 3 mm.

Ein wenig kleiner als H. robustus Sharp., viel feiner punktirt und dunkler von Farbe.

Kurz eiförmig, rothbraun, Kopf fein und weitläufig punktirt; Halsschild am Vorder- und am Hinterrande bräunlich, auf der Mitte sparsam, sonst überall dicht punktirt, die Punkte ein wenig stärker als die des Kopfes.

Flügeldecken hinter den Schultern verbreitert, nach hinten allmählich verengt, nicht sehr stark punktirt-gestreift. Die Zwischenräume mit einzelnen Punkten besetzt, einige unbestimmte Makeln an der Basis und auf der hintern Hälfte der Decken dunkler, wodurch vor der Spitze einige hellere Flecken gebildet werden.

Cuba.

5. Haliplus *Sharpi* n. sp.

Ovalis, ferrugineus, nitidus, prothorace basi apiceque punctato, elytris fortiter striato-punctatis, interstitiis punctis raris seriatis, sutura maculisque nigris. Long. $3^1/_4$ mm.

H. simplix sehr ähnlich, in den Schultern etwas breiter, dichter punktirt, namentlich das Halsschild auch anders gezeichnet.

Eiförmig, rothgelb, Kopf fein punktirt, der Scheitel glatt. Halsschild auf der Mitte glatt, vorn und hinten stark punktirt, mit einer Reihe grösserer Punkte am Hinterrande. Flügeldecken in den Schultern etwas erweitert, stark punktirt-gestreift, die Zwischenräume mit einer Reihe einzeln stehender, etwas feinerer Punkte besetzt. Die Naht, ein Fleck an der Basis, drei auf der Mitte ein Dreieck bildend, sowie 3—4 querstehende kleinere Flecke hinter der Mitte schwarz. Der Fleck auf der Mitte neben der Naht ist mit dieser durch eine schwarze Linie verbunden, wodurch eine gemeinschaftliche Makel gebildet wird; auch der hintere Fleck neben der Naht ist meistens mit dieser verbunden.

China; auch von Hiller in Japan gesammelt.

6. Haliplus *brevis* n. sp.

Ovatus, rufo-ferrugineus, capite thoraceque antice infuscatis, prothorace antice posticeque punctato, basi utrinque impresso, elytris fortiter striato-punctatis, fusco-maculatis. Long. $2^1/_2$ mm.

Ein wenig kürzer und breiter als H. japonicus Sharp, stärker punktirt, auch die Flügeldecken mit Makeln versehen, die bei japonicus fehlen.

Kurz eiförmig, der Kopf rothbraun, fein und weitläufig punktirt, die Stirn glatt; Halsschild am Hinterrande mit einem kurzen, tiefen Eindrucke, rothgelb, am Vorderrande bräunlich, vorn und hinten ziemlich dicht, die Mitte sehr einzeln punktirt.

Flügeldecken hellgelb, stark punktirt-gestreift, Zwischenräume fein und weitläufig punktirt, die Punkte der Streifen im Grunde schwarz, die Naht, eine gemeinschaftliche Makel auf der Mitte, eine kleinere hinter der Schulter, sowie drei hinter der Mitte vor der Spitze schwarz.

Unterseite röthlich braun. Prosternum breit rinnenförmig, das letzte Bauchsegment überall fein punktirt, nur die äusserste Vorderkante glatt.

China (Kia-Kiang); von Sharp mitgetheilt.

7. Haliplus *bistriatus* n. sp.

Subovatus, ferrugineus, prothorace antice nigro, punctato, ad basin utrinque striola brevi, quae in ipsa elytra continuatur; elytris nigro-lineatis, striato-punctatis. Long. $2^1/_2$ mm.

Eine durch den eingegrabenen Strich auf jeder Flügeldecke am Anfange der fünften Punktreihe sehr ausgezeichnete Art.

Von der Grösse und Form des H. fluviatilis, röthlichgelb, Kopf fein und dicht punktirt, Halsschild an der Basis jederseits mit einem kurzen, tiefen Striche, am Hinterrande der Quere nach eingedrückt, wodurch das Halsschild eine gewölbte Form bekommt, überall dicht und ziemlich stark punktirt, der Vorderrand schwarz.

Flügeldecken auf dem Rücken etwas abgeflacht, fein punktirt-gestreift; es beginnt die fünfte Punktreihe mit einem eingegrabenen Striche von einem Viertel der Flügeldeckenlänge, die Punkte stehen auf schwarzen Linien, die an den Seiten unterbrochen sind.

Die Unterseite hellgelb, Prosternum breit, hinten tief gerinnt.

Adelaide. In der Sammlung des Herrn Sharp.

# Verzeichniss

der vom Professor Dr. R. Buchholz in West-Africa gesammelten Schmetterlinge.

Von

**Carl Plötz** in Greifswald.

(Fortsetzung von p. 364, Jahrg. 1879.)

235—279. *Hesperien:* aufgeführt pag. 353—364 unter No. 1—45.

## II. Heterocera.

### A. Sphingina und Bombycina.

280. *Macroglossa Trochiloides* Butl. Mungo: Octbr. 1874. 5 Exemplare.

281. *Aspledon Sardanus* Wlk. Eningo: 1. Juni 75. 1 Exemplar.

282. *Daphnis Nerii* L. Mungo: 5. Juli 74. 2 Exempl.

283. *Philampelus Megaera* L. Cameroon's Geb. 4. Dec. 1 ♀.

284. *Zonilia Accentifera* Palisot = *Tridima* Van der Hoeven. Cameroon's Geb. Februar 74. 2 Exemplare.

285. *Sphinx Buchholzi* nov. sp. Steht am nächsten bei Discistriga Wlk., der Saum der Vdfl. ist vor dem Hinterwinkel mehr ausgeschnitten, so dass dieser rechtwinkelig vortritt. Die Oberseite ist hell aschgrau mit brauner Bestaubung. Die Vdfl. haben in Z. 1 und am Hinterrande einen weisslichen Längsstrahl und auf der Querrippe ein braunes Möndchen; vier busige, zum Theil verloschene, braunstaubige Binden ziehen quer durch die Fläche; vor der Spitze am Vorderrande ist die Zeichnung wie bei Discistriga Wlk. und Analis Fld.. in Zelle 2 und 3 stehen die gewöhnlichen kurzen dunkeln Striche. Die Htfl. sind mehr braun, gegen den Hinterwinkel und Innenrand breit weisslich, mit dunkeln Rippen und drei Querlinien: die äussere stark gezackt. Alle Fransen sind weisslich, braun gescheckt. Der Halskragen ist bräunlich gesäumt, die Schulterdecken haben einen dunkelbraunen Längsstreif, der Hinterrücken ist mit einer feinen braunen Linie begrenzt, an jeder Seite mit braunem Fleck, an den Ecken gelblich angeflogen. Der Hinterleib hat an der Wurzel jederseits einen grossen weissen Haarflausch und auf jedem Gliede seitlich einen kleinen mattbraunen, nach vorne weisslich eingefassten Fleck; das vorletzte Glied ist oben mehr

bräunlich, auf den beiden vorhergehenden ist je ein mattbrauner Punkt in der Mitte am Vorderrande. Die Fühler sind grau. Länge eines Vdfls. 60 mm. Bei Benjongo 26. April 73. 1 ♀.

286. *Sph. Convolvuli* L. 1 ♀.

287. *Sph. Solani* Bdv. Victoria: 14. Decbr. 72. 1 Exemplar ex Larva.

288. *Amphonyx Morgani* Bdv. Fernando Po. Novbr. 73. 1♀.

289. *Zeuzera Aburae* nov. sp. Klein, schmalflügelig, weiss, der Kopf mit einem kurzen schwarzen Längsstrich. Die Vdfl. haben vor der Mitte und am Hinterrand einen ochergelben Längsstrahl und wenige, nur in dieser Färbung gehäufte schwarze Querstrichelchen, auch die Rippen sind im Mittelstrahl, nur ihre Enden am Saume geschwärzt. Die Htfl. sind rein weiss. Vdfl. 16 mm. Bei Aburi: 31. Aug. 73. 1 ♂.

290. *Ninia Plumipes* Dr. II. 27. 3. Dem mir vorliegenden Exemplare — vielleicht einem ♀ — fehlen die Haarbüschel am Ende der Schenkel und an der Hinterleibsspitze; die orangen Halbgürtel des Hinterleibes schliessen nicht zusammen und bilden so nur seitliche Dreiecke, dagegen sind auf den ersten Gliedern schwache Spuren von Gürteln, auch der Halskragen und zwei Fleckchen auf dem Vorderrücken sind orange. Auf der Unterseite sind noch einige Haare an der Wurzel der Vdfl. und ein Längsstreif in Zelle $1^b$ orange. Abo: Decbr. 73. 1 Exempl.

291. *Melittia ? Auristrigata* nov. sp. Palpen, Kopf, Rücken und Vdfl. sind oben dunkelgrün, letztere mit drei goldenen Querstreifen in ziemlich gleichen Abständen, der äussere ist am Hinterwinkel einwärts gebogen; Schulterdecken und Hinterrücken sind orange. Die Htfl. sind in der Mitte glashell, der breite Saum ist braun mit einem weissen Fleck am Vorderrande und einem orangen am Hinterwinkel. Unten sind die Vdfl. braun mit weissen, an den Enden orangen Querstreifen; die Htfl. wie oben, doch der weisse und noch ein Fleck am Vorderrande so wie die Wurzel orange. Der Hinterleib ist zinnoberroth, oben mit drei grossen schwarzen Flecken, am Bauche mit einem kleinen Fleck am Ende jeden Gliedes. Die Palpen sind unten orange. Die Beine sind roth, braun und weiss gefleckt, die Hinterschienen dicht roth behaart. Die braunen Fühler sind vor der Spitze eine Strecke weiss. Aburae: 20. Septbr. 72. 1 Exemplar. Länge eines Vdfls. 13 mm.

292. *Amalthocera Tiphys* Bdv.? Von Boisduval's Bild abweichend. Der schwarze Saum der Vdfl. ist schmaler und die Grundfarbe unter der Spitze mehr hinein geschoben. Die Htfl. sind mennigroth, der am Vorderrande breite schwarze

Saum verschmälert sich allmählich zum Hinterwinkel. Der dunkle Mittel-Rücken zeigt noch einen braunen Mittelstreif. Mungo: April 74. ♂♀.

293. *Naclia ? Sippia* nov. sp. Mattbräunlich, schwach beschuppt, etwas irisirend, alle Flügel hinter der Mitte mit einer Reihe rundlicher, fast glasheller Flecken, die vorderen mit 5 in Zelle 2—6, die hintern mit 3 und sehr schwach beschuppter Wurzel. Der Leib ist mehr ockergelblich: auf dem Vorderrücken stehen 2 braune Punkte, an den Wurzeln der Vdfl. einer und eine Reihe von 6 oder 7 längs der Mitte des Hinterleibes so wie an den Seiten desselben. Aus der untern Hauptrippe zweigen sich die Rippen 2—5 ab, die beiden letzten in den Vdfl. mit kurzem Stiel. Die Fühler sind borstenförmig, beim ♂ fein gekerbt. Länge eines Vdfls. 24—29 mm. Cameroons-Gebirge. 4 Exemplare.

294. *Psychotoe ? Pallata* nov. sp. Alle Flügel sind einfarbig schmutzig weiss, schwach beschuppt, nur der Vorderrand der vorderen ist, sowie der Leib und die andern Körpertheile, hell bräunlichgrau, die etwas gesenkten Palpen sind braun. Die Fühler sind etwas über halb so lang wie die Vdfl., hellbraun gekämmt mit weissem Schaft. Ein Vdfl. 15 mm. Abo: März 74. 1 ♂.

295. *Syntomis Cerbera* L. Aburi: 1. October 72. 1 ♀.

296. *S. Tomasina* Butl. Mungo: 9. Mai 74. 1 ♀.

297. *S. Negritina* nov. sp. Vielleicht nur eine Varietät der vorigen Art, hat aber einen ganz schwarzen Hinterleib, sonst ist sie derselben gleich. Vdfl. 7 mm. Mungo: 9. Mai 74. 1 ♀.

298. *S. Victorina* nov. sp. Alle Flügel sind im Mittelraume glashell. Wurzel, Vorderrand und Flügelspitze sind schwarz, in den Vdfl. springt bei Rippe 2 ein schwarzes Dreieck gegen die Mitte vor und Rippe 4 ist breit schwarz; in den Htfl. theilen 2 schwarze Rippen den Glasfleck. Der schwarze Hinterleib hat an der Wurzel und hinter der Mitte einen schmalen weissen Gürtel. Die Fühler sind schmal gekämmt. Vdfl. 11 mm. Bei Victoria im December 1 ♂.

299. *S. ? Ponga* nov. sp. Glashell; Wurzel, Vorderrand, Spitze, Saum und Rippen aller Flügel sind schwarz, bei den Vdfl. steht in der Mitte am Vorderrande ein fast viereckiger schwarzer Fleck, und ein dreieckiger an Rippe 2 hängender ist zur Mitte gerichtet. In den Htfl. wird die Glasfläche von zwei schwarzen Rippen durchschnitten. Palpen, Rücken und Hinterleib sind strohgelb, die Spitze des letzteren und der Kopf schwarz, Halskragen und Schulterdecken schwarz

gesäumt, die Beine braun, die fadenförmigen Fühler schwarz. Vdfl. 15—17 mm. Abo: Januar, Mungo: 12. Mai 74. 3 Exemplare.

300. *S. Macrospila* Wlk. Victoria: Juli 73. 1.

301. *S. ? Setipes* nov. sp. Dunkel violettbraun: Vdfl. mit einem schmalen Glasfleck gegen die Wurzel; zwei vor der Mitte, von denen der in der Mittelzelle fein durchschnitten ist, und drei hinter der Mitte, der vordere weiter getrennt. Htfl. mit zwei von den dunkeln Rippen durchschnittenen Glasflecken. Am Ende des Rückens stehen 2 weisse Fleckchen. Die Hinterschienen sind doppelt lang gespornt und auswärts mit langen Borstenhaaren besetzt. Die Fühler sind fadenförmig. Die Vdfl. sind am Saum ein wenig geschweift, die Htfl. gestreckt. Vdfl. 13 mm. Aburi: Septbr. 72. 1 ♂.

302. *S. Cleta* nov. sp. Dunkelbraun: Vdfl. mit 2 gelben Flecken vor der Mitte und 2 weissen Glasflecken, jeder von einer dunkeln Rippe getheilt, hinter der Mitte. Htfl. auf der Wurzelhälfte glashell mit dunkeln Rippen, am Innenrande gelblich. Palpen und Kopf sind rothgelb, der Rücken braun, der Hinterleib rothgelb, oben mit 6 braunen Gürteln und brauner Spitze. Die feingekämmten Fühler sind schwarz. Vdfl. 11 mm. Victoria: Januar 73. 1.

303. *S. ? Chrysopyga* nov. sp. Braun: Vdfl. mit 4 kleinen runden Glasflecken: zwei vor und zwei hinter der Mitte, von denen der gegen den Saum fein getheilt ist. Htfl. matter braun, auf der Fläche schwächer beschuppt. Am Ende des Rückens stehen 2 weissliche Flecken, die Hinterleibsspitze ist orange, die Fühler sind fein gekämmt. Vdfl. 11 mm. Cameroons-Gebirge 1 ♂.

304. *S. ? Idda* nov. sp. Braun: Vdfl. mit zwei grossen weissen, durch starke dunkle Rippen getheilten Glasflecken, der vor der Mitte ist zweitheilig, der hinter der Mitte viertheilig. Die Htfl. sind mehr ochergelbich, ebenso sind Rücken und Hinterleib oben längs der Mitte. Die 4 vorderen Beine sind braun, die hinteren lehmgelb mit verdickten Schienen und Tarsen. Die Fühler sind kurz gekämmt. Die Htfl. sind ziemlich schmal, die Vdfl. breit und 13 mm. lang. Cameroons-Gebirge. 1 ♂.

305. *Euchromia Eumolphus* Cr. = *Lethe* Fabr. Mungo: 5. Juli 74. 1 ♂.

306. *E. Sperchius* Bdv. = *Cassandra* Cr. 197. B. Aburi: 7. Juli 72, Agoncho: 24. Mai 74. 7 Exemplare.

307. *Diospaga ? Triplex* nov. sp. Der Körper und die Oberseite der Vdfl. sind glänzend dunkelgrün, letztere auf der

Aussenhälfte mit drei im Dreieck stehenden weissen runden Glasflecken, der gegen die Spitze gerichtete ist am kleinsten; unten sind die Vdfl. vorherrschend blau. Die Htfl. sind oben glänzend blau, unten schwarz, ein viereckiger Fleck und die Wurzel sind blau. Vdfl. 16 mm. Eningo im Mai 1 Exempl.

308. *Antichloris ? Solora* nov. sp. Glänzend schwarzblau, die Vdfl. einfach, die Htfl. mit violettem Schimmer, an der Wurzel gegen den Innenrand mit drei kurzen weissen Streifen. Der Halskragen ist rothbraun, die Fühler sind schwarz. Vdfl. 14 mm. Bongongo: April 73. 1.

309. *A. ? Flacifrons* n. sp. Rücken, Hinterleib und Vdfl. sind glänzend schwarzgrün, die Htfl. schwarzblau, an der Wurzel mit zwei kurzen weissen Streifen, Kopf, Palpen und die ziemlich langen Fühler sind orange. Vdfl. 15 mm. Mungo: April 74. 1 Exemplar.

310. *A. ? Rufidorsis* nov. sp. Rücken und Kopf sind rothbraun, Hinterleib und Vdfl. schwarzgrün, die Htfl. violettschwarz. Die ziemlich langen gekämmten Fühler sind schwarz. Vdfl. 12 mm. Eningo: Mai 75. 1 ♂.

311. *Pompostola Hypparchus* Fabr. Fernando Po: Febr., Eningo: 8. Juni 75. 3.

312. *P. Semiaurata* Wlk. Bei Victoria im März 73. 1 Exemplar.

313. *Eligma Hypsoides* Wlk. Bonjongo, 6. März 73. 4.

314. *Caryatis Phileta* Dr. Victoria, 12. u. 30. Juni 73. 2.

315. *C. ? Viridis* nov. sp. Hat grosse Aehnlichkeit mit Semnia Auritalis Hübn. Zutr. 361 = Elongata Sepp 43. Vdfl. dunkelgrün, am Hinterrande nahe an der Wurzel mit einen rundlichen weissen Fleck. Htfl. auf der Wurzelhälfte orange, auf der andern Hälfte gegen den Vorderwinkel blau. Kopf, Palpen, Fühler und Hinterleib sind orange, die Spitze des letzteren und der Rücken olivengrün. Vdfl. 17—19 mm. Victoria im Mai und am 14. Novbr. 3.

316. *Gnophria ? Eningae* nov. sp. Rücken und Vdfl. sind hell chamois, letztere mit zwei schwarzen Flecken wie bei Quadra, aber kleiner und mehr wurzelwärts, die Htfl. sind blassgelb, Kopf und Hinterleib orange. Die Vdfl. sind breiter und weniger stumpf, die Htfl. kürzer als bei Quadra. Ein Vdfl. 25 mm. Eningo: 13. Juni 75. 1 ♀.

317. *Lithosia Agonchae* nov. sp. Durch die rein ochergelben Htfl. der Lurideola Zk. am ähnlichsten, wogegen die einfach röthlichgrauen, nur am Saume etwas breiter verdunkelten Vdfl. mehr an Helveola Hb. erinnern, der ganze

Körper ist wie die Vdfl. gefärbt. Länge eines Vdfls. 12 mm. Agoncha: 24. August 74. 1 ♂.

318. *Nudaria ? Sexmaculata* nov. sp. Kopf, Palpen, Fühler, Rücken und Hinterleib sind blass ochergelb, letzterer auf der Mitte mit grau gemischt. Die Flügel sind beim ♂ hell bräunlichweiss, beim ♀ hellgrau, die Fransen gelblich. Auf allen Flügeln steht am Ende der Mittelzelle ein runder dunkelbrauner Fleck und auf den vordern gegen die Wurzel noch ein kleinerer. Vdfl. beim ♂ 20, beim ♀ 18 mm.

319. *N. ? Tosola* nov. sp. Vdfl. röthlichgrau, gegen den Saum dunkler, am Ende der Mittelzelle und in der Mitte der Zelle 1 mit rundem dunkelbraunen Fleck, ein gleicher steht auch in Zelle 1 gegen den Hinterwinkel der viel bleicheren Htfl., sowie ein feiner Punkt auf der Schlussrippe und auf Rippe 7 nahe dabei. Fühler und Körper sind hell ochergelb, die Mitte des Hinterleibes ist bleicher. Vdfl. 19 mm. Victoria: Juli 73. 1 ♀.

320. *Paidia ? Rufostria* nov. sp. Ochergelb. Vdfl. mit drei winkeligen und zackigen braunrothen Querlinien: die erste mit scharf gegen die Wurzel gerichtetem Winkel, die zweite hat in der Mitte ebenfalls einen solchen Winkel, zwischen beiden steht in der Mittelzelle ein Punkt, die dritte Querlinie ist gleichmässiger gezackt. Hinter der zweiten Querlinie steht am Vorderrande ein Strich und am Saume auf den Enden der Rippen 3, 5 und 6 ein Punkt. Die Htfl. sind unbezeichnet. Vdfl. 10 mm. Victoria: Novbr. 73. 1.

321. *P. ?? Gibba* nov. sp. Die Vdfl. sind am Vorderrande hinter der Mitte stark gekrümmt, in Farbe und Zeichnung sind sie Strigipennis Herr.-Sch. 437 ähnlich, die Rippen sind beingelb, der Raum zwischen ihnen ist mattbraun. Die Htfl. sind beingelb, am Innenrande dunkler gelb, am Saum mattbraun, welche Färbung sich zwischen den Rippen strahlenförmig gegen die Mitte zieht. Die Fransen sind weisslich. Der Rücken ist beingelb, braun gefleckt, der gestreckte Hinterleib ist ochergelb, auf $^2/_3$ mit drei braunen Punkten im Dreieck. Vdfl. 14 mm. Victoria: Juni 73. 1.

322. *Aegocera Rectilinea* Bdv. Victoria. 2.

323. *A. Maenas* Bsd. Mungo: Mai. 1.

324. *Metagarista Triphaenoides* Wlk. Mungo: Mai. 1 ♀. Dass Leucomelas Herr.-Sch. als ♂ dazu gehören sollte, erscheint mir zweifelhaft; ausser der verschiedenen Färbung zeigt auch die Oberseite der Vdfl. nicht die entfernteste Aehnlichkeit.

325. *Eusemia Buchholzi* nov. sp. Gestalt gross und ziemlich schlank. Schwarz, Vdfl. mit 2 strohgelben unvollständigen

Schrägbinden, die erste vor der Mitte besteht aus 2 grossen Flecken, die zweite gegen die Spitze ist durch vier schwarze Rippen zertheilt, ein kleiner gelber Fleck steht wurzelwärts in der Mittelzelle, ein Staubfleck in Zelle 2 gegen den Saum, zwei aufgeblickte Fleckchen stehen auf der Schlussrippe und 4 Punkte am Vorderrand zur Wurzel, die Fransen der Spitze sind weiss, ebenso bei den ganz braunschwarzen Htfln., bei denen die sonstigen Fransen schwarz und weiss gescheckt sind. Der Kopf hat 2, der Kragen 4, die Schulterdecken 2 — je einen — weisse Punkte. Länge eines Vdfls. 47 mm. Aburi. 1 ♂.

326. *E. Pallida* Wlk. Bei Victoria 2 ♂♀.

327. *E. Euphemia* Cramer. Aburi. 1 ♂.

328. *Leptosoma Famula* Dr. Mungo: Mai, 1 ♂.

329. *L.* (— Pitthea Wlk.) — *Continua* Wlk. Victoria: Decbr. 1 ♂.

330. *L.* (— P. Wlk. —) *Mungi* nov. sp. Gleicht der vorigen Art, doch sind die Binden der Flügel nicht gelb, sondern weiss, mehr oder weniger stark grau bestäubt: die Binde an der Wurzel der Vdfl. ist nicht ganz so schräge, der Schrägfleck vor der Spitze breiter und kürzer, das Band der Htfl. erreicht oben den Saum nicht, auch der Vorderwinkel derselben ist mit dem Grunde gleichfarbig grauschwarz, ebenso sind Kopf und Halskragen. Die Unterseite zeigt mit Continua grössere Aehnlichkeit. 19 mm. Mungo: Mai 74. 1 ♂.

331. *L. Xanthura* nov. sp. Weiss: Vdfl. beim ♂ mattbraun bestäubt, alle Flügel mit dunkelgrauer Saumbinde, welche am Vorderrande sich wurzelwärts ausdehnt, auf den Vdfln. ist sie an der Spitze sehr breit, einen fast eiförmigen Raum der Grundfarbe freilassend, auf den Htfln. ist sie überall fast gleich breit. Kopf, Kragen und Rücken sind punktirt und gestrichelt, der Hinterleib oben mit einer Reihe von 7 schwarzen Punkten, am Ende gelb. 9—10 mm. Victoria: Decbr. 2 ♂♀.

332. *L.* ? *Lipara* nov. sp. Weiss, alle Flügel mit grauem Saum, der bei den vorderen über die Hälfte der Flügel einnimmt, auch der Vorderrand ist grau. Auf den Htfln. ist der Saum mässig breit. Kopf und Rücken sind grau, der Kragen ist ochergelb, der Hinterleib weiss und grau geringelt, die Fühler — wie beim ♂ der vorigen Art — fein grau gekämmt. 16 mm. Victoria: Juni 73. 1 ♂.

333. *L.* ? *Doleris* nov. sp. Weiss: der Vorderrand, die Spitzenhälfte und ein mässig breiter Rand am Hinterwinkel sind auf den Vdfln. schwarzgrau, auf den Htfln. ist nur ein mässig grosser, fast eiförmiger Fleck am Vorderrande und daran

hängend ein kurzer Theil der Fransen. Der Kopf ist schwarz mit weisser Stirn, der Halskragen orange, schwarz gesäumt, Rücken und Hinterleib grauweiss. Die Fühler sind ziemlich kurz, fein gekämmt. 19 mm. Mungo: 5. Octbr. 74. 1.

334. *L. ? Eurema* nov. sp. In der Färbung, Form und Grösse ähnlich wie Terias Phiale Cram. Weiss: Vdfl. bis Rippe 3 mit schmalem schwarzen Saum, dann mit breiter Spitze, Htfl. am Vorderwinkel mit kleinem runden schwarzen Fleck. Der Kopf ist schwarz, die andern Körpertheile so wie die Wurzel der Vdfl. sind gelb angeflogen, die kurzen Fühler schmal schwarz gekämmt. An der Spitze der Vdfl. ist noch ein weisses Fleckchen. 16 mm. Mungo: Juli 74. 1.

335. *Deilemera Uniformis* nov. sp. Die Vdfl. sind röthlichgrau, sehr schwach beschuppt, an den Rändern dichter, die Htfl. sind ebenfalls sehr schwach beschuppt, weisslich mit mässig breitem röthlichgrauen Saum. Der Rücken ist röthlichgrau, an der Spitze hellbraun. Die kurzen Fühler sind fein gekämmt. 28 mm. Eningo: 13. Mai 75. 1 ♀.

336. *Nyctemera Apicalis* Wlk. 23—30 mm. 6 Exempl.

337. *N. Perspicua* Wlk. Abo: Sept., Octbr. 8 Exempl.

338. *N. Fuscipennis* Wlgr. Victoria: Mai. 1.

339. *Otroeda Hesperia* Cram. 251. 40—55 mm. 3. ♂♀.

340. *Alytarchia Amanda* Wlgr. 1.

341. *Deiopeia Pulchella* L. 2.

342. *D. ? Acrisia* nov. sp. Die Zeichnung der Vdfl. hat die meiste Aehnlichkeit mit Gratiosa Guér. Deless Voy. 26. 1, die Gestalt ist aber gedrungener, einer Liparide ähnlich. Die Vdfl. sind dunkelgelb mit — nicht vollständig — mennigrothen Rippen, ein Punkt an der Wurzel, zwei sich am Innenrande vereinigende gezackte Querlinien nächst der Wurzel, eine Zackenlinie vor dem Saum und der schmale Saum sind ebenfalls mennigroth, desgleichen ein Längsstreif in der Mittelzelle, zwischen den Rippen sind graue Staubflecken. Die Htfl. sind matt gelblichroth. Alle Fransen sind dunkelgelb, ebenso der Kopf, die kurzen schmalgekämmten Fühler und der Hinterleib. Der Rücken ist roth behaart. 22 mm. Victoria im September. 1 ♀.

343. *Aletis Helcita* L. Im März, Juni, Juli und Septbr. 5 Exemplare.

344. *Spilosoma Eyralpenus* nov. sp. Kopf, Rücken und Flügel sind blass strohgelb, die Vdfl. mit vielen schwarzen Punkten, ähnlich wie bei Maculifascia Horsf., doch sind hier die Punkte viel kleiner und meistens hohl, ebenso ist ein Fleckchen auf jeder Schulterdecke. Der Hinterleib ist oben roth-

gelb, in der Mitte und an jeder Seite mit einer Reihe schwarzer Punkte. Die Htfl. haben einen schwarzen Mittelpunkt und zuweilen noch einige Fleckchen bei Rippe 5 und gegen den Hinterwinkel. 21 mm. Victoria: Juni und Septbr. 73. 3.

345. *Amerila Vitrea* nov. sp. Nächst Melanthus Cram. 286. B. Die Vdfl. mit Ausschluss des ungleich breiten mattbraunen Saumes, die Htfl. ganz durchscheinend, schwach hellbraun bestäubt, am Vorderrand, Hinterrand und Wurzel der Vdfl. etwas dichter. Der Rücken ist mattbraun, der Kopf mit einem schwarzen Punkt, der Kragen und jede Schulterdecke mit zwei. Fühler, Palpen und der Hinterleib oben sind zinnoberroth. 22 mm. Bei Eningo im Mai 71. 1.

346. *Zatrephes ? Biseriata* nov. sp. Rücken, Fühler und Vdfl. sind mattbraun, röthlich bestäubt, die Htfl. ziegelroth, der Hinterleib ist rothgelb mit 8 schwarzen, fast viereckigen Flecken in zwei Reihen. 25 mm. Abo: Febr. 74. 1.

347. *Orgyia ? Caeca* nov. sp. Aehnlich wie Panlacroxi Oberth., die Vdfl. sind dunkler braun, nur die äussere Querlinie, die aber nicht geschwungen, ist erkennbar: die Htfl. sind mehr schwarzgrau, der Leib ist schwarzbraun, die Fühler sind hellbraun. 15 mm. Ogova: 27. Juni 75. 1 ♂.

348. *Leucoma Parva* nov. sp. Schneeweiss, nur der Kopf ist schwefelgelb, die Fühler sind hellbraun. 10 mm. Aburi: Sept. 72. 1 ♂.

349. *L. Albina* nov. sp. Ganz weiss, auch die Fühler. 23 mm. Bonjongo: März 73. 1 ♀.

350. *Aroa ? Xanthospila* nov. sp. Vdfl. sattgelb, mit einem oder zwei orangegelben Flecken an der Wurzel und sieben Reihen solcher Flecken bis zum Saum: die ersten nächst der Wurzel sind mehr geröthet, die der fünften Reihe sind saumwärts braun bestäubt, auf der Schlussrippe steht ein schwarzes Mondchen. Htfl. hellgelb, schmal dunkelgelb gesäumt und am Innenrande so behaart. Rücken orange, Hinterleib sattgelb mit orangem Mittelstreif. Fühler hellbraun. 22 mm. Aburi: Septbr. 72. 1 ♂.

351. *A. Sulphurea* nov. sp. Bei Adspersa Herr.-Sch. Die Vdfl. sind schwefelgelb, einfarbig, nur ein schmaler, etwas geschwungener, von den gelben Rippen durchschnittener brauner Streif zieht von der Mitte des Hinterrandes zur Spitze, ohne diese zu erreichen. Die Htfl. sind weiss mit schwachgelblichem Saum. Der Rücken ist schwefelgelb, Kragen und Schulterdecken sind hellbraun gesäumt. Der Hinterleib ist weisslich, die Fühler sind braungelb. 18 mm. Mungo: 4. October 74. 1 ♂.

352. *Euproctis ? Batoides* nov. sp. Mit eigenthümlicher, an Thyatira Batis erinnernder Zeichnung der Vdfl. Leib und Flügel sind dunkel braungrau, die Htfl. einfach: die Vdfl. haben am Vorderrande gegen die Spitze einen grossen, länglichen, auf der Mitte etwas eingeschnürten weisslichen Fleck und einen ähnlichen am Hinterrande fast bis zur Wurzel reichenden. Die schwachen Fühler sind fein gekämmt. 18 mm. Bei Bonjongo: Mai 73. 1.

353. *Cnethocampa ? Cadica* nov. sp. Rücken und Vdfl. sind korkbraun, letztere mit etwas dunkleren Rippen und solchem Mittelmöndchen; auf der Mittelrippe und bei den Abzweigungen stehen schwarze Punkte, am Saum zwischen den Rippen weisse Punkte. Htfl. und Hinterleib sind bräunlichweiss. 18 mm. Aburi: 16. Decbr. 72. 1.

354. *Jana Cosima* nov. sp. Die Vdfl. sind hellbraun, dunkler bestäubt, gegen den unter der Spitze ausgeschnittenen, dann ausgebauchten Saum röthlich: vom Hinterrande, noch vor dessen Mitte, zieht ein brauner, wenig geschwungener Schrägstreif zum Vorderrande nahe vor der Spitze, auswärts ist derselbe heil röthlichgrau begrenzt. Die Htfl. sind dunkelgelb, durch die Mitte zieht ein gegen den Vorderrand verloschener Querstreif, von dem bis zu einer schwachgezackten Staublinie vor dem Saum der Grund schwach röthlich bestäubt ist, der Saum ist kaum merklich gezahnt, an dem fast gerade abgeschnittenen Innenrand röthlich behaart. Leib und Fühler sind hellbraun, letztere schmal gekämmt. Ein Vdfl. 38 mm. Abo: Decbr. 73. 1 ♀.

355. *Odenestes ? Minima* nov. sp. Ledergelb, alle Flügel mit hellbraunen Rippen und veilgrauem Fransensaum. Vdfl. mit abgerundeter Spitze; am Vorderrand befindet sich ein grosses, nicht scharf begrenztes veilgraues Dreieck, welches auf der Flügelmitte ein rundes Fleckchen der Grundfarbe frei lässt und dann eine geschwungene Linie schräge zum Hinterrande sendet. 13 mm. Eningo: Mai 75. 1 ♂.

356. *Plegapteryx ? Syntomia* nov. sp. Die Vdfl. sind gestreckt, die Htfl. klein, am Vorderrande gerundet, das Grössenverhältniss ist fast wie bei der Gattung Syntomis. In den Vdfln. theilt sich die erste Hauptrippe in drei, die andere in vier Zweige. Die feingekerbten Fühler sind nicht halb so lang wie die Vdfl. Alle Theile des Schmetterlings sind röthlich braungelb, die Vdfl. sind am Vorderrande roth, Rippen, Fransen und einige Zeichnung sind veilgrau: die Zeichnung besteht in Ausfüllung der Wurzelhälfte und einem Querband der Mittelzelle, einem Querfleck in Zelle 1 nahe der Wurzel,

Ausfüllung der Winkel von Zelle 2 und 3 und einem Querfleck durch Zelle 6 und 7. Die Htfl. sind unbezeichnet, ihre Mittelrippe theilt sich in 4 Zweige, von denen der 4. = Rippe 5 in den spitzen Vorderwinkel ausläuft, die kurz gespaltene Vorderrippe verläuft in den Vorderrand. Ein Vdfl. 14 mm., ein Htfl. 7 mm. Eningo: 18. Mai 75. 1 ♀.

357. *P.? Silacea* nov. sp. Der vorigen Art ähnlich, aber bedeutend grösser, die Vdfl. haben den gleichen Rippenlauf. Ochergelb. Vdfl. mit veilgrauen Rippen, Fransen und Wurzelhälfte, in dieser ist ein Längsfleck am Vorderrande und einer am Hinterrande nächst der Wurzel orange, und vor der Mitte ein eiförmiger in der Mittelzelle und einer in Zelle 1 von der Grundfarbe. In den einfarbigen Htfln. ist die Mittelrippe vierästig, der 3. Ast = Rippe 4 zieht in den spitzen Vorderwinkel, Rippe 5 so wie die einfache Vorderrippe laufen in den sehr gekrümmten Vorderrand aus. Drei Rückenstreifen, die Fühler, Schienen und Tarsen sind veilgrau, die Schenkel roth, die Palpen roth gefleckt. Vdfl. 21 mm. Htfl. 11 mm. Abo: März 74. 1 ♀.

358. *Samia Plötzi* Weym. i. l. Eine riesige Saturnide nächst Vacuna Westw., wovon ich nur das uncolorirte Bild kenne, welches einen ♂ darstellt. Die Fühler sind röthlich braungelb, breit gekämmt, beim ♂ an der Wurzel und an der Spitze schnell an Breite abnehmend, die kurze Spitze nur gekerbt, beim ♀ schon von der Mitte an abnehmend und bis zur äussersten Spitze gekämmt, ganz wie bei Westwood's Figur. Der Kopf ist braun, beim ♀ heller. Der Kragen ist wie der Vorderrand der Htfl., beim ♂ aschgrau, beim ♀ mattbraun, dunkler bestäubt. Rücken und Hinterleib sind braun, letzterer an der Wurzel oben mit breitem weissen Gürtel, beim ♀ auch mit weisser Endspitze, an jeder Seite mit einer Reihe weisser ringförmiger Flecke. Die Brust hat unten zwischen dem 2. und 3. Fusspaar ein weisses Band. Die Vdfl. des ♂ sind fast ganz wie Vacuna geformt und gezeichnet: das weisse Schrägband am Hinterrande ist aber weit schräger und ohne Fortsetzung in der Mittelzelle, beim ♀ ist es nur ein schmaler kurzer Streif. Auf den Htfln. ist der Mondfleck wie bei Vacuna, aber auch wurzelwärts von dem grossen, bis an den Innenrand braunen Fleck breit umgeben, auch die Wurzel ist braun. Die Färbung ist beim ♂ auf den Vdfln. vorherrschend bläulichgrau, braun bestäubt, auf den Htfln. ist nur ein ziemlich schmaler Streif so gefärbt. Beim ♀ ist die ganze innere Fläche bis auf die Mondflecken und die ziemlich schmalen weissen Bänder braun, an der Spitze der Vdfl. vor der weissen

Zackenlinie rosenroth. Der einwärts braun begrenzte Saum ist wie gewöhnlich gefärbt und bezeichnet. Länge des Vdfls. beim ♂ 101 mm. Breite 46 mm., beim ♀ 94 und 54 mm. Victoria: 10. Octbr. 73 1 ♂, Abo: Decbr. 1 ♀.

359. *Antheraea Dione* Fabr. Mungo: 2. Octbr. 74. 1 ♂. Schwefelgelb, die Zeichnung der Flügel ist wie bei Gueinzii Stdgr., aber schwächer; das spärliche rothe Querband an der Wurzel der Htfl. steht weit vom Augenfleck entfernt und auf der Mitte des Hinterleibes steht eine Reihe dunkelrother Fleckchen.

360. *Bunaea Deyrollei* Thomson. 1 ♀.

361. *B. Phaedusa* Drury. Abo: 6. Decbr. 72. 1 ♀.

362. *B. Buchholzi* nov. sp. Die Färbnng ist mattbraun, wie bei Phaedusa, alle Flügel haben einen schmalen, ungezackten, auf den Htfln. etwas mehr geschwungenen, auswärts dunkler begrenzten weissen Querstreif gegen den Saum, der bei den Vdfln. glatt und kaum geschweift, bei den Htfln. sehr flach gezahnt ist. Durch die Mitte der Vdfl. zieht ein schmaler, etwas dunklerer Schatten, worin ein kleiner Glasfleck, wie bei Phaedusa, steht; gegen die Wurzel ist noch die Spur einer Querbinde. Die Htfl. haben einen 22 mm. im grössten Durchmesser haltenden fast kreisrunden Augenfleck mit kleinem dreieckigen Glaskern und hellbraunem, dunkelbraunem, rothen und weissen Ringe, gegen die Wurzel ist noch eine weissliche Querbinde schwach angedeutet. Der Kragen ist schmal weisslich gesäumt, der Rücken auf der Mitte blassröthlich behaart. Die Fühler sind kürzer und schmäler als bei Zambesia Feld. gekämmt. Vdfl. 84 mm. Aburi: 26. Septbr. 72. 1 ♂.

363. *Phricodia ? Albida* nov. sp. Die Nervulation ist fast wie bei Agis Cram., doch macht die Schlussrippe vor Rippe 5 wurzelwärts einen Winkel, in den Htfln. scheint Rippe 1 ganz zu fehlen, Rippe 6 und 7 sind lang gestielt. Alle Flügel sind weiss, ihr Saum ist schmal schwarzgrau, es zieht sich diese Färbung auf den Rippen in die Flügel hinein, ebenso ist der Vorderrand und die nächsten Rippen der Vdfl. Kopf und Vorderrücken sind braun, der Hinterleib ist ledergelb, braun geringelt. Die Fühler sind 12 mm. lang, borstenförmig, fein gewimpert. Der Flügelsaum ist schwach gezähnt. Vdfl. 43 mm. Bonjongo: 18. Mai 73. 1 ♀.

364. *Heterolepis ? Sparsa* nov. sp. Die Form der Flügel ist ähnlich wie Orgyia Seleniaca, doch der Saum der vordern ist sehr wenig geschweift. Vdfl. dunkelbraun mit einer rothbraunen Linie vor den Fransen, Htfl. auf der grösseren

Wurzelhälfte schwarzbraun, auf der Saumhälfte braunroth, alle Flügel sind dicht mit schwarzbraunen Quersprenkeln besetzt. Kopf, Rücken und Hinterleib sind dunkelbraun, letzterer an der Wurzel rothbraun. Die Fühler sind fadenförmig und ziemlich kurz. Vdfl. 16 mm. Victoria: Februar 73. 1.

365. *Oiketicus ? Buchholzi* nov. sp. Grösse und Gestalt fast wie Stygia Australis. Rücken und Vdfl. sind einfach dunkelbraun, ebenso der Kopf. Halskragen und Hinterleib sind rothgelb, letzterer braun geringt. Die Htfl. sind bleichgelb mit breitem dunkelgrauen Saum und nahe an demselben am Vorderrande mit einem solchen Fleck. Die Fühler sind ähnlich wie bei Kirbyi, aber nur an dem vierten Theil an der Wurzel gekämmt. Vdfl. 11 mm. Aburi: 15. Septbr. 1 ♂.

(Schluss folgt.)

---

# Ergebnisse des Lepidopteren-Fanges an Haideblüte im August u. September 1879,

vom

Pfarrer **A. Fuchs** in Bornich.

Seit der Herr Candidat der Naturwissenschaften Tete Harens Tetens aus Holstein hier wohnt, haben wir öfter eine Fangweise betrieben, die bisher allzusehr vernachlässigt wurde: den nächtlichen Noctuenfang. Besonders die Haide, die im August und September so schön blühte, wurde bei Laternenschein einer consequent durchgeführten Untersuchung unterzogen. Wenn wir dabei manche Noctuen und Spanner aufgefunden haben, deren hiesiges Vorkommen nicht bloss uns Nassauer, sondern auch weitere Kreise interessiren dürfte, so gebührt dieses Verdienst in erster Linie dem genannten Herrn Tetens, welcher in meiner Begleitung, noch öfter aber ohne sie, die Haideblüte fast allabendlich bis spät in die Nacht hinein gründlich abgesucht und auch die meisten Arten zuerst aufgefunden hat. Diese hier aufzuzählen halte ich darum nicht für überflüssig, weil unsere Kenntniss von ihrer geographischen Verbreitung dadurch erweitert wird. Dass das Meiste, was uns vorkam, in bekannten Besuchern der Haideblüte bestand, versteht sich natürlich von selbst. Unsere ganze Ausbeute vorzuführen, liegt daher nicht in meiner Absicht, weil das überflüssig er-

scheint. Ist doch jeder Sammler, der schon einmal an Haideblüte gefangen hat, mit den an ihr fliegenden Noctuen und Geometriden vertraut.

Der Fangplatz ist der südwestliche Abhang des Lennig — Oberwesel gegenüber — der wärmste Punkt unsrer warmen Rheingegend. Auf der Höhe ist der Waldsaum von dichter Haide bekränzt. Einzelne Haidebüsche stehen hier und da in den Klippen, die nach dem Rhein zu ziemlich steil abfallen. An günstigen Abenden wimmelte es oben von Noctuen und Spannern; auch Microlepidopteren fehlten nicht, namentlich Phycideen und Depressarien. Hatten wir den Waldsaum abgesucht, so wurde in die Klippen hinabgestiegen, und hier erst nicht selten die beste Ausbeute gemacht. Reich beladen kehrten wir zurück.

Doch nun zu unserer Aufzählung! Diejenigen Arten, welche im Nassauischen bisher noch nicht aufgefunden wurden und daher für unsere Fauna neu sind, mögen mit einem * bezeichnet werden. Heinemann's bekanntes Werk ist bei jeder Art citirt. Zum mühelosen Vergleiche sind seine Angaben über die geographische Verbreitung in der Kürze ausgezogen. Bei denjenigen Arten, deren nassauisches Bürgerrecht schon früher bestand, habe ich zugleich auf das treffliche Verzeichniss meines Freundes Roessler, von dem wir wohl in nicht ferner Zeit eine zweite vermehrte und verbesserte Auflage erwarten dürfen, verwiesen.

1. *Agrotis neglecta* Hb.

(Hein. I, 499. Süddeutschland, Arolsen im Juli. Roessl. Verz. 58 [158]).

Vom 19. August bis Anfangs September war var. Neglecta an manchen Abenden zahlreich vorhanden. Gleich den andern Noctuen flog sie bis zum völligen Eintritte der Nacht saugend an den Blüten umher; später sass sie ruhig und konnte mit dem Tödtungsglase leicht abgenommen werden. Daher fanden wir es am gerathensten, den Fang nicht früher zu beginnen, als bis sich annehmen liess, dass die Schmetterlinge festsitzen würden. Die meisten Neglecta sammelten wir an einem warmen Abend, als ein vorausgegangener heftiger Regen ein wenig nachgelassen hatte.

Unter vielen gewöhnlichen Neglecta fand sich nur 1 ♂, dessen graue Vorderflügel einen röthlichen Schimmer haben. Aber zu der zimmtrothen Castanea Esp., bei der die graue Vorderflügelfarbe völlig verdrängt wird, gehört dieses Stück

doch nicht. Da Castanea nie bei uns gefunden ist, während Neglecta an den verschiedensten Orten von den verschiedensten Sammlern zahlreich erbeutet wurde, so scheint es, als ob im Nassauischen nur diese graue Form zu Hause sei. Meine Castanea sind von Elberfeld.

Neglecta ist über das ganze Taunusgebirge, dessen Ausläufer bei Rüdesheim den Rhein erreichen, verbreitet, wie schon daraus hervorgeht, dass ich sie in den Jahren 1863—67 bei Oberursel, am Fusse der grössten Taunuskuppe, des Feldbergs, fand und jetzt bei Bornich. Aber wir fingen sie auch an anderen Punkten des Gebirges häufig: Roessler bei Wiesbaden, ich bei Dickschied im Amte Langenschwalbach. Heinemann's oben citirte Angabe, dass Neglecta schon im Juli fliege, passt weder zu meinen, noch zu Roessler's Beobachtungen. Wir fanden sie nie vor Mitte August. Die später — bis in den September — fliegenden Schmetterlinge sind meistens für die Sammlung unbrauchbar.

2. *Agrotis glareosa* Esp.

(Hein. I, 507 und 508. Schweiz, Oberpfalz im September. Roessl. Verz. 60 [160]).

Gleich Neglecta scheint auch sie über den ganzen Taunus und am Rhein verbreitet zu sein, da sie an so weit auseinander liegenden Punkten des Gebirges, wie Oberursel, Wiesbaden und Bornich gefunden wurde. Hier war Glareosa Ende August und Anfangs September nicht gerade selten. 1—2 Exemplare fanden sich fast jeden Abend, aber die meisten waren beschädigt. Bei Oberursel fing ich vor Jahren einmal an einem Abend gar 4 Stück. Wenn daher Glareosa auch bei uns keine Seltenheit ist, so tritt sie doch immer nur vereinzelt, niemals aber in solcher Anzahl auf, wie an manchen Abenden Neglecta.

*3. *Agrotis margaritacea* Bkh.

(Hein. I, 508. Sachsen, Süddeutschland. Schweiz im Juni und Juli. Koch, die Schmetterlinge des südwestlichen Deutschlands, insbesondere der Umgegend von Frankfurt a. M. S. 163 u. 164. Glareosa Tr. Falter im Juli).

Sie war von der Zeit, als die Haide zu blühen begann (Mitte August), bis in den September häufig. Dass aber die Flugzeit nicht erst um diese Zeit ihren Anfang nahm, zeigte der Zustand vieler Falter, welche schon beschädigt und ver-

waschen waren. Aber unter diesen fanden sich bis in den September einzelne ganz frische, zuletzt nur noch ♀.

Margaritacea ist für unsere nassauische Fauna neu oder auch nicht neu — wie man will. Denn Koch, dem ihr Vorkommen in der Frankfurter Gegend bekannt war, führt als Fundort der Raupe den Schwanheimer Wald an, welcher eine Stunde von Frankfurt entfernt, zum Nassauischen gehört. Dass Roessler dies übersehen hat und von Margaritacea schweigt, während er doch die andern im Schwanheimer Walde einheimischen Arten erwähnt, findet wohl darin seine Erklärung, dass Koch Margaritacea Bkh. (= Glareosa Tr.) und Glareosa Esp. (= Hebraica Hb.) zusammenzieht und gemeinschaftlich unter dem Namen Glareosa Esp. bespricht. Da er aber trotzdem die Raupen beider trennt und für die Schmetterlinge ganz richtig verschiedene Flugzeiten constatirt, so kann nicht bezweifelt werden, dass er beide Arten aus der Frankfurter Gegend besitzt. Margaritacea fliegt nach ihm im Juli. Erinnert man sich dessen, was oben über den Zustand vieler Mitte August 1879 gefangenen Schmetterlinge gesagt wurde, so wird man es um so eher für möglich halten, dass einzelne Schmetterlinge schon im Juli auskriechen, als sich in dem kalten Sommer 1879 die Entwickelung der Falter ungewöhnlich verzögerte. Zweierlei aber steht fest: 1) dass nicht, wie v. Heinemann will, Margaritacea schon im Juni fliegen kann, und 2) dass auch in wärmeren Jahren als 1879 die Erscheinungszeit bis tief in den August dauern muss.*)

### 4. *Caradrina superstes* Tr.

(Hein. I. 431. Regensburg, Wien im Juli. Roessl. Verz. 74 [174]. Nur zweimal: Mitte und Ende Juli bei Dotzheim. Koch, S. 171. Bei Frankfurt im Mai und Juli).

Wie ihr Vorkommen bei Dotzheim, Rüdesheim (Ent. Zeit. 1876, S. 98) und Bornich beweist, ist diese Art von Wiesbaden abwärts im ganzen Rheingau zu Hause. Abgeflogene Exemplare erschienen, so bald die Haide zu blühen begann, an ihr zahlreich; frische Stücke waren selten, kamen aber immer noch vor. Mein früher einziges ♂ verliess am

*) Roessler schreibt mir nachträglich, dass er Margaritacea in diesem Herbste auch von Langenschwalbach erhalten habe. Daraus folgt, dass ihr hiesiger Verbreitungsbezirk ein ziemlich ausgedehnter ist. Wir kennen jetzt als nassauische Fundorte: den in der Frankfurter Ebene gelegenen Schwanheimer Wald, ferner die noch zum Taunusgebiet gehörende Gegend von Bad Schwalbach und endlich den unteren Rheingau.

18. Juli 1875 seine Puppe. In normalen Jahren wird daher die Flugzeit von Mitte Juli bis in den August dauern.

Nach den 1879 gemachten Erfahrungen ist Superstes bei uns häufig. Sie aus Eiern zu erziehen erschien mir nicht überflüssig, da, wie Heinemann bemerkt, Superstes nach Lederer von Taraxaci Hb. nicht verschieden sein soll. Dieser bei dem anständigen Preise des Schmetterlings recht lohnenden Mühe unterziehe ich mich eben jezt: meine 3—400 Räupchen füttere ich mit Salat, den sie, wie alle ihre Verwandten, gerne nehmen. Uebrigens wundere ich mich, wie man Superstes zu Taraxaci ziehen kann. Ihre nächste Verwandte ist nicht diese, sondern Ambigua Fabr. Von letzterer aber sondert sich Superstes schon durch die verschiedene Flugzeit ab. Denn während Ambigua zweimal im Jahre fliegt: im Juni (nach Roessler) und von Mitte August bis in den September, tritt Superstes bloss einmal auf. Ihre Erscheinungszeit fällt zwischen die beiden Generationen der Ambigua. Nur noch einzelne beschädigte Nachzügler von Superstes wurden 1879 gleichzeitig mit frischen Ambigua an blühender Haide gefangen.

Auch von der letzteren besitze ich viele junge Räupchen.

Wenn Koch Recht hat, so kommt Superstes auch bei Frankfurt a. M. vor. Da sie in dem nahe gelegenen Rheingau verbreitet ist, so erscheint seine Angabe immerhin glaublich. Wenn er aber sagt, dass die Falter im Mai und Juli fliegen (also wohl in doppelter Generation?), so glaube ich dies vorläufig um so weniger, als meine einzelne oben erwähnte Raupe Anfangs Mai bei Rüdesheim gefunden war und die erste Generation, wenn eine solche stattfinden würde, daher schon früher im April fliegen müsste. Eine sichere Aufklärung hoffe ich durch meine jetzige grosse Raupenzucht zu erhalten.

### *5. *Mesogona acetosellae* S. V.

(Hein. 1, 462. Wien, Regensburg, Pommern).

Herr Tetens fing das erste frische ♂ am 12. September, als die Haide fast abgeblüht war. In der Woche darauf kamen einige Schmetterlinge an den Köder, mit welchem wir am Saume des Lennig die Stämme der Eichen bestrichen hatten; doch waren sie selten gut. Acetosellae ist bei uns ebensowenig eine Seltenheit, als in den andern Gegenden, wo sie vorkommt. Meine auswärtigen Exemplare sind aus dem Harz.

6. *Acidalia degeneraria* Hb. *var. gener. II. bilinearia Fuchs. (Ent. Ztg. 1878, S. 331).

Wenn Heinemann I. 720 für Degeneraria als einziges deutsches Vaterland Oesterreich anführt und diese Angabe noch dazu mit einem Fragezeichen begleitet, so hat die Erfahrung inzwischen gezeigt, dass Degeneraria wenigstens im Rheingau an warmen Hecken verbreitet ist. Aber welche interessanten Exemplare mag Heinemann bei der Aufnahme seiner Beschreibung vor sich gehabt haben, wenn er Degeneraria der Pellonia vibicaria ähnlich nennt? Von der typischen Degeneraria kann das Niemand behaupten.

Seit dem 19. August, an welchem Tage wir zum ersten Male die Haideblüte untersuchten, war die Varietät Bilinearia, und nur diese, an den warmen Abhängen des Lennig, aber auch oben auf der Höhe einzeln vorhanden. Frische Exemplare fingen wir nur an den ersten Abenden, alle gegen Ende August erbeuteten waren abgeflogen. Da die typische Degeneraria gar nicht vorkam, so liegt die Wahrscheinlichkeit vor, dass sich an dieser sehr warmen Stelle die ganze zweite Generation zu einer vollwerthigen Sommervarietät ausbildet, während sich Bilinearia mehr landeinwärts nur als eine seltene Aberration unter den Angehörigen der zweiten Generation findet.

Die ersten Exemplare, die wir fingen, waren ♂ und ausnahmslos typische Bilinearia. Aber die Grundfarbe der nun folgenden ♀ zog so stark in's Röthelrothe, dass sie zu der von Staudinger beschriebenen ab. ♀ Rubraria gehören können. Da ich meine ab. Bilinearia nach ♀ ♂, Staudinger seine Rubraria bloss nach ♀ aufgestellt hat, so war ich bei dieser Sachlage Anfangs zu der Vermuthung geneigt, Bilinearia und Rubraria möchten, jene als ♂, diese als ♀, als eine Sommervarietät zusammen gehören, für die dann freilich der älteste Name Rubraria Stdgr. wegen der Grundfarbe meiner ♂ schlecht genug gepasst hätte. Da indessen die typische Bilinearia später mehrmals auch im weiblichen Geschlechte vorkam, so stellt sich die Sache doch anders, und zwar so: Am südwestlichen Abhange des Lennig tritt die zweite Generation von Degeneraria als Sommervarietät Bilinearia auf, unter welcher sich die ab. ♀ Rubraria Stdgr. (die Grundfarbe, namentlich der Vorderflügel, röthelroth, sonst mit Bilinearia stimmend) als einzelne Seltenheit findet.

Wenn ein solches Resultat schon in unserer Rheingegend erzielt wird, so liegt die Vermuthung nahe, dass in südlicheren

Ländern Degeneraria ebenso gut ihre Sommervarietät haben werde. Unter dem Einflusse des heissen Klimas dürften dort die Flügel eine röthelrothe Färbung annehmen. Dass hierzu die ♀ geneigter sind als die ♂, ist nach dem oben Gesagten zweifellos. Aber es werden sich im Süden auch rothe ♂ finden.

Var. Bilinearia kann nur eine, der Rubraria Stdgr. allerdings nahe stehende Mittelform sein, welche eine Frucht unseres immerhin gemässigteren Klimas ist. Man wird sie im System daher auch zwischen Degeneraria Hb. und var. Rubraria Stdgr. stellen müssen.

*7. *Zonosoma albiocellaria* Hb.

(Hein. I, 711. Bei Wien im Juli).

Ein prächtiges ♀ fing Herr Tetens am Abend des 23. August an Haideblüte.

*8. *Gnophos dumetata* Frr.

(Heinemann I, 679. Bei Wien).

Sie wurde Ende August und Anfangs September mehrmals beobachtet. Doch nur am 2. September gelang es Herrn Tetens, in den schwer zugänglichen Klippen ein ganz frisches ♀ zu fangen, welches er mir für meine Sammlung überliess. Nach diesen noch geringen Erfahrungen scheint Dumetata nicht bloss seltener als die im unteren Rheingau verbreitete Furvata S. V. zu sein, sondern auch später zu fliegen. Denn Mitte August kam von Furvata kaum dann und wann noch einmal ein gänzlich abgeflogenes Stück vor, während die um diese Zeit noch gar nicht bemerkte, erst 14 Tage später gefangene Dumetata ganz frisch ist.

9. *Cidaria salicata* Hb.

(Hein. I, 782. Regensburg, zwischen Bandweiden im Mai und Juli. Roessl. Verz. 147 [247] var. Podevinaria H.-S. bei Hachenburg einmal von Gaisblatt erzogen. Koch, Schmetterlinge etc. S. 261. Bei Weinheim in der Bergstrasse).

Als die Haide zu blühen begann, erschienen allabendlich die Schmetterlinge häufig. Während der Dämmerung flogen sie um das in den Klippen wachsende Buschwerk, später setzten sie sich an die Haideblüte, von der sie durch den Schimmer des Lichtes leicht vertrieben wurden. Der schlechte

Zustand der meisten Falter zeigte, dass die beste Flugzeit vor den Beginn der Haideblüte fällt. Ganz reine Exemplare waren eine Seltenheit.

Salicata ist 1879 nicht zum ersten Male im Nassauischen aufgefunden worden. Da sie Alexander Schenck auf dem Westerwalde aus einer an Gaisblatt gefundenen Raupe erzog, so ist es vielmehr wahrscheinlich, dass sie bei uns eine grössere Verbreitung hat. Sie wird wohl im ganzen untern Rheingau vorkommen, ebenso auf dem jenseits der Lahn (auf ihrem rechten Ufer) sich erhebenden Westerwalde, der seinen Namen jetzt mit Unrecht trägt; denn er ist nur noch wenig bewaldet. Im Taunus scheint Salicata zu fehlen, da ich sie bei Oberursel sonst wohl hätte finden müssen. Aber in der Bergstrasse ist sie nach Koch zu Hause. Denn er giebt an, dass ein frisch entwickelter Falter Mitte Mai bei Weinheim gefangen worden sei. Verglichen mit Heinemann's Mittheilung über die Flugzeit, lässt dieses Vorkommen im Mai eine doppelte Generation zweifellos erscheinen.

Da es mir darum galt, die Naturgeschichte zu beobachten, so liess ich mir von mehreren ♀ Eier legen. Man braucht sie zu diesem Zwecke nur in dem kleinen Fangkästchen zu belassen, in welchem man sie mit nach Hause gebracht hat. Nach einigen Tagen waren an den Wänden viele Eier, deren Zahl sich zusehends vermehrte, festgeklebt, ohne dass ich den Thierchen eine Pflanze vorsetzte, an die sie ihre Eier hätten legen können.

Den ersten Räupchen, die erschienen, wurden verschiedene Weidenarten, darunter Bandweiden und Saalweiden, vorgelegt, obschon ich mir sagen musste, dass, da diese an den hiesigen Flugplätzen fehlen, die Raupe kaum daran leben würde. Das Resultat war denn auch, dass die Thierchen schon in den ersten 24 Stunden starben, ohne das Weidenlaub berührt zu haben.

Auf Roessler's Angabe gestützt, legte ich den später erscheinenden Räupchen Lonicerен vor in der Meinung, dass ich nun das Richtige getroffen habe. Aber das Resultat war genau dasselbe wie bei dem ersten Versuch.

Ich hatte noch von einem dritten ♀ Eier. Als die Räupchen aus ihnen ausgeschlüpft waren, legte ich in der Verlegenheit, was ich thun sollte, in das Kästchen einige frische Spitzen von Galium verum, die ich mir geholt hatte, um damit die aus den Eiern erwarteten Räupchen von Cidaria olivata zu füttern. Und was geschah? Andern Tages waren die Räupchen noch frisch und gesund, und ich konnte deutlich

wahrnehmen, dass sie sich von dem Galium genährt hatten. Sie wurden nun in einen grösseren Behälter gebracht und regelrecht gefüttert. Bis heute — 12. October — sind sie recht schön gewachsen und fühlen sich augenscheinlich wohl. Dass die Raupe bei uns auch im Freien an Galium verum lebt, ist um so weniger zu bezweifeln, als diese Pflanze in den Klippen des Lennig überall wächst.

Diese Thatsache nun scheint mir interessant. Denn da kein Grund vorliegt, die Richtigkeit der Schenck'schen Mittheilung zu bezweifeln, so haben wir es hier mit einer Raupe zu thun, welche nicht bloss so weit auseinanderstehende Pflanzen verzehrt, wie Galium verum und Lonicera, nach Koch auch Bandweiden, Salix viminalis, woher der Name genommen zu sein scheint, sondern welche in unserer Gegend sogar dasjenige Futter absolut verschmäht, womit sie in andern Gegenden erzogen werden kann.

---

In einem Nachtrage führe ich noch einige Arten auf, die wir nach dem Abblühen der Haide im October an Apfelschnitten und süssem Köder fingen, mit welchem wir die Eichen und Buchen am Waldsaume des Lennig bestrichen. Bei der einmal gewählten Ueberschrift konnten diese Arten nicht in den Text aufgenommen werden. Es sind:

1. *Agrotis saucia* Hb.

(Hein. I, 520. Oesterreich und Schwaben im Juli. Roessl. Verz. 61 [161]. Bei Wiesbaden einmal aus einer im Juni gefundenen Raupe erzogen. Der Schmetterling im August).

Bei Wiesbaden und im Rheingau selten.

Unter vielen Agrotis ypsilon Hufn. (suffusa S. V.) fing Herr Tetens ein solches ♂ am 4. October. Dieses späte Vorkommen lässt mich zweifeln, ob wirklich, wie Wilde angiebt, die von der zweiten Generation stammende Puppe, welche im nächsten Mai die erste Generation liefern müsste, überwintere. Jedenfalls müssen noch genauere Beobachtungen gemacht werden, um die Generationenzahl und im Zusammenhange damit die Flugzeit der Saucia mit Sicherheit bestimmen zu können.

In seiner Diagnose von Saucia nennt Heinemann die Hinterflügel so unpassend wie möglich milchweiss. Erst in der darauf folgenden Beschreibung corrigirt er sich einigermassen, indem er sagt: nur am Saume und auf den Rippen gelblich grau. In Wirklichkeit sind die Hinterflügel beider

Geschlechter hell weissgrau mit graubraunen Rippen; der Saum und Afterwinkel breit bräunlich grau. Diese Beschattung zerfliesst in der Grundfarbe.

2. *Ammoconia vetula* Dup.

(Hein. I. 359. Bei Botzen. Roessl. Verz. 65 [165]).

Sie ist im untern Rheingau verbreitet und häufig. Nach Roessler's brieflicher Mittheilung kommt sie auch im Nahethale, einem Seitenthale des Rheins, bei Kreuznach nicht selten vor. Roessler entdeckte die Raupe bei Lorch. 1879 erschienen die Schmetterlinge vom 4.—12. October häufiger als die um drei volle Wochen früher fliegende Caecimacula am Köder.

*3. *Orrhodia veronicae* Hb.

(Heinemann I, 479. Oesterreich).

Von zwei Stücken, die am Abend des 2. October in den Klippen des Lennig an den aufgehängten Apfelschnitten sassen, brachte Herr Tetens ein frisches ♂ mit. Da kein weiteres Exemplar gefangen wurde, so scheint Veronicae bei uns selten zu sein.

---

# Ueber die Bestimmung der von Linné beschriebenen Gattung Phryganea.

Von

Dr. **H. Hagen.**

Die genaue Bestimmung der von älteren Autoren beschriebenen Arten hat mich so lange beschäftigt, als ich überhaupt Insecten studire. Ich gestehe, dass dabei für mich die Prioritätsfrage stets in zweiter Linie gestanden hat, und je mehr ich mich mit dem Gegenstande beschäftige, stets noch weiter zurück tritt. Ich habe, wo möglich und thunlich, stets den mir bekannten ältesten Namen vorgezogen. Da ich aber überzeugt bin, dass spätere Generationen verständiger Weise sich nicht gebunden halten werden, und auch nicht verpflichtet werden können, unpassende Namen oder solche, die aus irgend einem Grunde von dem Insecte eine irrige Vorstellung veran-

lassen, in die Ewigkeit fortzuschleppen, oder sich gar um eine Priorität von Monaten oder Tagen (etwa in der lächerlichen Art das Datum der Correcturbogen betreffend) zu kümmern, so wähle ich in solchen Fällen stets den Namen, der mir die besten Anrechte zur Annahme zu bieten scheint. Habe ich verständig gewählt, so werden mir sicher andere Arbeiter folgen; habe ich Irrthümer gemacht, so können selbe verbessert werden. Der Hauptzweck meines Studiums der alten Autoren ist stets in erster Linie die geographische Verbreitung gewesen und der sichere Nachweis, dass eine bestimmte Art in einem bestimmten Lande zu einer bestimmten Zeit existirt habe. Ich brauche nicht an die bekannten Fälle zu erinnern, dass einige Arten Linné's nach langem Zweifel erst in neuerer Zeit in Schweden wiedergefunden sind, andere noch bis heute nicht. Aus O. F. Müller's Werken kann ich ähnliche Fälle anführen. Ich habe 1839 in Schweden alle mir zugänglichen Sammlungen studirt, zu denen später noch die vom Museum in Cambridge angekaufte Sammlung von C. F. Jung gekommen ist, und eine kurze Uebersicht (Stett. Ent. Zeit. 1844) publicirt. Unter den von mir gesehenen Sammlungen reichen nur Mus. Reg. Ad. Friderici, De Geer, Haefner, Thunberg und Gyllenhal in die Zeit Linné's, und über die mich interessirenden Gruppen besitze ich noch meine damals gemachten Verzeichnisse.

Ueber den Inhalt der Sammlung Linné's für Neuroptera habe ich Stett. Ent. Zeit. 1845 p. 155 eine Liste publicirt, die im Januar 1845 von Hrn. Kippist, dem Secretair der Linn. Soc., selbst gefertigt*) und mit den im eigenen Exemplare Linné's von Systema Naturae ed. XII. unterstrichenen Arten genau verglichen ist. Einige Angaben derselben stimmen nicht mit denen von M'Lachlan. Im Jahre 1857 und 1861 habe ich selbst Linné's Sammlung verglichen, soweit dies möglich war, da mir nicht erlaubt wurde, die Kasten zu öffnen und die mir gestattete Zeit sehr beschränkt war. Die irrigen Bestimmungen der drei Phryganiden-Arten in Banks' Sammlung erklären sich leicht, da ich gleichfalls die Kasten nicht öffnen durfte, und die Sammlung 1857 in einer Dachstube mit nur einem Fenster hoch oben aufbewahrt wurde.

Herr Wallengren hat gegenwärtig eine Bestimmung der Arten Linné's publicirt (Journ. Linn. Soc. vol. XIV. p. 726 bis 736), die sehr richtig von dem Grundsatze ausgeht, dass die Linné'schen Arten mit den jetzt dort vorkommenden und

*) Anmerkung. Sie ist geschrieben von Hrn. Schulz, früher Associé von Longman, unter dem Dictat von Hrn. Kippist.

mit den Beschreibungen übereinstimmen sollten. M'Lachlan hat seine Ansicht über einige Arten am Schlusse beigefügt. Da ich für einige Arten mit einem oder beiden Herren nicht einverstanden bin, erlaube ich mir meine Ansicht hier zur Prüfung vorzulegen.

*Ph. phalaenoides.* Die Identität ist zweifellos durch Uddman's Abbildung und Beschreibung. Die Worte „antennae corpore dimidiores", an welchen sich Hr. W. stösst und abgebrochne Fühler supponirt, erklärt sich einfach, wenn man annimmt, dass Linné unter corpore die Länge des ungespannten Thieres mit den Flügeln verstanden hat, namentlich da auch Uddman's Figur das Thier so darstellt mit Fühlern von halber Körperlänge. Diese Erklärung passt auch auf eine spätere Art. Dagegen sagt L. bei Phr. nebulosa „antennae longitudine corporis, non vero alarum", was gegen meine Erklärung spräche, wenn er stets dieselben Bezeichnungen gebraucht hätte, was nicht der Fall ist.

*Ph. reticulata.* Hr. W. erklärt sie gewiss mit Recht für die jetzt allgemein dafür gehaltene Art. Die Abbildung f. 208 in der Pandora Insectorum (ich spreche **nur** von der Originaltafel der Dissertation, die umgezeichnete Figur in den Amoenitates selbst der Stockholmer Ausgabe ist sehr schlecht) spricht decidirt dafür. Das ungespannte Thier hat nahe der Spitze der Flügel am Vorderrande zwei längere schwarze Querbinden, die am Vorderrande erweitert sind. Von den 14 mir vorliegenden Stücken von N. clathrata (auch aus Schweden) zeigt keins diese Zeichnung so deutlich, während unter 19 Stücken von N. reticulata gerade 7 aus Schweden sehr deutlich solche dreieckige Binden zeigen. Hrn. Wallengren's Worte „it is nevertheless to be assumed that he had both species before him and confused them" ist eine Annahme, die durch keine Sylbe in Linné's Beschreibung unterstützt oder motivirt wird.

*Ph. striata.* Ich habe (Linnaea V.) die Deutung dieser Art zu geben versucht. Hr. W. wirft dagegen ein, dass Linné diese Art nicht gemeint haben könne, gehe aus den Worten „alis testaceis nervoso striatis" deutlich hervor. Die alae nervoso striatae im Verein mit der übrigen Beschreibung könne nur auf N. ruficrus deuten, die den Namen N. striata L. zu führen habe. M'Lachlan wirft dagegen ein, dass Linné's Worte nicht auf N. ruficrus passen, dagegen gut auf ein abgeriebenes

Exemplar von Ph. striata (Hag.) in Linné's Sammlung mit dem Zettel striata von Linné's Hand an der Nadel. Ich bemerke, dass in Hrn. Kippist's mir noch vorliegendem Verzeichniss ausdrücklich bemerkt ist, „dass P. striata in Linné's Syst. naturae mit Blei und nicht mit Tinte unterstrichen ist. und dass von letzteren Arten es allein sicher sei, dass sie sich in Linné's eigener Sammlung befunden haben". Die gesperrten Worte sind von Hrn. Kippist unterstrichen. Mir liegen von Ph. striata aus allen Gegenden Europas jetzt 36 Stück vor, 5 aus Schweden, und ich begreife Hrn. Wallengren's Einwand umsoweniger, als genau die Hälfte und beide Geschlechter alae subtestaceae sive fusco-testaceae haben. Bei 10 Stücken ist die Färbung einförmig ganz ohne Flecken, und das dunklere Geäder tritt so auffällig vor, dass die Worte nervoso-striatis ganz am Platze sind. Bei einigen ist es nur wenig schwächer markirt, als bei manchen Stücken von N. rufierus. Ich bemerke noch, dass Linné in Acta Upsal. 1737 p. 27 No. 2 als einzigen Character neben der Flügelfärbung die Worte „antennis longitudine alarum" zufügt. Dies passt nun sehr gut zu Ph. striata (Hag.), bei der die Fühler stets länger sind als bei Ph. grandis, und bei den Männchen zumeist Flügellänge haben, was bei Ph. grandis nicht vorkommt (wenigstens nicht bei den 39 mir vorliegenden Stücken). Bei N. rufierus sind die Fühler wesentlich kürzer als die Flügel. Dass Linné die Worte „antennae longitudine alarum" in der Fauna Suec. in „antennae longitudine corporis" umändert, beweist, dass meine bei Ph. phalaenoides ausgesprochene Vermuthung richtig ist. M'Lachlan's Bemerkung, dass Linné zwischen Ph. striata und Ph. grandis, die sich äusserlich so sehr ähnlich sehen, die kleine Ph. grisea eingeschoben habe, mache die Deutung der Ph. striata (Hag.) sehr zweifelhaft, verliert wesentlich an Gewicht, da Linné nicht nur bei den Phryganiden, sondern auch bei den Lepidopteren und anderen Gruppen sehr oft ähnliche Einschiebungen gemacht hat, die uns schwer verständlich sind. Ferner sind die Stücke, die der Beschreibung von Ph. striata entsprechen, der Ph. grandis nicht sehr ähnlich, und kleine Männchen oft recht unähnlich. Frische ganz ausgefärbte Exemplare wie drei meiner Sammlung aus Lapland sind allerdings Ph. grandis ähnlich genug.

*Ph. grisea.* Nach W. ist Linné in der Deutung dieser Art stets missverstanden, da der Fensterfleck der P. grisea autor. und der um die Anastomose in der Beschreibung fehlt, die Grösse als mediae magnitudinis angegeben wird, und die

macula marginalis nigra nur schwach bei Ph. grisea autor. angedeutet ist. Die Farbe *grisea* finde sich bei Ph. rhombica angewendet und passe gleichfalls nicht zu Ph. grisea autor. Die einzige Art in Schweden, die zur Beschreibung passe, sei L. stigma, von welcher ein Stück mit grisea in J. E. Smith's Handschrift und No. 739 (749 bei W. ist Druckfehler) in Linné's Handschrift an der Nadel in der Sammlung Linné's sich vorfinde, welches als typisch zu betrachten sei. M'Lachlan bestätigt die letzte Angabe, und meint, Wallengren's Angaben scheinen „at least prima facie" wohl begründet; die Aenderung des Namens würde den Autoren wenig schmackhaft sein.

Zuvörderst die in Linné's Sammlung betreffende Type betreffend, giebt das von Hrn. Kippist gefertigte Verzeichniss an, dass P. grisea 1845 im Linn. Syst. Nat. nicht mit Tinte, sondern nur mit Blei angestrichen war, und dass man von den ersten allein mit Gewissheit wisse, dass sie in Linné's eigener Sammlung vorhanden waren. M'Lachlan's Monogr. Rev. p. 58 sagt „and apparently a Linnean label with the No. 739", was doch mit der späteren Angabe „a label in his hand" nicht gleichbedeutend ist. Ich meine, dass schon der Zettel von Smith's Hand, der den übrigen Typen nicht beigefügt ist, das Stück nicht als Type betrachten lässt. Hr. Kippist sagt Stett. Ent. Zeit. 1845 p. 156 „Ausserdem sind in Linn. Syst. Nat. Ed. XII mit Bleifeder unterstrichen und mit Etiquetten, welche wahrscheinlich vom Käufer der Linné'schen Sammlung, Hrn. Smith, herrühren und den gelegentlichen Zusatz: „E. descr. Linn." führen noch folgende 17 Arten vorhanden", und unter diesen ist Ph. grisea angeführt.

Gehen wir Linné's Beschreibung durch, so sagt er zuvörderst mediae magnitudinis. Da Ph. reticulata als media bezeichnet wird, so ist Ph. grisea ähnlich in Grösse. Nur Stücke von P. grisea, die diese Grösse erreichen (und um 1 bis 2 mm grösser sind als M'Lachlan's Angabe 28 mm) sind durchaus nicht selten. Die Grösse würde also nicht gegen Ph. grisea sprechen. Hrn. Wallengren's Einwurf, dass Linné die Farbe dieser Art nicht grisea genannt haben würde, widerlegt sich sofort, wenn man die von Linné beschriebenen grauen Noctuiden vergleicht. Deutet man Linné's Ph. grisea als das Männchen, so ist die Nichterwähnung des Fleckens an der Anastomose und des Fensterfleckes sofort erklärt. Das Fortfallen beider ist durchaus nicht very rarely, wie Hr. W. sagt, sondern geradezu nicht selten, wie eine gute Zahl von Männchen unter den über 100 Expl. von Ph. grisea in meiner Sammlung beweisen. Dieser Annahme steht umsoweniger die

Kleinheit entgegen, da nach M'Lachlan's Angabe das als Linné's Type angesprochene Stück nur 23 mm Spannung hat, und ich Männchen von Ph. grisea autor. mit schwarzem Fleck von 25 mm vor mir habe. Pictet und Burmeister haben diese Art zuerst für Linné's Ph. grisea bestimmt, Kolenati und Andere sind gefolgt. Ich gestehe, dass ich auch noch jetzt dieser Ansicht bin. Es wundert mich, dass Hr. W. bei anderer Deutung gerade auf L. stigma gefallen ist, da Schweden eine andere Art besitzt, die viel besser zu Linné's Beschreibung passt. Ich meine L. bipunctatus. M'Lachlan führt für diese Art Schweden nicht speciell an, und durch einen Druckfehler ist das ihm von mir mitgetheilte Stück aus Umeà (Lappland), als von Island verzeichnet. Ich habe aber 3 Stücke aus dem mittleren Schweden vor mir, die zu Linné's Beschreibung gut passen würden. Ich bemerke noch, dass Hrn. Wallengren's Angaben der Farbe des corpus als fuscum oder nigrum mit M'Lachlan's Beschreibung und meiner Beobachtung direct im Widerspruch stehen.

*Ph. grandis.* Diese Art ist stets zweifellos gewesen. Hr. W. sagt „but it is evident that he had not separated striata Auct. from grandis Auct.“. In Linné's Beschreibungen in allen Werken ist es mir positiv unmöglich, auch nur die leiseste Spur für eine derartige Evidenz aufzufinden.

*Ph. rhombica.* Hr. W. stimmt der Deutung der gewöhnlich für diese Art gehaltenen Phryganide bei. Zu dem, was über die in Linné's Sammlung vorhandenen Stücke gesagt wird, kann ich nur bemerken, dass nach Hrn. Kippist's Liste von 1845 auch Ph. rhombica zu den 17 Arten gehörte, die nicht sicher in Linné's Sammlung vorhanden waren.

*Ph. bimaculata.* Hr. W. erklärt, diese Art sei stets verkannt. Die Gründe, die er anführt, sind, was zuvörderst die Grössenangabe betrifft, nicht stichhaltig. Linné sagt „inter minores, non autem inter minimas“. Die einzige Art, bei welcher Linné das Wort minima gebraucht — ich spreche natürlich von Faun. Suec. Ed. I, wo die Art zuerst beschrieben wurde — ist Ph. saltatrix, ein kleiner Psocus. Wenn Hr. W. sagt „the minute species known to Linnaeus are compared by him with Musca or Culex“, so finden wir diese Angabe bei Ph. longicornis No. 746 als magnitudo majoris culicis. Es darf aber nicht übersehen werden, dass dieser culex major Bombylius major ist, der in Ed. I No. 1119 noch als Culex

aufgeführt ist, und so Linné's mehrfach bespöttelten Vergleich der Grösse gut rechtfertigt. Es passt Linné's Grössenangabe sehr gut auf Neur. bimaculata, welche in Grösse mit Ph. longicornis etwa gleichkommt.

Die Einwendung von Hrn. W., dass Linné die beiden Flecke nicht altera pone alteram, sondern altera supra alteram hätte bezeichnen müssen, wird von M'Lachlan zurückgewiesen und sollte ganz fort, wenn man bedenkt, dass Linné das ungespannte Thier beschrieben hat, was die folgenden Worte animal antrorsum angustatum sicher beweisen. Hiermit sind alle Einwände gegen die gewöhnliche Deutung — thus the Neureclipsis is not his species — erledigt, und Hrn. Wallengren's Bemühung, eine andere Art ausfindig zu machen, unnütz. Er gelangt zu dem Schlusse, dass Ph. grisea autor. diese Art sei, wobei er gänzlich übersehen hat, dass bei ihr die Flügel weder braun noch die Flecke gelb sind, wie Linné angiebt. Wenn er ferner anführt, dass in Linné's Sammlung ein Stück von L. griseus als Ph. bimaculata sich befinde, so ist zu erwiedern, dass auch Ph. bimaculata sich unter den 17 Arten befindet, die nach Kippist nicht mit Tinte unterstrichen sind, und nicht zu denen gehört, die sicher in Linné's eigener Sammlung vorhanden waren. Es würde mir lieb sein, zu wissen, in welchen Sammlungen von „those who lived near the time of Linnaeus, and who where partly his disciples" sich diese Bestimmung findet. In meinen Noten finde ich sie nicht, und Zetterstedt sagt nur, dass ihm einige Stücke mit dieser Bezeichnung mitgetheilt sind.

*Ph. flavilatera.* Diese Art ist stets ein Räthsel gewesen und hat auch Hrn. W. zu offenbarem Missverständniss Veranlassung gegeben. Er sagt, es genüge, sich an die Worte „thoracis lateribus flavis" zu halten, und kommt ferner durch Schlüsse, die in der Deutung des margo exterior als inner margin geradezu einen Irrthum enthalten, zu dem Resultat, dass die Art eine Hydropsyche sei und unter schwedischen Arten allein H. instabilis sein könne. M'Lachlan thut gewiss mit Recht Einspruch gegen diese Deutung, ohne eine andere zu geben. Hr. W. hat übersehen, dass zu H. instabilis weder das corpus totum nigricans, noch die antennae corpore dimidio breviores passen, und endlich auch nicht einmal thorax lateribus flavis. Die Fühler werden von ihm als abgebrochen bezeichnet.

Dass die Deutung des margo exterior als inner margin ein Irrthum ist, geht deutlich hervor aus der Beschreibung von

hat das collum die häufige Verbindung von Kopf und Prothorax bedeutet. Nehmen wir collare für den dorsalen Theil des Thorax an, so passen die Worte gut da der Vorderrand des Prothorax gelblich und die Verbindungshaut zwischen Mesothorax und Metathorax [illegible] deutlich sichtbar und hell gefärbt ist, was mit thorax marginibus flavis sich vereinen lässt. Die einzige Phryganide, bei welcher Linné das Wort thorax noch braucht, ist Ph. ciliaris mit den Worten thorax pilosus. Hier ist nicht allein der Prothorax, sondern auch die Seiten des Mesothorax stark behaart. Will man aber collare nur auf den Prothorax deuten, so ist nicht zu übersehen, dass der Hinterrand einen gelben Haarsaum hat, was den Linné'schen Worten entsprechen könnte. Ich meine daher in der No. 743 der Ed. I N. lapponica zu erkennen, und dass die Ed. II durch den Schreibfehler der Diagnose (lateribus für marginibus) und den daraus erfolgten Artnamen flavilatera, der den Angaben der Beschreibung geradezu widerspricht, die Erkennung erschwert habe. Wer an dem Namen flavilatera zu starken Anstoss nimmt, mag vielleicht eine Erklärung darin finden, dass bei unreifen Stücken von N. concatenata die Seiten des Thorax blass sind, und dass bei einem Stücke von N. lapponica wenigstens in der Nähe der Füsse dies noch der Fall ist, und bei unreiferen Stücken dies in weiterem Umfange der Fall sein kann.

Ich mag hier nicht unerwähnt lassen, dass unerachtet der passenden Citate und unerachtet des Vorhandenseins eines Stückes in Linné's Sammlung Hemerobius lutarius der Beschreibung nach unmöglich die bekannte Sialis-Art sein kann. Die Worte „venis bis vix reticulato connexis, nisi solum in alis exterioribus, duabus aut tribus margini interiori (Hinterrand) propioribus; duo exteriores nervi seu extimus (Vorderrandadern) vix uno in loco connectitur: at alae omnes quatuor ad marginem exteriorem versus apicem linea fusca inter duo exteriora vasa notantur." Diese Worte können nie auf Sialis, nie auf eine Phryganea, wohl aber auf eine Leuctra oder Nemura Anwendung finden.

*Ph. nigra, azurea* und *longicornis* sind von Hrn. W. schon früher [illegible] und zweifellos. Die Ph. nigra Zett. ist, wie Hr. W. bemerkt, von Ph. nigra L. durchaus verschieden und vielleicht eine dem Norden eigenthümliche Art. Ich finde sie nicht bei M'Lachlan erwähnt, bemerke aber, dass ich ein Stück von Umeå besitze, das, obwohl im Habitus der Ph. nigra L. verwandt, im Geäder und Append. ganz abweicht.

Ich habe es für sehr wahrscheinlich als zu Zetterstedt's Ph. nigra gehörig betrachtet.

*Ph. filosa.* Ich finde M'Lachlan's Ansicht, dass unter allen bekannten schwedischen Arten Oec. ochracea am besten zu Linné's Beschreibung passe, gerechtfertigt. Der Einwand Hrn. Wallengren's, dass diese Art in Schweden selten sei, ist ohne Gewicht, da Linné bekanntlich nicht selten Arten beschreibt, die jetzt sehr selten sind. Mir liegen schwedische Exemplare vor. Dass alte schwedische Entomologen diese Art Ph. hectica genannt haben, ist mir neu. Zetterstedt sagt nur: Sundewall in litteris. Die Flügel sind flavescentes, und das cylindrico-incumbentes, kann eben nur auf diese Art angewendet werden, bei welcher die langen dünnen Vorderflügel in der That, namentlich bei Stücken in Sammlungen eine Form annehmen, die den Ausdruck rechtfertigt.

*Tinea Robertella.* Ich habe nie diese Art gekannt.

---

## Neue Neuroptera in:
### Die Insecten von Dr. Vitus Graber.

Von
Dr. **H. Hagen.**

Eine sehr lobende Anzeige im Kosmos macht namentlich auf die trefflichen Original-Abbildungen neuer Insecten aufmerksam. Ich habe mich lange mit Neuropteren beschäftigt und geglaubt, die europäischen Arten und ihre Larven ziemlich genau zu kennen und zumeist zu besitzen. Ich finde jedoch, dass die Bukowina des Neuen und Originellen so viel besitzt, dass ich, um nicht stark zurück zu bleiben, es zu erhalten wünsche. Solche originelle Nova werden natürlich hoch im Preise stehen, und ich biete daher für jedes der nachfolgend erwähnten Thiere zehn Thaler: natürlich müssen selbe genau mit den Original-Abbildungen übereinstimmen.

1) Die Larve von Necrophilus arenarius T. I. p. 83. — N. arenarius ist bekanntlich die Larve von Nemoptera, und ich besitze zwei Typen. Die Larve der Larve sah ich noch nie, und nach der Abbildung ist sie von meinem Necrophilus durchaus verschieden.

2) Hydropsyche T. I. p. 88. Mir ganz unbekannt, wohl neue Gattung, wenn nicht mehr.
3) Cloeon dimidiatum, Larve. T. I. p. 358. Aeusserst merkwürdig, da schon die Larve ausgebildete Flügel hat; auch sonst different durch Kopf und Kiemen von allen bekannten Arten.
4) Termes lucifugus. Königin T. II. p. 92. Aeusserst wichtig durch den Thorax ohne Flügelrudimente und sonstige Abweichungen.
5) Ephemera p. 460; nach der Unterschrift an den ersten sechs Hinterleibsringen mit Tracheenkiemen, während die Figur solche an den numerirten Ringen bis zum achten zeigt. Ich war unsicher, ob ich mein Angebot für die Figur oder für die Unterschrift zu normiren hätte. Da aber der Verfasser beides als zusammengehörig betrachtet, werde ich es auch so thun müssen. Das Thier is decidirt ein Original!
6) Larve einer Perlide p. 477. Mir ganz neu.

Es sind noch viele merkwürdige Thiere abgebildet, die aber leider meine Kräfte übersteigen. Bei der Cicad. T. II. p. 209 fiel mir sofort das alte Lied ein:

Ha, der Geruch ist mir bekannt,
Er stammt — aus Aldrovand's Band.

Es ist mir ganz neu, dass das Wiener Museum Typen von oder zu Aldrovand besitzt! Da ich meine Thaler parat halten muss, erlaube ich mir, als Termin zur Ablieferung der gewünschten Insecten den 1. April vorzuschlagen.

# Naturgeschichte der in Deutschland einheimischen Käfer nebst analytischen Tabellen zum Selbstbestimmen.

Für Lehrer, Studirende
und alle Freunde wissenschaftlicher Entomologie.

Von Dr. **Wilhelm von Fricken.**

3. verb. Auflage. Werl, Stein'sche Buchhandlung. 1880.

---

Es fehlt in unserer Literatur nicht an vortrefflichen Käferfaunen, allein dieselben enthalten für den Anfänger theils des Materials zu viel, theils zu wenig, nämlich nur die systematische Charakteristik. „Es ist daher ein Werkchen, das zwischen dem zu viel und zu wenig Maass hält, die vorzüglicheren einheimischen Käfer mit Uebergehung aller gar zu winzigen und selten beachteten Formen behandelt, ihre Lebensweise ausreichend berücksichtigt, die Auffindung der Namen durch möglichst augenfällige Merkmale enthaltende analytische Tabellen erleichtert und praktische Brauchbarkeit mit Wissenschaftlichkeit verbindet, ein Bedürfniss, das von zahlreichen Käferfreunden in allen Ständen und in der studirenden Jugend empfunden wird".

Der Verf. des vorstehend genannten Werkchens hat es unternommen, diese Lücke in unsrer Literatur auszufüllen. Er hat sich dieser Aufgabe mit anerkennenswerthem Geschick entledigt, und dass sein Büchlein in verhältnissmässig kurzer Zeit bereits die 3. Auflage erlebt, ist jedenfalls ein Beweis, dass dasselbe sich viele Freunde erworben hat. Auch Rec. kann nur dankbar bezeugen, dass das Büchlein ihm zur Einführung in die Käferkunde wesentliche Dienste geleistet hat. Die 3. Auflage darf im Vergleich mit der 2. mit Recht eine nach allen Seiten hin vermehrte und verbesserte genannt werden. Die Zahl der beschriebenen Species ist erheblich vermehrt, so z. B. die der Staphylinidae um 20, die der Nitidulariae um 8, die der Buprestidae um 11. Eine Familie, die der Eucnemidae mit 5 Species, ist neu hinzugekommen. Ueber die getroffene Auswahl liesse sich ja freilich im Einzelnen rechten. Warum fehlt Athous rufus, Chlaenius caelatus, quadrisulcatus? Warum das genus Liochiton? Warum wird die sehr seltene Aegialia rufa aufgeführt und die am Ostsee-

strande gemeine globosa nicht erwähnt? Neben Omalium rivulare Payk. hätte wohl auch das fast ebenso häufige O. florale Payk. eine Stelle verdient. Ungern hat Rec. auch die durch ihre breite flache Gestalt und starken Glanz so leicht kenntliche Gattung Gyrophaena vermisst, von welcher G. nana Payk. doch wohl überall in Pilzen zahlreich vorkommt. Oder rechnet Verf. diese Thierchen unter die „gar zu winzigen Formen"? Sonst darf die Auswahl wohl eine glückliche genannt werden. — Zu den zahlreichen Abbildungen sind in der 3. Auflage noch neue zum Theil recht instruktive (z. B. Fig. 62 und 63) gekommen. Besonderen Fleiss hat der Verf. verwandt auf die Naturgeschichte und Lebensweise der Käfer. Wie interessant sind z. B. die ausführlichen Mittheilungen über die Lebensweise des Rhynchites Betulae, über die Entwickelung der Hydrophilidae und Meloidae! Kurz, das Büchlein kann allen Käferfreunden, namentlich den Anfängern, nur aufs Angelegentlichste empfohlen werden. Wenn Rec. noch einen Wunsch aussprechen darf, so ist es der, in der Beschreibung mehrerer Species einer Gattung (z. B. Aphodius) die unterscheidenden augenfälligen Merkmale durch gesperrten Druck auszuzeichnen, etwa so, wie dies Garcke in seiner Flora Deutschlands durchgeführt hat. Die „praktische Brauchbarkeit" bei dem Bestimmen der Käfer, besonders auf Excursionen, würde dadurch jedenfalls bedeutend erhöht.

Hübner.

---

## Die Insecten.

Eine Anleitung zur Kenntniss derselben.

Von

Dr. **von Schlechtendahl** und Dr. **O. Wünsche.**

Dritte Abtheilung.

Mit 4 lithogr. Tafeln.

(Schluss.)

Leipzig. B. G. Teubner. 1879.

Mit diesem Bändchen ist das bereits früher angezeigte Werk zum Schluss geführt und behandelt die Neuroptera (Netzflügler), Orthoptera (Geradflügler), Hemiptera (Halbflügler, Wanzen), denen zum Schluss eine Erklärung der sämmtlichen Abbildungen (12 Tafeln) und zwei alphabetische Register der lateinischen und der deutschen Namen beigefügt sind.

Da ich mit diesen Ordnungen nicht vertraut bin, so kann ich mich auf das Sachliche der Behandlung nicht einlassen: die Namen der Herren Bearbeiter und ihre früheren Leistungen berechtigen zu der Annahme, dass sie gewissenhaft das ihrige gethan haben.

Durch die Accentuation der lateinischen Namen haben sie den Anfängern und den Ungelehrten löblich unter die Arme gegriffen, und ich war angenehm überrascht, sogar die auch bei Fachphilologen häufig genug vorkommende falsche Betonung S. 605 durch den richtigen Accent auf gigantéum vermieden zu sehen. Die ebenfalls, namentlich bei Botanikern gebräuchliche falsche Accentuirung S. 644 cimicóides (*οειδης*) ferner S. 585 Rhodáni fielen mir bei dem Durchblättern auf.

Die Correctur scheint, soviel ich bemerkt habe, mit musterhafter Genauigkeit gehandhabt worden zu sein.

Dr. C. A. Dohrn.

---

## Vereins-Angelegenheiten.

In der Sitzung am 11. December wurde den anwesenden Mitgliedern mitgetheilt, dass sich den Trauerfällen des Vereins im Jahre 1879 am 20. November noch der Hintritt unseis lieben Genossen Dr. G. Haag-Rutenberg auf der Grüneburg bei Frankfurt a. M. gesellt habe.

Als Zusatz zu dem Mitgliederverzeichniss S. 4 resp. Berichtigung des letzten im Jahrgange 1879 ist zu bemerken:

Dr. Friedrich Ritter von Stein, Professor in Prag.
Dr. med. Richard Ritter von Stein, Werksarzt in Chodau bei Carlsbad (nicht Carlsberg).

Baron Huene bittet, an ihn nicht per Reval zu adressiren, sondern Lechts per Station Lechts der baltischen Eisenbahn. Die Adresse des Oberlehrers Pahnsch ist nicht mehr Reval, sondern Assistent am botanischen Garten in Dorpat.

Neu aufgenommen als Mitglieder sind:

Herr Will, Lieut. a. D. in München.
„ Woldemar Plüschtschensky-Plüschstschik in Petersburg.

Das Gesuch, an ein auswärtiges Nichtmitglied Bücher aus der Bibliothek des Vereins auszuleihen, wurde vom Vorstande abgelehnt.

Dr. C. A. Dohrn.

---

## Cassen-Abschluss pro 1879.

Einnahme:

| | | |
|---|---|---|
| An Cassen-Bestand vom Jahre 1878 ..... | ℳ | 34.42. |
| Für Zeitungen eingegangen ..... | „ | 1777.55. |
| Zahlung von der Pomm. Prov.-Zuckersiederei à Conto unsers Guthabens ..... | „ | 1610.—. |
| Summa: | ℳ | 3421.97. |

Ausgabe:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Per Honorar an den Vereins-Secretär, Buchbinder-Rechnung, Porto, Botendienste etc. ..... | ℳ | 1165.03. | |
| „ Druckkosten für die Zeitung etc. | „ | 1941.96. | |
| „ Miethe für das Vereinslocal ... | „ | 300.—. | |
| Summa: | ℳ | | 3406.99. |
| Bestand pro 1880: | ℳ | | 14.98. |

Stettin, den 31. December 1879.

Gillet de Montmore, Vereins-Rendant.

## Nekrolog.

Wiederum hat der Verein und die Wissenschaft einen sehr schmerzlichen Verlust erlitten — unser Dr. Georg Haag ist im November 1879 von uns geschieden!

Wenn ich auf meiner Reise durch Belgien Ende August jenes Jahres durch Freund Candèze erfuhr, unser College Chapuis sei schon seit Monaten einer bedenklichen Apathie verfallen, die ihn jeder entomologischen Arbeit unfähig mache, so hatte mich das einigermassen auf die Trauerkunde seines Todes Ende September vorbereitet.

Aber dass Freund Haag uns so schnell entrissen werden würde, er, den ich auf derselben Reise Anfangs September in seinem Hause gesund und munter traf, und mit dem ich

einige Stunden in alter Weise verplauderte — das war ein Donnerschlag aus heiterm Himmel!

Ich muss mich begnügen, hier über sein Leben die Data zu verzeichnen, welche mir auf meine Bitte unser College, Herr Oberstlieutenant a. D. Saalmüller in Frankfurt a. M. mitzutheilen so freundlich war.

Johann Georg Haag wurde in Frankfurt a. M. am 10. October 1830 geboren, wo sein Vater Arzt war. Er besuchte das dortige Gymnasium bis Ostern 1849, besuchte dann die Universitäten Heidelberg und Berlin, promovirte 1852 zum Dr. juris und trat in die Frankfurter Advocatur ein. Da er aber schon im Laufe seiner Universitätszeit, ja schon früher durch Erichson's coleopterische Schriften eine entschiedene Vorliebe für Entomologie gewonnen, und nur auf den speciellen Wunsch seines Grossvaters das zuerst begonnene Studium der Medicin mit dem der Rechtswissenschaft vertauscht hatte, und da seiner Beschäftigung mit der Advocatur ein Augenübel hinderlich entgegentrat, so gab er die letztere auf. Im Mai 1855 hatte er sich mit Georgine Caroline Elisabeth Freiin von Rutenberg vermählt und im Jahre 1861 zog er als Landwirth nach Ysenburg auf der linken Mainseite, wo er bis zum Jahr 1867 gewohnt hat. Dann übernahm er die Pachtung des Hofguts Grüneburg in der Nähe von Frankfurt.

Im September machte er eine Reise zu Verwandten in Mecklenburg, kehrte von derselben aber unpässlich zurück und beklagte sich besonders über nervöses, immer steigendes Ohrenleiden, was sich zuletzt bis ins Unerträgliche steigerte. Er starb am 20. November Vormittags.

Haag hatte mit einer allgemeinen Käfersammlung begonnen, dieselbe aber später auf die Familie Heteromera begränzt und einzelne Gruppen dieser zahlreichen und schwierigen Horde zu Gegenständen sehr tüchtiger Monographieen gemacht.

Die Mehrzahl seiner entomologischen Arbeiten findet sich in der Berliner entom. Zeitschrift. Ausser den 4 Artikeln für die Stettiner Zeitung, welche S. 33 des Repertoriums von Wahnschaffe 1878 verzeichnet sind, hatte er im J. 1879 für die letztere eine grössere Arbeit unter dem Titel „Beiträge zur Kenntniss der Canthariden" begonnen, von welcher die Gattung Tetraonyx und die Gattung Spastica beendet sind. Es sollte nun die Gattung Lytta folgen. —

Auf meine Anfrage, ob er für das erste Heft der Zeitung für 1880 etwas einsenden könne, erfolgte folgende Postkarte:

Lieber Freund

kann leider nicht, liege an einem peinigenden, nervösen Ohrenübel schon 3 Wochen und es ist nicht abzusehen, wann es aufhört. Hoffentlich bald.

30./10. 79. Ihr

Georg Haag.

Wer Haag gekannt hat, der hat ihn lieb gehabt. Das sagt alles.

Aus seiner glücklichen Ehe hinterbleiben die Wittwe und fünf Sohne: eine Tochter ist ihm vorangegangen.

Dass er von seinen Mitbürgern und seinen Geschäftsfreunden zu Ehrenämtern als Stadtverordneter und Vorsitzender verschiedener Gesellschaften berufen wurde, war natürlich.

Eine grosse Zahl Leidtragender erwies ihm die letzte Ehre.

Geschrieben 1. Decbr. 1879. C. A. Dohrn.

---

## Coleophora linosyridella,

### eine neue Art aus dem unteren Rheingau,

vom

Pfarrer **A. Fuchs** in Bornich.

Vdfl. von der Wurzel bis zur Spitze 2 L. (6 mm.), schmal und spitz, lehmgelblich mit weissen Linien. Die weisse Vorderrandlinie setzt sich unterhalb der Fransen bis zur Spitze schmal fort. In gleicher Weise läuft die weisse Innenrandlinie am Saume hin bis zur Spitze. Fransen hell gelblich grau. Die Vorderrandfransen zeigen die Grundfarbe; ihre Spitze ist heller. Htfl. grau mit gelblich grauen Fransen, welche nach der Spitze zu heller werden. Wurzelglied der Fühler doppelt so lang als das zunächst sich anschliessende, gegen das Ende verdickt, oben weiss, unten mit bräunlich gelben oder graubraunen Haarschuppen dicht besetzt. Geissel weisslich, vorn dunkel gefleckt: ein erzogenes ♀ hat die Fühler fast ganz weiss. Durch den Flug reiben sich die weissen Schuppen ab, wodurch die Fühler oben geringelt, unten grau erscheinen. Der Kopf weist die Grundfarbe der Vdfl. auf, seitwärts ist er weiss. Thorax und Schulterdecken lehmgelblich, weiss gerandet; an geflogenen Stücken sind sie verblasst.

Eine veränderliche Art, insofern die Grundfarbe der Vdfl. reiner oder trüber lehmgelb ist. Während einige Schmetterlinge ausserdem schöne weisse Linien haben, finden sich bei andern dunkle Schuppen eingestreut.

Der Sack ist dem von Olivaceella gleich gebaut und ähnlich gefärbt: Röhrensack, 3 L. (9—10 mm. lang), mit drei lang zugespitzten Klappen, unten bräunlich gelb, schwach gekielt mit feinen erhabenen Längslinien; oben ist er platt und weisslich, namentlich seine vordere Hälfte, auf der sich schmutzige Atome wie graubraune Körnchen eingestreut finden. Der Mund 2.

Der Sack von Olivaceella, welche Art übrigens, wie das ganz verschiedene Aussehen der Schmetterlinge beweist, in eine entfernt stehende Gruppe gehört, unterscheidet sich durch seinen vor der Mitte gegabelten Rückenkiel, welcher bei Linosyridella ganz fehlt, seltener bis auf eine schwache Spur zurücktritt.

Die Raupe war 1879 den Mai hindurch am Lennig an den Blättern von Chrysocoma linosyris nicht selten, aber nur an dieser warmen Stelle, die auch Grapholitha Fuchsiana hervorbringt. Gegen Mitte August erschienen die Schmetterlinge, deren ich nur wenige erzog.

---

## Bemerkung.

In No. 10—12 dieser Zeitung Seite 474 sagt mein verehrter Freund, Herr Plötz, bei Berichtigung der systematischen Stellung von Erycides Licinus mihi: Sollte meine Dysoni echte Fühler haben und nicht identisch mit Licinus Mschl. sein, so dürfte doch meiner Ansicht nach letzterer Name nicht beibehalten werden, da er bereits 1871 von Edwards verwendet und diese Familie bei Weitem noch nicht so geregelt ist, dass gleiche Namen in verschiedenen Gattungen sollten vorkommen dürfen.

Als ich meinen Licinus beschrieb, war es mir unbekannt, dass Edwards diesen Namen bereits für eine Pamphila-Art aus der nächsten Verwandtschaft von P. Metea Scudd. verwendet hatte, ich würde sonst sicher einen andern Namen gewählt haben. Doch glaube ich, dass gerade in dem hier vorliegenden Falle das Bedenken meines verehrten Freundes weniger be-

gründet ist, da es sich um Thiere, wenn auch aus einer Familie, doch aus himmelweit verschiedenen Gattungen handelt. Wäre mein Licinus eine Art von Carystus oder Proteides, so würde ich nicht anstehen, selbst den Namen zu kassiren; da Licinus aber zu Erycides gehört, glaube ich, kann er ruhig fort bestehen; denn diese Gattung mit Pamphila zu vereinigen, dürfte der ausschweifendsten Phantasie eines Systematikers nicht einfallen, es könnten dann gleich sämmtliche Hesperidae in eine Gattung gebracht werden.

Sollte meine Ansicht von Autoritäten aber nicht getheilt werden und der Name Licinus für meine Art eingehen müssen, so schlage ich für diese Art Sigovesus als Namen vor; denn da Dysoni Plötz möglicherweise, aber nicht sicher diese Art ist, vielleicht sogar einer anderen Gattung angehört, wird dieser Name nicht eintreten können.

Kronförstchen bei Bautzen, 8. Decbr. 1879.

H. B. Möschler.

---

# Lepidopterologische Mittheilungen aus dem unteren Rheingau,

vom

Pfarrer **A. Fuchs** in Bornich.

(Fortsetzung zu 1879, 166—174.)

## 1. *Polyommatus Phlaeas* L. ab. *Eleus* Fabr.

Ent. Ztg. 1877, 131.

Im Herbste 1877 habe ich der Beobachtung dieser Art nochmals meine Aufmerksamkeit zugewandt und 2 ♂ gefangen, welche von der südlichen var. Eleus nur durch ein Merkmal abweichen, welches ich bei der ersten Besprechung unerörtert gelassen habe: durch das kürzere Schwänzchen der Hinterflügel. An der grossen Mehrzahl meiner hiesigen, zur zweiten Generation gehörigen Exemplare ist ein solches entschieden vorhanden; aber so gross wie bei var. Eleus sah ich es nur an einem ♀ in der Sammlung eines Wiesbadener Freundes, welches, wenn auch dunkler als der gewöhnliche Phlaeas, doch nur einen Uebergang zur var. Eleus bildet, gerade wie auch viele meiner rheinischen Stücke.

Wenn nun nachgewiesen ist, dass dieses ♀ wenigstens in dem einen Merkmal die var. Eleus erreicht, so wird sich nicht leugnen lassen, dass sich auch bei uns ab und zu ein dunklerer Eleus finden muss, dessen Hinterflügel ein ebenso langes Schwänzchen führen, wie die südlichen Exemplare. Uebrigens ist bei meinen italienischen Eleus das Schwänzchen keineswegs immer von gleicher Länge; am kürzesten haben es die ♀, deren Vorderflügel auch nur selten oder vielleicht nie so dunkel werden wie die der ♂.

Unter den Angehörigen der zweiten Phlaeas-Generation finden sich zuweilen Stücke, welche im schwarzen Felde der Hinterflügel vor der rothgoldnen Saumbinde eine Reihe (4) kleiner blauer Fleckchen führen. Vom Vorderwinkel aus nehmen diese Fleckchen an Grösse ab.

Wenn ich vielleicht früher geglaubt haben mochte, dass das Vorkommen der var. Eleus in Deutschland noch nicht nachgewiesen sei, so sehe ich jetzt ein, dass ich mich geirrt; denn schon in Zeller's lepidopterologischen Beiträgen in der Isis 1840 findet sich die Bemerkung, dass geschwärzte Phlaeas auch in Deutschland fliegen. Sie dürften in Süddeutschland überall einzeln zu Hause sein, aber nach Norden zu immer seltener werden.

2. *Lycaena Argiolus* L. var. gener. II. *parvipuncta.*

Zu den Schmetterlingen, die, wenigstens bei uns, eine Sommervarietät haben, gehört auch Lycaena Argiolus. Ich fing davon am 1. August 1879 ein ♂ und am 21. August ein ♀, welche, beide sehr frisch, auf der Unterseite manche Unterschiede von der ersten Generation aufweisen. Mit dieser verglichen, weichen sie in folgenden Punkten ab: 1) unten sind die Fransen der Vorderflügel weniger deutlich gescheckt. 2) Die schwarzen Punkte sind kleiner und weniger zahlreich. 3) Es fehlt diesen sowohl, wie auch dem langen schwarzen Mittelstrich die weissliche Umgebung, welche bei Argiolus zwar schwach, aber immerhin angedeutet ist. 4) Der grünlichblaue Erzschimmer an der Basis der Hinterflügel unten ist auf einen kleineren Raum beschränkt und etwas schwächer.

Die Vorderflügel des ♂ führen im Saumfelde eine gerade Reihe von nur 4 schwarzen Punkten. Am stärksten entwickelt ist der dritte; der zweite und vierte sind sehr klein, der erste wenig grösser. Derjenige Punkt, welcher bei Argiolus der erste und so weit wurzelwärts gerückt ist, dass die Flecken-

reihe gebrochen erscheint, fehlt meinem ♂ der Sommergeneration völlig. Von den beiden halbmondförmigen schwärzlichen Flecken, welche die erste Generation am Hinterwinkel der Vorderflügel, zwischen dem Saume und den Augenpunkten, aufweist, ist nur der obere angedeutet, welcher hinter dem vierten Punkt, zwischen ihm und dem Saume, steht. Der untere, welcher bei Argiolus im Scheitel des Hinterwinkels steht, ist verschwunden.

Die Zahl der Hinterflügelpunkte ist bei var. parvipuncta ♂ so gross wie bei Argiolus; aber jene hat die Punkte entschieden kleiner. Der lange schwarze Mittelstrich ist zwar deutlicher als bei meinen hiesigen Argiolus ♂; aber meine Oberurseler Argiolus haben ihn ebenso deutlich.

Um nun zu der Beschreibung des ♀ überzugehen, so führen die Vorderflügel von var. parvipuncta im Saumdrittel eine Reihe von 5 schwarzen Punkten gegen 7 von Argiolus ♀. Der erste, wurzelwärts gerückte Punkt, welcher meinem ♂ von var. parvipuncta fehlt, ist bei dem ♀ vorhanden. Dafür entbehrt parvipuncta ♀ die beiden untersten kleinen Punkte, welche meine Argiolus ♀ alle, aber die ♂ nur zum Theil führen. Von den drei halbmondförmigen Flecken, welche Argiolus ♀ am Hinterwinkel zwischen dem Saume und der schwarzen Punktreihe aufweist, ist bei var. parvipuncta ♀ nur eine schwache Spur vorhanden.

Die Hinterflügel meines ♀ von var. parvipuncta haben eine Eigenthümlichkeit, welche dem ♂ ebenso abgeht wie allen meinen Argiolus, und welche ich daher vorläufig nur für eine zufällige Aberration dieses einzelnen Exemplares halte. Der Punkt in Zelle 6, welcher bei Argiolus zu einem starken Augenfleck entwickelt ist, erscheint nämlich nicht bloss in seinem Umfange sehr reducirt — das hat bei dem ganzen Charakter der Sommervarietät nichts Auffallendes; sondern er ist auch wurzelwärts viel weiter in den Flügel hineingerückt als bei Argiolus ♂ und auch bei parvipuncta ♂. Dass bei Argiolus die Stellung dieses Punktes der Veränderlichkeit unterliegt, zeigen meine Exemplare. Aber ich habe doch keins, bei dem er so weit wurzelwärts in den Flügel hineinträte, als bei diesem ♀ von var. parvipuncta.

Sonst bewahrt mein ♀ von var. parvipuncta den Charakter der Sommervarietät auch darin, dass alle Punkte der Hinterflügel kleiner als bei Argiolus und zum Theil bloss angedeutet sind, so namentlich die Punkte im erzschimmernden Wurzelfelde. —

Wenn man die Frage aufwerfen wollte, ob die Sommerform von Argiolus den bezeichneten Charakter bei uns immer trüge, so möchte ich, wie unvollständig das mir zur Zeit vorliegende Material auch noch sein mag, doch die Vermuthung äussern, dass dies allerdings der Fall sein wird. Denn es ist anzunehmen, dass wärmere Sommer als der von 1879 noch weit mehr die Kraft haben werden, die var. parvipuncta zur Entwickelung zu bringen.

Die weitere Frage, ob var. parvipuncta auch in anderen Gegenden zur Ausbildung gelange, kann nur durch eine sorgfältige Beobachtung entschieden werden. Zunächst ist noch gar nicht ausgemacht, ob Argiolus allerwärts in einer doppelten Generation fliegt. Denn der kategorischen Angabe von Heinemann I, 77: „Ueberall, April, Mai und wieder im August", steht die Beobachtung meines Freundes Roessler entgegen, der ebenso bestimmt erklärt, dass Argiolus bei Wiesbaden nur einmal im Jahre fliege. Ist dem so — und warum sollte Roessler sich geirrt haben? — dann wird auch der Norden Deutschlands nur eine Argiolus-Generation aufweisen. Vielleicht aber stellt sich die Sache auch so, dass der grösste Theil derjenigen Raupen, welche von den Ende April und Anfangs Mai fliegenden Faltern stammen, überwintert und nur einzelne sich ausnahmsweise schon im Sommer zu Schmetterlingen entwickeln. Zu dieser Annahme scheint die Seltenheit der zweiten Generation, von der mir bei Bornich, abgesehen von dem beschriebenen Pärchen, früher nur einmal ein Falter zu Gesicht kam, sehr wohl zu passen. Es ist wahrscheinlich, dass diese (unvollständige?) zweite Generation nach Norden zu an Häufigkeit abnimmt, aber in Süddeutschland sich zur var. parvipuncta entwickelt.

### 3. *Zygaena trifolii* Esp. var. ? *gracilis.*

Kleiner und zierlicher als Trifolii. Vorderflügel von der Wurzel bis zur Spitze 13 mm. Schwärzlich blaugrün mit fünf carmoisinrothen Flecken, der dritte Fleck klein und vom vierten immer getrennt. Hinterflügel roth; ihr schmaler Saum schwärzlich; die schwarze Färbung ist in der Saummitte und an der Spitze etwas erweitert. Hinterleib schwarz. Die langen Fühler überragen den fünften Fleck. Ihre dünne Kolbe endigt in eine schmale, allmählich abnehmende Spitze.

Meine 3 ♂ sind im Juli 1875 bei Bornich auf einer in unsere Rheinberge eingezwängten trockenen, sehr sonnigen

Wiese — es ist dieselbe, welche Agrotis cuprea beherbergt — gefangen und steckten als Trifolii ab. orobi in meiner Sammlung, bis ich bei einer vorgenommenen Revision ihre Verschiedenheit von Trifolii-Orobi erkannte. Dass sie nicht doch als eine ausgezeichnete Localvarietät zu dieser Art gehören könnten, will ich keineswegs in Abrede stellen; aber ebenso gewiss ist, dass sie Merkmale an sich tragen, welche es nöthig machen, sie mit den Verwandten von Trifolii: Meliloti und Lonicerae, zu vergleichen.

Gracilis ist kaum grösser als Meliloti. Sie hat deren Zeichnung und den schmalen schwärzlichen Saum der Hinterflügel, unterscheidet sich aber durch ihre etwas abweichende Flügelgestalt und vor allen Dingen durch ihre viel längeren Fühler, welche bei Meliloti den fünften Fleck nicht überragen und keine so dünne Spitze wie Gracilis haben.

Die Fühler der Gracilis sind denen der Lonicerae gleich gestaltet. Von dieser Art unterscheidet sie sich aber auf den ersten Blick durch ihre geringere Grösse, die rundere Spitze ihrer Vorderflügel und durch die Kleinheit ihres dritten Fleckes.

Wenn man die bei Gracilis immer vorhandene Trennung der Flecke 3 und 4 ausser Acht lässt, die sich ja auch an der zweifellos zu Trifolii gehörigen ab. orobi findet, so stimmt Gracilis mit der typischen Trifolii im Flügelschnitt überein, unterscheidet sich aber 1) durch ihre geringere Grösse und zierlichere Gestalt, 2) durch ihre längeren Fühler, welche eine anders gestaltete Kolbe haben, 3) durch den schmalen schwarzen Saum ihrer Hinterflügel, dessen Breite bei Trifolii übrigens der Veränderlichkeit unterworfen ist.

Wenn man bedenkt, welche ausgezeichneten Localvarietäten Trifolii je nach dem Wärmegrade ihrer Heimath erzeugt, so wird man um so eher geneigt sein, auch Gracilis nur als eine solche zu betrachten, als bei so tagliebenden Faltern, wie es die Zygaenea sind, die Entdeckung einer neuen Art unwahrscheinlich ist. — obschon auf der andern Seite die Möglichkeit nicht ausgeschlossen erscheint, dass in einer so schwierigen Gruppe wie Trifolii-Meliloti-Lonicerae eine nahestehende und vielleicht wenig verbreitete Art längere Zeit könnte übersehen worden sein. Bis mir ein reichhaltigeres Material vorliegt, entscheide ich mich für die erstere Annahme. Denn abgesehen von der geringeren Grösse der Gracilis, welche, wie die ins andere Extrem ausartende var. dubia Stdgr. beweist, nicht sehr in's Gewicht fällt, liegt der bedeutendste Unterschied in den Fühlern; in diesem Punkte aber ist, wie

man wiederum an var. dubia erkennt. Trifolii keineswegs unveränderlich.

Ich besitze von dieser schönen südlichen Varietät zwei sechsfleckige Exemplare, welche als aberr. sexmaculata gelten könnten und sich von der sonst ähnlichen Transalpina auf der Unterseite der Vorderflügel dadurch unterscheiden, dass bei Transalpina die Flecke durch einen rothen Wisch verbunden sind, bei Sexmaculata nicht — und drei fünffleckige. Jene sind aus Meran; von den fünffleckigen Stücken, also der eigentlichen var. dubia Stdgr., stammen zwei aus Norditalien, das dritte gehört zu den Exemplaren, welche Herr von Homeyer 1878 aus Cannes mitbrachte.

Alle diese fünf Exemplare nun sind beträchtlich grösser und plumper als die deutsche Trifolii. Die Fühler meiner beiden Sexmaculata und einer fünffleckigen Dubia, welche ich Staudinger's Güte verdanke, sind denen unserer rheinischen Gracilis gleich gebildet. Mein französisches Dubia ♀ hat kurze Fühler mit plumper Kolbe; das dritte Stück hält zwischen beiden die Mitte.

Durch diese Betrachtung, welche die Veränderlichkeit in der Fühlerbildung der Trifolii-Varietäten erhärtet, erscheint das letzte und grösste Hinderniss weggeräumt, welches das Zusammenziehen von Gracilis und Trifolii zu einer Art verbieten könnte. Doch will ich nicht unerwähnt lassen, dass ich eine sichere Trifolii von Bornich habe, von der ich nur leider nicht mehr weiss, an welcher Stelle ich sie gefangen. Ich kann daher nicht sagen, ob an dem Flugplatze der Gracilis beide Formen zusammen vorkommen oder nicht. Ist das Erstere der Fall, fliegen beide unter einander, so müssen sich Uebergänge finden, die ich bis jetzt nicht habe. Andernfalls könnten die Artrechte von Gracilis nicht bezweifelt werden.

Gracilis ist bei uns ein seltener Schmetterling. Denn wiewohl ich ihren Flugplatz seit 1875 weniger oft besucht habe als damals, so geschah dies doch bisweilen im Juli, um nach den verschiedenen Zygaenen, die dort fliegen, zu sehen; aber Gracilis kam mir nicht wieder vor. Vielleicht hätte ich statt Ende Juli in der ersten Hälfte des Monats gehen sollen.

Dass die Heimath der Gracilis auf unser Rheinthal beschränkt sein sollte, ist nicht wahrscheinlich. Man wird sie auch in Süddeutschland mit Erfolg suchen dürfen.

### 4. *Bombyx quercus* L. var. *tenuata*.

Als im Herbst 1866 ein Oberurseler Freund eine Raupe dieses Spinners auf Kiefern gefunden hatte, wurde diese

Beobachtung in der Weise verwerthet, dass ich den Versuch einer Winterzucht mit den Nadeln jenes Baumes unternahm. Zu diesem Zwecke wurde eine Anzahl Quercus-Raupen von Birken, auf denen sie bei uns gerne leben, gesammelt, an Kiefernzweige gebracht und mit ihrem Behälter in die geheizte Wohnstube genommen. Im Freien begann damals schon die Ueberwinterung, und diesem Umstande — der unterbrochenen Ueberwinterung —, nicht aber dem ungewohnten Futter schreibe ich es noch heute zu, dass die Raupen lange Zeit nicht fressen wollten. Erst als sie sich, täglich mit Wasser angefeuchtet, gehäutet hatten, machten sie sich über die ihnen frisch vorgelegten Kiefernzweige her und frassen von jetzt an begierig. Aber nur zwei Raupen überstanden die Häutung glücklich, alle andern gingen darin zu Grunde. Ende Januar 1867 schritt die erste Raupe zur Verpuppung, Mitte Februar die zweite. Die beiden weiblichen Schmetterlinge stellten sich am 25. Februar und am 25. März ein. Die erste Puppe ruhte mithin nur vier Wochen, die zweite sechs. Die Verzögerung in der Entwickelung dieser letztern erklärt sich daraus, dass im März nicht mehr regelmässig eingeheizt wurde.

Diese an Quercus gemachten Erfahrungen liefern einen Beitrag zur Lösung der in diesen Blättern angeregten Frage, ob die Raupenüberwinterung zu den Lebensbedingungen des Insects gehöre? So wenigstens muss meines Erachtens die Frage gestellt werden. Sie kann nicht im Allgemeinen entschieden, sondern muss an jedem einzelnen Falle geprüft werden. Doch dürfte man bei denjenigen Arten, welche nicht bloss in der nördlichen Zone, sondern zugleich in der gemässigten, ja sogar im Süden wohnen, wie z. B. eben Bombyx quercus, die Erfahrung machen, dass die Durchwinterung der Raupe keine nothwendige Lebensbedingung für das Insect ist. Wie liesse sich sonst das Auftreten einer doppelten Generation bei vielen Arten erklären?

Vergleicht man die beiden Quercus ♀, welche ich auf die beschriebene Weise erzog, mit andern hiesigen, so bemerkt man einen nicht unbedeutenden Unterschied. Denn einmal gehören sie zu den kleinsten Exemplaren, die ich je erzog. Ihre Vorderflügel messen von der Wurzel bis zur Spitze 30 mm. gegen 39 mm. meiner grössten ♀. Aus Raupen, die nach der Ueberwinterung gesammelt werden, entwickeln sich solche zwergartigen Exemplare wohl nur in Folge unaufmerksamer Pflege und kärglicher Nahrung; meine Raupen aber hatte ich gut gefüttert. Dieses Zurückbleiben an Grösse wurde

also bestimmt durch die künstliche Zucht verursacht, welche dem natürlichen Verlaufe der Entwickelung doch nicht entsprach und die Ausbildung der Falter zwar nicht verhinderte, aber dafür ihr Aussehen beeinflusste.

Sodann sind die beiden Schmetterlinge so bleich, wie ich kein anderes Quercus ♀ habe. Der helle Querstreif aller Flügel ist verloschen, seine dunkle Begrenzung wurzelwärts lange nicht so deutlich wie an anderen ♀.

Schade, dass ich kein ♂ erhielt! Aber ich habe die Winterzucht nie wieder versucht, obschon es nicht an guten Vorsätzen dazu fehlte.

Dass Bombyx quercus eine Art ist, welche je nach dem Wärmegrade ihrer Heimath und — wie die obigen Mittheilungen als möglich erscheinen lassen — vielleicht auch nach ihrer Raupennahrung bedeutend abändert, weiss jeder Sammler, der sich Exemplare davon aus dem Süden und Norden kommen liess. Im Herbst 1878 führte Herr Ernst Heyne eine grössere Anzahl erzogener Quercus — irre ich nicht, so waren sie aus Norddeutschland — bei sich, die von hiesigen weit abweichen und auf den Rang einer ausgezeichneten Localvarietät Anspruch erheben dürfen, denn sie waren alle einander ziemlich gleich. Ihr Aussehen ist nach einem prächtigen Pärchen, welches ich Heyne's Güte verdanke, folgendes:

var. *tenuata*. Der gelbe Querstreif ist bei beiden Geschlechtern verschmälert, namentlich auf den Hinterflügeln, wo er am Afterwinkel des ♂ fast unterbrochen erscheint. Saumwärts ist er nicht verwaschen, sondern gegen die braune Färbung, die im Saumfelde ebenso dunkel erscheint als im Wurzelfelde, scharf abgegrenzt.

In diesem allgemeinen Charakter, der mir das Aufstellen einer Varietät zu rechtfertigen scheint, stimmen beide Geschlechter überein. Der Vorderflügel des ♂ misst von der Wurzel bis zur Spitze 28 mm. var. tenuata ist mithin von hiesigen Stücken an Grösse nicht verschieden. Die Färbung des ♂ scheint mir etwas dunkler; sie ist tief kastanienbraun. Unterhalb des Vorderrandes, nicht weit von der Wurzel, führen seine Vorderflügel eine kleine, doch sehr in die Augen fallende Stelle mit gelblichen Haaren, welche keins meiner hiesigen ♂ aufweist. Der gelbe Querstreif ist zwar breiter als auf den Hinterflügeln, aber er ist saumwärts nicht verwaschen, sondern ziemlich scharf abgegrenzt. Wenn nun auch ein hiesiges ♂ gerade so aussieht — in diesem Merkmale — und einen Querstreifen hat, der auf den Vorderflügeln noch schmäler ist als

bei var. tenuata, so unterscheidet sich dieses ♂ doch immer noch dadurch von var. tenuata, dass bei ihm das braune Saumfeld hinter der Mitte des gelben Querstreifens heller ist als bei dieser Form. Während der gelbe Streifen gewöhnlicher Quercus hier saumwärts stark verwaschen und vertrieben ist, erscheint das Saumfeld der var. tenuata ziemlich gleichmässig dunkel kastanienbraun gefärbt.

Schwerer noch als dieser Unterschied fallen die der männlichen Hinterflügel in's Gewicht. Hier ist der gelbe Querstreif weiter vom Saume weggerückt. Er ist weniger gebogen, sehr schmal und am Hinterwinkel so stark eingeschnürt, dass er fast unterbrochen erscheint. Die breite Saumbinde, welche sich gegen den gelben Querstreif deutlich abgrenzt, ist ebenso dunkelbraun wie das Wurzelfeld. In dieser Hinsicht bildet var. tenuata das Gegenstück zu var. sicula Stdgr. ♂, bei welcher der gelbe Querstreif der Hinterflügel so stark erweitert ist, dass sich am Saume nur eine schwache gelbbräunliche Färbung findet.

Auch die Unterseite der var. tenuata ♂ weicht von typischen Quercus ab. Bei diesen ist der gelbe Querstreif auf den Vorderflügeln zu einer breiten Binde erweitert. Nur die Spitze bleibt braun. Auf den Hinterflügeln erstreckt sich die gelbe Färbung bis in die Fransen. Nur selten zeigen sich am Vorderwinkel vor den Fransen einige bräunliche Atome.

Bei var. tenuata ist dagegen der Saum der Hinterflügel in beträchtlicher Breite braun. Aber die braune Färbung ist etwas heller als auf der Oberseite und begrenzt den sehr breiten Querstreifen auch minder scharf als dort.

Das ♀, dessen Vorderflügel 35 mm. messen, gehört zu meinen dunkelsten Quercus ♀. Während bei diesen der Querstreif namentlich auf den Hinterflügeln verwaschen ist, hat var. tenuata ♀ einen schmalen, auf allen Flügeln gleich deutlichen gelben Streif, welcher von der bräunlichen Flügelfarbe stark absticht. Ihre Vorderflügel führen namentlich im Wurzelfelde gelbe Rippen; die Hinterflügel sind bis zu den hellgelben Fransen eintönig dunkel gelbbraun: eine Färbung, die nur durch den gelben, beiderseits scharf abgegrenzten Querstreif unterbrochen wird.

Mit den übrigen Quercus-Varietäten verglichen, steht var. tenuata der ab. ♀ catalaunica Stdgr. am nächsten, die übrigens keineswegs immer so dunkel ist wie das ♂; denn mein einzelnes, von Staudinger selbst erhaltenes Stück gleicht dem ♂ ebensowenig wie var. tenuata ♀. Von dieser ab. ♀ catalaunica nun unterscheidet sich Tenuata ♀ dadurch, dass

letzteres auch auf den Hinterflügeln einen deutlichen Querstreif zeigt, während er bei Catalaunica kaum vorhanden ist. An das dunkel gelbbraune Wurzelfeld schliesst sich bei dieser vielmehr gleich eine etwas bleichere Saumbinde an, deren Braun an der Stelle des Querstreifens nur ein wenig heller ist. —

Soweit var. tenuata! Als var. lapponica erhielt ich im Herbst 1879 von Kricheldorff ein ♀, welches sich bei gleicher Grösse (38 mm.) durch die Gestalt der Vorderflügel von den hiesigen ♀ unterscheidet. Sie sind spitzer; während ausserdem der Saum der hiesigen Stücke gebogen ist, bildet er bei var. lapponica eine gerade, schräg abfallende Linie. Ja in der Mitte könnte man ihn sogar schwach nach innen gebogen nennen. Ob diese abweichende Flügelform nur eine Eigenthümlichkeit des einen Stückes ist, welches mir Kricheldorff mittheilte, oder ob sie sich bei der weiblichen var. lapponica immer findet, vermag ich nicht anzugeben. Ich hatte um ein Exemplar gebeten, welches von hiesigen möglichst verschieden sei. Dass die Flügelgestalt von Quercus je nach dem Vaterlande des Schmetterlings etwas abändert, zeigt mein ♀ von var. sicula Stdgr., dessen Vorderflügel schmäler und weniger gerundet sind, als bei typischen Quercus. Var. lapponica hat sie ebenso breit, aber weniger rund als die Stammart.

Sonst gehört var. lapponica ♀, gerade wie Tenuata, zu den dunkeln Formen. Ihre Färbung ist dunkler gelbbraun als die meiner dunkelsten ♀ von Oberursel. Der breite Querstreif ist dagegen heller und lebhafter gelb, was zur Folge hat, dass er auf allen Flügeln deutlich hervortritt. Die Fransen der Vorderflügel sind heller als bei Quercus, die der Hinterflügel rein gelb.

5. *Eupithecia pusillata* S. V. ab. *laricis* Spr.

Speyer. Ent. Ztg. 1873, 361. Dietze, Ent. Ztg. 1874, 212. Fuchs, Ent. Zeit. 1876, 99.

In der Ueberzeugung, dass man keine Mühe scheuen darf, um in naturgeschichtlichen Fragen zu sicheren Ergebnissen zu kommen, habe ich den $1^1/_4$ Stunde von Bornich entlegenen Lärchenwald jährlich einige Male im Mai besucht und alle Pusillata eingefangen, deren ich habhaft werden konnte. Aber wenn mir auch noch einige Uebergänge zur var. laricis vorkamen, darunter ein Stück, welches dieser Form ziemlich nahe steht, so erhielt ich doch keine typischen Exemplare mehr.

Auch die Zucht aus Eiern ergab unter 25 Schmetterlingen nur zwei etwas dunklere Pusillata, aber keine eigentliche var. laricis und bewies mir zugleich die Grundlosigkeit meines Verdachtes, dass zur Verdunkelung der von Speyer und Dietze erzogenen Lärchen-Pusillata die häusliche Zucht mitgewirkt haben möge. Ich besitze also aus unserer Gegend nur die a. a. O. beschriebenen beiden ♂ und eins von Dickschied. Verglichen mit einem ♂ der var. laricis von Arolsen und einem ♀ ex l. von Rhoden, die mir Speyer mitzutheilen die Güte hatte, verhalten sich unsere nassauischen Exemplare so: Während Speyer's Stücke kleiner sind als in der Regel Pusillata und nicht bloss schmalere Flügel haben, sondern auch einen etwas schrägeren Saum der Vorderflügel, wodurch ihre Spitze kaum merklich schärfer erscheint, weichen die hiesigen var. laricis in der Flügelgestalt von Pusillata nicht ab. Ihre Färbung ist heller als die der Speyer'schen Stücke, die Spitze der Vorderflügel erscheint zwischen Wellenlinie und Saum nicht dunkler als bei Pusillata auch. Trotzdem gehören meine 3 ♂ sicher zur var. laricis; denn die Flügel aller sind russig verdunkelt, ihre Zeichnung ist noch verschwommener als die der Speyer'schen Stücke, ihre Fransen sind noch weniger deutlich gescheckt und 1 ♂ hat einen Hinterleib, der dunkler aschgrau ist als an ♂ von Arolsen und Rhoden.

Da wir auch in weiterer Entfernung einen wiewohl jüngeren Lärchenwald haben, so besuchte ich im Mai 1878 diesen ebenfalls, um mich zu überzeugen, wie es dort mit Pusillata stände. Aber während sie um die ganz nahestehenden Rothtannen häufig flog, kamen in dem immerhin 25—30 Jahre alten Lärchenwalde nur 2 Stücke vor, deren zerfetzter Zustand zu der Annahme nöthigte, dass sie aus dem benachbarten Rothtannenwalde verschlagen sein mochten. Es zeigte sich also, dass sich Pusillata, deren ursprüngliche Raupennahrung die Rothtanne ist, in diesem Revier noch gar nicht eingelebt hatte.

Speyer führt die Entstehung der var. laricis auf den Einfluss der Lärchennahrung zurück. Wenn nun auch nicht bezweifelt werden kann, dass die bei Pusillata vorhandene Neigung zum Annehmen einer Verdunkelung 1) durch den Einfluss der Lärchennahrung gestärkt wird und erst zur vollen Ausbildung gelangt, so muss doch die Erfahrung, dass sich die interessante var. laricis bei uns nur höchst selten findet, bedenklich machen, ob das Vorkommen einer ständigen

Lärchenform bei Rhoden bloss auf den Einfluss der Lärchennahrung zurückgeführt werden könne.

Dass gewisse Pflanzen zwar nicht an allen Schmetterlingsarten, deren Raupen sich von ihnen nähren, aber doch an einzelnen namentlich dann ein verändertes Aussehen erzeugen, wenn die Raupen vom Ei an beständig mit jenem Futter genährt wurden, ist bekannt. Obwohl nun diese Voraussetzung bei unserer Lärchen-Pusillata zutrifft, so gelangt var. laricis doch nur in den seltensten Fällen zur Entwickelung.

Man wende nicht ein, dass sich die Schmetterlinge in unserem Lärchenwalde noch nicht lange genug eingelebt hätten, um ein verändertes Aussehen anzunehmen und zu fixiren. Denn wenn auch der von Geschlecht zu Geschlecht fortdauernde Einfluss einer bestimmten Nahrung die Wirkung zuletzt potenziren kann (nicht muss, wie unser Specialfall beweist), so war ja die Gelegenheit dazu in unserem alten Lärchenwalde, der von einem gegenüberliegenden und nur durch ein Wiesenthal getrennten Rothtannenwalde aus gewiss schon seit Langem mit Pusillata bevölkert worden ist, gegeben. Aus der Erfahrung, dass sich var. laricis bei uns uns trotzdem nur höchst selten ausbildet, ist zu schliessen, es müssen zur Erzeugung einer beständigen Lärchenform bei Rhoden noch andere Einflüsse wirksam sein als der von Speyer angenommene und von mir zugestandene.

Es liegt am nächsten, an den Einfluss des Klimas zu denken. Da ich aber die Rhodener Gegend nicht weiter kenne, so enthalte ich mich eines abschliessenden Urtheils und mache nur darauf aufmerksam, dass es interessant sein müsste, von anderen Entomologen über die Verbreitung der Lärchen-Pusillata und über deren Aussehen in ihrem Sammlungsbezirke Aufschluss zu erhalten. Eine Lösung der Fragen, die durch Speyer's Mittheilungen angeregt worden sind, kann nur auf diesem Wege ermöglicht werden. Wie oft habe ich schon bedauert, dass ich während meiner Anstellung in dem zwar hochgelegenen und im Winter kalten, aber in dem kurzen Sommer recht heissen Dickschied den einzigen unvermischten Lärchenwald zwar oft aus der Ferne betrachtet, aber nicht ein einziges Mal besucht habe! Ein Pusillata ♂ von dort, welches in einem gemischten Revier gefangen wurde, gehört zur var. laricis und lässt vermuthen, dass in Dickschied die zur Erzeugung dieser Varietät unentbehrlichen Vorbedingungen in höherem Grade vorhanden sein mögen als hier.

## 6. Zur Lebensgeschichte von *Eupithecia indigata* Hb.

Ent. Ztg. 1876, 101—105.

Meinen ersten Bericht über die Naturgeschichte dieses Spanners, in welchem ich als Raupennahrung die Nadeln der Kiefern nachwies und wenigstens wahrscheinlich machte, dass die Raupe auch auf Rothtannen vorkommen möge, schloss ich mit der zweifelnden Frage, ob sie die verwandte Lärche ganz und gar verschmähe, oder ob sie nicht vielmehr, gleich Pusillata, auch auf diesen Baum übergehe? Seitdem habe ich diese Frage zu beantworten versucht und theile darüber Folgendes mit:

Indigata wurde später von mir in dem oft erwähnten Lärchenwalde ab und zu getroffen. Aber obwohl einzelne dieser Schmetterlinge frisch waren, so würde doch der Schluss gewagt sein, dass sich ihre Raupen von Lärchen genährt haben mussten. Ebensogut könnten die Schmetterlinge aus dem oberen Waldrevier, das grösstentheils aus Kiefern besteht und mir Indigata jährlich in Anzahl liefert, in den unteren Lärchenbestand verschlagen worden sein.

Um zu einer sicheren Entscheiduug zu gelangen, hätte ich Anfangs Juli die Lärchen nach Indigata-Raupen abklopfen können. Da aber die alten und hohen Bäume nur wenig erreichbare grüne Aeste haben, so wählte ich ein anderes Auskunftsmittel, das eine nicht geringere Sicherheit des Erfolges zu versprechen schien.

Anfangs Mai 1877 sperrte ich zwei frische Indigata ♀, die ich um Kiefern gefangen, in ein Schoppenglas ein, in welches ein kleines, wassergefülltes Gläschen mit einem Lärchenzweige zu stehen kam. Da frühere Erfahrungen gelehrt hatten, dass die Spannerweibchen ihre Eier am liebsten dann legen, wenn ihre Behälter an einen dunkeln Ort gebracht wird, so stellte ich das Glas in einen Schrank, in welchem auch die Gläser der von mir jährlich gezogenen Acidalien mit den ♀ der einzelnen Arten aufbewahrt wurden. Aber meine Indigata starben, ohne mir Eier zu hinterlassen.

Daraus frischweg schliessen zu wollen, dass Indigata ihre Eier nie an Lärchennadeln lege, wäre zu voreilig gewesen. Die ganz reinen ♀ konnten ja auch unbegattet gewesen sein. Daher wurde im Frühjahr 1878 der Versuch erneuert, aber in einer etwas anderen Weise. Ich bestimmte zu dem Versuche zwei Gläser. In dem einen wurde ein Lärchenzweig aufbewahrt, in dem zweiten ein Lärchen- und ein Kiefern-

zweig. Jedes Glas erhielt ein frisches Indigata ♀. Was war das Ergebniss?

Der Schmetterling, welcher in dem Glase mit dem einfachen Lärchenzweig gefangen sass, starb ohne Hinterlassenschaft. In dem zweiten Glase fanden sich nach dem Tode seiner Bewohnerin 5 Eier an Lärchennadeln, aber 20 an und zwischen Kiefernadeln. Nun erst konnte mit Recht der Schluss gezogen werden, dass Indigata ihre Eier im Freien für gewöhnlich nicht an Lärchen lege.

Trotzdem wurden den jungen Räupchen nach ihrem Ausschlüpfen Lärchenzweige als ausschliessliches Futter vorgelegt. Sie nahmen es ohne Schwierigkeit und gediehen dabei ganz gut. Nur dem Umstande, dass ich auf ihre Pflege wenig Sorgfalt verwandte, mag es zuzuschreiben sein, wenn ich nicht mehr als drei Puppen erhielt. Diese lieferten im Mai 1879 drei Schmetterlinge: 1 ♂ 2 ♀, welche von gewöhnlichen Indigata nicht verschieden sind.

Wiewohl diese Erfahrungen keinen Zweifel darüber lassen, dass sich Indigata bei uns in Lärchenwäldern noch nicht eingelebt hat, so ist für die Indigata-Raupe doch immerhin die Befähigung nachgewiesen, bei ausschliesslichem Lärchenfutter zu gedeihen, und es wäre möglich, dass in anderen Gegenden die Eier legenden ♀ jenen Baum weniger mieden als bei uns. Ja noch mehr. Nach Analogie der an Pusillata gemachten Erfahrungen darf man die Vermuthung, es könnte anderswo sogar eine dunklere Lärchenvarietät zur Ausbildung gelangen, nicht geradezu von der Hand weisen. Wer der Lösung dieser Frage seine Aufmerksamkeit zuwendet, vollbringt keine unnöthige Arbeit, sondern darf Anspruch darauf erheben, an der Aufklärung der Lebensgeschichte eines in seinen ersten Ständen noch wenig beobachteten Spanners mitgewirkt zu haben. —

# Notiz für Lepidopterophilen.

Herr Oberländer publicirt in dem Bulletin der Naturfreunde in Rouen 1879 folgende Beobachtung:

Er fand eine Puppe (Cocon) von Zygaena filipendulae, und als er sie in der Hand hielt, wurde er von einer Masse dieser Schmetterlinge umschwärmt, die sich auch auf seine Hand und auf die Puppe setzten. Es waren lauter Männchen. Er wiederholte das Experiment mehrfach mit demselben Erfolge.

Wenn daraus mit Wahrscheinlichkeit zu schliessen ist, dass die Puppe ein Weibchen enthielt, (es ist zu verwundern, dass hierüber kein Aufschluss gegeben wird), so würde das ein Fingerzeig für den Fang seltner Arten sein, falls man gefundene Puppen an einem freien passenden Orte unter gewissen Sicherheitsmassregeln (etwa unter einem Gazeschleier) als Anlockung ausstellte.

Jedenfalls ist der Versuch zu empfehlen.

* *
*

Die darüber befragten Herren Prof. Hering und Prof. Zeller haben nie so etwas an den Zygänenpuppen bemerkt. Letzterer machte jedoch eine einigermassen hierher gehörige Beobachtung, die er in seinem Tagebuch von 1849 umständlich angemerkt hat. Am Abend des 7. Juni hörte er an einer Stelle, wo die ♂ von Bomb. rubi schwärmten, ein starkes Schwirren im Grase, woraus er auf eine Copula dieser Art schloss. Er fand einen Grasbusch, in welchem ein Rubi ♂ mit dem Kopfe tief steckte und dabei schwirrte, was Z. nun vermuthen liess, dass eine grosse Spinne das Thier gefasst habe und fest halte. Z. holte es heraus und hielt es auf der Hand, in der es ruhig lag, als ob es halb todt wäre. Aber plötzlich flog es fort zum Beweise, dass ihm kein Schaden geschehen war. Jetzt fiel die Vermuthung wieder auf das Vorhandensein eines ♀. Bei dem Auseinanderreissen des Grasbusches zeigte sich ein Puppengespinnst, wie gewöhnlich halb aufrecht, oben mit einem Loch; im Gespinnst befand sich noch ein Stück ♀ des Thorax und der grösste Theil des Hinterleibes, alles fast trocken und mehere Ameisen daran thätig, so dass die Eier frei lagen. Also hatte der Geruch der jungfräulichen Genitalien das ♂

herbeigelockt. Zum Schluss fügte Z. die Bemerkung bei: „Man wird also geöffnete ♀-Hinterleiber als Köder für ♂ anwenden können.“ Red.

## Tafel-Erklärung.

Durch ein Zusammentreffen verschiedener Umstände (zunächst dadurch, dass die von Herrn Prof. Berg verheissene Tafel verspätet einlief, so dass das betreffende Heft ohne dieselbe ausgegeben wurde, später durch die Wirren, in welche der Abschluss des Jahrgangs 1878 gerieth, weil in der Druckerei es an Typen fehlte, das „General-Register“ rechtzeitig zu beenden, so dass dieses erst im folgenden Jahre nachgeliefert werden konnte) durch diese Hemmungen ist es zu erklären, dass wir die erwähnte Tafel erst jetzt beilegen, was wir zu entschuldigen bitten. Die Besitzer des Jahrgangs 1878 werden sie am zweckmässigsten demselben einheften lassen; für Diejenigen, welche den Jahrgang nicht besitzen, diene folgende Erläuterung:

Jahrgang 1878 p. 237.

fig. 1. ♀ von Palustra Burmeisteri Berg p. 224.
„ 2. ♀ „ Cecidipta excoecariae Berg p. 230 bis 237.
„ 2a. Nerven im Vorderflügel von Cec. excoec.
„ 2b. Nerven im Hinterflügel von Cec. excoec.
} p. 234—36.
„ 2c. Raupe ders. Art, Seitenansicht p. 231. 236.
„ 2d. „ „ „ Rückenansicht p. 231. 236.
„ 2e. Puppe ders. Art p. 237.
„ 2f. Eine durch die Raupe ausgefressene Galle p. 231.
„ 2g. Eine durch ein Gespinnstrohr verlängerte Galle. p. 231.
„ 2h. Ein Baumast mit dem Ausgange der Raupenwohnung p. 231.
„ 2i. Gespinnst von Poecilocampa proxima, von der Raupe von Cecidipta excoec. bewohnt; mit den angehefteten Blättern der Futterpflanze p. 231.

☞ Notabene. Die eingesandten Tafeln reichen nicht für die ganze Auflage.

## Errata.

In dem Artikel von P. Maassen ist zu verbessern:

S. 50 Zeile 6 von oben lies Typus statt Typen.
„ 53 „ 10 „ unten lies Aspledon statt Asplodon.
„ 54 „ 12 „ oben del. das und vor Cael. Diogenes.
„ 57 „ 10 „ oben lies Falco statt Talco.
„ 61 „ 5 „ „ „ gezähnten Linie statt „zarten Binde".
„ 61 „ 2 „ unten lies seine statt seiner.

## Intelligenz.


# Torfplatten

zum Auslegen von Insecten-Schränken, 24 Ctm. lang und 7 Ctm. breit, liefert à 100 Platten 2 Mk. 50 Pfg.

Wiederverkäufern Rabatt.

Uetersen in Holstein.

G. Neuber, Apotheker.


### Inhalt:


Neujahrszäpflein. Nachtrag zum Mitgl.-Verz. Stiftungsfestrede. Harold: columb. Lamellicornien S. 13—46. Mamestra Leineri var. pomerana S. 46. Dohrn: Nekrolog (Chapuis) S. 48. Maassen: Bemerkungen zu Butler's Sphing. S. 49. Wehncke: neue Haliplus S. 72. Plötz: Buchholz' westafric. Schmetterlinge S. 76. Fuchs: Lepid. an Erica (Calluna) S. 88. Hagen: Ueber Bestimmung v. Linné's Phryganea S. 87. Neue Neuroptera v. V. Graber S. 106. Literatur: Deutsche Käfer v. W. v. Fricken. Die Insecten v. Schlechtendahl u. Wünsche. S. 108, 109. Vereinsangelegenheiten S. 110. Cassen-Abschluss S. 111. Dohrn: Nekrolog (Haag) S. 111. Fuchs: Coleoph. linosyridella S. 113. Möschler: Bemerkung S. 114. Fuchs: Lepid. Mittheil. S. 115. Red.: Notiz für Lepidopterophilen S. 129. Tafel-Erklärung S. 130. Erata S. 131. Intelligenz.

Ausgegeben: Ende Januar 1880.

# Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

## entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Vereins-Präsident.

In Commission bei den Buchhandl. Fr. Fleischer in Leipzig u. R. Friedländer & Sohn in Berlin.

No. 4—6. 41. Jahrgang. April—Juni 1880.


## Vereins-Angelegenheiten.

Der Sitzung am 15. Januar fehlte zu unserm aufrichtigsten Bedauern einer der regelmässigsten Theilnehmer — Herr Eisenbahn-Controleur Hendess ist am 10. Januar einem Herzleiden erlegen. Als fleissiger Schmetterlingssammler war er seinen hiesigen Collegen seit Jahren ein allezeit willkommner Theilnehmer ihrer Excursionen gewesen. Wir widmen ihm von Herzen ein freundliches Andenken.

Die vom Vereinsrendanten vorgelegte Bilanz des Jahrs 1879 wurde nach vorgängiger Prüfung richtig befunden.

Als neue Mitglieder wurden aufgenommen:

Herr Prof. Dr. Landois in Münster (Westfalen).

„ Lehrer F. Kolbe in Oeding bei Südlohn (Westf.).

Die Versicherung der Vereinsbibliothek gegen Feuer auf 15,000 Mark wurde für fünf Jahre erneuert.

Um Berichtigung seiner früheren Adresse in die nachstehende bittet:

Herr General-Major Baron W. v. Nolcken, Halswichshof bei Friedrichstadt in Kurland.

Dr. C. A. Dohrn.

# Prioritätsberechtigte Lepidopteren-Namen aus H. Ström's entomologischen Abhandlungen,

von

**W. M. Schöyen.**

Im vorigen Jahrgang dieser Zeitschrift (p. 398) habe ich nachgewiesen, dass der schon längst eingebürgerte Name Botys octomaculata L. zufolge des jetzt allgemein anerkannten Prioritätsrechts durch den älteren Namen B. funebris Ström ersetzt werden muss. Ich will diesmal noch ein paar Ström'sche Lepidopteren-Namen erwähnen, für die ich auch das Prioritätsrecht den zur Zeit üblichen Namen gegenüber geltend machen muss. Es ist mir leider noch nicht gelungen, alle von Ström als neu beschriebene und zum Theil auch abgebildete Arten zu deuten: viele seiner Namen haben wohl ganz entschieden nur als Synonyma unter schon früher benannten und beschriebenen Arten Werth (so z. B. beschreibt er ganz deutlich Polia chi L. als Noctua variegata, Cleoceris viminalis F. als N. furcata, Orthosia helvola L. als N. ferruginea, Cidaria ocellata L. als Geom. fasciata, Cid. bicolorata Hufn. als G. alba etc.); einige aber sind unstreitig die ältesten Namen der betreffenden Arten und müssen daher als solche in die Nomenclatur eingeführt werden.

In „det kgl. danske Vid. Selsk. Skrifter" 1783 p. 78, No. 99, beschreibt H. Ström unter dem Namen *N. lutea* ganz deutlich, die später (1787) von Fabricius in seiner Mantissa 160 als N. flavago aufgeführte Art und bildet sie auch ganz kenntlich ab (fig. 26). Die Beschreibung lautet: „Phaläna noctua (lutea), alis erectis luteis, superioribus fascia obliqua ferruginea maculisque lateralibus concoloribus insignitis. Sie hat aufgerollte Zunge und überall eine schöne gelbe Farbe, doch besonders auf der Oberseite, wo die Flügel auch eine schräge und im Rande wellenförmige Querbinde haben, die roth rostfarben mit einigen kleinen Punkten in Reihen dahinter und zwei grösseren im Rande, ausser andern kleinen dazwischen von derselben Rostfarbe. An der Unterseite haben sie einen dunkel rostfarbenen Fleck hinten an der Spitze. Auf dem Erlenbaum gefunden." Diese Art muss also Xanthia lutea Ström heissen.

Pag. 85, No. 116, findet sich weiter Cidaria trifasciata Bkh. (impluviata S. V.) als *Geom. autumnalis* beschrieben: „Phalaena geometra (autumnalis) seticornis, alis anticis griseis, fasciis duabus undulatis, lituris tribus in apice. Ist nur klein und hat gewöhnlich eine graue Farbe an den Flügeln mit 2 kenntlichen und wellenförmigen Binden von grauer Farbe, ausser anderen grauen und wellenförmigen Querlinien sowohl über wie unter den Querbinden. An den Spitzen haben sie 3 schwarze, doch kurze Linien, von denen 2 bisweilen zusammenhängen und als eine einzige angesehen werden können. Bei einigen ist die oberste wellenförmige Querlinie in 2 Partieen getheilt. Der Geschlechtsunterschied ist der, dass einige zwischen den Querbinden mehr grün als grau sind, und dass die 2 schwarzen Striche an der Spitze, die bei jenen einander gerade gegenüber stehen, nur zusammenhängen. Die Hinterflügel sind nur lichtgrau mit einer wellenförmigen Querlinie. Gleicht juniperata. — Anm. Die Spannerraupe, welche die letzte ist, die man im Herbste an den Bäumen sieht, kräuselt die eine Seite der Erlenblätter zusammen, die dadurch braun und vertrocknet werden. Ihre Farbe ist anfangs dunkelblau und am Bauche grünlich, wird aber später ein Gemisch von roth, grün und blau, und der früher braune Kopf wird dunkel marmorirt. Der ganze Leib hat graue grosse und zerstreute Haare. Ende September und Anfangs Oktober kriecht sie in die Erde und kommt als Phaläne Anfangs Juni hervor."

Von dieser Art ist keine Abbildung gegeben; aber die citirte Beschreibung kann wohl nur auf Cid. trifasciata gedeutet werden, da die nahestehende Form Cid. literata Don., an welche man hier vielleicht auch denken könnte, kaum als gute Art angesehen werden darf, da keine der von den verschiedenen Verfassern angeführten Unterscheidungs-Merkmale zwischen beiden stichhaltig zu sein scheinen (vergl. Zeller, d. Z. 1877, p. 471*).

Pag. 86, No. 120, endlich findet man Teras contaminana unverkenntlich als *Tortr. reticulata* beschrieben: „Phalaena tortrix (reticulata) alis flavo-ferrugineis, reticulatis, macula marginali curva fusca. Sie ist etwas kleiner [als die nächst vorige, Tortr. maculata benannte Art], vorn breiter als gewöhnlich, von gelbbrauner Farbe auf den Vorderflügeln, die viele braune Linien längs und quer haben und am äusseren Rande, gerade in der Mitte, einen

*) Vergl. dagegen Speyer, ent. Ztg. 1872, p. 171. Red.

dunkelbraunen Fleck wie einen Winkelhaken, dessen unterster Zweig jedoch ganz fein und wenig kenntlich ist, jenem breiten gegenüber. Die Hinterflügel sind weisslich, ebenso wie der Leib und die Beine. Sie gleicht der Phalaena tortrix Moderiana."

Christiania, Norwegen.

---

## Souvenirs entomologiques;

### études sur l'instinct et les moeurs des insectes.

par J. H. Fabre.

Paris, librairie Ch. Delagrave, rue Soufflot 15. 1879. in 12°. 324 Seiten.

Besprochen von Baron **Osten-Sacken.**

Wir haben hier eine rara avis, ein entomologisches Werk, welches sich ausschliesslich mit der Lebensweise der Insecten beschäftigt, und nur des Verfassers eigene Beobachtungen enthält. Die früheren Leistungen des Verfassers (z. B. seine bekannte Arbeit über die Verwandlungen von Sitaris humeralis) liessen es vermuthen, dass er einen reichen Schatz von Beobachtungen, besonders über nestbauende Hymenopteren, besitze, und es ist ihm daher sehr zu danken, dass er diesen Schatz, wenigstens theilweise, dem Publicum zugänglich gemacht hat. Ich glaube mich nicht zu irren, wenn ich diesem Werkchen ein sehr günstiges Horoscop stelle, nämlich dass es durch die Gründlichkeit der Methode der Beobachtung, ebenso wie durch die anziehende Form der Darstellung, diesem seit langer Zeit sehr vernachlässigten Zweige der Entomologie einen neuen Aufschwung geben wird. Mit merkwürdigem Scharfsinn und unermüdlicher Ausdauer hat der Verfasser nicht nur die Vorgänge beobachtet, sondern deren Erklärung gesucht und in vielen Fällen gefunden. Wenn er z. B. berichtet, Cerceris bifasciata sammle in ihrem Neste Vorräthe von Buprestiden, so weist er auch nach, warum jene Imme gerade diese Käferfamilie vorziehe. Wenn er das bekannte Factum bestätigt, dass Landwespen ihre Beute aufspeichern, nachdem sie dieselbe durch einen Stich paralysirt haben, so untersucht er ausserdem, wo und auf welche Weise dieser Stich angebracht wird; er zeigt, dass, je nach der Art der Beute, die Zahl der Stiche verschieden ist, und dass diese Zahl mit der jedesmaligen Struktur der Ganglienkette zusammenhängt; so

genügt bei Buprestiden ein einziger Stich, bei Acridiern sind drei nothwendig, bei Raupen wird jeder Ring besonders angestochen. Es ist auch Herrn Fabre gelungen, die Paralysie an Insecten künstlich hervorzubringen, nämlich durch Stiche mit einer in Ammoniak getränkten Nadel. Man muss aber im Buche nachlesen, welche Zeit und Ausdauer es gekostet hat, um solche Beobachtungen auszuführen! Kein Wunder, dass Bauerweiber, von der Arbeit zurückkehrend, welche Fabre auf dem Boden ausgestreckt sahen, nachdem sie ihn am frühen Morgen gerade auf derselben Stelle getroffen hatten, sich bekreuzigten, weil sie ihn für einen Idioten (inoucent) hielten.

Nicht nur auf den Entomologen, sondern auch auf den vergleichenden Psychologen wird Fabre's Buch anregend wirken, durch seine Beiträge zur genaueren Definition des Instinctes und seiner Begränzung. Chalicodomen wurden 4 Kilometer weit fortgeschafft und, nachdem sie bezeichnet worden, losgelassen: mehrere waren schon in weniger als $^3/_4$ Stunden am Neste zurück. Wurde aber das Nest auch nur einen Meter weit verschoben, so konnte die Chalicodoma es nicht erkennen, selbst wenn sie sich zufällig darauf setzte. Sehr interessant sind ferner die Experimente mit der Versetzung des Nestes, wobei sich eine gewisse Aehnlichkeit zwischen dem Instincte und der Eigenschaft bewährt, welche man beim menschlichen Geschlecht Routine nennt, indem beide, bei unerwarteten Vorkommnissen, das unglaubliche an Dummheit leisten.

Das Büchlein ist bescheiden ausgestattet und daher wohlfeil; es möge eine kurze Angabe des Inhaltes folgen.

Cap. I. II. Scarabaeus sacer und seine Entwickelung. Berichtigung einiger vorherrschenden Irrthümer.

„ III. Cerceris bifasciata; ihre Vorräthe von Buprestiden.

„ IV. Sitten von acht anderen Arten von Cerceris, von welchen sieben Curculionen, eine aber Hymenopteren aufspeichert.

„ V. Weitere Betrachtungen über Cerceris und über die von den Raubwespen an Insecten künstlich verursachte Paralysie.

„ VI—XII. Ueber verschiedene Sphex-Arten und ihre Jagden auf Orthopteren.

„ XIII. XIV. Besteigung des Mont Ventoux; entomol. Beobachtungen auf der Höhe, z. B. Anhäufung von Hunderten von Ammophilen unter einem Stein; Millionen von Coccinella 7-punctata auf einer Mauer.

Cap. XV. Ammophilen und ihre Jagd auf Raupen.
„ XVI. Bembex und ihr Leben. Verzeichnisse der Dipteren, welche in den Nestern von sechs verschiedenen Bembex-Arten gefunden wurden.
„ XVII. XVIII. Weiteres über Bembex. Miltogramma, ihr Parasit.
„ XIX. Beobachtungen und Versuche über den Ortsinn der nestbauenden Hymenopteren. Gränzen des Instinctes.
„ XX—XXII. Chalicodoma muraria und sicula; ihre Sitten. Versuche mit ihren Instincten.

Beilage. Beschreibung von vier neuen, im Werke erwähnten Hymenopteren, nämlich: Cerceris antoniae, Cerceris julii, Bembex julii, Ammophila julii.

---

## Solatium in angustiis,

von

**C. A. Dohrn.**

Der mir soeben zugehende Preis-Katalog des Herrn Eduard Merkl in Resicza (Ungarn) brachte mich auf verschiedene Gedanken. Einige davon können dazu dienen, unbegüterte Käferliebhaber darüber zu trösten, dass sie in Betreff des Nervus rerum vielleicht zu nervenschwach sind, sich den Luxus mancher darin paradirenden Arten zu erlauben.

Nach dem Vorgange des verstorbenen Lederer hat es Herr Merkl vorgezogen, seine Abnehmer nicht mit Kreuzern zu kreuzigen, sondern seine Preise in die, eigentlich aus der Reihe der Dinge seit Jahren total gestrichnen Silbergroschen, d. h. Zehn-Pfennigstücke zu übersetzen. Aber das erschwert das Verständniss wenig oder gar nicht.

Gleich auf Seite 3 war ich angenehm überrascht, den bisher als einen „seltnen Vogel" geltenden Procerus Dupontcheli für den billigen Preis von 40 Sgr. angeboten zu sehen. Aber die Freude war kurz, denn S. 31 wird das pretium aus 40 in 80 emendirt. Immerhin wundert es mich, ihn noch billiger abgeschätzt zu sehen, als den Proc. caucasicus, der mit 100 Sgr. aufgewogen sein will. Dass für Cychrus spinicollis 80 Sgr. erheischt werden, finde ich nicht eben überraschend: ich habe seit Jahren vergeblich mich nach dieser

Art bemüht, und sie erst vor wenig Monaten zu ungefähr demselben Preise eingeheimst.

Nun ad Carabos. Herr Merkl ist so einsichtig gewesen, die neusten Gattungs-Dynamite zum Sprengen der Gedächtnissblase ausser Missbrauch zu lassen, hat aber — was dem Naturalienhändler kein Billiger verübeln wird — in gespreizten Variationen kostbare Leimruthen gelegt. Doch haben sich nur Küster's C. planicollis und mein Fausti zu der steilen Höhe von 60 Sgr emporgeschwungen, dann folgen die edlen Hidalgos C. macrocephalus, lineatus und baeticus mit 40 Sgr. — nein doch, die Varianten des O. monilis, simulator und serbicus thun es nicht unter 50 — aber der ganze Rest ist für einen Thaler und darunter feil.

Die vierte Seite bietet keine einzige Thalerbestie und auf der fünften sind auch nur 2 Türken so prätentiös, Feronia ignita Kraatz und rhilensis Rottenb., alle andern bleiben Dii minorum gentium.

Auf S. 6 nehmen die Blindgebornen nicht nur das allgemeine Mitleid, sondern auch das besondre Mitleiden des Kauflustigen in Anspruch, da sich dort ein Anophthalmus Budae Kend. n. sp. mit 100 Sgr., navaricus und Mayeti mit 60, cognatus mit 50, Krüperi und paroecus mit 30 Sgr. bemerkbar machen. Auch Scotodipnus brevipennis Friv. n. sp. will nicht unter 60, Saulcyi unter 30 Sgr. in die Erscheinung treten.

Erst auf Seite 10 steigt Paussus Favieri mit 35 Sgr. wieder über den Thalerpunkt und Leptodirus angustatus folgt seinem theuren Beispiel. Dann giebt auf Seite 14 Pachypus Candidae eine ausgezeichnete Gastrolle für 50 Sgr. und im Nachtrage Seite 30 (— die Exoten auf Seite 27 bis 29 lasse ich beiseit —) heben sich nur noch Nebria rhilensis auf 40, Pterostichus Merkli auf 60, Anophthalmus balcanicus Friv. n. sp. auf 120, Pholeuon Merkli und var. simile und var. affine auf je 60 Silberlinge.

„Nun, ich dächte“ (wird mein unbegüterter Coleopterophile mir einwerfen) „das sind 30 schöne Arten, die aber leider über mein bescheidnes Budget hinaus gehen, und die ich mir — voraussichtlich zeitlebens — verkneifen muss!“

Jetzt soll mein Solatium in Scene gehen. Also spricht nach etwa dreissigjähriger Praxis der alte Käferant zum jüngeren:

Bei weitem die meisten sämmtlicher in dem vorliegenden Preisverzeichnisse vorliegenden Ungeziefer hätten Sie, honorate Collega, vor 30 Jahren nicht unter dem drei- und vierfachen der darin angesetzten Preise kaufen können, und eine gar nicht

unerhebliche Zahl derselben war überhaupt gar nicht zu haben. Ein Paar Beispiele werden als Beweise genügen.

Dr. Schaum, der in den Jahren vor 1848 als Secretär des Stettiner Vereins fungirte, erhielt in jener Zeit von dem französischen Käferanten Cremière eine Tauschsendung und darin unter andern „sechs Ctenistes palpalis". Er kam damit in grosser Aufregung zu mir, machte mich auf einen derselben aufmerksam und sagte: „Mr. Cremière hat mir in seiner Dummheit unter den sechs vermeintlichen Ctenistes ein wahres Juwel geschickt — das ist nehmlich Chennium bituberculatum, ein rarissimum, von welchem nur 4 Exemplare überhaupt in den Sammlungen bekannt sind — sie befinden sich da und da." Meine Bemerkung, ob es ihm erlaubt dünke, von einem Irrthum des Absenders zu profitiren, ob er im gemeinen Leben das Verwechseln eines Goldstückes statt einer beabsichtigten Silbermünze für einen rechtlichen Erwerb halte? verlachte er, und behielt das Chennium.

Deshalb war ich höchst erfreut, als ich nach einigen Jahren zufolge Vermittlung meines Freundes Suffrian durch den verewigten G.-Superintendenten Schmitt in Mainz in den Besitz des Thieres gelangte, und es werden wohl noch einige ältere Käfer-Collegen sich erinnern, dass einige Jahre später Lehrer Bach in Boppart als ein besonders Begünstigter angesehen und mit Tauschanträgen heimgesucht wurde, als es verlautete, er habe in einer Ameisen-Colonie eine grössere Zahl Chennium betroffen.

Herr Merkl bietet nun diesen ehemaligen Phönix für 3, sage drei Silberlinge aus! Abgesehen von den Höhlenkäfern, welche überhaupt in den ersten Jahren nach Exploration der Adelsberger Grotten von Schmidt-Laybach so lange als möglich mit seiner bekannten „bonhommie" monopolisirt wurden, citire ich folgende Arten als solche, die man zu jener Zeit in den gewöhnlichen Durchschnittsammlungen entweder gar nicht, oder nur einzeln vertreten sah:

Cicindela maura, soluta, chiloleuca, dilacerata, Cychrus italicus, semigranosus, Carabus helluo, Lefebvrei, dalmatinus, graecus, Genei, Rothi, melancholicus, guadarramus, marginalis, Stachlini, Nebria Dahli, tibialis, Orsinii, Reichei, Leistus spinibarbis, Pheropsophus hispanicus, Brachinus bipustulatus, Zuphium Chevrolati, Aetophorus imperialis, Lionychus Sturmi, albonotatus, Amblystomus metallescens, Lebia turcica, haemorrhoidalis, Cymindis picta, Chlaenius circumscriptus, Dejeani, Miscodera arctica, Broscosoma bal-

dense, Patrobus septentrionis, Calathus giganteus, Cardiomera Genei, Platynus Peiroleri.

Und diesen Extract niedriger Taxen ziehe ich bloss aus den ersten beiden Seiten des Merkl'schen Verzeichnisses, und könnte leicht aus dem Stein-Weise Katalog noch eine doppelte oder dreifache Zahl von Arten derselben Gruppen hinzufügen, welche von andern Naturalienhändlern zu ebenso billigen Preisen ausgeboten werden.

Der beginnende Sammler beschuldigt gewöhnlich (und ungerechter Weise, wie er erst später einsieht) den Naturalienhändler wegen seiner „exorbitanten Preise". Er bedenkt zu wenig, welche verschiedenartigen Anforderungen die verschiednen Käufer stellen, wieviel Material der Verkäufer anschaffen muss, um eine Auswahl möglich zu machen, und wieviel davon unverkäuflich auf Lager bleibt, abgesehen von dem unvermeidlichen Verlust durch Raubinsecten, Schimmel, Grünspan etc. Er bedenkt ferner nicht, dass (in seltnen, aber doch vorkommenden Fällen) der Werth eines heute noch hohen Preis geltenden Thieres über Nacht durch einen Entdeckungszufall wunderbar verringert werden kann. So sank der Preis der nordamerikanischen, fast nirgends vertretenen Amblycheila cylindriformis von 5 Pfund Sterling (100 Mark, wofür ein Stück in der London-Auction im Herbst 1878 noch verkauft wurde) auf 3 Mark gleich nachher, wofür sie jetzt zu haben ist.

Erwägt das, Ihr jüngeren Herren Collegen, und freuet Euch mit mir, dass Euch im Vergleiche gegen früher das Material (auch durch die wesentlich verbesserten Posteinrichtungen) erheblich zugänglicher und billiger geworden ist.

Die naheliegende Vermuthung, dass auch die Lepidopterophilen in den letzten Jahren analoge Erfahrungen gemacht, wurde mir auf Befragen durch folgende Beispiele bestätigt:

| | Dahl's Preis-Katalog von 1823 in Conventionsmünze (auf Silbergr. reducirt.) | Staudinger's Preis-Katalog von 1879 in Silbergr. |
|---|---|---|
| Melitaea Cynthia | 20 Sgr. — | 6 Sgr. |
| Argynnis Aphirape | 30 „ — | 8 „ |
| „ Amathusia | 20 „ — | 4 „ |
| Melanargia Clotho | 40 „ — | ♂ 4 „ ♀ 8 Sgr. |
| Erebia melas | ♂ 60 „ ♀ 80 Sgr. | ♂ 12 „ |
| „ Pronoe | ♂ 26 „ — | ♂ 5 „ ♀ 8 „ |
| Coenon. Leander | ♂ 60 „ ♀ 80 „ | ♂ 8 „ ♀ 12 „ |
| Deilephila livornica / lineata | ♂ 50 „ — | 8 bis 12 Sgr. |

Ferner gehört hierher die Seite 234 des dritten Bandes von Illiger's Magazin für Insektenkunde (1804), auf welcher 13 europäische Lepidoptera verzeichnet sind, welche man „einem Schmetterlingsfreunde in Bremen von Weimar aus" für die bescheidene Summe von 298 Thalern = 894 Reichsmark angeboten hatte, darunter namentlich Sphinx Sesia Hübn. (Croatica Esp.) für 40, Sph. hippophaës für 50, Papilio Byronia ♂♀ für 40, Pap. Apollo aus Sicilien für 80 Thaler!!

Schliesslich als Curiosum, dass Papilio Antimachus (Westafrika), von welchem in Hewitson's Sammlung 2 Exemplare existiren, vor wenigen Jahren in London einmal ausgeboten wurde. Es fand sich auch ein Liebhaber dazu, der 100 Pfund Sterling dafür, aber vergebens bot, da ihn der Eigner unter 120 Pfund nicht hergeben wollte. Der verschmähte Amateur wird mit Göthe's Mignon gesungen haben:

Nur wer die Sehnsucht kennt,
Weiss was ich leide — — —.

---

## Ueber ostindische Galeruciden.

Von
**E. v. Harold** in Berlin.

*Merista variabilis* (n. sp.): Nigra, thorace elytrisque flavis, his fascia ad basin ipsam, duabusque alteris, una ante, altera post medium, e maculis compositis, nigris, maculis hisce interdum confluentibus, interdum omnino fere obsoletis, abdomine flavo, segmento primo, margine postico flavo excepto, nigro. — Lg. 12—15 mm.

Patria: Darjeeling, India bor.

Gestalt der bekannten 4-fasciata Hope. Der Kopf, die Fühler, die Beine und die Unterseite schwarz, der Hinterleib gelb, nur der erste Ring mit Ausnahme des Hinterrandes schwarz, der gelbe Saum zieht sich jederseits noch bis zu den Epimeren der Hinterbrust in die Höhe. Thorax weissgelb, breiter als lang, glatt, die Vorderecken spitz vortretend. Schildchen schwarz. Flügeldecken gelb, ein Querstrich an der Basis selbst, der weder die Schulterbeule erreicht noch das Schildchen überragt, dann zwei weitere Querbinden von schwarzer Farbe, letztere aus zwei kleinen Makeln bestehend, die zuweilen, aber nur selten, zu einer Binde sich vereinigen, zuweilen aber in

der Art sich verringern, dass nur ein grösserer Fleck an den Seiten vor der Mitte und 2—3 kleinere hinter der Mitte, in eine Querlinie gestellt, vorhanden sind. Die Punktirung der Flügeldecken ist eine sehr veränderliche, dieselben sind nämlich manchmal nahezu glatt und nur mit sehr feinen, in unregelmässige Längsreihen gestellten Pünktchen besetzt, zuweilen aber, und solche Exemplare sind in der Regel auch mit ausgeprägteren schwarzen Makeln gezeichnet, zeigen sich Doppelreihen ziemlich grober Punkte und die Punktirung namentlich an der Spitze ist eine fast runzlige. Nach dem Geschlechte variirt diese Punktirung nicht, denn das durch seinen viel schmäleren Metatarsus leicht kenntliche Weibchen ist mitunter ebenso glatt, wie die in der Regel schwächer punktirten Männchen.

*Merista fallax* (n. sp.): Capite nigro, thorace elytrisque flavis, his puncto utrinque minuto medio pone basin, fasciola angusta ante, altera post medium, punctoque ante apicem nigroviolaceis, fasciis medio plerumque late interruptis, corpore subtus cum pedibus nigro, metasterno subviolaceo, abdomine flavo, lobo basali segmenti primi maculaque utrinque juxta medium in sequentibus, nigris. — Long. 15 mm.

Patria: Darjeeling, India bor.

Völlig vom Aussehen der vorigen, jedoch sehr verschieden gezeichnet. Auf den Flügeldecken fehlt die schwarze Basallinie, jede derselben zeigt ein Pünktchen in der Mitte, etwas unterhalb der Basis, eine schmale Querbinde vor der Mitte, eine zweite, in der Regel noch schwächer, hinter der Mitte und eine kleine Makel vor der Spitze. Diese Zeichnungen sind nicht schwarz, sondern dunkel veilchenblau. Die Querbinden sind in der Mitte meist unterbrochen, die hintere öfters in kleine Fleckchen aufgelöst, manchmal schwach ausgeprägt und scheint wohl auch ganz auszubleiben. Die Punktirung ist bei allen vorhandenen Stücken eine ziemlich grobe, die Punkte bilden unregelmässige Längsreihen. Die Unterseite sammt den Beinen und Fühlern schwarz, die Hinterbrust mit deutlichem, blauem Scheine. Der Hinterleib ist gelb, ein Fleck auf jedem Ringe neben der Mitte und der zwischen die Hinterhüften hineinragende Lappen des ersten schwarz.

*Merista flaviventris* (n. sp.): Capite nigro, thorace elytrisque flavis, his macula parva infra callum humeralem, lineola transversa anteapicali, fasciisque duabus trans-

versis violascente-nigris, subtus nigra, abdomine toto, puncto utrinque nigro excepto in singulis segmentis, flavo. — Long. 14—15 mm.

Patria: Darjeeling, India bor.

Gestalt der vorigen, aber wieder verschieden gefärbt. Vorderecken des Thorax minder spitz als bei der variabilis. Flügeldecken gelb, zwei Querbinden, die hintere meist in der Mitte unterbrochen, ein Querstrich vor der Spitze und ein Fleckchen hart unterhalb der Schulterbeule von schwärzlich-veilchenblauer Farbe. Punktirung ziemlich dicht und grob, Längsreihen wenig deutlich. Fühler, Beine und Unterseite schwarz, der ganze Hinterleib gelb, nur jederseits auf jedem Ringe neben der Mitte ein schwarzes Fleckchen.

Beim Männchen dieser Art sind die mittleren Fühlerglieder, d. h. 4—7, etwas kräftiger als die übrigen.

Diese Art steht der quadrifasciata Hope besonders nahe, letztere unterscheidet sich aber durch kürzeres, in der Mitte mit einer schwarzen Querbinde versehenes Halsschild, durch gröbere Punktirung der Flügeldecken und die nicht verdickten Fühler. Der Hinterleib ist bei ihr ebenfalls gelb, die schwarzen Punkte sind aber zu Quermakeln erweitert, die zuweilen sogar in der Mitte zusammenfliessen.

Von den drei hier als neu beschriebenen Arten fällt jedenfalls eine mit der trifasciata Hope zusammen. Da sich aber die wenigen Worte der Hope'schen Beschreibung gleich gut auf alle drei beziehen lassen, so habe ich es vorgezogen, von einer Deutung derselben Umgang zu nehmen, da eine solche, wenn sie irrig ist, unsere Nomenclatur immer mehr verwirrt als ein einfaches Synonymon.

Die Arten-Gruppe, zu welcher auch noch die sexmaculata Redt. gehört, lassen sich übrigens sehr leicht nach folgendem Schema bestimmen:

1) Thorax ganz schwarz ..... 6-maculata.
   Thorax gelb mit schwarzer Querbinde ..... 4-fasciata.
   Thorax ganz gelb ..... 2.
2) Erstes Abdominalsegment ganz gelb ..... flaviventris.
   Erstes Segment theilweise schwarz ..... 3.
3) Segment bis auf den Hinterrand ganz schwarz. variabilis.
   Segment nur vorn an der Spitze schwarz ... fallax.

*Merista rufipennis* (n. sp.): Obscure viridi-aenea, elytris rufis, leviter violascentibus, subseriatim punctulatis. — Long. 13 mm.

Patria: Darjeeling, India bor.

Erzgrün, glänzend, die Flügeldecken roth mit leichtem bläulichen Scheine. Thorax breiter als lang, mit geraden, nach vorn schwach convergirenden Seiten, die Vorderecken sehr spitz vortretend, die Oberfläche mit einem Quereindruck hinter dem Vorderrande und drei in einer bogigen Querlinie stehenden Gruben, ausserdem neben den Hinterecken eine schief gestellte Längsfurche. Punktirung der Flügeldecken fein und wenig dicht, unregelmässige, zum Theil paarige Längsreihen bildend, an der Spitze verworren.

Die Gestalt ist ganz die der vorigen Arten, die Färbung jedoch die unserer Melasoma populi. Ich kann unmöglich die gegenwärtige Art für die M. (Leptarthra) Dohrni Baly halten, da diese, wenigstens nach der Beschreibung, ganz viridi-metallica ist, es müsste denn der Autor unterlassen haben zu erwähnen, dass die Flügeldecken roth sind.

*Leptarthra centralis* (n. sp.): Nitida, supra atro-chalybea, thorace aequaliter convexo non impresso, elytris fere laevibus, subtus cum pedibus cyanescente-nigra, abdomine testaceo. — Long. 9 mm.

Von verhältnissmässig schmaler Gestalt, oben schwärzlich blau, unten bläulich schwarz, der ganze Hinterleib gelb. Stirne hinter den Scheitelbeulen ohne Längseindruck. Thorax quer, glatt, ohne Eindrücke, die Hinterecken stumpf. Die Flügeldecken äusserst fein weitläufig punktirt. Hinten mit angedeuteten Spuren von Rippen, Basalbeulen deutlich. Drittes Glied doppelt so lang wie das kleine zweite, beide zusammen so lang wie das vierte.

Habituell sehr von der L. abdominalis abweichend, gehört die Art dennoch durch ihre geschlossenen Hüftgruben, die gelappten Klauen, die kleinen Enddorne der Hinterschienen und durch das ganz übereinstimmende Längenverhältniss der Fühlerglieder der Gattung Leptarthra an.

*Galerucida magica* (n. sp.): Obscure viridi-aenea, elytris fortiter et irregulariter geminatim punctatis, humeris intus profunde sulcatis. — Long. 8 mm.

Patria: India bor. (Melly!).

Von dunkelgrüner Farbe, glänzend, unten sammt Beinen und Fühlern schwarz. Thorax mit ziemlich groben Punkten weitläufig besetzt, sonst wie bei der fulgida geformt. Flügeldecken ebenso, aber gröber als bei jener punktirt, die Schultern nach innen an der Basis durch eine tiefere Furche abgesetzt. Fühler gegen das Ende viel schwächer als bei der

fulgida erweitert, das 4. und 5. Glied an der unteren Spitze gar nicht, das 6. erst schwach gezahnt.

Die angeführten Merkmale scheinen mir die Selbstständigkeit dieser Art gegenüber der im Farbenkleide so höchst veränderlichen fulgida zu verbürgen.

Hr. Baly hat die Gattung Sphenoraia (mit der fulgida) von Galerucida neulich wieder abgetrennt. Die im Ganzen sehr homogenen Elemente werden durch die Kürze des zweiten und dritten Fühlergliedes, sowie durch die streifige Punktirung der Flügeldecken sehr natürlich zusammen gehalten. Das die grössere oder geringere Verdickung der Fühler höchstens spezifischen Werth hat, zeigt schon obige magica, die nur eine fulgida mit dünneren Fühlern ist. Zu Galerucida gehören auch semiflava und javana (Haplosonyx in Cat. Monach.) Wiedem., letztere eine in der Färbung ebenfalls höchst unstäte, wahrscheinlich unter mehrfachen Namen beschriebene Art.

*Galerucida singularis* (n. sp.): Ferruginea, aeneo-suffusa, humeris elytrorumque apice testaceis, punctis hic utrinque duobus nigris. — Long. 8.5 mm.

Patria: Darjeeling, India bor.

Von bräunlich-rother Farbe, die Mitte des Halsschildes und die Flügeldecken dunkler rothbraun und zugleich grünlich erscheinend, letztere mit gelber Schulterbeule und Spitze, hier mitten im Gelb jederseits zwei schwarze runde Makeln. Stirne über den Querbeulen mit einer Längsfurche. Thorax sehr zerstreut grob punktirt, mit regelmässig leicht gerundeten Seiten und spitzen Vorderecken. Die Flügeldecken mit unregelmässigen Doppelreihen mässig grober Punkte, die jedoch keine tiefen Streifen bilden, so dass die Oberfläche gleichmässig gewölbt bleibt. Unterseite rothbraun. Abdomen heller gelbroth. Die Kniee, Schienen und Füsse schwarz. Fühler dünn, schwarzbraun. Glied 1—2 bräunlich roth.

Eine durch die eigenthümliche Färbung höchst ausgezeichnete Art.

*Galerucida indica* (n. sp.): Rufo-testacea, antennis, basi excepta, tarsisque infuscatis, thorace laevi, lateribus rectis, angulis anticis dente extus directo acuto. — Long. 8 mm.

Patria: Darjeeling, India bor.

Von rothgelber Farbe, die Fühler mit Ausnahme der 3 ersten und der Wurzel des vierten Gliedes schwärzlich, auch

die Tarsen und die Schienen gegen das Ende dunkler. Stirn einfach gewölbt, ohne Längsrinne. Thorax glatt, die gewöhnlichen beiden Quereindrücke tief und in der Mitte fast verbunden, die Seiten ganz gerade, die Vorderecken einen scharfen, gerade nach aussen gerichteten Zahn darstellend. Flügeldecken fein punktirt, nicht gestreift, die Punkte unregelmässig gereiht, die Reihen durch eingemengte Zwischenpunkte etwas undeutlich, Schulternfurche tief und grob punktirt. Fühler dünn.

Eine durch die Form des Thorax ebenfalls höchst ausgezeichnete Art. Geschlossene vordere Hüftgruben, mit Anhängseln versehene Fussklauen, kurze Schienensporen, gereiht punktirte Flügeldecken und sehr kurzes zweites und drittes Fühlerglied, d. h. also die wesentlichen Merkmale der Gattung Galerucida, können über ihre Stellung keine Zweifel lassen. Mit Ausnahme des sehr abweichend geformten Thorax hat übrigens das Thier eine grosse Aehnlichkeit mit ganz gelben Stücken der javana Wiedem.

*Galerucida bombayana* (n. sp.): Testacea, scutello, macula humerali, media utrinque subbasali, plaga magna communi dorsi posterioris apiceque nigris, corporis lateribus subtus nigris. — Long. 5.5 mm.

Patria: Bombay.

Gelb, das Schildchen, die Schulterbeule, die Spitze der Flügeldecken, eine runde Makel an der Basis, gleichweit von dieser wie von der Naht entfernt, und ein grosser Querfleck von schwarzer, leicht violett scheinender Farbe. Thorax glatt, Seitenrand hinten gerade, vorn stumpfeckig gerundet. Vorderecken abgestutzt. Flügeldecken mit ziemlich regelmässigen gepaarten Punktreihen, Punktirung an der Spitze nicht verdichtet. Unterseite gelb, an den Seiten schwarz, Abdomen etwas runzlig punktirt. Beine gelb, Tarsen und Schienenenden schwärzlich. Fühler kräftig, schwarz, Glied 1 gelb, 2 und 3 gelbbraun, sehr kurz, die übrigen Glieder vom 4. an allmählich an Länge abnehmend.

*Ochralea nigripes* Oliv.: Testacea, tibiis, tarsis antennisque, his articulis 3 baseos exceptis, nigris, fronte antice foveolata, elytris dense subtilissime punctatis. — Long. 10 mm.

Galeruca nigripes Oliv. Ent. VI. p. 648. t. 4. f. 58.
Ochralea nigricornis Clark. Ann. Nat. Hist. XV. p. 141. (1865).

Var.: Antennis testaceis.

Var.: Antennis pedibusque testaceis.

Von länglicher, in den Flügeldecken ziemlich breiter Gestalt, entweder ganz gelb, oder die Beine und die Fühler, letztere mit Ausnahme der drei ersten Glieder, schwarz, zuweilen nur die Beine schwarz und die Fühler ganz gelb. Der Kopf glatt, Augen grob gegittert, Scheitel gerade oberhalb der Beulen mit einer Grube. Thorax quer, gleichmässig flach gewölbt, die Seiten leicht gerundet, die Hinterecken sehr stumpf, Flügeldecken dicht aber fein und wenig tief punktirt, die Randlinie setzt sich um die Schulterbeule fort und erlischt dann sehr bestimmt. Abdomen gröber und leicht querrissig punktirt, beim Männchen das letzte Segment jederseits eingeschnitten, der dadurch gebildete Lappen quadratisch. Fühler schlank, Glied 2 sehr kurz, das dritte etwas länger, an der Spitze schräg abgestutzt. Enddornen der vorderen Schienen sehr kurz, an den hintersten dagegen lang. Metatarsus der Hinterfüsse viel länger als die übrigen Glieder zusammen.

In Ostindien weit verbreitet, auf dem Festlande (Calcutta), dann auf den Inseln (Java, Manilla, Sumatra).

Es schien mir nicht überflüssig, eine ausführliche Beschreibung dieser weitverbreiteten und in der Färbung der Fühler und Beine veränderlichen Art zu liefern. Auf die ganz gelbe Form wäre ich nicht abgeneigt, die Crioceris fulva Fabr. und Oliv. zu beziehen, die Mandibeln sind aber bei allen mir vorliegenden Stücken höchstens an der Spitze schwarz, auch geben die genannten Autoren Neuholland als Vaterland an.

Im Münchener Cataloge (p. 3590) befindet sich die Art irrthümlich bei Haplosonyx. Die ebenda (p. 3595) als Ochralea aufgeführte flava Oliv. l. c. p. 611. f. 5 ist eine echte Oïdes-Art, einerlei mit concolor F. Die dritte dort als Ochralea aufgeführte Art, die nigripes (Adorium) Oliv. Ent. V. p. 609. t. 1. f. 2 scheint mir die Pachytoma gigantea Illig. zu sein.

Von Oïdes entfernt sich Ochralea, trotz gewisser Aehnlichkeit im Gesammthabitus, bedeutend durch geschlossene Hüftgruben, die nicht gespaltenen Fusskrallen und den sehr langen hinteren Metatarsus. Ausserordentlich gross ist dagegen die Verwandtschaft mit Luperodes, deren Arten namentlich auch den langen Enddorn der Hinterschienen zeigen. Luperodes discrepans Baly unterscheidet sich von Ochralea fast nur durch die deutlich geöffneten Hüftgruben und das längere dritte Fühlerglied.

Als zu Ochralea gehörend habe ich im hiesigen Museum noch folgende Arten gefunden:

*Ochralea straminea* (n. sp.): Minus nitida, omnino testacea, thorace subtiliter dense punctulato, disco utrinque leviter arcuatim impresso, elytris evidenter dense punctatis, antennis corpore fere aequilongis, articulo 3 secundo non longiore, valde oblique truncato. — Long. 7 mm.

Patria: Ceylon (Nietner!).

*Ochralea ceylonica* (n. sp.): Nitida, omnino testacea, antennarum articulo 11 apice infuscato, 3 secundo evidenter longiore, thorace lateribus subrectis, elytris minus distincte et subrugulose punctulatis. — Long. 7 mm.

Patria: Ceylon (Nietner!).

*Ochralea pectoralis* (n. sp.): Nigra, nitida, elytris sanguineis, apice nigris, prosterno et mesosterno cum episternis rufis, antennis rufo-testaceis, articulo 3 secundo paullo longiore, apice valde oblique truncato, pedibus nigris, thorace subtiliter punctulato. — Long. 10 mm.

Patria: India or., Sumatra.

---

# Exotisches

von

**C. A. Dohrn.**

77. Pachylocerus *unicolor* Dhn.

(Jahrg. 1878, S. 359).

Auf meiner Reise im August und September 1879 habe ich in einer der bei dieser Gelegenheit in Hamburg, Altona, Amsterdam, Leyden, Brüssel, Wien, Prag besuchten Sammlungen den oben genannten Käfer mit dem Namen crassicornis Oliv. bezeichnet gefunden und mir das notirt, um darüber zu Hause weiter nachzusehen. Leider habe ich nicht dazu bemerkt: in welcher Sammlung? Der jetzt angestellte Vergleich zwischen Olivier's Beschreibung und Abbildung seines crassicornis mit unicolor hat mich aber davon überzeugt, dass beide Arten ausreichend verschieden sind. Wollte man auch auf die in Olivier's Abbildung vielleicht nur schablonenhaft

gezeichneten, in der Beschreibung nur mit „breves, crassiores" bezeichneten Antennen keinen besondern Werth legen, so heisst es weiter: „pectus et abdomen nigra. pedes fusco-ferruginei". Bei unicolor sind aber Brust, Unterleib und die ganzen Beine von der gleichmässig mattrothen Farbe der ganzen Oberseite.

78. Epilachna *pavonia* Oliv.

Bei einem in Spiritus erhaltnen Exemplar dieser madagascarischen Coccinella haben die rothen Einfassungen der schwarzen Augenflecke auf den Flügeldecken den schönsten Goldglanz, beinah eben so blendend, wie er bekanntlich auf manchen Cassiden erscheint. Leider wird er wohl ebenso vergänglich sein, wenigstens ist auf meinen ältern Exemplaren nichts davon zu bemerken. Eine Andeutung davon steckt offenbar in Mulsant's Angabe Spec. d. Coléopt. trim. sécuripalpes p. 812 „les cercles roux subtranslucides, quand les étuis ne reposent pas sur le corps". Aber der Glanz auf dem in Rede stehenden Thiere ist vorhanden, obschon die Flügeldecken fest aufliegen.

79. Cassida *hepatica* Boh. var.?

Die überaus fleissige und nach vielen Seiten hin verdienstliche Monographie der Schildkäfer meines verewigten Freundes Boheman macht mir doch an manchen Stellen den Eindruck, als habe sich der Verfasser bei dem Sondern der Arten zu sehr von seinen ersten Traditionen als Lepidopterolog leiten lassen, und der Färbung mehr Werth als billig beigelegt. Der vorliegende Fall scheint mir diese Ansicht ziemlich schlagend zu illustriren. Wir finden z. B. die Gattung Cassida (*sensu stricto*) in die Sectionen I. Unguiculi pectinati und II. Unguiculi mutici getheilt, jene I aber wieder in die Unterabtheilungen A, B, C, D. Von letzteren enthält C die Arten unter a die mit schwarz oder braungeflecktem, unter b die mit ungeflecktem Thorax, unter c die mit leicht punktirten Flügeldecken.

Unter den letzteren steht als erste Cassida hepatica Boh. aus West-Afrika (Sierra Leone, Gambia, Old Calabar); sie soll also einen Thorax ohne Flecke und elytra vage punctata haben. Nun liegt mir ein Stück (leider ohne Angabe des Vaterlandes) vor, welches in Grösse, Farbe und Umriss, also im ganzen Habitus durchaus mit C. hepatica übereinstimmt, aber zwei deutliche punktförmige schwarze Makelchen auf dem Thorax zeigt, mithin nicht zu C, b sondern entschieden zu C, a gehört.

Ich habe nur ein einziges, aber nicht schwer wiegendes Bedenken gegen das Subsumiren des fraglichen Thieres als Variation von C. hepatica. Boheman giebt nehmlich in seiner Beschreibung den kleinen, rechtwinkeligen Kniff an, der sich auf den Flügeldecken dicht hinter dem Scutellum divergirend zeigt. Dieser Kniff fehlt auf dem in Rede stehenden Stücke. Aber erstens fragt sich, ob das vielleicht nur ein Geschlechts-Kriterium ist; zweitens, ob es bei jedem Stücke deutlich vorhanden? Bei meinen, von Boheman selber für hepatica erklärten Exemplaren ist bei dem einen der Eindruck schon wesentlich geringer. Ich habe deshalb das Exemplar mit dem schwarzgefleckten Thorax unbedenklich zu hepatica gestellt.

80. Paussus (Cerapterus) *mollicellus* Dhn.

P. testaceus, nitidiusculus, glaber, capite inter oculos fovea transversa insignito, antennis 10-articulatis, thorace capitis latitudinem non superante, medio longitudinaliter sulcato, subtiliter marginato, elytris thoracis basi fere duplo latioribus, versus apicem modice ampliatis, conjunctim rotundatis, segmentum anale haud tegentibus, mollitie praeditis.

Long. corporis 7 mm. singulae antennae 3 mm. Lat. corporis $3^1/_2$ mm.

Patria: Lagos (Guinea).

Es ist eine zufällige, aber höchst schätzbare Gunst der Fortuna, dass ich unter No. 80 den achtzigsten Paussus meiner Sammlung beschreiben kann. Ich verdanke ihn meinem Freunde Baden in Altona, welcher mich bei meiner Durchreise im Herbst 1879 mit diesem saubern Thierchen und zwar in duplo erfreute.

Mir ist nicht bekannt, dass seit des Monographen Westwood grossem Paussiden-Artikel im Thesaurus Oxoniensis 1874 ein neuer Cerapterus beschrieben worden. Der oben diagnosirte zeichnet sich durch seine Kleinheit, helle Färbung, weiche fast durchsichtige Flügeldecken so sehr vor seinen Genossen, d. h. den Paussus mit zehngliedrigen Fühlern aus, dass er mit keinem in Collision geräth. Auch selbst von diesen sondern ihn sein erstes becherförmiges Fühlerglied, welches bei den übrigen Cerapterus regelmässig mit starken, gleichsam gehörnten Vorsprüngen versehen ist, die bei mollicellus durchaus fehlen. Die Fühlerglieder 2—9 verlaufen in der gewöhnlichen zweizahnigen Sägeform mit einer kaum merkbaren Verschmälerung gegen das Ende hin, wo dann das zehnte Glied etwas

länger als das neunte und statt dass die andern ausgekehlt waren, mit einer Abrundung nach vorn schliesst.

Da beide Exemplare von dem afrikanischen Sammler vermuthlich zu gleicher Zeit gefangen sind, so kann ich freilich nicht mit Bestimmtheit sagen, ob die Weichheit der Flügeldecken der Art eigenthümlich ist, oder ob diese Exemplare noch nicht vollreif waren.

An der Unterseite und den Beinen ist nichts besondres zu erwähnen, die auffallend starken glöckchenförmigen Endglieder der Lippentaster haben sie mit den übrigen Cerapterus gemein.

### 81. Aegithus *sanguinans* Dhn.

Es ist möglich, dass Crotch Recht hat, wenn er in seiner dictatorisch infallibeln Manier S. 490 der Cistula Entomologica Vol. I in der Revision of the Erotylidae den Aegithus consularis Guér. (Wien. zool.-bot. Zeitschr. 1855. S. 610) für blosse Varietät von A. cyanipennis Guér. erklärt, zumal er ausdrücklich versichert: „I have seen all the passages". Aus dem Folgenden wird sich ergeben, dass er wahrscheinlich auch das Richtige trifft, wenn er hinzufügt: „Guérin's character drawn from the scutellum is illusory". Guérin hat nehmlich l. c. gesagt: „écusson noir — — sans enfoncement en arrière, ce qui le distingue de l'A. cyanipennis".

Dennoch, und obschon mein Credo bei Pilzkäfern fast eben so latitudinarisch lautet wie bei Coccinelliden, halte ich vorläufig die mir vorliegende Art für selbständig, ungeachtet sie zu cyanipennis und consularis in unverkennbar nächster Beziehung steht.

A. sanguinans m. Late ovalis, supra violascenti-ater, antennis nitidis, thoracis marginibus leviter undulatis, scutello lobato, ad apicem impresso, elytris glabris magis violascentibus, haud nitidis, marginatis, inter marginem et discum unicolorem sanguineo-reticulatis, abdomine et pedibus nigronitidis, pagina reflexa intramarginali elytrorum abdominis latera utrinque late superante, laete rufosanguineâ.

Long. 19 mm. Lat 15 mm.

Patria: incognita.

Unzweifelhaft stammt das Thier aus dem mittlern Süd-Amerika; es weicht von dem zunächst verwandten A. consularis durch den glänzend blutrothen, nicht netzförmigen, schwarz umrandeten Umschlag der Flügeldecken auffallend ab. Die von Guérin geleugnete, von Crotch behauptete Impression des Schildchens ist deutlich sichtbar. Dagegen fehlen die von

Guérin bei cyanipennis und consularis angegebenen „tâches luisantes“ auf den Deckschilden gänzlich. Von den röthlichen Rändern des Hinterleibs und der Segmente, welche Guérin bei A. consularis anführt, bemerke ich nichts. Die Sohlen der Tarsen sind braunfilzig. Jedenfalls ein interessantes Thier in dieser Gruppe.

82. Platyauchenia *titubans* Dhn.

Die Arten der Gattung Platyauchenia (Sturm), wie sie im Münchner Kataloge, oder Sphaeropalpus (Chevrolat, Guérin) wie sie bei Boheman Lacordaire, Chapuis heisst, sind aves rarae, fehlen in manchen grossen Collectionen (z. B. augenblicklich noch im Museo Berolinensi) und ich bin erst in den letzten Jahren in den Besitz eines Exemplars gekommen. Da ich in Lacordaire-Chapuis Genera XI. p. 360 nur eine Art angegeben fand, nehmlich die von Sturm 1843 in seinem Kataloge als limbata beschriebne und abgebildete, von Guérin in der Iconographie als Sphaeropalpus cinctus beschriebne, so hielt ich meine damit nicht sonderlich übereinstimmende Art vorläufig für eine Farbenvarietät.

Aber auf meiner Herbstreise im Jahre 1879 fand ich im Amsterdamer Museum 2 Exemplare einer Platyauchenia, erhielt eines davon im Tausche, und überzeugte mich bald, dass ich nun die wahre limbata Sturm vor mir hätte, und dass die vermeintliche Varietät nicht dazu gehören könnte.

Auch belehrte mich der Münchner Katalog, dass Baly im Journal of Entomology II p. 6 eine zweite Art, Sphaeropalpus Deyrollei aus Brasil beschrieben habe. Seine etwas weitläufige Diagnose lautet wie folgt:

S. oblongo-ovatus, modice convexus, flavus, subnitidus, subtus nitidus; antennis, thoracis plaga dorsali, a basi fere ad apicem extensa, scutello, mesocoxarum plaga, geniculis, tibiarum apice, tarsis, metasterni macula triangulari parva, elytrisque nigris; his crebre subrugoso-punctatis, punctis prope suturam subseriatim, disco vage dispositis, utroque disco interiore obsolete bicarinato; margine basali anguste obsoleto, vitta suturali, vix ante apicem abbreviata, vitta submarginali a paullo infra basin ad vix pone medium continuata, fasciaque centrali subinterrupta, flavis. — Long. $9^1/_2$ lin. — Hab. Brazil.

In der darauf folgenden englischen Beschreibung ist vom Kopfe weiter nicht die Rede und es heisst:

Thorax mehr als zweimal so breit als lang, die Seiten breit gerundet-erweitert, etwas verengt an der Basis, die Vorderwinkel mit einem stumpfen Zähnchen bewaffnet; die Oberfläche hin und wieder mit tiefen und unregelmässigen Eindrücken, die Mitte des Discus mit einer Längsgrube, die Seiten sehr tief eingedrückt, runzelig punktirt, der erweiterte Rand zurückgeschlagen (reflexed), eher weniger dicht punktirt als die Discusseiten; auf dem Discus ist ein breiter schwarzer Fleck, der sich von der Basis beinah bis zum Apex des Thorax ausdehnt. Das Scutellum bildet ein längliches Dreieck mit stumpfer Spitze und glatter Oberfläche; nahe dem Apex mit einem Grübchen. Die Elytra sind punktirt wie bei S. cinctus (= Platyauch. limbata), die Seiten von der Basis bis zur Mitte schief erweitert, dann schief verschmälert und bis zum Apex leicht gerundet; der letztere schmal, stumpf.

Ich war genöthigt, Baly's Angaben buchstäblich anzuführen, weil der Käfer, um den es sich hier handeln soll, in sehr vielen und wesentlichen Punkten mit dem Sph. Deyrollei vollkommen übereinstimmt, in andern und gar nicht unwesentlichen aber nicht, so dass ich bis zum Nachweise von Uebergängen ihn vorläufig als Art betrachte. Ich nenne ihn Plat. titubans und will zunächst die Sculptur- und dann die Färbungs-Differenzen mit Deyrollei besprechen.

Da Baly die Flügeldecken des Deyrollei mit denen von cinctus ausdrücklich vergleicht, so wäre es in hohem Grade befremdend, wenn der etwas wunderliche Satz in der Diagnose „utroque disco interiore obsolete bicarinato“ etwa auf das hindeuten sollte, was ich jetzt anführen will. Es haben nehmlich die Flügeldecken von titubans gleich dicht hinter der Basis auf jedem Rande einen tief abgesetzten Rand, beinah muldenförmig eingedrückt, über 1 Linie im Anfang breit, der sich deutlich und allmählich schmäler werdend als Rand markirt und erst nahe am Apex mit dem Rest der Flügeldecken in gleiche Fläche verbindet. Dieser augenfällige Rand wird auf der Unterseite ganz scharf durch eine gelbe Linie in seiner ganzen Länge nach innen limitirt. Daraus entsteht natürlich auf der Oberseite für den angrenzenden Theil der Flügeldecken, namentlich von der Schulterbeule an, eine Art von carina, abfallende Senkung nach der erwähnten Mulde. Dies Kriterium scheint mir zu auffallend, um mit Stillschweigen übergangen zu werden.

Nun zum Farbenpunkt. Zwischen den Fühlerwurzeln und den Augen stehen bei titubans zwei gelbe Knöpfchen, zwar nur klein, aber hell glänzend und deshalb sehr in die Augen fallend.

Der schwarze Fleck auf dem Thorax von Deyrollei nimmt bei titubans auf der Basis ein volles Drittel der Breite ein und verschmälert sich nur bis zur Kopfbreite.

Die „vitta submarginalis (elytrorum) a paullo infra basin ad vix pone medium continuata" fehlt bei titubans, der dafür eine gelbe Randlinie hinter der Mitte fast bis zum Apex hat.

Die „fascia centralis subinterrupta flava" ist bei titubans mit Ausnahme des kleinen oben erwähnten Muldenrandes breit quer und ununterbrochen über das mittlere Drittel der Elytra gezogen.

Weder kann man die pagina superior bei titubans subnitida, noch die p. inferior nitida nennen, bei der letztern allenfalls den schwarzen Metathorax für subnitidus erklären. Die Beine, namentlich die Schenkel, sind bei titubans oben schwarz, unten mehr gelb. Die Mitte der Segmente hat schwarze Halbmöndchen.

Mit Ausnahme der berührten Punkte stimmt der Rest des vorliegenden Thieres mit den Angaben Baly's über Deyrollei. Als Vaterland für titubans ist nur Brazil ohne nähere Bezeichnung angegeben.

### 83. Chelymorpha *omissa* Dhn.

Ch. oblongo-ovata, convexa haud gibbosa, testacea, nitida, capite rufo-testaceo, antennarum articulis 2 basalibus testaceis, 4 ultimis nigris, intermediis (3—7) supra testaceis infra nigris, thorace duplo latiore quam longiore, lateribus rotundatis, angulis basalibus acute recedentibus, propter lobum supra scutellum protensum valde bisinuato, in disco modice, in marginibus explanatis grosse punctato, tribus maculis nigris insignito prima reniformi a basi fere ad apicem extensa, duabus alteris minoribus, margini appropinquatis, basi adfixis, elytris nigronitidis, prothoracis basi latioribus, callo humerali et versus apicem pubescentia brevi cinerea praeditis, grosse irregulariter punctatis, abdomine et pedibus vel testaceis vel nigromaculatis.

Long. 9—10 mm. Lat. 6—7 mm.

Habitat: Guatemala.

Die 4 mir vorliegenden Exemplare haben wahrscheinlich in Spiritus gelegen, und das kann möglicherweise auf die gelbe

(vielleicht rothgelbe?) Coloration der angegebnen Stellen einen verdunkelnden Einfluss geübt haben. Mit der Ch. guttifera Boh., ebenfalls aus Guatemala, hat sie in Gestalt und Farbe eine oberflächliche Aehnlichkeit, unterscheidet sich aber ausreichend durch die deutliche Behaarung (guttifera hat gar keine) und durch die Zeichnung des Halsschildes, abgesehen von den Zeichnungen der Flügeldecken bei guttifera und ihrer feineren Punktirung.

84. Chelymorpha *variabilis* Boh.

Den von Boheman in seiner Monographie II p. 61 bereits aufgeführten Varietäten a—e dieser in der Färbung sehr schwankenden Art, kann ich noch aus der brasilischen Provinz Entrerios die

var. f. supra et infra flavotestacea, elytris sutura basali, nec non tota basi thoraci arcte appressa nigris

gesellen. Die gelbe Unterseite für bloss unvollkommene Ausfärbung zu halten, verbieten mir die angegebnen schwarzglänzenden Theile der Naht und der Flügeldeckenbasis, obwohl beide nur ganz schmal sind.

85. Ischyrosonyx *oblonga* Boh.

Auch von diesem brasilischen Schildkäfer habe ich der Beschreibung in der Monographie II p. 322 beizufügen:

var. c. thorace nigro excepto margine apicali sanguineo.

Da auf dem typischen Thiere und auf den var. a und b der Thorax überwiegend rothgelb oder schaalgelb ist mit schwarzen Zeichnungen, so zeichnet sich die var. c auffallend dadurch aus, dass nur der schmale Vorderrand hell geblieben. Noch habe ich zu bemerken, dass in der sonst mit Boheman'scher Gewissenhaftigkeit abgefassten Beschreibung ein kleiner Punkt übergangen ist. Vor dem Scutellum nehmlich bildet der Hinterrand des Thorax eine kleine wulstartige Erhöhung, die mir als specifisches Kriterium der vorliegenden Art erwähnenswerth dünkt, weil ich sie an den andern mir zu Gebote stehenden Ischyrosonyx (discipennis, nigrosignata Boh.) nicht bemerke.

86. Graphipterus *amabilis* Boh.

Die Länge dieses „liebenswürdigen" Kaffers wird von Boheman in seiner Beschreibung Akad. Förh. 1860 auf 15 Millim. angegeben, und damit stimmen auch die mir bekannten Exemplare. Aber mir liegt eins vom Zambese vor, welches nur 10 Millim. lang, sonst jedoch in allen Punkten mit den um $^1/_3$ längeren identisch ist. — Bei dieser Gelegenheit be-

merke ich noch, dass der Münchner Katalog bei Graph. trilineatus Fabr. nicht dessen Syst. Eleuth., sondern die ältere Beschreibung in der Ent. systematica hätte citiren sollen, da die letztere richtig „sutura lineaque atris" hat, während das Syst. Eleuth. dafür den bedenklichen Druckfehler „albis" aufweist.

87. Pandeleteius *minax* Dhn.

P. oblongo-ovalis, rufo-fuscus, elytris densissime, reliquis membris minus dense squamis silaceis tectis, sutura elytrorum rufa, his apice mucrone obtuso praeditis.
Long. 5 mm.
Habit. Bogotà.

Zwar besitze ich nur ein einzelnes Exemplar dieser Art, aber es ist vollkommen erhalten, und weicht von den übrigen mir bekannten Genossen derselben ausreichend durch die vortretende Spitze des Obertheils der Declivität am Apex der Elytra ab.

Kopf und Thorax dunkel rothbraun, ziemlich grob unregelmässig punktirt, Antennen hellroth; der Kopf weniger, der Thorax dichter mit gelbgrauen Schüppchen bedeckt. Die Flügeldecken etwas breiter als die Thoraxbasis, sehr wenig in der Mitte erweitert, am Apex stark abfallend. Dies Declivum wird aber oberhalb von einem stumpfen Spitzchen oder Knöpfchen überdacht, welches von beiden Elytris gemeinsam gebildet wird.

Die Flügeldecken sind sehr dicht mit graugelben Schüppchen bedeckt, doch kann man auf jeder Decke deutlich zehn Punktstreifen wahrnehmen.

Die Unterseite ist dunkelbraun, das letzte Segment schillert röthlich. Das Braunroth der Füsse ist an den Schenkeln dunkler, an den Schienen und Tarsen heller.

# Beitrag zur Kenntniss der Schmetterlings-Verbreitung.

Von

**P. Haassen.**

Vom 28. Mai bis 27. Juni d. Js. war ich in Kissingen, um mich des Morgens am edlen Rakoczy zu erlaben und demnächst mein Corpus von Soole umspülen zu lassen. Die Zeit, welche von diesen beiden schönen Beschäftigungen nicht in Anspruch genommen wurde, war den Mahlzeiten und dem Schmetterlings-Fange gewidmet. Leider war auch in Kissingen, wie bei uns im Muckerthale, die Vegetation in der Entwicklung zurückgeblieben, und die Insecten-Welt hatte die Dreistigkeit gehabt, in dieselben Fusstapfen zu treten. Dabei war das Wetter häufig kalt und regnerisch, so dass ich an manchen Tagen keine Excursionen machen konnte, oder mich nur auf das Absuchen von Baumstämmen beschränkte, wobei sich nur dürftige Resultate ergaben. Nachdem mein Körper einen vollen Monat die Wohlthaten des Rakoczy, des Max-Brunnens und der Soole genossen hatte, sagte ich dem schönen Kissingen, dem Altenberg, dem Stationsberg, dem Finsterberg, dem Staffelwald, dem Seehof, dem Claushof, der Bodenlaube, der hohen Eiche, der Max-Ruhe, der Saline mit dem Bismarck-Denkmal, dem Altenburger Haus, den Cascaden etc. Lebewohl und fuhr nach Münster am Stein bei Creuznach, um daselbst noch 3 Tage dem edlen Waidwerk obzuliegen. Die Witterung war während meines dortigen Aufenthaltes ziemlich günstig, aber das kalte Frühjahr hatte auch hier seine Wirkung auf die Insecten ausgeübt.

Die von mir theils erbeuteten, theils nur beobachteten Schmetterlinge sind die nachstehend verzeichneten. Bei denjenigen Arten, die nicht bei Kissingen gefunden wurden, ist der Flugort: Münster am Stein jedes Mal vermerkt.

## Rhopalocera.

1. Papilio *Podalirius* L. allenthalben, aber nicht häufig. Ich fing Ende Mai und Anfangs Juni 6 Stück auf dem Altenberg, aber alle mehr oder weniger in zerrissenen oder zerfetzten Gewändern. Die Hauptflugzeit schien vorüber zu sein. Vor einigen Jahren flog er am Oberrhein bei Bingen schon

Anfangs Mai in grosser Menge umher und erschien zum 2. Mal im Juli. Dieses Jahr (1879) wird sich wohl keine 2. Generation entwickeln.

2. Papilio *Machaon* L. sah ich einmal Anfangs Juni an Syringen-Blüthen auf dem Altenberg und fing am 12. Juni auf dem Finsterberg, wo er mehrfach umher flog, ein Stück, dessen Auge am Innenwinkel des linken Hinterflügels fast ganz verloschen ist; auch geht die Grundfarbe der untern Hälfte dieses Flügels etwas in's Weisse über.

3. Pieris *Brassicae* L.

4. „ *Rapae* L.

Diese beiden Allerweltskinder fanden sich überall, aber nicht zahlreich.

5. Pieris *Napi* L. in allen Waldungen, stellenweise häufig.

6. „ *Daplidice* L. Ich sah nur ein Stück, das aber so klug war, schleunigst davon zu fliegen, als es mich Anstalten machen sah, ihm seines bischen Lebens zu berauben.

7. Leucophasia *Sinapis* L. allenthalben vereinzelt, doch ziemlich häufig auf dem Promenaden-Weg an der Westseite des Stationsberges.

8. Anthocharis *Cardamines* L. Nicht selten auf allen Wiesen und grasreichen Waldwegen. Einige Stücke, die ich fing, waren durchgängig grösser als die bei Aachen vorkommenden.

9. Colias *Hyale* L. flog den ganzen Juni hindurch auf dem Stationsberg, wo ich ein ♀ fing mit weit grösserm orangefarbigen Fleck auf der Mitte der Unterflügel, als ihn die bei Düsseldorf gefangenen Stücke zeigen.

10. Colias *Edusa* Fabr. flog am 30. Juni nicht selten an den Abhängen des Rothenfels bei Münster a. St. Ausserordentlich häufig sah ich diesen Schmetterling vor einigen Jahren bei Triest umher fliegen. Man hätte ohne grosse Mühe Hunderte in kurzer Zeit fangen können. Auch bei Venedig flog er häufig über den Lagunen.

11. Gonopteryx *Rhamni* L. allenthalben vereinzelt.

12. Thecla *rubi* L. häufig auf dem Altenberg, die Männer aber waren alle verflogen, dagegen die Weiber noch meistens wohl erhalten.

13. Thecla *Acaciae* Fabr. flog mehrfach am 29. Juni in der Nähe der Ruine des Rheingrafensteins bei Münster a. St.

14. Thecla *Pruni* L. Dieser liebliche Falter war das letzte Geschenk, das mir der Altenberg am 27. Juni beim Scheiden in die Hand drückte. Der Alte nahm ganz gerührt Abschied von mir, ersuchte mich zuvor dringend, noch länger

zu bleiben, und um mich seinem Wunsche geneigt zu machen, versprach er mir Polyom. Virgaureae, Coenon. Iphis, Emydia grammica und Ap. Clytie, bemerkte noch dabei, dass er diese Arten im verflossenen Jahre auch meinem Aachener Freunde gegeben hätte und sie mir bei längerm Verweilen auch wollte zukommen lassen. Ich hätte sehr gern seiner Bitte nachgegeben, aber bei mir heisst es: „fort musst du, deine Uhr ist abgelaufen". Ob ich den Alten noch einmal wiedersehen werde, mögen die Götter wissen.

15. Polyommatus *Hipponoë* Esp. Einen grossen ♂ erlangte ich am 30. Juni auf der Gans und Tags darauf einen kleinern auf einer Wiese im Huttenthal bei Münster a. St. Ein drittes Stück flog am Rothenfels, das wegen grosser Furcht vor mir sich schleunigst entfernte.

16. Polyommatus *Circe* S. V. Ein schlechtes Stück fing ich bei Seehof. Es fiel mir gar nicht schwer, ihren Reizen zu widerstehen, verächtlich wandte ich mich von ihr ab.

17. Polyommatus *Phlaeas* L. sah ich nur einmal auf einem Feldwege zur nördlichen Seite des Stationsberges.

18. Lycaena *Aegon* S. V. Am 26. Juni auf dem Stationsberge einen ♂ gefangen, dessen Aussenrand mehr schwarz ist, als meine Aachner Exemplare.

19. Lycaena *Argus* L. Am 27. Juni lieferte mir der Altenberg zum Abschiede ein grosses schönes Weib, dem ich einen Platz in meinem Harem angewiesen habe.

20. Lycaena *Medon* Esp. wurde in allen Wiesen bei Kissingen und Münster a. St. angetroffen. Bei letzterem Orte fing ich am 30. Juni auf der Gans 2 Weiber mit aussergewöhnlich breiter Binde längs dem ganzen Aussenrande aller Flügel. Die bei Kissingen erlangten Weiber waren nur schmalbindig.

21. Lycaena *Alexis* S. V. häufig auf allen Wiesen und Wegen. Auf letzteren sassen sie oft an feuchten Stellen mit Adonis in grosser Anzahl dicht gedrängt zusammen. Eine weibliche Varietät mit blauen Oberflügeln, dem Ceronus des Adonis entsprechend, und mit diesem leicht zu verwechseln, kam öfter vor, auch Mittelglieder zwischen dieser Varietät und dem gewöhnlich einfarbig braunen Weibe, mit mehr oder weniger blauem Anflug waren nicht selten. Solche blaue Weiber finden sich übrigens auch hier öfter im Muckerthale. Ein besonderer Name existirt, so viel ich weiss, dafür noch nicht und ich schlage vor, sie Glauca zu nennen.

22. Lycaena *Adonis* S. V. häufiger als die vorige Art, besonders auf dem Stationsberge und der Bodenlaube. Wo

man nur hinblickte, sah man das Thier fliegen oder sitzen. Die Weiber erschienen mehrere Tage später als die Männer. Die weibliche Varietät Ceronus fing ich nur einmal, dagegen eine grosse Anzahl Weiber mit bald mehr, bald weniger Blau auf den Flügeln. Weiber ganz ohne blaue Bestäubung, wie ich sie früher stets bei Deutz gefangen, waren nicht häufig. Es gewährte einen schönen Anblick, wenn man die Menge prachtvoll blauer Männer in der Sonne umher fliegen sah. Der Tod und die spätere Aufweichung vermindert den Glanz ungemein.

23. Lycaena *Argiolus* flog allenthalben bei Kissingen und Münster a. St., aber nicht häufig.

24. Lycaena *Alsus* S. V. Diese Art war unstreitig die gemeinste bei Kissingen, nur fiel sie beim ersten Blick nicht so in die Augen wie Adonis und Alexis. Alle Wiesen auf den Bergen wimmelten von diesem Knirps. Er war gegen Ende Juni noch ebenso häufig, wie 4 Wochen vorher, nur war bei vielen das Gewand in der spätern Zeit sehr fadenscheinig geworden und nicht mehr zum Hochzeits-Anzug geeignet.

25. Lycaena *Acis* S. V. am 10. Juni in einer Wiese bei Seehof gefangen.

26. Lycaena *Cyllarus* Esp. An demselben Tage und ebendaselbst erbeutete ich ein ♀, das aber alle Reize verloren hatte und in die Kategorie der Vetteln gehörte.

27. Nemeobius *Lucina* L. flog von Ende Mai bis gegen Ende Juni vereinzelt auf dem Altenberg, sehr häufig aber auf der westlichen Promenade des Stationsberges und dem auf der Nordseite nach der Höhe dieses Berges führenden Weg. An Allen hatte der Zahn der Zeit bald mehr, bald weniger genagt und Greise waren nicht selten. Die Stunde, wo ihre Patronin an ihrer Wiege stand, lag gewiss schon lange hinter ihnen.

28. Vanessa *Polychloros* L.
29. „ *Urticae* L.
30. „ *Jo* L.
31. „ *Antiopa* L.
32. Pyrameis *Atalanta* L.

Von diesen 5 Arten sah ich nur wenige Stücke in der Nähe des Seehofs. Alle waren sehr verflogen und hatten sicher die Sylvester-Nacht von 78 auf 79 in irgend einem verborgenen Winkel gefeiert. Sie hätten sich längst zur Ruhe setzen sollen, da ihre Arbeit für das irdische Leben doch aller Wahrscheinlichkeit nach vollendet war.

33. Pyrameis *Cardui* L. Dieser Falter war während meines ganzen Aufenthaltes in Kissingen daselbst so zahlreich

vertreten, wie ich es kaum für möglich gehalten hätte. Ein einziger Blick an vielen Stellen führte mir deren mehr vor Augen, als ich in meinem ganzen Leben gesehen hatte. An manchen Tagen waren die Syringen-Blüthen auf dem Altenberg wie besät damit. Ich ging einmal Morgens um 8 Uhr zur Bodenlaube und kam auf dem Fusswege, der, dem Stations-Gebäude ungefähr gegenüber, links von der Chaussee abbiegt, an einem grossen blühenden Saatfelde vorbei. Beinah auf jeder Blume desselben sass ein Distelvogel. Es schien, als ob ein ganzer Schwarm sich dort niedergelassen hätte, um Nahrung zu suchen. Es war ergötzlich anzusehen, wie das krimmelte, wimmelte und durcheinander flog, wenn man sich näherte. Auf der gras- und blumenreichen Höhe des Stationsberges war der Schmetterling so häufig, dass er störend auf den Fang anderer Arten, die dort flogen, einwirkte. Die meisten Stücke waren verflogen, doch zeigten sich noch hin und wieder ansehnliche darunter, die zu einer Sammlung zu verwenden gewesen wären. Dass diese Distelvögel alle bei Kissingen im vorigen Herbst zur Welt gekommen seien und daselbst überwinterten, kann ich nicht recht glauben, ich vermuthe vielmehr eine schaarenweise Einwanderung aus einer andern Gegend.

Pyrameis Cardui ist der am wenigsten Ruhe bedürftige von allen Tagfaltern, die ich kenne. Während die meisten unserer Rhopaloceren bis gegen 10 Uhr Morgens auf dem Faulbette verharren und gegen 5 Uhr Nachmittags wieder eine Schlafstelle aufsuchen, sieht man den Distelvogel kurz nach Sonnen-Aufgang schon umher flattern und erst, wenn Helios sein Gespann in des Okeanos Fluthen getaucht hat, begiebt er sich zur Ruhe. Wenn andere Tagfalter sich während des Regens sorgsam verkriechen, um ihre Garderobe nicht zu beschädigen, fliegt unser Cardui noch munter und sorglos umher, unbekümmert um die Tropfen, die ihn benetzen, gerade so wie es unsre Sphinx Convolvuli in der Dämmerungsstunde beim Regen zu machen pflegt. Mich wundert, dass die Genera-Fabrikanten nicht längst ein eigenes Genus für P. Cardui errichtet haben, wozu sie gewiss die im Gespinnst lebende Raupe, der Imago Flügelform, Zeichnung und abnormale Lebensweise berechtigt hätte. Auch liesse sich vielleicht bei genauer Untersuchung eine Abweichung im Flügel-Geäder von Atalanta entdecken. Jedenfalls ist beim Distelvogel das Verhältniss der Adern unter einander ein anderes, als beim Admiral, der Van. Atalanta. Das neue Genus würde dann die Arten Cardui, Kershawi M. Coy, Virginiensis Drury, Carye Hübn., Terpsichore Philip. und Myrina Dbld. umfassen. Ich setze dabei

voraus, dass alle die genannten Arten in Lebensweise der Raupen und des vollkommenen Insects mit unserm Cardui übereinstimmen, weil sie demselben in Farbe und Zeichnung so nahe stehen.

34. Melitaea *Artemis* S. V. Am 20. Juni ein ♀ auf dem Altenberg gefangen, mehr sah ich nicht.

35. Melitaea *Cinxia* L. Am 10. Juni erlangte ich das erste Stück an der Schützen-Halle auf dem Wege nach Seehof, später gegen Ende des Monats noch mehrere auf dem Stationsberg.

36. Melitaea *Phoebe* S. V. auf der Höhe des Stationsberges in der 2. Hälfte des Juni nicht selten. Ich erbeutete 6 Stück, hätte aber deren noch mehr erlangen können, wenn ich den Schmetterl. nicht für Cinxia gehalten und ihn deshalb zu fangen vernachlässigt hätte.

37. Melitaea *Dictynna* Esp. Auf einer Wiese im Huttenthal bei Münster a. St. erbeutete ich am 1. Juli 2 Männer, deren Unterflügel fast ganz schwarz waren.

38. Melitaea *Athalia* Esp. nur 2 mal im Staffelwald bei Seehof angetroffen.

39. Argynnis *Euphrosyne* L. flog allenthalben, aber nicht besonders häufig. Am zahlreichsten war der Falter am westlichen Abhange des dünn mit Fichten, aber vielen Blumen bewachsenen Stationsberges, doch daselbst schwer zu fangen, weil der Abhang ziemlich steil und nur mit Mühe zu erklettern war. Auf dem Altenberg fing ich am 11. Juni eine Aberration, welche die Wurzel der Oberflügel breit schwarz und die Flecken der Mittelbinde viel stärker als gewöhnlich hat. Leider waren die Flügelspitzen durch starken Gebrauch etwas durchsichtig geworden.

40. Erebia *Medusa* S. V. war den ganzen Monat hindurch auf allen Wiesen nicht selten anzutreffen, gegen Ende Juni aber schon ziemlich verflogen.

41. Pararge *Megaera* Hübn. flog an der Ruine der Bodenlaube ziemlich häufig, auch an dem alten Gemäuer des Rheingrafensteins bei Münster a. St.

42. Pararge *Adrasta* Hübn. ziemlich häufig an den Ruinen des Rheingrafensteins, war aber am 30. Juni meistens verflogen. übrigens auch schwer zu fangen, weil er grösstentheils hoch und über Abgründen flog.

43. Pararge *Aegeria* L. wurde hin und wieder in den schattigen Promenaden des Altenbergs angetroffen, aber stark verflogen. Es waren wohl überwinterte Stücke.

44. Pararge *Janira* L. gegen Ende Juni zeigten sich die ersten Ankömmlinge dieser fast überall gemeinen Art.

45. Coenonympha *Hero* L. am 21. Juni erbeutete ich eine alte, abgelebte Vettel auf dem Altenberge. Mehr Stücke sah ich von dieser bei Aachen so häufigen Art nicht.

46. Coenonympha *Arcania* L. wurde vom 20. Juni ab in lichten Waldungen bei Kissingen und Münster a. St. häufig angetroffen, doch nur meistens Männer. Die Weiber liessen sich weit seltener blicken und schienen gar nicht versessen darauf zu sein, ihre bunten Gewänder zu zeigen. Sie werden deshalb dem Manne wohl keine grossen Kosten verursachen.

47. Coenonympha *Pamphilus* L. Dieser Allerweltsfreund war in allen Wiesen zu finden.

48. Syrichthus *Carthami* Hübn. Von Mitte Juni ab auf dem Stations- und dem Finsterberg ziemlich häufig, auch bei Münster a. St. flog er auf dem Rheingrafenstein und der Gans überall umher. Die Exemplare von letzteren Fundorten sind aber durchgängig etwas kleiner als die Kissinger und die Unterseite der Hinterflügel ist blässer. Einen Unterschied in der Zeichnung habe ich nicht entdecken können.

49. Syrichthus *Serratulae* Ramb. wurde in einem Exemplar am 20. Juni auf dem Altenberg gefangen.

50. Syrichthus *Malvae* L. (Alveolus) fast auf allen Wiesen nicht selten.

51. Nisoniades *Tages* L. wurde auf allen Wiesen nicht selten angetroffen.

52. Hesperia *Linea* S. V. nur einmal auf dem Altenberg gefangen. Der Falter erschien erst gegen Ende Juni und habe ich demselben, als einer hier häufig vorkommenden Art, keine besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

53. Hesperia *Sylvanus* Esp. Vom 20. Juni ab überall in allen lichten Waldungen.

54. Carterocephalus *Paniscus* Fabr. Den ganzen Juni hindurch häufig an lichten Waldstellen.

## Heterocera.

55. Smerinthus *Tiliae* L. am 13. Juni 3 Stück an Ulmen auf dem Wege zur Bodenlaube gefunden, worunter sich die bekannte Varietät befand, deren Binden braun statt grün sind. Die grüne Farbe scheint nicht allein in Europa, sondern auch in andern Welttheilen mitunter in Braun überzugehen. So besitze ich z. B. Mann und Weib von Oryba robusta Wlk., die grösstentheils dunkelbraun, statt olivengrün wie gewöhnlich.

sind. Auch sah ich in der Sammlung eines Freundes einen braunen Nerii aus Ost-Indien, der viel dunkler als Hypothous war und ganz die Farbe von Langria Smerinthoides Moore hatte. Am 14. Juni fand ich noch 2 Tiliae an Kirschenbäumen auf dem alten, grösstentheils mit Gras bewachsenen Wege durch den Staffelwald.

56. Macroglossa *Stellatarum* L. Flog häufig an Blumen in der Nähe der Ruine des Rheingrafensteins bei Münster a. St. Bei Kissingen habe ich ihn nur einmal gesehen.

57. Macroglossa *Bombyliformis* O. am 7. Juni ein Stück an Syringen-Blüthen auf dem Altenberg gefangen.

58. Macroglossa *Fuciformis* L. Am 6. Juni traf ich ein Stück auf dem Altenberg an Syringen schwärmend. Das Thier hatte gar keine Lebens-Art. Es war scheu wie ein Bauernbube. Als ich es mit meinem Netze freundlichst bewillkommnen wollte, flog es pfeilschnell davon.

59. Ino *Globulariae* Hübn. erschien zum ersten Mal am 25. Juni auf dem Stationsberge, am andern Tage fing ich noch 2 Stück und am 27. Juni eine gleiche Anzahl ebendaselbst. Die beiden Weiber, die sich unter meinen fünf erbeuteten Stücken befinden, sind bedeutend kleiner als die Männer. Ob dieses stets der Fall ist, habe ich wegen meiner am 28. erfolgten Abreise nicht erfahren können. Der Schmetterling sieht prachtvoll aus, wenn er in der Sonne umher fliegt, bei weitem schöner als seine Schwester Statices, und muss, wenn er möglichst wenig von der Farbe einbüssen soll, gleich nach dem Fange gespannt werden. Meine aufgeweichten Leichen haben ihre Schönheit verloren.

60. Zygaena *Scabiosae* Esp.
61. „ *Achilleae* Esp.
62. „ *Filipendulae* L.

Diese 3 Arten erschienen erst am Tage vor meiner Abreise. Auf dem Stationsberge fing ich von ersterer und letzterer Art je ein Stück und von Achilleae zwei. Die eigentliche Flugzeit der Zygaenen schien erst nach meiner Abreise zu beginnen. Die ersten Raupen derselben, die ich gefunden und mitnahm, hatten sich bereits in Kissingen verpuppt, sind aber bis jetzt noch nicht zur Entwicklung gekommen. Sie gehören wahrscheinlich zu denen, die das grosse Glück haben, wie irgend ein Weltweiser sagt, nicht geboren zu werden.

63. Zygaena *Trifolii* Esp. ein ganz verflogenes Stück bei Münster a. St. den 29. Juni im Huttenthal gefangen.

64. Syntomis *Phegea* L. nicht selten auf der Höhe des Rheingrafensteins und sehr häufig am rechten Ufer der Nahe

vom Fusse der Gans bis zur Eisenbahn-Brücke. Auf der Gans selbst habe ich den Schmetterling nicht bemerkt.

65. Setina *Roscida* S. V. Am 19. und 21. Juni fing ich 3 schon etwas abgeflogene Stücke auf dem Finsterberg.

66. Setina *Irrorella* L. wurde am 30. Juni einmal am Rothenfels bei Münster a. St. gefangen.

67. Setina *Mesomella* L. fand ich 2 mal auf einer von Bäumen entblössten, grossen, grasreichen Stelle im Staffelwald, in der Nähe der hohen Eiche und der Max-Ruhe.

68. Gnophria *Rubricollis* L. Vereinzelt den ganzen Monat hindurch an verschiedenen Stellen gefunden. Auf dem Finsterberge flogen sie gegen 5 Uhr Nachmittags um die Wipfel der Ulmen, die um den auf der Höhe errichteten, sehr primitiven Tempel, ein kümmerliches Dasein fristen. Im Staffelwald fing ich ein Stück ohne rothen Halskragen.

69. Euchelia *Jacobaeae* L. wurde häufig auf dem Alten-, dem Stations- und dem Finsterberg aufgescheucht, auch bei Münster a. St. fand sich die Art. Die Weiber sind durchgängig etwas kleiner als die Männer, aber ihr Roth ist intensiver.

70. Nemeophila *Russula* L. am 20. Juni auf dem Altenberg 3 Stück und den folgenden Tag in der Nähe der hohen Eiche 1 Stück gefangen, nur Männer, zum Theil verflogen. Die Weiber lagen wahrscheinlich zu Hause in Geburts-Nöthen.

71. Arctia *Caja* L. einige Mal als Raupe auf dem Wege umherkriechend gesehen.

72. Spilosoma *Menthastri* Esp. im Hôtel Wittelsbach Abends am Licht gefangen.

73. Cossus *ligniperda* Fabr. Dieser Spinner wurde mir von einem industriellen Knaben zum Kauf angeboten. Der Junge hatte ihn Tags vorher an einem Baumstamme sitzend gefunden, ihn behutsam bei den Flügeln gefasst und in eine Zündholzdose gesteckt. Damit nun das arme Thier keinen Hunger litte und so lange am Leben bliebe, bis es mir präsentirt werden konnte, hatte das schlaue Bürschchen einige Blätter dazu gesteckt. Man kann sich leicht denken, in welchem Zustande mir der aus seinem Gefängniss geholte Dickwanst vorgeführt wurde. Er war kaum wieder zu erkennen und die Flügel konnten in der Durchsichtigkeit mit denen des Genus Ithomia oder mit Dirphia Pagenstecheri ♂ wetteifern.

74. Psyche *graminella* S. V. Die Säcke fand ich oft bei Kissingen und Münster a. St., an letzterm Orte häufig auf der Brücke über die Nahe, wo sie am Geländer hingen. Ich nahm eine Anzahl mit, woraus sich bis jetzt ein ♂ und meh-

rere Weiber entwickelt haben. Letztere haben ganz das Ansehen einer dicken, gelblich weissen Made. Nach dem Tode schrumpfen sie zusammen, werden dunkelbraun und sehen aus wie ein kleines Stück dürres Reisig.

75. Dasychira *Selenitica* Esp. Als ich am 28. Mai zum ersten Mal auf den Altenberg ging, sah ich auf dessen gras- und blumenreicher Höhe gegen 10 Uhr Morgens einige nicht besonders grosse, graue Nachtschmetterlinge mit rasender Schnelligkeit in bogen- und zickzackförmigem Flug umher schwärmen. Es war nicht möglich, die Art zu erkennen, auch gelang es mir nicht, ein Stück mit dem Netze zu erwischen. Am 1. Juni stieg ich wieder auf den Altenberg und hatte das nämliche Schauspiel, aber alle meine Bemühungen, einen der Schnellflieger zu erhalten oder auch nur zu erkennen, waren vergeblich. Als ich so dastand und mein Gehirn mit verschiedenen Conjecturen abquälte, kam ein dunkler Nachtschmetterling aus dem benachbarten Lerchen-Gebüsch langsamen Fluges hervor und liess sich nicht weit von mir ins Gras nieder. Ich bedeckte ihn rasch mit dem Käscher und glaubte, er würde nun auffliegen, aber er verhielt sich ganz ruhig. Da blieb mir nichts anderes übrig, als das Netz etwas zu lüften, um zu sehen, was darunter sass. Zu meiner Freude sah ich, dass es die mir im Leben noch unbekannte Das. Selenitica war und zwar ein grosses, wohl erhaltenes Weib. Es liess sich ruhig anspiessen und legte gleich eine ziemliche Anzahl Eier, die ich später einem gewaltigen Raupen-Züchter zum Ausbrüten sandte. Da vermuthete ich gleich, dass die mir bisher so viel Kopfzerbrechens gemachten flüchtigen Thiere die Männer von D. Selenitica wären, und meine Vermuthung erhielt am 22. Juni auf dem Finsterberg volle Bestätigung, da es mir daselbst kurz nach 10 Uhr Morgens bei stark windigem Wetter glückte, einen solchen wilden Daherstürmer mit dem Netze zu schnappen. Eine halbe Stunde später regnete und stürmte es fürchterlich, ich wurde bis auf die Haut durchnässt, aber was that das? Die Freude über meinen Fang liess mich das Ungemach kaum empfinden.

Nach der Anzahl der Männer zu schliessen, muss Selenitica bei Kissingen ziemlich häufig vorkommen, aber in Mehrzahl wird der Spinner nur durch Zucht zu erlangen sein, die Männer vielleicht auch durch ein frisch ausgeflogenes noch unbegattetes Weibchen, wie das bei allen am Tage umher fliegenden Spinnern der Fall ist. Gegen 12 Uhr Mittags hört der Mann auf umherzufliegen und nach Tisch habe ich nie

einen mehr wahrgenommen. Die Raupe überwintert bekanntlich und wäre vielleicht am besten im April aufzusuchen.

76. Leucoma *Salicis* L. Nur einmal als Raupe an einem Pappelbaum gefunden.

77. Oeneria *dispar* L. Die noch unerwachsene Raupe sass hin und wieder an Obstbäumen.

78. Bombyx *Populi* L. Die Raupe einige Mal an Pappelstämmen auf der Chaussee nach dem Altenburger Hause und Claushof angetroffen.

79. Bombyx *Castrensis* L. Als Raupe häufig auf Wolfsmilch; bei Crefeld, wo keine Wolfsmilch wächst, fand ich sie stets auf Haide.

80. Bombyx *Neustria* L. Die Raupe öfter an Kirschbaumstämmen gefunden, besonders auf der Promenade zur Bodenlaube.

81. Bombyx *Lanestris* L. Die junge Raupe in Nestern sehr häufig auf Schlehen.

82. Bombyx *Trifolii* S. V. Auf dem Finster- und dem Stationsberg traf ich die Raupe ziemlich häufig auf niederen Pflanzen an. Ich versuchte sie mit Schlehen zu füttern, aber die mundeten ihr nicht. Sie zogen es vor, in den ewigen Osten zu wandern.

83 Bombyx *Quercus* L. Ende Mai fand ich ein Paar ziemlich erwachsene Raupen. Ich nahm sie mit in der Meinung, dass sie sich bald verpuppen würden, aber sie fressen noch jetzt, Ende Juli.

84. Lasiocampa *Potatoria* L. Eine Raupe gefunden, woraus sich hier ein schöner ♂ entwickelte.

85. Saturnia *Carpini* S. V. Die kaum ausgeschlüpften Raupen fand ich Ende Mai an vielen Stellen an Schlehen klumpenweise zusammen und beschloss sie später, wenn sie mehr erwachsen sein würden, mitzunehmen. Als ich nach ungefähr 3 Wochen wieder kam, fand ich kein Stück mehr, wohl aber noch an 2 anderen Stellen wieder eine ganz junge Brut. Diese nahm ich mit. Unterwegs gingen aber viele wegen mangelhafter Aufbewahrung zu Grunde, doch brachte ich noch 12 Stück hierher, die nach und nach heranwuchsen und sich verspannen. Unter diesen 12 Stücken waren zwei von ganz schwarzer Farbe mit hellgelben Sternen. Nach der mir vorliegenden Beschreibung ist dieses das Aussehen der Sat. Spini-Raupe. Ich glaube aber, dass es eher eine Farben-Varietät von Carpini, als die wahre Sat. Spini ist. Die Zukunft wird hoffentlich Gewissheit darüber liefern.

86. Lophopteryx *Camelina* L. Ein Paar junger Raupen an einem Baumstamme gefunden.

87. Phalera *Bucephala* L. Ein ♀ an dem Fahrweg nach Claushof im Grase sitzend beobachtet.

88. Agrotis *Candelisequa* S. V. Ein Stück, welches am Tage im Sonnenschein umher flog, wurde am 13. Juni an der Westseite des Stationsberges erbeutet.

89. Mamestra *Nebulosa* Tr. auf dem Rheingrafenstein bei Münster a. St. an einem Baumstamme sitzend angetroffen.

90. Mamestra *Genistae* Bork. Dicht an der Saale an einem Pfahl sitzend gefunden.

91. Mamestra *Dentina* L. Ich fand diese kleine Eule zweimal an einer Fichte auf dem Finsterberg.

92. Mamestra *Serena* S. V. Anfangs Juni einmal an einem Fichtenstamm ruhend, auf der Westseite des Stationsberges angetroffen.

93. Dianthoecia *Compta* S. V. Einige Zeit später an derselben Stelle wie vorstehende Art gefunden.

94. Plusia *Gamma* L. flog zum Ueberdruss überall häufig umher.

95. Acontia *Luctuosa* S. V. Am 15. Juni scheuchte ich auf dem Stationsberg das erste Stück aus dem Grase auf, an den folgenden Tagen noch einige. Auch auf dem Finster- und dem Altenberg flog die Eule, aber sie war nirgends häufig. Ich erlangte nur 6 Stück.

96. Agrophila *Sulphuralis* L. zweimal auf dem Stationsberg gefangen. Wegen seiner Kleinheit im Gewimmel der Schmetterlinge, die dort flogen, leicht zu übersehen.

97. Erastria *Atratula* S. V. Am 11. Juni fing ich das erste Stück auf dem Altenberg, später noch mehrere daselbst, auch einige auf dem Stations- und Finsterberg. An letztern beiden Fangstellen fand ich die Eule weniger zahlreich. Im Ganzen erlangte ich 15 Stück von dieser bisher noch nicht von mir gefangenen Art.

98. Erastria *fuscula* S. V. Diese bei Aachen äusserst häufige Eule wurde nur einmal auf dem Altenberg gefunden.

99. Euclidia *Mi* L.

100. „ *Glyphica* L. wurden in allen Wiesen jeden Augenblick angetroffen, von ersterer Art auch eine kleine Aberration mit etwas gelblichen Unterflügeln, die der nahe steht, die ich vor einigen Jahren aus der Türkei erhalten.

Bemerkung. Von Eulen habe ich, wie ersichtlich, nur sehr wenig erbeutet. Hätte ich den nächtlichen Köderfang ausgeübt; so würde ich wahrscheinlich ein besseres Resultat

erzielt haben. Aber wenn man beinahe den ganzen Tag auf den Bergen umher gelaufen ist, auch keinen liebenswürdigen Lucifer, wie hier, hat, so zieht man um 10 Uhr Abends das Bett dem Walde vor, zumal wenn man am andern Morgen wieder vor 6 Uhr aufstehen muss, um den edlen Rakoczy zu trinken.

101. Pseudopterna *Cythisaria* S. V. Zweimal auf dem Stationsberge gefangen. Durch das Aufweichen auf feuchtem Sande geht die grüne Farbe fast ganz verloren.

102. Jodis *putataria* L. häufig in lichten Waldungen. Das wenige Grün, welches der frisch ausgeschlüpfte Schmetterling hat, geht bald verloren und verwandelt sich in Weiss.

103. Acidalia *Reversata* Tr.

104. „ *Osseata* S. V.

Je einmal auf dem Altenberg gefangen.

105. Acidalia *Immorata* L. fand ich nur zweimal auf dem Altenberg.

106. Acidalia *Mutata* Tr.

107. „ *Remutata* Hübn.

Beide Arten wurde einige Mal auf dem Finsterberg gefangen.

108. Acidalia *Ornataria* Hübn. war häufig an allen Fangplätzen, am zahlreichsten aber auf dem Altenberg. Auch am Rothenfels bei Münster a. St. zeigte sich dieser Spanner, aber selten.

109. Acidalia *decorata* S. V. wurde am 30. Juni von meinem Freunde Haus aus Burtscheidt, der mich durch seinen unverhofften Besuch in Münster a. St. erfreute, am Rothenfels in einem Exemplare gefangen.

110. Zonosoma *omicronaria* S. V. Einmal in der Nähe der Schützen-Halle aus dem Gebüsch geklopft.

111. Zonosoma *Punctaria* L. Hin und wieder im Gesträuch auf dem Altenberg gefunden.

112. Pellonia *Calabraria* Zeller wurde am 30. Juni in 5 schönen Exemplaren theils von Freund Haus, theils von mir erbeutet. Der Schmetterling war am Rothenfels bei Münster a. St. nicht selten, aber des sehr abschüssigen Terrains wegen meistens nicht zu fangen. Vor einigen Jahren fand ich die Art auch auf dem Rheingrafenstein.

113. Abraxas *marginata* L. Einmal auf dem Wege zur Bodenlaube gegen Mitte Juni aus einem Strauche geklopft.

114. Cabera *Pusaria* L.

115. „ *Exanthemata* Scop.

Erstere Art zweimal und letztere einmal auf dem Stationsberg gefangen.

116. Venilia *Macularia* L. Ausserordentlich häufig auf der Promenade an der Westseite des Stationsberges. Gold- und schwefelgelbe Exemplare flogen durcheinander. Dass letztere abgeblasst waren, schien mir nicht.

117. Macaria *Notata* L. Dieser auf der Carlshöhe bei Aachen ausserordentlich häufige Spanner war bei Kissingen selten. Ich sah ihn nur zweimal an der Bodenlaube.

118. Macaria *Alternata* Hübn. Einmal auf dem Wege zur Bodenlaube an einem Baumstamme gefunden.

119. Boarmia *Roboraria* S. V. Ich klopfte ihn aus dem Gesträuch in der Nähe der Schützen-Halle, richtete ihn aber unglücklicher Weise beim Fangen so zu, dass er kaum noch kenntlich war. Mein Netzdraht war dem Thier zu stark über die Flug-Apparate gefahren.

120. Boarmia *Lichenaria* Hufn. Auf dem Wege zur Bodenlaube ein sehr schönes, grosses Weib an einem Baumstamm gefunden.

121. Boarmia *Crepuscularia* S. V. Dieser in hiesiger Gegend gemeine Spanner wurde auch bei Kissingen nicht selten angetroffen.

122. Boarmia *Extersaria* Hübn. Ein Weib in den ersten Tagen des Juni auf dem Altenberg gefangen.

123. Boarmia *Punctularia* Hübn. häufig an Bäumen sitzend angetroffen.

124. Ematurga *Atomaria* L. auf allen Wiesen sehr zahlreich, aussergewöhnlich grosse Männer flogen auf dem Stationsberg.

125. Bupalus *Piniaria* L. Den ganzen Juni hindurch sehr häufig auf dem Promenaden-Weg des Stationsberges. Die Männer, welche ich fing, hatten alle das Mittelfeld der Flügel weiss.

126. Phasiane *glarearia* S. V. flog sehr häufig auf dem Stations- und Finsterberg. Die ersten Stücke fand ich am 19. Juni.

127. Phasiane *Clathrata* L. nicht selten auf dem Stationsberg.

128. Eubolia *Murinaria* S. V. Am 30. Mai einmal etwas verflogen auf der Bodenlaube gefangen.

129. Scoria *Dealbata* L. flog am 30. Juni auf dem Rheingrafenstein und flog so ausgezeichnet, dass sie dem Netze entflog. Ein Aachner Sammler hatte das Jahr vorher eine grosse Menge dieser Art dort gefangen.

130. Ortholitha *Coarctata* Fabr. Am 30. Mai ein etwas verflogenes Stück auf der Bodenlaube annectirt.

131. Ortholitha *Plumbaria* Fabr. Auf allen Wiesen häufig.

132. Minoa *Euphorbiata* S. V. Ueberall sehr häufig, besonders auf dem Altenberg.

133. Anaitis *Plagiata* L. sass sehr häufig an den Fichtenstämmen des westlichen Promenaden-Weges am Stationsberg. Bei Münster a. St. flog er auch umher, hatte aber seinen Farbenschmuck beinahe gänzlich eingebüsst.

134. Cidaria *ocellata* L. Auf dem Wege zur Bodenlaube zweimal gefangen.

135. Cidaria *variata* S. V. auf dem Stationsberge nicht selten.

136. Cidaria *Russata* S. V. nur einmal gesehen. Das unruhige Temperament des Thieres konnte meine allzugrosse Nähe nicht ertragen und entfernte sich schleunigst so weit als möglich aus derselben.

137. Cidaria *Fluctuata* L. wurde sehr häufig an Bäumen und Mauern sitzend angetroffen.

138. Cidaria *Ferrugata* L. Ein verflogenes Stück gefangen.

139. Cidaria *Sinuata* S. V. Gegen Mitte Juni fand ich ein schönes Exemplar am Stamme eines Apfelbaumes am nördlichen Feldwege (Stationsweg) zum Stationsberg.

140. Cidaria *Rivata* Hübn. Einmal an einem Fichtenstamme auf dem Stationsberge in der Nähe des Kreuzes gefunden.

141. Cidaria *Hastata* L. Am 10. Juni fing ich 2 Stück auf einer Waldwiese in der Nähe des Seehofes.

142. Cidaria *Bilineata* L. überall in der 2. Junihälfte häufig, auch eine Varietät mit schwarzbrauner Mittelbinde auf den Vorderflügeln kam öfter vor.

143. Cidaria *Ruptata* Hübn. Bisweilen an Fichtenstämmen auf dem Stationsberg gefunden.

144. Cidaria *Aquata* Hübn. Erschien zuerst am 16. Juni und war sehr häufig auf dem Finster- und dem Stationsberg. Auch bei Münster a. St. flog die Art am Rothenfels, doch sah ich sie dort nicht so häufig wie bei Kissingen. Die Binden auf den Flügeln sind bald mehr, bald weniger deutlich ausgeprägt.

145. Cidaria *Tersata* S. V. Am 19. Juni, einem trüben, regnerischen Tage, fand ich ein Weib an einem Fichtenstamme sitzend.

146. Eupithecia *Centaureata* S. V. Auf dem Wege zur Saline an einem Kastanienbaume ein Stück gefunden.

147. Eupithecia *Togata* Hübn. Auf dem unter der Eisenbahn herführenden Fusswege zum Finsterberge gefunden.

## Microlepidoptera.

Diesem grossen Haufen Schmetterlinge habe ich wenig Aufmerksamkeit geschenkt, weil ich hinlänglich mit den Macra zu thun hatte. Auch war ich nicht mit den nöthigen Fanggeräthen versehen, um eine ergiebige Jagd, die brauchbare Exemplare versprach, vornehmen zu können. Die wenigen Exemplare, die ich mit dem Netze gefangen, sind folgende:

148. Pyrausta *Punicealis* S. V.

149. „ *Purpuralis* L.

Beide Arten häufig in allen Wiesen.

150. Ennychia *Octomaculalis* L. Ich fand diese Pyralide auf einer Waldwiese bei Seehof und auf dem Stationsberg, doch aber nicht häufig. Ich erlangte nur 6 Stück, obgleich ich alle fing, die ich erreichen konnte.

151. Hercyna *Atralis* Hübn. nur einmal in einem schlechten Exemplar auf dem Stationsberg gefunden.

152. Botys *Hyalinalis* Hübn.

153. Ebulea *Verbascalis* S. V.

154. Pionea *Forficalis* L.

155. Spilodes *Clathralis* Hübn.

Von jeder der 4 Species brachte ich nur ein Stück mit, obgleich ich deren leicht mehrere hätte bekommen können.

156. Crambus *Pascuellus* L.

157. „ *Chrysonuchellus* Scop.

Von diesen beiden Arten wimmelten alle Wiesen. Bei jedem Fusstritt scheuchte man die Thiere aus dem Grase.

158. Eudorea *ambigualis* Tr. Ausserordentlich häufig an den Baumstämmen auf dem Wege zur Bodenlaube.

159. Cochylis *Tesserana* S. V. An den Fichten des Stationsberges gefangen.

160. Penthina *Striana* S. V. Häufig an verschiedenen Hecken.

161. Mimaeseoptilus *Pterodactylus* L.

162. Aciptilia *Tetradactyla* L.

Beide Arten häufig auf dem Stationsberg.

163. Alucita *Hexadactyla* L. Ebenfalls nicht selten an verschiedenen Orten.

Ob die Lepidopteren-Fauna Kissingens reich an Arten ist, lässt sich durch einen nur 4wöchentlichen Aufenthalt daselbst nicht ermitteln. Dazu sind Jahre erforderlich. Die Flora ist ausserordentlich reichhaltig und daraus dürfte wohl hervorgehen, dass die Insecten-Fauna nicht arm ist. Das aber steht fest, dass die Ropaloceren-Fauna sehr reich an Individuen einzelner Arten ist, die Wiesen und Wälder beleben und zieren. Man kann dort in einem Umkreise von höchstens einer halben Stunde an einem sonnigen Morgen gegen Ende Juni mehr Tagschmetterlinge fangen, als bei Elberfeld in ähnlicher Entfernung im ganzen Jahre. Die gemeinen Weisslinge sollen dabei von beiden Seiten unberücksichtigt bleiben. Es thut einem Sammler ordentlich wohl, wenn er statt der hiesigen blumenlosen und unbelebten Wiesen einmal wieder solche betritt, wo er von allen Seiten von seinen Lieblingen umflattert wird. Er bedauert dann nur, dass er das Fangen derselben allein verrichten und nicht mit einem liebenswürdigen Freunde theilen kann.

Elberfeld, 30. Juli 1879.

---

## Zwei neue russische Schlupfwespen,

beschrieben von

**F. W. Woldstedt** in Petersburg.

1. *Paniscus thoracicus* n. sp. Parum nitidus, niger; ore ferrugineo; orbitis oculorum albidis vel ferrugineis (♀); abdomine toto vel segmento primo excepto (♂) pedibusque rufis, coxis et basi trochanterum nigris; capite pone oculos subangustato; metathorace utrinque ante apicem linea elevata instructo; segmento abdominis primo posticorum pedum coxis cum trochanteribus non vel vix (♂) breviore; terebra exserta.

Einige ♀ auf dem Flusse Amu-Darja am 28.—29. April neuen Styls von F. Dohrandt gefangen, ein ♂ von Becker, wahrscheinlich aus Süd-Russland.

♂♀. Long 11—13 mm. Clypeus discretus, apice obtuse rotundatus. Antennae corpore paulo breviores. Mesonotum nitidulum, antice trilobum. Metanotum parum nitidum, transversim aciculatum. Abdomen thorace angustius,

at duplo longius, terebra segmento primo nonnihil breviore, nigro-fusca. Alae amplae, fumato-hyalinae, stigmate piceo, squamula fusco-ferruginea vel picea, margine externo pallidiore; areola petiolata, nervum recurrentem in ipso apice excipiente, nervo transverso anali supra medium fracto. Pedes graciles.

2. *Bassus (Zootrephes Foerst.) hilaris* n. sp. Nitidulus, punctulatus; area superomedia metathoracis angusta; segmentis abdominis primo et secundo alutaceis, illo basi angusta et carinulis paulo ultra medium extensis; alarum nervo transverso anali infra medium fracto; posticorum pedum tibiis et tarsis subincrassatis; niger; ore, clypeo, facie, genis, articulo antennarum primo subtus, prothorace, pectore, squamulis alarum, marginibus lateralibus segmentorum plurimorum abdominis, coxis anteriorumque pedum trochanteribus pallide flavis; pedibus rufis; stigmate alarum fusco, basi pallidiore.

Im Norden Sibiriens am Flusse Olenek von Czekanowski gefunden.

♂. Long. 6 mm. Caput pone oculos non angustatum, genis nonnihil tumidis. Antennae filiformes, dimidio corpore longiores, flagello subtus ferruginco. Thorax nitidus; mesothorace antice trilobo; prothorace maxima ex parte, lineola infra alas anticas, pectore, dimidia mesopleurarum parte harumque sutura postica et macula areolae pleuralis metathoracis flavo-albis; area spiraculifera apice ferruginea. Abdomen basi opacum, apicem versus sensim nitidius; lateribus flavomaculatis, marginibus apicalibus segmentorum anguste pallidis, ventre flavido. Alae subfumato-hyalinae, nervo radiali externo apice lenissime incurvato. Pedes mediocres, postici validiusculi, horum trochanteribus supra macula fusca notatis.

# Bemerkungen zu Dr. Jacob Spångberg's Psocina Sueciae et Fenniae

in der

Oefversigt af Kongl. Vetenskaps-Akademiens Förhandlingar. 1878 No. 2 Stockholm.

Von

**H. Kolbe,** Lehrer in Oeding bei Südlohn in Westfalen.

---

Eine in seiner inneren und äusseren Bearbeitung musterhafte, gediegene und von regem Fleisse zeugende Abhandlung liegt uns vor. Der Verfasser geht in dieser interessanten Arbeit einer wenig bekannten Pseudoneuropterenfamilie von neuen und ganz anderen Gesichtspunkten bei der Charakterisirung der Gattungen und Beschreibung der Arten aus, als die bisherigen Entomologen. Neu und umfassend ist die Darlegung des Flügelgeäders bei der Beschreibung der Genera und in der Diagnostik der Species. Die Verzweigung der Adern und die Natur der Unterschiede darin zwischen den Gattungen war bisher nur in einigen Beziehungen, z. B. in Bezug auf die hintere Randzelle (Cellula postica) bekannt. Man sieht es der Abhandlung an, dass der Verfasser sich das Studium der Psocinen eingehend zur Aufgabe gemacht hat. Ich will nicht sagen: allseitig: denn die Lebensweise, sowie die früheren Lebensstände sind wenig oder gar nicht behandelt.

Einige Berichtigungen und Bemerkungen erlaube ich mir hier beizufügen.

1. Die Darlegung und Erklärung des Flügelgeäders halte ich nicht für richtig; in dem sich hier anschliessenden Aufsatze habe ich meine Gedanken über das Flügelgeäder niedergelegt, dem ich eingehende Aufmerksamkeit wünsche.

2. In den im Uebrigen ausgezeichnet gut dargestellten Flügelzeichnungen befinden sich einige Fehler. Bei 8 Species ist die das Pterostigma abschliessende venula transversa fortgeblieben, obgleich bei allen Species dieses Queräderchen vorhanden ist.

3. Im Conspectus specierum generis Psocus sind die Species der Gattung Psocus in 2 Gruppen getheilt: 1) fünf Species, deren Discoidalfeld (areola discoidalis) fünfeckig ist: quadrimaculatus Latr., longicornis F., sexpunctatus L., nebulosus Steph., bipunctatus L.; 2) drei Species mit viereckiger

areola discoidalis: fasciatus F., variegatus F., bifasciatus Latr. Ich besitze indessen quadrimaculatus Latr. auch in einem Exemplar, bei dem die areola discoidalis viereckig ist; dasselbe habe ich aus Sachsen von H. M. Rostock in Seitschen empfangen. Coquebert's Abbildungen in Tab. II zu Latreille's Monographie der Psociden in Coquebert's Illustrat. iconogr. Ins. (Paris anno VII (1799) zeigen in der typischen Art (Fig. 6) eine fünfeckige, in der Varietät (Fig. 7) gleichfalls, wie bei unserer Form, eine viereckige areola discoidalis. Für diese Varietät schlage ich den Namen Latreillei vor.

Ferner kenne ich bipunctatus L. nur mit viereckiger areola discoidalis. Auch Coquebert bildet sie l. c. Fig. 3 so ab. Dr. Spångberg bildet ihn mit fünfeckiger areola discoidalis ab. Demnach würde die eine oder andere eine abweichende Form und als eine Varietät zu betrachten sein, als var. Spångbergi, die ich später näher erläutern werde.

Daraus ist ersichtlich, dass die Eintheilung in Species einerseits mit vier- und andererseits mit fünfeckiger areola discoidalis nicht angängig ist.

4. Der Hr. Verfasser zählt 18 Species der schwedisch-finnischen Fauna auf. Psocus enthält 8, Stenopsocus 2, Elipsocus 3, Caecilius 3 und Peripsocus 2 Species. Ohne Zweifel kommt auch Elipsocus laticeps mihi in Schweden vor, der mit E. unipunctatus Müll. äusserlich nahe verwandt ist. Der Oberflügel in Dr. Spångberg's Psocina Taf. II Fig. 11a und b gehört zu laticeps, hingegen die Unterflügel zu unipunctatus Müll.

5. Sämmtliche schwedischen Species kommen auch in England und Deutschland vor. In England und Deutschland sind ausserdem noch Psocus morio Latr. und subnebulosus Steph., Stenopsocus striatulus F. (= stigmaticus Labram), Elipsocus hyalinus Steph. und Caecilius obsoletus Steph. einheimisch, und in England sind noch Caecilius Dalii M'Lachl. und atricornis M'Lachlan, sowie in Deutschland noch Elipsocus cyanops Rost., laticeps m., abietis m., Stenopsocus Lachlani m., Caecilius Burmeisteri Br. und quercus m. gefunden. Demnach ist Mitteleuropa an Psociden reicher als Nordeuropa.

Es ist mir auffallend, dass Caec. obsoletus Steph. in Schweden fehlt, der doch bei uns in Kiefernwäldern gemein ist.

6. Der von Linné Fauna Suecica Ed. I. 1746 p. 223 No. 736, Ed. II p. 384 No. 1512 und Syst. Nat. Ed. XII p. 913 beschriebene Hemerobius flavicans und die Fauna Suecica Ed. I p. 226 No. 747, Ed. II p. 381 No. 1503 und Syst. Nat. Ed. XII p. 911 beschriebene Phryganea saltatrix, welche Hr. Dr. Hagen Stett. Ent. Zeit. 1866 p. 188 und

189 als Psociden mit Recht anspricht, die bis jetzt aber noch nicht genügend gedeutet wurden, sind in der „Psocina“ unberücksichtigt geblieben. Hemerobius flavicans L. ist wahrscheinlich eine Farbenvarietät des Caecilius (Hemerobius) pedicularius L.; und Phryganea saltatrix L. wohl Psocus longicornis Fabr., jedenfalls nicht Stenopsocus immaculatus Steph., wie Wallengren (Linnean Society's Journal Zoology, vol. XIV 1879) annimmt. Ich werde später näher darauf eingehen.

7. Psocus pilicornis Latr., den Hr. Dr. Spängberg (Psocina p. 15) zu P. fasciatus Fabr. zieht, ist ganz sicher Psocus variegatus Fabr. (Ent. syst. II. 85. 18) Latr. (Coquebert's Illustr. iconogr. p. 13. Tab. II fig. 13). Ps. pilicornis Latr. im Coquebert l. c. Tab. II fig. 12 p. 13 ist nach Abbildung und Beschreibung (antennae hirtae) ein männliches Exemplar. Ps. variegatus Fabr. Latr. l. c. ist ein ♀. Die Grössenangabe daselbst bei variegatus „praecedente paulo major“ stimmt gleichfalls dafür, dass pilicornis das ♂ von variegatus ist; denn variegatus ist kleiner als fasciatus. Hrn. Dr. Hagen's Meinung in der Stett. Ent. Zeit. 1866 p. 195, dass pilicornis Latr. wohl fasciatus Fabr. sei, ist daher ebenfalls unrichtig. Hr. Mac Lachlan vermuthet in seiner Monograph. of the British Psocidae (Entom. Monthl. Magaz. III 1867 p. 11) ganz recht, dass beide von Latreille beschriebenen Species zusammengehören. Später werde ich das näher auseinandersetzen.

8. Elipsocus flaviceps Steph. muss, wie ich richtig zu deuten meine, dem älteren picicornis Fabr. (Entom. syst. II p. 86. 21 (1793), der bisher noch nicht gedeutet ist, weichen.

Die hier dargelegten Bemerkungen mögen dazu dienen, der oben genannten werthvollen Abhandlung des schwedischen Naturforschers noch weiteren Eingang unter den Entomologen zu verschaffen.

# Das Flügelgeäder der Psociden und seine systematische Bedeutung.

Von

**H. Kolbe.**

(Hierzu der Tafel Fig. 1—5.)

Aeusserst merkwürdig sind die Verhältnisse in dem Flügelgeäder der Psociden. Wie überhaupt das Flügelgeäder der Insecten, so ist es auch bei dieser Insectenfamilie, obgleich es im Uebrigen höchst einfach gebaut ist und entfernt nicht an das Multiplex bei andern Pseudoneuropteren erinnert, ein wahrer Augiasstall.

Hr. Mac Lachlan deutet das Flügelgeäder der Psociden in seiner „Monograph. of the British Psocidae" p. 8 und 9 in folgender Weise (conf. d. Fig.):

„Die Adern sind stark und in folgender Weise angeordnet: Parallel mit der Costa läuft eine starke Ader, der Radius. An der Spitze tritt er mehr oder weniger gleichmässig vom Rande zurück, ein Dreieck bildend oder ein in die Länge gezogenes Feld, welches im Allgemeinen dunkler gefärbt ist als der übrige Flügel und das Pterostigma darstellt; aber unmittelbar an der Spitze, wo er zurücktritt, schickt er eine kurze Querader zum Costalrande. Die Subcosta ist rudimentär; sie bildet eine feine Ader an der Basis zwischen der Costa und dem Radius, und kaum sichtbar mit Hülfe des Microscops. [In dem „Entomologist's Annual" 1861 p. 18 bezeichnet Hagen die das Pterostigma bildende Ader als „subcosta", und die Gabelader unter dieser als „radius".] Unter dem Radius läuft eine Ader, welche ich hier Gabelader nenne; weit vor der Mitte des Flügels ist diese Ader getheilt, ein Arm läuft schräg zum Hinterrande; der andere theilt sich um die Mitte wieder, ein Arm läuft zum Costaltheile des Spitzenrandes, jenseits des Pterostigma, und endigt in einer langen und gewöhnlich gebogenen Gabel; der andere Arm läuft in die Spitze und schickt zwei oder drei kleinere Arme zum Rückentheile des Spitzenrandes; der obere Arm der Gabelader sendet ein und zuweilen zwei (Stenopsocus) zum Radius. Der erste untere Arm der Gabelader, welcher hinten den Rückenrand erreicht, sendet ein Aederchen schräg aufwärts, welches den zweiten unteren Arm erreicht und ein grosses Feld einschliesst, welches man cellula

discoidalis nennt (Psocus und Stenopsocus): oder dieses Aederchen erreicht nicht den zweiten unteren Arm, sondern ist rückwärts zum Rückenrande gerichtet und bildet eine freie elliptische Zelle (Caecilius und Elipsocus): oder dieses Aederchen ist abwesend (Peripsocus). Die andern Adern sind unwichtig: eine ist sehr fein und mag Cubitus genannt werden, sie läuft schräg von der Basis der Gabelader bis zum Rückenrande; und innerhalb dieser ist eine stärkere Ader, welche fast mit dem Dorsalrande parallel läuft und Postcosta genannt werden mag. — Die Hinterflügel sind kürzer und schmäler als die Vorderflügel; der Costalrand ist fast gerade, die Spitze stumpf. Die Nervatur dieser Flügel ist sehr einfach: die Subcosta fehlt; der Radius verbindet sich mit der Costa hinter der Mitte. Die Gabelader sendet zuerst einen einfachen Arm zum Aussenrande, er gabelt sich dann wieder, und zwar so, dass der obere Arm am Ende getheilt ist und eine dreieckige Zelle einschliesst, der untere aber einfach ist; eine Querader vereinigt die Gabelader mit dem Radius. Es giebt auch eine vena cubitalis, welche mit dem ersten unteren Arme der Gabelader parallel läuft, und eine rudimentäre vena postcostalis."

Hr. Dr. J. Spångberg giebt in seiner „Psocina Sueciae et Fenniae" folgende Auseinandersetzung: (conf. Tab. I Fig. 1)

Psocus longicornis Fabr.

1. alae anteriores; 2. alae posteriores.

a. vena costalis.
b. „ subcostalis.
c. „ radialis exterior.
$c^1$. „ radialis interior.
d. ramus furcatus exterior venae radialis interioris.
$d^1$. „ „ interior „ „ „
e. ramulus exterior venae radialis interioris.
f. „ interior primus venae radialis interioris.
$f^1$. „ „ secundus „ „ „
g. vena ulnaris.
h. „ analis.
i. „ axillaris.
l. „ dorsalis.
m. venula transversa.
A. areola postradialis.
D. „ discoidalis.

In beiden Darlegungen ist die Erklärung der Nervatur grösstentheils eine künstliche, wie ich meine.

Ich erlaube mir, meine Nervatur der Psocidenflügel hier jetzt folgen zu lassen. Ich habe möglichst die Terminologie

Dr. Spangberg's beibehalten, sowohl, weil sie mir gut gefällt, als auch, um die Denomination nicht noch zu erweitern, sondern soviel als möglich Einheit und Gleichheit in die Terminologie des Flügelgeäders zu bringen. Deshalb habe ich mich auch eng an die Grundzüge angeschlossen, welche Hr. Dr. Hagen für die Benennung des Flügelgeäders (Stett. Ent. Zeit. 1870 p. 316. Ueber rationelle Benennung des Geäders in den Flügeln der Insecten. Von Dr. H. Hagen.) vorgeschlagen hat.

Psocus longicornis Fabr. (Fig. 2),
Amphigerontia subnebulosa Steph. (Tab. I Fig. 3),
Psocus bipunctatus L. (Fig. 4),
Stenopsocus immaculatus Steph. (Fig. 5) und
Elipsocus hyalinus Steph. (Fig. 6).

1. alae anteriores; 2. alae posteriores.

a. vena costalis.
b. „ subcostalis.
c. „ mediana.
$c_1$. ramus venae medianae exterior.
$c_2$. „ „ „ interior.
$cc_1$. ramulus rami venae medianae interioris exterior.
$cc_2$. „ „ „ „ „ interior.
d. vena submediana.
$d_1$. ramus venae submedianae exterior.
$d_2$. „ „ „ interior.
$dd_1$. ramulus rami venae submedianae exterioris primus.
$dd_2$. „ „ „ „ „ secundus.
$dd_3$. „ „ „ „ „ tertius.
$dd_4$. „ „ „ „ „ quartus.
e. vena analis.
f. „ axillaris.
g. „ dorsalis.
$h_1$. venula transversa postica.
$h_2$. „ „ antiqua.
$h_3$. „ „ pterostigmatica.
$h_4$. „ „ antica.
A. arcola postradialis.
B. „ discoidalis.
C. cellula postica.
D. „ furcalis.
E. pterostigma.

Vergleichen wir diese drei Darlegungen mit einander, so sieht man, dass M'Lachlan die grosse, die ganze Aussenhälfte des Flügels einnehmende Gabel von der vena submediana,

Dr. Spängberg hingegen von dem ramus venae medianae interior ausgehen lässt. Ich glaube aber, dass die beiden Aeste dieser verkannten Gabel nur secundär miteinander verbunden sind, und dass der obere Ast die Fortsetzung des ramus venae medianae interior, und der untere die Fortsetzung des ramus venae submedianae exterior ist, beide nicht weit von ihrer Wurzel bei Amphigerontia und Mesopsocus noch getrennt und nur durch eine Querader (venula transversa antiqua) verbunden, in allen übrigen Gattungen aber sich in einzelnen Fällen noch unmittelbar in einem Punkte nur berühren, fast immer jedoch zum Theil zusammenfliessend.

Kurz vor der Einmündung des ramus venae submedianae interior in den Hinterrand (costa oder vena dorsalis) geht bei Amphigerontia und Psocus ein feines Aederchen (venula transversa postica) aufwärts und verbindet die rami venae submedianae interior und exterior miteinander. Solche venulae transversae sind in den Insectenflügeln sehr häufig und dienen zu einer festen Verbindung der Längsadern. Bei Stenopsocus und Graphopsocus verband sich die venula transversa postica mit dem ersten zum Hinterrande laufenden Aste (ramulus primus) des ramus venae submedianae exterior. Bei Mesopsocus und Elipsocus ist die Verbindung zwischen der venula transversa postica und dem ramulus rami venae submedianae exterioris primus eine so innige geworden, dass die Verbindung der letzteren Tochterader mit ihrer Mutterader aufhörte, indem die Basis des ramulus primus obliterirte. So wurde die cellula postica von den beiden verbundenen Adern bogenförmig eingeschlossen, ein eigenthümliches Gebilde. Sie schwebt frei, nur noch am Fusse in Verbindung mit dem ramus venae submedianae interior. Die cellula postica ist bei Mesopsocus und Elipsocus noch dreieckig mit abgerundetem vertex. Bei Caecilius ist dieselbe elliptisch oder suborbicular. Bei Peripsocus ist sie ganz verschwunden. Nachdem sich die venula transversa postica einmal mit dem ramulus primus des äusseren ramus der vena submediana verbunden hatte, ging ihr Streben dahin, vereint mit diesem ramulus allmählich zu verschwinden. Bei dem zu Peripsocus hinneigenden Caecilius obsoletus Steph. ist die cellula transversa postica schon sehr klein und flach.

Die übrigen Adern der Vorderflügel bieten nichts Characteristisches.

Die Hinterflügel zeigen, wie aus den Abbildungen ersichtlich, ganz dieselben Verhältnisse, wie die Vorderflügel: das Geäder ist aber etwas einfacher.

Hier folgt eine Uebersicht der europäischen Gruppen und Gattungen der geflügelten Psociden. Ich habe auf Grund der natürlichen systematischen Verhältnisse, namentlich des Flügelgeäders, einige neue Gattungen aufgestellt: Amphigerontia, Mesopsocus, Philotarsus und Graphopsocus, gegründet auf die im Folgenden betreffenden Orts angeführten Species.

## Familie **Psocidae** Steph.

Stephens Catalogue of Britsh Insects 1829 p. 312 und Illustrations T. VI p. 115 (1836).

### 1. *Tribus Psocini.*

Alae anteriores venula transversa postica ramo venae submedianae exteriori conjuncta; itaque cellula postica venae submedianae annata. Maxillarum mala interior apice inaequaliter bifida. Tarsi in speciebus Europaeis 2-articulati.

#### Amphigerontia nov. gen.

Ramus venae medianae interior ramusque venae submedianae exterior venula transversa antiqua conjuncti. Areola discoidalis quadrangula, latitudine duplo longior. Venula transversa postica tenuis, ramulis tenuior. Rami venae submedianae interioris pars exterior interiori aequaliter valida.

Hierher: A. subnebulosa Steph., bifasciata Latr., fasciata Fabr. und variegata Fabr.

#### Psocus Latr.

Latreille, Bullet. Soc. Philom. Tom. I p. 85. An III. Nivose (1794).

Ramus venae medianae interior ramusque venae submedianae exterior uno puncto conjuncti aut plerumque ad partem confluentes. Areola discoidalis quinquangula, raro quadrangula, latitudine vix vel paulo longior. Venula transversa postica varia. Rami venae submedianae interioris pars exterior interiore saepe tenuior.

Hierher: Ps. quadrimaculatus Latr., sexpunctatus L., bipunctatus L., nebuloso-similis Steph., longicornis Fbr., morio Latr.

### 2. *Tribus Caeciliini.*

Alae anteriores venula transversa postica ramulo rami venae submedianae exterioris primo, ab hac vena disso-

luto. conjuncta; itaque cellula postica libera. ramo tantum venae submedianae exteriori adjuncta. Maxillarum mala interior apice vario. Tarsi varii.

Mesopsocus nov. gen.

Alarum anticarum ramus venae medianae interior ramusque venae submedianae exterior venula transversa antiqua conjuncti. Cellula postica magna, subtrigonalis, ramo venae submedianae exteriori approximata. Tarsi 3-articulati.

Hierher: M. unipunctatus Mll. (naso Rbr.).

Elipsocus Hg.

Hagen. Psoc. et Embid. Synopsis syn. Abhandl. zool.-bot. Vereins zu Wien. Band. XVI. p. 203 (1866).

Alarum anticarum ramus venae medianae interior ramusque venae submedianae exterior ad partem plus minusve confluentes. Rami venae submedianae exterioris pars superior inferius subrectangulariter curvata. Cellula postica magna subtrigonalis, ramo venae submedianae exteriori plus minusve approximata. Maxillarum mala interior apice inaequaliter bifida. Tarsi 3-articulati.

Hierher: E. laticeps n. sp., Westwoodii M'Lachl., hyalinus Steph., abietis n. sp., cyanops Rost.

Philotarsus nov. gen.

Alarum anticarum rami venarum medianae et submedianae ut in praecedente. Rami venae submedianae exterioris pars superior inferius leniter curvata. Cellula postica semicircularis, plus minusve parvula. Tarsi 3-articulati.

Hierher: Ph. picicornis Fabr. (flaviceps Steph.).

Caecilius Curtis.

Curtis, Brit. Ent. vol. XIV. 648 (1837).
Hagen. Psoc. et Embid. Synopsis syn. Abhandl. d. zool.-bot. Vereins zu Wien, Band XVI p. 203 (1866).

Alarum anticarum ramus venae medianae interior ramusque venae submedianae exterior ad partem plus minusve confluentes, interdum uno tantum puncto se contingentes. Rami venae submedianae exterioris pars superior inferius leviter curvata. Cellula postica plerumque parvula, suborbicularis, interdum depressa; plus minusve ab ramo venae submedianae exteriore remota. Maxillarum mala interior apice brevissime aequaliter bifida. Tarsi biarticulati.

Hierher: C. pedicularius L., quercus n. sp.. Burmeisteri Brauer, atricornis M'Lachl., Dalii M'Lachl., hirtellus Sel., flavidus Steph., fuscopterus Latr., obsoletus Steph.

### 3. *Tribus Stenopsocini.*

Alae anteriores venula transversa postica ramulo rami venae submedianae exterioris primo conjuncta. Rami venae medianae venula transversa pterostigmatica conjuncti. Maxillarum mala interior apice brevissime aequaliter bifida. Tarsi biarticulati.

#### Graphopsocus nov. gen.

Cellula postica ramo venae submedianae exteriore brevissime dissoluta. Alarum posticarum rami venae medianae interioris pars basalis ramo venae submedianae exteriori oblique adstructa.

Hierher: G. cruciatus L.

#### Stenopsocus Hg.

Hagen. Psoc. et Embid. Synops. syn. Abhandl. d. zool.-bot. Vereins zu Wien. Band XVI p. 203 (1866).

Cellula postica ramo venae submedianae exteriore satis procul dissoluta. Alarum posticarum rami venae medianae interioris pars basalis ramo venae submedianae exteriori perpendiculariter adstructa.

Hierher: St. immaculatus Steph., nervosus Steph.. striatulus Fabr.

### 4. *Tribus Peripsocini.*

Alae anteriores cellula postica destitutae. Maxillarum mala interior apice brevissime aequaliter bifida. Tarsi biarticulati.

#### Peripsocus Hg.

Hagen. Psoc. et Embid. Synopsis syn. Abhandl. d. zool.-bot. Vereins zu Wien. Band XVI p. 203 (1866).

Alarum ramus venae medianae interior ramusque venae submedianae exterior ad satis magnam partem confluentes. Rami venae submedianae exterioris pars superior inferius partim ut in Mesopsoco et in Elipsoco. partim ut in Philotarso et in Caecilio curvata.

Hierher: P. phaeopterus Steph. und alboguttatus Dalm.

5. *Tribus Atropini.*

Corpus alis plus minusve destitutum; his partim duabus tantum anticis membranaceis, paucis nervis instructis, praesentatis, partim loco illarum duabus squamulis coriaceis innervatis, partim his quoque deficientibus. Maxillarum mala interior inaequaliter trifida. Tarsi triarticulati.

Die Atropinen sind am nächsten mit Elipsocus verwandt (Maxilla und Tarsen).

---

# Zwei Bemerkungen

von

**F. J. M. Heylaerts** in Breda.

1. *Phalaena Bombyx atra* L.

Schon im vorigen Jahrhundert und noch heute war die Frage, welche Art Phal. Bombyx atra L. ist, nicht zu lösen. Die kurze Diagnose: „atra, elinguis tota atra, magnitudo vix museam carnariam superat", macht es wirklich zweifelhaft, was darunter zu verstehen sei, da die Kennzeichen so unbestimmt wie möglich sind. Inzwischen wird von Linné (Syst. Nat. Ins. ed. II, p. 823) Schweden als Vaterland und Thunberg als der glückliche Auffinder nachgewiesen. — Man hatte also zwei bekannte Grössen, Schweden und Thunberg, die dritte unbekannte, X, musste nun auch in dem genannten Lande zu finden sein. — Mit der schwierigen Arbeit einer Psychiden-Monographie beschäftigt, habe ich mich mit Lepidopterologen verschiedener Länder in Verbindung gesetzt, und habe dadurch die Gelegenheit gehabt, beinahe Alles studiren zu können, was über Psychiden veröffentlicht ist, und alle bekannten Arten der europäischen Fauna zu sehen. Nur aus Schweden, aus Norwegen und Nord-Russland erhielt ich noch Nichts. Glücklicherweise sollte es mir mit Scandinavien besser ergehen, da der geehrte Professor Zeller die Güte hatte, mich mit Herrn W. M. Schöyen in Christiania in Verbindung zu bringen.

Leider hatte ich schon den ersten Theil meines Manuscriptes über die Psychiden: Généralités im November 1879 nach Belgien geschickt, da ich beabsichtige, meine Arbeit von der

belgischen entomologischen Gesellschaft publiciren zu lassen, (vide comptes-rendus des séances de la Soc. ent. Belge, Oct., Nov., Dec.) und diese war schon den Herren Fologne und Capronnier zum Gutachten vorgelegt, so dass ich von Herrn Schöyen's Mittheilungen hierin keinen Gebrauch machen konnte.

Merkwürdigerweise hatte ich in einem Artikel dieser „Généralités": Esquisse historique du genre Psyche Schrk. et de la famille des Psychides, eingedenk des „magnitudo vix muscam carnariam superat", buchstäblich Folgendes geschrieben:

„Linné (Syst. Nat. Ins., ed. II, 1740) donne la diagnose, malheureusement trop courte et trop vague, d'une espèce Suédoise, qu'il compte parmi ses Phalaenae Bombyces. Or, que faire de: B. atra, clinguis etc. (folgt die Diagnose). Peut-être est-ce de Ps. plumifera O. la petite variété, que l'on trouve aussi en Hollande, mais certainement pas Ps. unicolor Hfn., comme le pense, avec doute, Ochsenheimer." — Und so war es auch: ich hatte Recht. —

Herr Schöyen, in dem ich einen ebenso gewandten wie höflichen Collegen kennen gelernt habe, hatte die Güte, mir nicht nur alle ihm bekannten Psychiden aus Norwegen zur Ansicht zu schicken, sondern wusste auch Dr. C. Aurivillius in Stockholm für mich zu gewinnen. Höchst interessant ist der Brief des Erstgenannten vom 19. Januar 1880, in dem er mir die Entdeckungen des Letztern mittheilt.

„Das ganze Material", schrieb mir Dr. Aurivillius, „das ich „hier (Schweden) zur Ansicht bekommen konnte, beschränkt „sich auf sechs ♂ aus Schweden; doch glaube ich, dass es „von einigem Interesse sein dürfte, zu erfahren, was ich ge„funden habe. Das älteste und ehrwürdigste Exemplar findet „sich in Thunberg's Sammlung in Upsala und ist die Type „seiner B. Hieracii, die Wallengrén (ohne ?) und Staudinger „(mit ?) auf Ps. unicolor Hfn. deuten. Du kannst Dir wohl „daher mein Erstaunen vorstellen, als ich das typische Stück „zu sehen bekam und fand, dass dasselbe mit Ps. plumifera „O. identisch ist! Die folgende Beschreibung, die ich nach „genannter Type entworfen habe, wird wohl dieses ausser „Zweifel setzen: Alis diaphanis; angulis posticis valde „rotundatis; ciliis longis; abdomine nigro hirsuto „alas posticas haud superante; costis alarum posti„carum 5; costis 6 et 7 alarum anticarum trunco „communi conjunctis. Long. alar. exp. 16 mm. — „Ich bin nun auch überzeugt, dass Linné's atra (Syst. Nat.

„Ins. XII [sic] p. 823) eben diese Art ist, zumal da er sagt, „dass Thunberg dieselbe gefangen hatte".*) —

Soweit Dr. Aurivillius. — Es besteht demnach für mich, und hoffentlich für alle Lepidopterologen, kein Zweifel mehr, was Phal. Bomb. atra L. ist, und Psyche atra Esp. wird nun Psyche angustella H. S.; Psyche plumifera O. dagegen wird Ps. atra L. heissen.

### 2. *Cosmopteryx Scribaïella* Z.

Professor Frey theilt Jahrgang 36 der Stett. entom. Zeit. p. 44 einiges über das Vorkommen und die Verwandlung der Raupe dieser Art mit. — Ich fand die Minen hie und da auch bei Breda und bin dadurch im Stande, die Beschreibung der Raupe mittheilen zu können.

Die Minen, deren man oft zwei, sogar drei, in einem Blatte der Arundo phragmites findet, sind leicht kenntlich. Sie sind gross und nicht geschlängelt, und stets der Länge der Blätter nach angelegt.

Die kleine Raupe ist 7—11 mm. lang und nur 1—1,5 mm. breit. Sie ist grünlich gelb, ohne Zeichnung. Der Kopf ist bräunlich gelb; eine furca, zwei feine Längslinien und das Gebiss sind dunkler braun. Ein kleines, grünlich gelbes Nackenschild, welches aus zwei unten divergirenden Platten besteht, findet sich an der Rückenseite des ersten Segmentes. Ein Analschildchen sehe ich nicht. Die Brustfüsse sind hornig und grünlich gelb, wie die Bauchfüsse, die sehr kurz, und die Afterfüsse, welche dagegen normal sind. Die stigmata sind sehr deutlich, doch beinahe nicht dunkler als die Farbe des Körpers. — Das Thierchen bewegt sich lebhaft in der Mine. — Die Zucht desselben ist sehr leicht, doch muss man die Blätter feucht halten. Man steckt diese zu dem Zweck in angefeuchteten, weissen Sand.

Erst im Frühjahr verwandelt sich die Raupe innerhalb der Mine. Die Schmetterlinge kamen bei mir vom 9. Juni bis 3. Juli aus. Bei Professor Frey erschienen diese schon im April: doch wohl im geheizten Zimmer?

*) Dr. C. Aurivillius hat die Absicht, eine Arbeit über die Typen Thunberg's zu liefern. Den Lepidopterologen wird er dadurch einen grossen Dienst leisten.

# Verzeichniss

der vom Professor Dr. R. Buchholz in West-Africa — vom 5. Gr. nördl. bis 3 Gr. südl. Breite, auf dem Camerons-Gebirge in ungefährer Höhe von 4000 Fuss und auf der Insel Fernando-Po, vom August 1872 bis November 1875 — gesammelten Schmetterlinge.

Von

**Carl Plötz** in Greifswald.*)

## I. Rhopalocera.

1. *Amauris Niavius* L. bei Aburi und Victoria. 8 Exempl.
2. *A. Vashti* Butl. bei Abo im Januar. 1.
3. „ *Inferna* Butl. bei Victoria im November und am Cameron. 2.
4. „ *Psyttalea* Feld. i. l. — ? Damocles Fabr. Var. Grösser als Damocles Fabr., ein Vdfl. 46—48 mm., in Zelle 3 steht weiter vom Saum ab ein grösserer weisser Fleck, der Fleck in Z. 4 schneidet wurzelwärts mit den kleineren der Z. 5 ab, während er bei Damocles saumwärts vorgerückt ist. Der weisse Discus der Htfl. ist kleiner, schärfer begrenzt oder auch ganz rauchbraun. Aburi: August bis October. 5.
5. „ *Damocles* Fabr. = Egialea Cr., Aburi, 4.
6. „ *Echeria* Stoll. Victoria: Juli und December. 5.
7. *Danais Chrysippus* L. 1.
   Var. Alcippus Cr. Accra und Victoria: Februar, August—October. 16.
8. *Acraea Cynthia* Drury. Mungo, Victoria und Abo: Mai. Juni und December. 13.
9. *A. Vinidia* Hew. Mungo: Juli. 1.
10. „ *Acerata* Hew. Aburi: September. 1.

*) Wie sich schon aus der Nummernfolge ergiebt, hätte der in dem ersten Hefte dieses Jahrgangs S. 76 gedruckte Artikel hiermit beginnen sollen: da aber seine wissenschaftliche Bedeutung vorzugsweise in den Daten über die Constatirung der geographischen Verbreitung der Arten beruht, so ist dadurch nichts Wesentliches versäumt. Red.

11. *A. Epónina* Cr. 268. A. B. Victoria, Bonjongo und Aburi: März, September—November. 22.
12. „ *Serena* Fabr. Ueberall zu allen Zeiten. 30.
13. „ *Menippe* Drury. Mungo, Accra und Victoria: Juni, August und Novbr. 12. Diese Weibchen haben so wie die von Egina und anderen Arten unten am Ende des Hinterleibes einen häutigen Anhang wie die Parnassier.
14. „ *Egina* Cr. 39. F. G. Aburi: September. 2.
15. „ *Abdera* Hew. Mungo 1 ♂.
16. „ *Perenna* Dbld. = Polydectos Ward, Abo: März. 1.
17. „ *Pseudegina* Dbld. Mungo und Abo: Juni, August und December. 8.
18. „ *Neobule* Reiche. Abo: December. 1.
19. „ *Orestina* n. sp. Bonjongo (Cameron-Gebirge): Mai 1. Von Hewitson als Orestia bestimmt, etwas kleiner, die Flügel sind nicht braun gesäumt, die vordern glashell mit feinen hellbraunen Rippen und schwachem Anflug an der Wurzel und am Vorderrande. Htfl. beiderseits an der Wurzel hellbräunlich, über die Mitte röthlich, gegen den Saum glashell. Die Flecken sind wie bei Orestia, doch die der äusseren Reihe punktförmig, zum Theil fehlend. Rücken und Hinterleib sind oben graubraun mit weissen Punkten, unten gelblich.
20. „ *Orestia* Hew. Victoria, 1 ♂.
21. „ *Penelcos* Ward. Victoria, Aburi und Mungo: Januar, April, Juni, September, November. 11.
22. „ *Circeis* Dr. Aburi und Accra: Juli und August. 9 ♂.
23. „ *Pharsalus* Ward. Bonjongo: März. 2.
24. „ *Oppidia* Hew. Mungo: Mai. 1.
25. „ *Lycia* Fabr. Abo und Cameroons: October—Januar. 11.
26. „ *Lycoa* God. Abo, Aburi und Victoria: September bis November. 14.
27. „ *Esebria* Hew. = Protea Trim. Victoria und Cameroons: März, Juni, Juli. 3.
28. „ *Jodutta* Fabr. Mungo: Juni, Aburi: August—Octbr. 31.
29. „ *Epaea* Cr. Mungo, Aburi und Victoria: Juni, Septbr. Decbr. 5.
30. „ *Alciope* Hew. Aburi und Mungo: Septbr. u. Octbr. 38.
31. „ *Eurita* Cr. 233. A. B. Victoria, Aburi und Mungo: Febr., Juni, Juli, Octbr., Decbr. 6.
32. *Atella Phalanta* Dr. Ueberall: April, Juli, August und Decbr. 10.

33. *Eurema Delius* Dr. Victoria und Bonjongo: März und October. 3.
34. *Pyrameis Cardui* L. Aburi: October. 2.
35. *Junonia Oenone* L. Ueberall. 19.
36. *Precis Terea* Dr. Ueberall. 20.
37. *P. Pelarge* Fabr. Accra und Aburi: August u. Octbr. 5.
38. „ *Kowara* Ward Ueberall. 25.
39. „ *Chorimene* Guér. Accra: August. 1.
40. „ *Goudotii* Bsdv. Bonjongo. Victoria und Aburi: März. April, August—December. 21.
41. „ *Cloantha* Cr. Accra: am 2. August. 1.
42. „ *Octavia* Cr. Mungo: Juli, Abo: December. 8.
43. „ *Sophia* Donov. Ueberall: März—Mai, November und December. 15.
44. *Protogoniamorpha Anacardii* L. Victoria, Mungo u. Aburi, 9.
45. *P. Cytora* Westw. Aburi: Septbr., Octbr. 7.
46. *Kallima Rumia* Bsdv. Aburi, Cameroons, Victoria: beständig. 28.
47. *Cyrestis Camillus* Fabr. Mungo: 12. Juni, Victoria: 6. Novbr. 2.
48. *Diadema Salmacis* Dr. Victoria und Aburi: stets. 12.
49. *D. Monteironis* Druce. Victoria: Januar, Mungo: Juli. 3.
50. „ *Misippus* L. Accra, Aburi und Victoria: Septbr. und Octbr. 16 ♂, 4 ♀.
51. „ *Dubia* Palis. Mungo, Victoria und Aburi: Juni, Octbr. und Novbr. 11.
52. „ *Wahlbergi* Wlgr. Mungo, Victoria und Aburi: April bis Juli. 4.
53. *Panopaea Euritea* Clerck = Hircc Dr. Mungo: April. Eninga: Mai. 2.
54. *P. Semire* Cr. Victoria: 4. Juli 1.
55. *Neptis Agathe* Cr. Victoria: Mai, Aburi: Septbr. 6.
56. *N. Melicerte* Dbld. = Blandina Cr. Aburi und Victoria: März, Septbr. und Novbr. 11.
57. „ *Nemetes* Hew. Aburi: Septbr., Abo: Decbr. 2.
58. *Juera Caenobita* Fabr. Victoria und Aburi: März, Juli. Septbr.—Decbr. 16.
59. *J. Crithea* Dr. Ueberall vom Februar bis November. 32.
60. *Eurytphene Mandinga* Feld. Victoria, Bonjongo und Mungo: April—Juli, December. 40.
61. *E. Opis* Dr. Abo: März, Mungo: April. 7.
62. „ *Gambiae* Feisth. Victoria und Mungo: April u. Mai. 12.
63. „ *Camarensis* Ward. Abo, Mungo und Victoria: März, Juli und December. 5.

64. *E. Carschena* Hew. Victoria u. Mungo: April u. Juli. 3.
65. „ *Absalon* Fabr. Victoria. 4.
66. „ *Mardania* Fabr. ♂ = Cocalia Fabr. ♀. Victoria, Bonjongo: April—Juli. 36.
67. „ *Theogenis* Hew. Aburi, 1 ♂.
68. „ *Plautilla* Hew. Victoria: December, 1 ♂.
69. „ *Zonara* Hew. Mungo: Mai und October. 2 ♂.
70. „ *Lesbonax* Hew. Aburi: Septbr. 1 ♂.
71. „ *Sophus* Fabr. Mungo: Mai. 7.
72. „ *Laetitia* n. sp. Mungo: Mai. 2. Beide Geschlechter sind in Grösse und Gestalt Sophus Fabr. fast gleich. doch sind die Spitzen der Vdfl. ein wenig stumpfer. auch die Zeichnung und Färbung der Oberseite kommt Sophus sehr nahe. Hewitson verglich diese Art mit seiner Phranza. Vor der Spitze der Vdfl. stehen beim ♂ 2 ochergelbe, weissgekernte, beim ♀ 3 weisse Flecken, die Unterseite ist ledergelb mit matt rostbrauner Schattirung ohne grüne Beimischung. Der ♂ hat oben statt der äussern braunen Fleckenreihen Binden, welche auf den Htfln. scharf kappenförmig sind, auf den Vdfln.. an Stelle des ochergelben Flecks oder der Binde des Sophus, einen schmalen verloschenen Querfleck am Vorderrande. Das ♀ ist auf der Wurzelhälfte der Vdfl. mehr blau und dunkler, auch der grüne Discus der Htfl. ist gegen den Aussensaum blau angeflogen.
73. „ *Phantasia* Hew. Victoria, Aburi und Mungo: Januar. April, Mai, Septbr.—Decbr. 13.
74. „ *Cutteri* Hew. Mungo: April und Juni. 2.
75. *Romalaeosoma Losinga* Hew. Victoria: Juli. 2.
76. *R. Eupalus* Fabr. Victoria, Aburi und Mungo: Januar. Mai, Juni, Septbr., Decbr. 9.
77. „ *Medon* L. Ueberall: April—October. 30.
78. „ *Ceres* Fabr. Ueberall: April—Decbr. 10.
79. „ *Cyparissa* Cr. 156. B. Victoria: 7. Juni. 1.
80. „ *Themis* Hb. Ueberall: April—December. 9.
81. „ *Compaspe* Feld. Mungo: Mai. 6.
82. „ *Xypete* Hew. Mungo: April—Juni, Victoria: Juni, October und Decbr. 9.
83. „ *Edwardsii* van der Hoev. Aburi: 4. März. 1.
84. „ *Eleus* Dr. Bonjongo: März, Mungo: April u. Mai. 4.
85. „ *Ruspina* Hpff. Mungo: Mai und Juni. 5.

86. *Aterica Atossa* Hew. Mungo: Mai und Juli, Balong und Victoria: Decbr. 4.
87. „ *Amaxia* Hew. Mungo: Juni, Victoria: Novbr. 2.
88. „ *Tadema* Hew. ? = Ribensis Ward. Abo, Mungo und Cameroons: Mai—Juni. 25.
89. „ *Cupavia* Cr. Mungo, Eninga, Aburi und Victoria: April—Juni, October—Decbr. 22.
90. „ ? *Buchholzi* n. sp. Mungo: Mai 1874. 1 ♀.
Ansehen und Grösse fast wie Diadema Monteironis Druce, ein Vdfl. 47 mm. Alle Flügel haben eine weisse Querbinde, welche bei den vordern oben, bei den hintern unten schmaler ist. Die Oberseite ist braun, in der Mittelzelle der Vdfl. fast schwarz mit 4 weissen länglichen Flecken und einigen hellgrauen Staubflecken, die weisse Binde beginnt vor der Mitte des Vorderrandes und zieht in Zelle 2, deren vordere Hälfte fast ausfüllend, zum Saum. Auf den Htfln. ist die Binde breiter und hat auf Rippe 6 einen starken Zahn saumwärts. Die Unterseite ist mattbraun, der Leib, die Flügelwurzeln und der Innenrand der Htfl. breit orange, in der Mittelzelle der Vdfl. befinden sich 5 graue, weissgekernte, braun umzogene Flecken und in der Nähe noch einige braune Staubflecke. Das scharf abgeschnittene Wurzelfeld der Htfl. hat in der Mitte einen unvollkommen 8förmigen Zug und in Zelle 7 zwei braune Querflecken. Die Binde hat auf Rippe 5, 6 und 7 saumwärts starke Zähne und läuft gegen den Innenrand spitz zu. Der Flügelsaum iat ungescheckt.
91. *Harma Theobene* Dbld. Ueberall vom April—Decbr. 29.
92. *H. Coccinata* Hew. Victoria: Januar und Juni, Mungo: Mai. 9.
93. „ *Caenis* Dr. = Althea Cr. Ueberall vom Februar bis August. 40.
94. „ *Capella* Ward. Mungo: Juni, Victoria: November. 2.
95. „ *Fumana* West. Victoria: 14. Novbr. 1872. 1 ♂.
96. „ *Ogova* n. sp. Ogova: 28. Juni 1875. 1 ♀.
Gleicht Althea Cr. ♀ (Caenis Dr. ♂) und Capella Ward., unterscheidet sich aber von beiden besonders durch die auf der Oberseite mehr zusammenhängende stumpfere äussere Kappenlinie der Htfl. und deren glatten Ausschnitt, sowie durch den Mangel der durch beide Flügel ziehenden braunen Mittellinie.

welche auf den Htfln. durch die saumwärts scharfe, zackige Begrenzung der dunkeln Wurzelhälfte ersetzt wird. Länge eines Vdfls. 36 mm.

97. *H. Reinholdi* n. sp. Bonjongo: 26. April 1873. 1 ♂. Grösse und Gestalt wie Theodota Hew., der ♂ von Amphidema Beckeri Herr.-Sch. Oberseite der Flügel hell ochergelb, gegen den Saum dunkler, fast orange, an der Wurzel grün bestäubt, Innenrand der Htfl. braun. Die Vdfl. führen vor dem Saum eine Reihe hellbrauner Punkte zwischen den ebenso gefärbten Rippenenden, die Htfl. eine Reihe Saumflecken und eine schmale Kappenlinie. Die Unterseite ist dunkler ochergelb, nur vor der Mitte und gegen den Hinterrand der Vdfl. und gegen den Vorderrand der Htfl. blasser. Vom Vorderrande der Vdfl. bis gegen den Hinterwinkel der Htfl. zieht ein starker, fast linearer, rothbrauner Streif, auf der Saumhälfte zeigt sich die gewöhnliche Zeichnung hellbraun in schlanken Zügen, auf der Wurzelhälfte sind einige braune längliche Kreise.

98. „ *Theodota* Hew. ♂ = Amphidema Beckeri Herr.-Sch. ♀. Mungo: April u. Mai, Victoria: Juli—Decbr. 45.

99. „ *Egesta* Cr. 46. B. C. Mungo: 20. Mai 1874. 1 ♀.

100. „ *Ciceronis* Ward. Victoria: 30. Mai und 10. Septbr. 2 ♀.

101. „ *Hemeresia* Hew. Mungo u. Victoria: Mai u. Juni. 3.

102. *Charaxes Brutus* Cr. Victoria: Juli, September und October. 3.

103. *C. Tiridates* Cr. Abo: Januar. 1.

104. „ *Numenes* Hew. Eninga: Mai, Victoria: Novbr. 2. ♂♀.

105. „ *Lucretius* Cr. Victoria: 24. Juni. 1 ♂.

106. „ *Ephyra* God. Victoria: August und Decbr. 2 ♂.

107. *Philognoma Varanes* Fabr. Victoria: Juni u. August. 2.

108. *P. Decius* Fabr. Victoria: 12. Juni 1872 im Dickicht. 1 ♀.

109. „ *Laodice* Dr. Victoria: 16. Novbr. 1873. 1 ♂.

110. *Eurytela Dryope* Fabr. Eninga, Victoria und Aburi: Juni, Septbr. und October. 13.

111. *E. Hyarba* Dr. Victoria: October und December. 3.

112. „ *Ethosea* Dr. Aburi: Februar, Victoria: Juni. 5.

113. „ *Valentina* Cr. Aburi und Mungo: September. 5.

114. *Hypanis Ilithyia* Dr. Aburi, Eninga und Mungo: April, Juni, Juli und September. 10.

115. *Ergolis Enothrea* Fabr. Bonjongo, Aburi und Victoria: Septbr.—März, Juni. 20.

116. *E. Alphaea* Dr. Victoria: Juni. 2.
117. *Elymnias Phegea* Fabr. Abo: März und Decbr., Mungo: Mai und Juli. 5.
118. *Cyllo Leda* L., var. Helena Dbld. Mungo, Eninga und Accra: April, Mai und August. 4.
119. *Gnophaela Parmeno* Dbld. Bonjongo: Februar und April, Mungo: September. 4.
120. *G. Morpena* Westw. i. l. Agoncho: August, Mungo: Mai und Septbr. 3.
121. *Yphthima Asterope* Klug. Aburi, Abo und Bonjongo: Septbr., Decbr., Jan., Mai. 11.
122. *Y. Itoria* Hew. Accra: August, Abo: Decbr. 2.
123. *Idiomorphus Zinebi* Doumet. Aburi: 28. Septbr. 1.
124. *I. Una* n. sp. Agoncho: 30. August 1874. 2 ♂.
Die Flügelform ist ähnlich wie bei Mycalesis Sanaos Hew., ein Vdfl. misst am Vorderrande 32 mm., am Hinterrande 29 mm. Die Oberseite ist braun, die Vdfl. haben vor der Spitze ein violettes, fast halbmondförmiges Schrägband, welches nur bis in Zelle 2 hinabreicht, und dicht an demselben in Zelle 5 einen weissen Augenpunkt. Die Unterseite ist olivenbräunlichgrau mit der Zinebi ähnlichen Querlinien, die Vdfl. haben in Zelle 2, 4 und 5 je ein kleines Auge, die Htfl. in Zelle 1—6, die in den Zellen 3—5 sind sehr klein, die in Zelle 4 und 5 saumwärts.
125. *I. Massalia* n. sp. Mungo: 11. Mai, Agoncha: 20. August. 2 ♂.
In der Flügelform der vorigen Art ähnlich, besonders durch den von Rippe 2—6 fast gerade abgestutzten Saum der Htfl. Die Vdfl. sind fast ebenso lang, aber weniger breit, die Binde ist ganz verloschen, der Augenpunkt vor der Spitze ist verloschen, dagegen schimmert das Auge der Unterseite in Zelle 2 durch. Die Oberseite ist heller braun, nur in der Mitte gegen den Hinterrand bei den Vdfln. und in der Mitte der Htfl. dunkler. Die Unterseite ist ledergelb, die bindenartige Zeichnung wie bei Zinebi, die Vdfl. mit 2 ansehnlichen Augen in Zelle 2 und 5, zuweilen noch ein kleines in Zelle 4. Die Htfl. haben in Zelle 1, 2 und 6 ansehnliche Augen, in Zelle 3 keins, in Z. 4 und 5 sehr kleine saumwärts gerückte.

126. *I. Hewitsoni* Doumet. Victoria: Mai und Decbr. 2 ♂.
127. „ *Vala* n. sp. Agova: 28. August 1874. 1 ♀. Länge eines Vdfls. 34 mm.

Die Oberseite ist der vorigen Art ähnlich, aber heller braun, die Binde ist auf den Vdfln. am Vorderrande mehr von der Spitze entfernt, auf den Htfln. fehlt sie. Die Unterseite ist bräunlich gelbgrau, ein schmales, fast gerades gelblich-weisses Band zieht quer durch alle Flügel. Die Vdfl. haben in Zelle 2 und 5 ein ansehnliches Auge und neben letzterem in Zelle 6 ein kleineres, die hintern in Zelle 1, 2, 5 und 6 ansehnliche Augen, in Zelle 1 deren zwei, in Zelle 3 und 4 kleine, welche mit den saumwärts gerückten der Zelle 5 und denen der Zelle 2 in einer Linie stehen.

128. *Mycalesis Asochis* Hew. Ueberall: März—Mai. August und Septbr. 13.
129. *M. Xeneas* Hew. Ueberall, stets. 17.
130. „ *Ignobilis* Hew. Mungo: April. Aburi: Septbr., Victoria: Decbr. 3.
131. „ *Sanaos* Hew. Ueberall, das ganze Jahr. 16.
132. „ *Sophrosyne* n. sp. Victoria und Bonjongo: Februar. März. 6.

Die Oberseite ist rauchbraun, beim ♂ dunkler, vor dem Saum aller Flügel zieht ein mattes, beim ♀ durch eine feine Linie getheiltes Band, auf den Vdfln. steht vor der Spitze ein kurzes mattes Querband, an dessen Enden in Zelle 2 ein dunkler Augenfleck steht. Die Unterseite ist auf der ein wenig busig abgeschiedenen Wurzelhälfte beim ♂ dunkelbraun, beim ♀ braungrau, die Saumhälfte hat mit dem Saum gleichlaufend eine Reihe lichter runder Flecken, von denen die der Zelle 2 mit grossem Augenfleck, Zelle 1 der Htfl. mit zwei kleinen, Zelle 6 mit einem solchen, desgleichen Zelle 5 der Vdfl., die andern haben nur zum Theil hellbraune Ringe. Vdfl. 23—25 mm.

133. *M. Nuwa* n. sp. Aburi: Septbr., Victoria: Novbr. 2.

Die Oberseite ist hellbraun, alle Flügel haben vor dem Saum zwei etwas dunklere Linien, die beim ♂ weniger deutlich sind, auf den vordern schimmern die Augenflecken der Zellen 2 und 5 durch, beim ♀ sind sie weiss gekernt und auch der in Zelle 2 der Htfl. ist sichtbar. Der ♂ hat in Zelle

1 der Vdfl., nahe dem Hinterwinkel, einen ovalen schwarzen Fleck, das ♀ vor der Spitze den Schein einer matten kurzen Querbinde. Unten sind die Flügel fast wie bei Sophrosyne gezeichnet, das Wurzelfeld ist bei ♂ und ♀ braungrau, die hellen Flecken der Saumhälfte sind gelb und in jedem, wenigstens den Htfl., befindet sich ein schwarzes, weissgekerntes Auge, von denen nur die der Zelle 2 ansehnlich sind. Vdfl. 20—22 mm.

134. *M. Istaris* n. sp. Aburi: September. 2 ♂.
Die Oberseite ist röthlichbraun, auf den Vdflη. ist Rippe 1 gegen die Mitte breit dunkelbraun, und in der Gegend des Augenflecks steht in Zelle 2 ein grösserer schwarzer Wisch. Die Htfl. haben vor der Mittelzelle einen kleinen ovalen hellen Fleck. Die Unterseite ist braungrau, das einfach dunklere Wurzelfeld ist fast gerade abgeschnitten, die Augenflecken sind gelb und wie bei der vorigen Art. Vdfl. 24 mm.

135. „ *Auricruda* Butl. Agoncho: August. 2. ♂♀.

136. „ *Mandanes* Hew. Bonjongo: März und Mai, Aburi: Septbr. 8.

137. „ *Tolosa* n. sp. Abo, Aburi und Victoria: Januar, März, Septbr.—Novbr. 7.
Die Oberseite ist beim ♂ trüb dunkelbraun, beim ♀ hellbraun, vor der Spitze der Vdfl. befindet sich ein etwas lichterer Querfleck. Die Unterseite ist wie bei Madetes Hew. Vdfl. 20 mm.

138. „ *Madetes* Hew. Aburi: Septbr. und October. 6.

139. „ *Peitho* n. sp. Abo: Januar, Agoncho: August, Aburi: Septbr. 6 ♂.
Die Oberseite ist graubraun, die Vdfl. in Zelle 2 und 5 mit schwarzem, hellbraun geringtem, weiss gekerntem Auge, die am bleichen mit einem ovalen weissen Fleck bezeichneten Htfl. mit einem solchen Auge in Zelle 2. Die Unterseite ist gelb, orange gewässert; eine fast gerade braune Linie zieht durch die Mitte aller Flügel bis zum Hinterwinkel der hinteren, zwei wellenförmige Linien ziehen vor dem Saum hin, vor diesen im hellgrauen Raum stehen in den Vdflη. zwei Augen, in Zelle 2 und 5, in den Htflη. 2 in denselben Zellen und noch ein kleineres in Zelle 4. Vdfl. 20—22 mm.

140. *M. Decira* n. sp. Aburi: Septbr. 2 ♂.
Die Oberseite ist mattbraun mit den der vorigen Art gleichenden Augenflecken, am Innenrande der Htfl. befindet sich nächst der Wurzel ein länglicher, hellgrauer, einwärts schwarz gesäumter Fleck. Die Unterseite ist auf der von einer etwas busigen braunen Linie abgeschlossenen Wurzelhälfte hell ochergelb, orange gewässert, die Saumhälfte ist grau und ebenfalls orange gewässert, eine gleichfarbige Linie zieht vor dem Saum hin. Die Vdfl. führen 2 Augen an den gewöhnlichen Stellen, die Htfl. von Zelle 2—6 fünf in einer Bogenreihe, von denen die an den Enden am grössten sind. Vdfl. 20 mm.

141. „ *Gerda* n. sp. Aburi: 21. Septbr. 1 ♂.
Die Oberseite ist graubraun, die Vdfl. zeigen in der Mitte des Hinterrandes einen länglichen dunkelbraunen Fleck und an den gewöhnlichen Stellen 2 Augen, von denen das vordere weiss gekernt ist, die Htfl. haben am Vorderrande vor der Mittelzelle einen ansehnlichen weisslichen, dunkelbraun eingefassten Fleck. Die Unterseite gleicht fast der von Raesaces Hew. ♀, es zeichnen sich aber nur die Augen der Zellen 2 und 6 auf den Htfln. durch Grösse aus. Vdfl. 21 mm.

142. „ *Dorothea* Cr. var. Raesaces Hew. Bonjongo: 11. März in Copula, Agoncho: August, Aburi: Septbr., Victoria: November. 6.

143. *Libythea Labdaca* Dbld. Abo: März, Mungo: April und Mai. 6.

144. *Abisara Rutherfordii* Hew. Victoria: October u. Novbr. 2.

145. *Pentila Acraea* Dbld. Victoria: 7. u. 12. Juni 1873. 3.
a. var. Sanguinea, Camerons-Gebirge: 11. October 1873. Die Oberseite ist dunkelroth mit schwarzem Vorderrand und ebenso die Spitze bis zur Schlussrippe der Mittelzelle, von wo sich diese Färbung im Bogen zum Hinterwinkel zieht und dort ganz schmal endet. In der schwarzen Spitze steht ein ansehnlicher, dreitheiliger, weisser Querfleck. Die Fransen sind schwarz. Die Htfl. haben einen breiten schwarzen Saum, darin eine Reihe von 5 weissen Flecken und punktförmig weissgescheckte Fransen. Der Hinterleib ist auf der Mitte ebenfalls roth. Auf der Unterseite sind die Flügel auf

der Mitte mennigroth, der Querfleck vor der Spitze der Vdfl. ist weiss und ganz schwarz eingefasst, die Spitze ist mehr und der Hinterwinkel weniger geschwärzt als bei der Stammart, auf den Htfln. ist auch der Vorderrand mehr weiss gefleckt, gegen die Wurzel weniger schwarz. 1 Exemplar.

b. var. Bimacula. Abo: März, Mungo: Mai. 2. Die Oberseite ist mennigroth, doch sind die Vdfl. vorherrschend schwarz, vor der Spitze steht ein weissgelber zweitheiliger Fleck, die Fransen sind bis in Zelle 3 weiss gescheckt. Die Htfl. sind wie bei der Stammart gezeichnet, die Unterseite ist ebenfalls wie dort. Der Leib ist oben auf der Mitte roth.

146. *Liptena Libentina* Hew. Aburi: Septbr. und October. 2. var. Zerita. Mungo: April. 1. Die Oberseite ist mennigroth, die Wurzel, über die Hälfte der Mittelzelle, der Vorderrand, ein damit vereinigter Querfleck auf der Schlussrippe, die Spitze breit und der Saum bei Zelle 1 und 2 schmal, sind dunkelbraun, ebenso ist der Saum fast gleichmässig breit um die Htfl. Unten sind die Vdfl. im Mittelraum und am Hinterrande rothgelb, gegen die Spitze wie bei der Stammart, die Htfl. sind im ganzen Mittelraum mennigroth mit schwarzen, gelbbegrenzten Flecken, vor dem Saum überall mit einfacher brauner Kappenlinie.

147. *L. Carnuta* Hew. Mungo: April 1874. 1.

148. „ *Amenaida* Hew. (Pentila). Victoria (Camerons-Geb.): 20. Juni 1873. 1.

149. „ *Petreia* Hew. (Pentila). Aburi: 18. Septbr. 1872. 2. Vdfl. 14—19 mm.

150. „ *Abraxes* Hew. (Pentila). Victoria: April, Mungo: Mai, Juni und Septbr. 5.

151. „ *Milca* Hew. (ob zum Genus Hypanis?). Bonjongo: April. 5.

152. „ *Isca* Hew. (Pentila). Victoria: 8. Novbr. 1872 und 9. Novbr. 1873. 4. ♂♀.

153. *Phytala Libyssa* Hew. (Liptena). Victoria: Februar, April und Juli. 4.

154. *P. Circaea* Hew. (Liptena). Victoria: Februar, März und Juni. 3.

155. „ *Eurema* n. sp. Accra: 1872. 2. Nächst Circaea, weiss, die Vdfl. mit grauem Saum wie bei Terias

Phiale, unten ist dieser Saum durch ien wesises Band fast bis zum Vorderrande getheilt und der Vorderrand wie oben von der Wurzel bis zum Querfleck, der hier gerade über der Querrippe steht, grau. Auf der Unterseite der Htfl. befindet sich ausser den beiden Punkten in Zelle 1 und 6 noch ein solcher in der Mittelzelle. Vdfl. 20 mm.

156. *P. Ilma* Hew. (Liptena). Victoria: 9. Januar. 1.

157. „ *Zelpa* Hew. Mungo: 25. Mai. 1 ♀.

158. „ *Careina* Hew. Victoria: 8. Februar u. 10. Decbr. 2.

159. *Hypolycaena Philippus* Fabr. Aburi: 24. Septbr. 1 ♂.

160. *H. Faunus* Dr. Aburi: 4. März, Victoria: 15. Novbr. 2. ♂♀.

161. „ *Lebona* Hew. Bonjongo: März, Agoncha: August, Victoria: Decbr. 3.

162. „ *Antifaunus* Dbld. Bonjongo: 4. März, Victoria: 7. Decbr. 2.

163. „ *Bellina* n. sp. Aburi: 24. Februar. 1 ♂.
Die Gestalt ist wie bei Antifaunus, doch sind die Vdfl. am Hinterrande stark und wellenförmig ausgebuchtet, die Schwänze der Htfl. sind halb so lang und sehr schmal. Die Oberseite der Flügel ist hellblau, die vordern sind auf der Spitzenhälfte schwarz, die Htfl. haben einen grossen gerundeten Fleck nahe der Wurzel am Vorderrande, einen kleinen am Vorderwinkel und 2 übereinander am Hinterwinkel. Der Körper ist dunkelgrau. Die Unterseite ist weiss, vor dem Flügelsaum mit 2 feinen hellbraunen Linien, ein schwarzer Fleck steht in der Mitte am Hinterrande der Vdfl., ein solcher in Zelle 2 und am Hinterwinkel der Htfl., vor diesen befindet sich eine rothe, silbergekernte, winkelige Zeichnung und vor dem Saum noch 3 kurze schwarze Striche. Vdfl. 15 mm.

164. *Aphnaeus Lutosus* n. sp. Aburi: 28. Septbr. 1873. 1 ♂.
Die Oberseite ist braun, gegen den Saum der Htfl. mit blauem Anflug, die Unterseite ist hellbraun mit einigen dunkler braunen weisslich gekernten Querflecken und einem schmutzig weissen, fast dreieckigen Fleck, dessen breiteste Basis sich in Zelle 1 befindet, hinter der Mitte der Vdfl. Die beiden Schwänze der Htfl. sind fein und kurz. Vdfl. 14 mm.

165. *A. Guttatus* n. sp. Abo: 16. Decbr. 1873. 1.
Die Oberseite ist braun, neben dem Hinterwinkel der Htfl. mit einigen kleinen verloschenen orangen Flecken. Die Unterseite ist dunkelgelb mit meistens grossen, länglichen, silbernen, braunroth umzogenen Flecken und einer braunrothen, auf den Vdfln. in Flecken zertheilten Binde vor dem Saum. Die Vdfl. führen 6 Silberflecken, von denen der grösste dem Saume parallel, ein kleinerer, schmaler schräg darunter gegen den Hinterwinkel steht. Auf den Htfln. stehen die grössern Flecke gegen den Vorderrand. Im Hinterwinkel befindet sich ein runder schwarzer Fleck. Vdfl. 20 mm.

166. „ *Asterius* n. sp. Aburi: 22. September 1872. 1 ♂. Vdfl. 20 mm.
Die Oberseite ist dunkelbraun mit blauem Anflug, die Unterseite der Flügel braungelb mit vielen kleinen braun eingefassten Silberflecken: auf den Vdfln. sind 12 und ein langer Streif gegen den Hinterrand, auf den Htfln. sind 18, zum Theil quer oder längs stehende Fleckchen und ein schwarzer vor dem Vorderwinkel. Nur an Rippe 1 sehe ich ein langes Schwänzchen.

167. *Sithon Camerona* n. sp. Cameroons: Decbr. 1874. 1 ♂.
Die Oberseite ist etwas heller blau als Optilete, auf den Vdfln. ist der Innenrand bis Rippe 1 schwarz und ein grosser schwarzer Fleck verbindet Rippe 2 mit Rippe 4, die Zellen 2 und 3 bis auf ein Dreieck am Saum ausfüllend; auf den Htfln. sind ebenso die Zellen 2—4 schwarz ausgefüllt und Rippe 6 ist breit schwarz. Die Unterseite ist braungrau, die Vdfl. mit wenig dunklerem Mittelfleck und 2 solchen Bändern auf der Saumhälfte, alles mit mattblauer kappenförmiger Einfassung, die Htfl. führen viele mattblaue kurze Querstriche auf der Saumhälfte, sie sind etwas gestreckt, am Hinterwinkel mit einem schwarzen, orange begrenzten Läppchen, auf Rippe 2 mit feinem, langem, fast geradem Schwänzchen, in Zelle 2 mit schwarzem, orange umzogenem Auge und blauen durch eine schwarze Linie getheilten Fransen. Die Fransen der Vdfl. sind schwarz. Vdfl. 14 mm.

168. *S. Antalus* Hopff. Victoria: 10. Juli 1873. 1 ♀.

169. *Lycaenesthes Sylvanus* Dr. Bonjongo: 12. März. 1 ♂.

170. *L. Lipures* Hew. Victoria: 7. Juni. 1 ♂.

171. „ *Pericles* Fabr. = Larydas Cr. Bonjongo: April, Aburi: Septbr. 2.

172. „ *Buchholzi* n. sp. Victoria: 22. Januar, 10. und 15. Novbr. 3. ♂♀.

Die Oberseite des ♂ ist einfach blauschwarz, die des ♀ schwarzbraun mit einem eiförmigen, orangen Fleck in einiger Entfernung vom Hinterrand und Hinterwinkel der Vdfl., am Saum der Htfl. zeigen sich in Zelle 1 und 2 je ein feiner blauer Strich, und in letzterer ein demselben zugekehrtes oranges Möndchen. Die Unterseite ist der von Pericles sehr ähnlich, auffallend unterscheidet sie sich aber durch den an der Wurzel weissen Vorderrand der Vdfl. und die schräge weisse Linie daneben, sowie durch die einwärts orange Einfassung der beiden Augenflecken am Saum der Htfl. Vdfl. 13—14 mm.

173. „ *Maeander* n. sp. Eningo: Mai und Juni, Agoncho: August. 6 ♀. Victoria: 10 Novbr. 1 ♂.

Gleicht der vorigen Art. Beide Geschlechter haben am Saum der Htfl. in Zelle 1—3 feine blaue Striche, dem ♀ fehlt das Möndchen, es hat aber auf den Vdfln. einen grossen runden orangen Fleck. Auf der Unterseite ist beim ♂ die äussere Saumlinie der Vdfl. in Fleckchen aufgelöst, beim ♀ ist der orange Fleck der Oberseite markirt. Vdfl. 9—12 mm.

174. „ *Leptines* Hew. Victoria: 14. Novbr. 2.

175. *Lycaena Philiasus* L. Accra: August, Victoria: Novbr. und Decbr. 4. ♂♀.

176. *L. Togara* n. sp. Bonjongo: 14. April 1873. 2 ♂ und ♀ in Copula.

Die Oberseite gleicht fast der vorigen Art, der ♂ ist ein wenig dunkler und hat wie das ♀ eine Reihe dunkler, weiss eingefasster Flecken vor dem Saum der Htfl. Beim ♀ ist die Spitze der Vdfl. mehr verdunkelt und das innere Querband auf Rippe 2 winkelig gebrochen, die Htfl. sind bis zur Querrippe und dann gegen den Innenrand bis zum innern Querband graustaubig, im Discus unbezeichnet. Die Unterseite ist fast ganz so wie bei Micylus Cr. Vdfl. 13—15 mm.

177. „ *Micylus* Cr. Aburi: März, Septbr. und October. 6.

178. *L. Elorea* Fabr. Ueberall: März, April, August bis December. 8.

179. „ *Mirza* n. sp. Victoria: October u. November. 2 ♂. Die Oberseite ist veilblau mit gleichfarbigen Fransen und weissem Innensaum der Htfl. Die Unterseite ist schmutzig weiss mit brauner Zeichnung: ein brauner Streif geht im Bogen von der Wurzel der Vdfl. gegen den Vorderrand um einen Fleck in der Mittelzelle herum und endet auf der Schlussrippe, bei $^2/_3$ des Vorderrandes zieht ein grades Band schräg gegen den Saum bis in Zelle 2, ist dort gebrochen und von einem S förmigen Strich in Zelle 1 getrennt, saumwärts folgt ein schwacher Schatten, am Saum steht auf allen Flügeln eine Reihe von einer Kappenlinie eingefasster Punkte. Auf den Htfln. umgeben 7 Flecken im Kreise einen Mittelpunkt in der Mittelzelle, auf der Querrippe ist ein feiner Strich. Vdfl. 13 mm.

180. „ *Locra* n. sp. Bonjongo (Camerons-Geb.): 3. März. 2. Aehnlich wie Moncus Fabr. Oberseite schwärzlichgrau, Htfl. mit weissen getheilten Fransen, einem orange eingefassten Saumfleck in Zelle 2 und kurzen Schwänzchen an Rippe 2 und 3. Die Unterseite ist bläulichweiss, durch alle Flügel zieht ein schmales, aus zwei Reihen brauner Möndchen bestehendes Band, das auf den Vdfln. winkelig gebrochen, auf den Htfln. zerrissen ist. Auf der Querrippe der Vdfl. stehen zwei braune Striche, am Saum drei Linien. Die Htfl. haben noch am Vorderrande einen braunen Punkt, am Vorderwinkel zwei Möndchen und am Hinterwinkel und in Zelle 2 ein schwarzes, blau gekerntes, orange eingefasstes Auge. Vdfl. 15 mm.

181. „ *Lingeus* Cr. Bonjongo: März und Mai, Aburi und Mungo: Septbr.—Novbr. 6.

182. „ *Juba* Fabr. Aburi: August und Septbr. 2. ♂♀.

183. „ *Carana* Hew. Victoria: Januar, Septbr. u. Octbr. 4.

184. „ *Heritsia* Hew. Victoria: 5. Juni. 1.

185. „ *Baeticus* L. Accra: August. 2.

186. „ *Asopus* Hpff. Aburi: 3. Septbr. 1.

187. *Zeritis Perion* Cr. Aburi und Victoria: Novbr. 3.

188. *Z. Aderna* n. sp. Victoria (Camerons-Gebirge): 18. Febr. und 11. März. 2. ♂♀.

Gleicht in der Grösse und Flügelform Perion, doch sehe ich nur beim ♀ die Spur eines Schwänzchens. Oben sind die Vdfl. dunkelbraun mit einer breiten, orangen, vom Hinterrande bis Rippe 5 reichenden Binde, welche nach vorne schmäler wird. Die Htfl. sind orange, an der Wurzel bis zur Querrippe und am Vorderrand bis Rippe 5 braun, diese Färbung tritt auch noch in der Mitte der Zelle 4 busig vor. Die Unterseite ist ähnlich wie bei Perion, alle Silberflecken sind kleiner, mehr in der Quere schmal, viele auch blind, mit einer rothbraunen, am Hinterwinkel scharf zurück gebogenen Linie vor dem Saum der Htfl. Vdfl. 14—15 mm.

189. *Deloneura Marginata* n. sp. Victoria: 1. März, Agove: 26. August 1873. 2 ♀.

Die Flügelform ist ziemlich wie bei Immaculata Trimen, doch ist der Hinterwinkel der Htfl. scharf und am Inneurande stark busig ausgeschnitten. Kopf und Rücken sind braun, der Hinterleib ist ochergelb, ebenso die Flügel, diese sind auf der Oberseite an der Wurzel, am Vorderrande und am Saum breit braun. Die Fransen sind oben lehmgelb, unten hellbraun. Vdfl. 16 mm.

190. *Miletus Zymna* Dbld. Victoria: Juni, Juli, Septbr., Novbr. und Decbr. 5.
191. *Terias Rahel* Fabr. Accra: August und Septbr. 5.
192. *T. Zoë* Hpff. Aburi: Juli—Septbr. 5.
193. „ *Senegalensis* Bsdv. Victoria: Novbr., Abo: Decbr. 2.
194. „ *Floricola* Bsdv. Aburi: März und August. 3.
195. „ *Brenda* Dbld. Aburi: Septbr., Victoria: Novbr. 7.
Var. wie Sari Horsf. — Aburi: März. 2.
196. *Callidryas Florella* Fabr. Ueberall: Mai, Juni, August bis Novbr. 9.
197. *Eronia Pharis* Bsdv. Balong und Victoria: Mai, Juli, October und Decbr. 8.
198. *E. Idotea* Bsdv. Bonjongo und Victoria: April—Juni, Mungo: October. 5.
199. „ *Argia* Fabr. Ueberall: April—August. 9.
200. *Callosune Phlegetonia* Bsdv. Accra: August. 4.
201. *C. Evippe* L. Accra, Aburi und Abo: Juli, August und Decbr. 15.
202. *Pontia Dorothea* Fabr. Bonjongo: Mai, Victoria: Juli, Aburi: Septbr. und Octbr. 12.

203. *P. Alcesta* Cr. Ueberall: März—Decbr. 10.

204. *Pieris Chloris* Fabr. Victoria: Juni—Decbr. 9.

205. *P. Rembina* n. sp. oder Chloris var. Rembo-Fluss bei Mungo: Septbr. 2 ♀.

Im Habitus wie Chloris Fabr., doch gleichen die Vdfl. in der Form mehr Sylvia Fabr. = Eudoxia Cr. Die Grundfarbe ist weiss, sie tritt jedoch auf der Oberseite am Hinterrande der Vdfl. sehr wenig, am Innenrande der Htfl. mehr hervor, alles übrige ist wie bei Bernice ♀ dicht graubraun bestäubt, am dichtesten die Aussenhälfte der Htfl. und der Saum der Vdfl. Unten sind die Flügel an der Wurzel gelblich, die vordern schwächer grau bestäubt, die Spitze, zwei grosse und ein kleiner Saumfleck sind schwarzgrau, ebenso ist die Saumhälfte der Htfl., deren Wurzelhälfte bis auf den Innenrand und den Vorderwinkel an der Wurzel dicht bestäubt ist.

206. „ *Bernice* Hew. Auf dem Rembo-Fluss: 2. u. 3. Septbr. 1874. 6.

207. „ *Sylvia* Fabr. = Eudoxia Cr. 213. c. Eninga und Bonjongo: Mai, Agoncho (Gaboon): August, Victoria: Novbr. 5.

208. „ *Eudoxia* Drury III. 32. 1, 2. Victoria und Aburi: Mai, Juni, Octbr. und Novbr. 8.

209. „ *Poppea* Cr. Aburi: Octbr. und Novbr. 17.

210. „ *Sabina* Feld. Victoria: 11. October 1873. 1 ♂.

211. „ *Adultera* Pl. = Capricornis ♂ Ward. Victoria: 14. Juli. 1 ♂.

Obgleich Ward angiebt, dass dieses Thier mit seiner Capricornis in Copula gefangen sei, so bezweifle ich doch die Zusammengehörigkeit beider, glaube vielmehr, dass Capricornis das ♀ zu Cebron sei.

212. „ *Cebron* Ward ♂ = Capricornis Ward ♀. Victoria: Juli und November. 10 ♂, mit und ohne Fleck in Zelle 3 der Vdfl. — Victoria: Mungo und Bonjongo: Februar, April, Mai und Decbr. 8 ♀. — Victoria: 9. Juni, die Var. mit orangen Vdfl.

213. „ *Parorcia* Ward? = Theora Dbld. Mungo: 4. Juni, Balong: 1. Juli. 2.

214. „ *Calypso* Fabr. Victoria: 21. Juni, Accra: 6. August. 2.

215. „ *Creona* Cr. Accra: 1. August, Aburi: 9. Octbr. 3.

216. *P. Saba* Fabr. Fernando Po: Januar, Mungo, Abo und Victoria: April, Juli u. Novbr. 14. ♂♀ in Copula.
217. „ *Larima* Bsdv. — nach Hew. — Victoria: 11. Febr. 1 ♂, Vdfl. 30 mm.
218. *Papilio Zalmoxis* Hew. Ueberall: Mai, Juni, Septbr. und Novbr. 10 ♂, das ♀ scheint noch nicht bekannt zu sein.
219. *P. Cypraeofila* Kirby. Mungo: April und Mai, Victoria: August—Novbr. 9.
220. „ *Messalina* Stoll. Mungo: Mai, Aburi: Octbr., Victoria: Decbr. 4.
221. „ *Zenobia* Fabr. Aburi: Octbr. und Decbr. 2.
222. „ *Cynorta* Fabr. ♂, Boisduvalianus Westw. ♀, Aburi: Septbr. 7 ♂, 1 ♀.
223. „ *Echerioides* Trim. Bonjongo: 26. April. 1.
224. „ *Merope* Cr. Ueberall: Juli, Septbr. und Octbr. 7.
225. „ *Hippocoon* Fabr. Victoria: Februar, Aburi u. Mungo: Octbr. 3.
226. „ *Hesperus* Westw. Ueberall: März, Juni, Octbr. und Decbr. 8.
227. „ *Nireus* L. Ueberall: Mai, Juli—Novbr. 9.
228. „ *Bromius* Dbld. Aburi: Novbr. 2.
229. „ *Charopus* Westw. Balong: Juni, Juli, Victoria: Octbr. 4.
230. „ *Menestheus* Dr. Mungo, Balong, Victoria und Aburi: Mai, Juli und Octbr. 5.
231. „ *Demoleus* L. Ueberall: Juni, August und Decbr. 19.
232. „ *Ucalegon* Hew. Victoria: 30. Septbr. 1.
233. „ *Leonidas* Fabr. Ueberall: Mai—Decbr. 8.
234. „ *Policenes* Cr. Abo, Abookob, Mungo und Victoria: März, Septbr.—Decbr. 17.

# Note sur les Elytrurus des îles Viti

par

**M. L. Fairmaire.**

Le G. Elytrurus, indiqué par Boisduval dans sa Faune de l'Océanie pour deux Curculionites de Vanikoro, est répandu depuis les îles de la Polynésie, Nouka-Hiva,[1]) Taïti[2]) jusqu'à Vanikoro[3]) et les îles de Lord Howe[4]), mais parait avoir son centre dans les îles Viti (ou Fidji). On n'en a pas encore signalé à la Nouvelle Calédonie, ni dans les îles adjacentes à la partie orientale de la Nouv. Guinée. Je ne m'occuperai dans cette note que des espèces trouvées sur les îles Viti et Tonga, qui sont au nombre de neuf.

Chez plusieurs de ces insectes les différences sexuelles sont fort marquées et l'on peut facilement se laisser entraîner à faire deux espèces avec une seule. Mais le corps des mâles est toujours plus allongé, plus déprimé, et la base de l'abdomen est plus ou moins impressionnée, tandis qu'il est légèrement convexe chez l'autre sexe. Chez les femelles, les élytres sont généralement plus larges, plus convexes, moins rétrécies et moins prolongées à l'extrémité et elles ont souvent à la base, en dehors, une petite côte supplémentaire très courte.

A. Elytra margine externo dentata aut angulata.

1. *E. expansus* Waterh. Trans. Ent. Soc. Lond. 1877, 8. Long. 12—16 mm. — Ovato-oblongus, antice attenuatus, robustus, parum convexus, fuscus, sat nitidus, squamositate griseo-carnea indutus, sed plerumque dorso denudatus; rostro tenuiter granulato, medio carina laevi, basi inter oculos puncto impressa, prothorace longitudine haud latiore, lateribus vix arcuatis, antice leviter angustato; granulis dense obsito, medio linea obsolete impressa; elytris basi prothorace haud latioribus, dorso fere planatis aut leviter convexis, a basi postice ampliatis, utrinque post medium in dentem magnum planatum, obtusum, oblique elevatum expansis, postea sinuatis, apice breviter caudatis, caudis leviter divaricatis, pilosis, dorso sat fortiter punctato-striatis, aut

[1]) E. otiorhynchides Fairm. [2]) E. Coquereli Fairm. [3]) E. Lapeyrousei Boisd. [4]) E. alatus et marginatus Saund. Jekel.

potius striato-granulatis, intervallis fere laribus aut granato-asperatis, granis basi et apice dentioribus: subtus nitidior, abdominis segmentis 2 primis leviter concavis plus minure rugosulis — ♀ minor, magis convexa, elytris minus striatis, lensius granulatis, margine externo post medium angulato et postea sinuato; abdominis segmentis 2 primis convexius culis. (Elytrurus angulatus Waterh. Trans. Ent. Soc. Lond. 1877, 9) — Ovalau, Viti-Levu.

Cet insecte est remarquable par sa forme robuste, élargie en arrière et par ses élytres armées latéralement d'une large dent obtuse, aplanie, relevée un peu obliquement; la sculpture des élytres est variable, tantôt presque nulle, tantôt présentant de nombreuses granulations; les pattes sont convexes d'aspérités râpeuses. La femelle est plus convexe, les angles latéraux des élytres sont moins saillants et non relevés. C'est bien à ce sexe qu'il faut rapporter l'E. angulatus Waterh.

Dans plusieurs collections cet insecte figure sous le nom d'E. alatus Saund. et Jek.: mais ce dernier, tout en présentant une grande ressemblance avec l'E. expansus, est moins robuste, moins large, la dent latérale des élytres est plus aigue, dirigée en arrière, les pointes apicales sont plus longues, plus aigues et plus divergentes: enfin l'insecte est recouvert d'écailles d'un vert clair mèlangées d'écailles dorées et argentées et la localité est différente (Nouv. Hébrid.).

2. *E. aculicauda* Fairm. Naturaliste. 1879. 46. — Lg. 16—17 mm. — Oblongus, supra planiusculus vel vix convexus, fuscus, squamositate cinereo-lutescente indutus, dorso plerumque denudatus; rostro asperulo, medio longitudinaliter late parum profunde impresso, lateribus leviter elevatis et interdum linea mediana obsolete elevata; prothorace a medio antice arcuatim angustato, dense granulato; elytris basi prothorace paulo latioribus, lateribus leviter arcuatis, post medium obtuse angulatis, postea sinuatis ac serrulatis, apice productis, cauda angusta, acuta, apice leviter recurva et divaricata, dorso dense sat tenuiter granulatis, tenuiter striatis; subtus magis niger, nitidior, abdominis segmentis 2 primis leviter concavis, grosse punctato-rugosis, ceteris laevibus; pedibus aspero-granulatis; — ♀ paulo minor, magis convexa, magis oblongo-ovata, elytris basi minus emarginatis, lateribus regulariter arcuatis, cauda brevi, obtusa, abdomine basi convexius-

culo, medio planato, grosse ac laxe punctato. — Viti-Levu (Mus. Godeffroy).

Species facie gracili elytrisque lateraliter angulatis, apice anguste ac longius caudatis facile distinguenda.

3. *E. dentipennis* Fairm. Naturaliste 1879, 46. — Long. 14—15 mm. — Oblongo-elongatus, antice posticeque valde attenuatus, dorso planiusculus, fuscus, squamositate tenui aenescente indutus, prothoracis lateribus et linea dorsali medio interrupta punctoque humerali densius griseo squamosis, elytris squamulis griseo-carneis vage lineolatis; rostro tenuiter dense punctulato, medio late ac obsolete longitudinaliter impresso; prothorace lateribus leviter arcuato, antice paulo magis quam basi attenuato, parum dense granulato, ad latera rarius; elytris ad humeros oblique rectis, mox obtuse angulatis et postice attenuatis, margine externo sat acuto, obsolete undulato, post medium acute dentato, postea emarginato, serrulato, apice angustatis, prolongatis, cauda horizontali apicibus sat acutis, divaricatis, dorso plus minusve tenuiter striatis, striis ocellato-punctatis, intervallis plus minusve rugatulis; abdomine, nigro, nitido, basi leviter concava, plicatula, grosse sparsim punctata; pedibus rugoso-granulatis, aureo-carneo-setosulis. — ♀ magis ovato-oblonga, paulo convexa, elytris leviter costulatis, margine externo regulariter arcuato, post medium minus acute dentato, postice minus productis, abdomine convexiusculo, basi medio planato, grosse ac laxe punctato. — J. Viti (Ma collection).

E. caudato coloratione et facie certe affinis, sed magis elongatus, magis planatus, et margine elytrorum externo acute dentato et emarginato facile distinctus.

B. Elytra margine externo nec dentata nec angulata.

4. *E. caudatus* Pasc. Ann. Mag. Nat. hist. 1870, 471. pl. XVIII, fig. 12. — Long. 12—13 mm. — Oblongo-ellipticus, vix convexus, fuscus, squamositate griseo-cinerea aut griseo-carnea dense vestitus, rostro latiore, parallelo, apice vix ampliato, punctato, medio carina tenui signato; antennis gracilibus, elongatis; prothorace antice vix angustiore, granulis sat minutis parum dense obsito; elytris ante medium latioribus, lateribus ar-

ovatis, postice attenuatis, apice set longe caudatis et divaricatis, dorso tenuiter striatis, striis ocellato-punctatis, intervallis planis levius transversim gibbosis et haud seriatim ocellato-punctatis, margine externo haud crenato vel vix undato, nigro, nitido, abdomine basi late impresso, aspero-punctato, segmentis ceteris parce asperatis; pedibus aspero-granulatis. — ♀ ovato-elliptica, leviter convexa, elytris brevioribus, lateribus magis arcuatis, postice parum productis, striarum intervallis minus planatis, margine externo carinato et basi intus carinula mox obliterata comitata, apice obtuse vix caudatis, abdomine basi convexiusculo. — J. Vill. (Ma collection).

3. *E. [illegible]* Chapuis. Ver. Ins. Soc. (3). VII. pl. 11. fig. 9. — Long. 21 mm. — Oblongo-, subtus parallelum, supra subovatum, vix convexum, nigro, vel nitido, mandibulis parte laterali abdominis, margine elytrorum, antennis pedibusque rufo-testaceis, capite dilatato, postice leviter punctato, leviter microscopice, rapide tenuiter punctato; antennis nigris, set validis, clava fusco-pubescente, prothorace antice angustato, dense granulato-punctato depressiusculo, basi medio leviter impresso; elytris ante medium lateribus et mox paulatim postice arcuatis, apice productis, dorso striatis, intervallis set dense et sat fortiter granulato-punctatis, margine externo [illegible] carinato, vitta submarginali, abdomine basi late et leviter impresso, vix punctato, pedibus granulatis. — J. Vill.

4. *E. granum* Fairm. Naturaliste 1879. 116. — Long. 15 mm. — Oblongo-ovatus, vix convexus, fuscus, squamulis griseo-aureis et griseo-virescentibus dense vestitus, prothorace elytrisque grumis fusco-nigris, nitidis set dense obsitis; rostro lato ac grosse punctato, haud impresso, carinula lata valde elevata, antennis mox elongatis, validissimis, prothorace brevioribus, lateribus levius arcuatis, antice vix magis angustato, grumis dorsi densioribus ad latera minoribus, fere medio longitudinali haud impresso, antice elevato; elytris haud profunde punctato-striatis, striis ad latera obsoletis, interstitiis parum convexis, postice attenuatis, lateribus rotundato-ovatis, postice divaricatis, dorso grumis fere seriatim dispositis, ad suturam et medium dorsi densioribus, vestitione nitidiore inter-

paulo evidentius, margine externo subcarinato, basi obsoletius, margine reflexo postice late impresso; subtus niger, nitidus, abdomine basi impresso, laxe punctato, pedibus granulatis, griseo-setosulis. — ♀ magis convexa, linea media rostri paulo evidentiore, elytris brevioribus, magis grosse granulatis, et obsolete costulatis, abdomine basi plano. — J. Viti (Mus. Godeffroy).

E. marginato Saund. et Jek. simillimus, sed paulo brevior, colore haud viridi, sed cinerascenti, corpore subtus nigro, antennis brevioribus, magis validis, elytris breviter caudatis intra humeros haud carinulatis, vix sensim striatis differt.

7. *E. cinctus* Boisd. Faun. Océan. I t, 401. — Fairm. Rev. Zool. 1849, 511. — Long. 12—13 mm. — Ovatus, medio latus, antice posticeque angustatus, elytris vix convexis, prothorace sat convexo; fuscus, squamulis minutis viridi-metallicis indutus, capite, prothoracis vitta marginali lata et puncto medio bosseo elytrorumque vitta lateroli-marginali sat angusta, apice latiore, albido-carneis, interdum leviter virescentibus, nigro tenuiter punctato, subtus squamulis carneis aut virescentibus, ad latera densius vestitus, punctis nigris sparsutus; rostro linea obsolete elevata sat brevi signato, parce punctato; prothorace conico, basi lato, antice truncato, granulis minutis nigris sat dense instructo, spatio medio angusto leviter ac longitudinaliter impresso; elytris a basi mox valde ampliatis, ante medium jam attenuatis, ad apicem medice acuminatis, haud caudatis, apice ipso fere truncato, striolatis, striis punctis numerosis ocellatis lineatim impressis, intervallis basi et extus leviter inaequalibus; abdomine pubescente, laxe granulato, pedibus asperatis et griseo-villosis. ♂ abdomine late impresso; ♀ major, convexa, elytris apice paulo magis acuminatis, magis cinerascens, elytris margine externo evidentius carinatis et basi intus carinula brevi signatis, dorso leviter striatis, intervallis extus et apice convexioribus, abdomine basi plano. — J. Tonga (Ma Collection).

Boisduval indique cet insecte comme trouvé à Vanikoro; mais cette localité me paraît fort douteuse tandis que celle de Tonga est positive et les espèces du genre Elytrurus paraissent bien spécialisées dans chaque groupe d'îles. Il est facile à distinguer par la bande pâle qui borde le corselet et les ély-

tres, par sa forme déprimée, son corselet conique, ses élytres largement arrondies sur les côtés et très peu prolongées en arrière.

Les deux espèces suivantes me sont inconnues:

8. *Elytrurus serrulatus* Waterh. Trans. Ent. Soc. Lond. 1877. 11. — Long. 14 mm. — Elongatus, parum convexus, antice posticeque angustatus, squamulis parvis sabulosis et griseo-aeneis tectus, granulosus; elytris lateribus subcarinatis, serrulatis, apicibus parum divaricatis.

Rostrum with a broad central longitudinal shallow impression. Thorax scarcely one-fifth broader than long, gently convex, moderately closely covered with shining granules, a little more narrowed in front than behind, the sides gently rounded. Elytra not wider than the thorax at their base, three and one-third times longer, slightly arched, gradually widened to the middle and thence narrowed again to the apex, the apices somewhat acute and slightly diverging. The whole surface moderately thickly covered with very small shining granules, which have a tendency to form rows, and which placed on the lateral carina give it a slightly serrated appearance. The antennae are unusually long and slender, the 2nd joint of the funiculus is twice as long as the 1st. The scales which clothe the surface are sandy-coloured, except on the dorsal region of the elytra, where they are greyish-aeneous. — Vati.

(E. caudato Pasc. valde proximus videtur, sed antennarum structura rostroque impresso, haud carinulato certe differt.)

9. *Elytrurus divaricatus* Waterh. Trans. Ent. Soc. Lond. 1877. 10. — Long. 12 mm. — Elongato-ellipticus, niger, squamulis sabulosis dense tectus; rostro obsolete tricarinato; thorace tuberculis nitidis adspersis; elytris vix convexis, ante medium rotundato-ampliatis, apicem versus angustatis, apicibus acuminatis-divaricatis, supra striato-punctatis, punctis squamiferis, interstitiis tuberculis parvis vix perspicuis parce adspersis.

Rostrum with a central, longitudinal carina, and on each side of it a less distinct, oblique, slightly interrupted ridge. Antennae with the 2nd joint of the funiculus about one-third longer than the 1st. Thorax scarcely broader than long, gently convex, with not very small, shining tubercles sparingly scattered over the surface; a little narrowed in front, the sides slightly arcuate, subparallel behind the middle. Elytra not broa-

der than the thorax at their base, but rather suddenly becoming broader to the basal third and then gradually narrowed towards the apex; the apices acuminate and distinctly diverging, blunt at the tip: lineate-punctate, the punctures each filled with a scale; the sides anteriorly are somewhat rounded, and are not distinctly carinate laterally. — Vati.

Closely allied to the preceding (E. angulatus), but relatively shorter and broader; the apices of the elytra are rather more diverging and are more blunted at the tip.

---

# Naturgeschichte der Eugonia fuscantaria Hübn.

Von

**Torge** in Schönberg (Ober-Lausitz).

Es ist mir zweifelhaft, ob Guenée mit der Behauptung Recht hat, dass die Beschreibung der Phal. equestraria Fabr. ebenso gut auf Varietäten der Eug. Angularia passe. Sie lautet E. S. III, 1. p. 135. 23. P. pectinicornis alis angulatis: anticis fuscescentibus; fascia lata flava, posticis flavis. Hab. Hamburgi. Antennae valde pectinatae. Corpus hirtum, flavum. Alae anticae angulatae, fuscae, in medio fascia lata, flava. Posticae angulato-dentatae, flavae, postice obscuriores. Subtus anticae flavescentes puncto medio, nigro, apice obscurae, margine flavo variegatae. Posticae obscurae puncto medio nigro basique pallidae. — Was nicht stimmt, ist, dass die Vorderflügel eine gelbe Binde haben, also auch an der Wurzel bräunlich sein sollen; aber das passt ebenso wenig auf Angularia. Dass die Hinterflügel gegen den Saum dunkler sein sollen, stimmt sehr gut mit Fuscantaria, dagegen sehr ungenügend mit Angularia. Die ganze Unterseite ist in der Kürze so beschrieben, dass die Beschreibung die Fuscantaria sehr schön, aber gar nicht oder sehr gezwungen die mir vorliegenden 10 Angularia ♂ bezeichnet. Käme, was jedoch nicht recht glaublich, Angularia bei Hamburg nicht vor, so könnte das Habitat Hamburgi mit einen Bestimmungsgrund für Fuscantaria abgeben; denn Herr Sauber hat die Raupe der letztern dort gefunden und ein Männchen daraus gezogen.

Die Art ist in Deutschland bisher an wenigen Stellen angetroffen worden. Staudinger's grosser Catalog erwähnt nur „Schlesien“ ohne nähere Bezeichnung.

Zu dem Bahnhof Nicolausdorf, der $^3/_4$ Stunden von Schönberg liegt, führt eine Allee junger Eschen (Fraxin. excels.). Von diesen Eschen klopfte ich am 29. August 1875 unsern Spanner zum ersten Mal in 2 ♀. Seitdem erhielt ich dort jedes Jahr, immer in demselben Monat, Schmetterlinge und Raupen. Doch waren sie nicht immer gleich zahlreich. 1878 starben in Folge des nassen und kalten Wetters die meisten eingesammelten Raupen, und auch nicht alle Puppen entwickelten sich. Dass dasselbe auch im Freien geschehen sein muss, geht daraus hervor, dass ich 1879 gar keine durch Klopfen erhielt, obgleich ich, um die Ausrottung in unserer Gegend zu verhüten, im vorigen Jahre genug Raupen ungesammelt gelassen hatte. Da sich ein Paar in der Gefangenschaft begattet hatte — ich habe jedoch die Copulation nicht beobachtet —, so erhielt ich befruchtete Eier.

Diese waren theils in Klumpen, theils in bandförmigen Streifen gelegt worden. Die Langseite eines Eies klebte an der des andern, ohne Rücksicht darauf, ob es etwas vor oder zurückstand. Sie sind grünlich grau, ungefähr 4kantig, 1 mm. lang, $^1/_2$ breit, $^1/_4$ hoch, am hintern Ende zugerundet, am vordern senkrecht abgeschnitten und an diesem mit einer ovalen, kranzartigen, regelmässig gekerbten, schneeweissen Erhöhung versehen, welche die Mitte des Eies frei lässt.

Am 6. Juni des folgenden Jahres kroch das erste, am 3. Juli das letzte Räupchen aus. Obgleich also die Eier von einem einzigen Weibchen in 3 hintereinander folgenden Tagen gelegt waren, so erforderte doch die Entwicklung aller einen Zeitraum von 4 Wochen. Dieser Umstand erklärt es, warum ich zu gleicher Zeit Raupen und Schmetterlinge abklopfen konnte.

Die erste Raupe (vom 6. Juni) war beim Verlassen des Eies 3 mm. lang, $^1/_3$ breit, an Kopf und Aftersegment im Verhältniss zum übrigen Körper unförmlich dick, oben und unten schwärzlich, an den Seiten weisslich, mit hellbraunem Kopf, gelblichweissem Aftersegment und weissgelblichen Beinen. — Am 13. Juni hatte sie 7 mm. Länge und $^3/_4$ Breite. Sie war überall einfarbig grüngrau, doch an den Brust- und Bauchsegmenten auf dem Rücken am Hinterrande jedes Segments mit weisser Linie. — Am 24. Juni war sie $11^1/_2$ mm. lang, $1^1/_2$ breit, einfarbig grün, an den Seiten gelblich, an Kopf und Aftersegment reiner grün, in den Einschnitten der Segmente gelbgrün; die ebenfalls grünen Brustbeine waren gegen die Krallen zu bräunlich; die Unterseite des Körpers von der Farbe des Kopfes, ähnlich der Unterseite der Eschenblätter,

Da diese Raupe bei der Häutung verunglückte, so gebe ich die weitere Entwicklung nach einer zweiten Raupe.

Sie war am 12. Juli 2 cm. lang, 2 mm. breit, grüngelb, an der Unterseite grüngrau, wie der flach gewölbte Kopf. Taster und Fühler bräunlich: Brustbeine am Grunde grün, sonst bräunlich.

Am 20. Juli war sie 3 cm. lang, 3 mm. breit, so gefärbt wie vorher beschrieben; die Beine mit einigen weissen Härchen besetzt, die Brustbeine am Ende jedes Gliedes mit einem weisslichen Ringe; von den Brustbeinen das dritte Paar um die Hälfte länger als das erste: das Paar Bauchbeine grün, an den Seiten braun; die Afterklappe gegen das Ende schmutzig dunkelbraun; die Afterspitzen am Grunde grün, an der Spitze braun gefleckt, und zwischen ihnen ein Paar halb so grosser, grünlich weisser Spitzchen. Kopf grün mit einigen schwarzen Härchen; die Taster rothbraun; der Mund gelblich mit schwarzbrauner Einfassung. Luftlöcher wenig auffallend, weisslich, fein braun eingefasst. Unter ihnen ein wulstartiger, wenig hervortretender, gelber Seitenstreif.

Am 27. Juli war sie erwachsen, $4^1/_2$ cm. lang, hinter dem Kopf fast 4 mm. breit, von da ab an Stärke allmählich zunehmend, bis sie bei den 2 Bauchbeinen am breitesten war, nämlich 5 mm., worauf sie gegen den After wieder abnahm. Der gestreckte Körper nackt und ohne Höcker (doch giebt es höckrige Raupen, dergleichen ich selbst fand, und worüber später), zeichnungslos. Auf dem Rücken grüngelb, an den Seiten grün mit dem oben bemerkten gelben Seitenstreif vom Kopf bis zu den Bauchbeinen. Die Luftlöcher wie vorhin angegeben. Kopf rund, grün mit einigen schwärzlichen Härchen, etwas flach gedrückt, hinten mit einer Mittelfurche, die sich bald theilt und gegen den Mund immer mehr verflacht. Färbung der Mundtheile wie angegeben. Brustbeine mit dunkelbraunen Krallen; das dritte Paar ist um die Hälfte länger als das erste. Bauchbeine grün, an den Seiten braun, mit einzelnen weissen Härchen. Die Analklappe und die Analspitzen wie vorhin beschrieben.

Zur Verpuppung, die bei dieser Raupe am 30. Juli erfolgte, werden Eschenblätter durch starke, weisse Fäden zusammengezogen, welche ein luftiges Netz mit eckigen Maschen bilden.

Die Puppe ist 2 cm. lang, 8 mm. breit, weissgrün, durch die Lupe besehen hellgrün und mit kleinen, weissen, runden Erhöhungen so reichlich besetzt, dass die Grundfarbe nur in dünnen Linien durchscheint. Die Fühlerscheiden sind in beiden

Geschlechtern sehr dicht quergefurcht, beim ♂ bräunlich. Einige Tage vor dem Auskriechen wird die Farbe ochergelb, und die Zeichnung der Flügel scheint durch. Der Schmetterling, dessen Raupe vorhin beschrieben ist, kroch am 13. August aus, in den Abendstunden, wie dies immer geschieht. Da die ♂ in der Nacht sehr thätig sind, so hat man fleissig Abends nachzusehen; denn lässt man sie nur eine Nacht leben, so findet man sie Morgens mit völlig verdorbenen Vorderflügeln. Die ♀ sind dafür desto träger.

Bei der Züchtung der Fuscantaria aus dem Ei, ist ein grosser Uebelstand der, dass die Eschenblätter, auch wenn man die Aeste in Wasser stellt, sehr schnell welken. Ich verhütete es einigermassen dadurch, dass ich sie mit Wasser besprengte und in einer Blechbüchse aufbewahrte. Aber obgleich ich die Büchse den Tag über öfters öffnete, um den Raupen frische Luft zuzuführen, so gelang es mir doch nur, zwei bis zum Schmetterling aufzuziehen. Vielleicht gab ich ihnen zu zarte Blätter: denn bei härterem Futter schienen sie sich besser zu befinden. Das zweckmässigste Verfahren möchte wohl sein, eine junge Esche in einen Kübel oder auch in den Garten zu pflanzen, die Eier daran zu befestigen und die Aeste mit einem Flor zu überspannen; erst wenn die Raupen fast erwachsen sind, lassen sie sich ohne Schaden in den Zwinger sperren.

Im Monthly Magazine I, (1864—65) p. 187 giebt Prediger Hellins in Exeter interessante Nachrichten, welche ich hier in der Uebersetzung mittheile.

Da ich die wichtige Beobachtung gemacht habe, dass die Raupe dieser Art mehr abändert, als ich gedacht hatte, so schicke ich Beschreibungen der uns bisher bekannt gewordenen Abänderungen ein.

Im Allgemeinen lässt sich die Raupe beschreiben als gestreckt mit gut entwickelten Brustbeinen, von denen das dritte Paar bisweilen grosse Verhältnisse annimmt, und mit zwei Analspitzen.

Die zuerst erhaltene Varietät sah einem Blattstiele der Esche ähnlich, von der ich sie klopfte. Sie war glatt, auf dem Rücken grün, mit einem gelben Subdorsalstreifen; der primelgelbe Luftlochstreifen reichte bis zum Munde und war oberwärts dunkelgrün begrenzt, welches nahe am Dorsalstreifen heller wurde; der Bauch apfelgrün; auf dem 12. Segment zwei Warzen; die Brustbeine schwarz, die Bauchbeine mit carmoisinbrauner Spitze; die Hinterbeine grün. Diese Raupe hielt ich für das unabänderliche Muster der Fuscantaria. Aber

letzten Sommer erhielt ich von Dr. Knaggs sechs Raupen, von denen einige bei der letzten Häutung ein ganz verschiedenes Aussehen gewannen. Nämlich die Grundfarbe war röthlichgrau, schwach grünlich gescheckt; der gelbe Subdorsalstreifen kaum sichtbar; der Luftlochstreifen etwas grüner als die Grundfarbe und erst vom 2. Segment bis zum Munde gelblich werdend; quer über das 3. Segment eine Reihe rothbrauner Warzen, die grössten an den Seiten; auf dem 6. und 9. Segment grosse, rothe Querbuckel und auf dem 8. und 12. sehr kleine, auf dem 5., 6. und 7. rothe Seitenwarzen und auf dem 7. ein Bauchhöcker; auf dem 10., 11. und 12. blasse Seitenwarzen; die Brustbeine carmoisinbraun und das dritte Paar sehr gross. — Herr Doubleday schickte an Herrn Buckler eine andere Raupe, welche mitten zwischen diesen beiden zu stehen scheint. Sie war fast glatt mit hell apfelgrüner Grundfarbe, gelben Subdorsal- und Luftlochlinien, die aber nicht scharf abgegrenzt waren; die letzten 5 Segmente rosenroth angelaufen, zwei kleine rothe Flecke auf einer Anschwellung des 7. Segments; zwei Rückenwarzen auf dem 12.; kleine Seitenwarzen auf dem 10., 11. und 12.; auf dem 3. ein kurzer rothbrauner Streifen, der von den Luftlöchern rückwärts bis zur Mitte des Rückens lief.

In Stainton's Manual II (1858) p. 15 wird die Raupe so definirt: Ohne Höcker, grün oder gelbgrün; der Luftlochstreifen blässer, schwärzlich gerandet; ein röthlichbraunes Band auf Segment 3, 6 und 9, und zwei röthlichbraune Flecke auf dem Analsegment (nach Guenée). Lebt auf Esche und Liguster.

Guenée hat sie im Spannerwerk I. 1857 p. 176 ungefähr ebenso beschrieben und tab. 2 fig. 4 die Copie einer ihm von Doubleday mitgetheilten Zeichnung geliefert.

# Lebensgeschichte der Pappelgallen-Blattlaus Pemphigus Bursarius (Aphis) Linné.

Von

**J. Lichtenstein** (Montpellier).

Was der alte Linnaeus unter dem Namen „Aphis bursaria“ gemeint hat, ist nicht recht klar; er sagt: „habitat in Populi nigrae foliis saccatis, petiolorumque utriculis coloratis“ und verweist den Leser auf Réaumur Mém. 3. tab. 26. fig. 7. 11.

Diese Figuren zeigen aber unter den Buchstaben g. h. u drei ganz verschiedene Arten der Gattung Pemphigus Hartig.

Die Art, die ich als die ächte „bursaria“ betrachte, ist die von Réaumur tab. 26. fig. 8 h und tab. 27. fig. 5 g abgebildete.

Fabricius ändert etwas an der Linnaeischen Beschreibung und sagt: „habitat in sacculis ovatis prominentibus foliorum populi nigrae“, was schon nur die erste Hälfte von Linné's A. bursaria ist, und bezieht sich bloss auf Réaumur's fig. 8 u und fig. 7, 9, 10, 11; die Worte „utriculum coloratum“ lässt er weg, und sie bezeichnen doch grade die „bursaria“. Réaumur macht darauf aufmerksam, dass es die einzige Galle an der Pappel ist, welche direct aus dem holzigen Theile des Zweiges oder Astes entspringt*).

Burmeister (1839) und Kaltenbach (1843) giebt dieselbe Synonymie wie Linné und Fabr. und sagt: „lebt in Gallen an den Stielen und Blättern einiger Pappeln“ — das ist also nicht die holzige Galle, die direct vom Zweige entspringt.

Ratzeburg (1844) giebt als A. bursaria die Gallen-Battlaus, welche die Blattstiele schraubenförmig dreht (Spirothecae Passerini); Koch (1854) betrachtet auch „Pemphigus bursarius“ als eine Blattgallenlaus.

Rudow (1875**) ist meines Wissens der erste in Deutsch-

*) gg galles qui partent des pédicules des feuilles, hh autres galles qui tirent leur origine immédiatement de la tige u galle d'une feuille (loc. cit. pag. 347).

**) Uebersicht der Gallenbildungen, welche an Tilia, Salix, Populus, Artemisia vorkommen, nebst Bemerkungen zu einigen andere n Gallen von Dr. F. Rudow (Archiv der Freunde der Naturgesch. in Mecklenburger Zeitschr. f. d. ges. Naturwiss. Bd. XLVI 1875).

land, der von Gallen am Stamm und an den Zweigen der Pappeln spricht; auch macht er mit einem Male drei neue Arten: Pemphigus glandiformis, tortuosus und vesicalis*), von den zwei ersten kennt er die Insekten nicht und beschreibt bloss die Gallen; die dritte scheint mir aber zu Réaumur's „Galles qui naissent de la tige" zu gehören und daher, wenn Linnaeus die Synonymie richtig angegeben, ist es gewiss, wenigstens partim: „Aphis bursaria" Linné.

Jedoch, wie alle seine Vorgänger, giebt uns Rudow eine Blattgallen-Stifterin als die „bursaria" und vereinigt sogar zwei Arten unter demselben Namen; eine auf dem Blatte: (P. marsupialis Koch) und eine auf dem Blattstiele: (P. spirothecae Passerini).

Kurz und gut, die Sache ist die, dass Réaumur in derselben Figur mehrere Arten Gallen abgebildet hat, und dass Linné sämmtliche Arten als seine „Aphis bursaria" angiebt; die deutschen Entomologen haben bloss die Blattgallen betrachtet, weil diese im Norden vielleicht häufiger vorkommen; hier aber in Frankreich, wo die Ast- oder Zweig-Galle viel gemeiner als die andere ist und, da sie holzig wird und den ganzen Winter durch festsitzt, viel leichter zu sehen ist, haben wir sie für die ächte „bursaria" gehalten.

Alle anderen mir bekannten Pappel-Gallen haben übrigens, meistens von denselben deutschen Autoren, andere Namen erhalten, und die synoptische Tabelle derselben liesse sich leicht genug wie folgt darstellen:

Eintheilung der Blattlaus-Gallen auf Populus nigra.

| | | |
|---|---|---|
| 1 | Gallen direct an den Zweigen sitzend. | Pemphigus bursarius L. |
| | Gallen an den Blattstielen u. Blättern | 2. |
| 2 | Gallen an Blattstielen ..... | Pemphigus spirothecae Passerini. |
| | Gallen am Blatte selbst ..... | 3. |
| 3 | Zusammengedrückte ovale Gallen auf der Mittelrippe ..... | Pemphigus marsupialis Koch. (sub: Pachypappa.) |
| | Gallen das ganze Blatt einnehmend. | 4. |

*) Auf jeden Fall muss dieser Name verschwinden, da er schon von Koch für eine andere Blattlaus der Pappel: „Pachypappa vesicalis" gebraucht ist.

4 { Unregelmässig blasig aufgetriebene, runzlige, wallnuss-grosse Gallen am Endtriebe der Zweige ..... Pemph. vesicalis Koch. (sub: Pachypappa.)
Regelmässig nach unten gebogene Blätter, deren Ränder genau zusammen kommen und eine Schote bilden ..... Pemph. affinis*) Kalt.

Da ich heute keine systematische, sondern nur eine biologische Note schreibe, so glaube ich, die Blattgallen bei Seite lassen zu können, um mich nur mit „Pemphigus bursarius" zu beschäftigen.

Da ich schon mehrmals in der Entom. Zeitung meine Ideen über die Metamorphosen der „Pemphigiden" auseinander gesetzt habe, so erlaube ich mir, um besser verstanden zu werden, meine alten Benennungen: Pseudogyne fundatrix, migrans, gemmans, pupifera, beizubehalten, um die vier Phasen des Lebens einer Blattlaus anzudeuten.

Vom Ei fangen wir an. Jetzt im Februar findet man in den Rindespalten und auch in den Ritzen der vertrockneten Gallen auf der Pappel kleine gelbe Eier mit weissem Flaum umgeben, woraus in den ersten schönen Frühlingstagen kleine Läuse auskriechen. Dies ist die „Fundatrix".

Sie saugt sich an einem jungen Zweige fest an, und unter ihrem Stich bildet sich eine Galle, die wie eine Wallnuss gross werden kann. Rudow beschreibt sie recht gut: Die Gallen stehen an den Seiten der Zweige und haben eine blasenförmige Gestalt ähnlich zusammengeschrumpften Pflaumen mit längsgestreifter runzeliger Oberfläche. Trocken ist die Farbe braun bis schwarz, weiss bestäubt, frisch gelbgrün und etwas dehnbar; wenn sie dagegen verlassen sind, werden sie hart und holzig. Die Oeffnung bildet einen unregelmässig wulstigen Mund, ähnlich einem Wurstzipfel und liegt herabgekrümmt in derselben Ebene mit der Ansatzstelle. Die Galle ist eine Rindenwucherung; diese ist an der Stelle, wo der erste Stich erfolgte, geborsten, wie man deutlich beim Durchschneiden der Galle wahrnehmen kann, und hat sich blasenähnlich gedehnt, so dass schliesslich die Epidermis geplatzt ist, die Cambiumschicht sich aber allmählich verdichtet und verhärtet hat.

*) Von dieser Art lebt die Stammmutter einsam in einer Falte am Rande des Blattes, und die grosse Galle wird von ihren Töchtern gebildet; auch enthält sie nie die Stifterin.

Die darin eingeschlossene „Pseudogyne fundatrix“ wird nach viermaliger Häutung eine grosse, dicke Blattlaus, die, keimfähig geworden, ohne Mitwirkung eines Männchens, da sie ganz allein ist, lebendige Junge zur Welt bringt, die munter an des Hauses Wänden herum saugen und schnell heranwachsen.

Die „Fundatrix“ (Stammmutter) ist immer leicht zu erkennen, da sie beinahe doppelt so gross wie ihre Töchter ist; sie zeigt viergliedrige Fühler, an welchen das dritte Glied doppelt so lang wie die andern ist. Ihre Jungen dagegen haben auch viergliederige Fühler, aber alle vier ungefähr gleich lang und das vierte kolbig verdickt. Uebrigens gehen hier auch rasch die Häutungen vor sich; aber während die Stammmutter ungeflügelt bleibt, zeigen sich hier nach der zweiten Häutung schon Flügelrudimente, und nach der vierten erscheint die Laus mit Flügeln. Das ist die „Pseudogyne migrans“. Ausser den Flügeln hat sie auch schöne, lange, sechsgliederige Fühler erhalten, an welchen Glied 5 und 6 am längsten und 3 und 4 niedlich geringelt sind.

Die „Fundatrix“ fängt gegen Mitte April an, ihre Galle zu bilden, und nach einem Monate gebärt sie ihre ersten Keimungen (ich nannte so die von Pseudogynen gebornen Jungen). Diese brauchen wieder einen Monat, um geflügelt und keimfähig zu werden, also gegen Mitte Juni sind die ersten Wanderläuse reisefertig. — Da aber die Fundatrix ziemlich lange keimfähig bleibt, so enthält die Galle im Juni neben geflügelten „Migrantes“ auch viele noch im Wachsthume begriffene, und die Wanderung dauert vom Juni bis gegen Ende Juli fort.

Wohin gehen diese Wanderer, die alle ohne Ausnahme die Galle verlassen, die ganz leer bleibt, ausser dass sie die Leiche der „Fundatrix“ enthält? Trotz meiner Bemühungen habe ich es nicht ermitteln können.

So viel weiss ich nur, dass diese „Migrantes“ wie die „Fundatrix“ Keimungen enthalten, die sie in der Gefangenschaft prompt ablegen, und diese Jungen sehen den Jungen der Stammmutter sehr ähnlich. Ich habe ihnen vergebens sehr viele Pflanzen vorgelegt, und glaube, sie höchstens etwas an Graswurzeln saugend gesehen zu haben; sie sind aber immer bald gestorben.

Aber ungefähr zwei Monate nach den Wanderungen, und ohne dass ich die dritte Phase, die „gemmantes“, die bei Phylloxera so leicht zu beobachten ist, bei Pemphigus bur-

sarius bemerkt habe, sehe ich neue geflügelte Läuse auf den Pappeln ankommen.

Dem Aussehen nach findet man zwischen diesen neuen Ankömmlingen und den Sommer-Auswanderern gerade nicht viel Unterschied; aber die Sitten sind schon ganz anders; denn anstatt die Zweigspitzen eiligst aufzusuchen, um von da in's Freie auszufliegen, suchen die jetzigen im Gegentheile die Löcher und Spalten in den Stämmen, um sich unter der Rinde zu bergen. Viele sogar suchen die alten trockenen Gallen auf und drängen sich hinein, um ihre Keimungen in Sicherheit zu bringen. Die Natur dieser Producte ist jetzt aber ganz anders, als die der Emigranten; denn man wird schon errathen haben, dass diese Herbstinvasion durch die „Pseudogyne pupifera", die vierte Form, die die sexuirten Insekten enthält, geschieht. Diese Producte sind nämlich ganz kleine ungeflügelte und auch ungeschnäbelte Geschöpfe, die jetzt zum Vorschein kommen*), und trotz ihrer Unvollkommenheit sind diese gerade die vollkommenen, copulationsfähigen Männchen und Weibchen, also mit den Geschlechtsorganen versehen. Bald nach ihrer Geburt erleiden sie noch eine letzte Häutung, begatten sich und sterben kurz darauf: das Männchen zuerst und das Weibchen drei oder vier Tage später, nachdem es ein gelbes, von weissem wollenen oder flaumigen Secret umhülltes kleines Ei gelegt hat, neben welchem es stirbt. So dass man öfters in derselben Galle die Leichname der Fundatrix, Pupifera und der Sexuirten zusammen finden kann. Die zwei andern Formen, Migrans und Gemmans, sterben weit von der Pappel, aber ich weiss noch nicht wo.

Ich hätte gewiss warten sollen, bis ich die volle Evolution dieser Gallen-Blattlaus hätte geben können: denn es bleibt noch eine grosse Lücke auszufüllen; jedoch, da schon das Alter heranrückt und ich nicht sicher bin, im nächsten Jahre noch diesen microscopischen Thierchen nachspüren zu können, so habe ich gedacht, dass die obigen Andeutungen dem künftigen Beobachter nützlich sein könnten, da es noch mehr als ein Menschenleben erfordert, um alle Verwandlungen der Insekten auszuforschen.

La Lironde, 26. Februar 1880.

*) Sie besitzen 4gliedrige Fühler mit Glied 4 am längsten.

# Microlepidoptern in Australien,

## ein Brief des Hrn. Edward Meyrick.

Aus dem Entomologist's Monthly Magazine Band XV. p. 70. 71,
übersetzt durch **P. C. Zeller.**

---

Vorwort. Was bisher in meiner, Staudinger's, Herrich-Schäffer's und andern Sammlungen des Continents an Neu-Holländischen Microlepidoptern vorkam, war wenig und bestand in einzelnen, mittelmässig oder untermittelmässig erhaltenen Exemplaren jeder einzelnen Art. Als ich vor ein paar Jahren eine Neuholländische Microptern-Ausbeute aus der Godeffroy-schen Sammlung sah, welche etwa 80—90 Arten von den Wicklern an bis herab zu den Pterophoren umfasste, glaubte ich wirklich, obgleich die meisten Arten nur in 1 oder 2 Exemplaren vorhanden waren, dass der Sammler einmal ausnahmsweise die gewöhnliche Weise verlassen und sich ernstlich mit dem Sammeln der in Neuholland lebenden Microlepidoptern befasst hätte; denn das schien festzustehen, dass dort Microptern selten und nur durch grossen Fleiss zu erlangen seien. Aber wie sich aus den Meyrick'schen Mittheilungen ergiebt, ist jener Sammler von dem in heissen Ländern gebräuchlichen Verfahren, von Microptern nur das mitzunehmen, was einem so eben in die Hand geflogen kommt, und zu dessen Anspiessen grade überflüssige Zeit ist, so gut wie gar nicht abgewichen. Ein Tadel über diese Sammelmethode kann nur ganz gelinde ausgesprochen werden. So lange die Masse der Schmetterlings-sammler oft recht ansehnliche Summen zum Ankauf glänzender, exotischer Macroptern verwendet und europäische Microptern nur ungern und spärlich kauft, exotische aber gar nicht (wie mir ein höchst glaubwürdiger Lepidopterolog, der auch der-gleichen zum Verkauf hält, versichert), werden die Jäger, die, um ihre Jagd fortsetzen können, auf den Erlös aus ihrer Aus-beute angewiesen sind, sich wohl sehr fleissig mit dem Ein-sammeln von Macroptern, aber nur ganz nebenbei mit dem der Microptern beschäftigen. Möge der Meyrick'sche Brief zu einer Aenderung beitragen!

Sydney, Mai 1878. Unsere Sammelzeit ist jetzt beinahe geschlossen, obgleich in diesem Klima in der Wirklichkeit Insecten das ganze Jahr hindurch zu finden sind. Es mag daher Manchen interessiren, wenn ich über den Fortschritt

berichte, den die Micropterologie schon in Australien gemacht hat.

Ich landete hier im December, also in der Höhe des Sommers, und habe folglich nur ein halbes Jahr als Sammelzeit gehabt; da ich aber die letzten zwei Monate an einem Fieberanfall danieder gelegen habe, so reducirte sich meine Sammelzeit in der That nur auf drei Monate. Ich kann jedoch dreist behaupten, dass in Bezug auf die Microlepidoptern Australien unter den Ländern der Erde den ersten Platz einnimmt. Andere Gruppen der Lepidoptern sind, wie ich denke, hier seltner als in England; aber die Microptern schwärmen hier an günstigen Stellen in solcher Masse, wie ich es nie anderwärts gesehen habe, ausser einmal an einem Juli-Abend im Engadin. Während dieser drei Monate, vom December bis zum März, habe ich 450 Arten (mit Ausschluss der Pyraliden) gesammelt und ungefähr 200 andere von Correspondenten erhalten, also 650 im Ganzen. Bei ansässigen Sammlern, die von Microptern nur die grössern Arten sammeln, habe ich ungefähr 500 bis 600 andere gesehen; es ist eine bemerkenswerthe Thatsache, dass in diesen Sammlungen kaum ein Zehntel der Arten, obgleich sie alle aus der Gegend von Sydney stammten, mit den meinigen identisch waren. Ich glaube bemerken zu müssen, dass, da der Boden sehr steril ist, der ursprüngliche Wald die Stadt unmittelbar umgiebt, und dass also der zu durchforschende Grund einen beträchtlichen Umfang hat.

Herr Raynor, früher in Cambridge, jetzt in Parramatta, etwa 16 engl. Meilen landeinwärts, hat sich mir als ein sehr schätzbarer Gehülfe erwiesen, da er mich mit Typen aller von ihm während seines vorjährigen Aufenthalts in Melbourne gesammelten Arten versehen und Herrn Burkitt und verschiedene Zöglinge der King's-School in Parramatta, für die Wissenschaft gewonnen hat. Der Eifer des Herrn Burkitt verschaffte uns eine Stangenlampe (pole-lamp) mit 6 Paraffin-Brennern, und mit der Ungeheures ausgerichtet wurde; denn an einem guten Abend erlangte ich nahe an 30 neue Arten. Ich glaube, solch ein Schauspiel wie unsere Procession nach dem Actionsplatz ist in Australien nie zuvor gesehen worden: man denke sich 2 Knaben, welche die Lampe auf einer Stange trugen; zwei andere, welche den aus Stangen zusammengesetzten Dreifuss trugen, auf dem die Lampe aufgestellt werden sollte: ein fünfter Knabe mit einem Netz, dann wir 3 Grossen, auch mit Netzen; dies gab ein Schauspiel, das auf die Zuschauer einen sichtbaren Eindruck machte. Dabei waren die Einwohner von Parramatta schon ziemlich vertraut mit unsern Eccentricitäten

und bemerkten ohne Ueberraschung gelegentlich: „O, da ist Herr Burkitt auf einem Laternenpfahl; he, schon ein paar Chilonen heut Abend?“ Es war nämlich allgemein bekannt, dass 2 Arten des Genus Chilo zu den Hauptgegenständen unserer Jagd gehörten.

Meine Sammlung umfasst einen hübschen Schoenobius in beiden Geschlechtern, die wir reichlich erlangten, indem wir im Parramattafluss zwischen den Rohrbeeten umherbadeten; die beiden vorhin erwähnten Chilo-Arten; 11 Crambus; 2 Eromene, 21 Phycideen, fast alle aus europäischen Gattungen und nicht besonders auffallend. Die Wickler zählen ungefähr 50 Arten, grösstentheils trüb und uninteressant im Vergleich mit englischen Arten, und zum grossen Theil zu dem typischen Genus Tortrix gehörig. Eine der interessantesten Arten ist klein und mit Grapholitha entfernt verwandt; ihre Raupe minirt in den Blättern von Smilax glycyphylla (der Pflanze, von der man Sarsaparilla gewinnt) grosse, unregelmässige Flecke und weicht dadurch von jeder bekannten Art der Gruppe ab. Die Tineinen bilden die Hauptmasse des Gesammelten. Die hauptsächlichsten europäischen Genera, die ich bis jetzt erkannt habe — eine beträchtliche Artenzahl ist noch ungeprüft — sind Choreutis mit einer Art, Simaethis mit 1, Atychia mit einer der pumila sehr nahe kommenden, Tinea mit 4, abgerechnet tapezella, pellionella und biselliella, die alle in Ueberfluss vorkommen, Incurvaria mit 1, Nemotois mit 2; Plutella cruciferarum ist hier natürlich in ihrem Element; Depressaria mit 1 zweifelhaften; Cryptolechia mit mehr als 60; fast jedesmal, wenn ich ausging, fing ich wieder eine neue Art; daher hat dieses Genus die schönste Aussicht, mit Gelechia in der Artenzahl zu wetteifern, wenn es nicht auch eine Zerspaltung erträgt; Gelechia, an deren mannichfaltigen Arten ich mich noch nicht versucht habe; ich zähle etwa 20; was den Rest der Gelechiden betrifft, so giebt es unzweifelhaft viele neue Gattungen, die zu den Gruppen von Hypsolophus und Pleurota gehören, aber keine Art stimmt mit europäischen Gattungen; Harpella mit 2 Arten, die der forficella und bracteella sehr ähnlich sehen, aber nur deren halbe Grösse haben; Dasycera mit 1 Art; Oecophora mit ungefähr 30, die in der Grösse und Färbung eine grosse Mannichfaltigkeit zeigen; Glyphipteryx mit 5, die meist sehr schön sind, besonders eine mit gelben Hinterflügeln; Laverna mit 3; Stagmatophora mit 2 sehr prachtvollen; Stathmophora mit 2; dabei 2 ausserordentlich naheverwandte Gattungen, die gleichfalls

die Sitte haben, ihre Hinterbeine aufgerichtet zu tragen: eins ist ein schönes, kupferrothes Insect mit gefiederten Fühlern, verwandt mit Atkinsonia; Cosmopteryx mit einer der Scribaïella in jeder Einzelheit so ausserordentlich ähnelnden Art, dass ich keinen Unterschied als die schwarze Grundfarbe sehe; sie lebt an trocknen Plätzen, und ihre Raupe frisst wahrscheinlich Gras; Batrachedra mit 2, Heliozela mit 1, Elachista mit 3, von denen eine der nigrella sehr nahe steht: Coleophora mit 1, ausserdem noch 2 Sackformen; Gracilaria mit 6; Coriscium mit 1 aus Blattminen von Phyllanthus, einem kleinen Baum, der zu den Euphorbiaceen gehört; Ornix mit 2 (wobei ich bemerken will, dass eine typische Gracilarie, das Coriscium sehr oft, und ein neues Genus zwischen Coriscium und Ornix auf dem Kopf stehen wie Argyresthia); Lithocolletis noch mit keiner Art, woran vielleicht die Jahreszeit Schuld sein mag; Lyonetia mit 2, Opostega mit 1, Bucculatrix mit 2, von denen ich die eine vom Eucalyptus zog, indem Raupe und geripptes Cocon denen der europäischen Arten glichen; Nepticula 2, deren eine ich vom Eucalyptus zog, dazu auch Minen andrer Arten.

Ich schliesse diesen Bericht, in welchem ich jede Erwähnung der vielen neuen und sonderbaren Gattungen unterlasse, indem ich nur drei charakteristische Eigenheiten der australischen Tineinen anführe. Diese bestehen 1) in dem verhältnissmässig sehr häufigen Vorkommen von gelben Hinterflügeln; sie finden sich bei wenigstens 5 % der ganzen Gruppe, und zwar zerstreut ohne Unterschied durch alle Familien, selbst unter den schmalflügligen Elachistiden; man vergleiche mit diesem Faktum den Umstand, dass in England nur 2 unter ungefähr 700 vorkommen. 2) die ungewöhnliche Menge von dicht wolligen oder buschigen Köpfen, die es in allen Familien giebt, ganz besonders aber unter den Gelechiden, so dass deren Grenzen unangenehm erweitert werden. 3) die sehr grosse Zahl von Raupen, welche sich einen wirksamen Schutz verschaffen, indem sie gemeinschaftlich ein dichtes Gewebe spinnen, oder zähe, seidene, mit Excrementen bekleidete Gallerien machen, oder selbst (wie in der Gattung Cryptophasa und gewiss noch bei einigen kleinern Arten) sich in Holz bohren und das Loch mit einer Barrikade von Seide und Unrath verschliessen. Als Grund hiervon sehe ich die übergrosse Menge von Ameisen an, die in grosser Mannichfaltigkeit auf jedem Baum und jedem Kraut umherschweifen und, wie ich selbst gesehen habe, die ungeschützten Raupen tödten. Diese 3 allgemeinen Bemerkungen, die auf sicheren Thatsachen beruhen, scheinen mir Aufmerksamkeit zu verdienen.

Aus einem Meyrick'schen Aufsatz in den Proceedings of the Linn. Soc. of New South Wales vol. III. (1878) p. 175 über australische Crambiden und Phycideen füge ich noch folgende Notiz bei: „Zufolge der noch sehr unvollständigen Daten, die man bisher besitzt, schätze ich die Gesammtsumme der auf dem australischen Continent vorhandenen Microlepidopternarten auf reichlich 10,000, da sie die grössern Lepidopteren an Zahl und Mannichfaltigkeit übertreffen". Von vielen der beschriebenen Arten heisst es: in Ueberfluss, gemein, sehr gemein, allgemein verbreitet.

---

# Microlepidopteren des Rheingaues,

vom

Pfarrer **A. Fuchs** in Bornich.

## Erster Artikel.

Die Untersuchung des unteren Rheingaues nach Microlepidopteren hat mich mit so mancher guten Art bekannt gemacht, dass der Plan gefasst wurde, die angestellten Beobachtungen, soweit sie für die Wissenschaft von Belang sind, in einem Verzeichnisse zu verarbeiten. Dieser Plan kommt auf den folgenden Blättern zur Ausführung.

Eine blosse Ergänzung des bekannten trefflichen „Verzeichnisses der Schmetterlinge des vormaligen Herzogthums Nassau" von meinem Freunde Dr. Roessler in Wiesbaden möchte ich nicht liefern. Eine solche würde in die Jahrbücher unseres nassauischen Vereins für Naturkunde gehören, in denen 1866 auch die Roessler'sche Arbeit erschienen ist, nicht aber in eine allgemein gelesene entomologische Zeitschrift. Der Wunsch, für diese zu schreiben, legt mir die Pflicht auf, nur solche Arten zu besprechen und solche Mittheilungen zu geben, die einen grösseren Leserkreis interessiren dürften. Muss ich daher unter meinen Beobachtungen eine Auswahl treffen, so hoffe ich doch, dass der Charakter unserer Fauna klar erkannt werden wird.

Dass meine Arbeit trotz alledem auf das Roessler'sche Verzeichniss Bezug nimmt, wird nicht missbilligt werden können, sondern liegt in der Natur der Sache. Um den Fortschritt zu veranschaulichen, welchen wir in unserer Kenntniss der Rheingauer Fauna seit der Veröffentlichung von Roessler's

Arbeit gemacht haben, sind diejenigen Arten, welche in dem Verzeichnisse meines Freundes fehlen, mit einem * bezeichnet. Nur darf man nicht glauben, dass ihre Zahl mit meiner Aufzählung erschöpft sei. Das ist keineswegs der Fall. Denn abgesehen davon, dass der Rheingau noch weit davon entfernt ist, gründlich erforscht zu sein, so habe ich auch alle gemeineren Arten, deren nassauisches Bürgerrecht uns bisher unbekannt war, aus dem Grunde weggelassen, weil sie eben einen weiteren Leserkreis nicht interessiren können. Es ist Aussicht vorhanden, dass in diesem Sommer Roessler selbst tiefer, als ihm dies von Wiesbaden aus möglich war, in die Erforschung des Rheingaus eingreift, und wir hoffen dann beide für den gleichen Zweck wirken zu können.

Diese zugestandenen Lücken, welche in der Kenntniss unserer Fauna noch vorhanden sind, bringen es mit sich, dass nur über den gegenwärtigen Stand unserer Kenntniss berichtet werden kann. Wenn nicht auf die ganze Arbeit bis zu einer späteren Zeit verzichtet werden sollte, so blieb nichts Anderes übrig, als diejenigen Arten, über die wir eine relative Klarheit erlangt haben, zusammenzustellen und der Zukunft einen zweiten Artikel vorzubehalten. Bei dieser Einrichtung versteht es sich von selbst, dass jedesmal das ganze Gebiet der Microlepidopteren durchmessen werden muss. Doch dürfte dieser Uebelstand, in Folge dessen die systematische Reihenfolge der Arten eine Störung erleidet, schon aus dem Grunde weniger empfunden werden, weil ich ja doch kein vollständiges Verzeichniss unserer Fauna, sondern nur eine Aufzählung interessanter Arten aus ihr geben will.

Als Maassstab für die Auswahl der zu besprechenden Arten hat mir das treffliche Werk von Heinemann's gedient. Da es den bisherigen Stand unserer Kenntniss der deutschen Lepidopterenfauna repräsentirt, so sind in meiner Arbeit alle diejenigen Arten aufgenommen worden, über welche ich Beobachtungen zu verzeichnen habe, die von Heinemann's Angaben über die geographische Verbreitung, Generationenzahl etc. hier und dort ergänzen können. Dass unter diesen Umständen von Heinemann's Buch bei jeder Art citirt werden musste, versteht sich von selbst. Um dem Leser die zeitraubende Mühe des Nachschlagens zu ersparen, so habe ich da, wo es sich in der Kürze machen liess, seine Angaben ausgezogen, damit sie mit den meinigen verglichen werden können.

Nach diesen zur Orientirung bestimmten Vorbemerkungen, trete ich in die Besprechung der einzelnen Arten ein.

1. *Botis flavalis* S. V. * var. *lutealis* Dup.

[Hein. 73. var. citralis H. S. in Baden und der Schweiz. Roessl. Verz. 171 (271) Flavalis im Juni und September].

Bei uns ist an sonnigen, brachliegenden Feldabhängen in der Nähe von Hecken und auf dem Felde selbst, wo vielerlei niedere Pflanzen, namentlich Sedum album und luteum wuchern, var. lutealis gemein. Sie erscheint gewöhnlich in den ersten Tagen des Juni; war das Frühjahr kühl, dann wohl auch erst gegen Mitte des Monats. Einzelne frische Exemplare finden sich unter vielen verflogenen bis gegen Ende Juni. Im Juli verschwindet der Schmetterling immer mehr.

Unter den letzten verflogenen Nachzüglern treten einzelne frische Flavalis auf. Wiewohl nur selten, fing ich sie doch jährlich in der zweiten Hälfte des Juli, beschädigte Stücke auch noch im August. Bei uns liegt also die Sache so, dass die ersten Exemplare var. lutealis geben, die letzten dagegen die Stammart Flavalis. Eine zweite Generation, von der Roessler redet, wurde, obschon es bei uns warm genug ist, nie beobachtet.

Dass man eine Botiden-Varietät mit demselben Namen Lutealis belegt, den schon eine andere Art dieses Geschlechtes trägt, giebt, wie ich aus Erfahrung bezeugen kann, zu Missverständnissen Anlass. Man sollte in solchen Fällen doch grössere Rücksicht auf die Praxis nehmen und den Grundsatz aufstellen, dass in demselben Genus ein Speciesname nicht auch noch zur Bezeichnung der Varietät von einer andern Art verwandt werden dürfe. Mag auch Duponchel's Name der ältere sein, so ist Herrich-Schäffer's var. citralis jedenfalls der praktisch bessere.

2. *Botis fulvalis* Hb.

[Hein. 77. in Oesterreich, Baden und Schlesien. Roessl. Verz. 172 (272)].

Diese Art ist im ganzen Rhein- und dem unteren Lahnthale bis zur Stadt Nassau verbreitet. Sie tritt gegen Ende Juni auf und wurde in dem kalten Sommer 1879 den ganzen Juli hindurch häufig aus Hecken aufgescheucht.

*3. *Margarodes unionalis* Hb.

Bei Oberursel am Fusse des Altkönigs fing ich im August 1865 ein wohlerhaltenes ♀ Abends an Haideblüthe. von Heinemann kennt das Vorkommen der Art in Deutschland noch nicht.

4. *Crambus mytilellus* Hb.

[Hein. 133. Selten vom Juni bis August zwischen Nadelholz. Roessl. Verz. 176 (276). Im Rheinthal an Bergabhängen selten, im Juni].

Diese Art ist im ganzen Rheinthale mit seinen beiden Seitenthälern: dem Wisper- und wohl auch dem unteren Lahnthale, an sonnigen, felsigen Hügeln, wo die Raupe im Moose lebt, verbreitet und stellenweise nicht selten, um die Burg Geroldstein im Wisperthale, sowie bei Bad Schwalbach, sogar häufig. Bei Tage ruhen die Schmetterlinge an Felsen oder im daran wachsenden Gebüsch; während der Abenddämmerung fliegen sie lebhaft umher. In warmen Jahren tritt Mytilellus schon Mitte Juni auf, sonst erst gegen Ende des Monats. Frisch kommt er bis in die zweite Juliwoche vor. Bei Geroldstein flog er, dem kälteren Klima entsprechend, 1872 etwas später: Mitte Juli. Durch Kinder, die ich dazu anwies, von den steilen Felsen aufgescheucht, auf denen sich die Burg erhebt, kamen die Schmetterlinge herab in die Strassen des Dorfes und wurden hier mit leichter Mühe zahlreich eingefangen.

*5. *Crambus Saxonellus* Zck.

[Hein. 127. Selten bei Jena, Leipzig und Regensburg].

Dieser Crambus hat eine lange Flugzeit. 1877 fing ich schon am 20. Juni ein verflogenes ♂, in den folgenden Tagen auch einige frische Exemplare. Gute ♀ kamen bis Mitte August vor.

Saxonellus ist in unseren Rheinbergen um sonnige Hecken, aus denen er aufgescheucht wird, verbreitet, doch überall selten.

*6. *Euzophera cinerosella* Z.

[Hein. 194. Wien im Juni, die Raupe auf Artemisia campestris].

Aus Wurzelstöcken von Artemisia absynthium, unter deren Rinde die Raupe lebt und sich verpuppt, erzog ich 1879 ein von Zeller selbst bestimmtes Pärchen. Die Schmetterlinge erschienen, voran das ♂, an zwei auf einander folgenden Tagen im August.

*7. *Conchylis Woliniana* Schleich.

Diese im Norden entdeckte Art erscheint bei uns mit Anfang Juni um Artemisia absynthium, in deren Stengeln die

Raupe lebt, und fliegt bis tief in den Juli. Gegen Sonnenuntergang, von 7 Uhr an, werden die Schmetterlinge lebendig und dann selbst an solchen Orten aufgescheucht oder freiwillig fliegend getroffen, wo eine Stunde vorher noch kaum ein Stück zu bemerken war.

Woliniana ist bei uns um Artemisia absynthium überall verbreitet und häufig. An schönen Abenden flog sie 1879 in ganzen Schwärmen um diese Pflanze. Freilich waren die schnell verblassenden Schmetterlinge meistens unbrauchbar, und man muss, um nach der Rückkehr nicht bitter enttäuscht zu werden, beim Einsammeln die guten Exemplare sorgfältig auswählen.

8. *Conchylis Williana* Brahm (dubrisana Wlk.).

[Hein. 79. Zephyrana Tr. in Süddeutschland. Roessl. Verz. 192 (292) Zephyrana].

von Heyden hat nachgewiesen, dass der älteste Name für diese Art Williana Brahm ist. Nun gehören aber sowohl die Mainzer Exemplare — und solche müssen doch Brahm vorgelegen haben — als auch unsere hiesigen zu der bisherigen var. dubrisana Wlk. Daher wird diese für die Zukunft zur Stammart erhoben und als Synonym zu Williana Brahm gezogen, Zephyrana Tr. aber als eine Varietät von ihr abgetrennt werden müssen.

Wenn auch die hiesigen Exemplare unter sich sehr verschieden sind, so zeichnen sie sich doch vor meinen Pfälzer Exemplaren von var. Zephyrana fast alle dadurch aus, dass ihre Vorderflügel ein reineres Gelb mit zwei deutlichen Binden haben, und dass die Hinterflügel der ♂ weiss sind bis auf den grauen Saum, dessen Ausdehnung wechselt. Doch kommen auch einzelne Uebergänge zu Zephyrana vor. Ein ♂ ist von dieser Form nicht mehr zu unterscheiden: seine Vorderflügel haben dieselbe Färbung und seine Hinterflügel sind eintönig graubraun.

von Heinemann hat in seiner Beschreibung alle Formen dieser veränderlichen Art zusammengefasst, ohne sie in bestimmte Varietäten zu zerlegen. Dass er auch Exemplare vor sich hatte, die unserer Williana Brahm gleich gewesen sein müssen, kann nicht bezweifelt werden.

Williana fliegt bei uns, wie schon die Autoren angeben, zweimal im Jahre: von Ende April bis gegen Mitte Mai und von Ende Juni bis in den August. In kälteren Frühjahren tritt die erste Generation erst im Mai auf; so flogen z. B.

1877 die ersten Stücke am 9. Mai, 1879 gar erst am 12. Mai.

Da die zweite Generation bei uns weit seltener ist als die erste, so will es mir scheinen, als ob nur der geringere Theil der Raupen noch in demselben Jahre zur Entwickelung gelange.

Williana ist an sonnigen Abhängen des Rheinthales verbreitet und stellenweise häufig. Doch erhält man fast nur ♂, sehr selten das wenig fliegende ♀. Gegen Abend lassen sich die Schmetterlinge aus niederen Pflanzen aufscheuchen, sogar aus der hier viel gebauten Esparsette, in welcher sie sich den Tag über zu verbergen pflegen. Eryngium campestre, aus dessen Stengeln von Heyden die Schmetterlinge erzog, ist sicherlich nicht die einzige Nährpflanze der Raupe, da die Art — welche allerdings auch um Eryngium vorkommt — zahlreich an solchen Orten fliegt, wo diese Pflanze fehlt.

*9. *Conchylis elongana* F.-R.

[Hein. 75. Schlesien im Juni].

Sie scheint bei uns am Rheine verbreitet zu sein, da ich sie, wiewohl selten, nicht bloss bei Bornich, sondern auch bei Lorch fing. Flugzeit in der zweiten Hälfte des Mai.

Zeller schrieb mir, dass er vor mehr als 40 Jahren bei Glogau nach einem Gewitterregen über 100 Exemplare um Artemisia campestris gesammelt habe. Eine Artemisia-Art campestris ist es nicht — wächst zwar auch an den hiesigen Fundstellen, nicht aber an denen bei Lorch.

10. *Conchylis implicitana* H.-S.

[Roessl. Verz. 194 (294)].

Sie fliegt bestimmt zweimal im Jahre. Die erste Generation fällt mit der von Williana zusammen, die zweite seltenere fällt in die zweite Woche des August.

An warmen Abhängen verbreitet. Die Schmetterlinge verbergen sich bei Tage in Hecken und niederen Pflanzen, aus denen sie gegen Abend aufgescheucht werden können.

*11. *Penthina capreolana* H.-S.

[Hein. 102. Wien, Regensburg im Mai und Juni].

Bis jetzt selten. Von Anfang Juni bis in den August, doch wohl nur in einer Generation.

Ich besitze von dieser Art fünf Schmetterlinge aus der hiesigen Gegend, die aus warmen Hecken aufflogen. Die beiden besten ♂ wurden am 29. Juli 1878 im Rieslingberge gegen Abend gefangen, während ich nach der bei uns häufigen und um alle Weinbergsmauern fliegenden Tinea subtilella Fuchs (Ent. Ztg. 1879, S. 341) suchte. 1877 kamen verflogene Exemplare, deren ich nur eins mitnahm, im September vor; 1879 wurde mir schon am 9. Juni ein nicht mehr gutes ♂ gebracht.

### 12. *Penthina lucivagana* Z.

[Hein. 128. Roessl. Verz. 199 (299)].

Auch diese Art hat bei uns zwei Generationen. Dass dies bei vielen Arten der Fall ist, welche sonst sicher nur einmal im Jahre fliegen, wird Niemanden Wunder nehmen, der die im Rheingau herrschende Sommerhitze aus eigener Empfindung kennt. Doch tritt unter dem Einflusse dieser Hitze nur bei einem Theile der Raupen eine beschleunigte Entwickelung ein. Daher werden die Angehörigen solcher zweiten Generationen nur vereinzelt gefunden. Dass die von solchen Eltern abstammenden Nachkommen im nächsten Frühjahr wieder gleichzeitig mit der ersten Generation auftreten, darüber hat mich bei Acidalia contiguaria Hb. die Zucht aus Eiern belehrt.

Von Lucivagana stellt sich die erste Generation in den ersten warmen Maitagen ein, etwas später als Williana, mit der sie noch gleichzeitig und an den warmen Orten fliegt. Gewöhnlich (1875, 1876 und 1878) fing ich die ersten Stücke am 3. Mai; 1879 wegen des kalten Wetters erst am 14. Mai, 1877 gar erst am 18., obschon ich täglich nachgesehen hatte. Frische Exemplare werden den ganzen Mai hindurch gefangen, aber immer seltener.

Die zweite, seltenere Generation, welche zum Theil, aber nicht immer in kleineren Exemplaren auftritt, fliegt erst Mitte August. Doch mag ein Paar, das ich in dem heissen Sommer 1875 am 23. Juni (♀) und 13. Juli (beschädigtes ♂) fing, auch schon zu ihr gehört haben.

Lucivagana ist bei uns einer der gemeinsten Wickler. Im Rheingau bis nach Wiesbaden hinauf, sowie im Taunusgebirge durch seine ganze Ausdehnung verbreitet, fliegen die Schmetterlinge um alle Hecken und — bei Bornich — auf allen warmen Feldern, besonders gern an unseren sonnigen, mit Esparsettenklee bewachsenen Abhängen. Zu Oberursel erzog ich

die veränderliche Art von Heidelbeeren: ihre Raupe muss aber polyphag sein, da diese hier kaum wächst.

13. *Grapholitha pupillana* L.

[Hein. 168. Schweiz, die Raupe auf Artemisien. Roessl. Verz. 203 (303)].

Einzeln, doch nicht selten von Mitte Juni — in warmen Jahren schon früher — bis tief in den August um Artemisia absynthium, an der bei uns die Raupe leben muss.

Diese Art hat eine sehr lange Flugzeit. 1875 kam schon am 10. Juni ein beschädigtes ♂ vor, ein frisches ♀ noch am 10. August. 1878 flogen die ersten Exemplare am 17. Juni, die letzten zum Theil frischen am 27. August. Unter diesen Umständen könnte man an eine doppelte Generation denken, wenn ich nicht während der angegebenen Zeit allwöchentlich frische Exemplare gefunden hätte. Daher muss ein solcher Gedanke aufgegeben werden.

Pupillana ist mit der bei uns feldpolizeilich geschützten Artemisia absynthium in unseren Rheinbergen auf warmen, brachliegenden Aeckern verbreitet.

Da durch meine Beobachtungen das rheinische Bürgerrecht für Pupillana sicher gestellt ist, so kann das eine, vor langen Jahren bei Wiesbaden gefangene Stück, welches, da es ohne Bundesgenossen blieb, Roesslern noch nicht veranlassen konnte, die Art als eine nassauische anzusehen und in seinem Verzeichnisse als solche in fortlaufender Reihenfolge aufzuführen, doch nicht so weit vom Winde hergeweht gewesen sein, wie Roessler vermuthet.

14. *Phthoroblastis plumbatana* Z.

[Hein. 198. Roessl. Verz. 212 (312)].

Mit Costipunctana Hw. erzog ich sie einmal aus Eichengallen, die ich nach der Ueberwinterung im März eingesammelt hatte. An demselben warmen Waldsaume, welcher mir die Gallen geliefert, waren später auch die Schmetterlinge einzeln vorhanden.

15. *Steganoptycha pauperana* Dup.

[Hein. 209, ohne Angabe der geographischen Verbreitung. Roessl. Verz. 207 (307), ein einzelnes ♀ bei Frauenstein den 23. April 1864].

Sie ist bei uns überall um Rosenhecken verbreitet und nicht selten, aber nie in Gärten. Die Flugzeit beginnt bei

warmer Witterung schon vor Mitte April und dauert bis gegen Ende des Monats. 1878 fing ich das erste frische ♂ schon am Abende des 5. April, während ich beim Schein einer kleinen Blendlaterne die Schlehenhecken des Rieslingberges, zwischen denen Rosa canina wächst, nach Bapta pictaria absuchte, welche um diese Zeit nach Art der Tagfalter mit erhobenen und zusammengeschlagenen Flügeln Abends an den Zweigen sitzt. Verflogene Pauperana ♀ kommen noch Anfangs Mai vor.

Pauperana fliegt bei Sonnenschein Morgens zwischen 7 und 8 Uhr freiwillig um Rosenbüsche; sonst kann sie nur gegen 6 Uhr Abends aufgescheucht werden. An besonders warmen Abenden schwärmen die Schmetterlinge um diese Zeit wohl auch freiwillig umher. Reine ♂ sind selten; gewöhnlich scheucht man nur ♀ auf, die sich in den Rosenbüschen aufhalten, um ihre Eier zu legen.

### *16. *Phoxopteris comptana* Frl.

[Hein. 225. Süd- und Mitteldeutschland, im April und Mai selten].

Comptana gehört zu den Arten, die bei uns zwei Generationen haben. Um den 20. April tritt die erste auf; Ende des Monats sind die Schmetterlinge schon abgeflogen. Nur in kalten Jahren finden sich noch im Mai frische Stücke, z. B. den 14. Mai 1879.

Die zweite Generation fing ich 1879 mehrmals in der zweiten Woche des August. Da der ganze Sommer kalt war, so ist anzunehmen, dass sie in warmen Jahren noch weniger fehlen und wohl auch früher erscheinen wird.

Comptana ist in unseren Rheinbergen an warmen, kräuterreichen Abhängen verbreitet, ohne selten zu sein.

### *17. *Ateliotum hungaricellum* Z.

Diese Art ist im Rheingau ebenfalls an warmen, felsigen Orten verbreitet und wird, wenn auch nur einzeln, so doch nicht selten gefangen. In dem warmen Sommer 1875 erhielt ich das erste frische ♂ schon am 4. Juni, 1876 erst am 19. Juni. Die Flugzeit der ♀ dauert bis Mitte August. Da ich aber während dieser langen Zeit die Schmetterlinge allwöchentlich fand, so ist an eine doppelte Generation nicht zu denken. Bei Tage verbergen sie sich im Moos und in niederen Pflanzen, dicht über der Erde; erst gegen Abend kommen sie hervor.

Möglicherweise lebt die Raupe im Moose oder an Genista, die an allen hiesigen Fundorten reichlich wächst.

Hungaricellum wurde in Deutschland bisher noch nicht gefunden.

*18. *Tinea pustulatella* Z.

[Hein. Tin. 50, in Baden].

Zu dem Ent. Zeit. 1879, S. 340 erwähnten bis jetzt einzigen Stück fing ich am 25. Juli 1879 ein zweites frisches, welches unter Tinea muricolella Fuchs flog. Da sich weder in der Zeichnung, noch in der Flügelgestalt Uebergänge finden, so halte ich die Artrechte für Muricolella für gesichert.

*19. *Tinea angustipennis* H.-S.

[Hein. Tin. 52. Bei Breslau und München im Mai].

Bis jetzt sehr selten.

Mein einzelnes frisches ♀ sass Ende Juli 1879 während der Abenddämmerung an einer alten Weinbergsmauer, die ich um diese Jahreszeit allabendlich nach Tineen abzusuchen pflege. Vergleicht man von Heinemann's Angabe über die Flugzeit mit meiner Beobachtung, so möchte man eine doppelte Generation, die auch noch bei anderen Tineen stattfindet, für wahrscheinlich halten. Diese Vermuthung wird dadurch gestützt, dass der Schmetterling nach Roessler's Verzeichniss (Nachtrag S. 305 [405]) bei Offenbach im Juli aus Flechten von Zwetschenbäumen erzogen wurde. Wenn Angustipennis wirklich auch im Mai vorkommt, wie von Heinemann berichtet, so wird danach eine doppelte Flugzeit als erwiesen gelten müssen.

Wie dem nun auch sei, so berechtigt das Vorkommen der Angustipennis bei Offenbach und Bornich jedenfalls zu der Annahme, dass sie noch an anderen Orten des Rhein- und Maingaus zu finden sein dürfte.

*20. *Swammerdamia spiniella* Hb.

Nach Zeller's Bestimmung.

Sie hat dieselben beiden Generationen, die auch ihre Verwandten haben. Verflogene Exemplare der zweiten Generation fand ich 1879 noch am 2. September.

Um Schlehenhecken verbreitet.

*21. *Plutella annulatella* Curt.

[Hein. Tin. 118, im Juni. Roessl. Verz. 226 (326), in der zweiten Hälfte des Juni bei St. Goarshausen].

Zur Ergänzung der Angaben, welche beide Autoren über die Erscheinungszeit der Annulatella machen, führe ich an, dass ich Annulatella am 12. August 1879 in einem frischen und am 10. October 1878 unter Cruciferarum in einem wohlerhaltenen Exemplare fing. Daher ist für diese Art eine doppelte Generation ebenso gewiss wie für die gemeine Cruciferarum. Von der letzteren fing ich ein Exemplar mit deutlichen Spuren der Ueberwinterung am 7. April 1879. Frisch fliegt Cruciferarum von Mitte Mai an.

Annulatella, für welche die Zahl der bekannten deutschen Fundorte immer mehr wächst, scheint im Rheingau verbreitet, aber selten zu sein. Roessler fand die Raupen an wildem Lack auf der Burg Katz bei St. Goarshausen, eine Stunde von hier. Da dieser bei Bornich fehlt, so müssen sich die Raupen in unseren Bergen von einer anderen Pflanze nähren.

*22. *Psecadia sexpunctella* Hb.

[Hein. Tin. 137].

Bis jetzt selten.

Der Schmetterling ruht zuweilen an Mauern in der Nähe von Echium vulgare.

Nach Anton Schmid's Beobachtungen (Vergl. Roessl. Verz. 305 [405], im Nachtrag) findet sich Sexpunctella auch bei Frankfurt a. M.

*23. *Depressaria Lennigiella* n. sp.

Ich bin zweifelhaft, ob wir es hier wirklich mit einer guten Art, oder, wie Staudinger meint, nur mit einer Localform der englischen Umbellana Steph. zu thun haben. Der Umstand, dass meine beiden ziemlich gleichen Umbellana, die ich Zeller's Güte verdanke, eine etwas andere Flügelgestalt haben, als die in der Zeichnung sehr veränderlichen Lennigiellla, würde mich an eine gute Art denken lassen, wenn nicht Staudinger erklärte, dass eine der ihm zur Ansicht mitgetheilten Lennigiella in der Färbung und Zeichnung ganz auf seine selbsterzogenen castilianischen Umbellana var. herauskomme.

Lennigiella ist beträchtlich grösser (11—13 mm. Vorderflügellänge gegen 9—10 mm. bei Umbellana) als meine beiden Umbellana ♂♀. Während diese ausserdem schmale und, wenn man die Wurzelgegend ausser Betracht lässt, gleich breite Vorderflügel haben, sind sie bei Lennigiella breiter und saumwärts etwas erweitert.

Sowohl in der Grundfarbe, als in der Anlage der Zeichnung stimmen beide Arten überein. Aber während die englische Umbellana ein fast gleiches Aussehen bewahrt, ist Lennigiella sehr veränderlich.

Ihre Vorderflügel sind ganz wie diejenigen der Umbellana gefärbt: bleich lehmgelblich grau. Im Flügeldrittel steht über der Falte ein schwarzer Punkt und schräg davor, ein wenig aufwärts nach dem Vorderrande zu, bisweilen ein feiner, der ebenfalls schwarz ist. Die — bei Umbellana immer scharf dunkeln — Adern sind so wenig angedeutet, dass die Schmetterlinge viel bleicher erscheinen. Nur das oben erwähnte ♀, welches Staudinger zur Beurtheilung hatte, besitzt graubraune Rippen, die aber keineswegs so scharf und dunkel sind wie bei Umbellana.

Bei einem ♂ von Lennigiella wird die bleiche, lehmgelbliche Grundfarbe grösstentheils durch eine graue Bestäubung zugedeckt. Nur zwischen den Rippen leuchten einzelne schmale Streifen der Grundfarbe hervor; eine grössere lichte Stelle liegt unterhalb der Falte. Ein ♀ hat diese Bestäubung noch dichter und gleichmässiger und so dunkel, dass es ein schwärzliches Aussehen gewinnt.

Diese Veränderlichkeit der Lennigiella zeigt sich ferner darin, dass die schwarzen Saumpunkte der Vorderflügel zuweilen kaum angedeutet, in andern Fällen aber so stark entwickelt sind, dass sie, wie bei dem schwarzen ♀, eine zusammenhängende Linie zu bilden scheinen.

Ich entdeckte Lennigiella in den südwestlichen Abhängen des Lennig schon am 28. September 1876, an demselben Tage, an welchem ich auch die Raupe von Pellonia calabraria Z. auf Sarothamnus scoparius entdeckte. Beim Suchen nach ihr wurde ein schönes ♂ aufgescheucht und mit vieler Mühe in den unwirthlichen Klippen eingefangen. Aber erst im Herbste 1879 gelang es Herrn Tetens, die Schmetterlinge in Anzahl zusammenzubringen. Das erste frische Stück flog nicht weit von der Stelle, wo ich 1876 mein bisher einziges Exemplar gefangen hatte, gegen Abend zufällig auf. Es sollte noch manche Nachfolgerin haben. Denn von da an erschienen die Schmetterlinge einzeln, doch nicht gerade selten, Nachts an Haideblüte, an der sie saugend sassen.

Staudinger hat seine castilianischen Umbellana var. von Genista erzogen. Da sich zwischen den Klippen des Lennig überall Sarothamnus scoparius dem Auge darstellt, so liegt die Vermuthung nahe, dass die Lennigiella-Raupe auf diesem Strauche leben werde.

*24. *Depressaria rotundella* (nodiflorella Mill.).

[Hein. Tin. 164. Bei Trier im September. Raupe an den Blüthen von Echium vulgare etc.].

Diese Art kam als Seltenheit 1877 schon früh im Juli vor; dann am 15. August 1879 während der Abenddämmerung.

Ueberwinterte, aber noch schöne Exemplare erhielt ich mehrmals Anfangs April beim abendlichen Pictariafang. Zwei verschossene Exemplare flogen noch am 1. Mai 1878 Mittags im Sonnenscheine umher.

In Mehrzahl werden wir die Schmetterlinge wohl erst dann erhalten, wenn es gelungen sein wird, ihre Raupen aufzufinden. Im Mai 1879 klopfte ich ein ♀, von dem es mir schien, als wolle es Eier legen, aus Büschen von Artemisia absynthium in den Schirm. Doch fand ich an dieser Pflanze nur die Raupen der folgenden Art.

Eppelsheim hat Rotundella neuerdings auch in der Pfalz entdeckt.

*25. *Depressaria absynthiella* H.-S.

[Hein. Tin. 182, bei Regensburg].

Die Raupen dieser Art sind im Juni an Artemisia absynthium gemein. 1878 waren sie schon Mitte dieses Monats erwachsen, 1879 dagegen um diese Zeit noch klein. Ende Juni eingesammelt, verpuppten sie sich nach 8—10 Tagen. Täglich erschienen von Ende Juli an die Schmetterlinge. Dass diese in wärmeren Sommern schon früher auftreten, ist gewiss; denn 1878 fing ich am 6. Juli 2 frische ♂ während der Abenddämmerung.

Absynthiella dürfte bei uns eine gleiche Verbreitung mit der Nahrungspflanze ihrer Raupe haben.

*26. *Gelechia mulinella* Z.

[Hein. Tin. 214].

Sie ist im Rheingau überall um Sarothamnus scoparius verbreitet und gemein. Ihre Flugzeit beginnt gegen Mitte Au-

gust und dauert bis in den September. Geflogene, aber noch ziemlich gut erhaltene ♀ fing ich zahlreich noch am 28. September 1876. Doch muss man, um sie ganz frisch zu erhalten, die Art schon Mitte August suchen.

Unter gewöhnlich gefärbten finden sich nicht selten Stücke mit fast zeichnungslosen, schwärzlich rauchbraunen Vorderflügeln.

27. *Gelechia interruptella* Hb.

[Hein. Tin. 215. Roessl. Verz. 238 (338). Mitte Mai sehr selten].

Gleich der vorigen ist sie im ganzen Rheingau um Sarothamnus scoparius verbreitet und nicht selten, stellenweise sogar häufig. Je nach der Wärme des Frühlings beginnt die Flugzeit schon Anfangs Mai oder auch später. So z. B. erhielt ich 1878 das erste frische ♂ schon am 1. Mai. 1879 kamen die ersten Stücke 8 Tage später vor, die letzten guten den 16. Mai. Von da an war Interruptella häufig, aber immer verflogen.

*28. *Gelechia rosalbella* Fol.

[Hein. Tin. 225, ein ♂ bei Bingen von Speyer am 13. Juli gefangen].

Von zwei Stücken, die ich den 12. August 1879 am westlichen Abhange des Lennig, Oberwesel gegenüber, während der Dämmerung an einer Mauer vorüber fliegen sah, fing ich nur das eine, ein prächtiges ♂. Nimmt man von Heinemann's Angabe über das Vorkommen bei Bingen dazu, so ist eine grössere Verbreitung im Rheinthale wahrscheinlich. Wir hoffen, Rosalbella für die Zukunft öfter zu finden.

29. *Lita horticolella* Roessl.

[Hein. Tin. 249. Roessl. Verz. 240 (340)].

Im Mai 1878 ruhten in meinem Hausgarten am Spaliere eines Weinstockes in kleinen Gespinnsten mehrere Püppchen, die ich für diejenigen von Conchylis ambiguella hielt. Nach einigen Tagen erschien aus dem einen Püppchen die oben bezeichnete Art, die übrigen vertrockneten.

Roessler entdeckte Horticolella in seinem Garten, wo sich ebenfalls ein Weinstock befindet. Sollte davon vielleicht die Raupe leben?

Uebrigens beweist das hiesige Vorkommen, dass die Art im Rheingau verbreitet ist.

*30. *Lita Kiningerella* H.-S.

[Hein. Tin. 268. Bei Wien im August].

Diese Art fliegt zum ersten Male vom 10.—20. Juni in den schwer zugänglichen Felsklippen des Odinsnack.

Der Odinsnack, offenbar die Stätte heidnischer Götterverehrung, ist ein etwa 1000′ langer und an seiner Basis 3—400′ breiter, 170—80′ hoher Felsenrücken, 10 Minuten vom Dorfe entfernt, welcher sich nach zwei Seiten ziemlich steil aufsteigend, aus dem Odinsthale erhebt. Gerichtet ist er von Osten nach Westen. Die steilsten Klippen, zwischen denen man sich mühsam einen Weg suchen muss, befinden sich am westlichen Abhange.

Dort sitzen die Schmetterlinge während der Abenddämmerung auf einem kurzen und dichten dunkelbraunen Moose, welches die Klippen in grossen Flecken überzieht und ohne Zweifel ihre Raupen ernährt. An kühlen Abenden kann man sie mit den kleinen Glaskästchen, in welche wir die gefangenen Schmetterlinge einsetzen, ohne Anwendung des Netzes leicht bedecken. Aber sie fliegen auch bei warmem Wetter um die Klippen und müssen dann eingefangen werden. Dass sie sich den Tag über in dem beschriebenen Moose verbergen, halte ich für ausgemacht.

Da von Heinemann für die Wiener Gegend den August als Flugzeit angiebt, so tauchte die Vermuthung einer doppelten Generation in mir auf und ich sah am 14. August 1879 am Fundorte nach, um die Sache in's Reine zu stellen. Wirklich wurden an diesem und den folgenden Abenden viele frische Stücke gesammelt, ein verflogenes ♀ noch im September. Dadurch ist eine doppelte Generation erwiesen, die auch für die Wiener Gegend nicht bezweifelt werden kann.

Kiningerella ist am Flugplatze häufig. Der Odinsnack bietet solchen Arten, deren Raupen im Moose der Felsen leben, aber auch die denkbar günstigsten Lebensbedingungen. Dass er für Kiningerella der einzige Fundort im Rheingau sein sollte, ist um so weniger glaublich, als Herr Tetens ein Exemplar auch von einer anderen Stelle mitbrachte. Doch möchte es kaum eine zweite geben, wo sie so häufig ist.

*31. *Lita leucomelanella* Z.

[Hein. Tin. 270. Bei Glogau].

Ein von Zeller bestimmtes Exemplar wurde im Juli 1875 gefangen. Wie es scheint, selten.

32. *Anacampsis remissella* Z.

[Hein. Tin. 314, bei Regensburg und Wiesbaden. Roessl: Verz. 244 (344), bei Biebrich und Mombach].

Anfangs Juni an steilen, felsigen Orten des Rheingaus verbreitet, aber selten.

*33. *Sophronia sicariella* Z.

[Hein. Tin. 346].

Diese schöne Art wurde 1878 schon am 20. Juni, sonst in der ersten Hälfte des Juli gegen Abend nicht selten aus solchen warm gelegenen Hecken aufgescheucht, in deren Nähe viel Artemisia absynthium wächst. Dass daran ihre Raupe lebt, bezweifle ich nicht.

*34. *Aplota Kadeniella* H.-S.

[Hein. Tin. 358. Am Spitzberge in Schlesien].

Ich besitze aus der hiesigen Gegend 3 Exemplare, die in der zweiten Hälfte des Juni, z. B. den 17. Juni 1878, während der Dämmerung, an solchen Mauern gefangen wurden, wo ich nach Tinea nigripunctella und ihren Verwandten suchte.

*35. *Lecithocera luticornella* Z.

[Hein. Tin. 361. Bei Wien, Laibach und in Baden].

Zwei schöne Exemplare fing ich Mitte August 1878 gegen Abend um Sarothamnus scoparius im Lennig. 1879 kam ein frisches Stück an derselben Stelle den 1. Septbr. vor. Diese Art dürfte im unteren Rheingau verbreitet, wenn auch selten sein.

36. *Oecophora fuscescens* Hw.

[Hein. Tin. 378. Bei Regensburg und Braunschweig im Juli. Roessl. Verz. 252 (352). Nur einmal im Juli].

Sie ist in unseren Rheinbergen um warme Hecken verbreitet und stellenweise fast häufig, z. B. am westlichen Abhange des Lennig, wo die leicht zu übersehenden Schmetterlinge während der Abenddämmerung um das dort wachsende Gebüsch — in der Nähe alter, verfallener Mauern — fliegen. Die Flugzeit dauert lang: von Mitte Juli an 4—5 Wochen.

1879 erhielt ich die ersten frischen Stücke nicht vor dem 8. August, die letzten guten noch Anfangs September.

Zeller scheint mir Recht zu haben, wenn er Luridicomella H.-S. von Fuscescens nicht trennen will.

37. *Oegoconia quadripuncta* Hw.

[Hein. Tin. 385. Wien, Regensburg, Braunschweig. Roessl. Verz. 252 (352). Nach unsicheren Angaben sehr selten].

Im Rheingau verbreitet.

Wenn auch selten, so finde ich doch jährlich einige Schmetterlinge. Diese sitzen Abends an warm gelegenen Mauern, in deren Löchern sie sich vielleicht den Tag über verborgen hielten, nahe bei Gebüsch.

38. *Glyphipteryx equitella* Scop.

[Hein. Tin. 398. Roessl. Verz. 256 (356)].

Schon Roessler kennt die von Heinemann nicht erwähnte zweite, seltenere und zum Theil kleinere Generation, welche von Mitte August (z. B. den 21. August 1878) bis in den September (z. B. 1. September 1879) fliegt, während sich die erste vor Ende Mai (28. Mai 1879) einstellt und im Juni am häufigsten ist.

Equitella fliegt im ganzen Rheingau an all den Mauern, Felsen und Abhängen, wo Sedum album — die Nahrungspflanze ihrer Raupe — wuchert.

39. *Laverna propinquella* St.

[Hein. Tin. 418, in den Alpen im Juli. Roessl. Verz. 274 (374). Zweimal Mitte Juli 1861 und 1869 am Ufer eines Baches bei Dotzheim].

Der Nachweis Roessler's, dass diese seltene Art unserer nassauischen Fauna angehört, ist in dem letzten Bande des von Heinemann'schen Buches nicht verwerthet worden. Da Propinquella im Juli 1879 auch bei Bornich vorkam, so ist anzunehmen, dass sie von Wiesbaden abwärts im Rheingau eine grössere Verbreitung hat, als bisher bekannt war.

*40. *Butalis genistella* Snellen.

Meine hiesigen Exemplare stimmen genau mit den 6 überein, die unter diesem Namen in Roessler's Sammlung stecken und von dem Autor selbst herrühren.

Genistella ist an unseren warmen Gebirgsabhängen um Genista pilosa und Cytisus sagittalis, auch um Sarothamnus scoparius verbreitet und kann, wenn man sich Mühe giebt, in Mehrzahl zusammengebracht werden. Ihre Flugzeit beginnt Mitte Juni.

*41. *Butalis parvella* H.-S.

[Hein. Tin. 453. Noch wenig beobachtet].

Ich fing im August 1876 gegen Abend ein Paar in copula.

42. *Butalis dissimilella* H.-S.

[Hein. Tin. 459. Frankfurt a. M. und Regensburg. Roessl. Verz. 254 (354)].

Diese Art ist im ganzen Rheingau um Helianthemum vulgare verbreitet und gemein. Wenn Roessler sagt, sie fliege vom letzten Drittel des Juni bis Mitte Juli, so giebt er nach meinen Beobachtungen die Erscheinungszeit zu früh an. Dissimilella trat 1878 nicht vor Anfangs August auf. 1879 erhielt ich die ersten frischen Stücke gar erst am 9. August. In dem zuletzt genannten Jahre flog sie bis in den September.

Unter den hiesigen Stücken finden sich nicht selten solche, die heller sind als gewöhnlich. Bei ihnen gewinnt die weissliche (besser hellgraue) Einmischung eine solche Ausdehnung, dass sie fast den ganzen Vorderflügel beherrscht und die Grundfarbe zu bilden scheint.

*43. *Coleophora badiipennella* Dup.

[Hein. Tin. 535. Roessl. Verz. 308 (408 im Nachtrag). bei Frankfurt a. M., die Raupe auf Schlehen].

Im Mai 1879 fand ich zahlreiche Säcke an den Stämmen zweier mittelgrossen Kirschbäume, die nahe zusammenstanden. Täglich konnten einige frisch angesponnene Säcke, deren Bewohner inzwischen von den Bäumen herabgekommen waren, abgenommen werden. Die Schmetterlinge, welche auch um Schlehenhecken gefangen wurden, erschienen im Juli.

44. *Coleophora nigricella* Steph.

[Hein. Tin. 545. Roessl. Verz. 265 (356)].

Ihre Säcke ändern nach der Nahrungspflanze so stark ab, dass ich die an Prunus mahaleb gefundenen zuerst für eine

verschiedene Art hielt. Sie sind strohgelb mit bräunlichem Anfluge. Die Rückenkante ist fein und unregelmässig gezähnt. Aber die aus ihnen erzogenen Schmetterlinge sind sichere Nigricella.

Einen ganz gleichen Sack fand ich in meinem Hausgarten am Stamme eines Zwetschenbaumes. Ich nahm das Stückchen Rinde, auf dem der Sack sass, vorsichtig mit einem Messer ab und brachte ihn in ein Glas. Nach einigen Tagen sah ich ihn an den Wänden umherkriechen. Bald verliess das Räupchen seine Behausung und spazierte ohne dieselbe umher. Da es zur Rückkehr in sein Haus nicht zu bewegen war, so legte ich ihm frische Zwetschenblätter vor, aus denen es sich einen neuen Sack verfertigte, welcher den an Schlehen lebenden gleich sah.

An den Stämmen von Kernobstbäumen fand ich nicht selten dunkelbraune Säcke, welche ganz oder zur Hälfte mit feinen Härchen besetzt waren.

Säcke von Crataegus sind schwärzlich braun, ganz glatt und länger als gewöhnlich.

### 45. *Coleophora paripennella* Z.

[Hein. Tin. 545. Roessl. Verz. 265 (365)].

Der Sack findet sich im Mai nicht selten an den Stämmen der Kirschbäume; doch lebt er auch auf Zwetschen in meinem Garten. Die Schmetterlinge erschienen 1878 zu Ende Mai, 1879 wegen des kalten Frühjahres erst im Juni.

### *46. *Coleophora conspicuella* Z.

[Hein. Tin. 577. Sack an Centaurea nigra und Scabiosa jacea].

Die Raupe lebt bei uns an Chrysocoma linosyris. Gewöhnlich ist der Sack fast gerade; ich habe aber auch solche, die am Ende stark nach unten gebogen sind.

Conspicuella hat im unteren Rheingau eine gleiche Verbreitung mit der Nahrungspflanze ihrer Raupe. Wo diese wächst, findet sich der Sack einzeln, doch nicht selten, im Mai und Juni.

Die Schmetterlinge schlüpften 1879 vom 6.—21. August aus. Im Freien hörte schon Mitte dieses Monats die Flugzeit auf.

47. *Coleophora auricella* Fabr.

[Hein. Tin. 585. Wenig verbreitet. Roessl. Verz. 267 (367)].

Die Raupe lebt bei uns gesellschaftlich an Stachys recta, so dass man immer viele Säcke zusammen findet.

Roessler's Angabe, dass der Schmetterling schon Anfangs Juni auskrieche, stimmt nicht zu meinen Beobachtungen, nach denen er erst im Juli fliegt. 1879 erschienen die Schmetterlinge in langer Reihenfolge vom 13. Juli bis zum 5. Septbr. Mögen nun auch die Spätlinge darunter dem kalten Sommer zur Last fallen, so sammelte ich doch auch 1878 die noch Futter nehmenden Raupen nicht vor Anfangs Juni ein und erhielt die Schmetterlinge im Juli.

Auricella ist bei uns an warmen Abhängen verbreitet.

*48. *Coleophora conyzae* Z.

[Hein. Tin. 588. Bei Wolfenbüttel und Jena auf trockenem Kalkboden].

Sie hat im Rheingau eine gleiche Verbreitung mit der Nahrungspflanze ihrer Raupe, Conyza squarrosa, an welcher sich die Säcke im Juni einzeln finden, gewöhnlich an den unteren Blättern. Zur Verpuppung begeben sie sich gerne an den Stengel. 1879 erschienen die Schmetterlinge im Juli, nach langer Unterbrechung ein weiblicher Nachzügler sogar noch am 21. August.

Dass Kalkboden für das Fortkommen der Art keine nothwendige Lebensbedingung bildet, erkennt man daraus, dass Conyzae auch die sonnigen Abhänge des rheinischen Schiefergebirges bewohnt.

49. *Coleophora onosmella* Brahm.

[Hein. Tin. 588. Roessl. Verz. 270 (370)].

Den langen Speisezettel der Raupe kann ich noch durch die Angabe bereichern, dass sie bei uns gern, wenn auch nicht ausschliesslich, an Artemisia absynthium lebt.

*50. *Coleophora sarothamni* Roessl.

[Ent. Ztg. 1877. 77].

Sie ist im unteren Rheingau verbreitet und nicht selten. Die Säcke pflege ich von Mitte Mai bis in den Juni einzusammeln. Schon Ende dieses Monats schlüpfen die ersten

Schmetterlinge aus. So geht es fort bis Mitte Juli. 1879 währte die Erscheinungszeit vom 1. Juli bis in den August.

Uebrigens gehört Sarothamni keineswegs dem Rheingau ausschliesslich an. Denn einen verlassenen Sack fand Roessler auf einem Ausfluge in den Odenwald. Danach ist eine grössere Verbreitung anzunehmen.

### *51. *Coleophora linosyridella* Fuchs.

Ent. Ztg. 1880, S. 113 u. 114.

Der Sack dieser Art ist oben nicht platt, wie S. 114, Z. 8 von oben, angegeben ist, sondern glatt im Gegensatze zu der mit feinen Längslinien versehenen Bauchseite.

Ausser dem fehlenden gegabelten Rückenkiele unterscheidet er sich von dem Sack der Olivaceella noch durch den schwächeren Kiel der Bauchseite*).

### *52. *Coleophora absynthii* Wocke.

[Hein. Tin. 602].

Ein von Wocke bestimmtes Pärchen fing ich im Juli 1878 um Artemisia absynthium.

Dass diese auf der Insel Wollin entdeckte Art auch im Rheingau vorkommt, ist nach dem Auffinden der Conchylis Woliniana so wenig zu verwundern, dass man sich eher über das Gegentheil wundern müsste. Wenn sie aber selten zu sein scheint, so weiss ich mir dies nicht anders als durch die hier zu Lande bestehende Gewohnheit zu erklären, die Wermuthbüsche im Spätsommer abzuschneiden, um sie als Heilmittel bei Krankheiten der Hausthiere zu verwenden. Das schadet besonders denjenigen Raupen, welche, wie Coleophora absynthii, von den Samen leben, weniger den sich von Blättern nährenden. Denn der untere Theil der Büsche bleibt stehen. Gar nicht werden jene Raupen belästigt, welche im unteren Theile des Stengels leben. Daher kann Woliniana gemein sein, während Absynthii selten ist.

---

*) Bei dieser Gelegenheit mögen hier einige minder bedeutende Druckfehler meines Aufsatzes: „Ergebnisse des Lepidopterenfanges an Haideblüte“ S. 88 ff. berichtigt werden. In der Einleitung muss es S. 89 Z. 22 von oben heissen: deren nassauisches Bürgerrecht schon früher feststand (statt bestand). S. 96 Z. 12 von unten ist ein frisches ♂ zu lesen, statt ein solches ♂.

*53. *Gracilaria Fribergensis* Fritzsche.

[Hein. Tin. 619. Bei Freiberg und in Baiern].

Sie war 1878 am westlichen Waldsaume des Lennig häufig, wo die Schmetterlinge gegen Ende September aus den Aesten mittelgrosser Hainbuchen, seltener auch der Buchen aufgescheucht wurden. Acer pseudo-platanus, woran die Raupe leben soll, scheint mir in der Nähe nicht zu wachsen.

Einen Schmetterling mit deutlichen Spuren der Ueberwinterung fing ich noch Anfangs Juni 1879. Im letzten Herbste stellten sich die ersten Stücke schon den 12. September ein.

54. *Gracilaria limosella* Z.

[Hein. Tin. 624. Wien, Regensburg, Zürich. Roessl. Verz. 261 (361). Bei Mombach].

Zwei Exemplare der ersten Generation, ein frisches und ein abgeflogenes, fing ich den 20. Mai 1879 am südlichen Abhange des Lennig.

*55. *Lithocolletis scopariella* Z.

[Hein. Tin. 674].

Sie ist im Rheingau um Sarothamnus scoparius verbreitet, doch nicht häufig. Die Schmetterlinge fliegen Ende Mai und im Juni.

*56. *Lithocolletis quinqueguttella* Stt.

[Hein. Tin. 684. Bei Braunschweig und Hannover].

Ein frisches ♀ im August 1878.

*57. *Alucita desmodactyla* Z.

[Hein. Tin. 812. Bei Wien, Regensburg und Zürich].

Sie ist in unseren Rheinbergen verbreitet und in manchen Jahren, z. B. 1878, nicht selten.

Ueberwinterte ♀ fing ich noch im Mai. Die frischen Falter kommen im Juli aus warmen Hecken hervor.

Die Raupe mag bei uns an einer rothblühenden Stachys leben, welche auf brachliegendem Weinlande reichlich wächst.

# Vereins-Angelegenheiten.

In der Sitzung am 26. Februar wurde den Anwesenden mitgetheilt, dass die American Academy of Arts and Sciences in Boston (Mass.) am 26. Mai d. J. ihr hundertjähriges Bestehen feiert und dazu einen oder mehrere Delegaten unsers Vereins gastlich eingeladen hat. Der Unterzeichnete wurde beauftragt, der Akademie die Glückwünsche des Vereinsvorstandes zu übersenden.

Herr Hans Simon in Stuttgart meldet seinen Austritt aus dem Vereine an.

Als neues Mitglied wurde aufgenommen:

Herr Kaufmann Reuter in Nossibé (Madagascar).

* * *

Die Sitzung am 25. März musste leider mit der Trauerkunde eröffnet werden, dass wir einen doppelten Verlust zu beklagen haben. Am 3. März starb in Wiesbaden der Prof. Dr. C. L. Kirschbaum, Inspector des naturhist. Museums, den deutschen Entomologen rühmlich bekannt durch die mehrjährige Redaction der Jahrbücher des Nassauischen Vereins für Naturkunde. Am 22. März verlor der Verein sein Ehrenmitglied, Herrn Dr. Snellen van Vollenhoven im Haag. Seine Verdienste um unsre Wissenschaft kennt die ganze Welt — hier mag es genügen, daran zu erinnern, dass er (was heutzutage schon zu den Seltenheiten gehört) in mehr als einer Provinz unsers ungeheuren Reiches gründlich Bescheid wusste, dass er ein vortrefflicher Zeichner war, und dass ihm nicht bloss die ernste, wissenschaftliche Feder zu Gebot stand, sondern auch die liebenswürdig humoristische. Der Unterzeichnete, dem es vergönnt gewesen ist, die anfangs bloss entomologische Bekanntschaft durch mehrfache Besuche in Leyden, während der Jahre, in welchen der Verewigte die dortige Insecten-Abtheilung des Reichs-Museums leitete, zu freundschaftlichem, brieflich dauernd fortgesetztem Verkehre gesteigert zu sehen, darf mit Bestimmtheit erwarten, dass in der niederländischen Tydskrift ein ausführlicher Nekrolog des Verblichnen erscheinen wird, und behält sich vor, denselben auch unsern Lesern mitzutheilen.

Wenn auch nicht Mitglied unsers Vereines, war doch der alte würdige Schmidt in Flottbeck (bei Hamburg) als eifriger

Curculionen-Sammler vielen deutschen Coleopterophilen persönlich bekannt, namentlich denen, welche der letzten Naturforscherversammlung in Hamburg beigewohnt haben. Auch er ist aus der Reihe geschieden.

Als neue Mitglieder wurden in den Verein aufgenommen:

Herr Seminarlehrer Hetschko i. Bielitz (östr. Schles.),
„ Lehrer E. A. Hudák in Göllnitz (Ungarn, Zizs),
„ Lithograph F. Thurau in Berlin.

Dr. C. A. Dohrn.

---

## Spicilegia Linnaeana

von

**C. A. Dohrn.**

Die schwierigen, aber unvermeidlichen Probleme von Raum und Zeit, mit welchen sich jeder Mensch, folglich auch jede Redaction unausgesetzt herumbalgen muss — (manche ungeduldige Verfasser schätzbarer Artikel beachten das nicht mit der wünschbaren Billigkeit) — liessen es mich bald genug erkennen, dass meine im dreissigsten Jahrgang (1869) dieser Zeitung begonnenen Linnaeana nicht in der Weise behandelt und erledigt werden konnten, wie ich es ursprünglich beabsichtigte. Theils hatte ich die räumliche Ausdehnung des aus den „Egenhandiga Anteckningar" Mitzutheilenden unterschätzt, theils nahmen andre Artikel von wissenschaftlicher Bedeutung oder ephemerem Interesse, die nicht altbacken werden durften, den gemessenen Raum in Beschlag: ging doch sogar ein ganzer Jahrgang (1873) vorüber, ehe die begonnenen biographischen Notizen in 1874 bis zum Tode unsers Patriarchen fortgeführt werden konnten. Eins und das Andre, was ich schliesslich hatte sagen wollen, wurde inzwischen auch von Andern, z. B. von Schleiden in Westermann's Monatsheften, ausgesprochen. (Vergl. Jahrg. 1871, S. 354.)

Demnach bleibt noch manches übrig, was meines Wissens den zahlreichen Verehrern unsers Heros nicht so bekannt ist, als es das nach meinem Gefühl verdient — einzelne feine, aber für den Menschen Linnaeus bedeutsame Züge, die zwar in seinen Werken anscheinend für Jeden stehen, doch aber von den Wenigsten bemerkt, noch weniger gewürdigt werden, wenn sie darin nach speciellen Auskünften über eine streitige Beschreibung oder Priorität blättern.

Ich habe in diesem Sinne schon im achtundzwanzigsten Jahrgange (1867) auf die Lyman'sche Dissertation De Phalaena Bombyce (S. 247) und bei manchen Stellen der Linnaeana in den Jahrgängen 30, 31, 32 auf einzelnes Charakteristische hingewiesen, und gedenke dies hier und in der Folge in der Art fortzusetzen, dass ich aus Linnaei Operibus omnibus solche Stellen excerpire, von denen es mir dünkt, dass sie geeignet sind, das Bild des grossen Forschers auch nach der menschlichen und bürgerlichen Seite hin zu vervollständigen. Da dies in erster Linie für Entomologen bestimmt ist, so werden gerade sie am wenigsten die Anwendbarkeit unseres Fahnenspruchs: „Natura maxime miranda in minimis" auch für den vorliegenden Fall in Zweifel ziehen; ein kleiner, feiner, obendrein autographisch verbürgter Zug ist dem Psychologen oft mehr werth als weitschichtig compilirte Notizen.

## 1.

Linnaeus hatte bekanntlich im Jahre 1738 bei seiner Heimkehr aus Holland und Frankreich, wo er seiner Jugend unbeschadet mit Ehren überhäuft worden war, im Vaterlande Schweden das alte Wort vom nichtsgeltenden Propheten bestätigt gefunden. Nicht weniger als drei Jahre gehörten dazu, ihm eine Professur in Upsala zu verschaffen, und vielleicht wäre auch das nicht einmal gelungen, wenn seine Gegner, als deren Spitze ein (verschollener) Dr. Wallerius genannt wird, nicht durch ihre Unverschämtheit allgemeinen Unwillen und durch dessen Reaction eine so günstige Disposition für Linnaeus hervorgerufen hätten, dass die Reichsstände ihm den Auftrag ertheilten, auf Reichskosten die Inseln Gothland, Oeland und die Provinz Westergötland naturhistorisch zu bereisen.

Die Reise durch die Inseln machte er noch in demselben Jahre (1741) und liess sie 1745 drucken. Erst im folgenden Jahre führte er die Reise durch Westergötland aus, welche 1747 in Stockholm unter dem Titel Westgöta resa erschien. Aus dieser letzteren will ich zunächst einiges mittheilen, wobei ich mich der Schreberschen Uebersetzung (Halle 1765) bedienen werde.

Gleich in der Vorrede finde ich eine eigenthümliche Stelle: „Viele werden vielleicht von dieser Reisebeschreibung viel Wunderbares erwarten; ich muss aber gestehen, dass ich auf dem ganzen Wege nichts angetroffen, als einige Steine, Gewächse und Thiere, wovon ich dasjenige angemerkt, was ich gefunden habe. Ich habe mich bei Lebendigen und Todten, welche weitläuftige Reisen durch die ganze Welt an-

gestellt haben, erkundigt, was ihnen für Merkwürdigkeiten in fremden Ländern vorgekommen seien? Alle kommen darin überein, dass sie auch nichts andres gesehen haben, als Steine, Gewächse und Thiere, welche die Einwohner dort wie hier zu ihrer Nothdurft und Bequemlichkeit anwenden; mithin glaube ich sicher behaupten zu können, dass der Schöpfer ausser den Elementen den Menschen nichts anders zum Gebrauch geben wollen; und hieran können sie auch genug haben. Wenn sie nur dasjenige recht zu gebrauchen wüssten, was sie besitzen!

O fortunati nimium, bona si sua norint
Agricolae!"

Und bald nachher heisst es in derselben Vorrede:

„Diejenige Wissenschaft, welche wir Historia oder besser Scientia naturalis nennen, lehrt uns die Namen und Eigenschaften aller Steine, Gewächse und Thiere; sie ist also der Grund jedes Nutzens, den wir daraus ziehen können, folglich alles dessen, womit der Mensch sich beschäftigt. Zwar hat diese Wissenschaft auf den Lehrstühlen noch nicht dasjenige Bürgerrecht erlangt, welches man vielen andern nutzbaren Wissenschaften eingeräumt hat: weil sie aber jedermann unumgänglich nöthig ist, so dürfte wohl die angenehme Zeit bald kommen, wo mehrere Gemüther geneigt sein werden, auf diese angenehmen Dinge einzugehen, besonders, da diese Wissenschaft so kurz als nützlich ist, wenn sie recht gelehrt wird."

Man könnte nach diesen Ansichten sich leicht verleiten lassen, dem Manne als fanatischem Utilitarier vorzuwerfen, dass er die Poesie seiner unmündigen Kinderzeit so total vergessen, obschon er doch selber registrirt hat, wie seine Mutter in seinen ersten Jahren jedesmal seine Thränen durch Blumen zu stillen verstanden. Aber man darf nicht ausser Acht lassen, dass der arme Pastorsohn eine Reihe von Jahren hindurch mit dürftiger Existenz zu ringen hatte, und dass seine Paar Jahre behaglichen Luxus gerade in Holland verlebt wurden, wo der greifliche Segen des ausschliesslichen Nützlichkeits-Evangeliums ihm gewiss imponirt hatte. Auch mildert er das Nüchterne seiner Thesen durch den patriotisch frommen Gemeinplatz, dass es ausserhalb des gelobten Landes Schweden auch nichts anders als die dreierlei Naturalien gäbe, und ziert obendrein das Utilitätstroh mit einem classischen Citatblümchen. Wenn er sich damals zu der heute Gottlob ziemlich verbreiteten Ketzerei verstiegen hätte, das Studium der Natur sei eine würdige Beschäftigung für den Menschen,

auch wenn scheinbar gar kein geldwerther Nutzen dabei herauskomme, so würde man ihn damals vielleicht für toll gehalten haben. Bei seiner Wahrheitsliebe war es offenbar ein Glück für ihn, dass er in der Geologie nie aus den Kinderschuhen herausgekommen ist und vollends von der Palaeontologie noch keine Ahnung hatte; sonst dürfte seine wissenschaftliche Ueberzeugung mit dem Buchstaben der mosaischen Geogonie in fatale Collision gerathen sein.

Gegen den Schluss der Vorrede macht er seinem bereits erwähnten Patriotismus noch einmal in kühnster Weise Luft:

„Sollten alle Provinzen Schwedens auf diese Art durchsucht werden, so sehe ich voraus, dass einmal ein schwedischer Plinius aufstehen dürfte, der den Römer an Merkwürdigkeiten und Nutzen weit übertreffen wird. Denn unser Vaterland kann sich einer weit grössern Pracht rühmen, als der durch die Industrie der Ausländer hervorgebrachten, obgleich ihre Länder unsre Augen so sehr auf sich ziehen, wenn wir sie besuchen."

Wohlweise setzt er indessen gleich hinzu:

— „ich will aber den Beweis dieser Gedanken der Zukunft und den Nachkommen überlassen, da ich mir selbst nicht Gelegenheit, Zeit und Kräfte genug zutraue, ihn zu führen."

Bravo, Linnaeus, stolz will ich meinen Spanier! Nur Schade, dass Dein Utilitäts-Princip von Deinen nachgebornen Landsleuten in bedenklicher Weise dadurch befolgt wurde, dass sie Deine nachgelassenen Sammlungen für englisches Geld aus dem Lande ziehen liessen! Aber der ritterlich verschrobene Karl XII. und die Kriege mit Russland hatten die Schweden so an den Rand des finanziellen Elends gebracht, dass man sich über diesen Verstoss gegen die wissenschaftliche Pietät kaum wundern darf.

## 2.

Dass der Schöpfer des Systema Naturae, die für ihn einfach aus „Steinen, Gewächsen und Thieren" besteht, mit den „Steinen" auf seinen Reisen kurzen Process macht, wird bei dem damaligen Stande der Geologie Niemand verwundern. Ich denke doch, dass nicht bloss Mineralogen, nein auch Entomologen mit Interesse lesen werden, wie sich der Patriarch über die Strata einiger Berge in der Nähe des Wenersees äussert.

Die Erzeugung der Steine ist zwar eine ganz einfache Sache, doch aber wegen der Wenigkeit der Beobachtungen zu unsern Zeiten noch in viele Dunkelheit eingehüllet. Wir wissen, dass aus dem Meersande Sandstein, aus dem Boden-

satze des Meeres Thon, aus dem Thon Kalk, aus dem Kalk Kalkerde (Blecke, Creta terrestris alba), aus dieser Kreide, aus der Kreide Kiesel- oder Feuerstein entstehe; aus der Erde in den Morästen entstehet Schiefer und aus dem Schiefer wiederum Humus. Wir sehen, dass Spat, Quarz, und Hornstein nebst dem Glimmer in den Klüften der Berge wachsen und dieselbe ausfüllen. Wir sehen, dass die Waaken aus gemengtem Sande (Pinmo) erzeugt werden. Wir bemerken, dass das unterste der vorbemeldeten Westgothischen Berge Sandstein, folglich aus dem Meersande erzeugt sei; darauf folgt Schiefer voller kleiner Versteinerungen, die sich auch in dem unter dem Schiefer brechenden Stinkstein einfinden. In dem Kalksteine daselbst finden wir eine unbeschreibliche Menge Versteinerungen, besonders von Schaalthieren (ostracodermata); über demselben liegen Geschiebe (Klappur), die von den Meereswellen abgerundet sind; darauf wiederum Schiefer, welcher vorher humus gewesen, und zu oberst endlich die Waake, die folglich nothwendig temporis filia sein muss. Alles dieses kann Denjenigen, der sich zurück umsehen will, über die Einrichtungen des allweisen Schöpfers auf unserer Erdkugel in grösste Verwunderung setzen. So reden die Steine, wenn alle anderen Dinge schweigen!

Ganz in demselben Sinne heisst es (l. c. S. 306) bei Gelegenheit, dass Linné sich über den Gesundbrunnen zu Loka ausspricht:

Die Moore und Brücher haben ein stehendes, saures und fettes Wasser, und alle Wurzeln, die in solchen Mooren wachsen, haben viele Fettigkeit, daher sich alle Moorerde in Torf verwandeln kann; wenn diese Moorerde an der Sonne austrocknet, so verwandelt sie sich in Schiefer; der Schiefer, der eine Mutter der Steinkohle ist, und das Bergpech geben Anzeige, wieviel Fettigkeit sich in dem Moore erzeugt. — —

Solchergestalt enthält der Brunn zu Loka nichts anderes, als ein reines kaltes Wasser mit etwas Petroleum vermengt, so dasselbe geschmeidiger und trinkbarer macht.

Linnés Petroleum, welches das Wasser „trinkbarer" macht, wird schwerlich mit dem Petroleum der Jetztzeit identisch sein können.

3.

Von seiner liebenswürdigen Langmuth zeugt die gelassene Art, wie unser Archiater (l. c. S. 309) über eine ungastliche Flegelei berichtet, die ihm am 6. August in Bondeby begegnete.

Die Nacht übereilte uns, und wir hatten uns vorgesetzt, hier Nachtquartier zu nehmen; anstatt dessen aber bekam ich Gelegenheit, etwas anzumerken, so ich auf allen meinen Reisen noch nicht erfahren hatte, nehmlich wie unglücklich diejenigen seien, die unter Nationen reisen müssen, welche weder Sitten, Gesetze noch Moral vor Augen haben, und wie verhasst ein Volk werden kann, wenn es nicht angehalten wird, Reisenden mit Bescheidenheit und Höflichkeit zu begegnen. Wir fanden unser Nachtlager in dem nächsten Dorfe bei dem Hammer Hjerle.

Der Name Bondeby, wörtlich „Bauerdorf", war freilich nomen et omen für bäurische Nachtlager-Weigerung.

4.

Am 10. August (l. c. S. 316) giebt Linné folgenden kleinen culinarischen Excurs zum Besten:

Escadie d'Espagne ist ein neues *Inventum nepotum*, oder ein Gebacknes aus Eiweiss, Zucker und Citronenschale; ein sehr angenehmes Essen für grosse Herrn; aber in meinem Munde schmeckt es wie trocknes Schneemus, davon der Segen verschwindet, ehe es in den Magen kommt. Wenn dies Zuckerwerk $^1/_4$ Tag in der Kälte steht, löset es sich in einen Schleim auf, es muss also in einem trocknen Zimmer aufbehalten werden. Es ist leicht, locker, *(lamelloso porosum)*, süss, ausgedörrt, und giebt eine Empfindung, wie gebranntes Mehl zwischen den Zähnen.

Wie unglücklich wären die Menschen, wenn Gott und die Natur ihnen nicht festere Speisen gegeben hätte, ihre Körper damit zu nähren.

Ich finde diesen derben Schluss-Protest gegen lukullische Hors-d'oeuvres ebenso vergnüglich, wie die gewissenhafte Parenthese „lamelloso porosum". Die Nepoten des „Inventum" sind natürlich nicht aus der gewöhnlichen Bedeutung des Wortes als „Enkel oder Neffen", sondern aus der ungewöhnlichen als „Schwelger und Leckermäuler" zu verstehen.

(Fortsetzung gelegentlich.)

# Die Löw'sche Dipteren-Sammlung.

Von

**J. P. E. Frdr. Stein.**

I.

Denjenigen Lesern dieser Zeitung, welche die Dipteren zum Gegenstande ihrer Studien wählten, wird es nicht unwillkommen sein, über den Verbleib der Löw'schen Dipteren und deren Einverleibung in die Sammlung des Königl. entomologischen Museums zu Berlin einige nähere Mittheilungen zu erhalten.

Die Löw'sche Sammlung ist nur zu einem kleinen Theile, und meist nur in einigen Gattungen geordnet; im Grossen, Ganzen auch nicht systematisch aufgestellt gewesen. Die Repräsentanten sehr vieler Gattungen befanden sich in verschiedenen, oft von einander in den Schränken getrennt stehender Kästen; oft nicht einmal die zu einer Art gehörenden Stücke in demselben Kasten. Bei sehr vielen Stücken ist keine Angabe des Fundorts vorhanden, so dass in dieser Hinsicht der Conjectural-Kritik natürlich beinahe allein die Berücksichtigung der verschiedenen Wohnorte des Schöpfers der Sammlung, also Posen, Meseritz oder Guben übrig bleibt. Reiches Material wurde bei Badeorten gesammelt, und hierüber geben in der Regel kleine Zettelchen Auskunft. Eine grosse Zahl von Arten erhielt Löw von bekannten Sammlern, namentlich aus Schlesien von Schummel, Scholtz, Schneider und Anderen, worüber Zettelchen an jedem Stücke belehren. Von neueren Lieferanten sind Kolenati, Kowarz, Nowicky, Egger, Schiner etc. zu nennen.

Die Kästen, welche die Löw'schen Dipteren enthalten, sind grösstentheils aus Pappelholz gefertigt, leider aber nicht mit einer weichen oder schwammigen Masse ausgelegt; nur ein Schrank enthält circa 30 Kästen von gleichem Formate, und mit ähnlichen, mit Kork ausgelegten Leisten, wie im Berliner Museum. Die ersteren Kästen aus Pappelholz sind meist schwer und unhandlich; und da selbe keine Knöpfe zum Anfassen tragen, nicht leicht aus den Schränken zu ziehen, und müssen sehr vorsichtig gehandhabt werden, wenn sie einem nicht gelegentlich aus den Händen glitschen sollen. Da nun die Böden der Kästen nur aus keineswegs überall weichem Pappelholze bestehen, ist das Einstecken dünner Nadeln recht schwierig, und bei wiederholtem Herausnehmen und wieder

Einstecken passirt es nicht selten, dass die Spitzen abbrechen oder sich wenigstens umbiegen. Es ist schwer begreiflich, wie Jemand, wie Löw, so lange Jahre hindurch mit dergleichen, so gänzlich ungeeigneten Gefässen, sich zu behelfen vermochte. Dass eine Sammlung mit derartiger Einrichtung den Besuchern eines öffentlichen Museums gar nicht in die Hände zu geben war, bedarf keiner näheren Begründung, und dokumentirt allein schon die entschiedene Nothwendigkeit der Umordnung in passendere Kästen. Es könnte nun allerdings die Behauptung aufgestellt werden, dass es doch zweckentsprechender gewesen wäre, die Sammlung als ein Ganzes zusammen zu belassen, um so nur Löw'sche Dipteren beieinander zu haben. Dies würde indessen nur eine Verringerung der Arbeit bedeutet haben, da die vorhandene Aufstellung nicht beibehalten werden konnte, weil sie vollständig systemlos und nicht geeignet war, die zusammengehörenden Thiere beieinander zu übersehen. Wirklich geordnet sind eben nur diejenigen Gattungen und Familien, über die Löw, nachdem er sich eingehend mit ihnen beschäftigte, etwas geschrieben hat; indessen auch hier finden sich kleine Ausnahmen.

Nachdem die Einreihung der Löw'schen Dipteren in die vorhandene Sammlung seitens des Directors, des Herrn Prof. Dr. Peters, beschlossen war, konnte es sich nur darum handeln, in welcher Weise dies am einfachsten und nach beiden Richtungen hin am zweckmässigsten auszuführen sei. Da auch die Museums-Sammlung nicht vollständig und gleichmässig systematisch aufgestellt ist, vielmehr nur mehr oder weniger nach Familien gruppirt erscheint, war es, um einen festen Anhalt zu gewinnen, nöthig, sich nach einem consequent durchgeführten Systeme umzusehen. Ein solches, wenn auch zunächst nur für europäische Fliegen, findet sich in Schiner's Catalogus systematicus Dipterorum Europae vom Jahre 1864. Dieser Catalog ist mutatis mutandis als Anleitung beim Ordnen verwandt worden, trotz mancher Unrichtigkeiten, bei denen indessen die neuerdings erfolgten Berichtigungen und die vorhanden Monographieen möglichst berücksichtigt wurden.

Die Einreihung des Löw'schen Dipteren-Materials erforderte eine bedeutende Erweiterung der räumlichen Aufstellung; aber auch die Rücksicht auf spätere Zugänge, namentlich exotischer Arten, liess es geboten erscheinen, mit dem Raume nicht eben zu geizen. Daher sind die Kästen vor der Hand nur etwa $^2/_3$ ihres Flächeninhalts gefüllt, und beiläufig die Nematoceren, welche sich bisher in etwa 12 Kästen befanden, nunmehr nach Anschluss des Löw'schen Materials, in 36 Kästen untergebracht.

Um die Typicität oder auch die von Löw dokumentirte Ansicht über ein Dipteron zu conserviren, ist zunächst jedes Zettelchen, das sich an der Nadel, womit die Fliege aufgespiesst wurde, befindet, sorgfältig beibehalten, und selbst die Art- und Gattungsnamen, wenn von Löw's Hand herrührend, nicht verworfen. Um aber auch auf den ersten Blick eine Fliege, als aus der Löw'schen Sammlung herrührend, zu erkennen, trägt jedes Stück ein victoriarothes Zettelchen von ein bis anderthalb Linien im Quadrat, welches natürlich bei etwaiger Bewegung der betreffenden Stücke stets aufs Sorgfältigste vor Verlorengehen geschützt werden muss, weil alle, im Museum bereits vorhandene Stücke einer Art, durch den Mangel des rothen Zettelchens sich von jenen sofort unterscheiden lassen. Bei den in der Löw'schen Sammlung geordneten Arten ist noch eine besondere Gruppirung der einzelnen Stücke, theils nach den Geschlechtern, theils nach kleinen Verschiedenheiten, sei es in der Grösse oder auch wegen abweichender Färbung einzelner Körpertheile etc. zu bemerken: auch diese, von Löw gewissermassen in solcher Weise betonten Abweichungen von der Regel sind überall durch kleine Zwischenräume zwischen einem oder mehreren Individuen angedeutet. Wo in der K. Sammlung eine Art bereits vertreten ist, kommen hinter der Art-Signatur zuerst die bereits vorhandenen, und diesen sind dann die Löw'schen Stücke angereiht. Auch sind von den Arten, welche in der Löw'schen Sammlung durch zahlreiche Individuen vertreten sind, fast immer sämmtliche aufgenommen, und im Allgemeinen daher nur wenige Doubletten ausgeschieden.

Die bisher in die K. Sammlung einrangirten Nematoceren aus Löw's Sammlung haben die erstern um 44 neue Gattungen, 1070 Arten und etwas über 4800 Stücke bereichert. Einzelne, bereits vorhandene Gattungen, erhielten eine sehr ansehnliche Vermehrung der Arten; so ist z. B. die Gattung Cecidomyia Meig. — im älteren, allgemeineren Sinne — von etwa 38 bestimmten Arten auf 90 bestimmte: Chironomus Meig. von 34 auf 56; Bibio Geoffr. von 14 auf 30: Tipula Linn. — im neueren, engeren Sinne — von 30 auf 86 bestimmte Arten gestiegen. Ausserdem sind indessen zu diesen genannten Gattungen noch zahlreiche, wiewohl unbestimmte Arten, hinzugekommen.

Von neuen Gattungen, welche in der K. Sammlung bisher unvertreten waren, seien hier nur einige der wichtigeren angeführt: Cecidogona Lw. — Heterotricha Lw. — Mycetobia Meig. — Polylepta Winrtz. — Leptomorphus Curt. — Zygo-

myi Winrtz. — Spodius Lw. — Sycorax Curt. — Ulomyia Walk. — Mochlonyx Lw. — Phlebotomus Rond. — Psiloconopa Zett. — Empeda Ost.-Sack. — Cladura O.-S. — Diceranota Zett. — Rhicnoptila Schin. — Elliptera Schin. — Geranomyia Halid. — Triogma Schin. — Als neue, interessante Arten verdienen folgende genannt zu werden: Asyndulum Geranias Lw., As. brevimanum Lw., As. Halidayi Lw.: Leptomorphus Walkeri Curt.; Zygomyia valida Winrtz; Scatopse scutellata Lw., Sc. transversalis Lw., Sc. recurva Lw.: Aspistes borealis Lw.; Dilophus ternatus Lw.; Bibio consanguineus Lw.; Penthetria Motschulskii Gimmerth.; Spodius imbecillus Lw.; Clunio marinus Halid.; Sycorax silacea Curt.: Phlebotomus Papatasii Rond.; Mochlonyx velutinus Ruthe; Chionea crassipes Boh.; Rhypholophus pentagonalis Lw., Rh. tephronotus Lw., Rh. Helveticus Lw.; Lipsothrix nobilis Lw.; Penthoptera cimicoides Scopol.; Cladolipes simplex Lw.; Dactylolabis dilatata Lw., D. Frauenfeldi Egg., D. Tergestina Egg.; Rhicnophila Wodzickii Nowicky; Orimarga alpina Zett., O. virgo Zett.; Geranomyia unicolor Halid., G. maculipennis Mik.; Rhipidia ctenophora Lw.: Cylindrotoma nigriventris Lw.: Tipula repanda Lw., T. triangulifera Lw., T. heros Egg.; Ctenophora macra Lw., Ct. amoena Lw., Ct. tricolor Lw., Ct. magnifica Lw., Ct. fastuosa Lw.; Liponeura bilobata Lw., L. brevirostris Lw.: Hammatorrhina bella Hw.; Hapalothrix lugubris Lw.; Orphnephila testacea Ruthe. O. tarda Lw., O. nigra Lw.

Bei denjenigen Gattungen, welche Arten aus allen Welttheilen enthalten, sind die europäischen vorangestellt, und diesen dann die afrikanischen, die asiatischen, die neuholländischen und zuletzt die amerikanischen angereiht. Diese Methode gewährt eine leichte Auffindung, und wird auch desshalb nicht ohne Billigung bleiben, weil die Monographieen in der Mehrzahl das exotische Material nicht in ihren Bereich gezogen haben.

Aus dem Vorstehenden dürfte im Allgemeinen der Schluss gerechtfertigt sein, dass die Acquisition der Löw'schen Sammlung für das K. Museum von nicht geringer Bedeutung sich herausstellt; dass aber auch die Ansprüche an die Wahrung der Eigenthümlichkeiten der Löw'schen Collection in genügender Weise berücksichtigt wurden.

## Tafel-Erklärung.

Flügel-Geäder der Psociden s. S. 179. seqq.

---

# Intelligenz.

## Anzeige.

In Folge des in Baden-Baden gefassten Beschlusses soll die 53. Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte vom 10. bis 24. September 1880 in Danzig tagen. Indem der Unterzeichnete im Namen der Geschäftsführung zur Betheiligung an derselben einladet, bemerkt derselbe noch, dass die bis gegen Ende Juni angemeldeten Vortrags-Themata in den später auszugebenden allgemeinen Einladungsprogrammen besonders aufgeführt werden.

Danzig, April 1880.

Hauptlehrer **Brischke**,
einführender Vorstand der Section
für Entomologie.

---

**Inhalt:**

Vereinsangel. S. 133. Schöyen: Ström's Prioritäten S. 134. Osten-Sacken: Fabre's Souvenirs ent. S. 136. Dohrn: Solatium S. 138. Harold: ostind. Galeruciden S. 142. Dohrn: Exotisches S. 149. Maassen: Beitrag z. Schmett.-Verbreitung S. 158. Wold-stedt: 2 neue Schlupfwespen S. 174. Kolbe: Spängberg's Psocina S. 176. Kolbe: Flügelgeäder der Psociden S. 179. Heylaerts: 2 Bemerkungen S. 186. Plötz: Buchholz' westafrik. Schmetterlinge S. 189. Fairmaire: Elytrurus des îles Viti S. 207. Torge: Eugonia fuscantaria S. 213. Lichtenstein: Pemphigus bursarius L. S. 218. Zeller: Austral. Microlepid. S. 223. Fuchs: Microlepid. des Rheingau's S. 227. Vereinsangel. S. 249. Dohrn: Spicilegia Linnaeana S. 250 Stein: Löw's Dipterensammlung S. 256. Tafel-Erklärung S. 260. Intelligenz.

Ausgegeben: Ende April 1880.

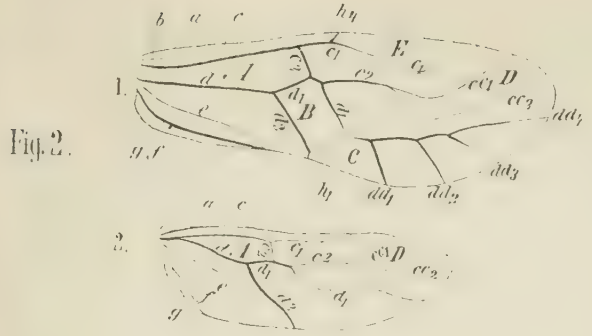


Fig. 2.

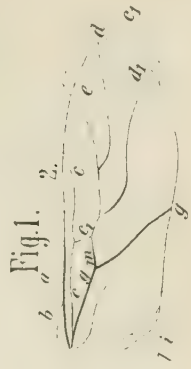


Fig. 1.

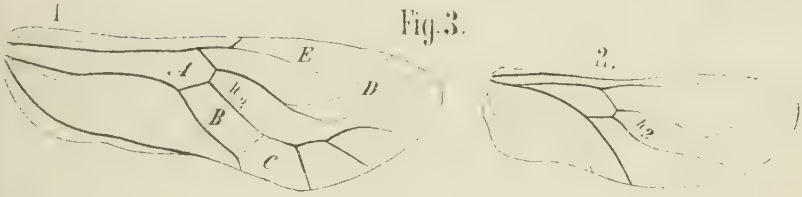


Fig. 3.

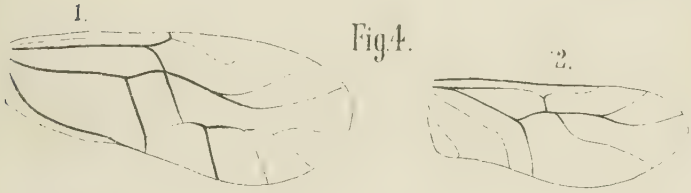


Fig. 4.

Fig. 5.

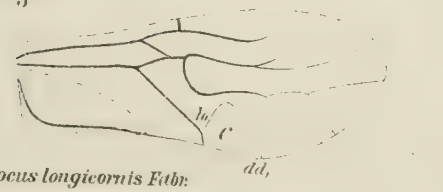


Fig. 6.



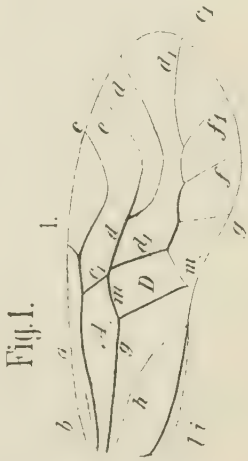


Fig. 1.

*Fig. 1 und 2. Psocus longicornis Fabr.*
*Fig. 3 Amphigerontia subnebulosa Steph.*
*Fig. 4 Psocus bipunctatus L.*
*Fig. 5 Stenopsocus immaculatus Steph.*
*Fig. 6 Elipsocus hyalinus Steph.*

del. H. Kolbe.

# Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

## entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Vereins-Präsident.

In Commission bei den Buchhandl. Fr. Fleischer in Leipzig u. R. Friedländer & Sohn in Berlin.

**No. 7—9.** **41. Jahrgang.** **Juli—Septbr. 1880.**


## Révision des Zonitis d'Australie,

par


**M. Léon Fairmaire.**


Les espèces australiennes du G. Zonitis présentent plusieurs formes qui paraissent assez distinctes au premier abord; le faciès, la sculpture et la coloration sont très variés et nos espèces européennes ne nous donnent guère l'idée des teintes métalliques qui ornent la plupart de ces Zonitis australiens. Quelques-uns ont cependant conservé la coloration jaune en dessus, noire en dessous, avec un corselet arrondi latéralement pas plus long que large, et une tête triangulaire, assez courte; mais peu à peu cette tête s'allonge et se rétrécit en forme de museau, le chaperon et le labre se développent, le corselet se rétrécit assez fortement en avant et se creuse de fossettes plus ou moins profondes; les élytres commencent par être finement et densément ponctuées et finissent par être couvertes de gros points en forme de petites fossettes qui les rendent rugueuses. La teinte métallique se développe notamment sur les espèces qui présentent cette sculpture rugueuse. Le dernier article des palpes maxillaires s'élargit aussi un peu, mais sans offrir un caractère un peu important; il en est de même du 2e article des antennes qui varie notablement de longueur chez des insectes évidemment très voisins.

Les espèces de ce genre paraissent plus nombreuses sur la côte occidentale de l'Australie que sur celle de l'est; c'est de là que provient la majeure partie des Zonitis, que je vais décrire.

I. Prothorax antice parum angustatus, dorso haud foveolatus. Elytra parallela aut subparallela, tenuiter punctata, flava. Caput triangulare.

A. Caput flavum.

1. Z. *lutea* M. Leay. Trans. Ent. Soc. N. S. Wales 1872 p. 310.

Long. 10 mm.

Elongata, subparallela, convexa, subtus cum pedibus, palpis, labro antennisque fusco-nigra, pubescens, mandibulis brunneis, apice nigris, supra ochraceo-flava, tenuissime griseo-pubescens, nitida, paulo minus in elytris; capite sat dense punctato, inter oculos longitudinaliter impresso; antennis elongatis, $^4/_5$ corporis attingentibus, apice leviter attenuatis, articulis 2 primis aequalibus, 2o tertio vix breviore; prothorace latitudine paulo longiore, convexo, antice a medio angustato, sat dense punctato, linea media brevi obsoleta impresso; scutello tenuissime densissime punctulato, apice obtuso; elytris sat tenuiter dense punctato-rugosulis (unde paulo minus nitidis), apice separatim rotundatis, disco utrinque lineola obsoletissime elevata; subtus tenuiter dense punctata; ♀ abdomine infuscato, labro, mandibularum basi, femoribusque (genibus exceptis) flavis, capite inter oculos convexo (— an forte varietas? —) (?Z. fuscicornis M. Leay l. c. p. 311*).

Gayndah. Mus. Godeffroy.

2. Z. *obscuripes* Fairm. Naturaliste 1879 p. 46.

Long. 5 mm.

Oblonga, subparallela, convexa, flavo-testacea, sat nitida, flavido-pubescens, abdomine fusco, antennis brun-

*) Voici les 2 descriptions de Mr. M. Leay; il est difficile de trouver une différence bien appréciable entr'elles.

*Z. lutea* — Long. 5 lin. Upper surface entirely luteous, under surface, legs and antennae black. Head and thorax nitid and thinly punctate, the latter scarcely longer than the width and faintly marked on the median line. Elytra subnitid, densely punctate and finely pubescent.

*Z. fuscicornis* — Long. 4 lin. Pale luteous subnitid. Head and thorax thinly punctate, the latter elongate, not much broader behind than in front and distinctly impressed on the basal part of the median line. Elytra subrugosely and densely punctate and pubescent. Antennae, apex of thighs, tibiae and tarsi brown. Abdominal segments dusky.

neo-fuscis, pedibus brunneis, femoribus basi testaceis, pectoris lateribus infuscatis; capite convexiusculo, tenuissime punctulato, antennis corpore parum brevioribus, apice vix attenuatis, articulis subaequalibus, 2° ceteris paulo breviore; prothorace ovato, capite elytrisque angustiore, postice paulatim attenuato, basi anguste marginato, laxe ac tenuiter punctato; scutello lato, apice rotundato, tenuissime dense punctato, basi leviter transversim impresso; elytris parallelis, apice separatim rotundatis, densissime tenuiter punctatis, fere transversim strigosulis; pedibus mediocribus.

Peak-Downs. Mus. Godeffroy.

C'est l'espèce la plus petite et la plus parallèle.

3. Z. *dichroa* Germ. Linn. Ent. III (1848) p. 204.

Long. 14—16 mm.

Oblonga, magis convexa, flavo-testacea, nitida, subtus cum pedibus, antennis, ore, palpis scutelloque nigra, elytris interdum vix dilutioribus et vix minus nitidis, prothorace interdum medio fusco plagiato; capite breviter triangulari, post oculos angulatim rotundato, fere laevi, antice tenuiter sat dense punctato, inter oculos transversim impresso, mandibulis basi flavo-testaceis; antennis validis, corpore parum brevioribus, compressiusculis, articulo 2° tertio parum breviore, prothorace latitudine media haud longiore, antice paulo magis quam postice angustato et utrinque sinuato, lateribus medio sat angulatis, tenuiter ac laxe punctato, antice transversim depresso, sulco medio tenui, antice longe abbreviato; scutello dense punctulato, apice fere laevi, medio striato; elytris subparallelis, post medium levissime ampliatis, apice separatim rotundatis, densissime sat tenuiter punctatis, fere transversim subrugosulis, sutura basi elevata et utrinque lineolis 2 basalibus obsoletissime elevatis; subtus tenuissime punctulata, tarsis piceo-fuscis, basi et unguibus rufescentibus.

Australia occid. (Coll. Sédillot et la mienne); Adélaide (Germar).

Ce Zonitis est remarquable par sa forme robuste et convexe, ses antennes longues et fortes, son corselet peu rétréci en avant, mais angulé latéralement et légèrement sinué de chaque côté. Il diffère du lutea par sa forme un peu moins parallèle, ses antennes robustes, le corselet angulé latéralement,

la tête à angles postérieurs grands, anguleusement arrondis, et impressionée en travers, non longitudinalement. Le corselet est marqué au milieu d'une tâche noirâtre, variable, qui disparait souvent.

4. Z. *pallicolor*. — Long. 10 mm.

Oblongo-elongata, convexa, rufo-testacea, modice nitida, elytris pallidioribus, antennis, ore, palpis, tibiis cum genibus tarsisque nigro-fuscis, tenuiter sat dense fulvo-pilosa; capite breviter triangulari, sat convexo, sat dense punctato, sutura clypeali impressa, antennis $^3/_4$ corporis attingentibus, articulo secundo primo subaequali, tertio parum breviore; prothorace latitudine media haud longiore, antice a medio angustato, postice vix attenuato, lateribus medio fere angulatis, sat tenuiter sat dense punctato, sulco longitudinali medio interrupto signato: scutello punctulato, basi transversim valde impresso; elytris subparallelis, versus apicem levissime ampliatis, apice sat abrupte rotundatis, tenuiter densissime punctatis; subtus tenuissime dense punctulata, unguibus fulvis.

Australia occid. (Coll. Sédillot et la mienne).

Ressemble beaucoup à notre Z. *praeusta*, sauf la tâche apicale, mais les élytres sont plus pâles, le corselet est plus long, notablement rétréci en avant au lieu d'être en carré transversal, et le second article des antennes est subégal au troisième. La coloration des pattes est parfois à peine brunâtre, sans doute à cause de l'état un peu immature des individus.

5. Z. *nigro-apicata*. — Long. 9 mm.

Elongata, convexa, flavo-testacea, tenuissime pubescens, sat nitida, antennis, palpis, genibus, tibiis, tarsis elytrorumque macula apicali nigris; capite tenuiter dense punctato, sutura clypeali arcuatim elevata; antennis elongatis, articulis 2 primis aequalibus, tertio separatim vix brevioribus; prothorace antice leviter angustato, sat dense punctato, stria media longitudinali tenui, antice obliterata, utrinque parum profunde bifoveolato; scutello impresso, punctulato; elytris parallelis, apice separatim rotundatis, angulo suturali obtuse rotundato, densissime tenuiter punctatis, utrinque disco lineis duabus leviter elevatis, interna post medium obsoletâ, et linea marginali, parum evidente, antice posticeque obliterata; subtus vix perspicue punctulata.

Rockhampton (Coll. Sédillot).

Ressemble pour la coloration et la forme au Z. *praecusta* d'Europe, mais la couleur des pattes et des antennes est différente, le corselet est bien moins large, avec un sillon et des fossettes, et le second article des antennes est sensiblement plus long. Le Z. apicalis MLeay doit lui ressembler beaucoup; mais d'après la description le corselet serait plus rétréci en avant, moins ponctué, sans fossettes, les élytres seraient un peu déprimées, élargies en arrière, et l'abdomen serait d'un brun obscur.

B. Caput nigrum.

6. Z. *seminigra* Fairm. Naturaliste 1879 p. 46.

Long. $7^1/_2$ mm.

Oblonga, subparallela, convexa, profunde nigra, pedibus fusco-brunneis, prothocace, scutello elytrisque ochraceo-flavis, nitidis, mandibulis basi rufescentibus; capite sat dense punctato, aequali, labro medio impresso; antennis validiusculis, corporis $^3/_4$ attingentibus, articulis $2^o$ $3^o$-que aequalibus, sequentibus vix brevioribus; prothorace antice leviter angustato, postice vix distincte attenuato, convexo, tenuiter laxe punctato, stria media longitudinali tenui, antice abbreviata, basi transversim leviter impresso et densius punctato; scutello densissime sat tenuiter punctato, impresso, apice truncato; elytris parallelis, apice extus rotundatis, angulo suturali obtuso, dense fortiter punctatis, transversim rugosulis, apice laevioribus; subtus dense punctata.

Swan River (Ma collection).

Cette espèce est facile à distinguer par sa tête noire.

II. Prothorax magis angustatus, haud foveolatus. Elytra subparallela fusca, flavo marginata, tenuiter punctata. Caput triangulare.

7. Z. *limbipennis*. — Long. 11 mm.

Oblonga, parum convexa, nigra, nitida, capite rufotestaceo, elytris parum nitidis, densissime tenuiter punctatis, nigricantibus, basi et vitta marginali ante apicem abbreviata rufotestaceis; capite breviter triangulari, antice punctato, medio tenuiter sulcato, sulco postice abbreviato, epistomate brevi, transversim depresso, magis punctato, labro fusco, mandibulis apice fuscis, palpis

fuscis, maxillaribus apice obscure luteis; antennis corporis $^3/_4$ attingentibus, leviter compressis, articulo 2° primo aequali et tertio parum breviore; prothorace postice leviter attenuato, antice angustato et utrinque obsolete sinuato, tenuissime laxe punctulato, ad basin evidentius, medio obsolete et breviter striato et transversim convexo; scutello apice rotundato, basi transversim impresso; elytris subparallelis, antice obsolete attenuatis, apice separatim rotundatis, sed angulo suturali obtusiusculo.

Swan River (Coll. Sédillot).

Ce Zonitis semble se rapporter assez bien à la description du suivant, mais il est plus grand, les élytres sont presque mates, à ponctuation très fine, serrée et le corselet est plus étroit que la tête; les crochets des tarses sont roussâtres ainsi que l'extrême base du premier article. Il est facile à reconnaitre par sa tête noire, son corselet très brillant et ses élytres presque mates, bordées de roux.

8. Z. *flaviceps* Waterh. Cistula Entom. 1875 p. 55.

Long. $9^1/_2$ mm.

Nigrescens, sat nitidus, capite flavo, elytrorum basi marginibusque anguste flavo-piceis, capite triangulari, postice latiore, parum dense punctato, antice linea longitudinali impressa; prothorace nigro, nitido, sat convexo, postice leviter angustato, antice magis, capite haud angustiore, haud distincte punctato, postice longitudinaliter impresso; scutello apice rotundato; elytris prothorace $^1/_3$ latioribus, parallelis, sat fortiter punctatis.

Swan River. — (Species invisa.)

III. Prothorax antice parum angustatus, haud foveatus. Elytra postice latiora, tenuiter punctata. Caput breviter triangulare.

9. Z. *tricolor* Le Guillou Rev. Zool. 1844 p. 225.

Oblonga, convexa, postice vix distincte dilatata, flavo-testacea, nitida, tenuissime griseo-pubescens, antennis, palpis, mandibularum apice, genibus, tibiis tarsisque fusco-nigris, subopacis, macula frontali prothoracisque macula discoidali nigris, abdomine aeneo — aut viridi — cyanescenti metallico, elytris, basi excepta, aeneo-metallicis; capite sat tenuiter sat dense punctato, summo paulo minus, antice transversim impresso, sutura clypeali

leviter elevata; antennis corpore vix brevioribus, articulis 2 primis subaequalibus, tertio paulo brevioribus, prothorace antice leviter angustato, punctis raris sparsuto, medio tenuiter sulcato; scutello medio concavo; elytris postice vix distincte ampliatis, apice rotundatis, densissime sat tenuiter punctato-rugosulis, basi fere laevibus; subtus cum femoribus tenuissime dense punctulata, tibiis magis fortiter punctatis.

Australia, Sidney; Tasmania?

Var. B. Elytris totis ochraceo-flavis, macula frontali interdum nulla. — Z. *aeneiventris* Redt. Reise Novara II p. 144.

Espèce bien distincte par sa forme robuste, épaisse, élargie en arrière.

10. Z. *splendida* Fairm. Naturaliste 1879 p. 46.

Long. 15 mm.

Oblonga, sat convexa, postice dilatata, nigra, nitida, subtus vage coerulescens, elytris cyaneis aut viridi-coerulescentibus, postice a medio violaceo et cupreo micantibus, antennis nigro-fuscis, opacis; capite triangulari-ovato, parum convexo; labro punctulato, medio sulcatulo; antennis sat gracilibus, corpore parum brevioribus, articulo 2° tertio subaequali, 3° sequentibus paulo breviore; prothorace latitudine haud longiore, antice a medio valde angustato, laevi, basi tenuiter marginato et medio et utrinque ante angulos leviter impresso; scutello truncato, nigro, tenuissime dense punctato; elytris basi prothorace valde latioribus, post medium ampliatis, postice rotundatis, apice oblique truncatis, tenuiter densissime punctatis et obsolete cicatricosis; subtus dense tenuiter punctata.

King George's Sound. (Ma collection).

Ce bel insecte, dont je dois la connaissance à l'obligeance de Mr. H. Deyrolle, se rapproche assez du Z. *tricolor*, mais ses élytres sont bien plus élargies en arrière et la coloration est différente.

11. Z. *bizonata* M'Leay Trans. Ent. N. S. Wales 1872 p. 311.

Long. 10—11 mm.

Oblonga, convexa, elytris postice paulatim ampliatis, apice rotundatis, testaceo-flava, sat nitida, antennis, tar-

sis, tibiis genibusque nigro-fuscis, palpis fuscis, elytris basi et apice late nigris, scutello flavo; capite parce punctulato, antice densius, et medio obsolete lineato; antennis corporis $^4/_5$ attingentibus, articulis 2° 3°-que subaequalibus, sequentibus separatim parum brevioribus: prothorace sat angusto, lateribus medio fere angulato, antice sat fortiter angustato, postice leviter attenuato, disco utrinque sat fortiter unifoveato, medio striola longitudinali brevi obsoleta, scutello truncato, opaco, densissime tenuiter punctato: elytris sat brevibus, densissime tenuiter punctulatis.

Brisbane, Gayndah (Ma collection).

Cette espèce est bien facile à reconnaitre par sa coloration et son corps convexe, à élytres élargies en arrière. Les 2 suivantes, que je ne connais pas, doivent s'en rapprocher beaucoup.

12. Z. *apicalis* M Leay l. c. 311. — Long. 10 mm.

Lutea, subnitida, laxe punctata, prothorace latitudine haud longiore, antice valde angustato, lateribus rotundato, basi angustato, elytris subdepressis, latis, apice dilatatis, apice ipso nigro, antennis, femorum apice, tibiis tarsisque nigris, abdomine obscure brunneo.

Gayndah.

13. Z. *annulata* M Leay l. c. 311. — Long. 9 mm.

Pallide lutea, subnitida, punctata; prothorace elongato, linea media basin versus distincta, elytris densissime punctatis, pubescentibus, basi et apice brunneis, utrinque obsolete quadricostulatis, femorum tibiarumque apice tarsisque (articulo 1° basi excepto) brunneis, articulis basi anguste rufescentibus.

Gayndah.

IV. Prothorax longior, antice angustatus et utrinque sinuatus. Caput magis elongatum. Elytra postice leviter attenuata, fere laevia.

14. Z. *bipartita* Fairm. Naturaliste 1879 p. 16. — Long. 11 mm.

Elongata, convexa, postice attenuata, ochraceo-flava, valde nitida, glabra, elytris (basi excepta) cyanescenti-nigris, nitidis; antennis, metasterni medio aut utrinque, tibiis tarsisque fusco-nigris, palpis fuscis, labro mandibularumque apice infuscatis; capite inter oculos et antice

transversim sulcato, summo angulatim impresso, labro medio puncto impresso; antennis corpore vix brevioribus, articulo 2° tertio dimidio breviore; prothorace postice fere parallelo, antice valde angustato et impresso, dorso medio foveato et sulcato, basi ad angulos posticos prominente et utrinque transversim strigato; scutello laevi, apice obtuso; elytris basi prothorace plus dimidio latioribus, apice leviter angustatis et dehiscentibus, tenuissime vix perspicue punctulatis, utrinque basi obsolete bicostulatis; abdomine paulo rufescente, interdum basi nigromaculato.

Sidney (Coll. Sédillot et la mienne).

Remarquable par sa forme robuste, consistante et ses élytres atténuées à l'extrémité presque lisses.

15. Z. *opacorufa.* — Long. 11—16 mm.

Elongata, convexiuscula, nigra, nitida, elytris tantum rufo-testaceis, subopacis, capite sat lato, brevi, antice vix producto, sat fortiter punctato, inter oculos valde longitudinaliter impresso; antennis $^4/_5$ corporis attingentibus, articulis 3 primis subaequalibus; prothorace latitudine media haud longiore, postice leviter, antice valde angustato, lateribus ante medium rotundato-angulato, sat fortiter laxe punctato, stria media (antice obsoleta) tenuiter signato; scutello apice rotundato, densissime punctato; elytris parallelis, apice subtruncato-rotundatis, sat tenuiter densissime punctatis, unde fere rugosulis, tenuiter fulvo-sericantibus; subtus cum pedibus tenuiter densissime punctata.

Adélaide (Coll. Sédillot et la mienne).

Ce Zonitis est remarquable par sa forme allongée, la coloration mate des élytres et la ponctuation serrée de l'écusson; la tête est encore assez courte, très rétrécie en avant, déprimée longitudinalement au milieu.

V. Prothorax antice magis angustatus. Caput antice angustius. Elytra subparallela aut postice vix distincte ampliata, tenuiter, rarius fortiter punctata.

16. Z. *tenuicornis.* — Long. 6—$9^1/_2$ mm.

Elongata, gracilior, convexa, testaceo-flava, nitida; sterno, abdomine, pedibus, palpis antennisque fusco-nigris, labro infuscato; capite subquadrato, antice parum angustato et vix producto, sat dense punctato, inter anten-

nas leviter depresso; antennis gracilibus, corpore maris haud brevioribus, feminae minus elongatis, articulo 2° primo subaequali, tertio vix breviore; prothorace latitudine parum longiore, postice obsolete, antice sat fortiter, lateribus medio arcuato, sat tenuiter dense punctato, sulco medio tenui, antice abbreviato, utrinque ante medium obsolete foveato; scutello punctato, impresso; elytris parallelis, apice separatim rotundatis, tenuiter densissime punctato-rugosulis; subtus tenuissime vix perspicue punctulata.

Sidney, Victoria (Coll. Sédillot et la mienne).

Très voisine de Z. *dichroa* pour la forme de la tête, la coloration et la proportion des premiers articles des antennes; mais en diffère notablement par la forme plus étroite, les antennes plus grêles, le corselet bien plus étroit, plus rétréci en avant, ayant un sillon médian distinct quoique très fin, par l'écusson concolore et par les élytres plus rugueusement ponctuées. La tête est médiocrement prolongée en avant, et déprimée longitudinalement au milieu comme chez l'espèce précédente, mais moins fortement, le corselet est plus ponctué et les élytres ne sont pas mates.

17. Z. *cylindracea*. — Long. 13 mm.

Elongata, fere cylindrica, nigra, nitida, elytris rufis; capite triangulari-producto, sat dense punctato, inter antennas oblonge impresso et utrinque striato, ad suturam clypealem impressa, clypeo obtuso, minus truncato, apice impresso, labro profunde impresso, palporum articulo ultimo paulo latiore; antennis corpore paulo brevioribus, compressis, articulo 2° tertio distincte breviore, articulo tertio et sequentibus paulo latioribus, apicem versus paulatim angustioribus; prothorace latitudine longiore, antice valde angustato et utrinque sinuato, lateribus postice leviter sinuatis, medio valde arcuatis, laxe punctato, sulco medio obliterato, impressionibus 2 oblongis obsolete indicato, utrinque antice leviter unifoveato, postice foveis 2 profundis utrinque signato, scutello tenuissime dense punctulato, opaco; elytris elongatis, apice sat abrupte rotundatis, sutura basi et utrinque lineis tribus (postice mox obliteratis) parum elevatis, intervallis sat fortiter punctatis, tenuiter rugosulis; subtus cum pedibus tenuiter densissime punctulata; tarsorum posticorum articulo primo basi anguste flavido.

Richmond-river (Coll. Sédillot).

Ce Zonitis est très voisin de l'*opaco-rufa;* il en diffère par la tête bien plus prolongée en avant, par le corselet plus sensiblement sinué sur les côtés en avant, moins ponctué, à sillon médian nul, remplacé par 2 petites impressions peu marquées, et par les élytres brillantes, à ponctuation un peu grosse, rugueuse, avec quelques lignes à peine saillantes.

VI. Prothorax antice magis angustatus, leviter foveolatus. Caput elongatum, antice productum. Elytra haud ampliata, metallica, dense punctata.

18. Z. *cyanipennis* Pasc. Journ. of Entom. I (1860) p. 57, pl. 3 fig. 5.

Long. $8^1/_2$ mm.

Elongata, parallela, convexa, nitida, nigra; prothorace, prosterno, scutello femoribusque flavo-testaceis, elytris coeruleo-virescentibus, capite sat fortiter punctato, inter oculos transversim obsolete impresso; antennis $^5/_6$ corporis attingentibus, articulo 2° tertio multo breviore; prothorace antice a medio angustato, tenuissime punctulato, medio haud sulcato, antice leviter utrinque impresso, basi impresso; scutello laevi, apice obtuso; elytris tenuiter dense punctato-reticulatis, tenuiter rugulosis, callo humerali fere laevi, apice separatim rotundatis; ♂ abdomine medio postice impresso, segmento ultimo late emarginato.

Australia (Ma collection).

Ressemble assez au Z. *flavicrus* pour la coloration, mais bien plus allongé, plus étroit et à élytres finement rugueuses-ponctuées.

VII. Prothorax antice magis angustatus, leviter foveolatus. Caput valde elongatum. Elytra ampliata, tenuiter punctata, rufa, nigro-maculata.

19. Z. *nigroplagiata.* — Long. 10 mm.

Oblonga, convexa, elytris lateribus sinuatis, postice obsolete ampliatis, apice rotundatis, testaceo-flava, nitida, elytris plagis 2 magnis, basali et apicali cyanescenti-nigris, prima postice vage limitata, marginem externum nec basin attingente et medio cum posteriore linea angusta conjuncta, palpis, labro, antennis, genibus, tibiis tarsisque nigris, abdomine transversim obscuriore; capite

elongato, dense punctato; antennis sat validis, opacis, corpore parum brevioribus, articulo 1° gracili, arcuato, nitido, 2° tertio vix distincte breviore, sed nitido; prothorace latitudine haud longiore, medio lateribus subangulato, antice constricto, tenuissime laxe punctulato, stria media antice obliterata signato, antice utrinque valde foveolato-impresso, medio utrinque obsolete impresso; elytris parce sat fortiter punctatis, intervallis reticulatis, apice fere aspere punctatis; subtus tenuiter dense punctata, abdomine magis fulvo-villoso.

Gantheaume Bay (Coll. Sédillot).

Ressemble extrêmement au Z. *bizonata* pour la forme générale et la coloration, mais bien moins élargi en arrière avec la tête extrêmement étroite, le corselet plus rétréci en avant et les élytres à ponctuation plus forte, mais très écartée.

VIII. Prothorax antice contractus, dorso sulcatus aut foveolatus. Caput valde elongatum. Elytra postice leviter ampliata, convexa, grosse rugose punctata, metallica.

A. Abdomen rufum, femoribus rufis.

20. Z. *ventralis*. — Long. 13 mm.

Elongata, sat convexa, nitida, atra, elytris atro-violaceis, prothorace abdomineque rufo-testaceis: capite minus angusto, tenuiter parce punctato, summo et inter oculos impresso, antice profundius transversim impresso; antennis $^2/_3$ corporis attingentibus, articulo 2° tertio fere dimidio breviore; prothorace latitudine parum longiore, antice post medium sat fortiter angustato, lateribus postice leviter sinuatis, antice transversim depresso, medio tenuiter sulcato, sulco antice abbreviato, parce tenuiter punctato, utrinque foveolis 2 parum profundis impresso; scutello laevi, basi transversim depresso; elytris lateribus levissime sinuatis; apice separatim rotundatis, punctis grossis plus minusve confluentibus vermiculatis, intervallis elevatis; subtus cum pedibus densissime punctata, pubescens.

Australia (Ma collection).

Chez cette espèce, qui figure dans plusieurs collections sous le nom erroné de *Tmesidera rubricollis* Hope, le dernier article des palpes maxillaires est un peu plus large que chez

la plupart des Zonitis; mais ce caractère se modifie insensiblement d'une espèce à une autre.

Il est possible que ce Zonitis soit identique avec le suivant dont la description lui convient bien, malheureusement la figure indique un corselet et une tête si différents que je n'ose pas les identifier.

21. Z. *rostrata* Blessig Hor. Soc. Rossicae 1861 p. 114, pl. 3 fig. 5.

Long. 13—15 mm.

Atro-coerulea, capite punctato, subrugoso, ore valde protracto, thorace rufo, obcordato, sparsim subtilissime punctato, elytris rugoso-punctatis; subtus nigro-pubescens; abdominis segmentis ultimis quatuor rufis.

Kopf bläulich schwarz mit lang schnabelförmig vortretendem Munde. Die Oberlippe viel länger als breit, die Stirn uneben und grob punktirt. Fühler schwarz, von der Länge der Flügeldecken. Halsschild gelblich roth, nur wenig länger als breit, an den Seiten gerundet, vorn stark verengt, hinten etwas eingeschnürt; seine Oberfläche etwas uneben, äusserst fein und zerstreut punktirt, mit schwach angedeuteter Mittelfurche. Flügeldecken etwas mehr als doppelt so lang wie breit, nach hinten an Breite zunehmend, am Ende einzeln zugerundet, schwarzblau, zuweilen mit etwas grünlichem Schimmer, grob und zerstreut punktirt und gerunzelt. Schildchen dreieckig mit etwas gebogenen Seiten, von der Farbe der Flügeldecken, fast glatt. Unterseite und Beine schwarzblau, kurz schwarz behaart, die letzten 4 Abdominalsegmente gelblichroth, die 2 letzten auch mit heller röthlichgelber Behaarung.

Australia.

Cet insecte paraît fort curieux par la forme de la tête prolongée en pointe comme le *Stenostoma* et par son corselet conique avec les côtés fortement arrondis avant la base. La coloration de ce Zonitis rappelle beaucoup celle de l'espèce suivante, mais la forme du corselet est bien différente, et les élytres paraissent élargies en arrière à en juger par la figure, sans quoi je n'hésiterais pas à les identifier.

22. Z. *rugosipennis* Fairm. Naturaliste 1879 p. 46.

Long. $10^1/_2$—13 mm.

Elongata, convexa, rufa, nitida: capite, antennis, tibiis pedibusque 2 anterioribus et coxis nigris, prothorace

vitta longitudinali nigra, medio coarctata, fere bipartita; scutello nigro, elytris virescenti-cyaneis metallicis: capite rugosulo, punctato, inter oculos impressiusculo: prothorace a medio antice angustato, postice vix angustato, tenuiter parce punctato, sulco longitudinali medio sat profundo, antice abbreviato, disco postice utrinque leviter foveolato; scutello subtruncato, fere laevi; elytris grosse, parum dense ac irregulariter punctato-foveatis et plicatulis (intervallis tenuissime punctulatis), apice separatim rotundatis; pectore tenuiter sat dense punctato; segmentis abdominalibus apice nigromarginatis, ♂ segmento ultimo apice late emarginato.

Australia (Ma collection).

Var. B. Prothorace plus minusve nigricante, interdum toto nigro, pedibus nigris, abdomine nigro.

Très voisin de *ventralis*, mais la coloration est bien différente, la tête est plus ponctuée, non impressionnée au sommet, le corselet est plus étroit, plus rétréci en avant, plus fortement sillonné au milieu, et l'écusson est ponctué.

23. Z. *semirufa*. — Long. 10—13 mm.

Elongata, convexa, rufoflava, nitidâ, elytris obscure cyaneis, sat nitidis, capite, antennis, ore, tibiis tarsisque nigris; capite elongato, angusto, parce punctato, ad antennas et medio leviter ac longitudinaliter impresso, epistomate et labro impressis, antennis elongatis, $^4/_5$ corporis longioribus, articulo primo longiore, basi gracili, 2° tertio valde breviore; prothorace latitudine paulo longiore, antice angustato, parce tenuiter punctato, medio sulcato, antice utrinque fovea sat profunda impresso; scutello punctato; elytris punctis grossis saepe confluentibus dense impressis, rugulosis; subtus cum pedibus tenuissime punctata.

Australia occid. (Coll. Sédillot et la mienne).

Très voisin de Z. *rugosipennis*, facile à distinguer par le dessous du corps entièrement jaune ainsi que le corselet, qui présente 2 fossettes en avant et en est dépourvu en arrière, par la tête moins ponctuée et les élytres à fossettes moins grosses et plus serrées.

B. Abdomen concolor, femoribus rufis.

24. Z. *flavicrus* Fairm. Naturaliste 1879 p. 46.

Long. 11—15 mm.

Oblonga, convexa, valida, nigra, nitida, prothorace femoribusque flavo-testaceis, elytris caeruleis aut leviter

virescentibus, metallicis; prothorace sat lato, convexo, lateribus medio rotundato, antice angustato et postice utrinque obsolete sinuato, parce punctato, sulco medio profundo, antice abbreviato, basi transversim impresso, antice utrinque fovea sat profunda et ante medium puncto parum profundo impresso; elytris latioribus, postice obsolete ampliatis, grosse punctato-variolosis, vermiculatis, intervallis vix punctatis, apice sat abrupte rotundatis; subtus dense sat tenuiter punctato-aspera, segmento 3° apice biimpresso et medio breviter carinulato.

Australia (Ma collection).

Distinct du *rugosipennis* par sa forme large, plus convexe, les fémurs d'un jaune testacé et le corselet à profondes fossettes.

C. Abdomen pedesque concolora.

a) Prothorax rufus.

25. Z. *rugata*. — Long. 7—8 mm.

Oblongo-elongata, nigra, modice nitida, prothorace rufo, antennis opacis, basi excepta; capite fortiter punctato, inter antennas et antice transversim impresso; antennis dimidio corporis longioribus, articulo 2° tertio breviore; prothorace latitudine haud longiore, postice fere parallelo, antice angustato, sat tenuiter sat dense punctato, medio sulco sat tenui, antice obliterato, medio interdum fere interrupto et puncto grosso impresso, disco utrinque puncto signato; scutello brevi, impresso; elytris brevioribus, dehiscentibus, a basi postice angustatis et apice sat acutis, dense rugoso-vermiculatis, intervallis parce punctatis; subtus densissime tenuiter punctulata, luteo-pubescens.

Swan River (Coll. Sédillot).

Les 3 individus que j'ai examinés paraissent être un peu immatures, car les élytres ne sont pas bien développées en largeur et sont repliées de chaque côté. Ce *Zonitis* se rapproche du *rugosipennis*, mais il est plus petit, plus étroit, le corselet n'est pas angulé sur les côtés, le sillon médian est mal marqué, et les élytres, plus courtes et très rugueuses, n'offrent pas une ponctuation aussi marquée, et ne sont peut-être pas élargies en arrière.

b. Prothorax concolor.

26. Z. *nigro-aenea* Fairm. Naturaliste 1879 p. 46.

Long. 10 mm.

Nigra, nitidissima, elytris profunde caeruleis aut obscure caeruleo-virescentibus, metallicis, pedibus fuscis; capite vage punctato, antice longitudinaliter impresso; prothorace antice angustato, fere laevi, antice et lateribus tenuiter punctato, dorso medio sat fortiter sulcato, sulco antice abbreviato et utrinque postice fortiter foveato, antice sat late leviter impresso; scutello laevi, truncato; elytris postice haud latioribus, apice separatim rotundatis, grosse et irregulariter punctato-variolosis. ♂ prothorace angustiore, utrinque bifoveato, abdomine medio longitudinaliter impresso, segmento ultimo emarginato.

Adélaide; King George's Sound. (Ma collection).

Ressemble à Z. *rugosipennis*, mais est plus étroit, avec les antennes plus grêles, atténuées à l'extrémité, le corselet bien plus étroit, lisse, ayant en arrière de profondes fossettes: la sculpture des élytres est presque identique, mais les points sont plus petits et les intervalles lisses ainsi que l'écusson. Paraît voisin de Z. *violacea*, mais chez cette dernière espèce le dessous du corps et les 4 fémurs postérieurs sont rougeâtres. La coloration le rapprocherait de Z. *violaceipennis*, mais les élytres ne sont pas élargies et le corselet est fortement rétréci en avant.

27. Z. *indigacea*. — Long. 15 mm.

Elongata, convexa, nigra, nitida, elytris caeruleis, metallicis; capite tenuiter punctato, ad oculos longitudinaliter utrinque strigato, medio leviter depresso, antice transversim impresso, epistomate sat fortiter impresso, labro medio sulcatulo, antennis validiusculis, sat brevibus, dimidium corporis vix attingentibus, nigris, nitidis, apice fuscis, opacis, articulo 2° tertio paulo longiore; prothorace latitudine longiore, antice angustato, lateribus medio rotundato, laevi, sulco medio parum profundo, antice abbreviato, utrinque trifoveolato, foveola externa intermedia minima; scutello laevi, transversim impresso; elytris parallelis, apice rotundatis, grosse sat dense punctatis, punctis saepius vermiculatim confluentibus; subtus dense punctato-rugulosa.

Champion-Bay (coll. Sédillot).

Bien voisine de la *nigro-aenea*, mais plus grande, à antennes plus courtes, le 2e article notablement plus court que le 3e, et le corselet moins fortement sillonné.

28. Z. *janthinipennis*. Long. 17 mm.

Praecedenti simillima et primo visu elytris cyaneo-violaceis tantum distincta; sed paulo major, capite inter oculos impresso, prothorace antice transversim depresso et utrinque late foveato, postice transversim convexo, fovea laterali nulla, sulco medio tenui, antice interrupto, basi sat fortiter impresso.

Champion-Bay (Coll. Sédillot).

Ressemble extrêmement à l'*Indigacea*, mais la sculpture du corselet est différente; il est fortement déprimé en devant, sans fossettes latérales en arrière, la tête présente entre les yeux une impression ou fossette, et les antennes, malheureusement incomplètes, doivent être plus longues et plus robustes.

29. Z. *Sedillotii*. Long. 17 mm.

Oblonga, sat lata, convexa, nigra, nitida, elytris cyaneis aut virescentibus, metallicis; capite antice attenuato, tenuissime punctulato, ad oculos longitudinaliter sulcatulo, labro medio sulcato; antennis $^2/_3$ corporis paulo longioribus, articulo 1° gracili, leviter arcuato, tertio paulo longiore, 2° tertio distincte breviore; prothorace latitudine vix longiore, postice fere parallelo, antice angustato, lateribus medio rotundatis haud angulatis, ante basin obsolete sinuatis, dorso fere planato, sulco medio brevissimo signato, antice utrinque fovea profunde impresso, postice transversim convexiusculo; scutello impresso, haud punctato, apice obtuse rotundato; elytris sat latis, convexis, lateribus levissime sinuatis, postice vix ampliatis, apice fere truncatis, punctis grossis dense obsitis, intervallis plicatulis et cicatricosis, utrinque lineolis 2 vel 3 obsoletissime elevatis et valde interruptis, stria suturali integra; subtus cum pedibus tenuiter densissime asperulo-punctata.

Gantheaume-Bay (Coll. Sédillot).

Cette espèce est remarquable par sa taille, son corselet moins angulé latéralement et ses élytres plus larges, plus tronquées; leur sculpture rappelle celle du Z. *rugosipennis*, mais elles sont plus larges et plus tronquées à l'extrémité.

30. Z. *purpureipennis* Waterh. Cistula Entom. 1875, 54.

Long. 15—19 mm.

Elongata, convexa, postice vix ampliata, metallica, cyaneo-violacea, interdum cupreo-micans, elytris splendide violaceis, interdum violaceo-cupreis, antennis pedibusque cyaneis, his apice fusco-nigris, opacis, abdomine viridi-aureo, cupreo-micante; capite sat tenuiter parum dense punctato, transversim biimpresso, antice producto, labro magno, punctato, medio late impresso; antennis $^4/_5$ corporis attingentibus, articulo 2° tertio valde breviore, prothorace latitudine distincte longiore, postice fere parallelo, antice valde angustato et utrinque leviter sinuato, medio late ac profunde sulcato, sulco antice obliterato, fere laevi, utrinque trifoveolato, duabus posticis profundis, tertia antica minuta, basi utrinque obsolete transversim impresso; scutello laevi, impresso; elytris punctis grossis laxe ac irregulariter impressis, apice rotundatis; subtus sat dense tenuiter punctata, abdomine minus punctato, pedibus dense punctatis.

Gantheaume-Bay, Champion-Bay (Coll. Sédillot).

Voisin du Z. *Sedillotii*, mais moins court avec le corselet plus fortement impressionné et les élytres bien moins densément ponctuées; se rapproche un peu du Z. *rugosipennis*, mais le corselet est largement et profondément sillonné et les élytres présentent des fossettes écartées.

31. Z. *violaceipennis* Waterh. Cistula Entomol. 1875, 54.

Long. 13 mm.

Nigra, nitida, elytris violaceo-purpureis; capite valde elongato, sat angustato, fere impunctato, post oculos vix angustiore; prothorace latitudine paulo longiore, leviter convexo, impunctato, sed medio valde canaliculato et utrinque fovea rotunda signato, lateribus postice fere parallelis, antice gradatim convergentibus; elytris latis, profunde irregulariter punctatis.

Swan River (sp. invis.).

Praecedenti simillima, elytris paulo minus laxe punctatis, capitis lateribus post oculos fere parallelis, haud oblique angustatis, prothorace antice haud abrupte constricto et dorso haud planato.

Pour compléter l'ensemble des Zonitiens d'Australie, il me paraît utile d'y joindre les *Tmesidera* et les *Palaestra*. Mal-

heureusement le premier de ces genres m'est inconnu. et bien que Lacordaire ait voulu le réunir aux *Zonitis*, les caractères donnés par Mr. Westwood semblent assez tranchés, pour qu'on le conserve; je n'ai vu aucun insecte qui les présentât: thorax capite paulo latior, margine antico rotundato, angulis anticis truncatis et valde incisis, dorso valde sculpto; scutellum minutum; pedes calcaribus brevissimis, externo posticorum latissimo, unguibus denticulatis, denteque apicali majore, singulo seta compressa, apice latiori instructo.

T. *rufipennis* Westw. Mag. Zool. 1841 pl. 85.

Long. $20^1/_2$ mm.

Caput punctatum, postice in medio impressum. Prothorax margine antico elevato, linea media longitudinali, impressionibus 2 profundis utrinque notatus. Elytra laete testacea, reticulato-rugosa, singula lineis 4 longitudinalibus elevatis.

T. *violacea* Hope, Proc. Ent. Soc. Lond. 1842, 71. et Trans. Ent. Soc. Lond. 1845, 103.

Long. 11 mm.

Violacea, capite nigro, nitido, antennis concoloribus. Thorax niger, antice capite latior, angulis anticis rotundatis, posticis fere rectis. Dorsum linea longitudinali foveaque utrinque fortiter impressa insignitum. Elytra violacea, varioloso-rugosa. Corpus infra rubrum. Pedes antici nigri, 4 postici concolores, femoribus rubris exceptis. — Adélaide.

T. *assimilis* Hope l. c. — Long. 9 mm.

Nigra, antennis pedibusque concoloribus et nitidis. Thorax vix impressus. Elytra rubro-testacea, lineis parum elevatis. — Australia occid.

T. *rubricollis* Hope l. c. — Long. 6 mm.

Nigra, thorace rubro, elytris atris, subrugosis pedibusque concoloribus. Corpus infra nigrum. — Adélaide.

Les *Palaestra* semblent, au premier abord, différer beaucoup des *Zonitis* à cause de leurs antennes à articles comprimés, élargis, de leur corselet fortement sinué, presque échancré de chaque côté en avant, et de leurs élytres à côtes saillantes.

Mais le caractère des antennes s'atténue chez quelques espèces et l'on finira peut-être par trouver des passages insensibles entre ces deux genres.

1. P. *rufipennis* Cast. Hist. Ins. I. I. 251. — Lacord. Atlas pl. 60. fig. 3. — Long. 15—17 mm.

Elongata, convexa, nigra, nitida, elytris rufis, opacis, capite dense punctato, summo medio foveato, antice transversim depresso, labro sulcato; antennis corpore medio haud longioribus, latis, articulis a tertio dilatatis, apicem versus parum angustioribus; prothorace antice valde constricto et utrinque fortiter emarginato, dorso medio sulcato et utrinque foveolis 2 magnis profunde impresso; scutello concavo, dense punctulato; elytris elongatis, apice rotundatis, angulo suturali obtuso, sutura et utrinque costulis 4 elevatis, externa fere marginali, intervallis rugoso-vermiculatis, 2° latiore et basi costula brevi, irregulari signato; subtus cum pedibus densissime punctata. — Clarence-River (Coll. Sédillot).

2. P. *eucera* Fairm. Journ. Mus. Godeffr. 1878, 111.

Long. 20 mm.

Praecedenti valde affinis, sed major, capite medio carinato, angulis posticis intus impressione separatis, fere lobatis, prothorace postice utrinque elevato, haud impresso distincta. — Gayndah. (Mus. Godeffroy).

3. P. *platycera*. — Long. 9—14 mm.

Elongata, subcylindrica, nigra, nitida, elytris rufis, parum nitidis; capite sat fortiter punctato, inter oculos carinula longitudinaliter signato, post oculos leviter sinuato et oblique impresso; antennis corporis medio vix longioribus, ab articulo 3° latis, triangularibus, apicem versus vix angustioribus; prothorace latitudine vix distincte latiore, postice parum, antice magis angustato, angulis lateralibus rotundatis, punctato, medio parum profunde sulcato, sulco interdum interrupto, utrinque leviter bifoveolato, basi transversim impresso; scutello punctulato, apice obtuso; elytris elongatis, parallelis, apice separatim rotundatis, tenuissime dense ruguloso-punctatis, sutura haud elevata, utrinque costulis 3 sat elevatis, apice obliteratis, intervallis leviter concavis; subtus subtilissime

dense punctulata. — Australia occid. (Coll. Sédillot et la mienne).

Forme et coloration de P. *rufipennis*, mais avec les élytres un peu plus étroites, la tête plus courte, sans sillon au milieu du sommet, le corselet à sillon et à fossette bien plus faibles, les élytres à suture effacée et à sculpture extrêmement fine et serrée. Chez la ♀ les antennes sont un peu plus courtes, et l'abdomen dépasse notablement l'extrémité des élytres.

4. P. *rufocincta*. — Long. 14 mm.

Elongata, parum convexa, nigra, prothorace capiteque nitidis, subtus cum pedibus opaca, elytris parum nitidis, vitta marginali angusta, apice latiore rufa; capite sat breviter triangulari, sat fortiter punctato, antice transversim valde impresso, inter oculos utrinque oblique impresso, puncto medio laevi, summo fortiter ac breviter sulcato, epistomate minus punctato, labro basi media puncto impresso; antennis $^3/_4$ corporis attingentibus, compressis, articulis 6 primis sat latis; prothorace lateribus angulato, antice constricto et utrinque fortiter emarginato, postice utrinque sinuato, laevi, medio profunde et late canaliculato, utrinque antice late impresso, postice unifoveato; scutello concavo, vix punctulato; elytris postice levissime ampliatis, apice separatim rotundatis, reticulato-rugosis, sutura et utrinque costis 3 elevatis, apice ramosis; subtus fere laevis. — Australia occid. (Coll. Sédillot).

Diffère des *Palaestra* précédents par les antennes plus longues, moins élargies et seulement à la base et diminuant peu à peu de largeur dès le milieu.

5. P. *quadrifoveata*. — Long. 9 mm.

Elongata, subcylindrica, nigra, nitida, elytris rufis, nitidis; capite triangulari, punctato, summo medio impresso, inter antennas et antice transversim impresso, labro medio impresso, lateribus punctato, palpis maxillaribus articulo ultimo testaceo; antennis $^2/_3$ corporis attingentibus, articulis compressis, parum dilatatis, prismaticis; prothorace postice leviter angustato, antice coarctato, lateribus emarginato, sulco medio, sat profundo, antice expanso, utrinque foveis 2 magnis signato; scutello laevi, impresso; elytris parallelis, apice separatim rotundatis, sutura et utrinque costulis 3 elevatis, apice ramosis, intervallis plicato-rugosis; subtus tenuissime punctulata. — Australia, Eastern-creek (Coll. Sédillot).

Cette espèce diffère de ses congénères par les antennes proportionnellement plus longues et à articles beaucoup moins larges, ce qui la rapprocherait des *Zonitis*; mais outre la sculpture des élytres, elle a les crochets des tarses roussâtres comme tous les *Palaestra*.

---

## Neue Staphylinen,

beschrieben von

Dr. **Eppelsheim** in Grünstadt.

*Leptusa Asturiensis* n. sp.

Elongata, parum convexa, nitidula. subtilissime pubescens, ferrugineo-testacea antennis, pedibusque concoloribus, abdominis segmento 5° nigro; thorace transverso basin versus angustato angulis omnibus rotundatis, elytris thorace parum angustioribus brevioribusque crebre fortius punctatis, abdomine segmentis anterioribus parce subtilissime punctatis, posterioribus laevigatis. Long. $^3/_4$ lin.

Mas: thorace medio indistincte canaliculato, elytris fortius granuloso-punctatis disco subimpressis, abdomine lineari.

Fem.: thorace aequali, elytris minus fortiter et crebre granuloso-punctatis, abdomine basin versus parum angustato.

In Grösse, Gestalt und Färbung der L. nubigena am ähnlichsten, etwas weniger flach mit kürzeren dichter punktirten Flügeldecken, durch den rothen Kopf allein schon leicht zu unterscheiden. Der Körper ist schmal und gestreckt, oben wenig gewölbt, vorn weniger, auf dem Hinterleib lebhafter glänzend, äusserst zart und hinfällig behaart, einfarbig hell rostroth, nur das 5. Segment tief schwarz. Der Kopf ist rundlich, schmäler als das Halsschild, hinten wenig eingeschnürt, kaum sichtbar punktirt, oben wenig gewölbt. Die Fühler sind kräftig, so lang als Kopf und Halsschild, nach der Spitze stark verdickt, das erste Glied gestreckt, das 2. kaum schmäler aber viel kürzer als das erste, cylindrisch, das 3. um die Hälfte kürzer und schmäler als das 2., nach der Basis stark verengt, verkehrt kegelförmig, das 4. schon quer, etwas breiter als das

3.; vom 5. bis 10. werden die einzelnen Glieder immer kräftiger und breiter, so dass jedes mehr als doppelt so breit als lang ist, das Endglied ist kurz eiförmig, stumpf zugespitzt, kürzer als die zwei vorhergehenden zusammen. Das Halsschild ist um mehr als die Hälfte breiter als lang, an den Seiten im Bogen gerundet, nach rückwärts stark verengt, alle Ecken abgerundet, oben nur mässig gewölbt, sehr dicht und fein punktirt und behaart. Die Flügeldecken sind etwas kürzer und schmäler als das Halsschild, nach hinten kaum verbreitert, am Nahtwinkel gemeinschaftlich wenig tief ausgeschnitten, dicht und ziemlich kräftig körnig punktirt. Der Hinterleib ist gestreckt, vorn kaum breiter als die Flügeldecken, auf den vordern Segmenten sparsam und äusserst fein punktirt, hinten ganz glatt. Die Beine sind von der Farbe des übrigen Körpers.

Beim ♂ ist das Halsschild in der Mitte von einer seichten undeutlichen Längsrinne durchzogen, die Flügeldecken sind dichter und kräftiger, deutlicher körnig punktirt, auf der Scheibe beiderseits leicht eingedrückt, der Hinterleib ist ziemlich gleichbreit, nach vorn kaum merklich verschmälert. Beim ♀ sind Halsschild und Flügeldecken ohne sichtbare Eindrücke, letztere weniger dicht und schwächer gekörnt, und der Hinterleib ist nach rückwärts deutlich verbreitert.

Meine Sammlung besitzt nur ein einziges Pärchen, welches von Getschmann im vorigen Jahre in Asturien gesammelt wurde.

*Leptusa granulipennis* n. sp.

Elongata, subconvexa, parce pubescens, nigra, nitida, elytris piceis, antennis, pedibus anoque testaceis; thorace transversim subquadrato posterius angustato basi impresso, elytris hoc tertia parte brevioribus crebre fortiter granuloso-punctatis, abdomine apicem versus ampliato supra fere laevigato. Long. 1 lin.

Grösser als die nächstverwandten L. piceata und abdominalis, so gross als die ebenso nahe stehenden L. difformis und Simoni, dunkler gefärbt als alle genannten Arten; durch die kräftig körnig punktirten Flügeldecken besonders ausgezeichnet. Der Körper ist ziemlich gestreckt, mässig gewölbt, sparsam fein graugelb behaart, auf Kopf und Halsschild mit etwas gedämpftem Fettglanze, auf Flügeldecken und Hinterleib mit lebhaftem Glanze, schwarz, die Flügeldecken pechbraun, der Mund, die Fühler, Beine und Hinterleibsspitze hell gelbbraun. Der Kopf ist fast so breit als das Halsschild, quer-

gerundet, die Stirn mässig gewölbt, sehr fein, wenig dicht punktirt. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu verdickt, Glied 3 wenig kürzer aber etwas schlanker als 2, 4 quadratisch, 5—10 allmählich breiter werdend, die vorletzten Glieder wohl doppelt so breit als lang, das Endglied kurz, knopfförmig. Das Halsschild ist etwa um ein Drittel breiter als lang, an den Seiten vor der Mitte fast winklig erweitert, nach hinten verengt, mit stark nach abwärts gebogenen Vorder- und stumpf zugerundeten Hinterecken, der Vorderrand schwach gebogen, der Hinterrand gerade, in der Mitte etwas niedergedrückt, oben leicht gewölbt, äusserst fein, wenig dicht punktirt, vor dem Schildchen mit einem ziemlich breiten und tiefen Eindruck, welcher fast bis zum Hinterrand reicht und zumeist sich als feine Rinne durch die ganze Länge des Halsschildes fortsetzt. Die Flügeldecken sind gut um ein Drittel kürzer als das Halsschild, an der Basis kaum breiter als der Hinterrand desselben, nach rückwärts sehr wenig erweitert, die Schultern kaum vorstehend, der Hinterrand in der Mitte gemeinschaftlich seicht ausgerandet, die Oberfläche wenig gewölbt, mässig dicht stark körnig punktirt. Der Hinterleib ist gestreckt, viel länger und viel breiter als der Vorderkörper, von der Basis bis zur Mitte des 4. Segments stark erweitert, von da an nach rückwärts allmählich schwach verschmälert, so dass der Hinterrand des 6. Ringes immer noch viel breiter ist als die Flügeldecken, an der Basis der 4 ersten Ringe quer eingedrückt, vorn sehr vereinzelt und undeutlich punktirt, hinten ganz glatt.

Geschlechtsunterschiede treten wenig hervor. Beim ♂ sind die Flügeldecken stärker gekörnt und der Hinterleib ist nach rückwärts weniger erweitert.

Von Getschmann in Asturien aufgefunden.

Die neue Art ist namentlich bezüglich der Punktirung der Flügeldecken der L. Simoni mihi aus dem Schwarzwald am ähnlichsten, welcher sie auch in der Grösse ziemlich gleichkommt; allein L. Simoni ist flacher, mehr gleichbreit — indem sich der Hinterleib nach hinten nicht so erweitert —, in der Mitte weniger eingeschnürt — indem das Halsschild nach hinten weniger verengt ist und die Schulterecken deutlicher hervortreten —, sie hat ein längeres Halsschild und gleichmässige Färbung des Kopfes, Halsschilds und der Flügeldecken, während bei L. granulipennis die helleren Flügeldecken deutlich gegen den tiefschwarzen Vorderkörper und Hinterleib abstechen. — L. difformis ist gleichgross, aber in der Mitte ebenfalls nicht eingeschnürt, hat ein breiteres Hals-

schild, dichter und weniger stark punktirte Flügeldecken, einen deutlich punktirten Hinterleib und dunkleren Kopf bei hellerem Halsschild und Flügeldecken. — L. piceata ist nicht einmal halb so gross, heller gefärbt; ihr Halsschild ist breiter, ihre Flügeldecken kürzer und schwächer punktirt. — L. abdominalis stimmt in der rauhkörnigen Punktirung der Flügeldecken namentlich des ♂ ganz mit L. granulipennis überein, ist aber nur von der Grösse der L. piceata, heller gefärbt, und hat ein kürzeres Halsschild ohne Eindrücke und kürzere auf der Scheibe eingedrückte Flügeldecken. — L. flavicornis endlich ist kleiner und schlanker, hat ein längeres ungerinntes Halsschild und viel kürzere, seicht und unbestimmt punktirte und auf der Scheibe eingedrückte Flügeldecken.

*Homalota (Liogluta) Letzneri* n. sp.

Nigra, subnitida, antennis elytrisque obscure fuscis, pedibus testaceis; capite, thorace elytrisque subtilissime alutaceis, his thorace transversim subquadrato medio subimpresso paullo longioribus, abdomine anterius parcius punctato, posterius laevigato. Long. $1^2/_3$ lin.

Mas: thorace medio profundius longitudinaliter biimpresso, abdominis segmento dorsali secundo tuberculo rotundato munito, septimo confertim granulato granuloque paullo distinctiore apicali utrinque instructo, margine apicali medio obtuse subacuminato.

Fem.: segmento 7° supra et infra apice late rotundato.

Von der Grösse und Färbung der H. crassicornis und derselben in allen Stücken so ausserordentlich ähnlich, dass es schwer fallen dürfte, eine differentielle Diagnose auf die Form und Sculptur der einzelnen Theile ohne Zuhülfenahme der Geschlechtsmerkmale festzustellen; diese letztern sind dann aber so charakteristisch, dass die Unterscheidung der neuen Art nicht nur von der H. crassicornis, sondern auch von den übrigen nächstverwandten Arten keineswegs sehr schwer ist.

Im Allgemeinen ist H. Letzneri etwas dunkler gefärbt als H. crassicornis, namentlich sind die Fühler einfarbig dunkelbraun, an der Basis kaum etwas heller, und die Flügeldecken meistens dunkel pechfarben, seltener heller gelbbraun, wie dies letztere bei H. crassicornis zumeist der Fall ist. Der Vorderkörper ist im Grunde fast noch feiner chagrinirt, als bei der letzteren, daher der Glanz derselben noch etwas mehr gedämpft, die zwischen der Chagrinirung hervortretende Punk-

tirung, namentlich des Halsschildes, fast noch seichter und oberflächlicher. Der Kopf ist trotz des lederartig gewirkten Grundes ziemlich lebhaft glänzend, die Punktirung derselben wenig constant, wie bei H. crassicornis, zwar stets sparsam und zerstreut, aber bald fein und oberflächlich, bald gröber und tiefer und dies ohne Rücksicht auf das Geschlecht: bei manchen ♀ ist die Punktirung der Stirn gröber und deutlicher in die Augen fallend, als bei andern ♂; ebenso ist der Stirneindruck vielen Schwankungen unterworfen und beim ♀ oft breiter und tiefer als beim ♂. Die Bildung der Fühler ist ganz dieselbe wie bei H. crassicornis, und ebenso bieten das Halsschild, die Flügeldecken und der Hinterleib kaum irgend ein Merkmal dar, auf welches sich eine feste Differenz von H. crassicornis gründen liesse. So liegt denn fast der einzige greifbare Unterschied in der Verschiedenheit der sexuellen Ausbildung. Beim ♂ der H. Letzneri zeigt das Halsschild in der Mitte einen tiefen Doppeleindruck, das zweite obere Hinterleibssegment, wie bei H. umbonata, in der Mitte ein rundliches Höckerchen; das 7. Segment ist oben dicht mit erhabenen Körnern besetzt, von welchen eines an der Spitze beiderseits neben dem Seitenrande deutlicher hervortritt und ganz dieselbe Form und Grösse hat, wie bei H. pagana; der Hinterrand dieses Segments, welcher breiter als bei H. crassicornis, schmäler als bei H. pagana ist, ist verdickt und in der Mitte stumpfwinkelig vorgezogen.

Beim ♀ der H. Letzneri ist das 7. Segment oben und unten breit abgerundet, viel breiter als bei H. crassicornis.

Während also bei dem ♂ der beiden Arten die Eindrücke des Halsschilds ganz die gleichen sind, zeigt H. Letzneri auf dem 2. Segment ein Höckerchen, welches der H. crassicornis abgeht. Ausserdem ist das 7. Segment der ersteren nach rückwärts weniger verengt, der Hinterrand derselben also breiter, und das zähnchenförmig hervortretende Höckerchen neben dem Seitenrand ist kürzer und an seinem vorderen Ende nicht verdickt, wie bei H. crassicornis. — Beim ♀ der letzteren ist das 7. Segment oben und unten rückwärts viel mehr verschmälert, schmal, bei H. Letzneri breit abgerundet.

Nächst der H. crassicornis zeigen H. trigemina mihi, (Verh. zool.-bot. Ges. Wien, 1879 p. 459) pagana und umbonata am meisten Verwandtschaft mit H. Letzneri.

H. trigemina ist etwas grösser, hat längere an der Basis hellere Fühler, ein weniger kurzes, stärker punktirtes Halsschild und einen breiteren Hinterleib; das ♂ hat mit H. Letzneri und crassicornis den tiefen Doppeleindruck des Halsschildes

gemein, aber keinen Höcker auf dem 2. Rückensegment, und beim ♀ ist der Hinterrand des 7. Bauchsegments nicht breit abgerundet, sondern deutlich ausgerandet.

H. pagana ist grösser, heller gefärbt, hat weit kräftigere, viel längere Fühler und ein schmäleres, dicht und deutlich punktirtes Halsschild; das ♂ entbehrt des Doppeleindrucks des Halsschilds und das Höckerchen auf dem 2. Abdominalsegment; das ♀ ist in der Bildung des 7. Segments kaum von H. Letzneri verschieden, aber durch die übrigen angegebenen Merkmale leicht zu unterscheiden.

H. umbonata endlich ist tiefschwarz, weitaus glänzender, hat längere und breitere, dunklere, auf der Scheibe heller gefärbte Flügeldecken und dunklere Schenkel; das ♂ stimmt in der Ausbildung der Geschlechtsmerkmale auf dem Hinterleib völlig mit H. Letzneri überein, ermangelt aber des tiefen Halsschildeindrucks; das ♀ hat auf dem 2. Rückensegment ein kleines Höckerchen, welches dem ♀ der H. Letzneri abgeht, und das 7. Bauchsegment ist hinten leicht ausgerandet.

Ich habe mir erlaubt, die neue Art nach dem hochverdienten Nestor der schlesischen Entomologen zu benennen, welcher dieselbe auf dem Glazer Schneeberg in geringer Zahl erbeutete. Ebendaselbst, so wie bei Schlesisch-Friedland wurde sie auch von Herrn E. Schwarz gefunden. Meine Sammlung besitzt auch ein Stück (♂) aus dem Böhmerwald.

Fauvel, dem ich diese Art zur Ansicht mittheilte, erklärte dieselbe für seine H. conifera von Minsk. Da diese jedoch nach späterer brieflicher Angabe Fauvel's mit H. hypnorum Ksw. identisch sein soll, welche von meiner Art specifisch verschieden ist, so glaubte ich, den der letzteren ursprünglich verliehenen Namen beibehalten zu dürfen.

### *Lithocharis Brancsiki* n. sp.

Elongata, sublinearis, nitidior, picea, capite abdomineque nigris, antennis, pedibus abdominisque segmentorum marginibus anguste rufis; capite thoraceque subquadrato crebrius sat fortiter punctatis, elytris hoc paullo longioribus, abdomine parcius subtiliter punctato. Long. 2 lin.

Mas: Abdominis segmento ventrali 6° apice medio bisinuato, excisionum marginibus nigro-pectinatis, lateribus oblique truncato, 7° triangulariter exciso.

Kaum kleiner als L. brunnea, ihre nächste Verwandte, aber etwas schlanker und schmäler, weniger dicht punktirt, daher glänzender, mit dunklerem Kopf und Hinterleib, etwas

längerem Halsschild und anderer Geschlechtsauszeichnung des ♂: gestreckt, fast gleichbreit, ziemlich glänzend, Halsschild und Flügeldecken röthlich pechbraun, letztere gegen die Hinterecken zu mit etwas dunklerem Anflug. Kopf und Hinterleib schwarz, der Mund, die Fühler, die Beine, ein schmaler Hintersaum der Abdominalsegmente und der After hell rothbraun. Der Kopf ist so breit als das Halsschild, quadratisch, kaum länger als breit, dicht und stark punktirt, weniger dicht und kräftiger als bei L. brunnea, mit glänzend glatten Zwischenräumen der Punkte, oben und an den Seiten ziemlich dicht und lang, abstehend schwärzlich behaart; eine feine glatte Mittellinie ist, wie bei L. brunea, kaum angedeutet. Die Fühler sind wie bei dieser gebildet. Das Halsschild ist etwas schmäler als bei L. brunnea, nur um ein ganz Geringes breiter als lang, nach rückwärts deutlich verengt, ebenso stark, aber nicht ganz so dicht wie der Kopf punktirt, mit glänzend glatter, schwach erhabener, mässig breiter Mittellinie, wie der Kopf behaart, an den Seiten mit hier und da untermischten längeren Haaren besetzt. Die Flügeldecken sind kaum etwas breiter als das Halsschild vorn, etwa um ein Drittel länger als dasselbe, gleichbreit, nicht gerade fein, aber doch viel feiner als das Halsschild, mässig dicht punktirt, anliegend grau behaart. Der Hinterleib ist schwarz, der Hinter- und Seitenrand der einzelnen Segmente rothbraun, oben ziemlich sparsam fein punktirt und anliegend grau behaart, an den Seiten, namentlich gegen die Spitze hin, mit längeren abstehenden dunkleren Haaren besetzt. Die Beine sind hell rothbraun.

Die Geschlechtsauszeichnung des ♂ ist sehr eigenthümlich. Das 6. Bauchsegment desselben ist hinten in der Mitte schwach ausgerandet, die Seiten dieser Ausrandung sind nochmals schräg ausgebuchtet, die Ränder der Ausbuchtungen mit starren schwarzen Börstchen besetzt; an den Seiten ist der Hinterrand schräg nach aufwärts abgestutzt. Das 7. Segment ist dreieckig ausgeschnitten.

Von Dr. Brancsik zuerst in Steiermark aufgefunden und ihm zu Ehren benannt; von Herrn von Hopffgarten auch in Slavonien (Xupanja) entdeckt.

*Phloeocharis umbratilis* n. sp.

Subtilius griseo-pubescens, nigro-picea, nitida, ore, antennis clavatis pedibusque flavis, segmentorum marginibus anoque ferrugineis; capite thoraceque sublaevibus, elytris hoc dimidio brevioribus indistincte punctatis, abdomine crebrius subtiliter punctato. Long. vix $^2/_3$ lin.

Um mehr als das Doppelte kleiner, als Phl. subtilissima, noch kleiner als Phl. corsica, mit welcher sie die kleinen Augen gemein hat, in der dunkeln Färbung der Phl. laticollis zunächst stehend, durch den glänzenden Vorderkörper und die kurzen Flügeldecken sehr ausgezeichnet: dunkel pechbraun, der Mund, die Fühler und Beine hellgelb, ein schmaler Hinterrand der Segmente und die Hinterleibsspitze rostroth, oben ziemlich fein, auf dem Hinterleib etwas dichter als auf dem Vorderkörper, graugelb behaart. Der Kopf ist kleiner und schmäler als das Halsschild, von der gewöhnlichen Bildung, die Augen klein. Die Fühler sind kürzer als bei Phl. subtilissima und corsica, abstehend weisslich behaart, die zwei ersten Glieder leicht verdickt und kräftiger als die folgenden, 3 so lang als breit, 4—8 klein, quer, allmählich breiter werdend, 8 beträchtlich breiter als 4; die 3 letzten bilden eine deutlich abgesetzte Keule, an welcher das 10. Glied stärker als das 9., wohl doppelt so breit als lang und so breit als das kurze stumpf abgerundete Endglied ist. Das Halsschild ist etwa um ein Drittel breiter als lang, an den Seiten gleichmässig gerundet, nach hinten kaum mehr als nach vorn verengt, mit abgerundeten Vorder- und stumpfen Hinterecken, oben mässig gewölbt. Kopf und Halsschild, wiewohl im Grunde fein lederartig gewirkt, sind glänzend, und zwischen der feinen Chagrinirung sind hier und da vereinzelte feine Punkte sichtbar. Das Schildchen ist kurz, breit abgerundet, schwer sichtbar. Die Flügeldecken sind kaum schmäler, aber nur halb so lang als das Halsschild, undeutlich und unbestimmt ziemlich sparsam punktirt. Der Hinterleib ist mässig dicht, gleichfalls sehr fein, etwas deutlicher als der Vorderkörper punktirt.

Unausgefärbt ist das Thier einfarbig hell gelbbräunlich. Sollte dasselbe mit Phl. brachyptera Sharp identisch und diese nach nicht völlig ausgefärbten Stücken beschrieben sein?

Von Getschmann in Asturien aufgefunden.

# Exotisches

von

**C. A. Dohrn.**

88. Galerita *leptodera* Chaud.

Die mir aus Monrovia mehrfach zugegangnen Exemplare dieser Art, und die Notiz, welche Baron Chaudoir selber in seinem Artikel Bulletins de Moscou 1861, II p. 559 giebt, machen es mir mehr als wahrscheinlich, dass für diese Art der Name G. attelaboides F. eintreten muss. Die irrige Patria in der Entomologia systematica I p. 132 hat gar nichts zu sagen; „India" bedeutete für damalige Sammler ebenso gut West- wie Ost-Indien, Afrika oder Brasilien. Auch haben die Herren Redactoren des Catalogus monacensis — worauf gestützt, weiss ich nicht — das Vaterland bereits in „Amer. mer." verändert; Olivier, den sie citiren, giebt „Coromandel" an. Die Beschreibung Olivier's bietet keinen Anhalt, denn er copirt nur wörtlich den oben bezeichneten Text des Fabricius. Aber sein Bild Tafel VI fig. 70 ist unverkennbar die Gal. leptodera, die sich durch ihre schmale Zierlichkeit von allen übrigen kenntlich absondert. Das Bedenken Chaudoir's wegen des Thorax parum marginatus erledigt sich meines Erachtens ausreichend dadurch, dass Fabricius dicht vor dieser Art die Carabus (Scaphinotus) elevatus und unicolor beschrieben hat, gegen deren hoch aufgeworfne Thoraxränder der des C. attelaboides freilich fast verschwindet. Mein würdiger alter Freund Westermann war (nebenher bemerkt) äusserst sorgsam und vorsichtig in seinen Determinationen, und würde den von ihm in Guinea gesammelten Käfer dem Grafen Dejean (aus dessen Sammlung Chaudoir ihn erhielt) nicht als attelaboides F. gesandt haben, wenn er dessen nicht durch Vergleich mit dem Typus in Copenhagen gewiss gewesen wäre. Wenigstens gilt in meinen Augen dies Argument mehr, als die grossentheils auf blosses Gedächtniss fussenden Bemerkungen Schaum's im Jahrgang 8 unsrer Zeitung, welche er überdies gerade in Betreff der G. attelaboides im Jahrgang 9 wesentlich modificirt hat.

89. Galerita *nigrocyanea* Chaud.

Abgesehen von dem „brun très foncé", welches der Autor dieser Art aus Sierra Leone zuschreibt, und welches möglicher-

weise eine Verdunkelung durch Transport in Spiritus sein kann, liegt mir eine rothgelbe Galerita von der Goldküste vor, welche in allen Punkten mit Chaudoir's sorgsamer Beschreibung harmonirt, auch in der Streifung der Elytra, d. h. zwischen je 2 höheren Streifen 2 niedrige, deren Mittelraum durch grobe Punkte oder eigentlich Grübchen ausgefüllt ist, eine eigenthümliche Sculptur, die auch der Gal. africana zukommt. Auf den Umstand, dass bei dem mir vorliegenden ♀ (auch der Typus Chaudoir's gehört diesem Geschlechte an) die Flügeldecken gegen die Basis eher noch verschmälerter sind als bei africana, wird kein grosses Gewicht zu legen sein, da z. B. bei meinen africana darin Ungleichförmigkeit wahrnehmbar ist.

### 90. Galerita *peregrina* Dhn.

Bei Gelegenheit dieser Revision meiner Galeriten und bei dem Vergleich der von Chaudoir l. c. und der im Münchner Kataloge aufgeführten Arten fiel es mir auf, darin einer Art nicht zu begegnen, die ich in einem Pärchen aus Hongkong durch die Güte meines Freundes Bowring schon seit geraumer Zeit besitze. Sie weicht von den mir bekannten asiatischen (die orientalis Schmidt-Goebel kenne ich nicht) so weit ab, dass eine kurze Diagnose völlig ausreichen wird.

G. supra atra, infra nigra, capite cum antennis rufo, elytris striatis, femoribus testaceis, genibus, tibiis tarsisque nigris.

Mas: angustior, elytris parallelis.

Femina: latior, elytris versus apicem nonnihil ampliatis.

Long. 18 mm. Lat. maris (elytr.) 5, feminae $6^1/_2$ mm. Patria: Hongkong.

Die Streifen der Elytra gleichen denen der G. nigro-cyanea, insofern auch bei G. peregrina zwischen zwei stärkeren Streifen je zwei feinere stehen, weichen aber darin ab, dass die Punkte oder Grübchen sich nicht auf den Mittelraum der feineren beschränken, sondern auch dicht neben den stärkeren deutlich wahrnehmbar sind.

### 91. Erotylus *incomparabilis* Perty.

Wenn Crotch diese Art „the most variable species of the genus“ nennt, so will ich ihm darin gerade nicht wider-

sprechen, obschon die Mehrzahl dieser Pilzfresser in Gestalt, Farbenvertheilung, Punktirung zur Fahne der Unbeständigkeit geschworen hat. Es ist auch möglich, dass er mehr Exemplare, als ich, vor sich hatte. Aber unter dem Dutzend, das mir vorliegt, finde ich kein einziges seiner Var. A, deren basal fascia aus „3 yellow dots near the scutellum" bestehen soll, vielmehr haben alle ohne Ausnahme ausser dem gelben Fleck am Aussenrande der Elytra nicht drei sondern vier gelbe Tupfen um das Schildchen, zwei auf jeder Decke, aber das innere Tüpfchen niemals dem scutellum so nahe, dass man annehmen könnte, es fliesse auf der Naht jeweilen mit dem correspondirenden zusammen. Mithin bleibt mir die Zahl 3 räthselhaft. Auch bei seiner Var. B sagt er wiederum:

> Basal fascia reduced to 3 or 4 yellow dots, 2—3 united in a broad band, or 2—5 confused inextricably. (This is the described form and the most abundant.)

Hier ist mein Bedenken gegen die „3 or 4 yellow dots" genau dasselbe, und ich finde nicht, dass die Beschreibung Perty's der Behauptung von Crotch zu Hülfe kommt. Sie lautet (Delect. animal. p. 111)

> Elytra gibbosa, profunde punctata, coccinea, ad basin late nigra, punctis in singulo tribus flavis, quorum unum marginale.

Das heisst doch auf deutsch, jede Decke hat 1 Randpunkt, und zwei innere, und das stimmt mit fast allen meinen Exemplaren, ohne besonders inextricable Confusion.

Die Bezeichnung fascia für die bezeichneten gelben Punkte ist überhaupt unpassend, denn sie stehen so vereinzelt, und namentlich die 4 um das Schildchen in so rhombischer Stellung, dass sie nichts von einer Binde an sich tragen. Auf einem meiner Exemplare hat die eine Decke noch einen überschüssigen gelben Punkt hinter dem zweiten innern. Auf einem andern Stücke ist im Gegensatze der übrigen, welche gerade auf dem höchsten Punkte der Convexität der Decken breit Scharlach gefärbt sind, diese Stelle ziemlich breit schwarz gebändert. Wieder ein andres Exemplar hat den Randpunkt und den innern der gelben Schildchenpunkte in Zwillingsform. Auch bei der Färbung der Epipleuren herrscht Unbeständigkeit — manchmal ist reines Roth in der Mitte von beiderseits Schwarz eingefasst, manchmal das Roth schwarz durchsprengt.

92. Erotylus *cassidoides* Crotch.

Allerdings hat Crotch seine „Revision der Erotyliden“ in einem englischen Journal, der Cistula Entomologica, herausgegeben, und man findet deshalb hinter den lateinischen Beschreibungen der neubeschriebnen Arten manche nicht unwichtige Punkte erst in den beigefügten englischen Zusätzen berücksichtigt. So z. B. wird bei der oben bemerkten Art in der Beschreibung angegeben „abdomine rufo“ — nachher heisst es in der englischen Nachbemerkung: „The abdomen is sometimes entirely black.“ Offenbar wäre hinter rufo der kurze Zusatz „interdum nigro“ rathsamer gewesen: mich wenigstens hatte bei zwei Exemplaren dieses schönen Erotylus von Ega die lateinische Beschreibung einen Augenblick irre geführt.

93. Aegithus *sanguinans* Dhn.

Zu dem Exemplare, welches ich S. 152 besprochen habe, fanden sich seitdem noch drei andre identische aus Ega (Amazonenstrom). Sie stimmen mit dem früheren namentlich in dem Punkte genau, dass sie keine Spur von den fettglänzenden Kreisfleckchen auf den Elytern haben, durch welche sich Aeg. cyanipennis Guér. auszeichnet, und welche auch auf Aeg. consularis Guér. deutlich wahrnehmbar sind. Aber ausser diesem Unterschiede kann ich auch keinen andern herausfinden, und mein Glaube an die Aufrechthaltbarkeit meiner Art ist nicht besonders stark. Bei den 3 nachgekommenen Stücken sind die Epipleuren fast ganz blutroth, und wenn Crotch den Aegithus Burmeisteri neben punctatissimus gelten lässt, weil jener gelbe, dieser schwarze Epipleuren hat, so hätte er consequenter Weise auch dem Aeg. consularis die Existenzberechtigung zugestehen können.

94. Brachycerus *tuberculosus* Gyll.

Aus einer westafrikanischen Gegend mit dem beliebten, aber etwas unbestimmten Namen Guinea lag mir ein Rüsselkäfer zur Determination vor. Durch eine Sendung des Stuttgarter Museums wurde das Habitat genauer in „Akem an der Goldküste“ praecisirt.

Dass mich dieser Curculio ganz besonders interessirte, werden diejenigen begreiflich finden, welche die „garstige Schönheit“ des Dinomorphus pimelioides Perty aus Brasilien entweder in natura kennen, oder durch Lacordaire's Bemerkung (Gen. d. Col. VI p. 293 note) und meine gelegentlichen

Erwähnungen in dieser Zeitung auf diese Art aufmerksam gemacht worden sind. Man wird es deshalb verstehen, dass es mich verwundern musste, in einem afrikanischen Brachycerus ein etwas verkleinertes, aber in allen wesentlichen Punkten des Habitus wesentlich stimmendes Abbild des amerikanischen Thieres wiederzufinden. Es ist hier nicht der Ort, über die Gründe zu discutiren, welche Lacordaire dazu bewogen haben, zwischen Brachycerus und Dinomorphus eine anscheinend so gewaltige systematische Scheidewand zu errichten, dass er Brachycerus als letzte Gattung seiner Légion I, Curculionides adélognathes, Dinomorphus als erste seiner Légion II, Curc. phanérognathes aufstellt. Aber es wird immerhin bedenklich sein, dass es einen Brachycerus giebt (den eben vorliegenden), der den ganzen Habitus des Dinomorphus so getreu abspiegelt, dass man erst nach den subtilen Charakteren suchen muss, weshalb beide in zwei verschiedne Hauptabtheilungen gehören sollen. „La non-contiguité des hanches antérieures", auf welche Lacordaire für die Légion II (l. c. p. 287) einen besondern Accent legt, finde ich z. B. bei Dinomorphus nicht vorhanden. Man sieht auch, (l. c. p. 284., p. 291) dass dem „Systematiker" bei dieser augenfälligen Künstlichkeit nicht ganz geheuer war, wie sich schon aus der Wendung ergiebt: „Cet assemblage insolite de caractères ne s'observe que dans le genre Dinomorphus de Perty, l'un des plus extraordinaires de la Famille. Il réunit en effet des particularités empruntées au moins à trois groupes différents."

Nun handelte es sich zunächst darum zu ermitteln, ob dieser Dinomorphus „en miniature" schon beschrieben wäre oder nicht. Da es (in fidem Gemminger-Harold) 208 beschriebne Brachycerus giebt, und da ich nicht speciell gesonnen war, von dieser anmuthigen Masse alle die im Schönherr oder anderswo nachzulesen, die ich nicht schon in meiner Sammlung benannt vor mir sah, so gerieth ich auf den zeitsparenden Gedanken, zunächst diejenigen aufzusuchen, die nicht vom Cap oder Caffraria (weitaus die Mehrzahl), sondern von Guinea stammten. Da fand ich denn, dass Fabricius einen Brachycerus spiniger aus Guinea beschrieben hatte, also flugs das Systema eleutheratorum II p. 413 nachgeschlagen! „elytra — — lineis tribus spinarum elevatarum?" nein, das passt unmöglich. Aber der gleich darauf folgende curculio verrucosus, ebenfalls aus Guinea? Von ihm lautet es:

Magnus. Caput inaequale, cinereum. Thorax subinermis, cinereus, punctis plurimis elevatis, atris, glabris. Ely-

tra cinerea, fascia media lata, inaequali, fusca, punctis elevatis, atris spinisque brevibus, acutis armata. Postice tuberculum obtusum, elevatum ad suturam. Pedes cinerei.

Variat absque elytrorum fascia fusca.

εὕρηκα, rief ich triumphirend, denn das passte nicht nur einmal, sondern gleich zweimal, weil das eine der mir vorliegenden zwei Exemplare (— das dritte kam erst später mit der Stuttgarter Indication Akem —) gerade die Variation *absque fascia* war.

Und nachdem ich mich schon aus dieser, für Fabricius ungewöhnlich ausführlichen Beschreibung für den Namen des Thieres entschieden hatte, gab mir Gyllenhal's Note (Schönh. V p. 414) „E Musaeo Regio Danico descriptus" obendrein die typische Bestätigung, dass ich richtig ausgelegt hatte.

Dass der Name verrucosus F. wegen Collision mit dem Br. verrucosus Olivier's (aus der Encycl. méth.) von Schönherr in tuberculosus umgetauft werden musste, ergab sich nach den Regeln der Priorität.

Eine Bemerkung habe ich schliesslich noch zu machen. Dinomorphus lebt nach der Versicherung des brasilischen Correspondenten, dem ich damals (vor einigen dreissig Jahren) für ein Dutzend dieses Warzen-Juwels zu danken hatte, an wildem Wein. Vielleicht liesse sich constatiren — etwa durch das Stuttgarter Museum, falls sein Akem-Sammler noch länger dort verweilt — ob der Dinomorphus vicarius (so hatte ich den Africaner getauft, ehe ich zu der Ueberzeugung gelangte, unerlaubt Wiedertäufer gewesen zu sein) ebenfalls an Vitis oder einem weinverwandten Gewächs zu finden ist.

### 95. Chalcolepidius *Candezei* Dhn.

Wenn es nicht unbedenklich ist, einen grossen und schönen Elateriden aus einer Gegend zu beschreiben, aus welcher schon ziemlich viel Material, namentlich durch ihren verdienstlichen Explorator Bates publicirt ist, so habe ich doch von competenter Seite die Versicherung erhalten, das Thier sei noch unbeschrieben.

Ch. *Candezei* niger, fuscosquamulosus, elytris striatis, interstitiis striarum albosquamosis. Long. 30 Lat. 10 mm.

Patria: Ega (Amazonenstrom).

Dem ausgezeichneten Ch. sulcatus F. von den Antillen so nah verwandt, dass ich ihn anfangs nur für eine kleinere Localvarietät desselben hielt. Aber folgende Verschiedenheiten

traten bei der schärferen Besichtigung trennend dazwischen. Bei sulcatus sind die Hinterecken des Thorax weiss beschuppt, bei Candezei nicht: bei sulcatus treten auf jeder Flügeldecke die 3 Hauptrippen schwarzglänzend stark heraus — die Zwischenräume sind auch an der Basis dicht weiss beschuppt: bei Candezei tritt zwischen der Naht und dem ersten Streifen und zwischen den zwei andern stärkeren Rippenstreifen jedesmal ein Zwischenstreifen ein, der an der Basis der Elytra ebenso stark und schuppenfrei beginnt, aber gegen die Hälfte der Flügeldecken sich verjüngt und fast verschwindet. Auch sind die Seitenränder des Thorax gegen dessen Basis bei sulcatus blank schwarz aufgeworfen, bei Candezei wenig oder gar nicht. Da mir von sulcatus nur 1 Exemplar vorliegt, so weiss ich nicht, ob es specifisch oder nur sexuell ist, dass bei den 2 Exemplaren von Candezei, welche bei dieser Beschreibung zum Grunde liegen, die Flügeldecken von der Schulterecke ab nach unten eine segmentförmige, dicht weissbeschuppte Epipleura bilden, welche gegen das Goldbraune der Unterseite sehr absticht, und bei meinem Exemplar von sulcatus gänzlich fehlt.

### 96. *Chlamys* sp.

Unter den 209 Chlamydeen, welche Lacordaire in seinen Phytophagen beschreibt, befinden sich nur 2 asiatische, Exema indica Guér. und Hymetes javana. Später hat Baly noch 3 japanische, 1 aus Amboina, Bates 1 aus Formosa beschrieben, wenigstens finde ich weiter keine im Münchner Kataloge. Aber dass wir gerade aus dieser Gruppe noch starken Zuwachs zu erwarten haben, dafür bürgt mir der Umstand, dass ich aus China (ohne genauere Angabe des Fundortes) vier, aus Hongkong eine und aus Birma zwei Arten, leider nur in einzelnen Stücken besitze, welche zu den beschriebenen nicht passen. Natürlich verglich ich die 2 Birmaner mit der von Guérin flüchtig, von Lacordaire ausführlicher beschriebnen Chlamys (Exema) indica, aber ohne Resultat, da bei der einen Art weder die Grösse stimmt, (sie ist 2 Linien lang, indica nur eine,) noch das Pygidium (es hat 5 deutliche Längsrippen, bei indica nur drei), und da bei der andern die bei indica gar nicht angeführten, folglich schwarzen Antennen bei ihr hell rothgelb sind. Die Species aus Hongkong, welche ich vor Jahren meinem Freunde Bowring zu verdanken hatte, besitzt gleichfalls rothgelbe Antennen, hat auch wie indica einen gelben Vorderkopf, aber sie ist abgesehen von ihrer dunkelbraunen Farbe durch eine Menge theils isolirter, theils zu unregelmässigen Längs-

und Querstreifen verbundner gelbrother Buckelchen um so merkwürdiger sculpirt, als diese Erhabenheiten weder auf dem Thorax noch auf den Elytren strenge Symmetrie beobachten. Mithin wäre es sehr unrathsam, nach diesem einzelnen Exemplare die Art zu beschreiben.

97. Leptispa *abdominalis* Baly.

Aus derselben, eben erwähnten, aber nicht namentlich bezeichneten Localität von China erhielt ich ein Exemplar dieser Art, welches aber von der Beschreibung Baly's darin abweicht, dass nicht die ganze Unterseite roth ist, sondern nur das Abdomen. Da aber von den schwarz glänzenden Füssen, namentlich den mittlern und hintern auch die innere Hälfte der Schienen ins röthliche schimmert, so kann ich das nur für Varietät halten.

98. Litorhynchus *Westermanni* Boh.

Demselben chinesischen Fundorte verdanke ich auch diesen von Boheman aus Assam beschriebnen Käfer in zwei Exemplaren, das eine mit einem grossen, das andre mit einem kleinen schwarzen Fleck auf dem Thoraxdiscus. Ueberhaupt sind die schwarzen Zeichnungen auf Ober- und Unter-Seite dieser braunrothen Art höchst veränderlich. Neben Cyrtotrachelus scheint mir die Gattung überhaupt höchst entbehrlich.

99. Oryctes *rhinoceros* L.

Möglich, dass alle oder doch mehrere der nachstehenden Bemerkungen über diesen, anscheinend durch ganz Ostindien nicht seltnen Nashornkäfer schon veröffentlicht sind: ich halte es indessen für nicht überflüssig, das hier in Klammern zu verzeichnen, worin einige, mir aus Siam zugegangne Stücke von den Angaben Burmeister's (Handbuch V p. 202) abweichen:

In Vorderindien (muss auf ganz Ostindien ausgedehnt werden). Das Kopfhorn beim ♂ fast so lang wie der Vorderrücken (bei einzelnen ♂ kaum halb so lang). Die Mitte des Hinterrandes — des Vorderrückens, von dem es in der Diagnose heisst: ♂ et ♀ pronoto in foveae margine postico binodoso — in zwei stumpfe Zacken erhoben (diese Zacken können völlig verschwinden). Neben der Grube eine stark punktirte (bei den Siamesen grob schraffirte) Vertiefung, welche beim ♀ auch hinter der Grube sich fortzieht (auch bei einem ♂, wenngleich nicht so stark markirt).

Das übrige stimmt mit Burmeisters Beschreibung.

# Verzeichniss

## der vom Prof. Dr. R. Buchholz in West-Africa gesammelten Schmetterlinge. (Schluss.)

Zu pag. 88 und 189, Jahrg. 1880.

Von

**Carl Plötz** in Greifswald.

---

B. Noctuina, Geometrina etc.

366. *Plusia Buchholzi* n. sp. Gleicht in der Zeichnung Chalcites Esp., in der Färbung Circumscripta Dahl.; eine weisse, am Vorderrande hängende Querlinie steht in der Mitte des Wurzelfeldes. Eningo Mai 1875. 1 ♂. 17 mm.

367. *Notocyma.* Diese Art soll bereits von Herrn Snellen van Vollenhoven beschrieben sein, wo und unter welchem Namen wurde mir nicht mitgetheilt, sie gleicht fast einer sehr kleinen Thalictri, die Wurzelhälfte und der Rücken sind hellbraun, die Htfl. fast einfarbig hellgrau. 7 mm. Mungo. 1.

368. *Ophideres Princeps* Gn. Suit. Buff. 16. 3. Victoria. Novbr. 2.

369. *O. Banakus* n. sp. Die Form und Färbung ist wie bei Princeps, die Zeichnung der Vdfl. gleicht fast Cocalus Cram. 134, B. Auf der Wurzelhälfte sind 3 braune, wurzelwärts in lila übergehende Querbinden, die Makel ist lederbraun und hat einwärts eine kleinere olivengrüne Makel neben sich, beide stehen im lilafarbenen, braunbesprengten, auswärts durch die geschwungene braune Schräglinie begrenzten Raum. Saumwärts an dieser Linie zieht eine ungleichbreite, olivengrüne, braun begrenzte Binde, in welcher in Zelle 2 ein rundlicher lederbrauner Fleck steht; in der Binde, fast überall durch eine blasse Zackenlinie davon getrennt, zieht noch ein matter grünlicher Schatten hin. Die Htfl. sind wie bei Princeps, doch an der Wurzel viel mehr braun. 43 mm. Ober-Guinea: Febr., April und Septbr. 3.

370. *Miniodes Discolor* Gn. Victoria: Novbr. 1.

371. ?*Agnomonia Orontes* n. sp. Anilis Hübn. Zutr. 419 sehr ähnlich, doch fehlt der weisse Haken am Vorderrande der Vdfl. und die weisse Saumlinie; das weisse Querband ist weniger schräg, die dünnen Palpen sind vorgestreckt. 15 mm. Cameroons-Geb. 1 ♀.

372. *Achaea Hilaris* n. sp. bei Melicerta Cram. 323 D. E. Vdfl. auf der Mitte hellbraun mit dunkelbraunem Möndchen und in Zelle 1 solchem verloschenen Fleck; das scharf abgeschnittene Saumdrittel ist etwas dunkler, ins Graue ziehend, ebenso das verwaschene Wurzelfeld. Htfl. bräunlichgrau: ein strohgelbes Band zieht spitz zulaufend vom Vorderrand zum Hinterwinkel, ohne diesen zu erreichen; ein gleichfarbiger, am Saum eingeschnürter Fleck steht in Zelle 2 und ein schmaler Saumfleck in Zelle 4—6. Der Rücken ist mattbraun, der Hinterleib grau. 27 mm. Victoria: Mai 1873. 1 ♂.

373. *A. Chamaeleon* Gn. Victoria: Juni und August. 2.

374. *A. Mania* Feld. und Rogenh. Nov. Exp. 116. 16. Abo im März. 1.

375. *A. Locra* n. sp. Aehnlich wie Melicerta, doch auffällig durch die den Vdfl. fast gleich gefärbten Htfl. unterschieden. Grundfarbe bräunlichgrau, Vdfl. mit hellerem, braun begrenztem Saum, drei dunkeln bogigen Querlinien und solchem Mondfleck. Htfl. mit gebogener dunkler Querlinie durch die Mitte und auswärts einer solchen, am Vorderrande getheilten Binde, welche nur von Rippe 5 bis zum Vorderrand den Saum berührt. 23 mm. Victoria: Juni 1873. 1 ♂.

376. *A. Mariaca* n. sp. Gleicht Macaria Cram. 129. D., doch sind hier die Vdfl. nicht geschnäbelt, das Wurzelfeld ist kleiner, nächst der Wurzel ist noch eine feine weisse kappenförmige Querlinie, in dem lichten Saum fehlen die beiden dunkeln Flecke, und die dunkelbraune Begrenzung des Saumes geht am Innenwinkel bis zu den Fransen und schliesst dort am Innenrande einen kleinen lichten Fleck ab. 27 mm. Akkra: 30. August 1872. 1 ♀.

377. *A. Durfa* n. sp. In der Zeichnung der Vdfl. Praestans Gn. Suit. Buff. 22. 2. in der Färbung Macaria Crm. 129. D. ähnlich. Das fast gerade abgeschnittene Wurzelfeld ist braun, das auswärts busige, kappenförmig begrenzte Mittelfeld ebenfalls, ist aber einwärts ins Lilafarbene verwaschen und hat hier statt des Möndchens 2 braune Punkte übereinander; das Saumfeld ist lila, braun gesäumt und gewölkt mit schräg in die Spitze laufendem dunkelbraunen Strich. Die Htfl. gleichen fast ganz Macaria Cram. Rücken und Hinterleib sind mattbraun. 32 mm. Bonjongo: 4. März 1873. 1 ♂.

378. *Ophiodes Cameronis* n. sp. Der Rücken und $^2/_3$ der Vdfl. sind schmutzig hellbraun, etwas dunkler als bei Tettensis Hpff., mit dunkler Nierenmakel und einem vom Innenwinkel schräg zu ihr hinziehenden Schatten; das breite, nach

innen busig und scharf begrenzte Saumfeld ist dunkler; ein Dreieck vor der Spitze, eine Zackenlinie hinter der Mitte und 2 Flecken in Zelle 3 und 4 sind noch etwas dunkler, aber kaum deutlich. Die Htfl. sind bräunlichweiss, gegen die Wurzel bräunlich behaart, vor dem Saum mit mattbrauner, nicht scharf begrenzter Binde. Der Hinterleib ist hell röthlichgrau. 30 mm. Victoria: 20. Juni 1873. 1.

379. *Ophisma Ibona* n. sp. Alle Flügel sind bis über die Mitte röthlichgrau, gegen den Saum bläulichgrau; beide Farben sind durch 2 schwache braune Linien geschieden; auf den Vdfln. ist an Stelle der Nierenmakel und unter derselben ein schwacher brauner Kreis, zusammen eine stehende 8 bildend und gegen die Wurzel noch eine undeutliche Querlinie. 17 mm. Abo: Decbr. 1873.

380. *?O. Ningi* n. sp. Röthlichgrau: das wenig dunklere Wurzelfeld wird durch eine fast grade braune Linie begrenzt, die Grenze der auswärts dunkleren Mittelbinde bildet eine auf Rippe 6 winkelig gebrochene Linie, welche von dort einen braunen Strich zur Spitze sendet. Htfl. zeichnungslos. 16 mm. Eningo: 16. Mai 1875. 1.

381. *Chalciope Deltifera* Feld. und Rogenh. Mungo: Decbr. 1.

382. *Ch. Acutata* Gn. Akkra: Juli. 1.

383. *?Dichromia Banaka* n. sp. Leib und Vdfl. aschgrau, am Hinterrande der Vdfl. steht ein dunkelbraunes, durch eine weisse Linie eingefasstes Dreieck mit dem verlängerten Winkel längs dem Innenrande wurzelwärts; saumwärts ist der Grund erst etwas heller, dann bräunlich mit 3 oder 4 braunen Fleckchen; gegen den Saum unter der Spitze steht noch ein grösserer unförmlicher brauner, ein- und auswärts weiss gesäumter Fleck, zwischen diesem und der Spitze des Dreiecks eine eiförmige hellbraune Makel. Der Saum ist zwischen den Rippen braun punktirt. Die Htfl. sind mennigroth mit dunkelbraunem Saum, der sich gegen den Hinterwinkel verschmälert. Unten sind die Vdfl. graubraun mit lehmgelber Wurzel und breiter weisser Querbinde, die Htfl. abgeblasst gelbroth, gegen den Innenrand roth angeflogen, der Saum graubraun. Die Palpen sind 6 mm. lang, vorgestreckt, die Fühler fein gewimpert, gelblichgrau. 28 mm. Victoria: Juni 1873. 1 ♂.

384. *?Thermesia Lumma* n. sp. Die Vdfl. haben fast die Form der von Leptalis Lewyi Luc., die Htfl. sind in der Mitte wenig ausgebaucht. Die Färbung ist beiderseits braungrau, die Vdfl. mit schmaler, geschweifter, — unten deutlicher — weissgekernter Nierenmakel und kleiner, nur unten

sichtbarer, runder brauner Makel, oben mit 3 etwas dunkleren busigen und geschwungenen Querlinien und dunklerem Saum; am Vorderrande hinter der letzten Querlinie ein weissliches Fleckchen. Die Htfl. haben oben gegen die Wurzel eine verloschene braune Wellenlinie, eine deutlichere mehr grade durch die Mitte und einen Schatten gegen den Saum, in dem Ausbug einen aschgrauen Wisch. Unten haben alle Flügel ein helleres, durch eine weisse Linie abgeschnittenes, auf den Htfln. breites Saumfeld, letztere noch 2 braune Punkte beim Abschluss der Mittelzelle. 23 mm. Akkra: 10. August 1872. 1 ♂.

385. *?Th. Apistis* n. sp. Der Leib, die Hälfte der Vdfl. und das Wurzelfeld der Htfl. sind grauröthlich, die Vdfl. mit einer braunen Wellenlinie gegen die Wurzel. Die äussere, durch einen fast linearen braunen Schrägstrich geschiedene Flügelfläche ist dunkler gelblichbraun, besonders der nach innen vielbusige breite Saum. — In der Form, Färbung und Zeichnung der Flügel hat diese Art viele Aehnlichkeit mit manchen Arten der Gattung Eacles Hübn. 28 mm. Aburi: 5. Octbr. 1872. 1 ♂.

386. *?Hypogramma Oba* n. sp. Hat Aehnlichkeit mit Amella Gn. Suit. Buff. 18. 8. Der Flügelsaum ist scharf gezähnt, bei den Htfln. wenig gerundet. Alle Flügel sind dunkelbraun, die hinteren gegen die Wurzel bleicher; vor dem Saum steht eine Reihe weisser Punkte zwischen den Rippen. Auf den Vdfln. stehen gegen die Wurzel einige verloschene weisse Querlinien, eine bogige, von den dunkeln Rippen durchschnittene hinter der Mitte, und ein ansehnlicher, von schwarzen Punkten eingefasster weisser Fleck unter der Spitze am Saum. Die Htfl. haben hinter der Mitte, eine gegen den Vorderrand verlöschende weisse Querlinie. 24 mm. Abo: Decbr. 1873. 1.

387. *Hypopyra Capensis* Herr.-Sch. 121. Aburi: 10. Septbr. 1.

388. *Patula Macrops* L. Mungo im Mai, Victoria im Juli. 2, ♂ und ♀.

389. *Cyligramma Acutior* Gn. Aburi: Octbr. 1 ♂.

390. *C. Fluctuosa* Cram. Mungo: Septbr. 1.

391. *C. Buchholzi* n. sp. Sehr ähnlich der Latona Cram. 13 B, fast derselbe Spiegelfleck und die Form des weissen Bandes, aber ausserhalb desselben zieht bei Latona eine gleichmässige Kappenlinie durch die Htfl. und bis zu Rippe 6 der Vdfl.; bei gegenwärtiger Art besteht diese Linie theilweise aus abwechselnd nach aussen und nach innen gekrümmten hellen, saumwärts dunkelbraun beschatteten Strichen, welche

bald der Binde, bald dem Saume nahe gerückt sind und so eine starkbusige Zeichnung wie bei Fluctuosa bilden, die auch noch durch 2 Mönchen unter der Spitze der Vdfl fortgesetzt wird. 37 mm. Aburi: 27. Septbr. 1872. 1 ♂.

392. *Acropteris Erycinaria* Gn. Victoria: Cameroons-Geb. Novbr. 2.

393. *A. Albaria* n. sp. Weiss, kaum sichtbar hellbraun gesprenkelt; auf den Vdfln. sind Querlinien nicht sicher zu erkennen, auf den Htfln. 3 hellbraune Querlinien in gleichen Abständen, am Ende von Rippe 4 auf der Spitze der Htfl. und auf dem Ende der beiden Nebenrippen je ein braunes Fleckchen. Die Unterseite ist reinweiss. Die Fühler sind hellbraun befranst. 18 mm. Aburi: 26. Septbr. 1 ♂.

394. *?Phyle Banakaria* n. sp. Lauchgrün mit dunkelgrünen Punkten bestreut. Vdfl. mit einer sich von der Mitte bis zum Vorderrande sehr verbreitenden Mittelbinde, die jedoch nur an einem kleinen dunkeln Fleck am Vorderrande und einem solchen grossen zwischen Mitte und Hinterrand deutlich erkennbar ist; in dem vordern Theil der Binde steht ein verblichen veilblauer Fleck; eine Reihe gleicher, zum Theil dunkel gekernter Flecke schliesst das Wurzelfeld ab; saumwärts in Zelle 1 und 2 stehen zwei übereinander, von denen der erstere grösser und dunkel gekernt ist; weiter zum Vorderrande befindet sich noch ein veilgraues Fleckchen. Die Htfl. sind am Vorderrande gelblichweiss. Die Fransen der geschweiften Vorder- und glatten Hinterflügel sind oben grau, unten braun. Die Unterseite ist dunkelgelb mit röthlichen und grünen Flecken. Der Rücken ist grün, der Hinterleib bräunlichweiss. Die Fühler sind bis zur Spitze gekämmt. Schaft und Kammzähne aussen graugrün, nach innen braun. 20 mm. Victoria: 11. Octbr. 1873. 1 ♂.

395. *Cabera Vulgaria* n. sp. Weiss, dicht lichtbraun besprengt, alle Flügel am Ende der Mittelzelle mit braunem Punkt. Vdfl. mit bräunlichem Vorderrand und 3 hellbraunen Querlinien; die nächst der Wurzel sehr schwach, die mittlere fast linear. Htfl. mit 2 hellbraunen Querlinien; die erste fast linear. Fühler borstenförmig, mattbraun. 22—26 mm. Camerons: Jan., Juni, Octbr. 6, ♂♀.

396. *Narthecusa Tenuiorata* Wlk. Ein Pärchen im September bei Aburi gefangen hat nur die Randzeichnung, während sich auf der Fläche nur wenige Spuren finden, ein Juli-Pärchen von Victoria ist vollkommen gezeichnet.

397. *Hypochroma Batiaria* n. sp. Olivenbräunlichweiss mit dunklerem Mönchen auf der Schlussrippe der Mittelzelle.

Vdfl. mit einer zackigen olivengrünen Querlinie gegen die Wurzel und einer schwarzgrünen busigen hinter der Mitte mit einem Zahn saumwärts auf jeder Rippe. Der Grund saumwärts ist schmutzig grün gewölkt, nur gegen den Innenrand neben der Querlinie röthlich. Die gegen den Hinterwinkel gestreckten Htfl. haben nur eine Querlinie hinter der Mitte, die wie bei den Vdfln. busig und gezahnt ist; der Grund hinter ihr ist erst lilaröthlich, dann grünlich gewellt. Unten haben die weissen, gegen die Wurzel gelblichen Flügel eine breite schwarzbraune Binde vor dem Saum, welche zweimal in denselben hineintritt. Auf den Vdfln. ist das Stigma gross und schwarz. Besonders ähnlich ist Terpna Percomptaria Herr.-Sch. 544. 545. 20 mm. Victoria: 25. Mai 1873. 1.

398. *?Gnophos Biafaria* n. sp. Der Mucidaria Hübn. 148 entfernt ähnlich. Weiss, mattbräunlich dicht bestäubt, diese Bestäubung drängt sich hinter der Mitte zu einer Binde zusammen, vor der auf jeder Rippe ein brauner Punkt steht, auswärts aber eine helle Zackenlinie hinzieht. Vor den Fransen steht in jeder Zelle ein brauner Punkt; ein solcher steht auch am Schluss der Mittelzelle und eine Zackenlinie gegen die Wurzel. Auf der Unterseite ist die Binde dunkler und schärfer gezeichnet, auf der Innenhälfte der Htfl. sehr schmal. 19 mm. Mungo: 3. Octbr. 1874. 1 ♀.

399. *?Fidonia Cristataria* n. sp. Die Zeichnung der Oberseite hat einige Aehnlichkeit mit Macaria Liturata L., auch die Form der Vdfl.; bei den Htfln. dagegen — denen Rippe 5 fehlt — ist Rippe 8 verkürzt, der übrige Saum aber abgerundet und gegen den Vorderwinkel zunehmend gezähnt. Die Oberseite ist gelblich, dicht mit veilbraunen Querstrichelchen besetzt, von denen die Grundfarbe theilweise fast verdrängt wird, wobei sich auf den Vdfln. mehr oder weniger deutliche Querbänder bilden; auf den Htfln. gegen den Vorderwinkel einige braune Fleckchen. Die Fransen sind braun, nur an den Vorderwinkeln aller Flügel ein wenig weiss. Die Unterseite ist entschiedener dunkelgelb; die braunen Querstriche sind bis über die Mitte sparsamer, nur gegen die Mittelpunkte etwas zu schmalen Querbinden gehäuft. Hinter der Mitte befindet sich ein hellbraunes, dunkel gewässertes, nach innen scharf begrenztes Querband; vor dem Saum herrscht abwechselnd die gelbe und die hellbraune Färbung vor. Die Fühler sind braun, so breit wie bei Pennigeraria gekämmt, mit etwa $^1/_5$ so langer nackter Spitze. Die Palpen sind braungelb behaart mit vorgestrecktem, etwas gesenktem graubraunen Endgliede. Die ersten beiden Beinpaaae sind braun und grau

geringelt; die Schienen der Vorderbeine haben einwärts einen schmalen Haarpinsel, die der Mittelbeine kurze Endsporne, die ganz braungrauen Hinterbeine haben weissgefleckte Mittel- und Endsporne an den Schienen. 16 mm. Victoria: Juni, Juli. 2 ♂.

400. *?Rosema Sicularia* n. sp. Diese Art nähert sich am meisten Deolis Cram. 36. F. (nicht 360. B). Die Vdfl. gleichen in ihrer Form Plat. Sicula SV., sie sind oben trüb lila mit strohgelbem Vorderrand, solchen Fransen und einem ansehnlichen dunkelbraunen Fleck in der Mitte von Zelle 1. Die Htfl. sind ziemlich schmal, rothgelb mit gelben Fransen. Unten sind alle Flügel blassroth mit einem schwarzen Punkt am Ende der Mittelzelle. Bei den Vdfln. entspringt Rippe 5 entfernt von 4, Rippe 6 weit wurzelwärts aus der Hauptrippe. Bei den Htfln. läuft Rippe 1 am Innenrande hin; Rippe 2 läuft in den Hinterwinkel aus, und Rippe 5 fehlt. Der Rücken ist wie die Vdfl. gefärbt, der Kopf gelb. Die Fühler sind fast halb so lang wie die Vdfl., braun, bis zur Spitze schmal gekämmt. Die Beine sind grau, die Mittelschienen am Ende, die Hinterschienen zweimal doppelt gespornt. 15 mm. Victoria: 26. Novbr. 1872. 1 ♂.

401. *Siculodes Sordidula* n. sp. Das eine ziemlich abgeflogene ♀ steht durch Flügelform und Grösse Carneola Feld. 134. 10 sehr nahe: die Färbung der Flügel ist schmutzig bräunlichweiss, oben mit braunen Querstrichelchen, welche sich theilweise zu Flecken ansammeln, saumwärts aber sparsamer erscheinen. Unten sind die Rippen hellbraun, gegen den Saum zum Theil rosenroth; die braunen Querstriche sind meistens heller braun und gegen den Vorderrand gehäuft. 13 mm. Aburi: 25. Septbr. 1872. 1 ♀.

402. *Botys Aburalis* n. sp. Aehnlich der Sambucalis SV., aber grösser, die Vorderwinkel der Flügel sind schärfer; in den Ausbauchungen der busigen weissen Querlinie und vor dem Saum ist der Grund einfach braungrau, irisirend wie die Fläche. An der Wurzel der Vdfl. stehen 2 weisse Flecken über einander. Die Fransen sind einfach, etwas heller als der Grund. 15 mm. Aburi: 1. Octbr. 1872. 1 ♂.

403. *B. Mungalis* n. sp. Der Sticticalis L. entfernt ähnlich, aber viel grösser, die Vdfl. gestreckter. Die Oberseite ist fast einfach braungrau irisirend; durch die beiderseits etwas hellere graue Begrenzung hebt sich die äussere busige Querbinde etwas hervor; am Ende und in der Mitte der Mittelzelle steht ein brauner Punkt. Die Htfl. sind noch weniger deutlich bezeichnet. 21 mm. Mungo: April 1874. 1 ♂.

404. *Stenorrhages Sericeolatis* Dr. Aburi: Septbr.. Mungo: Octbr. 4.

405. *Eudioptis Beninalis* n. sp. Schneeweiss mit röthlichem Schimmer; ein schmaler Saum am Vorderrande der Vdfl. mit einem Punkt am Ende der Mittelzelle und ein breiterer Aussensaum aller Flügel sind graubraun, ebenso der Halskragen und die Spitze des Hinterleibes. 15 mm. Aburi: Septbr. 1872. 2.

406. *E. Bonjongalis* n. sp. Weiss mit brauner Saumlinie und einer mattbraunen Linie vor dem Saum aller Flügel: ein schmaler Vorderrand der Vdfl., 2 Häkchen am Hinterrande und ein Fleck in Zelle 3 und 4 derselben, der Halskragen und die Spitze des Hinterleibes sind ebenfalls mattbraun. Ein Querstrich am Ende der Mittelzelle der Vdfl. und ein Punkt in deren Mitte sind braun. 15 mm. Cameroons-Geb.: Decbr. 1873. 1 ♀.

407. *E. Marginalis* Cram. 400. 4.

408. *Terastia Meticulosalis* Gn. Bonjongo: März. 1.

409. *?Phryganodes Abnormalis* n. sp. Ein durch die Rippenbildung wie durch die langen Fühler gleich ausgezeichnetes Thier. Die Oberseite ist mattbraun, die Vdfl. mit breitem dunkleren Saum, einem braunen Querstrich am Schluss und einem Punkt in der Mittelzelle; die Htfl. mit schmalem dunkeln Saum, solchem Mittelstreif und einem fast ganz von Schuppen entblössten Längsfleck in Zelle 6. Der Rücken ist wie die Flügel gefärbt, der Hinterleib ochergelb, an jedem Gliede seitwärts mit braunem Schrägstrich, am Ende jeden Gliedes oben und unten mit einen blausilbernen Dreieck; ein solcher Längsstreif steht auch am Vorderrande der Vdfl. nächst der Wurzel. Die Fühler sind braun, borstenförmig, $1^1/_3$ mal so lang wie die Vdfl., die Palpen sind breit, kurz, anliegend beschuppt, der Sauger ist stark und spiral. Die Vdfl. sind von gewöhnlicher Form, nur mit etwas mehr gewölbtem Vorderrand; Rippe 1 und die nächstfolgende ziemlich starke falsche Rippe scheinen aus der aufgeblasenen Wurzel der hintern Hauptrippe zu entspringen, diese macht dann einen Bogen bis fast zur Mitte, wo sie dann die Aeste: 2, 3 und 4 gleichzeitig entsendet; dicht daneben aus der schrägen Querrippe, etwas wurzelwärts, entspringt Rippe 5, weit davon Rippe 6 und 7 aus einem Punkt am Ende der Mittelzelle, deren vordere Rippe sich nach dem Entsenden der Rippen 8 und 9, verloren zur Wurzel zieht. Die Vorderrandsrippe ist an der Wurzel stark aufgeblasen. Die Htfl. sind sehr gerundet: Rippe 1a und 1b laufen erst dicht neben einander am Innen-

rande hin und gehen dann zangenförmig auseinander; Rippe 2 und 3 stehen am Saume sehr entfernt, nähern sich dann und verbinden sich nicht weit von der Wurzel zur Hauptrippe. Die Mittelzelle ist sehr kurz; aus dem hintern Ende der Schlussrippe entspringen Rippe 4 und 5, welche erst $^1/_3$ ihrer Länge dicht neben einander laufen, ehe sie sich trennen; Rippe 6 und 7 entspringen an der Wurzel aus einander und sind nahe am Saum wieder dicht zusammengerückt. Auch die Zellen 3 und 4 der Htfl. sind unten schwach beschuppt. Die Vorderbeine haben am ersten Tarsengliede einen kurzen Haarpinsel, die Hinterbeine einen solchen auf der Rückseite der kurzen feingespornten Schienen. 18 mm. Bonjongo: 21. Febr., Aburi: 29. Septbr. 1872. 2 ♂.

410. *Aediodes Afflictalis* Gn. = *Inspersalis* Zell. Abo: Decbr. 1.

411. *Zebronia Podalirialis* Gn. Aburi: September und Novbr. 3.

412. *?Cerostoma Luehderella* n. sp. Der Körper ist orange, ebenso sind oben die Vdfl. und die Wurzel der Htfl., diese, sowie die Fransen der Vdfl. sind braun. Unten sind alle Flügel orange und braunstaubig. Die Htfl. sind verhältnissmässig klein. 10 mm. Mungo: April 1874. 1 ♀.

413. *?Cryptolechia Eningiella* n. sp. Der Körper ist gestreckt und mässig stark, alle Flügel sind lang und schmal, die vordern 6 mal so lang wie ihre Breite, sie sind aschgrau mit dunkleren Rippen und etwas helleren Fransen. Die Htfl. sind lichtgrau, schwach beschuppt mit ziemlich kurzen Fransen. Die Palpen sind kürzer als der Kopf, schwach, aufgekrümmt. Die Mittelschienen haben End-, die Hinterschienen Mittel- und Endsporne. Der Hinterleib hat einen gelblichgrauen Afterbusch. 16 mm. Eningo: 30. Mai 1875. 1 ♂.

Bei späterer Durchsicht fand sich bei der Nymphalinen-Gattung:

414. *Romalaeosoma Rezia* Hew. Victoria: 9. Juli, unter Ceres Fabr. und

415. *R. Janella* Butl., unter Themis Hübn.

Mit gütiger Erlaubniss des Entdeckers: Herrn Major Alex. v. Homeyer füge ich hier noch die Beschreibung zweier Schmetterlinge, von dessen reicher Ausbeute aus West-Africa bei

1. *Papilio Homeyeri* m. Ein ♂, Grösse und Gestalt wie Cynorta Fabr., Vdfl. schwarz, ein kleiner weisser Fleck vor der Spitze und ein grösserer schräger auf der Mitte nahe am

Vorderrande sind wie bei Messalina Stoll. Ein weisses Band, welches durch die breit geschwärzten Rippen in Flecken getrennt ist, zieht vom Hinterrande, nahe dem Hinterwinkel, gegen den Vorderrand bis in Zelle 6; es ist anfangs breit, verschmälert sich rasch bis in Zelle 5 und entfernt sich dabei allmählich vom Saum und wendet sich dann mit dem Fleck in Zelle 6 wurzelwärts, so dass dieser etwas grössere Fleck in die Mitte zwischen den beiden zuerst erwähnten gestellt ist. Die Htfl. sind an der Wurzel wie bei Cynorta, am Saume breiter schwarz mit breiter, gegen den Vorderrand verschmälerter weisser Mittelbinde. Unten sind die Vdfl. wie oben, nur matter schwarz und mit einem grauen Schrägwisch gegen die Spitze. Die Htfl. sind unten an der Wurzel braunroth mit Cynorta-Zeichnung, am Saum schmutzig braun, woran sich noch ein matterer, das Mittelband verschmälernder Streif schliesst; in Zelle 5 stehen 3 aschgraue Fleckchen. Die Strahlen zwischen den Rippen und die weissen Flecken in den Fransen der Flügel sind wie bei Zenobia. Der Körper ist sehr schwach. Gefangen am 1. Mai 1875. Pungo-Andongo.

2. *Tagiades Homeyeri* m. Gleicht beim ersten Anblick Galenus Donov. 50. 3, unterscheidet sich aber bei näherer Betrachtung ausser durch geringere Grösse — jeder Vdfl. um 3 mm. — dadurch, dass die Glasflecken der Vdfl. dichter bestäubt und fast so dunkel orange wie die Flecken der Htfl. sind, der grosse Mittelfleck den Vorderrand nicht erreicht, die hellen Längsfleckchen wurzelwärts am Vorderrande fehlen, ebenso die in Zelle 4 und 5 gegen den Saum, die Fransen sind bis auf einen orangen Fleck in Z. 1 einfach braun. Die Htfl. haben einen glatten Saum und einfach orange Fransen, im Uebrigen gleichen sie denen von Galenus. Die Hinterschienen haben an der Wurzel hinterwärts einen rothgelben Haarpinsel. 1 ♂ am 18. April 1875 bei Pungo-Adongo gefangen.

---

## Vereins-Angelegenheiten.

Wenn es bisher ein entomologisches Dogma war, Hufeland habe in seiner „Kunst, das menschliche Leben zu verlängern" ein Hauptmittel vergessen, die praktische Beschäftigung mit der Entomologie, so hat die letzte Zeit den Glauben an dies Dogma mehrfach erschüttert. Fast jede Vereinssitzung muss einen neuen Verlust registriren, activer oder gewesener Mitglieder unserer Gesellschaft oder allgemein bekannter Autoren unsers

Faches. — Die Sitzung am 22. April brachte folgende Todesfälle zur Kenntniss:

Boisduval (geboren 1799, gest. 1879 am 30. Decbr.). Von seinen zahlreichen lepidopterischen Schriften sind die bekanntesten: Collection iconographique des chenilles d'Europe (mit Rambur und Graslin 1832—1837), Genera et index methodicus (1840), Species général des Lépidoptères (mit Guenée 1836—1874).

Leopold Kirchner, Wundarzt in Kaplitz, Verfasser des Catalogus hymenopterum Europae. Er ist am 29. December 1879 gestorben. An demselben Tage starb

Etienne Berce, Kupferstecher in Paris. In Hagen's bibliographischem Werke konnten nur seine bis 1859 publicirten Werke verzeichnet werden; sein Hauptwerk, herausgegeben von 1867—1871, behandelt die französische Schmetterlingsfauna in 4 Bänden mit 49 Tafeln.

Camillo Rondani, der berühmte italienische Dipterolog ist am 18. September in seiner Vaterstadt Parma entschlafen.

Der bekannte Coleopterograph Mr. Laporte Comte de Castelnau ist in Australien gestorben — das Datum nicht näher bezeichnet.

In Dresden starb an einem Gehirnleiden im März: Hellmuth von Kiesenwetter, geh. Regierungsrath. Seine entomologische Erstlingsleistung (abgesehen von einer kleinen Notiz in der Stettiner Zeitung über Colymbetes conputus 1842) brachte in Germar's Zeitschrift 1843 die „Beiträge zur Monographie von Heterocerus", eine Arbeit, welche von Erichson in seinen Insecten Deutschlands (IV. 538) ehrenvoll bestätigt wurde. Seine späteren Arbeiten bis 1852 finden sich theils in unsrer Zeitung, theils in unsrer Linnaea entomologica. Durch seine persönliche Freundschaft mit seinem sächsischen Landsmann Dr. Schaum ward er Mitarbeiter an der vom Berliner Verein edirten Zeitschrift und an der Fortsetzung der „Insecten Deutschlands". Von da ab entfremdete er sich unserm Vereine gänzlich, wenngleich sein formaler Austritt erst im März 1877 erfolgte.

Der Austausch unsrer Zeitung gegen den in Washington erscheinenden The American Entomologist wurde vom Vorstande des Vereins genehmigt.

Als neues Mitglied wurde in den Verein aufgenommen:

Herr A. Schultz in Berlin.

Dr. C. A. Dohrn.

# Die Geometriden Pommerns.

Von
Prof. **Hering.**

In den vier ersten Jahrgängen der Stettiner entomologischen Zeitung habe ich, soweit bis 1840 meine Erfahrungen reichten, eine Uebersicht der Lepidoptern-Fauna Pommerns bis zu den Geometriden geliefert. Es wurde dieser Aufsatz jedoch von der damaligen Redaction in so kleinen Theilchen zum Abdruck gebracht, dass sich die nicht sehr umfangreiche Uebersicht auf 4 Jahrgänge vertheilte und ich keine Anregung fand, den Gegenstand weiter zu verfolgen. Jetzt wiederholt aufgefordert, wenigstens die Macropteren zu beendigen, gebe ich nun noch eine Uebersicht der uns bisher bekannt gewordenen pommerschen Geometriden nebst Nachträgen zu den früher besprochenen Gruppen und zwar jetzt dem Staudinger'schen Verzeichniss folgend.

1. *Pseudoterpna*

pruinata Hufn.

Die Raupe überall an Sarothamnus scopar., erwachsen zur Zeit der Blüthe Ende Mai oder Anfang Juni. Die Puppe liegt etwa 14 bis 21 Tage.

2. *Geometra*

a. papilionaria. R. an Birken, erwachsen um Anfang des Juni. P. liegt etwa 14 bis 21 Tage. Häufig bei Carolinenhorst, im Damitzower Busch hinter Tantow.

b. vernaria nach Plötz*) einmal auf Rügen an prun. spinosa gefunden.

3. *Phorodesma*

pustulata. R. an quercus im Juni. Falter 3—4 Wochen später. Bei Vogelsang, Messenthin, Nemitz etc. Nicht häufig.

4. *Nemoria*

a. viridata. R. an calluna. R. im Herbst, überwintert. Der Falter im Mai oder Anfang Juni. Häufig bei Carolinenhorst, auch bei Vogelsang.

b. strigata. R. auf Laubholz, z. B. Rhamn. frangula. F. Ende Juni und später. Nicht selten.

*) In den Mittheilungen des naturwissenschaftlichen Vereins in Greifswald.

5. *Thalera*

fimbrialis. R. an calluna und niederen Pflanzen. F. im Juni und Anfang Juli. Verbreitet, nicht eben selten.

6. *Jodis*

a. putata. R. an vaccinien im Herbst. F. im Juni, oft schon Ende Mai. Häufig bei Carolinenhorst, Vogelsang etc.

b. lactearia, gleichhäufig und an denselben Stellen, nur etwas später. R. im Spätsommer an vaccinien. Die R. soll, was unwahrscheinlich, nach Plötz auch an betula leben.

7. *Acidalia*

a. perochraria sehr verbreitet in lichten Wäldern und nicht selten bei Vogelsang, Damm etc. im Juni und Juli.

b. ochrata fand Büttner am 20. Juli 1878 an den Schwalbenbergen bei Garz.

c. muricata sehr verbreitet, besonders an feuchten Stellen. Die R. an niedern Pflanzen. F. im Juli und August ziemlich häufig.

d. dimidiata, verbreitet, auch in Gärten, nach Plötz an Byssus, im Juni bis August.

e. virgularia. R. an Eichen, überall gemein, im Juli und August.

f. straminata. R. an Thym. serpyll. an trockenen, meist sandigen Orten, ziemlich selten, im Juli.

g. v. fologneuria, in frischen, lebenden Exemplaren grünlich, kleiner als die vorige, bei Damm, Nemitz u. a. O. Ende Juni und Juli.

h. pallidata, R. an achillea, häufig an vielen Orten. Ende Mai und Juni.

i. bisetata, überall häufig, R. an niederen Pflanzen, im Juli und noch später.

k. humiliata (osseata SV.) sehr gemein im Juli, oft schon früher.

l. dilutaria (interjectaria B.) nach Büttner bei Garz gemein im Juni.

m. inornata (suffusata Tr.) nicht gemein, im Juli. Vogelsang, Stepenitz etc.

n. aversata (lividata Gn.) an Melampyrum, seltener als die folgende, gleichzeitig im Juli und August in den Wäldern mit ihr vorkommende, gemeine Varietät.

o. v. spoliata.

p. emarginata überall, R. an galium, plantago etc.; besonders häufig bei Swinemünde, doch auch bei Stettin (Nemitz). Ende Juni und Juli.

q. immorata an Call. Artemis., gemein bei Stettin, Stepenitz, Greifswald, Damm etc., im Juni und Juli.

r. rubiginata (rubricata SV.), ziemlich gemein auf unbeackerten Feldern etc. und sehr verbreitet.

s. marginepunctata (immutata SV.) nicht häufig im Juli. Ich fand sie nur bei Stettin an Bretterzäunen oder an Pflanzen auf Schuttstellen.

t. incanata (mutata Tr.) nach Plötz bei Zarrentin (bei Greifswald). R. an Thym. serp. F. im Juli.

u. fumata (commutata Frr.). R. an niederen Pflanzen in lichten Wäldern, bei Greifswald selten, bei Stettin sehr häufig (Carolinenhorst, Linchen, Grambow etc.), im Juni.

v. remutata an denselben Orten, fast gleichzeitig mit der vorigen Art, aber seltener als dieselbe.

w. nemoraria fliegt an der pommerschen Grenze in der Neumark im Juni, vermuthlich auch in Pommern bei Dölitz etc.

x. punctata Tr., nach Plötz bei Pennin, selten. R. an hippocrepis.

y. immutata L. (silvestraria H.) gemein. Anfang Juli, auf feuchten Wiesen.

z. corrivalaria auf feuchten Stellen der grünen Wiese bei Grabow zu Anfang Juli in Gesellschaft der immutata.

aa. strigaria alljährlich an den Schwalbenbergen am Schrei bei Garz a. O.

bb. strigilaria H. nicht häufig, im Juni bei Nemitz (Stettin) etc., im Juni und Juli.

cc. ornata Sc. überall häufig im Mai, Juni und August, an begrasten Stellen, wo Thym. serpyll. wächst.

dd. decorata nicht selten im Juni bei Damm, Nemitz etc. auf trockenem Sandboden, wo Thym. serpyll. wächst.

8. *Zonosoma*

a. pendularia häufig im Mai und Juni, R. an Birken, überwintert als Puppe.

b. orbicularia im Mai und Anfang Juni bei Stettin (Möllenwiesen), Damm, Grambow, Försterei Wussow. R. an Salix capr. P. überwintert.

c. porata. R. an quercus. F. im Juni ziemlich häufig.

d. punctaria. R. an quercus. F. Ende Mai und Juni. Die 2. Generation (v. subpunctaria) im August. Vogelsang, Nemitz etc.

e. Linearia. R. im Septbr. an fagus. Vogelsang, in der Klützer Forst. Die 2. Generation (v. strabonaria) ebenda im August.

9. *Timandra*

amata. überall häufig bis in den Spätsommer. R. an vielen niederen Pflanzen.

10. *Pellonia*

vibicaria. fliegt im Juni und Juli. R. an Saroth. scopar. etc.

11. *Rhyparia*

melanaria. Die R. lebt im Mai und Anfang Juni auf Ledum pal. und vaccin. uliginos. und fliegt im Juli häufig bei Carolinenhorst. Stepenitz. Ziegenort. Swinemünde. Der F. ist schwer zu ziehen. vielleicht wegen Mangels der Futterpflanze. die sich nur auf Sümpfen oder Torfmooren findet.

12. *Abraxas*

a. Grossulariata überall gemein, wo ribes-Arten, prun. spin. etc. wachsen. im Juli und August. zuweilen auffallende Varietäten zeigend.

b. silvata Sc.. ulmata F. R. an ulmus, vorzugsweise an ulm. alba, schwer zu ziehen, wenn sie nicht ganz erwachsen ist. Häufig im Juli im Schrei bei Garz a. O.. selten in der Nähe von Stettin.

c. adustata SV. R. an Rosa canin., Evonymus europ., fliegt im Juni bei Stettin etc.

d. marginata, sehr gemein, überall wo Laubholz wächst im Juni und noch später.

13. *Bapta*

a. bimaculata F.. taminata SV. R. an betula alba, prun. spin. Fliegt Ende Juni. in der Nähe Stettins da. wo Birken wachsen.

b. temerata. R. an Eichen, viel seltener als die vorige Art. Ende Juni. häufig bei Grubenhagen (Greifswald) nach Plötz.

14. *Cabera*

a. pusaria. R. an alnus, betula im Septbr. F. Ende Mai, Juni, sehr gemein, vielleicht in 2 Generationen (v. Heinemann).

b. exanthemata. R. an popul. tremula, salix, überall gemein. Die R. im Septbr.

15. *Numeria*

pulveraria L. Die R. zuweilen häufig im Septbr. an coryl. avell., zieht sich leicht. F. im Juni bei Vogelsang.

16. *Ellopia*

prosapiaria, keine Seltenheit in unsern Kiefernwäldern im Juli. Die R. lebt auf pinus silvestr. Die var. prasinaria fehlt bei uns.

17. *Metrocampa*

margaritaria. R. an fagus, seltener an Eichen. F. ziemlich häufig im Juni und Anfang Juli in Vogelsang, bei Stepenitz in der Forst etc.

18. *Eugonia*

a. quercinaria (Angularia SV.). Die R. in manchen Jahren nicht selten in der Königl. Forst bei Vogelsang, Hökendorf etc. Anfang Juni, der F. mit seinen Varietäten im Juli bis Anfang August.

b. auctumnaria Werneb., alniaria SV. R. an Laubbäumen, wie Linden, Buchen etc. Der F. nicht selten im Spätsommer.

c. alniaria L. (tiliaria Bkh.). R. an tilia und anderen Laubbäumen. F. im August und Septbr. nicht eben selten.

d. erosaria SV. R. an Eichen, Falter nicht selten in unsern Eichenwäldern im Juli bis in den August, wobei auch öfter die hellgelbe Varietät quercinaria.

19. *Selenia*

a. bilunaria Esp. (illunaria Hb.). R. an Laubholz. Der F. nicht selten Ende Juni und Juli. Die kleine Form von Juliaria zeigt sich als 2. Generation.

b. lunaria, bei Stettin noch nicht gefunden, dagegen bei Greifswald (Plötz, der die R. an Laubholz fand).

c. tetralunaria Hufn., illustraria Hb. R. im Septbr. an alnus glutin., angeblich auch an fagus. Nicht selten im Mai bei Stettin.

20. *Pericallia*

syringaria. R. an lonicera, ligustrum ziemlich selten im Juni. Nach Heinemann giebt es eine 2. Generation im Juli und August.

21. *Odontopera*

bidentata i. l. R. auf Flechten von fagus. P. überwintert und entwickelt sich im nächsten Mai, nicht eben häufig.

22. *Himera*

pennaria. R. im Septbr. an salix, prun. spinosa, crataeg. oxyac., betula, fagus; zuweilen bei Stettin nicht selten.

23. *Crocallis*

elinguaria. R. im Spätsommer an Eichen und Buchen, z. B. in der Forst bei Hohenleese. F. im Juli, nicht häufig.

24. *Eurymene*

dolabraria. R. an fagus, quercus etc. F. im Mai bei Hökendorf, Hohenleese etc. ziemlich häufig.

25. *Angerona*

prunaria nebst var. corylaria Thunb. R. fand ich Ende Mai nur an Saroth. scop. und niederen Pflanzen. F. im Juni und Anfang Juni in lichten Wäldern, ziemlich häufig. Bei Vogelsang, den Bachmühlen etc.

26. *Urapteryx*

sambucaria. R. an sambucus, rosa can. etc., selten bei Stettin. F. im Juni und Juli.

27. *Rumia*

luteolata L., crataegata L. R. im Herbst an crataeg. oxyac. und prunus spinosa, häufig. F. im Juni.

28. *Epione*

a. apiciaria. R. auf salix caprea. F. im August und September, auf den Möllenwiesen vor dem Ziegenthor bei Stettin etc., nicht eben selten.

b. parallelaria nach Plötz bei Grubenhagen (Greifswald).

c. advenaria. R. auf Melampyr. nemor. und pratense in Wäldern, nach Plötz auch auf Fragarien, nach v. Heinemann auch auf vaccin. myrtill., sehr gemein, der F. im Juni. Julo, Carolinenhorst.

29. *Macaria*

a. notata L. R. auf betula, quercus etc. Der F. im Mai und Juni. Häufig bei Carolinenhorst, Dölitz, Tantow.

b. alternaria Hb. Die R. angeblich (v. Heinemann) auf niederen Pflanzen. F. selten in den Wäldern bei Stettin, Swinemünde im Juni und Juli.

c. liturata Cl. R. auf pinus silvestr. im Spätsommer. F. ziemlich häufig in unsern Kiefernwäldern im Juni und Juli.

30. *Hibernia*

a. rupicapraria sehr selten. Mir ist nur bekannt, dass Professor Zeller die Flügel des Männchens bei Frauendorf fand.

b. leucophaearia. R. im Spätsommer an quercus, popul. tremula. Der F. häufig im März und April im Julow, im Vogelsangschen Walde bei Stettin, zuweilen auch einzeln die var. Marmorinaria Esp.

c. aurantiaria. Die R. an den Laubbäumen der Wälder (Julow, Vogelsang). Der F. nicht eben häufig im October.

d. marginaria Bkh., progemmaria Hb. R. an fagus, quercus etc. im Juni. F. ziemlich häufig im April des nächsten Jahres im Julow, bei Vogelsang, Hökendorf.

e. defoliaria. R. zuweilen durch ihre Häufigkeit schädlich an den Buchen, Eichen, auch an prun. spin. an denselben Stellen, wie die vorige Art. Der F. im Septbr. bis Novbr. Sehr häufig.

31. *Anisopteryx*

a. aceraria. R. an quercus, fagus. Der F. nicht eben häufig im Novbr. und noch im März, im Julow, bei Vogelsang.

b. aescularia. R. an Laubbäumen, besonders popul. trem. F. überall gemein bei Stettin in den Plantagen, im Julow etc. im März bis in den April.

32. *Phigalia*

pedaria F., pilosaria SV. Die R. auf Laubholz. F. gemein, im Februar ünd März.

33. *Biston*

a. hispidarius. R. an quercus. F. im April, sehr selten, im Julow.

b. hirtarius. R. an prunus, tilia etc. Falter nicht selten im April.

c. stratarius Hfn., prodromaria SV. an quercus, tilia. F. nicht eben häufig, im Julow, bei Vogelsang etc. im April.

34. *Amphidasys*

betularia, polyphag. z. B. an betula, salix. R. im Septbr. ebenso gemein wie der Falter.

35. *Boarmia*

a. cinctaria. Die R. auf calluna vulg. u. a. n. Pflanzen. F. nicht selten im April bis Anfang Mai. Bei Nemitz. Carolinenhorst etc.

b. gemmaria Br., rhomboidaria SV. R. auf Obstbäumen u. a. Laubholz. F. im Juli und August, selten, gefunden im Logengarten.

c. abietaria. R. auf pinus silvestr. F. im Juli, einmal gefunden oberhalb der Pulvermühle bei Hökendorf an Kiefern.

d. repandata. R. auf Laubholz. F. im Juli, nicht selten bei Stettin, Stepenitz, Swinemünde. var. conversaria klopfte ich einige Male von Buchen bei Stepenitz.

e. roboraria. R. auf quercus. Falter nicht eben häufig Ende Juni und Juli bei Grambow, Vogelsang, im Julow, wo auch die ab. infuscata gefunden wurde.

f. consortaria. R. polyphag, auch an Laubholz. F. im Juli und August bei Hökendorf, Vogelsang, Swinemünde etc., nicht eben selten.

g. angularia Thunb., viduaria SV. R. an Eichen und Buchen. Die überwinternde P. findet man unter dem Moose dieser Bäume noch im April, F. im Juni bei Hökendorf, Vogelsang, bei den Bachmühlen etc., früher nicht selten, in den letzten Jahren sehr spärlich.

h. lichenaria. R. auf Flechten an Bretterzäunen, an der Baumrinde etc. F. zuweilen häufig in der Nähe Stettins, besonders bei Divenow, Swinemünde etc. im Juli.

i. glabraria. R. an den Usneen der hohen Kiefern. Den F. fand ich als Seltenheit im Juli bei Stepenitz.

k. crepuscularia. R. polyphag, überall; der F. fliegt im Mai, Juni, Juli. Bei Carolinenhorst ist auch die var. defessaria nicht selten.

l. consonaria fand sich bisher nur im Buchenwalde bei Vogelsang fast alljährlich im Mai und Anfangs Juni. Dass die R., wie v. Heinemann anzunehmen geneigt ist, auf Nadelholz lebe, ist mir nicht wahrscheinlich.

m. luridata Bkh., extersaria Hb. R. an Buchen; F. fliegt nicht selten in unsern Buchenwäldern, z. B. bei Vogelsang im Juni.

n. punctularia. R. auf Birken, Pappeln, Erlen, F. überall, wo diese wachsen, häufig Ende Mai und im Juni.

36. *Tephronia*

sepiaria. Die R. an Flechten der Bretterzäune. Der F. nicht häufig bei Stettin, im Juli.

37. *Gnophos*

a. obscuraria. v. Heinemann nennt als Futter der R. niedere Pflanzen. Plötz bestimmt: artemisia, rubus. Der F. wurde ausser bei Greifswald bisher nur bei Swinemünde und Misdroy und zwar sehr selten gefunden im Juli.

b. ambiguata, aber nur die Varietät vepretaria, welche wir nur an oder in der Nähe von pinus silvestr. fanden, an der die R. leben dürfte. Sie ist selten bei Damm, Finkenwalde, Swinemünde, im Juli.

38. *Fidonia*

fasciolaria Hufn., cebraria H., bis jetzt bei Nemitz und Garz (Schrei) gefunden.

39. *Ematurga*

atomaria, einschliesslich der var. unicoloraria. R. auf artemisia, calluna etc., wie überall, höchst gemein schon im ersten Frühjahr und im Sommer.

40. *Bupalus*

piniarius. Die R. zuweilen den Kieferbeständen durch ihre Häufigkeit schädlich. R. und P. findet man im Herbst und

Winter unter Moos in der Nähe von pinus silv. Der F. ist Ende Mai bis Juli sehr häufig.

41. *Halia*

a. Wauaria. R. an ribes. F. gemein im Juni und Juli.

b. brunneata Thunb., pinetaria H. R. auf vaccin. myrt. F. häufig im Juni und noch im Juli, z. B. Stepenitz, Carolinenhorst.

42. *Phasiane*

a. petraria. R. an pteris aquilina? F. an feuchten, sonnigen Stellen zuweilen sehr häufig im Juni und Juli beim wussowschen Forsthause, auf den Wiesen des Gnagelander Moors bei Stepenitz.

b. glarearia. R. an lathyr. pratens. fand Plötz bei Negast, aber nur einmal.

c. clathrata. R. an niederen Pflanzen. Der F. überall gemein an lichten Stellen der Wälder, auf dem Rasen der Stettiner Festungswerke etc. im April, Mai, und wieder im Juli.

43. *Scoria*

lineata Sc., dealbata L. Nicht selten als F. auf grösseren, sonnigen Grasplätzen im Mai bis Juni. Bei Stettin.

44. *Aspilates*

a. formosaria Ev. Von diesem wenig verbreiteten F., von dem ich bereits 1 Stück aus dem Ural von Eversmann besass, fing ich am 10. Juli 1854 ein schönes ♂ in der Forst von Stepenitz am Wege nach Schützendorf im 1. Schlage rechts. Dort wuchsen auf dem zum Theil sumpfigen Boden innerhalb des Schlages vaccinien, calluna, erica tetralix etc. 1855 fing ich nicht fern von jener Oertlichkeit am 12. Juli am Rande der Forst nach Gnageland zu an einer Wiese ein wohlerhaltenes Pärchen. 1856 suchte ich diese seltene Art umsonst. Seitdem habe ich nicht wieder Gelegenheit gehabt, die Stellen zu betreten.

b. strigillaria. Die R. findet man erwachsen an calluna vulg. und sarothamn. scopar. im Warsow'schen Holz im April, der F. fliegt im Mai und Anfang Juni, meist häufig im Warsow'schen Busch und bei Carolinenhorst, dabei auch var. grisearia.

45. *Aplasta*

ononaria. R. auf Onon. spinosa. F. zuweilen häufig an den Schwalbenbergen bei Garz (Schrei) im Juni.

46. *Lythria*

purpuraria. R. an rumex acetosella. F. überall häufig vom Mai bis August.

47. *Orthotitha*

a. coarctata. Sehr selten. Einmal gefangen im Juli im Kiefernwalde bei Nemitz. Juli.

b. plumbaria. R. auf niederen Pflanzen, besonders calluna vulgar. Ueberall gemein von Ende Mai bis August.

c. cervinata. R. an Malven, Linden? nicht häufig, fliegt im Juli bei Stettin.

d. limitata Sc., mensuraria SV. Gemein auf Wiesen und anderen feuchten Grasplätzen im Juli und August fliegend. R. auf bromus racemos. und mollis.

e. moeniata. R. auf Sarothamn. scopar. F. im August, zuweilen häufig bei den Bachmühlen (Stettin) und im Damitzowschen Busch bei Tantow.

48. *Mesotype*

virgata Hufn., lineolata SV. R. an galium. F. im Mai bis Juli bei Tantow, im Damitzower Busch etc.

49. *Minoa*

murinata Sc., euphorbiata SV. Selten bei Tantow (Damitzower Busch) im Juli (desto häufiger bei Chorin). R. auf Euphorbia cypariss.

50. *Odezia*

atrata L., Chaerophyllata. R. auf Chaerophyllum. Selten bei Stettin (Nemitz), gemein bei Greifswald, fliegt Ende Juni und Juli.

51. *Lithosteye*

a. griseata. Selten. Fliegt im Mai.

b. farinata Hufn., nivearia SV. Fliegt von der Mitte des Mai bis zu Ende desselben nicht selten auf und an Getreidefeldern bei Nemitz (Stettin) etc.

52. *Anastis*

a. plagiata. R. auf niederen Pflanzen, z. B. hypericum perforat., fliegt vom Juni bis Septbr. überall. Der F. setzt sich mit Vorliebe an Steine und Baumstämme.

b. paludata Thunb., sororiata Tr. und zwar var. imbutata Hübn. R. an vaccin. oxycoce. häufig im Juli und August auf 2 Sümpfen bei Grambow (Stettin).

53. *Chesias*

a. spartiata. R. an Sarothamn. scopar. zur Zeit der Blüthe. F. im Septbr. und Octbr. bei Vogelsang, Nemitz häufig.

b. rufata F., obliquata Tr. R. an denselben Orten und derselben Pflanze, wie die vorige. F. zuweilen nicht eben selten Ende April und Anfang Mai, dann, doch seltener, wieder im August

54. *Lobophora*

a. sertata. Herr Paul fing sie bei Voigtsdorf (s. Plötz) in Neu-Vorpommern.

b. carpinata Bkh., lobulata Hübn. R. auf populus tremula. Der F. häufig im Julow, Vogelsang, Carolinenhorst, auch bei Nemitz im März und April.

c. halterata. R. an salix und betula auf den Möllenwiesen bei Stettin, bei Grambow, Nemitz. Häufig im Juni.

d. sexalata. R. auf Salix, ebendort wo die vorige Art, häufig im Juni.

e. viretata. R. auf ligustrum etc., sehr selten in der Nähe Stettins, öfter im Buchenwalde bei Vogelsang im Mai und Juli.

55. *Cheimatobia*

a. brumata. R. an allen Laubholzbäumen, schädlich den Obstbäumen; F. überall häufig, Anfang November.

b. boreata. R. zuweilen häufig im Mai und Juni an betula bei Tantow. F. Ende October und November.

56. *Triphosa*

dubitata. R. an rhamnus, crataeg. oxyac., prun. spinosa; in manchen Jahren nicht selten in den Gärten bei Stettin, im August und Septbr.

57. *Eucosmia*

a. certata. R. an berberis, ilex aquifol.; F. nicht häufig im Septbr. bei Stettin, Hökendorf.

b. undulata. R. auf salix und niederen Pflanzen. F. sehr häufig im Juni und Juli bei Carolinenhorst, Misdroy etc.

58. *Scotosia*

a. vetulata. R. an rhamn. cathart. etc. F. nicht selten, im Juli, am Glambeksee bei der wussowschen Försterei, in Grambow etc.

b. rhamnata. R. im Mai an rhamn. cathart., ebendort, wie die vorige Art, doch seltener im Juli.

c. badiata, nur 3 mal bei Stettin gefangen: am Militairkirchhof, im Julow und im Hohlwege von Grünhof bei Stettin. R. auf Rosen.

59. *Lygris*

a. reticulata. R. auf Impatiens noli tangere. F. früher nicht eben selten im Juli an feuchten, schattigen Stellen im Buchwalde bei Vogelsang.

b. prunata. R. auf ribes. Falter nicht selten, im Juli, überall in Gärten.

c. testata L., achatinata Hb. R. an salix, popul. tremula; fliegt im August und Septbr. ziemlich häufig, z. B.

auf den Möllenwiesen bei Stettin, im Walde bei Carolinenhorst am Bahnhofe, beim wussowschen Forsthause etc.

d. populata. R. auf vaccin. myrtill., fliegt häufig in der Forst bei Carolinenhorst, Vogelsang, Stepenitz im Juni und Anfang Juli.

e. associata Bkh., marmorata Hb. R. auf ribes. F. nicht häufig, in Gärten bei Stettin im Juni und Juli.

60. *Cidaria*

a. dotata L., pyraliata SV. R. auf galium u. a. niederen Pflanzen. F. zuweilen häufig in der Stepenitzer Forst, Tantow auch im Laubwalde bei Vogelsang etc. im Juni und Juli.

b. fulvata Forst. R. auf rosa. Fliegt in lichtem Gehölz, wo die Futterpflanze wächst, auch an Wegen ziemlich selten im Juni und Juli, z. B. in den Plantagen bei Fort-Preussen (Stettin).

c. ocellata L. R. an Galien. F. überall vereinzelt in lichten Waldungen und Gärten im Juli.

d. bicolorata Hufn., rubiginata SV. R. an alnus glutin. F. nicht eben häufig, Juni und Juli.

e. variata. R. an abies excelsa. F. sehr selten, nur im Walde von Eckerberg gefunden. Ende Juni. — V. obeliscata. R. an pinus silvestr. Häufig in allen Kieferwäldern im Mai und Juni.

f. juniperata. R. auf juniperus häufig Ende August und Septbr. F. überall, wo die Futterpflanze zahlreich wächst. Ende Septbr. und Anfangs October, im Tantower und Damitzower Busch, bei Grambow, Vogelsang etc.

g. siterata Hufn., psittacata SV. R. auf Laubholz. F. im August, häufig in Laubgehölz, auch an Ahornbäumen.

h. truncata Hufn., russata SV. R. polyphag, u. a. auf Heidelbeeren, Brombeeren, salix etc. F. im Juni bis August, sehr variirend, überall häufig.

i. firmata. Im Kiefernwalde; fliegt zuweilen nicht selten im August und September bei Carolinenhorst, Nemitz. R. nach Plötz an galium, was wohl ein Irrthum ist.

k. viridaria J., Miaria Bkh., fliegt meist an feuchten Stellen im Elsgebüsch und Laubholz im Juni und Juli, ziemlich häufig, bei Grambow, Vogelsang etc.

l. didymata L., scabraria Tr. R. an cerastium nach Plötz. F. selten, bei Hökendorf, Vogelsang im Juni und Juli.

m. vespertaria. R. an pteris (Plötz); fliegt vereinzelt bei Hokendorf, Vogelsang, Swinemünde, im Juli und August.

n. fluctuata. R. polyphag, an niederen Pflanzen in Wäldern und Gärten. Sehr gemein. F. vom Mai bis August.

o. montanata. R. Anfangs Mai an primula ver., Gräsern etc., fliegt in lichten Wäldern häufig im Mai und Juni bei Nemitz, Vogelsang, Grambow, im Schrei.

p. quadrifasciaria Cl., ligustrata SV. R. an niederen Pflanzen. Fliegt ziemlich häufig im Juni und Juli in Gebüschen und Gärten, Juni und Juli bei Nemitz (wo ich die R. zu Anfang März fand), Swinemünde, auch in Gärten bei Stettin.

q. ferrugata. R. an niederen Pflanzen, besonders galium, fliegt im Mai bis in den Juli überall häufig in Gärten und Wäldern. — V. spadicearia nur in Wäldern, bei Carolinenhorst, Vogelsang, Grambow, Tantow, im Mai und Juni häufig.

r. unidentaria Haw., wohl nur Var. der vorigen, doch seltnere Form bei uns, fliegt im Juni.

s. suffumata. Selten. Ich fand sie im Buchenwalde bei Hökendorf im Juni.

t. pomoeriaria Gn., quadrifasciaria. R. an Impatiens noli tang. F. im April und Mai an feuchten Stellen, wo die Futterpflanze wächst, im Mai bei Hökendorf. Nemitz etc., ziemlich häufig.

u. designata Hufn., propugnata SV. fliegt ziemlich häufig in Erlengebüschen. R. nach Plötz auch an brassica nigra.

v. vittata Bkh., lignata Hb. R. Ende Mai, 2. Generation im Juli bis Septbr. auf nassen Wiesen an im Wasser stehenden menyanthes trifol. im Septbr., wo sie Herr Schulz nicht selten auf den Möllenwiesen fand und mit der Pflanze erzog. Der F. im Juni (v. Heinemann); bei uns nicht selten die 2. Generation Ende Juli, August, September.

w. dilutata SV. R. auf corylus avellana, auf Laubholz überhaupt, im Mai und Juni; F. Ende Septbr. und October in den Wäldern, wo jene Futterpflanzen zu finden sind.

x. cucullata Hufn., sinuata SV. R. an galium; nicht häufig, fliegt im Juli bei Swinemünde, Misdroy, seltener bei Stettin und Stargard.

y. galiata. R. auf galium; fliegt häufig im Juli bei Divenow (Camin), auf Rügen, seltener bei Stettin.

z. rivata. R. auf niederen Pflanzen. F. nicht selten bei Stettin (Nemitz, Julow etc.) im Juni und Juli.

aa. sociata Bkh., alchemillata SV. R. an alchemilla arvensis etc. F. überall äusserst häufig vom Mai bis August.

bb. unangulata Hav. R. an rubus Idaeus. F. zuweilen nicht selten bei Nemitz, in der Nähe der wussowcr Försterei. bei Vogelsang, Grambow, Hökendorf, Swinemünde, im Garzer Schrei im Mai und Juni.

cc. albicillata. R. auf rubus Idaeus im Spätsommer. F. häufig bei Nemitz, Grambow, Vogelsang im Mai und Juni.

dd. hastata. R. auf vaccin. myrtill. sehr häufig im Juli und August. Der F. fliegt äusserst zahlreich im Mai und Juni bei Carolinenhorst, Stepenitz, auch bei Vogelsang.

ee. v. subhastata Nolcken. R. an vaccin. myrtill. und Birken; fliegt viel seltener als die vorige im Mai und Juni bei Carolinenhorst, Tantow.

ff. tristata L. R. an galium. F. selten, an denselben Orten.

gg. affinitata nach Plötz bei Greifswald.

hh. alchemillata L., rivulata SV. R. in den Samenkapseln von Lamium, ballota etc., fliegt zuweilen häufig im Juli und August im Laubwalde bei Vogelsang u. a. Orten.

ii. adaequata Bkh., blandiata SV., soll bei Garz und Tantow gefangen sein.

kk. albulata, sehr verbreitet, fliegt besonders häufig bei Tantow auf den Schönower und Kesower Wiesen neben der Eisenbahn Ende Mai und Juni.

ll. candidata fliegt häufig im Mai und Juni im Warsowschen Wald und anderen Orten.

mm. quadripunctata Bienert, Chionata Led. fing Büttner einmal bei Vogelsang.

nn. testaceata Don., silvata SV., fliegt nur an einzelnen Orten, zuweilen nicht eben selten im Mai und Juni, z. B. in der Nähe der Wussowschen Försterei im Erlengehölz.

oo. decolorata. R. in Lychnis-Capseln. F. selten. Ich fing ihn im Juli im Fort Leopold bei Stettin.

pp. luteata SV. in feuchten Gebüschen, besonders in Alnus-Gebüsch nicht selten bei Nemitz (wussowsche Försterei) im Mai und Juni.

qq. obliterata. R. an alnus (v. Heinemann), fliegt an denselben Stellen wie die vorige Art. sehr häufig im Mai und Juni.

rr. bilineata. R. auf urtica dioica und vielen niederen Pflanzen. F. sehr gemein vom Juni bis August.

ss. sordidata F., elutata Hb., nach Plötz bei Eldena, Voigtsdorf. R. auf salix, carpinus, vaccin. F. im Juli.

tt. trifasciata Bkh., impluviata SV. R. auf alnus glutinosa. Fliegt häufig in lichtem Elsgebüsch im Juni, z. B. bei Nemitz.

uu. capitata HS., balsaminata Frr. R. auf Impatiens noli tang. F. zuweilen nicht selten im Mai und Juni, bei Hökendorf, im Laubwalde bei Vogelsang.

vv. silaceata, nach Plötz R. an popul. trem., in der Nähe von Greifswald; bei Stettin noch nicht gefunden.

ww. corylata Thunb., ruptata Hb. R. an betula im Septbr. F. nicht selten im Mai und Juni, ziemlich häufig bei Carolinenhorst, Tantow etc.

xx. berberata. R. zuweilen häufig auf berberis, leicht zu ziehen. F. im Mai und Juni.

yy. rubidata. R. nach Plötz an Asperula, aber auch sicher an andern niederen Pflanzen. F. im Juni und Juli bei Stettin, Stargard, Swinemünde, selten.

zz. sagittata. R. an thalictrum pratense. F. im Juni bei Stepenitz, auf den Möllenwiesen am Dunzig bei Stettin. Selten.

α. comitata L., chenopodiata L. R. an chenopodium. F. häufig in Gärten, an Bretterzäunen sitzend; vom Juni bis August.

β. polygrammata. Zuweilen ziemlich häufig an feuchten, grasreichen Stellen im Mai und Juni bei Grambow, Nemitz.

γ. aquata. R. an Pulsatilla pratensis. Der F. erscheint in 2 Generationen, zuerst im April, dann im Juli, ziemlich zahlreich. Bisher nur im Schrei bei Garz und im Damitzower Busch bei Tantow gefunden.

δ. tersata. R. auf Clematis u. a. niedern Pflanzen. F. selten im Juni im Walde von Wussow, im Schrei und in der Hökendorfer Forst.

61. *Collix*

sparsata. R. auf Lysimachia vulgar. F. nicht eben selten im Juni auf den Möllenwiesen am Dunzig bei Stettin, bei Grambow etc.

62. *Eupithecia*

a. oblongata Thunb., centaureata SV. R. im Septbr. nicht selten an den Blüthen und unreifen Früchten von artemisia campestris, centaurea, ononis etc. Der F. ziemlich häufig im Mai und Juni, überall.

b. insignata Hb., consignata Bkh. Sehr selten. Ich zog sie einmal aus einer an rubus Idaeus gefundenen R. Es soll dieselbe sonst an Obstbäumen leben.

c. venosata. R. an silene inflata, Lychnis dioica. Der F. bisher nur bei Greifswald und Dramburg gefunden.

d. sub-notata. Der F. fliegt bei Stettin im Juni neben Fort-Preussen, auch anderwärts, wenngleich nicht häufig.

e. linariata. R. an linaria vulgaris. F. im Juni und Juli; nicht eben selten.

f. pusillaria. R. an pinus silvestr. und abies excelsa, F. im Mai und Juni ziemlich häufig in unsern Nadelholzwäldern.

g. abietaria Göze, strobilata Bkh. an abies excelsa. R. in den noch unreifen Zapfen der Coniferen, F. nicht eben selten im Juni. F. bei Nemitz etc.

h. togata Hübn. sehr selten im Juli. Büttner fing sie bei Messenthin.

i. debiliata. R. an vaccinium myrtill. F. nicht häufig im Juli bei Carolinenhorst im Hochwalde.

k. rectangulata. R. in den Blüthen des Apfelbaumes. F. häufig in Gärten, an Bretterzäunen sitzend, im Juni und Juli, in allen Varietäten.

l. scabiosata, nebst var. obrutaria. R. in den Blüthen vieler niederen Pflanzen, z. B. scabiosa, centaurea etc. F. im Juni nicht selten bei der Wasserheilanstalt von Frauendorf, auf den trockenen Torfwiesen bei Tantow.

m. succenturiata. R. an den Samen von artemisia vulgaris im Septbr. F. nicht selten im Juni und Juli bei Stettin, Swinemünde etc., wo die Futterpflanze wächst.

n. subfulvata. R. im September an den Samen von achillea millefol. F. im Juni und Juli. Die R. nicht selten. — var. oxydata. R. ebenda, wo die vorstehende Stammart.

o. nanata. R. häufig im Septbr. an den Blüthen von calluna vulgar. F. im Mai und Juni bei Vogelsang, Carolinenhorst etc. nicht selten.

p. hyperboreata. R. wahrscheinlich an vaccin. oxycoccus; der F. bisher nur auf den Sümpfen bei Grambow (Cöslíner Feldmark) ziemlich häufig im Mai und Anfang des Juni gefunden.

q. innotata. R. im Septbr. sehr häufig auf artemisia campestris, überall, wo diese Pflanze in Mehrzahl wächst. F. vom Mai bis August. Sie lässt sich leicht ziehen, doch darf man die Gespinnste, wie bei fast allen Eupithecien, nicht zu feucht halten und in das geheizte Zimmer bringen, um sie etwa zu früherer Entwickelung zu veranlassen.

v. fraxinata zog Büttner aus auf sorbus aucup. gefundenen Raupen.

w. pygmaeata. Nach Plötz auf cerastium, bei Eldena gefunden.

x. isogrammata. Nach Plötz R. an valeriana officin.; gefunden bei Grubenhagen.

y. tenuiata. R. an den Kätzchen der Salix caprea. F. im Juni bei Stettin (Vogelsang), Grubenhagen (Greifswald), nicht häufig.

z. plumbeolata. R. an den Blüthen von Melampyrum pratense und nemor. F. häufig Ende Mai und Juni am Waldrande bei Vogelsang, besonders zahlreich auf den trockenen Torfwiesen bei Tantow.

aa. satyrata. R. an Centaurea, Peucedanum etc., F. im Mai und Juni nicht selten.

bb. helveticaria. R. nicht selten an Juniperus communis im August und Septbr. Der F. fliegt im Mai und Juni ziemlich häufig im Walde von Grambow, bei Vogelsang, im Tantower und Damitzower Busch.

cc. valerianata. R. an Valeriana officin., an den Blüthen und Samen. Nach Plötz bei Zarrentin.

dd. castigata. R. an Ononis spinosa, Achillea millefol., Solidago, Galium. F. im Juni.

ee. trisignaria. R. nach Plötz an Heracleum, vielleicht auch Solidago virgaur. Fliegt im Juni bei Eldena, Misdroy etc.

ff. vulgata Hw., austerata HS. R. polyphag an vielen niederen Pflanzen. Fliegt im Mai und Juli, wo man ihn leicht an Bretterzäunen sitzend fängt. Häufig.

gg. campanulata. R. in den Kapseln der Campanula trachelium (im Julow etc.). Der F. selten, im Juni und Juli.

hh. actaeata fand sich nach Plötz bei Waldersdorf. R. an Actaea spicata.

ii. assimilata. R. auf Ribes, auf den Blättern von Humulus lupulus. F. fliegt im Juni und findet sich an den Bretterzäunen der Holzhöfe neben den Möllenwiesen bei Stettin; nicht selten.

kk. absinthiata. R. auf den Blüthen von Artemisia absinth., Tanacetum, Eupator. cannabin., Calluna vulgaris im Septbr. Der F. entwickelt sich im Mai und Juni, nicht selten.

ll. pimpinellata. R. in den Blüthen von Pimpinella saxifraga, in den Blüthen von Senecio vulg. etc. im Juni, nicht häufig.

mm. indigata. R. in den Zapfen von Pinus silvestr. F. Mai und Juni in unsern Kiefernwäldern, nicht selten.

mm. abbreviata Stph. R. an Quercus robur, an den jungen Blättern. Der F. selten Ende April und Anfang Mai, in der Forst bei Vogelsang.

nn. dodonaeata. R. an Quercus robur, entwickelt sich im April und Mai, etwas häufiger als die vorige Art, an

Eichen, hinter der wussowschen Försterei und in der Eichenschonung von Gellin bei Grambow.

oo. exiguata. R. auf Berberis. Salix, Ribes; F. fliegt im Mai und Juni, sehr selten.

pp. lanceata. R. an Pinus und Juniperus? F. fliegt sehr selten im Mai.

qq. sobrinata. R. an Juniperus. F. nicht selten im Juli und August im Damitzower Busch bei Tantow und bei Grambow.

---

# Ueber einige merkwürdige Fälle von Verschleppung und Nichtverschleppung der Dipteren nach anderen Welttheilen.

Von

**C. R.** Baron **Osten-Sacken.**

Der Zweck dieser Publication ist, einigen mir in meiner entomologischen Praxis vorgekommenen Fällen eine weitere Verbreitung zu verschaffen, da solche Fälle, in Ermangelung einer solchen Zusammenstellung, von Nicht-Specialisten leicht übersehen werden oder ganz in Vergessenheit gerathen.

1. *Eristalis tenax.*

„Eristalis tenax ist eine jener merkwürdigen Erscheinungen, für die es ebensowohl keine andere verticale oder horizontale, wie Zeitgrenze giebt, als die der Insectenwelt überhaupt zukommt. Sie umschwärmt den Gipfel unseres Schneeberges ebenso lebhaft, als sie die dumpfen Cloaken der Stadt belebt. Und wenn die feuchten, frostigen Novembernebel längst schon alles Leben der Insectenwelt fortgescheucht haben, findet man sie noch frisch entschlüpft, wenn auch matt und träge, an Mauern sitzen." (Frauenfeld, Beitr. z. Fauna v. Dalmatien, in d. Verh. d. zool.-bot. Vereins, 1856.)

Eristalis tenax kommt in ganz Europa vor, bis Lappland, wo sie gemein ist, und bis Süditalien, Corsica und Malta; auch in Algier (Loew, südafr. Dipt. 318), in Gibraltar und Madeira (Schiner, Novara, 360); auf den canarischen Inseln, der Insel Bourbon und Madagascar (Macquart, nach Schiner, Dipt. Austr. Syrphiden 114); am Cap (Schiner, l. c. 10); in China (Schiner, l. c. 114); in Sibirien und Japan (Loew, Wien. ent.

Monatschr. II, 101). In Nord-America war mir diese Fliege, während eines fast 20jährigen Sammelns, nie vorgekommen, als ich, zu meinem grossen Erstaunen, am 5. Novbr. 1875, ein Exemplar am Fenster in Dr. Hagen's Wohnung, in Cambridge, Mass., fand.

Schon im nächsten Jahre, im October und Novbr. 1876, traf ich mehrere Stücke im Freien, an Mauern und Zäunen, in Newport (Rhode Island). Im Juni 1877 verliess ich America, aber noch in demselben Jahre wurde die Fliege so gemein, dass, wie Dr. Hagen sich ausdrückt, „Hunderte gefangen wurden". (Vergl. seinen Vortrag vor der Naturforschenden Gesellschaft in Boston, am 18. Decbr. 1877.) In den Jahren 1876 bis 1878 wurden viele Exemplare in Galena, Illinois gefunden (vergl. Psyche, August 1879, p. 260). Unterdessen hatte ich im Mai 1878, in Herrn v. Roeder's Sammlung (in Hoym), Stücke aus Georgien und Missouri gesehen, die von dem bekannten Sammler Morrison stammten, also etwa 1876—77 gesammelt sein müssen*). Endlich schrieb mir ein amerikanischer Correspondent im vorigen Winter, er habe eben Exemplare aus Washington Territory, am Stillen Ocean, erhalten. An der Identität war nicht zu zweifeln; die characteristischen behaarten Streifen an den Augen, welche nur dieser Art zukommen, waren vorhanden!

Dieses plötzliche Auftauchen jener Fliege in allen Theilen der Vereinigten Staaten, in Localitäten, die Tausende von Kilometern von einander entfernt sind, und das in einem kurzen Zeitraume von 3—4 Jahren, bedarf einer Erklärung. Zwei Hypothesen sind möglich.

1. Eristalis tenax mag auf Schiffen aus Europa in einen der atlantischen Häfen importirt worden sein. Wäre es aber seit langer Zeit geschehen, so wäre man dessen schon viel früher gewahr geworden. Eine Importation vor kurzer Zeit würde das fast gleichzeitige Auffinden in Missouri, Illinois, und sogar Washington Territory unerklärt lassen. So schnell verbreiten sich Insecten doch nicht! Und überhaupt, mit dem Verschleppen auf Schiffen, scheint es eine eigene Bewandniss zu haben. Man sollte meinen, dass von allen Fliegen, E. tenax und Sarcoph. carnaria, vermöge ihrer Lebensweise, sich zur Verschleppung ganz besonders eigneten. Und doch sind vier Jahrhunderte von Verkehr vergangen, ehe die Einschleppung für eine dieser Arten stattfand; die andere ist,

*) Diese Facta sind schon theilweise in meinem Catal. of the described Diptera of N.-America, Washington 1878, p. 249, erwähnt; auch in Herrn Burgess' Artikel in Psyche, Vol. II, p. 188 (1878).

wie wir weiter unten sehen werden, in Nord-America bis jetzt nicht erschienen!

2. Die andere Hypothese ist die, dass E. tenax in den westlichen Theilen des nordamerikanischen Continents, sammt mehreren anderen europäischen Arten, einheimisch war und sich nach Osten ausbreitete, sobald die Civilisation mit der Region der Verbreitung dieser Fliege in Contact kam (also nach Art des Colorado-Käfers). Kommt sie doch auch in Sibirien und Japan vor! Sie mag Missouri und Illinois schon seit Jahren erreicht haben, ohne dass Jemand auf sie Acht gab, und erst als sie nach Boston kam, dem Sitz der Dipterologen, wurde sie bemerkt. Dagegen lässt sich freilich einwenden, dass E. tenax, bis vor der neulichen Sendung aus Washington Territory, niemals westlich von den Rocky Mountains gefunden worden ist. Ich habe in Californien ziemlich fleissig gesammelt, auch die Dipteren-Sammlung von Herrn H. Edwards in Francisco durchgesehen, ohne auf E. tenax zu stossen.

Die Sendung aus Washington Territory bleibt also bis jetzt ein ganz vereinzelter Fall des Vorkommens dieser Art westlich von Missouri, und ohne diesen Fall, wäre die Annahme der Verschleppung aus Europa, vielleicht nach einem südlichen Hafen, und einer unbemerkten Verbreitung, kaum in Frage zu stellen! Es wäre dies ein lehrreiches Beispiel der Verschleppung erst nach Jahrhunderten von Verkehr!

Den amerikanischen Entomologen wird es obliegen, zu beobachten, ob die Verbreitung dieser neuen Species irgend eine der einheimischen Arten verdrängt; denn solches kann auch vorkommen.

### 2. *Syrphus pyrastri.**)

Wenn ich oben europäische Dipteren erwähnte, welche in der pacifischen Hälfte des nordamerikanischen Continentes vorkommen, so geschah dies besonders mit Hinsicht auf Syrphus pyrastri. Diese Art hat in der alten Welt ebenfalls eine ziemlich grosse Verbreitung, nämlich über ganz Europa, doch nicht bis Lappland: nach Süden bis Aegypten, Algier und den canarischen Inseln (vergl. Schiner, Dipt. Austr. Syrphidae p. 61); nach Osten bis Moscau (Fedtchenko's Verzeichniss) und wahrscheinlich viel weiter, worüber mir aber die Daten fehlen. (Im Verzeichniss der von Fedtchenko in Tur-

*) Die hier erwähnten Facta sind bereits, aber in aller Kürze, in meinen Western Diptera, p. 540—542, erwähnt worden.

kestan gesammelten Dipteren von Loew, in den Schriften der Moscauer Gesellsch. der Freunde der Natur, 1870, sind sonderbarer Weise die Syrphiden ganz ausgelassen.) In den Atlantischen Staaten Nord-Americas ist S. pyrastri bis jetzt nie gefunden worden; aber desto merkwürdiger ist es, dass im Westen des nordamerikanischen Continentes, von Colorado aus, schon diesseits der Rocky Mountains, bis nach Californien, diese Art ganz häufig vorkommt.

Schon Say fing sie im J. 1820 am Arkansasflusse, am Fusse der Rocky-Mountains, als diese Gegend von der Civilisation noch ebenso entfernt lag, wie jetzt das Innere von Afrika. Ihm fiel die Aehnlichkeit mit dem ihm von Wiedemann mitgetheilten europäischen Syrphus pyrastri (transfuga F.) auf; daher der Name, den er ihr ertheilte: S. affinis. Der Unterschied, den er angiebt, „etwas dunklere Färbung", hat keine Bedeutung.

Wie kam diese Art nach jenen Gegenden? Und warum hat sie sich aus Colorado nicht weiter nach Osten, d. h. nach den Atlantischen Staaten ausgebreitet. Erstere Frage werden wir erst dann beantworten können, wenn wir über die Verbreitung von S. pyrastri in Nord-Asien einige Data erlangen. Denn an Verschleppung durch Schiffe nach Californien ist doch nicht zu denken. Wäre sie auf diese Weise dorthin gekommen, und hätte sie sich von dort schon im J. 1820 bis nach Colorado verbreitet, so wäre nicht einzusehen, warum sie seit der Zeit nicht noch weiter, bis zum Atlantischen Ocean, vorgedrungen ist.

Eine Art, die in St. Petersburg, in Aegypten und auf den canarischen Inseln zugleich vorkommt, ist doch in climatischer Hinsicht nicht sehr wählerisch! Zwischen Colorado und dem Mississippi liegt freilich eine ziemlich trockene Region, wo vielleicht Aphiden nicht zahlreich genug vorkommen, um S. pyrastri einen Unterhalt zu gewähren. Aber Californien ist ja auch im Sommer sehr trocken; und weiter nach Norden fällt dieses Hinderniss der Trockenheit ganz weg. Bedeutsam ist ausserdem das gleichzeitige Vorkommen von S. pyrastri in Californien und Chili; bedeutsam wegen der mehrfachen faunistischen Uebereinstimmung dieser Länder. Wäre die Art an beiden Stellen importirt, so bliebe es unbegreiflich, warum sie in die atlantischen Staaten Nord-Amerikas nicht längst eingeschlichen ist, wo der Verkehr viel häufiger ist, und ein Paar Jahrhunderte länger dauert.

Es wird interessant sein, zu beobachten, ob die Verbreitung der Civilisation nach Westen, der schon oben erwähnte

Contact derselben mit der ursprünglichen Fauna und Flora des Westens, und die damit verbundenen Veränderungen in beiden, der Verbreitung von S. pyrastri nach Osten zu vielleicht Vorschub leisten werden, und ob er nicht auch, wie Erist. tenax, eines schönen Tages in der Umgebung von Boston erscheinen wird? Geschieht das nicht, so wird es den Beweis liefern, dass den dortigen Verhältnissen etwas fehlt, was zu den Lebensbedingungen von S. pyrastri gehört. Ueberhaupt sind die Nord-Atlantischen Staaten an Syrphus-Arten, im Vergleich mit Europa, auffallend arm. In meiner kleinen Arbeit „On the N.-A. species of the genus Syrphus (in the narrowest sense)“*) habe ich nur elf Arten anführen können, von welchen wenigstens sechs mit europäischen Arten zusammenfallen: ribesii Lin., topiarius Zett., (non Meigen), abbreviatus Zett., lapponicus Zett., umbellatarum L. (?), cinctellus Zett. (?). Alle diese Arten, (nota bene) kommen aber auch in Lappland vor, was S. pyrastri nicht thut! Sein Verbreitungsradius entsprang also einem anderen Centrum.

### 3. *Sarcophaga carnaria.*

Ich habe diese Art oben als einen merkwürdigen Fall von Nichtverschleppung angeführt.

S. carnaria, ebenso wie andere Sarcophagen, scheint als Larve eine wunderbare Zähigkeit und Anpassungsfähigkeit zu besitzen. Faule Vegetabilien und Mist (Bouché, Naturgesch. d. Ins. p. 60), so wie frisches und faules Fleisch, selbst Geschwüre an lebenden Menschen und Thieren (Portchinsky, Trudy der Russ. Ent. Ges. IX, p. 106—9) bekommen ihr wohl. Hungrig und unausgewachsen, verwandelt sie sich doch (Portchinski, l. c.), was wahrscheinlich die verschiedene Grösse der Imagines einer und derselben Species von Sarcophagen erklärt. Als Claude Bernard die Larve in den Magen von Hunden künstlich einführte, wurde sie nicht verdaut, sondern kam lebendig mit den Faeces wieder zu Tage. Portchinski stellte dasselbe Experiment mit einem Frosch und einem Vogel an (Sylvia hortensis); nur im ersten Falle blieb die Larve lebendig; im zweiten war sie todt, aber unverdaut.

Unter solchen Umständen hätte man die Verschleppung der S. carnaria nach Nord-Amerika vor allen anderen Fliegen, welche menschliche Wohnungen umschwärmen, zuerst erwarten sollen. Und doch hat sie bis jetzt nicht stattgefunden. Als die Monographie der englischen Sarcophagen von Herrn Meade erschien (Entom. Mo. Mag. XII, p. 216, 1876), schickte ich

*) Proc. Boston Soc. N. H. 1875.

dem Verfasser eine Sammlung nordamerikanischer Sarcophagen, in der Voraussetzung, dass viele mit europäischen Arten zusammenfallen würden. Herr Meade unterschied in dieser Sammlung 24 ächte Sarcophaga-Arten, und ausserdem 4 Sarcophagiden anderer Gattungen; in der Anzahl fand sich aber keine einzige Art, welche mit einer europäischen für vollkommen identisch gehalten werden könnte. Nur eine Art kam einer europäischen ziemlich nahe (S. similis Meade, welche der S. carnaria sehr ähnlich ist); die Exemplare stammten aber aus dem Westen der Vereinigten Staaten (Colorado und Nord-Seite des Lake Superior), also nicht aus den Atlantischen Staaten.

Nun kommen Musca domestica, Cyrtoneura stabulans, Calliphora vomitoria und erythrocephala, Anthomyia canicularis, Stomoxys calcitrans, zahlreich in den Atlantischen Staaten Nord-Amerikas vor; sie sind auch nach den entferntesten Colonien, Chile, Australien, Neuseeland etc. verschleppt worden, wo sie früher nicht existirten (worüber in mehreren Fällen bestimmte Zeugnisse vorliegen). Rhyphus fenestralis, der bedächtige Scenopinus fenestralis und selbst die zierliche Scyphella flava, kommen in Nord-Amerika, wie in Europa, an Fenstern vor. Mir ist nicht bekannt, ob S. carnaria in Chile, Neuseeland etc. gefunden worden ist; ich will nur bemerken, dass Schiner im Novara-Werke alle jene Fliegen, als in entfernten Gegenden vorkommend, anführt, nur die S. carnaria nicht.

Der vereinzelte Fall, dass Macquart, Dipt. Exot. II, 3, 95, eine S. carnaria aus Haïti behauptet gesehen zu haben, bedarf noch der Bestätigung.

Es scheint also, dass die Verschleppung dieser, sonst so genügsamen und zähen Art, auf Schwierigkeiten stösst, welche für andere Fliegen nicht existiren. Am ehesten werden solche Fliegen verschleppt, welche sich innerhalb menschlicher Wohnungen (also auch in Schiffsräumen) gerne aufhalten; dahin gehören die oben aufgeführten Arten. S. carnaria aber erscheint in Häusern bloss, um ihr Legegeschäft zu verrichten, und entfernt sich sogleich; eine eigentliche Hausfliege ist sie nicht. Dieser Umstand würde die Wahrscheinlichkeit der Verschleppung der Imagines vermindern, jedoch die Nichtverschleppung der Larven immer noch unerklärt lassen.

Aehnliche Fälle des Nichteinschleppens kommen auch im Pflanzenreiche vor. Eine grosse Anzahl europäischer Kräuter und Unkräuter sind durch den Verkehr in Nord-Amerika eingeschleppt worden, so dass sie in der Umgebung der Städte die dortige Flora fast verdrängt haben. Aber gerade das, was man am ersten hätte erwarten können, nämlich dass mit

den Cerealien der Mohn und die Kornblume eingeschleppt würden, hat bis jetzt nicht stattgefunden; keine von beiden Pflanzen kommt in Nord-Amerika im wilden Zustande vor.

### 4. *Psilopus pallens.*

Dieses ist ein Beispiel von Verschleppung in einer Gruppe von Insecten, in welcher man sie am Wenigsten erwartet hätte, was sich aber durch die eigenthümlichen Gewohnheiten der Art hinlänglich erklären lässt.

Psilopus pallens zeigt den Habitus der europäischen Arten dieser Gruppe, während die amerikanischen schon zu Gruppen der tropischen Arten gehören. Nichtsdestoweniger kommt er in Nord-Amerika vor, und wurde zuerst von Wiedemann von dort beschrieben. Als ich ihn in New-York fand und an Dr. Loew mittheilte, schrieb er mir, dass er mit seinem Psilopus albonotatus aus Rhodus zusammenfalle. Seitdem habe ich Exemplare dieser Art (in Herrn v. Bergenstamm's Sammlung) aus Barcelona gesehen, woraus man schliessen kann, dass sie auch in anderen Häfen des Mittelländischen Meeres vorkommt.

Wie gesagt, lässt sich die weite Verschleppung nach Amerika aus der Lebensweise von P. pallens erklären. Während nämlich die übrigen Psilopus-Arten im Freien, auf Blättern von Gesträuch etc., vorkommen, hält sich diese Art gerne bei menschlichen Wohnungen auf, und zwar so, dass ich sie an den Wänden eines Consulat-Bureaus am Bowling Green in New-York gefunden habe. Ausserdem traf ich sie auch an Häusern, aber an der Aussenseite derselben in Newport (Rhode-Island) und Sag Harbor (Long Island), also immer in Seehäfen. Es liegt desshalb die Vermuthung nahe, dass P. pallens auch Schiffscajüten aufsucht, und auf diese Weise die weite Reise über den Ocean überstanden hat. Nichtsdestoweniger ist der Fall ein sehr merkwürdiger, und es wäre von Interesse, die besonderen Bedingungen der Metamorphose dieser Fliege ins Klare zu bringen.

Im Wiener Museum stecken zwei Exemplare von P. pallens aus Australien. Obgleich ein solches Vorkommen, bei den schon erwähnten Bedingungen, nicht unmöglich wäre, so hat doch Loew (Monogr. N.-Am. Dipt. II, p. 277) durch den Vergleich der Nadeln nachgewiesen, dass diese Exemplare aus Nord-Amerika stammen müssen, da in derselben Sammlung Exemplare der nordamerikanischen Art P. Sipho sich befinden, deren leicht erkennbare Nadeln mit den vorigen vollkommen übereinstimmen.

# Spicilegia Linnaeana

von

**C. A. Dohrn.**

(Fortsetzung von Seite 255.)

(Aus der Oeländischen Reise, Schreber S. 45.)

---

5.

Man kann sich die Ungeduld Linné's und seiner sechs jungen Begleiter auf dieser am 15. Mai 1741 angetretnen Reise denken, als sie am 28. Mai in Calmar eintrafen, aber wegen stürmischen Wetters die Ueberfahrt nach Oeland erst am 1. Juni unternehmen konnten, auch da noch mit heftigem Sturm aus Südwest. Aber die Belohnung liess auch nicht auf sich warten, denn es heisst sofort:

> Wir hatten kaum den Strand von Oeland betreten, so merkten wir schon, dass dieses Land ganz anders beschaffen war, als die übrigen schwedischen Provinzen.

und bereits am folgenden Tage (S. 51 l. c.) wurde bei Biörnhofda eine botanische Excursion gemacht, von welcher es lautet:

> Diese Gegend hatte sehr schönes Laubholz, besonders Linden und Haseln; hier fanden wir die seltensten Gewächse, welche zuvor in Schweden nicht gefunden worden waren, und um deren willen ich 1738 von Paris nach Fontainebleau reiste, wo ich Gelegenheit hatte, sie zu sehen, ohne vermuthen zu können, dass ich sie jemals in meinem Leben wieder zu Gesicht bekommen würde.

Jeder Botaniker wird diesen Ausbruch des Entzückens begreifen, da es sich um nichts geringeres handelt, als um Ophrys insectifera und sieben Arten Orchis.

6.

Ueber eine ziemlich primitive Art oeländischer Vogelstellerei berichtet Linné wie folgt: (S. 63 l. c.)

> Die Krähen (Corvus frugilegus) hatten ihre Nester, welche den Elsternestern gleichen, auf den Bäumen bei dem Dorfe Klinta bei Kjöping in Menge. Diese Vögel sollen dem Bericht nach den Aeckern, der Saat und den Erbsen sehr schädlich sein, so dass man sie an verschiedenen Orten fangen muss. Dieses geschieht also:

einige Jungens steigen des Abends auf die Bäume, wo diese Vögel zu sitzen pflegen; diese fliegen also da hinweg, und auf die nächsten Bäume, um ihr Nachtlager da zu nehmen. Sobald es dunkel geworden, werden die Vögel von diesen Bäumen weggetrieben, da sie dann ihre Zuflucht wieder auf den gewöhnlichen Bäumen suchen, wo sie von den Jungens in Empfang genommen werden.

Fast möchte man vermuthen, dass die oeländischen „Jungens" schärfer sehen müssen, als die oeländischen Krähen, weil es sonst schwer zu begreifen ist, dass diese Fangmethode irgend nennenswerthe Resultate erzielen könnte.

7.

Fanatischen Anhängern des Herakleitos, Schopenhauer's und allen Pessimisten wäre die Insel Oeland ganz speciell zu empfehlen, denn Linné sagt (l. c. S. 74):

Wir reisten weiter längs der Landborg hin nach Resmo zu, so dass wir diese, welche hier so steil und kahl als möglich war, zur linken Hand, und auf der rechten das Meer hatten. Der Weg ging durch die schönsten Waldungen, welche an Schönheit alle Orte in Schweden übertrafen und mit allen in ganz Europa um den Vorzug stritten. Sie bestanden aus Linden, Haseln und Eichen mit einem ebenen, grünen Boden ohne Steine und Moos. Hie und da sahen wir die vortrefflichsten Wiesen und Ackerfelder. Derjenige, welcher der Unbeständigkeit dieser Welt überdrüssig ist, und sich ihrer Eitelkeit zu entziehen und in eine stille Einsamkeit zu begeben gedenkt, kann nirgends einen angenehmeren Aufenthalt finden.

Es ist halb rührend, halb komisch, dass der wackere Patriarch, der von „ganz Europa" herzlich wenig gesehen hat (etwas von Dänemark, Norddeutschland, Holland, England, Nordfrankreich) seinem schwedischen Patriotismus hier so enthusiastisch Luft macht — besonders weil der „ebne grüne Boden ohne Steine und Moos" nicht einmal ausreichen wird, mässigen Ansprüchen an eine „malerische Landschaft" nach jetzigen Anschauungen zu genügen.

8.

Da Linné in der Vorrede als Nebenzweck seines Reiseberichts ausdrücklich anführt:

„Abergläubische Gebräuche habe ich hier und da mit eingestreut, mehr um meine Leser damit zu ergötzen als zu einem wirklichen Nutzen" —

so werden auch wohl Andre noch mit mir an die Bemerkung (S. 76 l. c.) mancherlei Gedanken anknüpfen:

„*Elfdanser* (Elfentänze) sah man verschiedne unten an der Landborg auf den Wiesen, grössere wie kleinere. Bei genauer Untersuchung fand man, dass sie blos aus Cynosurus coeruleseens bestanden, einem Grase mit blauen Blättern, das sich ringförmig ausbreitet. Wenn dies Gras auf einer magern Wiese wächst, macht es blaue Ringe, die das einfältige Volk von dem Tanzen der Wassernixen herleitet. Die Physiker haben dieselben dem Untergrunde, den Ausdünstungen, oder dem Urin der Pferde zugeschrieben. Hier sah man augenscheinlich, dass diese Elfentänze nichts anders sind, als Stauden jenes Grases, welches sich vom Centrum nach allen Seiten ausbreitet, und endlich in der Mitte verschwindet, so dass auf diese Art ein Ring entsteht.“

Zu meinem Bedauern weiss ich nicht mit Bestimmtheit, ob das prachtvolle schwedische Volkslied

> Djupt i hafvet på demante hällen Näcken hvilar i grönan sal
> Tief im Meere auf demantnem Felsen weilt der Näck im grünen Saal

damals schon Allgemeingut war, so dass es Linné hätte kennen müssen, falls er sich für Volkslieder interessirt hätte. Beinah vermuthe ich die frühe Existenz des Liedes aus dem Umstande, dass ich 1832 allein auf einer sogenannten Kärra, zweirädrigem Wägelchen, durch Dalekarlien fuhr, dass ich mitten im Walde unwillkürlich die seltsam schöne Melodie (sie steigt gleich anfangs vier Terzen in die Höhe) zu singen begann, und dass mein skjutsbonde, Postbauer, ein Bürschchen von etwa 11—12 Jahren, sich mit verklärtem Gesicht nach mir herumdrehte „herren sjunger Näckens polskan“ (der Herr singt die Näckens-Polska!). Und nie habe ich auf meinen Reisen in fernsten Ländern einen Schweden getroffen, der Näckens polska nicht gekannt und geliebt hätte!

Nun, würdiger Erzvater Linnaeus, gesegnet sei der Aberglauben der Oeländer, der es verstanden hatte, in hellenischer Weise den blauen Cynosurus zum Podium für Elfenfüsschen zu machen; in derselben Region der blauen Wunder liegt des Näcken Demantpalast, Queen Mab ist da zu Hause, Armida's Zaubergärten, und Oberon und Titania sammt Puck und Ariel treiben da ihren phantastischen Uebermuth. Beinah fürchte ich, Du bist mit dem Scheidewasser der unerbetnen Aufklärung freigebiger als nöthig gewesen, und hast Dich mehr eifrig als geschickt an den Familientraditionen jener Phäaken vergriffen.

Wenigstens motivire ich mir daraus zum Theil den bedenklichen Unmuth der Insulaner, den Linné (S. 96) in folgender Weise berichtet:

„Nach dem Gottesdienst (am 7. Juni) versammelte sich der gemeine Mann, um sich über uns und unser Vorhaben zu berathschlagen. Sie hielten uns für Spione und sagten, dass vor dem letzten Kriege ebenfalls 3 Spione da gereist, welche bei Hulterstadt todtgeschlagen wären; dass wir nach allen Dingen, nach allen Gelegenheiten forschten, dass uns die Prediger vom Kirchenvermögen und den Kirchengeräthschaften Nachricht gäben, dass ich meine Begleiter oft ermunterte, sie sollten auf alles merken; daher ward uns gerathen, einen Kronbedienten zum Geleit mitzunehmen, was auch geschah."

9.

Als gelegentliche Belege seiner fromm-naiven, teleologischen Grundansicht gelten mir zwei Stellen der oeländischen Reise. In der einen (S. 101) beschreibt er eine seltne Fischmöve, Recurvirostra avocetta und bemerkt am Schlusse:

„Der Schnabel ist das merkwürdigste an dem ganzen Vogel. Er ist schwarz, platt gedrückt, dreimal länger als der Kopf, spitz wie ein Pfriem, krumm aufwärts und zurück gebogen, die Spitzen ganz dünn wie Pergament. Die Nasenlöcher waren länglich, man konnte hindurch sehen. Dieser Vogel ist um so sonderbarer, da er der einzige ist, dem der Schöpfer einen zurückgebognen Schnabel gegeben hat, mit welchem er in dem Sumpf wie mit einem Pfluge wühlt, um sich Futter zu suchen."

Noch weit bedenklicher, mir wenigstens, lautet die zweite Stelle (S. 118). In einem Dorfe zwischen Langelöt und Gärdslösa wird ihm ein Kind gebracht,

„welches für einen Wechselbalg (byting) gehalten wurde. Es war ein Knabe von 13 Jahren, welcher ohne Verstand geboren war, er konnte weder sitzen, stehen noch gehen; seine Hände und Füsse gehorchten dem Regiment der Seele nicht, er redete nicht, sondern mummelte nur etwas dunkel — — — alle seine Geberden waren so unartig, dass einem die Haut davor schauderte. Er war unglücklich geboren, weder sich selbst zum Vergnügen, noch seinem Nächsten zum Nutzen oder Gott zur Ehre; von ihm konnten andere lernen, Gott für einen gesunden Leib zu danken."

Dass die von menschlicher Kurzsichtigkeit gehandhabte Teleologie ein sehr gefährliches, zweischneidiges Instrument ist, dessen sich der blinde Fatalismus und sein Zwillingsbruder, der Fanatismus, seit jeher in brutalster Weise bedient haben, um die „Weltregierung zu erklären", das scheint dem Patriarchen gar nicht in den Sinn gekommen zu sein.

10.

Von den mancherlei Dingen, welche Linné zwischen dem 15. und 21. Juni registrirt, an welchem Tage er mit seinen Gefährten von Oeland nach der Insel Gotland hinüberfährt, will ich nur einzelnes hervorheben. Aus seiner interessanten Beschreibung der wilden Felsklippe Blåkulla (S. 141) (zwischen der Nordspitze von Oeland und Småland) liesse sich allenfalls herausfühlen, dass unter dem äusserlich mit dem Mantel des Utilität-Princips praktisch bekleideten Linné ein, ihm selber unbewusster innerlicher steckte, der an dem trotzigen, jeder Civilisationsbeleckung unzugänglichen Eiland ein dunkles Behagen empfand, ohne sich den Grund klar machen zu können.

Das Gebäckrecept der äggskalar S. 150 kann sich mit dem früher angeführten der Escadie d'Espagne*) durchaus nicht messen.

An der Seekrankheit scheint Linné nie gelitten zu haben, wenigstens ist mir augenblicklich dazu kein Beleg erinnerlich. Aber dass er kein Seeheld gewesen, beweisen mir theils seine mehrfachen Klagen über ungestümes Wetter bei fast jeder Fahrt, theils folgende, stark nach der Philosophie der „Landratten" schmeckende Reflexion S. 156:

> „Schiffstrümmer" nenne ich die von unglücklichen an dieser Küste gescheiterten Schiffen genommene Bildhauerarbeit, welche Seepferde, Wallfische, Löwen, Heilige etc. vorzustellen pflegt; man sieht dergleichen häufig auf Thorwegen, Wohnhäusern etc., wohin sie ohne Zweifel vor Entstehung der Berge-Compagnieen gesetzt sind, welche zur Rettung des Strandguts errichtet wurden.
>
> Man kann sich keinen unangenehmeren Anblick vorstellen für Diejenigen, welche in der nördlichen Gegend von Oeland reisen, und von da zur See gehen und sich dem unsichern Meere anvertrauen wollen."

Ob die Kenner und Liebhaber des Cidre de Normandie oder des Frankfurter „Aeppelweins" mit der S. 160 aufgestellten Behauptung einverstanden sind, das möchte ich doch stark bezweifeln.

*) S. 255 dieses Jahrgangs.

„Holzäpfel wachsen im ganzen Kirchspiele Böda auf allen Wiesen und tragen viele Aepfel, welche aber der Landmann zu keinem Nutzen anzuwenden weiss — ausser dass er im Herbst, wenn er geschlachtet hat, einige in die Fleischsuppe zu legen pflegt. Er könnte füglich, wie der Bauer in England und der Normandie, den schönen Aepfelmost oder Cider daraus pressen, welcher oft mit dem Weine um den Vorzug streitet und viel angenehmer ist, als das Seewasser, womit man die Leute bei dem Kalksteinbruche ihren Durst löschen sah."

Freilich wird niemand der Behauptung widersprechen, dass auch der Cider aus Holzäpfeln immer noch dem Seewasser vorzuziehen bleibt.

Bei der sehr ausführlichen Beschreibung (S. 164) der Larve des gemeinen Formicaleo — mit Recht ausführlich, weil damals fast unbekannt — ist es auffallend, dass Linné sagt „die Ameise muss in den Trichter hineinfallen, dann wird sie sogleich von dem Ameisenlöwen ergriffen und *aufgefressen*", da er sie bekanntlich *nicht* frisst, sondern nur aussaugt und dann wieder aus dem Trichter hinaus schnellt.

S. 167 wird der Scarabaeus *tridentatus* beschrieben, bekanntlich das muthwillige Artefact seiner jungen Reisebegleiter, die ein Vordertheil eines gehörnten Mistkäfers an das Hintertheil eines Oryctes geklebt hatten. Die anfänglich harmlose Idee, den Scharfblick des Systematikers aufs Glatteis zu führen, wurde den unbesonnenen Jünglingen leid, als sie sahen, mit welcher Freude Linné das Novum begrüsste und sogleich beschreibenden Act davon nahm. Erst nach seinem Tode haben sie sich zu dem Muthwill bekannt.

Wenn es mir auch bei dem Lesen auffiel, dass Linné am 15., 17. und 18. Juni der *Linnaea borealis* erwähnt, so mache ich ihm auch nicht im entferntesten einen Vorwurf darüber, dass er sich offenbar mit erlaubtem Behagen diesen, in jener Zeit noch extraseltnen Orden umhängt. Eher folgere ich umgekehrt daraus auf seine bescheidne Grundnatur, der es auch nach den vielerlei (einen schwächern Kopf vielleicht unrettbar verderbenden) Ehrenbezeugungen in Holland und Frankreich immer noch wie ein halber Traum vorkam, dass ihm, dem Anspruchlosen, eine Decoration zu Theil geworden war, von der es allerdings gelten darf, dass sie „in saecula saeculorum" ihren Werth behält, falls, wie hier, die ganze wissenschaftliche Welt dazu Ja und Amen sagt.

Den Damen von Torp wird am 18. Juni (S. 162) folgende originale Polypragmosyne nachgerühmt:

„Das Weibsvolk, welches hier Steine mit Ochsen fuhr, hatte die Geschicklichkeit, Strümpfe dabei zu stricken, ob sie gleich unter dem Fahren zugleich die Zügel halten mussten.“

An demselben Datum ging es den Reisenden doppelt schlecht, denn bei Tage konnten sie (wegen Misswachses im Jahre vorher) keinen Bissen Brod, sondern nur mit grosser Mühe einen Trunk Milch, aber auch weiter nichts erhalten, und das Nachtlager nahmen sie in Byrum, (S. 164)

wo wir die ganze Nacht von den Mücken so geplagt wurden, als wenn wir in Lappland gewesen wären.

Von dem in der Vorrede zur oeländischen Reise ausgesprochnen, weltklugen Princip:

„Unglimpfliche Urtheile und Kritiken der Fehler, die hier und da etwa vorgekommen sind, habe ich mit allem Fleiss vermieden, um nützlich zu sein, ohne jemand zu schaden“

weicht Linné mit folgender am 20. Juni (S. 171) im Kirchspiele Horn vermerkten Notiz ab, freilich auch hier in schonender Form:

„Der Landmann bekommt hier zu meiner Verwunderung kaum das vierte oder fünfte Korn von seiner Aussaat, dahingegen der Acker um Fahlun, wenn er fleissig bebaut wird, in der allersterilsten Gegend das achte bis zwölfte Korn trägt. Sollte wohl das alte Sprüchwort die Ursache hiervon ausdrücken:

Ju bättre landet, ju sämre landtmann?

(Je besser der Acker, desto fauler der Bauer.)

Es wäre unrecht, nicht noch die kleine aber tiefempfundne Stelle herzusetzen, mit welcher Linné am 27. Juni der Insel Oeland bei der Rückkehr nach Schweden Lebewohl sagt:

„Oeland verschwand uns aus dem Gesicht, aber dessen grünende Wiesen, schattige Wälder und unvergleichliche Tempethäler blieben meinem Gedächtniss allezeit gegenwärtig.“

* * *

Aus der Reise durch Gotland vom 22. Juni bis 25. Juli 1741. (Schreber S. 171—322.)

Nicht unerheblich, namentlich in Beziehung auf mancherlei Streitigkeiten über die „Auslegung Linnaeischer Namen“ zur Feststellung der Priorität dünkt mir folgende Beschreibung zu sein (S. 201):

Papilio Crataegi hexapus, alis erectis, rotundatis, albis: venis nigris, ward auch hier gefunden; er hatte auf den Oberflügeln bei der *anastomosi vasorum* einen schwarzen Fleck, den man nicht bemerkt, wenn man nicht genau nachsieht.

Ein wahres Glück, dass der Erzvater genau nachgesehen hat! Sonst würden ohne Zweifel über diesen Crataegi dicke Acten vorliegen, in denen es von einer Seite unfehlbar hiesse: „unmöglich würde Linné den charakteristischen schwarzen Fleck an der Anastomose gänzlich unerwähnt gelassen haben etc.“

* * *

S. 207—209 steht eine ausführliche Aeusserung über den von Linné sogenannten „Korallenstrand“, aus welcher ich für Korallenkenner und Sammler nur den patriotischen Passus ausziehe:

„ein jeder Stein war ein Korallengewächs von der Art, welche Madrepora genannt wird, so dass Diejenigen, welche in Zukunft auserlesne Korallen für ihre Kabinette suchen, sich nicht anders wohin zu wenden nöthig haben; denn hier kann ein jeder Sammler in der Welt leicht eine Fuhre davon bekommen.“

* * *

Wasser (vielmehr Bier) auf die Mühle der Jünger Hahnemann's, des Vaters der Homöopathie, liefert folgende Note über das Kirchspiel Boge (S. 240):

Lolium temulentum wuchs hier häufig unter der Gerste, nicht aber unter dem Roggen. Alle, welche das von solcher, mit Lolium verunreinigten Gerste gebraute Bier trinken, werden dumm und beinah blind. Die Bauern glaubten („auf ihre eigne Rechnung“ fügt Linné weislich hinzu), dass sie vor diesen Zufällen sicher wären, wenn sie die Gelenke an Armen und Fingern mit dergleichen Bier bestrichen.

* * *

Auf meinen ausgedehnten Reisen in früheren Jahren, wo Dampfschiffe wenig, Eisenbahnen gar nicht die Entfernungen verkürzten, war ich natürlich oft in der Lage, Gastfreiheit ansprechen zu müssen. Wenn ich in jener Zeit unbedingt der schwedischen Hospitalität die Palme zuerkennen musste, so erklärte sich das wohl zum Theil aus der isolirten Lage

des Landes und aus seiner schwachen weitverstreuten Bevölkerung. Aber gastfrei waren die Scandinavier im ausgedehntesten Sinne des Worts. Mithin war es mir auffallend, dass Linné (S. 211) dem Bauerhof Hau das Prädicat giebt „der artigste Bauerhof im ganzen Reiche“ und hinzufügt „er hatte auf eine halbe Meile (also $^3/_4$ deutsche) keine Nachbarn“. Und wie das gemeint ist, ergiebt sich aus dem spätern Beisatz:

„Hier traf das bekannte Reimchen ein:

En åtta Ko's bonde, som hafver en häst,
Bor långt up i skogen, och fri för mång gäst,
Han mår allrabäst.“
Ein Gaul und 8 Kühe — das, Bauer, halt fest,
Wohnst tief Du im Walde, hast selten viel Gäst',
Da wohnst allerbest.

Aber ich möchte doch „das Reimchen“ nur für einen gelegentlichen Einfall halten und nicht für ein Document ungastlicher Gesinnung. Um so weniger, als dem Bauerhofe nachgerühmt wird:

„In dem Hause sah alles rein und zierlich aus; die Küchen waren voll kupferner Gefässe, 10 bis 15, grosse und kleine. Dabei waren Hopfen- und Baum-Gärten und grosse dickbelaubte Ahornbäume, auf welche verschiedne kleine Cylinder gesetzt waren, damit Staare und andre kleine Vögel hinein hecken, und die Bewohner mit beständiger Musik von den schattigen Bäumen herab erfreuen möchten.“

Diese Anerkennung der humanen Fürsorge für kleine Vögel und Linné's eigne Bemerkung über die Ungastlichkeit in Bondeby (S. 254 dieser Zeitung) beweisen offenbar, dass er mit den hier verpönten „mang gäst“ auf schwelgerische Gelage zielte, an denen es leider nicht gefehlt haben wird.

* * *

S. 216 liest Linnaeus den sorglosen Gotländern die Epistel über ihre Indifferenz gegen einen Artikel des Nationalreichthums:

Eidergänse findet man hier genug auf den Inseln; sie werden aber von den Einwohnern nicht recht gewürdigt. Denn man schiesst die Vögel, und was noch ärger ist, man sucht auch die Eier auf und bäckt Eierkuchen daraus. Vielleicht kommt noch eine Zeit, wo ihre vortrefflichen Dunen sie schussfrei machen werden.

Später (S. 230) giebt L. zu, dass doch etwas Eiderdunen-Industrie hier getrieben wird, da er die Methode beschreibt,

wie sie von Moos und Reisig gereinigt werden; auch bemerkt er, dass die Einwohner den thranigen Geschmack des erlegten Vogels beseitigen „indem sie ihn, bevor er gebraten wird, mit Heu absieden“.

* *
*

Recht herzlich habe ich gelacht, als ich S. 242 folgendes las:

> Wir erboten uns gegen den hier (in Gothum) befindlichen Schäfer, ihm allerlei den Schafen schädliche Gewächse zu zeigen, als Flammula, Equisetum, Anthericum, Mercurialis, Juncus, Myosotis, und das nützliche Schafgras, welche Gewächse nothwendig jeder Schäfer kennen sollte: er hatte aber Abhaltung.

Lieber, guter Linnaeus! Du musstest doch schon längst in der Praxis erfahren haben, dass es dem Sprüchwort zum Trotz sehr schwer und undankbar ist, den Studirten zu predigen, geschweige den Unstudirten! Vor vielen Jahren nöthigte mich mein Freund, der verewigte Gartendirector Lenné, der bei mir zu Gast war, ihn in die Sitzung eines „ökonomischen Vereins“ zu begleiten, in welchem von ehrenwerthen Vor- und Hinter-Pommern über viele Dinge zwischen Himmel und Erde Grünes und Blaues behauptet und bestritten wurde, und wobei ich als Laie und geduldeter Gast mir natürlich das Siegel Salomonis auf den Mund gelegt hatte. Als die Herren aber anfingen, über die Drehkrankheit der Schafe in ein langes und langweiliges Durcheinander von längst abgedroschnen Hypothesen sich zu verbeissen, war ich so unbesonnen, um das Wort zu bitten. Ich theilte den Herren mit, dass mein verehrter Freund, Professor C. Th. von Siebold durch längere Studien gerade dieser Frage zwar noch nicht unumstösslich sicher, aber doch schon mit einem hohen Grade von Wahrscheinlichkeit den Grund der Drehkrankheit in Eingeweidewürmern der Hunde gefunden habe, die von den Schafen mit dem Weidegras verschluckt und durch Umbildung in das Schafgehirn als Drehwürmer gebracht würden. Hätte man damals schon die Trichinose gekannt, vielleicht, aber auch nur vielleicht, würde man dem unberufnen Laien die verwegne Einmischung verziehen haben — — so aber begegnete meine bescheidne Andeutung dem unverkennbar sardonischen Rümpfen jener mistkundigen Nasen „ist es denn möglich, uns solchen Unsinn aufbinden zu wollen?“ Man liess mein „Griechisch“ unglossirt, und ich darf ziemlich sicher vermuthen, dass der Herr Protokollführer mit diesem „lächerlichen Non-

sens“ den gedruckten Sitzungsbericht schwerlich verunziert haben wird.

Leider bin ich auch heute noch nicht ganz sicher, ob die pommerschen (und nichtpommerschen) Schäfer, ja selbst ob manche Merino-Magnaten bereits der alten Ableitung der Drehwürmer aus Generatio aequivoca von nasser Weide, schlecht gewonnenem Heu, oder aus äusserer Ansteckung, Vererbung etc. abgeschworen haben; das aber weiss ich ganz sicher, dass es für einen alten Schäfer und seine Traditionen oder vermeintlichen Selbsterlebnisse keine eingreifende Autorität der Welt giebt, keinen Linné, keinen Humboldt, keinen Liebig: höchstens den Herrn Landrath und den Gendarm. Basta.

* * *

Seiner Verwunderung, das sonst nur in Treibhäusern gehegte Bäumchen Coronilla Emerus bei Thorsburg an der nordöstlichen Seite des Berges frei wachsend zu finden, giebt L. (S. 247) den charakteristischen Ausdruck:

> Ich würde niemals geglaubt haben, dass dies Bäumchen in Schweden wild wachse, und wenn es auch 20 Botaniker gesagt hätten!

Freilich hatte er in seinen sechs Reisegenossen mehr als die nöthigen Eideshelfer für die Wahrheit des botanischen Wunders; aber da er im Verlaufe dieser Reisen so manches erzählt, was ihm selber neu und überraschend war, so hat er offenbar mit dieser Wendung allen Skeptikern freie Hand gegeben.

* * *

Auf S. 255 finde ich drei Bemerkungen, alle drei davon zeugend, mit welcher exacten Gewissenhaftigkeit L. registrirt, was ihm subjectiv oder objectiv des Aufzeichnens werth erschienen.

> Der Professor und Pastor in Naehr, N. Norby, war ein sehr gelehrter Mann von unbeschreiblicher Belesenheit, dergleichen wir in diesem Winkel der Welt nicht vermuthet hätten; er hatte viel gereist und ausgestanden, und unterhielt uns mit seinen gelehrten Gesprächen.

Leider sagt uns L. nicht, in welchen Ländern der Pastor gewesen war, und zu welchen philosophischen Endresultaten ihn seine Polytropie und unbeschreibliche Belesenheit geführt hatten. Ob ich wohl recht vermuthe, dass die „Professorenweisheit“ (wie fast immer) zu allerlei Disput Anlass gegeben? Unmittelbar hinterher heisst es;

Die Bauerbotanik ist nicht allemal zu verachten; die Bauern haben, wenigstens hier zu Lande, eigne Namen für die meisten Gewächse. Ich nahm einen ehrbaren Bauer mit hinaus auf die Wiese, welcher mehr Gewächse kannte, als ich vermuthet hatte; seine Namen hatten meist artige Ableitungen. So z. B. hiess Ophrys monorchis = Bisamblume von der Form der Wurzel und dem Geruch der Blume — — Anemone hepatica = Küchleinblume, weil sie blüht, wenn die Küchlein auskriechen — Primula veris = Kukuksblume, weil sie blüht, wenn der Kukuk ruft u. s. w.

Beinah klingt es naiv, dass L. durch sein „wenigstens hier zu Lande" den Glauben verräth, dass Ackerbauer für Kraut und Unkraut nicht überall in der Welt Aufmerksamkeit, mithin auch eigne Namenbezeichnungen haben sollten, und dass er es „artig" findet, dass die Naturmenschen ihre Pflanzen-Namen mit regelmässigen Wirthschafts-Ereignissen in Beziehung brachten; eher wäre das Gegentheil auffallend.

Bald darauf wird ein kosmetisches Recept in folgender Form mitgetheilt:

Pinguicula vulgaris ward hier mit Wasser gekocht und damit die Köpfe der Kinder gewaschen, wonach die Läuse weggehen und das Haar länger wächst.

An der schätzbaren Wirksamkeit dieses Hausmittels hege ich gar keinen Zweifel, wäre aber geneigt, die Exodus der Haupteolonisten eher dem Waschen als der Pinguicula beizumessen.

* * *

Bemerkenswerth ist die Notiz (S. 298):

In diesem Lande haben wir eine grosse Indifferenz in Betreff der öffentlichen Angelegenheiten bemerkt. Zeitungen kamen sehr selten hierher, weil man ausser 2 Häradshöfdingen (Landräthen) und 1 Capitän auf Gotland keine Personen von Stande antrifft, ausgenommen die, welche in Wisby und auf der Festung wohnen. Es giebt hier keine adlige Güter, und der Bauer dient seinem Seelsorger mit vieler Dankbarkeit in allen landwirthschaftlichen Geschäften.

* * *

Am 13. Juli liess sich L. nach Stora Carlsöen (grosse Karlsinsel) übersetzen, wo er am 14. drei Notizen registrirt, eine botanische (über Artemisia rupestris), eine romantische

(über die Grotte Tiufholet, Diebsloch, ausreichend geräumig für einige hundert Mann, gegen eine Armee zu vertheidigen von einem einzigen Menschen mit einem Stocke), und eine schafzüchtige. Er bemerkt nehmlich, dass die dortigen Schafe auf einem dürren Felde mit sehr kleinem Schafgrase den ganzen Tag herumgehen „und nicht einmal begehren, das hohe Gras nieder zu treten, viel weniger zu fressen, welches zwischen Berg und See wächst und zwar in solcher Höhe, dass es dem darin Gehenden bis über die Knie reicht: und bei diesem magern Futter werden sie hier ungemein fett."

Nun schliesst sich daran (S. 304) als unvermuthetes Corollarium:

> „Diese Einrichtung der Natur ist sehr bemerkenswerth; denn unsre vornehmste Kunst und grösste Gelehrsamkeit besteht in der Erforschung und Anwendung der Naturgesetze."

* * *

Hoffentlich bereichert die S. 314 stehende Notiz die „praktischen Aerzte" unter den Lesern dieser Zeitung um ein unverächtliches Wundermittel:

> „Colica hypochondriaca ist die (auf Gotland) gemeinste epidemische Krankheit. Einem Manne, der verschiedne Mittel vergebens gebraucht, ward gerathen, ein Decoct von Leberkraut (Anemone hepatica) mit Halbbier Morgens und Abends zu trinken, und dabei Terpentinöl, von einem Tropfen nach und nach bis zu sieben, dann wieder rückwärts bis zu einem Tropfen einzunehmen. Durch dies seltsame und einfache Mittel ward der Kranke völlig wiederhergestellt."

Diese Curatio mirabilis erinnert mich lebhaft an die durchaus analoge eines werthen Freundes, der seine Magenschmerzen durch Benzin beseitigte, weil die dumme Magd auf dem Wege bis zur Apotheke vergessen hatte, dass sie Pepsin verlangen sollte.

* * *

Meine Bemerkung über Linné's Seefestigkeit (s. oben No. 10) wird von ihm S. 322 noch etwas modificirt, oder vielmehr bestätigt, denn da heisst es:

> 25. Juli. (Ueberfahrt von Gotland nach Oeland.) Wir konnten ohne Lebensgefahr wegen der ungestümen See nicht aus dem Hafen kommen; endlich verschwand Wisby, und wir näherten uns den Carls-Inseln. Hier

empfanden wir die Gewalt des Nordwindes, die Wellen tobten, das Fahrzeug wälzte sich zwischen den brausenden Wogen, Gotland verschwand, die meisten von uns wurden seekrank, das Takelwerk zerriss, wir verzweifelten fast an unsrer Errettung, und befahlen uns in die Hände Gottes — — —

Ein derber Seesturm ist allerdings für den seegesunden Menschen ein eignes psychisches Examen: nicht für den seekranken, denn der verfällt, gleichviel ob beherzten oder feigen Sinnes, in eine meist vollkommene Apathie. Es wird mir vergönnt sein, hier ein bezügliches Selbsterlebniss anzuknüpfen. Auf einer Reise von Petersburg nach Stettin in den funfziger Jahren an Bord des preussischen Postdampfschiffes „der preuss. Adler" unter dem sorgsamen Commando des tüchtigen Kapitäns Steffen hatten wir das besondre Schicksal, am 31. Juli, also in einer für Stürme ganz ungewöhnlichen Jahreszeit, beim Verlassen des finnischen Meerbusens von einem nordwestlichen Orkan recht tüchtig ins Gebet genommen zu werden. Das für die Ostsee ziemlich grosse Dampfboot wurde von der empörten See und dem auf die Breitseite mit erschütternder Gewalt prallenden Sturme wie eine erbärmliche Nussschaale misshandelt, und die Petersburger weiblichen und männlichen Passagiere, so weit es ihnen ihre obwaltende Seefestigkeit noch gestattete, sassen mit verschiedenartig modificirten Ausdrücken von Ruhe und Unruhe oben in der auf dem Deck befindlichen, ziemlich massiv gesicherten, grossen Cabine mit Glasfenstern zusammen.*) Ein junger, etwa 30jähriger Franzose — ich habe nicht erfahren von welchem Stande, denke aber, er wird commis-voyageur oder merkantilischer Agent gewesen sein — konnte es nicht unterlassen, jedes heftigere Schwanken und gewaltsame Schwerpunkt-Verändern des Schiffes anfänglich mit leichten, dann mit lauteren Seufzern, zuletzt mit Geschrei zu begleiten, und auf die Letzt verdross mich dies wenig männliche Benehmen, zumal es offenbar auf die anwesenden Damen einen sichtlich verstörenden Einfluss übte. Bei einem neuen „Oh mon dieu!" konnte ich mich nicht länger enthalten, ihn zu fragen: „mais Monsieur, pourquoi criez-vous donc?" worauf er erwiederte: „ah monsieur, ce n'est pas pour moi, que j'ai peur, mais je suis père de famille!" Darauf gab ich ihm

*) Drollig genug war der Erste, der sich hatte absentiren müssen, um dem Neptun „schrecklich Opfer zu bringen", ein russischer Marine-Officier, der es vielleicht bloss aus heroischer Koketterie that, weil er gelesen, dass der Seeheld von Abukir und Trafalgar allezeit an See-Unpässlichkeit gelitten hat.

den Bescheid: „moi, Monsieur, je suis grandpère de famille, mais ce n'est pas une raison pour crier si fort et pour donner l'alarme à ces dames — je fais appel à votre galanterie!“ Das half, und das Männlein schluckte seine Angstkrämpfe fortan lautlos hinunter.

Hinzugefügt mag noch werden, dass wir ausser dem Verluste eines der Rettungsböte, das gekappt werden musste, keine weitere Havarie erlitten, dass aber der Sturm unsre Ankunft in Swinemünde doch um mehr als 24 Stunden verzögert hatte.

* * *

Auch auf der Rückreise Linné's von Gotland über Oeland und Calmar nach Stockholm findet sich manches verzeichnet, was hier herausgehoben zu werden verdient.

Die Instruction, welche die „hochlöblichen Stände des Reichs“ ihm für die Reise nach Gotland, Oeland, etc. durch das „Handels-Comtoir“ hatten aufsetzen lassen, war natürlich so beschaffen, wie in jener Zeit erwartet werden konnte — eigentlich noch weniger unbillig nnd weniger unausführbar, als dergleichen Reise-Recepte durchschnittlich von den hochwohlweisen Herren am grünen Tische formulirt zu werden pflegen.

Sie reducirte sich auf 5 Punkte: 1) Bericht über die vorkommenden Farbekräuter, 2) über die zu Porzellan und zum Tuchwalken brauchbaren Erdarten, 3) über Pflanzen, die in den Apotheken nutzbar wären, 4) über alle Gegenstände der vaterländischen Naturgeschichte; 5) solle über dies Alles ein genaues Tagebuch gehalten und dasselbe später veröffentlicht werden.

Anscheinend lautete Punkt 4 freilich so, dass er allein vollkommen ausgereicht hätte, den Bericht und das genaue Tagebuch ziemlich unmöglich zu machen, aber damals war offenbar schon das, was Linné über die ihm auf der Reise vorkommenden „Bäume und Gewächse, Thiere. Vögel, Insecten etc.“ angemerkt hat, für die „Herren vom Handels-Comtoir“ mehr als zuviel und von fast gar keiner Wichtigkeit.

Unserem Linné aber lag auf der ganzen Reise die No. 5 seiner Verpflichtungen: „über das Alles ein genaues Tagebuch zu halten“, dergestalt am Herzen, dass er nach dem Sprichwort nulla dies sine linea tagtäglich sich verpflichtet glaubte, etwas niederschreiben zu müssen.

Diese peinliche Gewissenhaftigkeit presst ihm am 28. Juli (S. 324) die entschuldigende Note ab:

In Krokenäs bei Wexiö ruhte ich von meiner täglichen Arbeit, die nun schon zwei Monate angehalten hatte, ein Paar Tage aus.

* * *

Aus Linné's Aufzeichnungen am 4. und 5. August (S. 327—331) ergiebt sich seine Denkweise in Betreff alter Traditionen. Es heisst da:

Araby, eine halbe Meile von Wexiö gelegen, ward heute nebst den dabei liegenden Grabhügeln, Grabsteinen und dem Helga-See besehen.

Helgö, eine Insel auf diesem See, ist von einigen für den Helikon der Alten angesehen worden; es soll ehedem auf ihr ein Tempel des Odin gestanden haben, der doch nicht gross sein konnte, wenn anders die noch vorhandenen Mauern und Gewölbe seine Ueberbleibsel sind. Zwei kleine seitwärts liegende Inseln, Mus-öar genannt, werden für die Musen-Inseln der Alten ausgegeben.

Lefva Kiälla lag jenseits des Sees westlich von Araby, eine ehemals ausgemauerte Opferquelle, in der man sich vor dem Betreten von Odin's Tempel gewaschen hat. Hier soll auch die Stadt Silvia gelegen haben. - Eine andre kleine, hohe, oben geebnete Insel lag gleichfalls nicht weit von Araby, welche ich nebst den vorigen den Alterthumsforschern zur Untersuchung überlasse.

Allerdings sehr weise von Dir, verehrter Erzvater, denn aus diesem heillosen Gemenge und Gemüse von Musen-Inseln, Odin's Tempel und Helikon ergiebt sich ziemlich unwiderleglich, dass Du so einsichtig warst, von Dingen nicht reden zu wollen, deren Verständniss Dir so offenkundig abging.

Dass L. nicht abgeneigt gewesen, hellenische Mythen, uralte Asa-Traditionen und allerlei Ausläufer von asiatischem Schamanismus in einen und denselben Topf des „Aberglaubens" zu werfen, scheint mir daraus hervorzugehen, dass er unmittelbar fortfährt:

Aberglauben findet sich wohl an allen Orten der Welt, aber nicht überall gleich häufig und von einerlei Art. Am verbreitetsten ist er in den Provinzen, die der Hauptstadt am fernsten liegen, wo sich weniger Fremde niederlassen.

Dann zählt er eine Menge Gebräuche auf, die er in Smaland, im Calmar Län und an der Grenze von Skåne notirt hat, von denen die meisten sich auf Hochzeiten und Begräbnisse

beziehen, z. B. wie die Braut sich zu verhalten hat, um sich künftig das Hausregiment zu sichern, was man der Leiche mit ins Grab legen muss, um nachträgliches „Spuken" zu verhindern, und mehr dergleichen. Dann folgt als Epilogus galeatus:

> Um diese Possen den Leuten aus den Köpfen zu bringen, wäre wohl kein bessres Mittel, als dass die Gottesgelahrten die Physik und Naturhistorie gründlich studirten; nichts thut dem Aberglauben kräftigern Abbruch, als wenn sich die Geistlichkeit mit Macht dagegen setzt.

Aber als ob L. selber an dem durchgreifenden Erfolge dieses Exorcismus doch heimliche Zweifel hegte, sagt er unmittelbar darauf:

> Inzwischen ist es doch merkwürdig, wie diese und andre abergläubische Gebräuche und Meinungen sich von uralten Zeiten und aus dem Heidenthume her erhalten haben. Einen Theil derselben findet man schon bei den Poeten gleich nach oder noch vor Christi Geburt: einige sind Ueberbleibsel des Heidenthums in Schweden, andre des Papstthums, andre sind durch die Kunst erfunden worden. Ich glaube, es wäre eine artige Untersuchung, eine Sammlung von allerlei Aberglauben zu machen, und zu zeigen, woher jeder zuerst entsprungen.

Abgesehen davon, dass die Genesis dieser „Possen" meistens in die prähistorische Zeit fallen, mithin schwieriger festzustellen sein dürfte, als L. das zu glauben scheint, würde ich — gestützt auf allerlei historische Analogieen — weniger die Geistlichkeit als die Schule für den wirksameren Bundesgenossen gegen gewisse Arten von „Aberglauben" halten, namentlich gegen die läppischen Arten, bei denen „Hexerei" die Hauptrolle spielt.

Dass aber die Geistlichkeit sehr wohl daran gethan hat, manche Traditionen des kunstsinnigen Hellenismus, manche echtdichterische Bräuche des Heidenthums in das Christenthum mit hinüber zu nehmen und durch eine schicklich modificirte Form zu retten, welche das zum Grunde liegende rein Menschliche sauber schonte, das macht der Geistlichkeit und ihrer weltklugen Umsicht alle Ehre. Sie war ja während vieler Jahrhunderte die ausschliessliche Hüterin der Humanität — das wollen wir ihr nicht vergessen.

* *
*

Am 9. August (S. 334) verzeichnet Linné:

> Die Kirche von Stenbrohult lag am Strande des grossen Sees Möcklen, welcher hier eine grosse Bucht macht, und die angenehmste Gegend bildet. Die hohen Erlen, die dicht am Wasser wachsen, verhindern, dass das Wasser jährlich dem Lande Abbruch thun kann.
>
> Der Garten, den mein Vater, der Pastor Herr Nicolaus Linnaeus, hier angelegt hatte, enthielt mehr Gewächse als alle andre in Smáland; dieser Garten hatte von meiner Kindheit an eine unauslöschliche Liebe zu den Gewächsen bei mir entzündet.
>
> Bei Stenbrohult wachsen viele Kräuter wild, welche sonst in Schweden selten sind. Ich machte mir das Vergnügen, sie hier an den Orten aufzusuchen, wo ich sie von meiner Kindheit an beobachtet hatte.

Das wird wohl manchen Verehrer Homer's — wenigstens mich — an die schöne Stelle in der Odyssee erinnern, wo der edle Dulder sehnsüchtig wünscht: „noch einmal den Rauch aus dem Vaterhause aufsteigen zu sehen!“

* * *

(Aus der Westgötischen Reise 1746; Schreber's Uebersetzung 1765.)

Gleich im Beginn dieser Reise, welche Linné fünf Jahre später als die durch Oeland und Gotland zurücklegte, bemerkt er am 13. Juni in Westmanland:

> Der Bischof in Westerås, Herr Dr. Kallsenius, traf hier bei der Schule und dem Gymnasium die löbliche Anstalt, dass der Lector Matheseos seinen Schülern des Nachts die Gestirne am Himmel zeigen, ihnen auch wöchentlich zweimal die Zeitungen vorlesen und erklären musste, damit sie nicht so roh auf die Universitäten kommen, als man oft wahrnimmt, wenn solche junge Leute von Schulen nichts weiter mitbringen, als etwas Latein und einen Haufen auswendig gelernte Sachen.

Ob hier von Zeitungen die Rede ist, die in Westeras erschienen — wahrscheinlich wird von Stockholmer Tagesblättern die Rede sein — bleibt dahin gestellt. Aber wenn diese so leer und ledern waren, wie die Berliner und Stettiner Zeitungen, deren ich mich aus meiner Kinder- und Jugend-Zeit noch ziemlich deutlich erinnern kann, so muss ich sehr bezweifeln, dass der Lector der Mathematik in Westerås die Wunderkraft

besessen hat, mit dergleichen Tages-Maculatur die „Rohheit“ der jungen Schüler irgend wirksam zu poliren. Höchstens liesse sich vermuthen, dass der würdige Magister (wenn anders sein eignes Wissen dazu ausreichte) den Tironen vorkommende Geographica aus fremden Zonen ausgedeutet und erläutert hat; es ist eben noch nicht gar lange her, dass die Erdbeschreibung auch in unsern jetzigen Schulen begonnen hat, eine wissenschaftlich lebendige Gestalt zu gewinnen, während sie lange genug ein ödes Auswendiglernen von meist schlecht ausgesprochnen Vocabeln ohne sonderlichen Sinn und Verstand war; ein richtiger „Haufen auswendig gelernter Sachen“.

---

## Ueber die Linné'schen Species Phryganea flavilatera und Hemerobius lutarius.

Von

**H. Kolbe** in Oeding.

Seit meiner Beschäftigung mit den Neuropteren finde ich, dass es noch mehrere Species des Vaters Linné giebt, die noch nicht oder unrichtig gedeutet sind. Ich habe es mir angelegen sein lassen, da mich dieser Gegenstand interessirt, mich näher darauf zu verlegen.

Ich will hier Phryganea flavilatera L. (Fauna Suecica Ed. II, 1761, p. 379 No. 1488; Systema Naturae Ed. XII 1767, Tomus I, Pars II, p. 909 No. 10) und Hemerobius lutarius L. (Fauna Suecica Ed. II 1761, p. 384 No. 1513, Systema Naturae Ed. XII 1767, Tom. I, Pars II, p. 913 No. 14) besprechen.

Phryganea flavilatera L. halte ich für Sialis lutaria aut. Ungekannt und ungedeutet von fast allen Entomologen nach Linné und Geoffroy, welch letzterer in der Beschreibung in der Faune Parisienne 1754 deutlich die Sialis hervortreten lässt, wurde diese Art bereits von Stephens (Ill. Brit. Ent. 1836) als eine ihm unbekannte Art mit der lutaria aut. in der Gattung Sialis untergebracht. „Ob er dies mit Recht thut“, sagt Dr. H. Hagen in Stett. Ent. Zeit. 1850 p. 366, „kann ich nicht entscheiden, denn diese Art ist bis jetzt von keinem neueren Entomologen gedeutet. Zetterstedt citirt sie

als ihm nicht bekannt. Linné's Beschreibung macht allerdings ihre Stellung bei den Phryganiden unwahrscheinlich."

Neuerdings hält Wallengren (Species of Caddis-flies, Phryganea, described by Linnaeus in his „Fauna Suecica". In the Linnean Society's Journal-Zoology, vol. XIV, p. 730 und 731, 1879) Phryganea flavilatera für Hydropsyche instabilis Curt. Indessen widersprechen M'Lachlan und H. Hagen mit Recht dieser Ansicht. Letzterer hält sie vielmehr für identisch mit seiner Neuronia lapponica (Stett. Ent. Zeit. 1880 p. 103—105). Aber trotz einiger auf diese Art zutreffender Merkmale in Linné's Beschreibung der flavilatera glaube ich wenigstens mit demselben Rechte die Deutung auf Sialis lutaria aut. in Vorschlag bringen zu dürfen. Daher erlaube ich mir, meine längst gehegte Ansicht, dass unter Phryganea flavilatera L. die bekannte Sialis lutaria aut. zu verstehen sei, hier auf Grund von Beweisen zu veröffentlichen. Vermuthet hat man dies schon mehrmals; aber diese Vermuthung ist nicht nur unterdrückt, sondern vollständig zunichte gemacht worden, als man in Linné's Sammlung unter Hemerobius lutarius L. ein Exemplar der Sialis lutaria auffand. Seitdem ist wohl von allen Entomologen Hemerobius lutarius L. als die bekannte Sialis-Art beschrieben. Aber wohl mit Unrecht ist dies geschehen: denn Linné's Beschreibung dieser Art passt gar nicht auf eine Sialis, und das eine als H. lutarius L. bezettelte Exemplar der Sialis mag irrthümlich dahin gesteckt sein.

Volle Anwendung findet auf Sialis lutaria, wofür ich den Namen S. flavilatera L. vorschlage, nur die Beschreibung der Phryganea flavilatera L., während unter Hemerobius lutarius L. ein anderes Insect zu verstehen ist.

Linné's Diagnose und Beschreibung lautet F. S. l. c. wie folgt: „Ph. flavilatera alis reticulatis, cauda inermi, thoracis lateribus flavis. Habitat ad aquas, ubi sedet tranquilla. — Sedet alis deflexis uti Phalaena, vel potius phalaena quercifolia. Alae subcinereae, reticulatae: venis fuscis maxime reticulatis, praesertim ad marginem exteriorem, qui admodum dilatatus. Corpus totum nigricans. Antennae corpore dimidio breviores. Cauda simplex, absque stylis prominulis. Os duobus denticulis et quatuor palpis. Collare antice et postice, non ad latera, flavescens."

Aus der Gesammtheit dieser Merkmale ist Sialis lutaria aut. herauszulesen. Die Reticulation des Costalraums, welcher sehr erweitert ist, ist sehr zutreffend; denn unter „margo exterior" ist der Vorderrand der Flügel zu verstehen. Die

Antennen sind um die Hälfte kürzer als der ganze Körper. Hier ist alsdann das Thier mit angelegten Flügeln, und also die Länge vom Kopfe bis zur Flügelspitze gemeint, was Linné sehr oft thut; meint er nur das Abdomen, so sagt er das ausdrücklich dabei, wie bei Phryganea (Taeniopteryx) nebulosa. Der Prothorax (hier von Linné „collare" genannt) ist am Vorder- und Hinterrande, nicht an den Seiten, wie aus dem Namen und der Dignose hervorgeht, und was Dr. Hagen l. c. bereits erläutert hat, in der That mit einem gelben Saume versehen, der meistens undeutlich wird. Er ist aber sehr merklich und ansehnlich breit zu sehen, wenn man das lebende Thier mit den Fingern ergreift und den Körper ein wenig zusammendrückt. Die Farbe des Körpers (totum nigricans) und der Flügel (subcinereae) mit dem hervortretend ausgeprägten Geäder (reticulatae) ist sehr bezeichnend. Die Mandibeln und die 4 Palpen sind deutlich (os duobus denticulis et quatuor palpis). Auch befinden sich am Abdomen keine Schwanzanhänge (cauda inermis vel simplex). Nichts ist aber auf dieses Insect zutreffender als die von Linné beigefügte Anmerkung über die Körperhaltung und Lebensweise. „Habitat ad aquas, ubi sedet tranquilla. Sedet alis deflexis uti Phalaena. vel potius phalaena quercifolia" sagt Linné. Diese Angabe ist so characteristisch, wie sie wohl weniger bei irgend einer anderen Gattung gefunden werden wird. Das meist still und träge am Rande von Gewässern im Grase sitzende Thier hält die Flügel sehr ähnlich an den Körper angelegt, wie die Bombyciden unter den Nachtschmetterlingen, namentlich wie die bekannte Kupferglucke Gastropacha quercifolia L. Dass Linné dasselbe nicht auch von anderen Neuropteren sagt, ist natürlich, da Sialis allein einen derartigen Vergleich zulässt.

Die Vergleichung des Hemerobius lutarius L. mit der Sialis lutaria aut. (non L.) wird zeigen, dass erstere mit letzterer Art gar nicht identisch sein kann.

Was ist nun aber Hemerobius lutarius L.?

Linné's Diagnose und Beschreibung des H. lutarius in F. S. l. c. lautet folgendermassen: „Niger, alis albidis, striatis, albo-maculatis. Habitat praesertim Upsaliae in plateis lutosis. — Magnitudo Panorpae. Alae corpore longiores, lanceolatae, obtusiusculae, albae, venis fuscis striatae; venis his reticulato-connexis, nisi solum in alis exterioribus, duabus aut tribus margini interiori propioribus: duo exteriores nervi seu extimus vix uno in loco connectitur; at alae omnes quatuor, ad marginem exteriorem, versus apicem, linea fusca inter duo exteriora vasa notantur. Corpus et pedes nigra. Abdomen subtus

atrum; juxta anum duae apendices brevissimae. Antennae nigrae, setiformes, longitudine corporis. Thorax planiusculus, medio convexus."

Diese Beschreibung passt sehr gut auf eine Nemura, eine Perliden-Gattung, und einigermassen auf N. variegata Oliv., welche im Frühjahr überall an feuchten Orten gemein ist. Sowohl die alae lanceolatae, albae, obtusiusculae, venis fuscis striatae und die ganze sehr genaue Darstellung der Nervatur; diese characteristischen Merkmale treffen so gut auf Nemura zu, als sie auf Sialis gar keine Anwendung finden können. Bei Sialis sind auch die Flügel nicht „albae", sondern graubraun; hingegen wohl bei Nemura, und das „obtusiusculae" findet sich ausgeprägt bei N. variegata Oliv. Auch sind die Flügel bei Sialis nicht „lanceolatae", wohl aber bei Nemura. „Venis fuscis striatae" trifft auf beide zu; aber bei Sialis sind nicht die 3 dem Innenrande näheren Venen durch Queradern verbunden (reticulato-connexis), sondern die beiden äusseren Venen, die Costa und Subcosta. Nun sagt Linné von seinem lutarius: duo exteriores nervi seu extimus vix uno in loco connectitur, was vielmehr genau bei Nemura sich zeigt. Ferner hat Sialis nicht die linea fusca ad marginem exteriorem, versus apicem, inter duo exteriora vasa (in allen vier Flügeln); wohl aber genau in der beschriebenen Weise Nemura variegata Oliv., weniger andere Nemuren. Auch die Grössenangabe passt auf Nemura variegata; dann hat Linné aber nicht die Grösse der Panorpa communis, sondern die der kleineren P. germanica gemeint. Was nicht auf die Art variegata Oliv. zutrifft: das sind die „pedes nigri"; die Beine sind bei dieser Art vielmehr bräunlich grau. Ich glaube, dass wir letztere Differenz ausser Acht lassen dürfen, da zufällig das oder die Exemplare, von denen die Beschreibung entnommen ist, dunklere Beine hatten; es giebt übrigens Nemura-Arten mit braunschwarzen Beinen.

Wir schliessen demnach aus der Beschreibung Linné's, dass Hemerobius L. unzweifelhaft eine Nemura und wahrscheinlich N. variegata Oliv., aber durchaus nicht eine Sialis ist. Auch Dr. H. Hagen sagt in Stett. Ent. Zeit. l. c. 1880: „Die Worte in Linné's Beschreibung des H. lutarius können nie auf Sialis, nie auf eine Phryganea, wohl aber auf eine Leuctra oder Nemura Anwendung finden".

Es ist auch nicht anzunehmen, dass Linné die gemeine Nemura variegata Oliv. nicht gekannt habe, da er sie an einem anderen Orte nicht beschrieben hat. Das häufige Vor-

kommen einer Species ist als gutes Unterpfand bei Deutungen zweifelhafter Linné'scher Species zu verwenden.

Das Resultat der in dieser Abhandlung geführten Discussionen wäre demnach, dass für die beiden besprochenen Species bezw. die Namen Sialis flavilatera L. (lutaria aut.) und Nemura lutaria L. (variegata Oliv.) in Anwendung zu bringen wären.

---

## Ueber die Vernichtung schädlicher Insecten durch den Hefenpilz,

von

Dr. **H. Hagen** in Cambridge (Mass.*)

Der von mir im Canadian Entomologist Vol. XI p. 110 bis 114 abgedruckte Artikel ward mit etlichen Zusätzen im December 1879 in Cambridge separat wieder ausgegeben. Das darin erwähnte Experiment am Kartoffelkäfer, welches Herr James H. Burns gemacht hat, erwies augenscheinlich den vergiftenden Einfluss des Hefenpilzes. Die 50 damit besprengten Käfer starben grossentheils am achten Tage, der Rest in den folgenden vier Tagen; nicht einer blieb am Leben. Zu gleicher Zeit, am 2. October, waren an derselben Stelle funfzig Käfer derselben Art gesammelt und in demselben Zimmer aufbewahrt worden. Von diesen, welche nicht besprengt waren, starben bis zum 14. November drei, und am 1. März waren noch 25 vollkommen gesund und lebendig. Dies Experiment beweist schlagend, dass die Anwendung des Hefenpilzes für Insecten tödtlich ist. Ich darf hinzufügen, dass ein Versuch damit, der vor einigen Wochen in einem Treibhause gegen Blattläuse angestellt wurde, vollkommen seinen Zweck erreichte.

Dr. Metschnikoff hat 1879 einen Artikel in Odessa publicirt (es geschieht desselben Erwähnung im Zool. Anzeiger Febr. 1880), laut welchem er Versuche angestellt hat, schädliche Insecten (Anisoplia und Cleonus) durch Anwendung von Pilzen zu vernichten. Die Schwierigkeit, ausreichende Mengen

*) Aus dem Canadian Entomologist Vol. XII No. 5, May 1880 übersetzt von C. A. Dohrn.

des von ihm gewählten Pilzes (Isaria viresceus) zu beschaffen, hofft er durch Erzeugung der Isaria in Biermaische zu bewältigen.

Herr A. Giard in Lille (Bull. Soc. d. Depart. du Nord II, 2 No. 11) hat eine Schrift mit interessanten Thatsachen über Insecten-Epizootie veröffentlicht. Nowakowski's Entdeckung der Copula einiger Entomophthora, und der überzeugende Beweis geführt durch O. Brefeld, dass Tarichium nur eine abweichende Form ist, deren Status conidiophorus die Empusa ist, veranlassten Herrn Giard für die Gattung den Namen Entomophthora zu behalten, wobei die ungeschlechtliche Form Tarichium, die geschlechtliche Empusa heisst. Im Sommer, wenn die Insecten, in welchen diese Pilze sich entwickeln, zahlreich vorhanden sind, ist ihre Reproduction eine agamische; sobald die Insectenzahl abnimmt, erscheint eine geschlechtliche Generation, welche Ei-Sporen producirt, die erst im nächsten Frühlinge keimen.

Herr Giard ist der Meinung, dass Tarichium megaspermum, der Schmarotzerpilz der Raupe von Agrotis segetum, zuerst beschrieben von Dr. Cohn, von Landwirthen als erfolgreiches Tilgungsmittel gegen diese Schädlinge zu brauchen wäre, zumal O. Brefeld durch entscheidende Versuche bewiesen hat, dass die Raupe von Pieris brassicae leicht bewältigt werden kann, wenn man sie mit Wasser besprengt, worin Sporen von E. sphaerosperma befindlich sind. Man sollte deshalb die mumisirten mit Sporen besetzten Raupen im Winter sammeln, um sie gegen diese schädliche Art anzuwenden. (Ein Rath, welchen Dr. John Le Conte schon im Jahr 1874 angab.) Es scheint, dass die Entomophthora mit Vorliebe die Raupen der Arten mit doppelter Generation angreifen, welche den Winter unverpuppt überstehen. Herr Giard erklärt daraus die Seltenheit mancher sonst gemeinen Arten von Chelonia. Er verwirft Brefeld's Hypothese, dass Tarichium megaspermum vielleicht nur abweichende Form von Empusa muscae sei, da er (G.) die vorher noch nicht bekannte Tarichium-Phase der Emp. muscae entdeckt zu haben meint. Die Ansicht, zwei verschiedne Pilzformen könnten sich ausschliesslich auf demselben Thiere, ähnlich wie andre parasitische Insecten entwickeln, lässt sich ohne schlagende Evidenz schwerlich adoptiren. Wir wissen positiv, dass verschiedne Stände von Entozoen in verschiednen Thieren sich ausbilden, und müssen als wahrscheinlich annehmen, dass die Pilze demselben Gesetze folgen.

Gegen meinen Vorschlag, den Hefenpilz zur Insectenvertilgung zu gebrauchen, hat man Einwendungen gemacht. Im

wesentlichen laufen sie darauf hinaus, dass die Botaniker mit der Ansicht Dr. Bail's über die Identität gewisser Pilze nicht einverstanden sind. Da die Zahl derer, die sich mikroskopisch mit Pilzen beschäftigen, nicht gross ist, und da ich das Fach nie studirt habe, so gebrauchte ich den glücklichen Ausweg, mich auf das zu stützen, was mein gelehrter College, Prof. Farlow, mir darüber sagte. Demnach nahm ich als thatsächlich an: „dass ausgezeichnete Botaniker die Ansicht Dr. Bail's nicht theilen", und ferner: „dass diese Frage mit meinem Vorschlage gar nichts zu schaffen hat". Ich hielt es für Pflicht, zu constatiren, dass wirklich Dr. Bail entdeckt hat, der Hefenpilz sei ein Gift für die Insecten, und deshalb war ich verbunden, die Wege und Versuche anzugeben, die ihn auf diese Entdeckung geführt hatten. Nun hat Dr. Bail nicht vorgeschlagen, dies Gift praktisch zu verwerthen, obschon diese Anwendung natürliche Folge seiner Entdeckung ist, und da niemand diese Consequenz zog, empfahl ich, Versuche damit zu machen. Das Experiment mit dem Kartoffelkäfer hat bewiesen, dass der Contact des Pilzes mit den Insecten diese tödtet. Deshalb sind botanische Bedenken einfach müssig, und die Botaniker mögen sich früher oder später über die Thatsache verständigen. Man hat behauptet: „so lange eine wissenschaftliche Basis für den Gebrauch des Hefenpilzes nicht nachgewiesen, könne von einer praktischen Anwendung nicht die Rede sein". Das ist eine seltsame Behauptung, zumal über die wissenschaftliche Basis von Pyrethrum, Pariser Grün und andern Mitteln nichts bekannt ist. Man hat wohl übersehen, dass ich in den grossen Sinus der Flügel der durch Besprengen getödteten Käfer Sporen in Masse vorfand. Diese Sporen gleichen den Bildern, welche Dr. Rees (Unters. über die Alcoholgährungspilze Leipzig 1870 Taf. 1 fig. 15, e, d) gegeben hat; sie waren so zahlreich und so zutreffend, dass ich mich nicht täuschen konnte, zumal ich mit dem Fluidum und den Körperchen des Insectenblutes genau Bescheid weiss. Solche Sporen fand ich nicht in den Flügel-Sinus von nicht besprengten Käfern. In Umfang oder Gestalt der Hefensporen ist nichts, was sie hindern könnte, in den Körper des Insects schadenstiftend einzudringen.

Während dies gedruckt ward, meldete man mir brieflich aus Deutschland, dass eine Besprengung mit aufgelösster (comprimirter) Hefe, $^1/_2$ Unze in 3 Litern Wasser, auf Blattläuse in einem Treibhause von ausserordentlicher Wirkung gewesen.

---

## Als Nachtrag

zu dem vorstehenden Artikel gebe ich die Uebersetzung der hierher einschlagenden Note aus Ch. V. Riley's American Entomologist Vol. III No. 6 June 1880 p. 149:

„Pilzkrankheiten an nützlichen Insecten. Die Herren Brogniart und Cornu berichten in einer Zuschrift an die französische Akademie der Wissenschaften, dass sie an Syrphusfliegen eine durch Pilze verursachte Epidemie beobachtet haben. Sie fanden an Grashalmen tausende von todten Syrphus mellinus mit geschwollenem und verfettetem Abdomen, augenscheinlich durch dieselbe Krankheit hingerafft, welche unsre gemeine Hausfliege befällt. Nun gehören die Larven unsrer (nordam.) Syrphus zu den wirksamsten Feinden der Pflanzenläuse. Mithin geht daraus hervor, dass unsre nützlichen Freunde unter den Insecten der Pilzkrankheit ebenso zugänglich sind, als unsre Feinde. Selbst wenn der fliegenverderbliche Hefenpilz nach Belieben verbreitet und auf andre Insecten übertragen werden könnte, auch wenn ihre Lebensweise eine grundverschiedene, (was wir aus guten Gründen noch bezweifeln,) bliebe dabei doch die Gefahr, dass wir manche wohlthätige Insecten zugleich mit den schädlichen vertilgten. Freilich trifft dies in verschiednem Grade bei fast allen Insectenvertilgungs-Mitteln zu."

* * *

Meines Dafürhaltens spricht dies in keiner Weise gegen den sehr einleuchtend plausibeln Grundgedanken Hagen's: wenn das Präparat der Biermaische sich bereits gegen Kartoffelkäfer und Aphiden thatsächlich bewährt hat, und wenn es sich gegen Raupennester und dergleichen bewährt, so liegt kein praktischer Grund vor, es wegen der möglicherweise zu treffenden Auxiliar-Insecten ausser Anwendung zu lassen. Wie schwankend und unsicher übrigens die Ansichten über „nützlich und schädlich" sind, darüber wird es genügen, sich auf die Thatsache zu beziehen, dass vor etwa 10—15 Jahren unser gemeiner Spatz mit grossen Kosten nach Australien eingeführt und dort „gegen gewisse Raupen" als unentbehrlich domicilirt worden ist, jetzt aber bereits von den Landwirthen als eine Plage Aegyptens verwünscht wird, da er ihre Gerstenfelder in ungeahnter Weise verwüstet. Eher kann ich mir denken, dass gegen das Besprengen mancher Pflanzen mit Biermaische-

Präparat medicinische Bedenken auftauchen werden, wenn diese Vorkehrung in allgemeine Aufnahme gekommen sein wird; ich denke an die verbitterten Streitschriften für und gegen den Impfzwang. Einstweilen scheint mir die Hagen'sche Methode der eingehendsten Beachtung durchaus werth.

Dr. C. A. Dohrn.

---

## Praktische Insektenkunde

oder Naturgeschichte aller derjenigen Insekten, mit welchen wir in Deutschland nach den bisherigen Erfahrungen in nähere Berührung kommen können, nebst Angabe der Bekämpfungsmittel gegen die schädlichen unter ihnen,

von Professor **E. L. Taschenberg.**

5 Theile mit 326 Illustrationen. Bremen bei M. Heinsius, 23 M., Hlbfrz. geb. 26 M.

---

Hieraus einzeln: I. Einführung in die Insektenkunde, 3,80 M. II. Die Käfer und Hautflügler, 6,20 M. III. Die Schmetterlinge, 5 M. IV. Die Zweiflügler, Netzflügler und Kaukorfe, 4 M. V. Die Schnabelkerfe, flügellosen Parasiten und als Anhang einiges Ungeziefer, welches nicht zu den Insekten gehört, 4 M.

Die gesammte Insektenkunde ist ein so enormes Gebiet, dass kein einzelner Mann alle ihre Ordnungen mit gleichmässiger Gründlichkeit und Praktik zu beherrschen im Stande ist. Wir können uns daher weder wundern, wenn auch im vorliegenden Werke manches compilirt ist, noch darf man von uns erwarten, dass diese Besprechung bis in das Einzelne beurtheilend eindringen soll. Es handelt sich hier lediglich um eine Charakteristik und um unsern Ausdruck der Dankbarkeit gegen den um unsere Wissenschaft hochverdienten Verfasser für eine Arbeit, wie sie längst in weiten Kreisen ersehnt wurde, und welche sicherlich die Armee der Entomophilen immer weiter zu rekrutiren berufen ist. Dem seit einiger Zeit besondern Aufschwung nehmenden entomologischen Interesse kommt dieses Buch ausgezeichnet gelegen und zur Hülfe. Taschen-

berg's bisherige Arbeiten haben uns schon seine vorzügliche Begabung für die praktische Seite der Insektenkunde dokumentirt. Es ist das hohe Verdienst dieses unermüdlich thätigen Gelehrten, unsre Wissenschaft, welche bisher mit getheilter Arbeit nur von wenigen ganz speziellen Fachmännern gründlich und von einer grossen Schaar Liebhaber mehr oder weniger dilettantisch cultivirt wurde, für ausgedehnte Kreise zugänglich und für manche ihr bis dato unbekümmert oder doch ziemlich rathlos gegenüber stehenden Berufsklassen sogar pflichtmässig gemacht zu haben. Diess umfassende, einen gewissen Abschluss bildende Werk soll Landwirthen, Forstleuten, Gärtnern und allen mit diesen verwandten Praktikern Rath, Anleitung, Aushülfe für ihre entomologischen Bedürfnisse gewähren und ist demgemäss eingerichtet. Also bietet es nur eine Auswahl von Beschreibungen aus den einzelnen Ordnungen, nämlich derjenigen Spezies, auf welche es im praktischen Leben irgendwie ankommen kann. Diese Auswahl ist eine geschickte und vollständige. Die Beschreibungen verwenden besondre Sorgfalt und Ausführlichkeit auf die bisherigen Resultate der biologischen Beobachtungen und auf diejenigen Massnahmen, deren Anwendung gegen schädliches Auftreten dieses kleinen und meist doch so eingreifenden Ungeziefers rathsam erscheint; ebenso wird auf die Verwerthung des Nutzens, welchen andre Arten zu stiften geeignet sind, mit gleicher Angelegentlichkeit eingegangen. Ohne Frage hat man im Allgemeinen dieser im Haushalte der Natur so überaus wichtigen Thierklasse bei uns bisher im praktischen Leben viel zu wenig Achtsamkeit zugewendet. In Amerika soll es eigens angestellte Staatsentomologen geben; ob aber solche Aemter dem Bedürfnisse gegenüber genügen, wissen wir nicht. Das Sicherste wird jedenfalls sein, wenn jeder Land-, Forst- oder Gartenwirth sein eigner Entomologe sein kann. Wer das will, greife zu Taschenberg's praktischer Insektenkunde, und wir können ihm die Aussicht stellen, dass sich ihm das richtig benützte Buch sehr bald mehr als reichlich bezahlt machen wird. Es kann nicht fehlen, dass bei dieser Gelegenheit die Entomologie manchen neuen fleissigen Jünger gewinnt, welcher, Dank Taschenberg's praktischen Fingerzeigen, der Wissenschaft durch werthvolle biologische Beobachtungen vielleicht schätzenswerthe Dienste leisten kann. Nach dieser Seite hin ist noch reichliche Arbeit zu thun, und möglicher Weise sind gerade solche in praktischen Berufsarten beschäftigten Männer hierzu in besonders günstiger Lage und durch Wahrnehmung ihres Vortheils zu energischer Ausdauer angehalten. Unsre Andeutungen haben schon ge-

zeigt, dass das Werk auch für den eigentlichen Mann der Wissenschaft einen besondern Werth hat, insofern es in der Geschichte der ersten Entwicklungsstadien alles giebt, was bis jetzt aufgewiesen ist, und durch die nach dieser Richtung gegebene Anregung dürfte es auch rein wissenschaftlich noch mehr von erheblichem Werthe werden. Alle Liebhaber aber und Anfänger können Taschenberg nur in hohem Grade für dieses instruktive neue Hülfsmittel dankbar sein. Vorzüglich auch werden Lehrer der Naturwissenschaften, welche kein eingehendes Studium aus der Entomologie gemacht haben, sich desselben bei den so häufig an sie herantretenden Gelegenheiten mit Nutzen bedienen, wo sie auch über dies oder jenes Insekt eine ausreichende Auskunft wünschen oder geben sollen. Gar mancher beabsichtigt, sich entomologisch im Allgemeinen zu orientiren, und sucht zu diesem Zwecke nur paradigmatisch einzelne charakteristische Spezies der verschiedenen Ordnungen kennen zu lernen. Keine bessere Anleitung für solche ist zu empfehlen, als diese umfassende Insektenkunde. Wie weit im Einzelnen Irrthümer und Mängel mit untergelaufen sind, das werden ja die speziellen Fachgelehrten bald genug entdecken und notiren; wir sind nicht dazu berufen und können uns hier um so leichteren Herzens darüber zufrieden geben, als es uns nur auf eine hinreichende Charakterisirung des Werkes ankam, um Diejenigen, für welche es bestimmt ist, darauf aufmerksam zu machen. — Die Ausstattung ist elegant; die Illustrationen sind eine schätzbare Hülfe.

**Schmidt**—Zülzefitz.

---

## Lesefrucht.

Dass die Gegenstände unsrer besondern Vorliebe, die Entoma, von der Mehrzahl unsrer Mitbrüder und Mitschwestern nicht eben mit günstigen Augen angesehen werden, dafür bürgt schon der abschätzige Name „Ungeziefer“, womit man sie begnadigt. Dann und wann haben Landbau, Forstcultur, Weinbau auch recht handgreifliche Ursachen theils gehabt, theils noch dauernd, über empfindlichen Schaden zu lamentiren, den die sechsfüssigen Myrmidonen auf ihre Kappe nehmen müssen.

Natürlich geht Homo sapiens L. von dem bescheidnen Axiom aus (welches selbstverständlich nicht weiter bewiesen zu werden braucht), dass die ganze Erde blos seinetwegen da ist. Und wenn er seine künstlichen Culturen der Natur aufzwingt, Wälder vernichtet oder anlegt, Flüsse abgräbt oder eindämmt, Felsen durchbohrt oder sprengt, einzelne Pflanzen, die ihm Stoff zu Essen, Trinken, Kleidung, Farbe und dergl. liefern, über tausende von Meilen künstlich verbreitet, so sollen die übrigen Mitgeschöpfe nicht etwa das Recht haben, an dieser „gedeckten Tafel" mitzuessen — bewahre! Homo sapiens fragt ganz erstaunt, ja erbosst: „wozu nur der Herrgott all das leidige Ungeziefer in die Welt gesetzt haben mag!?"

Dies ist offenbar die Frage eines „modernen Civilisirten": in uncivilisirten Zeiten (meinethalben prähistorischen, tertiären etc.) oder in heute noch durch Civilisation nicht denaturirten Gegenden kümmert sich der Mensch noch wenig oder gar nicht um die Minima, welche Plinius für die maxime interessanten hält. Vermuthlich wurden auch die Praeadamiten schon von Wespen, Flöhen und Mücken heimgesucht, aber zunächst hatten sie sich, wo nicht gegen Saurier und Mastodonten, so doch gegen Löwen und Tiger, Bären und Wölfe und dergleichen grosses Ungeziefer Jahrtausende lang zu wehren, ehe sie durch civilisirte Cultur mit der Nase auf die Existenz und manchmal recht verdriessliche Existenz des kleinen gestossen wurden.

Dem naheliegenden Einwurfe, dass auch noch im Mittelalter durch Wildschaden der fleissige Ackerbauer oft empfindlich, häufig ohne Aussicht auf die geringste Schadloshaltung gekränkt wurde, kann ich heutzutage eine allgemeinere Geltung nicht mehr zugestehen. Auch die hier und da isolirt constatirten Verwüstungen durch ausnahmsweise zahlreiches Auftreten von Mäusen oder Vögeln beschränken sich bei uns auf verschwindend kleine Districte. Was in den letzten Jahren bei den civilisirten Nationen Aufsehen und national-ökonomische Bedenken hervorgerufen hat, waren Entoma — entweder die altbekannten Heuschrecken-Plagen, oder die neuberüchtigten Kartoffelkäfer und Rebläuse.

Jüngst lernte ich nun aus dem Journal of the Asiatic Society of Bengal (Vol. XLVIII, P. II No. III — 1879 pag. 143) aus einem Berichte des Rev. Fairbank, dass auch Nicht-Entoma noch jetzt eine unerwartet furchtbare Rolle in der Frage um die menschliche Existenz spielen können. Denn es handelt sich um die Verheerung eines Districts im Deccan (Ahmednagar, Puna, Sholapur in der Mitte zwischen Bombay

und Hyderabad) von ungefähr 175 engl. Meilen Länge und 40 bis 80 Meilen Breite, also um eine Ausdehnung von Tausenden von Geviertmeilen. Dies reichbevölkerte Gebiet cultivirt als ausschliessliche Nahrungspflanze Holcus Sorghum (eine Art Sumpfhirse), und die ganze Ernte ist 1879 durch Gerbillus indicus (= G. Cuvieri) total verwüstet. Dies kleine Unthier (die Hindus nennen es Pándharâ undir) ist eine weisse Ratte, gegen deren Ueberhandnehmen in gewöhnlichen Jahren die Regenzeit hilft, weil dann die meisten in ihren Löchern ersaufen; aber diesmal waren sie offenbar durch den Regen durchaus nicht decimirt worden. Mithin werden viele Tausende armer Hindus wohl Hungers sterben oder gestorben sein, denn ausser einem Geier mit schwarzen Flügeln (Elanus caeruleus) haben diese Ratten keinen Feind: die Eingebornen halten es für fromme Pflicht „die Heimsuchung der erzürnten Gottheit ergeben zu erdulden", oder sehen (nach den Principien der Seelenwanderung) die Ratten für „Seelen der bereits Verhungerten an, welche sich jetzt an denen rächen wollen, durch deren Nichtbeistand sie verschmachten mussten".

C. A. D.

---

## Nachschrift*) zu Seite 332.

Von **R. Osten-Sacken.**

*Post Scriptum.* Dieser Aufsatz war der Redaction schon abgeliefert, als ich durch Herrn van der Wulps Freundlichkeit auf einen neuen Fundort von Psilopus pallens aufmerksam gemacht wurde. Er ist 1867 in Amsterdam, und später auch in Harlem gefunden worden (vergleiche Sitzungsber. der Versamml. d. Niederl. Ent. Ver. in Utrecht, am 13. Juli 1867, aufgenommen in die Tijdschr. v. Ent. XI, p. 20). Es ist also möglich, dass diese Art von hier aus, vielleicht noch zur Zeit des holländischen Besitzthumes in New-York, nach America transportirt worden ist. Die Entfernung ist schon bedeutend kleiner, als die von Rhodus aus; nichtsdestoweniger bleibt diese Colonisationsfähigkeit eines Psilopus doch recht auffallend.

*) Der Artikel war bereits abgedruckt, als dieser Nachtrag einging. Red.

# Intelligenz.

Herr Obergeometer Stark in Ansbach (Baiern) ist willens, seine reichhaltige Käfersammlung von circa 8000 Arten aus freier Hand zu verkaufen. Sie umfasst etwa 40—50 tausend Exemplare, darunter gegen 10,000 Exoten, mithin ist der dafür geforderte Preis von 3000 Mark ein ausnehmend billiger. Bei annehmlicher Sicherheit würde auch auf Termins-Zahlungen eingegangen werden.

Auf postfreie Anfragen wird pünktliche Antwort zugesichert.

---

E. Kuhlmann,

*Frankfurt a/M., Weissadlergasse 23,*

erbietet sich zum An- und Verkauf von Schmetterlingen, Käfern, deren Puppen und Larven, Muscheln u. s. w., hält auch für Botaniker, Entomologen, Touristen alle Arten von Geräthschaften und Reise-Utensilien vorräthig.

---

**Inhalt:**

Fairmaire: Zonitis Austral. S. 261. Eppelsheim: Neue Staphylinen S. 282. Dohrn: Exotisches S. 290. Plötz: Buchholz' westafr. Lepid. S. 298. Vereinsangel. S. 307. Hering: Geometriden Pommerns S. 309. Osten-Sacken: verschleppte Diptera S. 326. Nachschrift: S. 363. Dohrn: Spicilegia Linnaeana S. 333. Kolbe: Phryg. flavilatera und Hemerob. lutarius S. 351. Hagen: Hefenpilz als Insectengift S. 355. Schmidt: Literatur (Taschenberg) S. 359. Dohrn: Lesefrucht S. 361. Intelligenz.

Ausgegeben: Mitte Juli 1880.

# Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

## entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Vereins-Präsident.

In Commission bei den Buchhandl. Fr. Fleischer in Leipzig u. R. Friedländer & Sohn in Berlin.

**No. 10–12.** **41. Jahrgang.** **October–Decbr. 1880.**


## Dinusa taygetana n. sp.,

beschrieben von


Dr. **Eppelsheim** in Grünstadt.


Nigro-brunnea, nitidula, dense subtiliter punctata et griseo-pubescens, ore, antennis, thoracis lateribus, elytris, abdominis segmentis duobus ultimis pedibusque testaceis; antennarum articulis elongatis; abdomine apice nigro-hirto. Long. $3^1/_2$ mm.

In der Mitte zwischen Dinusa hierosolymitana und davidica stehend, mit der ersteren in der Bildung der Fühler, mit der letzteren in der Punktirung des Hinterleibs mehr übereinstimmend, von beiden namentlich durch die dichte und feine Punktirung und Behaarung des Vorderkörpers abweichend. Auch der Din. jebusaea nahe verwandt und in der Färbung sehr ähnlich, aber durch längere Fühler mit schlankeren Gliedern, dichtere Punktirung des Vorderkörpers und die längeren schwarzen Borstenhaare der Hinterleibsspitze unterschieden.

Mässig glänzend, überall dicht und fein anliegend grau behaart, Kopf und Hinterleib schwarz, das Halsschild schwarzbraun, die Seitenränder desselben breit röthlich gelbbraun, der Mund, die Fühler, die Flügeldecken, die Beine, ein schmaler Hinterrand der vorderen Segmente und die beiden ganzen vorletzten Ringe gelbbraun. Der Kopf ist etwas glänzender als der übrige Theil des Körpers, viel schmäler als das Halsschild, an den Seiten ziemlich dicht und deutlich punktirt, ein schmales Mittelfeld fast glatt. Die Fühler sind schlank, seitlich stark zusammengedrückt, länger als Kopf- und Halsschild,

Glied 2 etwas länger als 1, 3 ein und ein halb mal so gross als 2, 4 etwas kürzer als 2, um die Hälfte länger als breit; die folgenden Glieder sind nur wenig kürzer als das 4. und nehmen nach der Spitze zu an Länge nicht ab, an Breite nur sehr unerheblich zu, so dass auch die vorletzten Glieder noch deutlich länger als breit sind, das Endglied ist fast doppelt so lang als das 10. stumpf zugespitzte. Das Halsschild ist doppelt so breit als lang, im hintern Drittheil am breitesten, vorn schwach ausgeschnitten, an der Basis leicht gerundet und beiderseits vor den stumpf abgerundeten Hinterecken sehr wenig ausgerandet, an den Seiten in sanftem Bogen gerundet, nach vorn verengt, oben schwach gewölbt, an den Seiten, namentlich gegen die Vorderecken zu etwas niedergedrückt, gleichmässig dicht und deutlich aber fein und seicht punktirt, auch an den Seiten kaum deutlicher und tiefer als in der Mitte. Die Flügeldecken sind um ein Geringes länger und schmäler als das Halsschild, nach hinten kaum verbreitert, vor den spitz vorstehenden Hinterecken tief ausgeschnitten, noch etwas dichter und deutlicher als das Halsschild punktirt. Der Hinterleib ist nach der Spitze stark verschmälert, breit und hoch gerandet, auf den vorderen Segmenten dicht und fein, auf den beiden vorletzten weitläufiger punktirt, oben gleichmässig, anliegend grau behaart, ausserdem am Seitenrand vom 3. Segment an, am Hinterrand des 5., auf dem 6. Segment und an der Spitze mit einzelnen längeren dunkleren Borstenhaaren besetzt. Die Beine sind gelbbraun.

Zwei Stücke vom Taygetos im Peloponnes in meiner Sammlung.

Die neue Art ist der erste europäische Repräsentant einer bisher bloss aus Syrien und Palästina bekannten Gattung, welche den Gattungen Homoeusa und Oxysoma am nächsten steht und durch 5gliedrige Maxillartaster, deutlich 4gliedrige Lippentaster, schlanke tief 2spaltige Zunge ohne Paraglossen und seitlich zusammengedrückte Fühler, wie sie den Gattungen Lamprinus und Catopemorphus eigenthümlich sind, ausgezeichnet ist. Die bisher bekannt gewesenen Arten leben bei Myrmica barbara; bei welcher Ameisenart die neue griechische aufgefunden wurde, ist bis jetzt nicht bekannt. Zu den 3 von Saulcy (Ann. Fr. 1864 p. 433 ff.) beschriebenen Arten hierosolymitana, davidica und jebusaea treten drei neue von Piochard de la Brûlerie bei Bethlehem und Jermel aufgefundene hinzu, Dinusa puncticollis, angulicollis und brevicornis Fauv., welche mir durch die Freundlichkeit des Autors zum Vergleich vorlagen.

# Exotisches

von

**C. A. Dohrn.**

100. Cryptocephalus *jucundus* Dhn.

Cr. ovalis, fulvo-testaceus, abdomine atro, antennarum articulis 1—5 flavis, caeteris atris, thorace marginato, nigromaculato, scutello elytrorum sutura et vitta humerali nigris, singulo elytro decem striis punctorum.

Long. 3—3$^1/_2$ mm. Lat. 1$^1/_2$—2 mm.

Patria: Madagascar.

Der Käfer gehört in Suffrian's fünfte Rotte (Linn. entom. XI p. 102) und hat die nächste Analogie mit Cr. 10-notatus Suffr. Doch ergeben sich die Abweichungen schon aus der Diagnose. Der Kopf bräunlich gelb mit schwarzen tief ausgebuchteten Augen, die Fühlerglieder 1—5 braunröthlichgelb, das sechste schwärzlich, die übrigen mattschwarz. Auf beiden Seiten des gelbbraunen Thorax ein schwarzer Fleck (bei einem Exemplare durch eine schmale gelbe Linie in zwei Flecke getheilt): das Schildchen ein schwarzglänzendes gleichseitiges Dreieck: die Flügeldecken ein wenig mehr nach hinten zu verschmälert, als bei 10-notatus, etwas lichter gelb als der Thorax; an der Schulter, gleichsam als Fortsetzung des Thoraxfleckes ein schmaler, nach hinten zugespitzter schwarzer Längswisch, die ganze Naht vom Schildchen bis zum Apex gleichmässig schmal schwarz. Auf der Unterseite sind Prothorax und Beine rothgelb, alles übrige mattschwarz.

Gesammelt von Hildebrandt entweder auf der Insel Nossibé oder der ihr gegenüber liegenden Küste von Madagascar.

101. Cryptocephalus *pragmaticus* Dhn.

Cr. oblongus, pallide flavo-testaceus, thorace macula nigra ovali, scutello flavo tenuiter nigrocincto, elytris albo-flavis, tenuiter nigromarginatis, sutura calloque humerali nigronitidis, singulo elytro decem punctorum striis, quarum prima, suturae proxima, a basi tantum usque ad dimidium elytri conducta, ubi cum sutura confunditur. Abdomen cum pedibus rufescenti-testaceum.

Long. 5 mm. Lat. 2 mm.

Patria: Zanzibar sept.

Der in Rede stehende Käfer gehört nach Habitus und den meisten Einzelnheiten seines Baues neben Cr. sulfureus Oliv., von welchem ich auch ein Exemplar aus Guinea besitze, das in allen Punkten mit meinen südfranzösischen harmonirt. Kopf und Antennen schaalgelb, etwas glänzend, die Mundtheile dunkelbraun, die Augen mattschwarz, nicht sehr tief ausgebuchtet. Thorax spiegelblank, der schmale Rand über dem Kopfe scharf abgesetzt, etwas röthlich, die Seitenränder deutlicher und dunkler rothgefärbt aufgeworfen, in der Mitte der vordern Hälfte ein nadelkopfgrosser eiförmiger, schwarzbrauner Fleck. Schildchen ein gleichseitiges Dreieck mit etwas stumpfer Spitze, fein schwarz eingerahmt. Flügeldecken fast viermal so lang als der Thorax, parallel, weissgelb, jede einzelne mit 10 Punktstreifen, deren erster neben der Naht mit dieser auf ihrer Hälfte zusammen fällt und verschwindet. Naht und Seitenränder fein schwarz, desgleichen der vortretende Schulterfleck. Unterseite und Beine röthlichgelb.

Ausser an Cr. sulfureus erinnert die Art im Habitus auch an Cr. acupunctatus Fairm. aus Algerien und an den Sareptaner Cr. gamma H. Schäff.

## 102. Aus Candahár (Afghanistan)

sind mir einige vom Rev. Herrn Warneford gefundne Insecten durch die Gefälligkeit des Herrn Nevill zugegangen und veranlassen mich zu einigen Bemerkungen.

Chlaenius festivus F. Bisher figurirte Persien als seine äusserste Grenze im Osten. Dasselbe gilt von Hydrophilus piceus L. ♀, der in keinem einzigen Punkte von hiesigen Stücken abweicht, ferner von Hister scutellaris Er. in zwei Exemplaren. Von Adesmia Latreillei Sol. besitze ich nur (nach Haag's Bestimmung) ein ♂, und bin deshalb nicht ganz sicher, ob ein mir vorliegendes ♀ mit kürzeren Beinen und weniger quadratem Thorax zu derselben Art gehört: die obsolete Sculptur der Elytra und deren feingekerbter glänzender Seitenrand passen vortrefflich dazu. Eine Species Blaps (leider nur in 1 Exemplar vertreten) bildet ungefähr die Mitte zwischen Bl. pruinosa Eversm. und Bl. armeniaca Fald. etwas massiver und nicht so matt wie pruinosa, die Längsstreifen der Flügeldecken entschieden deutlicher als bei armeniaca. — Cyphogenia aurita Pall. ist vollkommen identisch mit Exemplaren aus Baku und Turcomannia. Penthicus sp. (schlecht erhalten) scheint mir von P. punctulatus Brullé in nichts wesentlichem verschieden zu sein.

Ueber die Nichtkäfer muss ich mich darauf beschränken zu bemerken, dass das einzige Hemipteron dem Opsicoetus pallipes Klug sehr nahekommt, dass eine Vespa der cincta F. nicht fern steht, dass zwei Stilbum nichts weiter als Miniaturen des gewöhnlichen grünlichblauen ostindischen zu sein scheinen. Ein Asilus und ein Tabanus haben bei dem Transport in spritgetränkter Watte zu stark gelitten, um sie speciell besprechen zu können.

### 103. Von den Andaman Inseln

kamen durch dieselbe Gelegenheit einige Käfer mit, über welche ich nachstehendes zu verzeichnen habe:

a) drei vollkommen identische Exemplare einer Epilachna, die auf den ersten Blick aussieht wie eine recht massiv ausgewachsne E. chrysomelina, aber genauer betrachtet doch ein Paar erhebliche Abweichungen zeigt. Die vier schwarzen Punktflecke der Elytra hinter der Thoraxbasis stehen nicht in einer geraden Linie, sondern in einem Bogen, die beiden äussern nicht nahe bei der Schulter, sondern mehr nach innen gerückt, die beiden innern nicht neben sondern hinter dem Scutellum. Während die 6 innern Flecke bei E. chrysomelina ziemlich in gleicher Entfernung in gerader Linie neben der Naht stehen, bilden sie bei der andamanischen Epilachna beinah einen (etwas eiförmigen) Kreis. Endlich findet sich auf jeder Flügeldecke ausser den normalen sechs Punktflecken noch ein etwas kleinerer siebenter, der Schulterecke näher, ganz nahe dem Rande. Er berührt ihn zwar nicht, doch sieht man ihn, wie den weiter unten nach dem Apex zu stehenden, grösseren Punktflecken durchschimmern, wenn man die Unterseite betrachtet. Diese meines Dafürhaltens noch unbeschriebene Art nenne ich in honorem des Finders Ep. Nevilli.

b) zwei Exemplare des Brenthiden Cerobates tristriatus F. Das eine ist auffallend klein, doch habe ich annähernd kleine Stücke aus Ceylon.

c) zwei Exemplare von Trachelizus bisulcatus F.

d) Cossonus sp.

e) zwei Exemplare einer Mordella, die ich vor Jahren in England als M. hieroglyphica Chevr. erhielt und so in meine Sammlung eingetragen hatte. Zu dem ersten Stücke aus Java gesellten sich später noch andre von den Philippinen, auch von Borneo; aber der mir gegebne Name muss wohl ein unbeschriebner gewesen sein,

da ich im Münchner Kataloge zwar eine M. hieroglyphica, aber vom Autor Fairmaire, patria Chillon finde.

f) ein grosser Prionide, 50 mm lang, 19 mm breit, den ich nicht kenne. Dass es ein ♀ ist, dafür bürgen die kurzen, wenig über die halbe Länge reichenden Antennen. Die Bedornung der Beine weiset den Käfer anscheinend zu den Macrotoma, der Thorax mit seinen vorspringenden Vorderecken und breitem Apex deutet auf Mallodon, wo auch ähnliche Randbedornung nicht selten vorkommt. Antennen und Mandibeln haben fast denselben Zuschnitt wie bei Rhaphipodus suturalis Serv., und der processus sternalis ist bei beiden ähnlich. Das Thier ist kastanienbraun, Kopf und Thorax ein wenig dunkler als die Elytra, die Abdominalsegmente sind etwas röthlich, jedes vom nächsten durch einen schmalen schwarzen Rand getrennt. Vielleicht verbindet mich Jemand durch Mittheilung des (beschriebnen) Namens dieser Art.

g) als Nichtkäfer figurirte ein Aradus sp.

### 104. Coptocycla *andamanica* Dhn.

Von andrer Hand, aber aus derselben Localität besitze ich schon seit längerer Zeit eine Cassida, welche meines Wissens noch unbeschrieben ist und die ich hier anknüpfen will.

C. rotundata, convexa, flavo-testacea, nitida; prothorace laevi, macula basali nigra; scutello triangulari, versus apicem transverse impresso, testaceo; elytris flavis, seriatim fusco-punctatis, sutura densius et fortius punctata rufescente, maculis sex sat magnis rotundis nigris, quarum mediae propiores suturae; margine explanato deflexo, hyalino, confertim reticulato; abdomine nigro, lateribus segmentorum flavis; pedibus testaceo-flavis.

Long. $6^3/_4$ mm. Lat. $5^3/_4$ mm.

Ein Vergleich mit Boheman's Beschreibung der Copt. Bowringi wird sofort beweisen, dass C. andamanica ihr sehr nahe steht; aber durch den schwarzen Fleck auf dem Thorax, dessen basale Hälfte nicht wie bei Bowringi ins blutrothe zieht, sondern gleichmässig gelb bleibt, ebenso wie das Scutellum, ferner durch die nicht schwarze, sondern röthliche Naht der Deckschilde und durch die schwarzen Flecke auf der Mitte der Abdominalsegmente ist C. andamanica ausreichend verschieden. Die Makeln auf den Elytren sind kleiner als bei Bowringi, aber grösser als bei bipunctata L. (sexnotata F.).

### 105. Von Gran Bassam,

belegen unfer dem 5. Grad nördlicher Breite an der Guineaküste (4° westl. Längs von Greenwich) hat unser Mitglied, Herr Crokisius, der dort in merkantilischen Interessen eine Zeitlang residirte, einige wenige Insecten heimgebracht, welche es bedauern lassen, dass er theils durch seinen Beruf, theils durch Fieberanfälle behindert war, grössere Ausbeute zu sammeln. Oryctes monoceros Oliv. ist, wenn auch keine seltne, immerhin eine ansehnliche Art, und das Exemplar von Heteronychus Claudius Burm. übertrifft durch seine massive Dimension die aus Monrovia stammenden Exemplare meiner Sammlung. Temnorhynchus repandus Burm.? zwei Stücke. Das Fragezeichen bezieht sich darauf, dass Burmeister bei T. truncatus sagt „ohne alle Punkte auf der Oberfläche“ und dass er bei dem unmittelbar folgenden T. repandus angiebt: „völlig wie die vorige Art gestaltet“, mithin müsste auch die Oberfläche durchaus punktfrei sein. Das ist sie aber bei den vorliegenden 2 Stücken nicht, der Thorax zeigt durch die Lupe feine, zerstreute Nadelstiche. Alles übrige stimmt. Von Crossotus collaris Chevr., einem zierlichen Böckchen, ist 1 Exemplar gekommen, ebenso von einem Elateriden (Alaus?), welcher dem kritischen Auge des Meisters Candèze vorbehalten bleibt.

Die Nichtkäfer haben durch den Transport in Spiritus bis zur Unkenntlichkeit gelitten, nur eine grosse Cicade, strumosa Stål, denke ich richtig bestimmt zu haben.

### 106. *Ctenostoma* Klug.

Von dieser, bisher ausschliesslich nur aus Süd-Amerika bekannten Cicindeliden-Gattung scheinen besonders die Arten selten zu sein, welche von Castelnau (Silbermann Revue II p. 38) als Procephalus abgezweigt waren, und sich von den normalen Ctenostoma habituell durch schmalen Thorax und parallele Elytra unterscheiden. Anlass hier davon zu sprechen, giebt mir zunächst der Umstand, dass das nördlichste bisher constatirte Vorkommen der Gattung Venezuela ist, von wo Ct. Sallei Chaud. stammt. Da ich nun ein Exemplar aus Chiriqui, (Costarica, eine der Isthmus-Republiken,) besitze, so verglich ich dasselbe mit der Beschreibung von Chaudoir (Bull. Moscou 1860 IV p. 275) und fand, wenn auch im Wesentlichen Uebereinstimmung, so doch in manchen Punkten Abweichendes, was ich hier anführen will.

Mein Exemplar misst nicht 14 mm in der Länge, sondern wie Chaudoir's Ct. insigne $17^1/_2$ mm, ist aber nicht wie letzteres laete viride, sondern wie Sallei obscure virescens, obschon ich das obscure nur auf das dunkle broncegrün beziehen will, nicht etwa auf matte Farbe, denn das Thier ist blankglänzend. Sutura (elytr.) fuscescente, bei Sallei, von der bei insigne nichts erwähnt wird, passt bei meinem Stücke. Wenn „elytris angustioribus" bei Sallei bedeuten soll, dass die Flügeldecken schmaler sind als der vorhergehend besprochne Thorax, so passt das auf das Chiriqui-Exemplar nicht, denn sie sind eher etwas breiter; aber das folgende „parcius punctatis, punctis antice majusculis (soll offenbar die mehr nach der Basis stehenden Punkte bedeuten) pone medium vix ullis, serie juxta-suturali ante apicem abbreviata" passt um desto besser.

Während Chaudoir bei seiner Beschreibung von Ct. metallicum Cast. (l. c.) ausdrücklich betont, dass die femora metallico-micantia sind, erwähnt er bei Sallei dieses Punktes nicht; sie sind es aber augenfällig bei dem Costaricaner, und auch die Schienen glänzen, wenn auch nicht metallisch.

Der von Castelnau (l. c.) in seiner sonst dürftigen Beschreibung angeführten langen und steifen Borstenhaare auf Kopf, Flügeldecken und Beinen bei Ct. metallicum gedenkt Chaudoir gar nicht. Sie sind bei dem Chiriquikäfer deutlich vorhanden.

Summa summarum wird Baron Chaudoir wohl das Rechte getroffen haben, wenn er seine Ct. insigne. nigrum, Sallei (l. c.) nur für Modificationen des Ct. metallicum hält, und die vorstehenden Angaben scheinen mir zu diesem Endresultate wesentlich beizutragen.

### 107. Ctenostoma *ibidion* Dhn.

Angeblich ebenfalls aus Costarica, aber von andrer Hand und aus andrer Localität, erhielt ich eine Art derselben Gattung, welche ich für unbeschrieben halte.

> Ct. ibidion oblongum, cylindricum, setosum saturate rufum, modice nitidum, antennis pedibusque fuscis, elytris macula testacea circumflexa insignitis, fortiter a basi ultra medium punctatis.
>
> Long. 10 mm. Lat. $2^1/_2$ mm.

Das Käferchen hat durch seine feinen fadendünnen Fühler, die lang herunterhängenden Palpen und die schlanken langschenkligen Beine ein sehr zierliches Ansehen, und seine Gestalt, Farbe und Zeichnung erinnern lebhaft an brasilische

Repräsentanten der graziösen Bockkäfer Ibidion und Gnomidolon.

Kopf, Thorax, das erste fast eiförmige Glied der Antennen, die in zwei lange spitze Zähne ausgezognen Mandibeln und die Palpen dunkel braunroth, die Antennen ziemlich dicht mit feinen, die Palpen auffallend stark mit gröberen Haaren besetzt, mit letzteren auch die Seiten des Kopfes, der vor dem Thorax eine starke Einschnürung hat. Eben solche Einschnürung, sowohl an der Basis wie an dem Apex, hat auch der Thorax, der in seiner mässig erweiterten eirunden Mitte ungefähr so breit wie der Kopf ist. Beide, Kopf und Thorax sind unpunktirt. Die Elytra sind etwas breiter als die Thoraxmitte, beinah parallel mit einer fast unmerklichen Erweiterung gegen das Ende, vorn an der Basis und bis über die Hälfte hinaus sehr kräftig, fast siebartig punktirt; die Naht ist etwas heller röthlich. Etwas hinter der Mitte hat jede Decke einen S förmigen schalgelben Fleck, welcher frei von Punktirung ist, die hinter ihm nach der Naht zu etwas schwächer wieder auftritt, um gegen den Apex zu verlöschen. Ein schmales Leistchen, an der Schulterecke schwarz, gegen die Mitte und hinterwärts rothbraun fasst jedes Elytron ein, dessen Apex nach innen gestutzt gekerbt ist. Unterseite dunkelbraun, fast schwarz, glänzend. Die Beine rothbraun, die Schenkel einzeln, die Schienen dichter mit langen Haaren besetzt, die Tarsen ganz dicht mit kürzeren.

### 108. Zur Gattung *Strongylium* Kirby, Maeklin.

Bei dem Versuche, einige meist aus Hinterindien stammende, in diese Gruppe gehörende Arten zu determiniren, wobei ich natürlich die ausgezeichnete Monographie Maeklin's in erster Linie um Rath zu fragen hatte, ergaben sich mancherlei Resultate, die ich hier verzeichnen will.

a) Str. *simulator* Dhn.

Atrum, elytris paullulum, abdomine magis nigro-nitidis, ore antennarumque articulis 6 apicalibus fuscis; pronoto quadrato, longitudine haud latiori, confertissime fortiter punctato, angulis anticis rotundatis, lateribus in medio vix rotundatis, angulis posticis haud productis, margine basali elevato; elytris convexis, versus basin profunde, versus apicem subtilius punctato-striatis, interstitio quarto prae ceteris inde a basi magis elevato, humeris prominulis.

Long. 15 mm. Lat. 6 mm. — Patria: Birma.

Wer diese Diagnose mit derjenigen von Str. melanarium Maekl. (Monogr. pag. 325) vergleicht, wird leicht bemerken, dass ich sie absichtlich der meinigen zu Grunde gelegt habe, und dass in den gesperrt gedruckten Worten die Unterschiede beider Arten ausgedrückt werden sollen. Aber die Hauptdifferenz besteht für mich darin, dass Maeklin nicht in der Diagnose, sondern in der nachfolgenden Beschreibung sagt: „oculis magnis valde approximatis". Nun besitze ich zwar nicht Str. melanarium, wohl aber typische, d. h. von Maeklin selber determinirte Stücke von Str. macrops Wied. und von dieser Art heisst es ebenfalls in Maeklin's Beschreibung: „oculis valde approximatis". Da nun die Augen bei St. macrops im Verhältniss zum Kopfe gross, bei simulator ziemlich klein sind, bei macrops sich bis auf $^1/_3$ mm nähern, bei simulator mehr als 1 mm getrennt stehen, so scheint mir das Kriterium mehr als ausreichend. Auch würde Maeklin des an der Basis stark hervortretenden, erst nach dem ersten Drittel den übrigen gleich werdenden vierten Interstitiums gewiss erwähnt haben, wie er dies z. B. bei Str. exsculptum thut. Die von mir erwähnten humeri prominuli ragen nicht seitwärts sondern aufwärts vor.

Maeklin giebt für Str. melanarium als Dimensionen Long. 17,4—23 mm. Lat. 5,4—6,8 mm.

b) Str. *erythrocephalum* F.

Der Münchner Katalog hat um so mehr Recht gehabt, den älteren Namen dem von Maeklin für diese Art gewählten Dejean'schen rubripes vorzuziehen, als M. selber zugiebt, den Fabricischen Typus gesehen zu haben, den er bei der Synonymie citirt. In der Nomenclatur wird von Tage zu Tage das Bedürfniss nach „Stabilität" allgemeiner empfunden, und wenn ich mich auch den draconischen Gesetzen der Priorität fügen will, so leugne ich den fanatischen Anabaptisten die Berechtigung ab, die nach ihrer (oft subjectiven) Meinung „irrigen" Namen heute so, morgen anders, übermorgen aufs Neue zu verbessern oder zu verbösern. Chrysomela americana L. behält ihren Namen de jure, trotzdem sie in Amerika fehlt.

Mir liegt ein birmanisches Exemplar der in der Ueberschrift genannten, allerdings nicht roth- sondern blau-köpfigen Art vor, welches sich zunächst durch seine Länge auszeichnet, denn es ist $19^1/_2$ mm lang, während Maeklin nur 13,5—15,5 angiebt. Eher flösst mir Bedenken ein, dass an meinem Käfer das Labium weissgelblich ist, an meinen von Maeklin re-

vidirten Stücken aus Siam aber blau wie der Rest. Doch dieser Albinismus ex parte scheint mir bei der Uebereinstimmung aller übrigen Theile der Beschreibung keineswegs eine specifische Differenz zu begründen, um so weniger, als er auch bei der folgenden Art auftritt.

c) Str. *pallidicauda* Dhn.

Str. elongatum, convexum, violaceum, nitidum, antennis, tibiis tarsisque nigris, pronoto punctato, rhomboidali, scutello triangulari, lateribus punctatis, centro glabro, elytris striato-punctatis, a basi ad dimidium grosse, ab dimidio ad apicem sensim subtilius areolatis, basali parte aeneomicante, apicali rufescenti-brunnea minus metallescente.

Long. 17 mm. Lat. $5^1/_2$ mm.

Patria: Birma.

Vergeblich habe ich mich bemüht, diese Art in einer der Maeklin'schen Gruppen in seiner Monographie unterzubringen — sie hat soviel lagrienhaftes, namentlich ist ihre Coloration mit der Lagria nepalensis Hope so übereinstimmend, dass ich sie unbedingt lagrioides getauft haben würde, hätte nicht Thomson diesen Namen schon an einen Spheniscus (nicht eben sonderlich glücklich) vergeben.

Kopf schwarzblau, die Hinterhälfte mehr blau, die Vorderhälfte mehr schwarz; die rothbraunen granulirten Augen nähern sich bis auf $^1/_2$ mm; unterhalb derselben röthlichgelbe Haare, mitten quer über das Labium eine dichte Reihe gelber Härchen, darüber und darunter ein schmaler weissgelber Saum; das letzte Glied der Lippentaster beilförmig dreieckig, auffallend stark. Die Antennen etwas über den Thorax hinausreichend, zierlich, die 3 letzten Glieder cylindrisch. Thorax rhomboidal, d. h. die Basis breiter als der Apex, stärker punktirt als der Hinterkopf, an der Basis ein schmaler aufgeworfner Rand, der vor dem Scutellum etwas niedergedrückt ist; die Seiten nach der Spitze hin sanft abgerundet. Schildchen schwarzblau, in der Mitte ohne Punkte, ringsherum feinere Punkte als die auf dem Thorax. Die etwas über 13 mm langen Elytra sind ziemlich parallel mit unerheblicher Erweiterung gegen das Apexdrittel, wo die auf den vordern zwei Dritteln bläulich schillernde Broncefarbe ganz allmählich den metallischen Glanz verliert und in ein röthliches Schalgelb übergeht. Auf dem letzten Drittel sind auch (wenigstens für mein Auge) die Punktstreifen deutlicher, wenn auch feiner, weil die Querrunzeln weit schwächer sind, als auf den 2 ersten Dritteln, wo sie nament-

lich gegen die Mitte hin blanke Querstreifen bilden. Die Schulterknöpfchen ragen nur wenig vor. Unterseite und Schenkel violettblau, was auf den Schienen allmählich in Schwarz übergeht.

d) Str. *sobrinum* Dhn..

Str. elongatum, modice convexum, obscurius viridi-aeneum, nitidum, tarsis antennisque nigris, harum articulo ultimo concolori; pronoto rhomboidali, creberrime punctato, longitudinaliter profunde canaliculato, in disco medio foveolis duabus, in basi duabus majoribus impresso; elytris ad suturam distincte transversim quadri-impressis, a basi ultra medium fovelato-striatis, apicem versus punctato-striatis, basin versus transversim rugulosis.

Long. 15 mm. Lat. 5 mm.

Patria: Darjeeling (Himalaya).

Analog meinem Verfahren bei Str. simulator habe ich bei dieser Art Maeklin's Diagnose des ceylonesischen Str. bifoveolatum wörtlich copirt, und nur die abweichenden Punkte durch gesperrten Druck herausgehoben. Der eine anscheinend abweichende Punkt, die 2 stärkeren Basaleindrücke auf dem Thorax, ist von Maeklin in seiner Diagnose übergangen und in die Beschreibung verwiesen worden, wo er sagt „ad marginem basalem (pronoti) versus angulos fovea lata, sed obsoletiori impressum"; aber bei sobrinum sind diese Eindrücke nicht nur ebenso stark, sondern tiefer und breiter, als die auf dem Discus. Die Bezeichnung Maeklin's des pronotum als transversim subquadratum ist bei den Ceylonesen, wie meine typischen Exemplare beweisen, ganz genau; folglich findet sich auch zwischen Apex des Thorax und Basis des Kopfes eine deutliche Einbuchtung; diese verschwindet bei sobrinum fast völlig, weil bei dem Himalayaner der Thorax ohne seitliche Ausrundung sich nach vorn rhomboidal verschmälert. Dies Kriterium, ferner das sehr auffallende, dass bei bifoveolatum das letzte Fühlerglied blassgelb ist, bei sobrinum aber gleich den übrigen schwarz bleibt, und auch der Umstand, dass die von Maeklin als antennae leviter apicem versus dilatatae bezeichneten, bei sobrinum als distincte dilatatae gelten müssen, jedoch nicht (wie die von bifoveolatum) über den Thorax hinaus reichen, scheint mir für die specifische Berechtigung der Art auszureichen.

Aus Maeklin's Angabe „elytris secundum suturam obsoletius transversim quadriimpressis" ergiebt sich zwar indirect,

dass neben der Naht aus den Eindrücken sich dazwischen Erhöhungen bilden müssen, aber bei sobrinum zeigen diese ganz deutlich Buckelform, weil sie stärker vortreten, als bei der ceylonesischen Art.

Das „viridi-aeneum" der Unterseite bei bifoveolatum ist bei sobrinum eher stahlblau und glänzender.

e) Str. *clathratum* Maekl.

Die in ihrer ausgedehnten Allgemeinheit wenig besagende Vaterlandsangabe „India orientalis" in der Maeklin'schen Monographie glaube ich, nach einem mir aus Birma vorliegenden Exemplare genauer präcisiren zu können, falls die in allen übrigen Punkten zutreffende Beschreibung Maeklins (l. c.) p. 345 dahin modificirt wird, dass das Längenmass von 9,4 auf 8 mm ermässigt werden darf. Dies scheint mir um so unbedenklicher, als nicht nur die charakteristische Sculptur der Elytra genau zutrifft, sondern auch das specielle Kriterium, dass, wie Maeklin sagt, an den Antennen die ersten 4 Glieder nicht schwarz sondern mehr pechbraun und „nonnihil nitidi" sind.

f) Str. *metallescens* Dhn.

Str. elongatum, convexum, obscurius cupreum, nitidum, antennis pedibusque nigris pronoto subquadrato, versus apicem subangustato, confertim punctato, margine basali rufescenti scutello triangulari rufobrunneo, elytris crenatim punctato-striatis, punctis oblongis ante apicem subtilioribus.

Long. $8^1/_2$ mm. Lat. 2 mm.

Patria: Darjeeling.

Die Art scheint mir in die Gruppe VIII, *x*, f Maeklin's (p. 309) zu gehören, und ich finde die Differenzen mit dem darin beschriebnen Str. simplex Maekl. aus Caffrarien ausser den in der Diagnose berührten nicht eben erheblich. Mir ist der Kaffer unbekannt und ich bezweifle, dass er mit dem Indier identisch ist. Von den in jener Gruppe beschriebnen Str. ignobile, simatum und minutum Maekl., deren Typen ich besitze, unterscheidet sich Str. metallescens ausreichend.

g) Str. *vexativum* Dhn.

Str. elongatum, modice convexum, nigrum subnitidum; pronoto transverso convexo, rotundato-dilatato, unisulcato, pone discum biimpresso; scutello triangulari, punctulato; elytris subtiliter punctato-striatis, striis

versus apicem fere evanescentibus. Abdomen et pedes colore nigro nitidiore praedita.

Long. 18 mm. Lat. 5 mm.

Patria: Assam.

Dass die vorliegende Art zu der Gruppe Macklin's p. 349 gehört: „Interstitiis alternis elytrorum haud magis elevatis", darüber konnte ich nicht in Zweifel sein, wohl aber darüber, ob es nicht eine etwas abnorme Varietät von Str. pingue Maekl. (l. c.) wäre. Die geringere Länge (13—15 mm) würde nicht entscheidend ins Gewicht fallen, die Angabe über das Halsschild, welche in der Beschreibung mehr ins Detail gehen als in der Diagnose, passen ausgezeichnet auf den Thorax von vexativum, aber „elytra a basi ultra medium sat alte convexa" das passt schlecht, denn sie sind im Vergleich zu den meisten Strongylien eher flach als gewölbt, und „sat profunde striata" sind sie vollends gar nicht, da man mit blossen Augen wohl auf der basalen Hälfte Punktstreifen wahrnimmt, aber auf der apicalen schon die Lupe zu Hülfe nehmen muss, um sie zu bemerken.

Immerhin besteht zwischen beiden Arten eine unverkennbar nahe Verwandschaft, da auch die Antennen von Str. vexativum gleich denen von pingue mit dem fünften Theil ihrer Länge den Thorax überragen. Dass sie gegen das Ende breiter würden, lässt sich kaum behaupten, indess sagt M. auch nur „apicem versus leviter dilatatae".

Wenn die angegebnen Maasse Long. 11 1/2 Lat. 4 1/2 lin. nicht dagegen stritten, könnte man beinah argwöhnen, Hope habe p. 31 in Gray's Zool. Miscellany diese Art mit seinem Tenebrio glaber gemeint. Aber da seine ganze Beschreibung sich auf den verwegnen Laconismus beschränkt, „Nigrobrunneus, thorace glabro, elytrisque substriato punctatis", so wird er wohl damit auf einen Iphthimus (Nyctobates) gezielt haben. Jedenfalls haben weder Maeklin noch der Münchner Katalog von diesem Tenebrio glaber inextricabilis die geringste Notiz genommen und gewiss de jure.

h) Str. *nigrum* Dhn.

Str. elongatum, convexum, nigrum, modice nitidum, capite subtilissime punctato, oculis modice approximatis, antennis paullulum violascentibus, inde ab articulo quarto sensim dilatatis, octavo latiori, nono et decimo minutis, undecimo orbiculato; pronoto subquadrato, convexo, apicem versus leviter angustato, subtiliter punctato, prope scutellum canaliculo brevi

vix conspicuo; scutello triangulari impunctato; elytris subparallelis, apicem versus subampliatis tum rotundatis subacuminatis, basi evidentius apice minus distincte striatopunctatis, pagina inferiore pedibusque nigro-violascentibus.

Long. 17—18 mm. Lat. 5—6 mm.

Patria: Monrovia (Liberia, Guinea).

Der vorigen Art oberflächlich ähnlich, was Grösse und Färbung betrifft, aber durch mehrfache Abweichungen leicht zu unterscheiden. Vor allem durch den total abweichenden Typus der Antennen, dann durch den verhältnissmässig längeren Thorax, dessen mittlere Längsrinne bei Str. vexativum bis zum Apex reicht, während sie bei nigrum nur an der Basis schwach sichtbar ist und auf dem Discus verschwindet. Ist bei vexativum die Streifung der Flügeldecken schon eine feine, aber doch mit blossem Auge zu erkennende, so bedarf man bei nigrum schon der Lupe, um sie wahrzunehmen. Namentlich sind auch die Beine, insbesondere die Schenkel bei Str. vexativum länger und dünner als bei nigrum, und es fehlt ihnen der bläuliche Schimmer. Mir fehlt zum Vergleich Str. caffrum Maekl. (p. 322), welches nach der Beschreibung sehr nahe stehen muss, aber die Differenzen in Zuschnitt und Punktirung des Thorax, der metallisch blaue Glanz der Beine und ersten Fühlerglieder dünken mir ausreichend zur Sonderung.

Auch Dr. Haag kannte Str. nigrum nicht und hielt die Art für unbeschrieben.

i) Str. *dichromum* Thoms. var.

Mir liegen von Monrovia Stücke vor, welche zu der Thomson'schen Beschreibung

„Tête, prothorax, écusson, abdomen et pattes d'un bleu obscur: menton et pattes noirs; élytres d'un bronzé terne"

genau passen, aber aus derselben Localität auch Exemplare, bei welchen die Oberseite von Kopf und Thorax nicht blau, sondern von derselben Broncefarbe sind wie die Elytra, nur wegen der dichten Punktirung nicht glänzend sondern matt. Da ich aber einen andern Unterschied nicht bemerke — den etwa ausgenommen, dass die Streifen der Flügeldecken bei der Varietät gegen den Apex hin undeutlicher verlaufen als bei den typischen Stücken — so giebt mir das keinen Anlass, an der Zusammengehörigkeit zu zweifeln. Der für die einfarbige Varietät anscheinend schlecht passende Namen dichro-

mum rechtfertigt sich doch, wenn man die blaue Unterseite des oben broncefarbigen Thieres ins Auge fasst.

k) Str. *monrovianum* Dhn.

Nicht ohne Bedenken stelle ich diese Art nach einem einzigen, mir aus Monrovia vorliegenden Exemplare auf. Sie hat mit der vorher besprochnen Str. dichromum Thoms. eine auffallend nahe Verwandtschaft, und auf das röthlich angehauchte Veilchenblau der Elytra, so wie auf die geringeren Dimensionen (Str. dichromum Long. 23 Lat. 8 mm, bei monrovianum Long. 19 Lat. 6 mm) würde ich keinen specifischen Werth legen, fände ich nicht bei der Art aus Liberia die Antennen verhältnissmässig schmäler (namentlich in den letzten bei dichromum stärker erweiterten Gliedern) und auf dem Thorax von monrovianum einen, mit dem blossen Auge wahrnehmbaren Längseinschnitt und daneben auf dem Discus zwei Grübchen, welche bei dichromum fehlen. Demnach würde die Diagnose dahin zu fassen sein:

Str. valde affine Str. dichromo, elytris purpureo-violaceis, antennis gracilioribus, pronoto linea longitudinali, in disco leviter biimpresso discedens.

Long. 19 Lat. 6 mm.

Patria: Monrovia.

Allenfalls wäre noch zu erwähnen, dass die Augen bei dieser Art ein wenig getrennter als bei dichromum, und dass die Interstitien der Elytra an der Basis scharfrippiger gedrängt stehen. Vielleicht werden später zutretende Exemplare darüber entscheiden, ob diese Punkte specifisch oder bloss individuell sind.

109. Camarimena *vicina* Maekl.

Zu dieser in der laudirten Monographie p. 114 abgehandelten Art kann ich durch die Erwerbung einiger birmanischen Exemplare den Zusatz machen, dass das l. c. mit 11.5—13 mm angegebne Längenmass auf 9—15 mm erweitert werden kann. Das grosse Exemplar von 15 mm Länge hat auch 5 mm Breite und die Streifung der Elytra ist an ihm und dem nächstgrossen Stücke etwas derber sculpirt, als an den kleinern Exemplaren.

110. Camarimena *Nietneri* Dhn.

C. elongata, ovalis laete cuprea, subnitida, antennis, palpis, tibiis tarsisque piceis, labio viridi-aeneo, capite prothoraceque confertim punctatis, hoc quam lato

longiore, scutello triangulari subtilius punctato, elytris punctatostriatis, basin versus praecipue ad latera punctis profundioribus, apicem versus sensim diminutis, striis tamen sat distinctis, pectore abdomineque punctulatis minus micantibus.

Long. 16 mm. Lat. 6 mm.

Patria: Colombo (Ceylon).

Meines Wissens sind von dieser Gattung nicht mehr Arten publicirt, als die 4 im Münchner Kataloge aufgeführten, und da ich sie besitze, so kann nach Grösse und Habitus nur C. variabilis Walk. mit Nietneri verglichen werden. Ebenso wie variabilis verjüngt sie sich von der breitesten Stelle der Elytra ($^1/_3$ vom Apex ab) bis zum Vertex in Keilform, da die Basis des Thorax beinah sich an die der Elytra anlegt, und demnächst der Thorax sich kegelartig bis zum Apex verschmälert. Bei den drei andern Camarimena setzt sich der Thorax an der Schulterecke deutlich ab, auch haben die Elytra entweder parallelen Zuschnitt oder sind in der Mitte etwas eingebogen. Aber die Uebereinstimmung in jenem Punkte zwischen variabilis und Nietneri ist auch wesentlich das einzige, worin sie harmoniren; es ist nicht gut denkbar, dass die feine Acupunctur auf dem Thorax von Nietneri mit der groben Schraffirung auf dem von variabilis in irgend einen Zusammenhang zu bringen wäre, ebenso wenig die subtilen Grübchen auf den vordern Seitenrändern der Elytra bei Nietneri mit den derb sculpirten Längseindrücken in den Striea bei variabilis.

Wenn ich der Kürze halber in der Diagnose die Farbe der Antennen, Palpen, Schienen und Tarsen mit picea bezeichnet habe, so will ich dies genauer dahin praecisiren, dass bei den Antennen die 7 ersten Glieder jedesmal rothbraun beginnen und dann dunkler werden, während die letzten, der clava eines curculio ähnlich, mattschwarz sind. Die Schienen beginnen da, wo sie sich von den Schenkeln trennen, mit dunkelbraun und werden gegen das Ende schwarz.

Dem Andenken an den in der Blüte seiner Jahre abgerufnen fleissigen Sammler gewidmet, dem die Entomologie durch seine jahrelange Exploration der ceylonesischen Fauna vieles und feines zu verdanken hatte.

### 111. Xanthothopeia *Schweitzeri* Dhn.

Professor Maeklin hat diese Gattung (l. c. p. 115) auf eine Art gegründet rufipennis e Caffraria, es ist deshalb nicht zu verwundern, dass manches von den Kriterien der

Species in die des Genus übergegangen ist. Kommt nun eine Art, welche im Wesentlichen fast alle dieselben Eigenschaften zeigt, in weniger wesentlichen aber abweicht, so ergiebt sich als consequentia fatalis eine neue Gattung. Bei der oben genannten Art scheint mir das unnöthig (Gottlob!), denn sie schliesst sich leidlich ungezwungen an die bereits vorhandne an.

X. elongata, subcylindrica, nigra; capite cum antennis palpisque flavo; thorace transverso, convexo, punctato, nigro; scutello triangulari nigronitido: elytris crenatostriatis, flavis, subparallelis, apicem versus leviter ampliatis; pectore abdomine, pedibusque nigronitidis.

Long. $9^1/_2$ mm. Lat. 4 mm.

Patria: Monrovia.

Das Thier ist so auffallend ausgestattet, dass mir nichts hinzuzufügen bleibt. Das Crenulirte der Elytra bei X. rufipennis ist bei Schweitzeri noch viel deutlicher und reiner ausgeprägt; erst gegen den Apex hin, wo die Interstitien sich zusammendrängen, werden die scharfen kleinen Querschnitte mehr punktförmig.

Auch diese Art ist auf den Namen des verewigten Sammlers getauft, dessen Eifer und Geschick ich das interessante coleopterische Material verdanke, über welches ich in den Jahrgängen 36, 37, 38, 39 dieser Zeitung Artikel veröffentlichte. Seite 217 des Jahrgangs 36 (1875) erwähnte ich: „dass er sein Augenmerk zu gleicher Zeit auf Schiessen und Präpariren von Vögeln, auf das Zusammenraffen von Reptilien und Conchylien zu richten hatte." und dass er kein gelernter Entomophile war. Aber sein „scharfes Auge" und seinen „besten Willen" verbürgte er mir schlagend und willkommen durch die Thatsache, dass er die ihm als Fingerzeig übersandte Zeichnung eines Paussiden zweimal durch die Sendung des sehr seltnen Paussus (Orthopterus) Lafertei Westw. beantwortete.

Leider entschloss er sich zu spät dazu, seinen fiebergeschwächten Körper durch eine Reise nach Europa wieder zu kräftigen; alle Pflege blieb vergeblich.

# Die Pommerschen, insbesondere die Stettiner Microlepidoptern,

verzeichnet von **F. O. Büttner,** Lehrer in Grabow a. d. Oder, mit Zusätzen der Herren Prof. Hering und Dr. Schleich.

## Pyralidina.

### I. Pyralididae.

#### **Cledeobia** Dup.

1. (13.) *Angustalis* Schiff. Auf trockenen, sonnigen Grasplätzen von Mitte Juli bis Anfang August. Das schmalgeflügelte Weib, sonst seltener, war 1879 sehr häufig in einer weitläufig bestandenen Kieferschonung bei Vogelsang.

#### **Aglossa** Latr.

1. (24.) *Pinguinalis* L. Ueberall in Ställen, Holzschuppen, Speichern etc. im Juli und August. Die Raupe und Puppe überall in den Ritzen und Ecken der Fundorte, mitten in dicken Spinngeweben eingehüllt.

2. (26.) *Cuprealis* führt Plötz als bei Greifswald vorkommend an.

#### **Asopia** Tr.

1. (32.) *Glaucinalis* L. Nur einmal im Zimmer in Garz a. O. im Juli 1869 in einem frischen Exemplar. Nicht selten bei Cierwenz bei Stolp in Hinterpommern.

2. (35.) *Farinalis* L. An manchen Orten gemein in Ställen, geschützten Verstecken in der Nähe von Gebäuden. Die Raupe nach Rössler im Stroh.

#### **Scoparia** Hw.

Die Raupen leben zwischen Moosen und Flechten der Bäume etc., vielleicht macht die der Scop. Pallida Steph. hiervon eine Ausnahme.

1. (47.) *Ambigualis* Tr. Weit verbreitet und überall gemein. Flugzeit von Ende Mai bis Mitte Juli.

2. (48.) *Zelleri* Wk. Ende Juli, Anfangs August in den Jahren 1866 und 1867 nicht selten bei Bergquell von den Zweigen und Stämmen alter Weiden aufgescheucht. Seitdem nicht wieder gefunden.

3. (52.) *Dubitalis* Hb. Gemein auf trockenen Wiesen, besonders am Ostrande des Julow.

4. (68.) *Laetella* Z. nach Plötz in Neu-Vorpommern.

5. (64b.) *Sudetica* Z. var. Livonica Z. (Linn. Ent. I, p. 304.) Am 11. August 1867 in einer dürren Kieferschonung bei Alt-Damm in Mehrzahl gefangen.

6. (69.) *Truncicolella* Stt. (Mercurella Z.). Alljährlich ausserordentlich gemein in Kieferwäldern, aber auch fast eben so häufig von Juli bis tief in den September hinein in besonders grossen und scharf gezeichneten Exemplaren auf dem Torfmoore von Carolinenhorst an Birkenstämmen.

7. (70.) *Crataegella* Hb. Mehr vereinzelt an Baumstämmen und Hecken. Nemitz, Carolinenhorst, Garzer Schrey, Swinemünde.

8. (71.) *Frequentella* Stt. Erst in den letzten zwei Jahren hier auf Holzhöfen, auf denen eichnes Klobenholz lagerte, unter dessen Moos und Flechten die Raupe wahrscheinlich lebt. Im vergangenen Jahre erbeutete ich den Falter auch frisch an Eichenstämmen bei Vogelsang Ende Juli. Anfangs August. Ziemlich häufig im Juli und Anfangs August in Swinemünde am Friedhofzaun.

9. (74.) *Pallida* Steph. Auf sumpfigen Wiesen, bei Grabow a. O. auf der sogenannten Grünen Wiese, bei Grambow, beim Wussow'schen Forsthause und im Schrey. In manchen Jahren vereinzelt, meist aber sehr reichlich. Raupe wahrscheinlich im Wiesenmoos. Flugzeit: Ende Juni bis Ende August.

### **Threnodes** Gn.

1. (82.) *Pollinalis* Schiff. Falter Ende Mai bis Juni auf dürren Waldwiesen. Nemitz, Vogelsang. Eine an letzterm Ort gefangene schöne Aberration in meiner Sammlung zeigt die weisse Zeichnung der Vorderflügel kaum zum vierten Theil so gross, wie die gewöhnlichen Exemplare. Der weisse Punkt der Hinterflügel ist kaum sichtbar, und der darunter stehende Strich haarfein.

### **Odontia** Dup.

1. (100.) *Dentalis* Schiff. Wenig verbreitet und selten an Orten, wo Echium wächst. An den Schwalbenbergen bei Garz a. O. im Juli und August.

**Eurrhypara** Hb.

1. (109.) *Urticata* L. Ueberall gemein im Mai und Juni. Die Raupe, auf der grossen Brennnessel, überwintert entweder in den Stengeln oder in einem seidenförmigen Gewebe erwachsen, nachdem sich die grüne Grundfarbe in blasses Roth verwandelt hat.

**Botys** Tr.

1a. (112.) Plötz fand im Regierungsbezirk Stralsund auch octomaculata (atralis F.).

1b. (113.) *Nyctemeralis* Hb. Falter äusserst selten im Juni und Juli. Raupe an Vaccinium myrtillus. Grambow, auch am Gollenberg bei Cöslin.

2. (114.) *Nigrata* Scop. (Anguinalis Hb.). Alljährlich, aber vereinzelt, auf trocknen, sonnigen Grasplätzen im Mai und Juni. Raupe auf Thymus serp. und Salvia pratensis. Nemitz, Vogelsang.

3. (116.) *Cingulata* L. An denselben Stellen wie die vorige Art, aber häufiger. Raupe lebt gesellschaftlich an der Unterseite der die Erde berührenden Blätter von Salvia pratensis. Falter im Mai und Juli.

4. (121.) *Porphyralis* Schiff. Falter verbreitet, aber nicht häufig auf trocknen, sonnigen Plätzen. Am reichlichsten auf den Schwalbenbergen bei Garz a. O. von Mitte bis Ende Juli.

5. (123.) *Aurata* Scop. (Punicealis Schiff.). Gleiche Verbreitung und Erscheinungszeit wie die vorige Art. Raupe an Thymus; nach Rössler auch an Mentha aquatica, woran Schleich die Raupe häufig auf den Möllenwiesen fand. In 2 Generationen im Sommer und Herbst.

6a. (125.) *Purpuralis* L. Ueberall gemein von Mai bis August.

6b. (125b.) Var.? *Ostrinalis* H. Weniger verbreitet. Falter im Mai bis Anfang Juni. Nemitz, Forst von Warsow, Schwalbenberge.

7. (126.) *Sanguinalis* L. fand Hering einmal auf einem grasreichen Platze im Kiefernwalde unweit der Steinfurter Mühle Ende Juni.

8. (134.) *Cespitalis* Schiff. Ueberall häufig im Mai, Juli. Raupe an Plantago, Salvia und Gnaphalium.

9. (138.) *Aerealis* Hb. Häufig und verbreitet. Falter im Juli und August auf trocknen, sterilen Plätzen, besonders häufig auf den Schwalbenbergen. Raupe im Mai und Juni

auf Gnaphalium, dessen Blätter sie zusammenspinnt. Leicht zu erziehen.

10. (152.) *Flavalis* Schiff. Aeusserst selten, an einem Vorberge des Garzer Schrey, in dem sogenannten Höllengrund, gefangen.

11. (155.) *Hyalinalis* Hb. Verbreitet, am reichlichsten in der Nemitzer Forst und am Sandsee. Anfangs Juli bis August.

12. (158.) *Repandalis* Schiff. Wenig verbreitet. Falter im Juli und September an Stellen, wo die Futterpflanzen der Raupe, Verbascum-Arten, wachsen. Ich fand einst eine Menge Gespinnste an einer einzigen Pflanze auf der Unterseite der Blätter, dicht am Stamm.

13. (164.) *Nubilalis* Hb. Im Juni und Juli bisher nur in einem Erlenbruch des Garzer Schrey, das dicht mit Hopfen bewachsen ist, gefunden. Nicht selten. Raupe in den Ranken des Hopfens.

14. (167.) *Cilialis* Hb. Eine Seltenheit. Von Schulz auf den Wiesen am Damm'schen See nur einmal im Juli 1865 gefangen.

15. (173.) *Fuscalis* Schiff. Von Mai bis August überall gemein.

16. (174.) *Terrealis* Tr. Wenig verbreitet und vereinzelt. Am häufigsten an den Rändern des Julow von Ende Juni bis in den Juli.

17. (180.) *Stachydalis* Zk. Von Zeller als Seltenheit im Julow gefangen. Vereinzelt bei Nemitz im Erlenbruch am Sandsee. Alljährlich gemein im Erlenbruch des Garzer Schrey, dicht hinter dem Forsthause, von Mitte Juni bis Juli um Stachys sylvatica fliegend, auf der die Raupe Ende September erwachsen gefunden wird. Dieselbe überwintert als solche in einem feinen, seidenartigen, gelblichweissen Gespinnst, und verpuppt sich im April. Die Zucht ist sehr schwierig; ich erhielt von 180 Raupen nur 2 Falter.

18. (181.) *Sambucalis* Schiff. Verbreitet und nicht selten im Mai und Juli. Raupe auf Sambucus nigra. Lebensweise wie die der vorigen Art, die Zucht aber leicht.

19. (185.) *Fulvalis* Hb. Wenig verbreitet und vereinzelt. In den Jahren 1868 und 1870 flog der Falter im Juli sehr gemein auf dem Turnplatze der Grabower Schule an einer Hecke von Bocksdorn (Lycium barbarum).

20. (187.) *Ferrugalis* Hb. Bisher nur in einem Exemplar am 6. September 1874 auf Vaccinium myrtillus bei Vogelsang von mir gefunden. Raupe nach Eppelsheim auf Aster amellus, der dort nicht vorkommt.

21. (189.) *Prunalis* Schiff. Verbreitet und nicht selten Ende Mai und im Juni. Zu den von Rössler und Wocke angegebenen Futterpflanzen der Raupe füge ich noch Pyrola minor hinzu, auf der ich sie alljährlich mit der Raupe von Penthina roseomaculana gemeinschaftlich finde.

22. (195.) *Olivalis* Schiff. In feuchten Erlenbrüchern im Juni nicht selten. Raupe polyphag. Nemitz, Messenthin, Vogelsang, Schrey.

23. (199.) *Pandalis* Hb. In Laubgebüschen Ende Mai und im Juni ziemlich häufig. Nemitz.

24. (201.) *Ruralis* Scp. (Verticalis Schiff.). Ueberall gemein im Juli, wo die Futterpflanze der Raupe, die grosse Brennnessel, wächst.

**Eurycreon** Ld.

1. (204.) *Sticticalis* L. Ueberall gemein im Mai und Juni; einzelne Exemplare finden sich noch im August und September. Die sehr lebhafte Raupe auf Artemisia campestris häufig, zieht sich aber sehr schwer.

2. (217.) *Palealis* Schiff. Einzeln von Mitte Juni bis Ende Juli. Raupe im August und September in feinen röhrenförmigen Gespinnsten in den Dolden von Peucedanum oreoselin. und Daucus carota. Die var. Selenalis Hb. kommt noch mehr vereinzelt vor. Besonders auf den Aussenbergen des Garzer Schrey und am Ost-Julow-Rande, im Damitzower Busch bei Tantow.

3. (219.) *Verticalis* L. *Cinctalis* Tr. Sehr vereinzelt am Ost-Julow-Rande; etwas häufiger in der ehemaligen Garzer Heide, auf unkultivirten dürren Grasplätzen.

**Nomophila** Hb.

1. (222.) *Noctuella* Schiff. (Hybridalis Hb.). Nur ganz vereinzelt von Mai bis September. Falter überwintert nach Zeller. Carolinenhorst, Vogelsang, Messenthin.

**Psamotis** Hb.

1. (223.) *Pulveralis* Hb. Im Juli und Anfangs August in den feuchten Aussenbrüchern des Schrey gemein. Auch auf den Möllenwiesen und bei Grambow und Carolinenhorst.

**Pionea** Gn.

1. (224.) *Forficalis* L. Im Mai und August in Gärten und auf Feldrändern, aber meist vereinzelt.

**Orobena** Gn.

1. (232.) *Extimalis* Scp. (Margaritalis Schiff.). Von mir nur in einem Exemplar in meinem Gärtchen vor dem Wohnhause gefangen; bei Warsow fing sie Hering.

2. (233.) *Straminalis* Hb. (Stramentalis Hb.). Ueberall auf sumpfigen Wiesen. Bei Nemitz am Sandsee, auf dem Möllen.

3. (241.) *Frumentalis* L. Im Mai und Juni vereinzelt auf Feldern, aber verbreitet.

**Perinephele** Hb.

1. (249.) *Lancealis* Schiff. Von Juni bis August in den Brüchern des Schrey gemein. Raupe auf Stachys sylvatica und Eupatorium cannabinum. Selten in Messenthin, im Julow, in den Brüchern des Oderthals etc.

**Diasemia** Gn.

1. (257.) *Litterata* Scp. Verbreitet, aber meist vereinzelt auf trocknen Wiesen. Julow, Nemitz, Schrey, Rosengarten bei Damm etc.

**Agrotera** Schrk.

1. (275.) *Nemoralis* Scp. Verbreitet im Mai und Juni in lichten Laubwaldungen.

**Hydrocampa** Gn.

1. (282.) *Stagnata* Don. (Nymphaealis Tr.). Vereinzelt an stehenden Gewässern. Bei Nemitz am Sandsee und Glambecksee, auf der Grünen Wiese, im Garzer Schrey etc. im Juni und Juli.

2. (283.) *Nymphaeta* L. (Potamogata L.). Wie die vorige Art, aber meist gemein.

**Parapoynx** Hb.

1. (288.) *Stratiotata* L. Von Juni bis August an denselben Orten, wie die vorigen beiden Arten, aber nur spärlich.

**Cataclysta** Hb.

1. (291.) *Lemnata* L. Von Juni bis August gemein an Teichen, Torfgräben, überhaupt an Gewässern, auf denen sich Lemna findet.

## II. Acentropodidae.

### **Acentropus** Curt.

1. (292.) *Niveus* Olivier. An Potamogeton-Arten an der Oder bei dem Gute Curow und in der Swante bei Frauendorf gefangen. Kommt jedenfalls noch an vielen andern Stellen unsers Oderthales vor. Häufig bei Stralsund von Herrn Paul gefunden.

## III. Chilonidae.

### **Schoenobius** Dup.

1. (299.) *Gigantellus.* Selten, auf den Möllenwiesen vor dem Ziegenthor Stettins, Ende Juli.

2. (300.) *Forficellus* Thnb. Ueberall auf feuchten Wiesen von Juli bis September.

3. (301.) *Mucronellus* Schiff. Juni bis August auf Sumpfstellen, sich durch seinen eigenthümlich langsamen Flug kenntlich machend. Seltener als die vorige Art. Am häufigsten auf den Möllenwiesen bei Stettin.

### **Chilo** Zk.

1. (302.) *Phragmitellus* Hb. Gleiche Flugstellen wie die vorigen beiden Arten. Meist vereinzelt im Juli und August zwischen dünn stehendem Rohr. Die Raupe findet sich erwachsen Ende April in den Wurzeln von Arundo phragmit. bei Frauendorf, auf den Möllenwiesen etc.

2. (303.) *Cicatricellus* Hb. 1 Stück wurde von Cramer am Dammschen See gefangen. Futterpflanze: Scirpus lacustris, von dem sie das Mark verzehrt.

## IV. Crambidae.

### **Calamotropha** Z.

1. (304.) *Paludella* Hb. Im Juli und August auf der Grünen Wiese jetzt selten. Dagegen in den Selchower Torfbrüchern bei Garz a. O. in manchen Jahren gemein zwischen Binsen, dann wieder längere Jahre hindurch ganz fehlend.

### **Crambus** F.

Raupen meist unbekannt, leben wohl sämmtlich in Moos- oder Grasarten; die von Heringiellus möglicherweise an oder in den Wurzeln von Calluna vulg.

1. (311.) *Alpinellus* Hb. Sehr verbreitet und häufig, meist in lichten, dürren, schlecht bestandenen Kieferschonungen. Juli, August.

2. (316.) *Cerusellus* Schiff. Gemein und verbreitet im Juni auf lichten Grasplätzen.

3. (318.) *Hamellus* Thnb. Im August mit Alpinellus die Flugstellen theilend. In manchen Jahren häufig, dann wieder längere oder kürzere Zeit ganz fehlend. Am reichlichsten in den Kieferschonungen bei Nemitz, Damm etc.

4. (320.) *Uliginosellus* Z. Im Juni meist häufig auf der Grünen Wiese, auf den Sümpfen bei Grambow.

5. (321.) *Pascuellus* L. Ueberall auf Wiesen im Juni und Juli gemein.

6. (324.) *Silvellus* Hb. Wie die vorige Art; im Juli und August.

7. (325.) *Ericellus* Hb. Hier äusserst selten auf lichten mit Haidekraut bewachsenen Stellen.

8. (326.) *Heringiellus* HS. Hering fand ihn zuerst in Mehrzahl in der Königl. Forst bei Stepenitz, Hauptmann Niepold häufig bei Misdroy. In nächster Nähe, bei Vogelsang und Carolinenhorst, ist er äusserst selten. Dagegen fing ein hiesiger Entomolog. der † Lehrer Knaak. im Jahre 1871 den Falter in grosser Anzahl bei Swinemünde, zwischen dem grossen Torfmoor und der Chaussee, die nach Usedom führt. Ende Juli und Anfangs August auf einem Terrain, das dicht mit Vaccinien und Calluna vulgaris bestanden ist. Eine im vergangenen Jahre von mir am 9. Juli dahin unternommene Excursion war vergebens, wahrscheinlich, weil zu früh ausgeführt. Plötz führt den Falter auch als in Neu-Vorpommern vorkommend auf.

9. (327.) *Alienellus* Zk. Sehr gemein auf den Grambower Sümpfen von Ende Mai bis Juli. Das Weib selten.

10. (331.) *Pratellus* L. Ueberall auf Grasplätzen gemein von Mai bis August.

11. (334.) *Dumetellus* Hb. Verbreitet, aber seltner als Pratellus. Mai bis Juli.

12. (335.) *Hortuellus* Hb. Gemein und verbreitet im Juli.

13. (337.) *Chrysonuchellus.* Ueberall im Mai, Juni und in einzelnen Exemplaren im August.

14. (342.) *Falsellus* Schiff. Sehr vereinzelt im Juli in Messenthin.

15. (343.) *Verellus* Zk. Bisher nur in zwei frischen Exemplaren von mir am 24. August 1874 im Schrey in der Nähe des Forsthauses gefangen.

16. (348.) *Pinellus* L. Im Juli und August in lichten Kiefergebüschen. Nicht häufig. Besonders bei Nemitz und im Schrey, seltener in Vogelsang, Grambow etc.

17. (355.) *Margaritellus* Hb. Im Juni bis August in Kieferwaldungen. Sehr verbreitet: am häufigsten in der Grambower Forst und bei Stepenitz.

18. (362.) *Fulgidellus* Hb. Im August in dürren, lichten Kieferschonungen. Er wird durch Beklopfen der Zweige aufgescheucht. In manchen Jahren gemein, dann oft längere Jahre hindurch ganz fehlend oder sehr vereinzelt vorkommend. Hauptflugort die Kiefern am Sandsee bei Nemitz und bei Damm.

19. (365.) *Fascelinellus* Hb. Ebenda. Auch er ist in manchen Jahren gemein, dann wieder selten. Flugzeit: August.

20. (377.) *Culmellus* L. Ueberall gemein auf feuchten Grasplätzen im Juli und August.

21. (381.) *Inquinatellus* Hb. Bei uns der gemeinste Crambus. Ueberall von Ende Juni bis September.

22. (390.) *Poliellus* Tr. In Kieferwaldungen, in denen viel grobe Gräser wachsen, im August und September. Bei uns am reichlichsten in der Umgegend des Glambeck-Sees und in der Schonung zwischen dem Gute Eckerberg und der Chaussee und bei Damm.

23. (391.) *Deliellus* Hb. An denselben Stellen, aber mehr vereinzelt im August.

24. (392.) *Tristellus* F. Ueberall im Juli und August sehr gemein.

25. (393.) *Selasellus* Hb. (Pratellus HS.). Auf feuchten Wiesen im August; mehr vereinzelt.

26. (395.) *Luteellus* Schiff. Im Juni und Juli auf trocknen Grasplätzen. Häufiger als Selasellus; unter andern am Garzer Schrey.

27. (396.) *Lithargyrellus* Hb. Im August und September auf dürrem Kieferboden. In manchen Jahren reichlich, besonders bei Nemitz und Damm.

28. (398.) *Perlellus* Sep. Ueberall im Juni und Juli auf Höhen und in Thälern. In der Grundfarbe sehr variirend. Am häufigsten Ende Juli bei Carolinenhorst.

## V. Phycidae.

### **Dioryctria** Z

1. (412.) *Abietella* Zk. In Nadelwäldern im Juni und Juli. Wocke's Angabe in seinem: „Verzeichniss der Falter

Schlesiens", die Raupe lebe im Mai bis Anfang Juni zwischen zusammengesponnenen Nadeln, beruht wohl auf einem Irrthum. Die Raupe ist im Herbst erwachsen, und fällt mit den Kiefer- und Tannenzapfen, die sie bewohnt, zur Erde, macht sich auf derselben zwischen Moos und dergleichen ein dichtes Gespinnst, in das sie Erdkörnchen mit verwebt, überwintert darin als Raupe und verpuppt sich im April und Mai. Man kann sich leicht in den Besitz der erwachsenen Raupe setzen, wenn man im Herbst, unmittelbar nach Stürmen, die bewohnten, herabgeschleuderten Tannenzapfen sammelt; sie sind leicht kenntlich an dem daran hängenden Raupenkoth.

**Nephopteryx** Z.

1. (418.) *Spissicella* F. (Roborella Zk.). Im Juni und Juli auf Eichen, von denen man auch leicht im Mai durch Beklopfen der Zweige die Raupe erhält. Messenthin.

2. (423.) *Rhenella* Zk. Der Falter im Freien selten, zieht sich aber ausserordentlich leicht. Die Raupe lebt im August bei Nemitz auf Populus nigra. Sie verräth sich sehr leicht dadurch, dass sie das erstbewohnte, vergelbte Blatt mit einem frischen zusammenspinnt. Zwischen beiden läuft sie in feinen, röhrenförmigen, seidnen Gespinnsten, in welche sie theilweise die Excremente verwebt. Man findet sie einzeln, auch oft 4 bis 10 Stück zusammen, besonders in der ersten Jugend, in der sie meist ein schwarzbraunes Kleid trägt, das im Alter grün wird. Die Verwandlung geschieht in einem Erdgespinnste im Herbste, nicht, wie Wocke angiebt, im Frühjahr. Ich ziehe den Falter fast alljährlich, und er entwickelt sich im Zimmer schon im März, oft schon im Februar, je nachdem man die Puppen früher oder später ins Wohnzimmer nimmt.

3. (430.) *Albicilla* HS. Am 19. Juli 1875 wurde das erste Exemplar dieser für unsere Fauna neuen Species von mir im Schrey gefangen. Wocke theilte mir brieflich mit, dass er ein einzelnes Exemplar aus einer Raupe zog, die er zufällig mit denen von Cruciana auf Salix aurita einsammelte.

4. (429.) *Similella* nach Plötz in Neu-Vorpommern.

5. (437.) *Janthinella* Hb. Erst seit wenig Jahren hier aufgefunden. Am 2. August 1874 fing ich in der Nemitzer Forst an der Chaussee ein frisches Stück, und am 11. August 1876 auf dem zum grossen Theil mit Erica bestandenen Moore bei Carolinenhorst zwei frisch entwickelte, sehr lebhaft rothbraun gefärbte Exemplare.

**Pempelia** Hb.

1. (441.) *Semirubella* Scp. Der Falter von Juni bis August vereinzelt auf dürrem Boden. Die var. Sanguinella Hb. ist vorherrschend. Schwalbenberge bei Garz a. O. etc.

2a. (446.) *Hostilis* Steph. (Adelphella F.-R. 23) nach Plötz in Neu-Vorpommern.

2b. (447.) *Formosa* Hw. Ein frisches Exemplar fing ich am 19. Juni 1870 an Erica im Schrey, ein anderes wurde in gleicher Jahreszeit in Carolinenhorst gefangen. Nach Plötz auch in Neu-Vorpommern.

3. (448.) *Betulae* Götze. Der Falter in manchen Jahren häufig in den Birkenwaldungen von Tantow und Carolinenhorst. Die sehr schön gezeichnete Raupe lebt in ballartig zusammengesponnenen Birkenblättern, in denen sie sich auch verpuppt, und ist Ende Mai erwachsen. Koch giebt an: die Verpuppung geschehe an der Erde. (Wohl nur ausnahmsweise.) Flugzeit des Falters im Juni. Die Angabe Wocke's, die Raupe überwintere erwachsen und verpuppe sich im April, beruht jedenfalls auf einem Irrthum. Vergl. Isis 1846 S. 781.

4. (451.) *Fusca* Hw. Verbreitet, aber meist vereinzelt; dagegen auf dem Carolinenhorster Moor an Calluna oft sehr gemein Ende Juni und im Juli.

5. (452.) *Faecella* Z. Ende Juli, Anfangs August auf dem Moore bei Carolinenhorst im Sonnenscheine sehr wild, fast blitzschnell an Birken schwärmend. Nicht selten.

6. (453.) *Palumbella* F. Vereinzelt an den Vorbergen des Schrey im Juli.

7. (457.) *Adornatella* Tr. Ganz vereinzelt bei Nemitz und an den Schwalbenbergen im Juli.

8. (458.) *Subornatella* Dup. Ebenda, aber gemein, im Juli und August an Thymus. Auch bei Damm zu finden.

9. (459.) *Ornatella* Schiff. Ebenso häufig wie die vorgenannte Art, mit der sie die Flugplätze gemein hat. Sie fliegt etwa 14 Tage früher bis Ende Juli.

**Hypochalcia** Hb.

1. (477.) *Ahenella* Zk. Verbreitet, aber nur vereinzelt im Juni und Juli.

**Epischnia** Hb.

1. (509.) *Farrella* Curt. (Lafauryella. Const. Ann. Soc. Fr. 1865). Der Falter oft häufig von Mitte Mai bis Ende Juni zwischen den Dünenthälern des Ostseebades Misdroy. Die

Raupe, im September erwachsen, lebt auf Anthyllis vulneraria, geht zur Verwandlung in den Seesand und fertigt aus diesem ein kugelrundes Gespinnst, in dem sie als Raupe überwintert. Im nächsten Frühjahr verlässt sie dasselbe und webt nun ein längliches Gespinnst, in der Gefangenschaft theils auf der Erde, theils in den Ecken der Behälter, die sie bewohnt, verwandelt sich in etwa 14 Tagen und liefert in etwa 3 Wochen den Falter. In der Lebens- und Verwandlungsweise stimmt die Raupe auffällig mit der von Gel. Malvella Hb. überein.

**Cryptoblabes** Z.

1. (513.) *Bistriga* Hw. Nicht häufig; bei Seebad Misdroy in Erlengehölz gefangen, auch von dem verstorbnen Hermann Miller von Erlen dort gezogen.

**Acrobasis** Z.

1. (525.) *Consociella* Hb. Ueberall gemein an jungen Eichen im Juni und Juli. Die Raupe lebt gesellig in seidenartigen, mit ihren Excrementen verwebten Röhren im Mai zwischen Eichenblättern.

2. (527.) *Tumidella* Zk. Das Vorgesagte gilt auch von dieser Art, doch ist sie seltner.

3. (528.) *Rubrotibiella* F. R. Wird hier vereinzelt von hochstämmigen Eichen im Juli geklopft. Vogelsang, Schrey.

**Myelois** Z.

1. (532.) *Rosella* Sep. Dieser zarte Falter wurde bisher nur ganz vereinzelt von mir im Juli und Anfangs August bei sinkender Sonne auf den Garzer Schwalbenbergen gefangen.

2. (535.) *Cirrigerella* Zk. Bisher nur in einem Exemplar von mir bei Tantow in einer dürren Kiefernschonung gefangen. In Hinterpommern bei Dramburg ist er durchaus nicht selten, sondern alljährlich zu finden.

3. (544.) *Cribrum* Schiff. Falter nicht sehr häufig im Juni und Juli. Raupe in den Stengeln der Klette und grossen Distel.

4. (558.) *Suavella* Zk. Ueberall gemein im Juli, wo Schlehen stehen, auf denen die Raupe im Juni in röhrenförmigen Gängen, die den Zweigen angefügt sind, lebt.

5. (560.) *Advenella* Zk. Der Falter zeigt sich selten Ende Juni; dagegen findet sich die Raupe häufig zwischen den Sorbus-Blüten und ist erwachsen, wenn die Blütezeit zu Ende geht. Bei Vogelsang, Eckerberg etc.

5b. *Epelydella* Z. Selten an Schlehensträuchern.

6. (572.) *Tetricella* F. Zwischen weitläufig bestandenen Kiefern und Birkenwäldern im Mai und Juni, aber meist vereinzelt. Nemitz, Damm, Carolinenhorst.

### **Nyctegretis** Z.

1. (587.) *Achatinella* Hb. Der Falter etwas selten auf den kahlen Höhen oberhalb Frauendorf im Juli, aber gemein alljährlich bei Garz a. O., vornehmlich auf den Schwalbenbergen. Man erhält ihn am leichtesten, wenn man die Büsche von Ononis spinosa gründlich durcharbeitet; aus denen er oft in ganzen Schaaren hervorhüpft. Mit Sonnenuntergang beginnt die Flugzeit.

### **Ancylosis** Z.

1. (591.) *Cinnamomella* Dup. Im Juni selten auf den Schwalbenbergen.

### **Zophodia** Hb.

1. (597.) *Convolutella* Hb. Nur vereinzelt in Gärten. Raupe lebt im Mai und Juni an und in den Früchten der Stachelbeeren. Hökendorf.

### **Euzophera** Z.

1. (609.) *Cinerosella* Z. Falter Anfang Juni fast überall, wo sich Absynth, die Nahrungspflanze der Raupe, findet. Letztere lebt nicht, wie Wocke schreibt, in den Stengeln, sondern in den Wurzeln der Pflanze. Man sucht sie am günstigsten 3 bis 4 Wochen vor der Flugzeit und nimmt die ganze Wurzel mit, da meist 2 bis 6 Raupen in einer Pflanze leben. Wir fanden sie bei Kalkofen auf der Insel Wollin und im Dorfe Stöwen bei Stettin.

### **Homoeosoma** Curt.

1. (616.) *Nebulella* Hb. Auf trocknen Plätzen. Falter im August und September, Raupe im Juli und August in den Blumenköpfen von Carduus nutans, deren Samen sie verzehrt.

2. (617.) *Nimbella* Z. Falter im Juni bis August auf dürren Grasplätzen.

### **Anerastia** Hb.

1. (623.) *Lotella* Hb. Auf dürrem Sandboden überall von Juni bis August, z. B. bei Nemitz, auf den Vorbergen des Schrey.

### **Ephestia** Gn.

1. (633.) *Elutella* Hb. Ueberall gemein an Hecken, Zäunen, Häusern von Mai bis September.

2. (634.) *Ficella* Dgl. Ein ursprünglich mit Feigen und Corinthen eingeführter Falter, der aber jetzt in unsern Delikatessläden heimisch ist. Professor Hering hat den Falter aus Feigen, ich selbst mit Elutella zusammen im Juli 1873 aus Corinthen gezogen.

3. (641.) *Interpunctella* Hb. Ebenso wie die vorgenannte Art eingeführt.

4. *Ephestia Polyxenella* Ragonot n. sp. Ein gut erhaltnes Weib dieser schönen Ephestia fing ich am 9. Juli 1875 auf dem Moore von Carolinenhorst, dasselbe vom Stamm einer Birke abstossend. Ein zweites Exemplar, ebenfalls ♀, besitzt Zeller; es stammt aus der Provinz Posen. Ein drittes Stück, merkwürdigerweise auch ♀, kam an Zeller zur Determination aus Holland. Hiernach scheint der Falter ziemlich weite Verbreitung zu haben, und entgeht wohl meist dem Auge durch sein dunkles Colorit.

## VI. Galleridae.

### **Galleria** F.

1. (642.) *Mellonella* L. Ueberall, wo Bienen gehalten werden, im Juli. Die Raupe lebt vom Wachs und durchfrisst die Waben, wodurch der Honig ausfliesst. Oft tritt sie zu Tausenden in einem Stocke auf und zerstört ganze Bienenstände. Die Gespinnste sind pergamentartig fest, von weisser Farbe, und liegen reihenweise über- und nebeneinander, oft zu vielen Hunderten, ähnlich wie die der Cnethocampa Processionea L.

### **Aphomia** Hb.

1. (643.) *Sociella* L. (Colonella L.). Falter vereinzelt Ende Juni und im Juli in der Nähe von Wespennestern, in denen die Raupe lebt.

### **Melissoblaptes** Z.

1. (645.) *Bipunctanus* Z. Auf Sandboden im Juli und August. Raupe in seidnen Röhren im Mai und Juni in der Erde. Ich habe sie mit getrockneten Schmetterlingen, Not. Dromedarius, gross gezüchtet.

### Achroea Hb.

1. (647.) *Grisella* F. Viel seltner als Galleria Mellonella. Falter im Juli und August ebenfalls in Bienenstöcken. Ich fand diese Art bisher nur im Bienenstande des Försters Krebs im Schrey, der aber jetzt eingegangen ist, indem Tausend und Abertausende von Raupen der Mellonella denselben total verwüsteten.

## Tortricina.

### Rhacodia Hb.

1. (648.) *Caudana* F. Verbreitet an Salix caprea im August, auf der im Juli die Raupe lebt. ab. Emargana seltner. Bei Nemitz, dem Wussow'schen Forsthaus, Eckerberg.

2. (649.) *Effractana* Fröl. Nur im feuchten Bruch neben dem Wussower Forsthause zwischen Weiden und Erlen im August gefangen. In manchen Jahren reichlich, meist aber seltner als Caudana.

### Teras Tr.

1. (650.) *Cristana* F. Sehr selten im Julow. Seit dem Jahre 1868 ist kein Falter mehr gefangen worden.

2. (651.) *Umbrana* Hb. In nächster Nähe noch nicht gefangen, dagegen in den Anlagen von Swinemünde. Der Falter fliegt im October und November. Nach Zeller wird er von Weissbuchen geklopft. Wocke giebt Alnus glutinosa als Futterpflanze der Raupe an, Heinemann Saalweide und Sorbus aucuparia. Von letzterer zog sie Knaak. Der Falter nach Plötz auch in Neu-Vorpommern gefunden.

3. (652.) *Hastiana* L. Der Falter wird im September und October aus Weidengebüsch aufgescheucht, lebt aber sehr versteckt, der Fang ist wenig lohnend. Dagegen zieht sich die Raupe vorzüglich. Sie lebt Ende August bis Mitte September auf allen Weidenarten, bei uns auf den Möllenwiesen oft in grossen Massen. Ich ziehe den Falter wegen seiner zahlreichen Aberrationen mit Vorliebe, und verweise Collegen, denen daran gelegen, dieselben richtig zu bestimmen, und denen die einschlägige Literatur fehlt, auf Wocke's „Verzeichniss der Falter Schlesiens, II. pag. 15 und 16". Die kurzen und klaren Beschreibungen lassen nichts zu wünschen übrig.

4. (654.) *Maccana* Tr. In Carolinenhorst von Ende September an bis zum Frühjahr. In manchen Jahren selten, dann wieder massenhaft. Eine seltne Aberration einfach roth-

steinfarben und ohne alle Zeichnung fing ich im letzten Herbst. Raupe Ende Juli und August auf verschiedenen Vaccinien und besonders häufig auf Ledum pal. bei Mizdroy.

5a. (656.) *Mixtana* Hb. Raupe an Calluna vulgaris. Falter im Spätherbst bis zum Frühlinge auf Haideboden bei Carolinenhorst und Vogelsang, aber meist vereinzelt.

5b. (657.) *Logiana* SV. Vorpommern. Plötz.

6. (660.) *Variegana* Schiff. (Abildgaardana F.). Falter vereinzelt in Laubwaldungen und Gärten von August bis Frühjahr. Die ab. Asperana F. noch seltner. Raupe polyphag.

7. (664.) *Literana* L. Der Falter hat gleiche Flugzeit mit der vorigen Art. Er ist in allen hiesigen Eichenwaldungen zu Hause, besonders bei Nemitz und Messenthin.

Am gemeinsten ist die var. Squamana F. Dann folgt die Stammart. Fulvomixtana Steph. und Tricolorana Hw. sind sehr selten, Suavana HS. und Irrorana Hb. bisher hier noch nicht gefunden. Raupe im Juli und August auf Eichen.

8. (665.) *Niveana* F. (Treueriana Hb.). Gemein vom Herbst bis zum Frühjahr in Birkenwaldungen. Raupe auf Birken. Bei Carolinenhorst besonders häufig.

9. (667.) *Lipsiana* Schiff. Vom Herbst bis Frühjahr meist gemein auf dem Moore von Carolinenhorst, wo dasselbe mit Vaccinien bedeckt ist, die wohl das Futter der Raupe sind.

10. (670.) *Sponsana* F. (Favillaceana Hb.). Falter im Herbst in Buchenwaldungen. Die Raupe wahrscheinlich an deren Laub.

11. (671.) *Rufana* Schiff. Der Wickler fliegt von Ende October ab. Rössler verlegt die Flugzeit um einen Monat früher. Vor Jahren zählte der Falter hier zu den grössten Seltenheiten. Seit etwa 6 Jahren fand er sich alljährlich schon bei Vogelsang und man brachte öfter bei grosser Ausdauer 4 bis 6 Exemplare auf einer Excursion zusammen. Erst seit Auffindung einer neuen Flugstelle in Grambow fanden wir den Falter so reichlich, dass Zeller, Hering und ich in etwa 5 bis 6 Stunden gegen ein halbes Tausend Exemplare fingen, die fast ohne Ausnahme so schön waren, dass sie als gezogen gelten konnten. Der Falter ändert nicht viel weniger ab, als Hastiana. Man findet ihn, wenngleich selten, der Teras Lipsiana zum Verwechseln ähnlich; weiter erscheint er, und zwar häufiger, einfach rothsteinfarben. Die schönste Aberration ist aber die von Rössler mit richtigem Blick hierher gezogene Apiciana Hb., die fälschlich noch als var. von Hastiana gilt. Zugleich ist diese var. die häufigste, da nach den bisherigen Erfahrungen auf etwa 10 Rufana eine Apiciana kommt. Hier-

nach modificirt sich die Muthmassung Rössler's, dieselbe für eine eigne Art zu halten, und erwähne ich noch, dass der Falter ausserordentlich in der Grösse wechselt, und dass die Weiber oft hinter $^2/_3$ der Mannesgrösse zurückbleiben. Die Raupe lebt auf Brombeeren und Himbeeren, biegt den Blattrand zu einer Röhre und spinnt sie mit weissen Fäden aus. Die Verwandlung geschieht zum grössten Theil auf der Erde; selten findet man eine Puppe in halbtrocknen Blättern der Nährpflanze. Das günstigste Wetter zum Fange des Falters ist klares, sonniges Herbstwetter. Er fliegt dann, aus Brombeergebüschen herausgeklopft, hervor, das Weib in kurzem Fluge neuen Versteck suchend, der Mann meist ziemlich senkrecht aufsteigend, dem Auge bald verschwindend. Schliesslich sei noch des Umstandes erwähnt, dass die weiblichen Falter den männlichen an Zahl meist überlegen sind.

12. (672.) *Schalleriana* L. Der nicht seltne Falter fliegt von August bis October in Laubwaldungen. Bei Nemitz, besonders Vogelsang, Carolinenhorst, Messenthin.

13. (673.) *Comparana* Hb. Das über Schalleriana Gesagte gilt auch hier; der Falter ist aber weniger häufig.

14. (673a.) *Comariana* Z. Der Falter erscheint in zwei Generationen, Ende Juni und Juli und September bis Mitte October. Die Raupe, auf Comarum palustre, findet sich 3 bis 4 Wochen vor jeder Flugzeit erwachsen. Die Stammart ist viel seltner, als die Varietät Proteana HS., die gleich häufig mit röthlichem und mit schwarzem Vorderrandsfleck vorkommt. Häufig in Brüchern bei Nemitz, auf einem Moore von Grambow und den Möllenwiesen, sowie an dem kleinen Gewässer links am Wege nach Vogelsang, dicht vor der Wussower Forst.

15. (674.) *Aspersana* Hb. (Adspersana HS.). Auf trocknen Wiesen im Juli. Schrey, Möllenwiesen. Die Raupe auf Potentilla anserina, Comarum palustre und Spiraea ulmaria.

16. (675.) *Shepherdana* Steph. Diese bisher aus England erhaltene Art wird seit einigen Jahren hier regelmässig aus Spiraea ulmaria gezogen, deren Endtriebe die Raupe zusammenspinnt. Sie scheint vorzugsweise die Blütenknospen zu fressen und ist Ende Juni erwachsen. Der Falter erscheint 4 Wochen später. Da sich aber selbst im October und November noch Falter finden, gewiss auch überwintern, so ist unzweifelhaft eine zweite Generation anzunehmen, deren Raupen dann Ende August bis Mitte September erwachsen sein würden. Heinemann erwähnt diesen Wickler noch nicht in seinem Werke: „Die Schmetterlinge Deutschlands und der Schweiz".

17. (676.) *Ferrugana* Tr. Ueberall gemein vom September bis zum Frühjahr. Die Raupe auf Birken noch häufiger als auf Eichen. Die var. Tripunctana Hb. nicht selten. var. Brachiana Frr. nur vereinzelt.

18. (677.) *Lithargyrana* HS. Der Falter in Eichen- und Buchenwaldungen mit dem Vorgenannten zu gleicher Zeit, aber seltner. Eine Aberration meiner Sammlung zeigt statt der röthlichen Grundfarbe der Vorderflügel strohgelben Grund. Raupe auf Eichen und Buchen. Fangorte: Vogelsang, in der Nähe der Bachmühlen etc.

19. (679.) *Quercinana* Z. Selten im Herbste an Eichen in den Forsten von Wollin und Misdroy.

20. (681.) *Forskaleana* L. Hier bei Stettin vereinzelt an Ahornstämmen im Juni und Juli.

21. (682.) *Holmiana* L. Am häufigsten auf den Aussenbergen des Schrey an Schlehenhecken, aber auch bei Frauendorf, im Julow und bei Nemitz im Juli und August. Raupe auch auf Weissdorn und verschiedenen Obstbäumen.

22. (683.) *Contaminana* Hb. Die Stammart sowie die var. Ciliana Hb. und Dimidiana Frön. sind im August und September nicht selten im Julow, bei Nemitz, im Schrey. Raupe auf verschiednen Dornarten, Apfel- und Birnbäumen im Juni.

23. (684.) *Lorquiniana* Dup. Die Raupe lebt vom Frühjahr bis zum Herbst fast ununterbrochen an Lythrum salicaria, wahrscheinlich in drei Generationen, und sie ist, wie der Falter, auf dem Möllen keine Seltenheit. Er fliegt noch spät im October, überwintert auch gewiss. Der Falter variirt sehr häufig.

### **Fortrix** Tr.

1. (685.) *Piceana* L. Ende Juni und im Juli in Kieferwaldungen. Weit verbreitet; am häufigsten in der Wussower Forst und im Damitzower Busch bei Tantow. Raupe auf Kiefern und Juniperus im Mai.

2. (686.) *Podana* Sc. (Ameriana Tr.). Der Falter fliegt von Mitte Juni bis Anfangs August in Laubwaldungen häufig. Raupe polyphag, Ende Mai erwachsen, zuweilen häufig an Birken bei Carolinenhorst.

3. (688.) *Decretana* Tr. In Birkengehölzen auf dem Carolinenhorster Moore, aber nicht häufig. Ich ziehe alljährlich den Falter in einzelnen Exemplaren im Juli aus Raupen, die ich im Mai an Birken zufällig mit andern Arten sammelte.

4. (690.) *Xylosteana* L. Falter von Mitte Juni bis Juli in Eichenwaldungen. Bei Nemitz selten, gemein im Schrey und bei Messenthin. Raupe auf Eichen; nach Freyer auch an Hypericum, nach Seebold sogar an Brombeeren.

5. (691.) *Rosana* L. Ueberall in Wald und Gärten gemein von Mitte Juni bis Juli. Raupe polyphag, sie geht sogar die jungen Früchte der Apricosen an.

6. (692.) *Sorbiana* Hb. Der Falter fliegt Anfangs Juni bis Juli, vornehmlich in Eichenwaldungen nicht selten. Raupe im Mai auf Eichen. Ich lasse dahingestellt, ob Rössler's Angabe, der Falter fliege auch um Heidelbeeren, nicht auf einer Verwechselung mit Forsterana F. beruhe.

7. (693.) *Semialbana* Gn. (Consimilana Tr.). Nicht häufig in Laubwaldungen im Juni und Juli. Raupe polyphag, auch in den Gärten auf Rosen.

8. (695.) *Costana* F. Falter im Juni, August und September auf feuchten Wiesen; in Massen auf dem Möllen. Die Raupe im Mai und wieder im Juli; sie ist polyphag. Ich fand sie auf Glyceria spectabilis, Symphytum und Phragmites. Am gemeinsten ist sie auf Euphorbia palustris, deren Blütendolden sie zusammenspinnt, und man findet oft 4 bis 6 Raupen zusammen.

9. (698.) *Corylana* F. Verbreitet, aber nicht gemein in allen Laubwaldungen. Raupe polyphag.

10. (698.) *Ribeana* Hb. Verbreitet und gemein von Juli bis September. Raupe polyphag.

11. (699.) *Cerasana* Hb. Seltner als die vorige. Im Uebrigen gilt das dort Gesagte auch von dieser Art.

12. (700.) *Cinnamomeana* Tr. Hier selten Anfangs Juli. Ich zog ein Exemplar aus einer Raupe, die ich Ende Mai auf Rhamnus frangula fand.

13. (701.) *Heparana* Schiff. Gemein von Juni bis August in Laubgehölzen. Raupe polyphag, auch an Alnus glutinosa. Die ab. Vulpisana HS. ist hier noch nicht gefunden; es stammen die Exemplare meiner Sammlung aus Baiern vom Baron von Reichlin.

14. (703.) *Lecheana* L. Selten hier im Juni in Laubholz. Julow. Raupe polyphag.

15. (712.) *Musculana* Hb. Ueberall in Laubholz gemein von Ende April bis Juni. Raupe polyphag.

16. (714.) *Strigana* Hb. Im Juni und Juli ziemlich häufig auf dürrem Kieferboden, in schlecht bestandenen Schonungen etc. Raupe an Gnaphalium aren., zufolge Heinemann auch an Artemisia campestris.

17. (715.) *Diversana* Hb. Bisher nicht häufig auf dem Moore bei Carolinenhorst im Juli an Birken gefangen, öfter zufällig mit andern Faltern gezogen. Raupe hier auf Birken, nach Rössler polyphag.

18. (719.) *Politana* Hw. Das Jahr 1876 hat uns den Beweis geliefert, dass der Falter in zwei Generationen auftritt. Am 30. April flog der Falter in beiden Geschlechtern und in Masse auf dem Moore bei Carolinenhorst. Von jeder Kiefer, die beklopft wurde, schwirrten 4 bis 10 Wickler ab, meist frisch. Am 25. Mai fanden sich, wenn auch selten, noch reine Exemplare. Nachdem ich bis zum 6. Juli mehrmals den von uns in etwa $^3/_4$ Stunde mit der Eisenbahn zu erreichenden Fangplatz besuchte, um das Erscheinen der Raupe festzustellen, fand ich endlich am gedachten Tage eine Raupe, schon im Begriff sich zu verspinnen, die auch am 15. Juli den Falter lieferte. Anfangs August war der Falter, schon stark geflogen, wieder da, aber nicht so häufig als im April, und am 7. October fand ich wieder einige erwachsene Raupen, die sich in 3 bis 4 Tagen verspannen, und in der zweiten Hälfte des Januar 1877 zu Faltern entwickelten. Die Raupen wurden bisher von mir und Stettiner Freunden nur auf Erica gefunden; nach Wocke sollen sie auch auf Vaccinium uliginosum und Ledum palustre leben, Pflanzen, die auch auf dem Moore heimisch sind, bisher aber noch nicht nach Politana-Raupen abgesucht wurden.

19. (720.) *Cinctana* Schiff. Ziemlich häufig von der zweiten Hälfte des Juni ab bis Ende Juli. Raupe an Artemisia campestris. Nemitz, Vogelsang, Messenthin auf dürrem Boden.

20. (725.) *Ministrana* L. Gemein im Mai und Juni, dann im September in Laubwaldungen. Raupe auf Erlen und Birken, nach Wocke auch auf Sorbus.

21. (726.) *Bifasciana* Hb. Sehr selten im Juli auf dem Julow gefangen.

22. (727.) *Conwayana* F. Falter im Mai und Juni selten bei Eckerberg an Hecken und Büschen. Die Raupe soll nach Heyden in den Beeren von Ligustrum vulgare, nach Kaltenbach auch in den Beeren von Sorbus leben.

23. (728.) *Bergmanniana* L. Falter gemein von Mitte Juni bis Juli an Rosen, worauf die Raupe im Mai lebt.

24. (729.) *Loeflingiana* L. und var. Ectypana Hb. Beide gleich häufig in Eichenwaldungen im Juni und Anfangs Juli. Raupe im Mai auf Eichen.

25. (730.) *Viridana* L. Raupe im Mai an Eichen, Falter im Juni, manchmal sehr gemein, dann wieder ganz fehlend. Wussower Forst, Messenthin, Vogelsang, Schrey.

26. (733.) *Neglectana* HS. (Betulifoliana Hnm.). Falter sehr selten im Juni und dann wieder im August. Von meinen 4 Exemplaren fing ich im Juni je ein Exemplar im Schrey und am Sandsee, und die beiden andern Stücke in zwei frischen Exemplaren in meinem Gärtchen vor dem Hause. Ueber die Raupe ist meines Wissens nichts bekannt.

27a. (737.) *Forsterana* F. Flugzeit: Mitte Juni bis Juli, nicht häufig. Raupe auf Vaccinien, nach Wocke auch an Ribes. Nemitz, Carolinenhorst, Vogelsang, Messenthin.

27b. (740.) *Paleana* Hb. *Flavana* Hb. Auf der Insel Wollin, auf den moorigen Wiesen an den Ufern des Vietziger Sees, wo Schleich die sehr bunte Raupe im Juni und Juli zwischen den zusammengedrehten Blättern eines breiten Grases fand.

28. (747.) *Rusticana* Tr. Im Mai häufig auf trocknen Moorwiesen und grasreichen, lichten Waldplätzen. Vogelsang, Grüne Wiese, etc.

29. (751.) *Reticulana* Hb. Häufig im Juni und Juli an Erlen und Birken, an denen die Raupe im Mai lebt. Carolinenhorst und der Schrey sind besonders reich an diesem Falter.

30. (755.) *Grotiana* F. Gehört zu den weniger häufigen Arten. Flugzeit im Juli in feuchten Laubwäldern. Schrey; am häufigsten in der Pommerschen Haide, (etwa eine Meile südlich von Garz, an der Grenze der Provinz Brandenburg). Die Wahrnehmung, dass der Falter am reichlichsten da fliegt, wo Himbeeren wachsen, lässt fast vermuthen, dass die Raupe deren Blätter als Nahrung nimmt.

31. (756.) *Gnomana* Cl. Ueberall verbreitet und gemein von Juni bis September. Raupe am meisten an Laubholz und an Vaccinien.

32. (761.) *Gerningana* Schiff. Nicht häufig Ende Juli und im August. Bisher nur auf dem Moore bei Carolinenhorst und bei Swinemünde gefangen. Raupe auf Vaccinium vitis idaea oder Betula.

33. (764.) *Favillaceana* Hb. Gemein in Laubwald im April und Mai. Raupe auf Alnus, nach Wocke auch an Carpinus. Jedenfalls lebt sie aber auch an verschiednen Vaccinien, da der Falter bei Carolinenhorst in einer Kieferforst, wo keine Laubhölzer stehen, deren Boden aber dicht mit Vaccinien bestanden ist, sehr zahlreich vorkommt.

**Sciaphila** Tr.

1. (767.) *Osseana* Sc. Auf Wiesen in der zweiten Hälfte des Juni bis Mitte Juli, aber nicht häufig. Hier nur auf der Grünen Wiese gefangen.

2. (780.) *Wahlbomiana* L. In verschiednen Varietäten ist er hier einer der gemeinsten Wickler von Mai bis Juli. Raupe polyphag.

3. (783.) *Pasivana* Hb. (Sinuana Wd.). Im Julow zuletzt im Jahre 1866 gefangen, wo er nur selten vorkam.

4. (785.) *Nubilana* Hb. Seit zwei Jahren hier erst aufgefunden an den Weissdornhecken des Dorfes Warsow, an denen der Falter Anfangs Juli bis Sonnenuntergang in ganzen Schwärmen flog. Raupe an Crataegus, Prunus spinosa und domestica.

**Cheimatophila** Steph.

1. (790.) *Tortricella* Hb. (Hyemana Hb.). Sehr früh im Jahre erscheinend und gemein in Laubwaldungen. März und April. Julow, Nemitz. Raupe an Eichen und Weissbuchen.

**Exapate** Hb.

1. (792.) *Congelatella* Cl. Sehr selten. Ich zog den Falter erst zweimal im October aus Raupen, die ich an Weissdornhecken des Stettiner Kirchhofes fand. Wocke fand die Raupe an Liguster.

**Olindia** Gn.

1. (794.) *Ulmana* Hb. Der Falter kommt hier vereinzelt im Juli auf dem Julow vor. Seebold erzog den Falter in Nassau aus Heidelbeeren. (Rössler.)

**Cochylis** Tr.

1. (799.) *Hamana* L. Sehr verbreitet und gemein auf Brachäckern, an trocknen Gräben, Chaussee-Böschungen im Juni und Juli. Ueber die Raupe scheinen bestimmte Nachrichten zu fehlen.

2. (801.) *Zoegana* L. Falter im Juli an denselben Orten, aber seltner; am häufigsten auf den Vorbergen des Schrey. Die Raupe lebt an den Wurzeln der Scabiosa columbaria und Centaurea jacea; sie wurde hier öfter erzogen.

3. (809.) *Zebrana* Hb. Auf sandigem Boden bei Misdroy und Nemitz nicht selten im Mai. Raupe im Juli und August in den Blüten des Gnaphalium in röhrenförmigen Gängen:

sie überwintert erwachsen und verwandelt sich erst im Frühjahre.

4. (817.) *Schreibersiana* Fröl. Der Falter ist seit Jahren nicht mehr gefunden worden; früher war er keine Seltenheit und fand sich oft meist als Puppe unter Ulmenrinde, besonders wo diese durch äussere Verletzung vom Stamme gelockert war, im Mai. Raupe auf Ulmen, nach Wocke und Rössler auch an Pappeln.

5. (818.) *Griseana* Hw. (Udana Gn.). Falter nicht selten im Mai auf feuchten Wiesen, meist überall, wo Alisma plantago steht, in deren Zweigen und Pflanzenstock die Raupe lebt. Sie ist im Herbst erwachsen, verspinnt sich in den Stengeln selbst und verpuppt sich erst im April. Im Zimmer lässt sich der Falter leicht treiben, und erscheint schon im März und April. (Bezüglich der geeigneteren Stellung dieser Art im System weise ich auf Wocke's Auseinandersetzung in seinem „Verzeichniss der Falter Schlesiens II" pag. 23 No. 25 hin.)

6. (822.) *Cruentana* Fröl. Falter im August auf trocknen Plätzen; nicht häufig. Wocke giebt als Futterpflanze der Raupe Calluna an. Nach Rössler erzog Schmid dieselbe aus den Blüten der Achillea millefolium und von Origanum vulgare. Eppelsheim theilt mir brieflich mit, dass die Raupe auch in den Blüten von Plantago media lebe.

7. (825.) *Ambiguella* Hb. Sehr selten im Mai und Juni in der Laubwaldung des Julow. Die Raupe soll nach Rössler oft den Weinbergen schädlich werden, da sie im Mai in der Weinblüte lebt. In unsern Waldungen muss sie natürlich noch andere Futterpflanzen haben.

8. (827.) *Straminea* Hw. Im Mai und August auf trocknen Grasplätzen nicht selten. Die Raupe lebt in den Wurzeltrieben von Centaurea jacea und wurde hier öfter gezogen.

9. (832.) *Woliniana* Schleich. Falter im Juni auf Sandboden, wo Artemisia absynthium steht, bei Misdroy, wo er entdeckt wurde. Seitdem hat er sich bei Tantow und Garz a. O. gefunden. Raupe überwintert erwachsen in den Stengeln oben genannter Pflanze. Näheres darüber ist nachzulesen in der Stett. Ent. Zeit. 1868 pag. 289.

10. (840.) *Dipoltella* Hb. Der Falter auf trocknen, mehr sandigen und sonnigen Plätzen von Mitte Juli bis in die zweite Hälfte des August. Nicht selten bei Nemitz, Garz a. O. etc. Die Raupe in den Blüten von Achillea millefolium, hat gleiche Lebensweise mit der von Zebrana.

11. (847.) *Rutilana* Hb. Verbreitet und nicht selten im Juni und Juli an Juniperus; am häufigsten bei Grambow und Tantow. Die Raupe Ende Mai zwischen den Nadeln des Juniperus in feinem, weisslichem Gespinnste.

12. (850.) *Kuhlweiniana* F. R. An den Vorbergen des Schrey vereinzelt im Juni.

13. (854.) *Alcella* Schulze. (Tesserana Schiff.). Verbreitet auf Landwiesen. Ostrand des Julow; bei Bergquell, oberhalb Frauendorf.

14. (855.) *Badiana* Hb. Nicht selten auf feuchten Wiesen im Juli, besonders im Schrey und auf dem Selchower Torfmoore bei Garz a. O. Nach Wocke auch im Mai.

15. (858.) *Kindermanniana* Tr. Auf sandigem Boden um Artemisia campestris überall gemein im Juli und August.

16a. (866.) *Smeathmanniana* F. Ende Mai und Juni, Ende Juli und August verbreitet, aber nicht häufig. Raupe überwintert erwachsen in den Blütendolden der Schafgarbe.

16b. (873.) *Phaleratana*. Nach Plötz in Neu-Vorpommern.

17. (879.) *Ciliella*. Verbreitet und besonders häufig an den Vorbergen des Schrey im Mai und Juli. Raupe in den Samen der Primeln und der Linaria vulgaris.

18. (881.) *Epilinana* Z. Fliegt nur vereinzelt und scheint nicht weit verbreitet. Ich fing den Falter bisher nur Ende Mai an den Garzer Schwalbenbergen. Die Raupe soll auch in den Kapseln des Leines leben.

19. (889.) *Rupicola* Curt. Der Falter fliegt bei uns im Juli, nicht, wie Rössler und Wocke übereinstimmend angeben, im Juni, und diese Differenz hat wohl in klimatischen Verhältnissen ihren Grund. Ich fing den Wickler bisher nur vereinzelt in den feuchten Brüchern des Schrey.

20. (891.) *Musschliana* Tr. Ende Mai und im Juni nicht gemein auf der Grünen Wiese und auf den Wiesenflächen bei Tantow.

21. (892.) *Geyeriana* HS. Im Juli oft in ungeheurer Menge auf dem Bruche von Selchow, zwischen der kleinen Binse fliegend, an der auch Col. Caespititiella lebt.

22. (894.) *Notulana* Z. Vereinzelt auf der Grünen Wiese und im Schrey im Juli.

23. (896.) *Curristrigana* (Wlk.). Erst in diesem Jahre hier von mir aufgefunden. Der Falter, um Solidago virgaurea fliegend, scheint eine kurze Flugzeit, von Ende Juli bis kaum Mitte August, zu haben. Er fand sich in der Hohenleser Forst in einer jungen, weitläufig bestandenen Kieferschonung. Raupe

nach brieflicher Mittheilung von Wocke in den Blüten von Solidago virgaurea.

24. (898.) *Ambiguana* Fröl. Im Mai gerade nicht häufig in Birkenwaldungen bei Tantow und Carolinenhorst.

25. (902.) *Pallidana* Z. Mai und Juni in Laubwaldungen, mehr an den Rändern derselben als im Dickicht. Bei uns fliegt der Falter, der weit verbreitet ist, am reichlichsten, jedoch nicht gemein, im Julow.

26. (903.) *Posterana* Z. Der Falter fliegt in zwei Generationen im Mai und Juli verbreitet, vereinzelt im September; am gemeinsten in den Vorbergen des Schrey. Die Raupe fand ich Ende Juni, die Puppe Anfangs Juli in den Blumenköpfen von Carduus nutans. In mancher Blume steckten im Fruchtboden festgesponnen bis 10 Puppen neben einander, das schön braunroth glänzende Kopfende dem Lichte zugewandt. Die Angabe Hornig's, die Raupe verwandle sich in der Erde in einem Cocon, mag dennoch ihren Grund haben, da ich in andern Jahren den Falter zwar häufig fand, aber keine Spur von Puppen oder verlassenen Puppenschalen.

27. (409.) *Atricapitana* Steph. Fliegt hier vom 1. Drittel des Mai bis Ende des Monats oberhalb Frauendorf an einer etwa 100 Schritt langen Chaussee-Böschung von etwa $5\frac{1}{2}$ Uhr Abends ab eine Stunde lang. In manchen Jahren sehr selten. In günstigeren lassen sich vielleicht 20 bis 25 Exemplare zusammenbringen, meist vollkommen rein. Das Weib ist sehr selten, vielleicht nur, weil es so schwer fliegt.

28. (906.) *Dubitana* Hb. Ziemlich häufig auf lichten Stellen in Laubwaldungen; hier am reichlichsten im Buchenwalde bei Vogelsang. In allen mir zugänglichen Schriften sind Mai und Juni als Flugzeit angegeben. Das Jahr 1876 lieferte aber den Beweis, dass der Falter zwei Generationen hat. Die erste flog im Mai bis Mitte Juni, die zweite Ende Juli bis Mitte August mit Graph. Aemulana zusammen. Ausser Senecio jacobaea, Cirsium lanceolatum, Hieracium umbellatum, die als Futterpflanze der Raupe gelten, möchte ich noch Solidago virgaurea dazu rechnen, da der Falter allenthalben auf solchen Plätzen flog, die reichlich damit bestanden waren.

### **Retinia** Gn.

1. (915.) *Duplana* Hb. Im April in Kieferwaldungen; verbreitet, besonders in den Forsten bei Nemitz und Carolinenhorst.

2. (918.) *Pinivorana* Z. Im Juni an denselben Stellen wie die vorige Art, bald seltner, bald häufiger.

3. (919.) *Turionana* Hb. Im Mai an Kiefern; am häufigsten an den jüngern Stämmen bei Carolinenhorst. Die Raupe im ersten Frühjahr in den Knospen.

4. (921.) *Buoliana* Schiff. Gemein von der zweiten Hälfte des Juni bis Ende Juli in allen Kieferwaldungen. Die Raupe ebenfalls in den Kieferknospen, die dadurch ein stark gekrümmtes Aussehen erhalten.

5. (924.) *Resinella* L. Falter überall gemein im Juni. Die Raupe lebt und überwintert in den Harzgallen der Kiefer.

**Penthina** Tr.

1. (925.) *Profundana* F. Zwar weit verbreitet, aber hier nicht zu den gemeinen Faltern gehörig. Am häufigsten kommt diese überhaupt in Laubwaldungen anzutreffende Art in Messenthin und im Schrey vor. Raupe im Mai und Juni auf Eichen, Falter im Juli und August.

2. (927.) *Salicella* L. Ueberall gemein im Juni und Juli, wo Weiden stehen, auf denen die Raupe von Mitte Mai ab sich erwachsen findet. Sie lebt auch auf der Balsampappel zu derselben Zeit.

3. (929.) *Semifasciana* Hw. Nicht häufig Ende Juli und im August an Weiden, besonders bei Grambow. Raupe im Juni an Salix caprea.

4. (930.) *Scriptana* Hb. (Hartmanniana L.). In manchen Jahren sehr gemein an Weiden im Juli, dann wieder ganz vereinzelt. Am häufigsten an den Bäumen der Nemitzer Landstrasse und der Grünen Wiese. Raupe auf mehreren Weidenarten.

5. (931.) *Capreana* Hb. Tritt hier nur ganz vereinzelt im Juli auf. Ich fing den Falter je einmal im Julow und auf dem Moore bei Carolinenhorst. Die Raupe soll nach Wocke und Rössler an Salix caprea leben.

6. (932.) *Corticana* Hb. In allen Birkenwaldungen im Juni, aber gerade nicht gemein. Raupe auf Birken.

7. (933.) *Betulaetana* Hw. Häufiger als Corticana. Im Juli und August an Birken. Raupe ebenda.

8. (934.) *Sororculana* Z. (Praelongana Gn.). Mai und Juni an Birken. Ziemlich gemein auf dem Carolinenhorster Moore, auch bei Nemitz.

9a. (935.) *Sauciana* Hb. Der Falter, mehr dem Gebirge angehörig, kommt auch hier vereinzelt bei Carolinenhorst und Nemitz im Juli vor. Raupe auf Vaccinium myrtillus.

9b. (936.) *Grevillana* Curt. Einmal bei Carolinenhorst gefunden. (Hering.)

10. (937.) *Variegana* Hb. Sehr gemein im Juni und Juli. Raupe an fast allen Obstbäumen, besonders häufig in den Blüten von Sorbus, auch an Rosen.

11. (938.) *Pruniana* Hb. Bei uns fast die gemeinste Penthina; an allen Schlehensträuchern, an denen auch die Raupe lebt, von Mai bis Juli.

12. (939.) *Ochroleucana* Hb. Nur vereinzelt im Juni in unsern Gärten an Rosen, auf denen die Raupe lebt.

13. (940.) *Dimidiana* Sodof. Ziemlich häufig auf dem Moore bei Carolinenhorst in 2 Generationen, im Mai und Ende Juli bis Mitte August. Raupe auf Birken, nach Gartner auch auf Linden.

14. (943.) *Oblongana* Hw. Falter im Mai und Juni am häufigsten an den Bergen bei Bergquell, oberhalb Frauendorf, wo Dipsacus sylvestris steht, in dessen Köpfen die Raupe lebt und überwintert.

15. (944.) *Sellana* Hb. Im Juni an demselben Orte erst in zwei Exemplaren gefangen. Die Raupe soll nach Heinemann im Stengel von Dipsacus sylvestris leben, aber innerhalb des Samenkopfes.

16. (946.) *Roseomaculana* HS. Dieser prächtige Falter, der nach Wocke im Mai fliegt, ist bisher hier noch nicht gefangen, da wir es vorziehen, ihn aus der Raupe zu ziehen. Wocke giebt ausser Pyrola rotundifolia und chlorantha auch Pyrola secunda als Nahrungspflanze der Raupe an. Wir finden dieselbe ausschliesslich auf Pyrola minor, die besonders in der Forst von Hohenlese bei Vogelsang in einem weitläufig bestandenen Kiefergehölz, meist an den Rändern desselben, reichlich wächst. Pyrola rotundifolia findet sich dort nicht, ebensowenig Pyrola chlorantha. Dagegen ist Pyrola secunda nicht selten; aber nie habe ich, obgleich letztere häufig mit minor vermischt steht, auf derselben eine Raupe von Roseomaculana gefunden. Ich sammle meist die Raupen schon im October oder November, und werfe sie in ihren Blattschoten, die sie dadurch anfertigen, dass sie die Blattränder zusammenspinnen, in einen Blumentopf, in den zuvor Pyrola-Pflanzen gesetzt sind. Bis zum Januar lasse ich sie im Freien; dann nehme ich sie in's warme Zimmer und thue weiter nichts, als dass ich die Pflanzen durch Begiessen frisch erhalte. Auf diese Weise entwickelt sich der Falter leicht Ende März bis Mitte April. Uebrigens hat mich mehrjährige Erfahrung gelehrt, dass die im Herbst gesammelten Raupen weniger von Ichneumonen heimgesucht sind, als die im Frühjahr eingetragenen.

17. (947.) *Lediana* L. Ein bei uns sehr häufiger Falter, der auf dem Moore von Grambow und Carolinenhorst im Juli bei Sonnenschein reichlich fliegt. Wir sammeln im Mai die Puppen, die meist in den zusammengesponnenen, inwendig mit seidenartigen weissen Fäden bezogenen schmalen Blättern der Endtriebe von Ledum palustre sich finden.

18. (948.) *Pyrolana* Wk. Die Raupe klein überwinternd, im Mai erwachsen, gleiche Lebensweise mit Roseomaculana habend, lebt hier nur auf Pyrola minor in dem Kiefergehölz am Sandsee und bei Carolinenhorst. Der Falter fliegt im Juni, ist aber viel seltner als Roseomaculana.

19. (950.) *Nigricostana* Hw. Bisher nur in den feuchten Brüchern des Schrey im Juni gefunden, wo der Falter, ebenfalls bei Sonnenschein fliegend, sich mit Vorliebe auf die Blätter von Stachy sylvatica setzt. Die var. Remyana HS. ist häufiger als die Stammart.

20. (951.) *Fuligana* Hb. Erst in einem Exemplare hier im Julow Anfangs August 1866 von mir gefangen.

21. (954.) *Postremana* Z. Der Falter nicht häufig in den Brüchern des Schrey und im Bruch nächst der Herzogseiche bei Vogelsang im Juni. Die Raupe überwintert erwachsen im untern Theile des Stengels der wilden Balsamine.

22. (955.) *Turfosana* HS. Dieser mehr dem Norden angehörige Falter fliegt hier im August, am liebsten bei Sonnenschein, alljährlich in Menge auf dem Grambower Moore. Meines Wissens ist die Futterpflanze der Raupe noch unbekannt.

23. (958.) *Arbutella* L. Im Juli oft gemein auf dem Moore bei Carolinenhorst zwischen Vaccinium vitis idaea, auf welchem die Raupe im Frühjahr zwischen zusammengesponnenen Blättern lebt.

24. (959.) *Mygindana* Schiff. Der Falter ist bisher nur bei Carolinenhorst und Misdroy im Juni und Juli gefangen bezw. gezogen worden. Raupe an Vaccinien.

25. (960.) *Rufana* Scp. Falter verbreitet im Juni und Juli. Im Jahre 1872 sehr gemein in den Bahnhofsanlagen bei Grambow. var. Purpurana fing ich erst zweimal an den trocknen Gräben der Landstrasse von Nemitz nach dem Sandsee. Raupe an Trifolium?

26. (962.) *Striana* Schiff. Ueberall gemein im Juni und Juli auf Grasplätzen.

27a. (963.) *Branderiana* L. Hier sehr selten. Ich fing erst ein Exemplar am 3. Juli 1867 am Rande des Julow, in der Nähe von Pappeln; die Raupe soll auf Populus tremula im Mai leben.

27b. (966.) *Siderana* Tr. Nach Plötz in Neu-Vorpommern.

28. (967.) *Metallicana* Hb. Der Falter alljährlich in ganzen Schaaren auf den weiten Vaccinienstrecken bei Carolinenhorst, auf dem Julow und bei Swinemünde. Das Weib selten. Raupe auf Vaccinien.

29. (972.) *Palustrana* Z. Im Juli an denselben Stellen wie die vorige Art; häufig in den trocken belegenen Kiefern und bei Swinemünde vom Juli bis in den August.

30. (976.) *Schulziana* F. Falter in manchen Jahren häufig und verbreitet im August. Carolinenhorst, Warsower Forst, Grambow etc. Raupe an Vaccinien.

31. (978.) *Olivana* Tr. Auf Moorwiesen im Juni und Juli überall reichlich. Grüne Wiese, Garzer Schrey, Tantow. Raupe polyphag.

32. (980.) *Arcuella* Cl. Gemein in allen Laubwaldungen im Juni und Juli, besonders um Eichen.

33. (981.) *Rivulana* Scp. (Conchana Hb.). Theilt als gemeiner Falter im Mai, Juli und August mit Olivana dieselben Flugstellen.

34. (982.) *Umbrosana* Z. Fliegt im Juni sehr gemein in den Erlenbrüchern des Schrey, bei Nemitz, Vogelsang, im Tantower Busch und bei Messenthin. Das Weib selten. Der Falter ruht meist auf der Unterseite der Blätter der den Boden bedeckenden Pflanzen.

35. (983.) *Urticana* Hb. Falter verbreitet in lichten Laubhölzern im Juni und Juli. Die Raupe polyphag. Ich fand sie mehrmals auf Birken in Carolinenhorst und erzog sie damit.

36. (984.) *Lacunana* Dup. Ueberall gemein auf Wiesen und in Laubholz von Mai bis August. Raupe polyphag.

37. (989.) *Cespitana* Hb. Auf trocknen kräuterreichen Plätzen im Juni und Juli überall gemein, besonders auf den Schwalbenbergen.

38. (991.) *Bifasciana* Hb. Bisher nur im Juni ziemlich selten von den Kiefern in der Nähe des Sandsees abgeklopft.

39a. (993.) *Bipunctana* F. Im Mai und Juni nicht selten bei Vogelsang, Carolinenhorst und Nemitz, auf Stellen, wo Vaccinium myrtillus wächst.

39b. *Dissolutana* Zell. i. l. Diese noch uncitirte Art wurde von Hering in vereinzelten Exemplaren im Walde bei Swinemünde gefunden.

40. (996.) *Tiedemanniana* Z. Diese europäische Seltenheit wurde vor etwa 5 oder 6 Jahren von Zeller auf der grünen Wiese zwischen den beiden Weidenalleen, die nach Bredow führen, in der Nähe eines Torfstiches aufgefunden.

Der Falter flog in der ersten Hälfte des Juli beim Scheiden der Sonne, es liebend, sich von den letzten Strahlen bescheinen zu lassen. Das Flugterrain war ein äusserst beschränktes, und zog sich längs eines breiten, durch Austorfung entstandenen, mit Wasser gefüllten Grabens hin. Diesem Umstande haben wir es leider zuzuschreiben, dass der Wickler seit 2 Jahren nicht mehr gefunden wurde, da das Gewässer als Badeort der Arbeiter der in nächster Nähe liegenden grossen Fabriken in Aufnahme kam. Die ganze Flugstelle wird nun alljährlich so zertreten, dass sie den Eindruck macht, als sei eine Walze darüber fortgegangen. Trotzdem gebe ich die Hoffnung nicht auf, den Falter in der Nähe wieder aufzufinden. Ueber die Raupe ist bisher nichts bekannt. Der verstorbene v. Tiedemann fing den Wickler vor einer Reihe von Jahren bei Danzig, in dessen Nähe sein Landgut lag (Russoczin).

41. (999.) *Hercyniana* Tr. Seit Jahren hier nicht mehr gefangen und sein Fehlen fällt mit der Abholzung der Rothtannen in der Nähe der Wasserheilanstalt Eckerberg zusammen. Raupe auf Pinus abies.

42. (1001.) *Achatana* F. Ueberall verbreitet, besonders an Schlehengesträuch, im Juli bis Mitte August. Raupe, ausser an Schlehen, auch an verschiednen Obstbäumen.

43. (1002.) *Trifoliana* HS. Ziemlich verbreitet, aber nicht häufig auf Wiesen im Juni und Juli bei Nemitz. Möllenwiesen.

44. (1003.) *Antiquana* Hb. Nicht selten auf den Möllenwiesen im August und September. Der Falter wurde hier öfter aus Raupen gezogen, die im Frühjahr in den Wurzeln von Stachys palustris lebten.

### **Aspis** Tr.

1. (1004.) *Udmanniana* L. Gemein im Juni und Juli an mit Brombeeren bestandenen Stellen. Raupe im Mai in ballartig zusammengesponnenen Brombeerblättern.

### **Aphelia** Steph.

1. (1006.) *Lanceolana* Hb. Ueberall auf nassen Wiesen gemein von Juni bis August.

### **Eudemis** Hb.

1. (1016.) *Artemisiana* Z. Bisher nur in zwei frischen Stücken bei Garz a. O. in den Seitengräben der nach Schwedt führenden Chaussee, in der Nähe des ehemaligen Forsthauses der Garzer Heide im Juli gefangen.

**Lobesia** Gn.

1. (1025.) *Permixtana* Hb. Selten in Laubholz Ende Mai und Juni bei Messenthin und Carolinenhorst. Die Raupe nach einer Handaufzeichnung Rössler's in Anschwellungen von Pinus- und Juniperus-Zweigen.

**Eccopsis** Z.

1. (1027.) *Latifasciana* Hw. Bisher nur ganz vereinzelt im Juli und August von mir im Schrey und bei Vogelsang an Vaccinien gefangen.

**Grapholitha** Tr.

1. (1031.) *Grandaevana* Z. Nicht selten im Juli auf den Innendünen bei dem Seebade Misdroy. Selten bei Stepenitz (Hering). Die im Mai erwachsne Raupe lebt nach einer Entdeckung des verstorbnen Herm. Miller in oft 4 bis 5 Zoll langen, fast senkrecht im Seesande stehenden festen Röhren, die mit den untersten Theilen der Futterpflanze (Tussilago) in Verbindung stehen.

2. (1032.) *Infidana* Hb. Im Juli und August nicht häufig um Artemisia campestris. Die Raupe hat dieselbe Lebensweise wie die der vorigen Art, nur sind ihre Röhren, der geringern Grösse des Falters entsprechend, kürzer und dünner: Mitte Juni erwachsen. Schleich fand die Raupe in den Wurzeln und Wurzeltrieben von Artemisia campestris auf der Düne bei Misdroy.

3. (1037.) *Candidulana.* Der von mir entdeckte, von Nolcken beschriebene Falter fliegt besonders häufig bei dem ehemaligen Forsthause der Garzer Stadthaide auf sandigem, reichlich mit Artemisia absynthium bestandenem Boden um Mitte Juli. Er schwärmt gern bei Sonnenschein. Auch bei Tantow und hier bei Stettin kommt der Falter vor und Zeller und ich haben ihn schon zufällig aus Artemisia vulgaris, zwischen deren zusammengesponnenen Blütenköpfen die Raupe erwachsen überwinterte, gezogen. Am reichlichsten findet sie sich aber auf Artemisia absynthium.

4. (1040.) *Albidulana* HS. Kommt nur hie und da vereinzelt vor, am häufigsten noch im Juni an den Garzer Schwalbenbergen.

5. (1045.) *Expallidana* Hw. (Ibiceana HS.). Ziemlich häufig im Juni und Juli auf feuchten Wiesen. Garzer Oderbruch, Hohenselchower Wiesen, Tantow.

6. (1046.) *Hohenwartiana* Tr. Ebenda und zu gleicher Zeit. Die Raupe nach Wocke in den Köpfen von Disteln und Centaureen; ich vermuthe sie in Cirsium. Die var. Jaceana fange ich nie an denselben Stellen, sondern auf trockenem, höher gelegenem Boden, besonders auf den Vorbergen des Schrey, wo die Raupe in den Köpfen von Centaurea jacea lebt.

7. (1048.) *Aemulana* Schl. Erst im Jahre 1876 von mir hier in Mehrzahl gefangen. Der Falter fliegt um Solidago virgaurea im Sonnenschein gegen Ende Juli bis zum ersten Drittel des August. Die einzige Flugstelle ist bis jetzt die Königl. Forst bei Vogelsang.

8a. (1049.) *Caecimaculana* Hb. Auf trocknen Grasplätzen etc. Am Rande des Julow, auf den Schwalbenbergen. Zeller klopfte einst an einer Chausseeböschung oberhalb Frauendorf eine Menge Exemplare von Artemisia campestris. Falter im Juli, meist nur vereinzelt.

8b. (1053.) *Hepaticana* HS. Nach Plötz in Neu-Vorpommern.

9. (1060.) *Ravulana* HS. Sehr selten. Ich fing ein einzelnes, frisches Weib am 22. Mai 1870 bei Carolinenhorst an Birke. Wahrscheinlich wird der Falter meist übersehen, da seine Flugzeit mit der von Tetraquetrana, die dann massenhaft fliegt, zusammenfällt.

10. (1061.) *Graphana* Tr. Immer nur vereinzelt auf kräuterreichen, trocknen Plätzen von Mitte Mai bis Ende Juli. Vogelsang, Wiese am Ostrande des Julow, am häufigsten noch auf den Schwalbenbergen.

11. (1063.) *Kochiana* HS. Alljährlich im Juni und Juli um Salvia pratensis. Die Raupe lebt im Mai in den Herztrieben der Pflanze. Tantow, Curow, Schwalbenberge.

12. (1066.) *Tedella* Cl. (Comitana Schiff.). Sehr gemein um Pinus abies Ende April und Mai bei Vogelsang, Nemitz und im Schrey.

13. (1068.) *Demarniana* F. R. Selten im Juni auf dem Moore bei Carolinenhorst, auch im Julow. Raupe an Birken, nach Wocke auch an Erlen.

14. (1070.) *Subocellana* Don. Ueberall an Wollweiden im Mai bis zum halben Juni. Die Raupe lebt im August und September auf der Unterseite der Blätter in der abgenagten Wolle versteckt.

15. (1071.) *Nisella* Cl. Verbreitet und gemein an Populus tremula von Juni bis September.

16. (1073.) *Penkleriana* F. R. Gemein in allen Erlenwaldungen von Juni bis September. Raupe überwintert im Frühjahr in den Kätzchen der Erlen und Haseln.

17. (1074.) *Ophthalmicana* Hb. Wenig verbreitet um Zitterpappel im August und September. Julow, Nemitz.

18. (1076.) *Solandriana* L. Nur vereinzelt im Juli und August in Laubwald. Carolinenhorst, Vogelsang, Nemitz.

19. (1077.) *Semifuscana* Steph. Gemein von Juli bis October um Weiden in unzähligen Varietäten, unter denen die ab. Melaleucana Dup. die seltenste ist. Die Raupe lebt hier im Mai und Juni an Weiden, bei Misdroy an Myrica gale, an Salix auf den Möllenwiesen.

20. (1078.) *Sordidana* Hb. Ueberall gemein, wo Erlen wachsen, im September und October. Raupe im Juni an Alnus glutinosa, deren Blätter sie ballförmig zusammenspinnt.

21. (1079.) *Bilunana* Hw. (Cretaceana Fröl.) Nicht gemein im Juni an Birken, worauf die Raupe lebt. Der Falter ruht meist an den Stämmen. Bei Stettin, Carolinenhorst.

22. (1080.) *Tetraquetrana* Hw. Ueberall äusserst gemein im Mai an Birken, woran im Herbst auch die Raupe lebt.

23. (1081.) *Immundana* F. R. Stellenweise häufig im Mai an Erlen, an denen im Herbste sich die Raupe findet. Am reichlichsten fliegt der Falter im Erlenbruch am schwarzen See bei Nemitz.

24. (1085.) *Similana* Hb. (Bimaculana Don.). Nicht gemein in den Birken bei Carolinenhorst im Juli bis September.

25. (1088.) *Incarnatana* Hb. Ganz vereinzelt bei Grambow um wilde Rosen Anfangs August gefangen.

26. (1089.) *Suffusana* Z. Verbreitet, aber nicht gemein um Weissdorn von Ende Mai bis Ende Juni. Raupe erwachsen Anfang Mai in den zusammengesponnenen Blättern, besonders beim Wussow'schen Forsthause.

27. (1091.) *Tripunctana* F. (Cynosbana Hw.). Bei uns selten im Juli an Rosen, deren Knospen die Raupe zerstört.

28. (1092.) *Cynosbana* F. (Roborana Tr.). Ebenfalls um Rosen, aber sehr häufig im Juli. Die Raupe des Falters macht dem Rosenzüchter viel zu schaffen, indem sie die sich entwickelnden Knospen zerfrisst.

29. (1096.) *Cirsiana* Z. Im Mai bis Mitte August auf feuchten Wiesen. Raupe in den Stengeln von Cirsium palustre, in denen sie überwintert und sich auch verwandelt. Zahlreich auf den Wiesen bei Tantow.

30. (1105.) *Brunnichiana* Fröl. Ebenfalls auf feuchten Wiesen im Juni. Raupe im ersten Frühjahr im obern Theil des Blütenstieles von Tussilago farfara.

31. (1107.) *Foenella* L. Ueberall gemein im Juni bis Mitte Juli, wo Artemisia vulgaris steht, in deren vorjährigen Stengeln die Raupe theils über, theils unter der Erde sitzt.

32. (1111.) *Messingiana* F. R. Um Artemisia campestris im August und September bei Misdroy und Swinemünde. Raupe und Puppe, auch bei Stettin auf dem Pionier-Uebungsplatz gefunden.

33. (1112.) *Citrana* Hb. Zwar verbreitet, aber nicht gemein im Juli. Ich zog den Falter mehrmals aus Raupen, die ich in den Herztrieben von Achillea millefolium fand. Auch an Artemisia campestris soll sie leben. Schleich und Knaak fanden sie an Anthemis tinctoria.

34. (1117.) *Pupillana* Cl. Wo Artemisia absynthium steht, im Juli keine Seltenheit. Raupe in den untern Trieben dicht über der Erde im Juni.

35. (1122.) *Conterminana* HS. Falter im Juli in Gärten, wo Salat gebaut wird. Die Raupe findet man im August in den Blüten der Pflanze, die unreifen Samen verzehrend. Sie verwandelt sich in festem Gespinnste in der Erde, ist aber sehr schwer zu erziehen.

36. (1123.) *Aspidiscana* Hb. Fliegt bei uns hier im Mai an Orten, wo Solidago virgaurea wächst. Raupe im August und September in dem Hauptstengel der Pflanze, sich leicht dadurch verrathend, dass derselbe gekrümmt und in der Blumenentwickelung zurückgeblieben ist. Die Raupe überwintert erwachsen theilweise im Stengel, andere gehen auf die Erde. Auch die Verwandlung zur Puppe erfolgt ebenso. Zuweilen häufig im Julow.

37. (1124.) *Hypericana* Hb. Gemein von Mai an den Sommer hindurch an Orten, wo Hypericum wächst, in deren Knospen die Raupe lebt.

38. (1125.) *Albersana* Hb. Selten im Mai bei Vogelsang im Laubwalde. Raupe an Lonicceren.

39. (1127.) *Tenebrosana* Dup. Falter im Julow um Vicia silvatica im Juni und Juli. Ich zog den Falter öfter aus Raupen, die ich in den unreifen Hülsen der Pflanze im August fand.

40. (1131.) *Roseticolana* Z. Der Falter im Juni um wilde Rosen. Die Raupe im Herbste in den Hagebutten, die dadurch missfarbig werden. Zur Verwandlung geht sie in faules Holz, Pflanzenstengel und dergleichen. In der Gefangen-

schaft bohrte sie sich in trockenes, ihr zu diesem Zwecke gegebenes Hollundermark.

41a. (1134.) *Funebrana* Tr. Falter verbreitet im Mai und Juli. Die Raupe in den Früchten von Pflaumen und Schlehen gemein. Eine erste Raupengeneration lebt im Juni; sie behilft sich dann mit den Herztrieben der Pflanzen.

41b. *Succedana* SV. Von E. Hering gefunden.

41c. *Serrillana* bei Tantow im Juni gefangen. (Hering.)

42. (1143.) *Microgrammana* Gn. Erst im Juni 1875 von mir auf den dürren Vorbergen des Garzer Schrey an Ononis spinosa aufgefunden.

43. (1149.) *Scopariana* HS. Ueberall gemein im April und Mai um Sarothamnus, im Sonnenscheine fliegend.

44. (1150.) *Cosmophorana* Tr. Verbreitet, aber nicht gemein in lichten Kieferwaldungen im Mai.

45. (1155.) *Pactolana* Z. Im Mai bis Mitte Juni des Abends um Tannen, Pinus abies, gewöhnlich etwas hoch fliegend. Bisher nur bei Nemitz gefunden.

46. (1156.) *Woeberiana* Schiff. Der Falter verbreitet an Obstbäumen von Juni bis August, gern an den Stämmen ruhend. Raupe und Puppe unter der Baumrinde.

47. (1157.) *Rufillana* Wck. Erst einmal von mir auf den Möllenwiesen in einem frischen Exemplar am 3. August 1874 gefangen. Nach Plötz auch in Neu-Vorpommern.

48a. (1162.) *Compositella* F. Im Mai und Juni auf Wiesen im Schrey und am Rande des Julow.

48b. (1165.) *Duplicana* Zett. Neu-Vorpommern (Plötz).

49. (1167.) *Perlepidana* Hw. Nicht gemein Ende April und Mai im Laubwalde bei Vogelsang. Raupe in zusammengesponnenen Blättern von Orobus niger.

50. (1168.) *Pallifrontana* Z. Ein bisher überall seltner Falter, der auch hier ganz vereinzelt gefangen wurde. Durch Zufall kam ich im Jahre 1876 in den Besitz von 10 bis 12 Exemplaren. Als ich nämlich am 8. Juli die Buchenwaldung von Vogelsang besuchte, um Col. Gallipennella zu fangen, flog der Wickler in Menge an den Blüten von Astragalus. Leider brach in kaum 10 Minuten ein Gewitter mit strömendem Regen los, und somit war die Jagd beendet. Meine Muthmassung, dass die Raupe an Astragalus leben möchte, fand ich später bestätigt, indem ich sie Anfangs August in den Hülsen der Pflanze den unreifen Samen fressend fand. Erwachsen ist die Raupe hochroth, im jüngern Alter grün.

51. (1170.) *Discretana* Wck. (Dorsana Hb.). Bisher im Juni nur vereinzelt in feuchten Erlenbrüchern im Schrey ge-

fangen, wo der Falter zugleich mit Penth. Nigricostana Hw. um Stachys sylvatica fliegt.

52. (1173.) *Dorsana* F. (Jungiana Fröl.). Bei uns selten im Mai und Juni. Die Raupe soll auf Erbsen leben, sicher lebt sie auch auf andern Pflanzen, wo keine Erbsen zu finden; bei Grambow, in den Stettiner Festungswerken etc. (Hering.)

53. (1176.) *Coronillana* Z. Im Mai und Juni im Schrey und an den Schwalbenbergen auf Coronilla varia.

54. (1180.) *Aurana* F. Nach Angabe des Pastors Olböter in Mellen bei Dramburg in Hinterpommern ist der Falter dort zu Hause.

### Carpocapsa Tr.

1. (1181.) *Pomonella* L. Ueberall im Mai und Juni vorkommend. Die Raupe lebt in Aepfeln und Birnen, verpuppt sich gern in faulem Holz; es schiebt sich die Puppe nach Art der Sesien beim Auskriechen des Falters zur Hälfte aus dem Gespinnste hervor.

2. (1182.) *Grossana* Hw. Der Falter im Mai und Juni, aber nicht häufig, in unsern Buchenwaldungen. Die Raupe lebt im Herbst in den Früchten der Buche.

3. (1183.) *Splendana* Hb. Ueberall in Eichenwaldungen von Juni bis August. Raupe im Herbst in den Eicheln.

### Phthoroblastis Ld.

1. (1188.) *Argyrana* Hb. Im Mai in Eichenwaldungen, am reichlichsten hinter dem Forsthaus Wussow. Abends schwärmt der Falter gern an den höhern Zweigen der Bäume, so dass er schwer abzureichen ist. Ohne Mühe fängt man ihn aber, wenn man die Stämme recht genau absucht. Ich habe ihn dann in Masse, frisch entwickelt, neben den leeren Puppenhülsen gefangen, die zwischen den Flechten und Moosen hervorragen.

2a. (1189.) *Plumbatana* Z. Ebenda und zu derselben Zeit, aber mehr vereinzelt.

2b. (1191.) *Costipunctana* Hw. Nach Plötz in Neu-Vorpommern.

3. (1195.) *Motacillana* Z. Ende Mai und Anfang Juni auf dem Moore bei Carolinenhorst an Birken in manchen Jahren nicht selten fliegend. Der Falter ruht gern im Sonnenscheine auf den Blättern. Obgleich die Raupe unzweifelhaft an Betula alba lebt, ist es uns doch, trotz aller Mühe, noch nicht gelungen, sie aufzufinden.

4. (1198.) *Spiniana* Dup. Selten im August am Rande des Julow um Prunus spinosa.

5. (1200.) *Populana* F. Von Miller bei Misdroy im Juli um Salix caprea gefangen. In nächster Nähe noch nicht beobachtet.

6. (1203.) *Regiana* Z. Im Juni an den Stämmen von Ahorn, Acer pseudo-platanus, oft in grosser Menge in verschiednen Alleen der Stettiner Umgegend, auch bei dem Gute Eckerberg vorkommend. Leicht des Morgens von 6 bis 8 Uhr, frisch entwickelt an den Stämmen zu finden. Raupen und Puppen sind leicht unter abstehenden kleinen Rindenstückchen im Mai zu finden, oft gesellschaftlich.

*Trauniana* Schiff. ist bisher hier nicht gefunden.

7. (1207.) *Flexana* Z. (Vigeliana HS.). Ausserordentlich gemein als Raupe auf dem Julow und in der Buchenforst bei Vogelsang, gewiss auch bei Hökendorf, im October. Die Raupe lebt zwischen flach aufeinander gesponnenen Blättern, woselbst sie auch ein festes, mit ihren Excrementen vermengtes Gespinnst anlegt. Im Zimmer entwickelt sich der Falter schon im März, wenn man die Puppen Anfangs Februar warm stellt. Im Freien sieht man den Schmetterling, der übrigens auch in Eichenwaldungen bei Messenthin vorkommt, selten.

8. (1208.) *Germana* Hbn. Nach Plötz in Neu-Vorpommern.

9. (1209.) *Rhediella* Cl. Selten, doch mehrmals bei Stettin im Juli gefangen, z. B. in der Plantage am alten Friedhofe (Hering). Raupe nach v. Heinemann auf Apfelbäumen, Pflaumenbäumen und Weissdorn.

### **Tmetocera** Ld.

1. (1210.) *Ocellana* Schiff. Ueberall gemein in Laubholz im Juni und Juli, hauptsächlich in Erlenbeständen. Raupe in verschiednen Laubhölzern im Mai, auch an Apfelbäumen (Hering).

2. (1210b.) *Laricana* Z. Gewiss eigene Art. Von mir im Juli aus Raupen gezogen, die ich im Juni zwischen zusammengesponnenen Nadeln von Lärix bei Eckerberg fand.

### **Steganoptycha** HS.

1. (1212.) *Incarnana* Hw. Ueberall in Laub-, besonders Eichen-Waldungen gemein von Juni bis August. Raupe an verschiednen Laubhölzern, im Julow etc.

2. (1216.) *Simplana* F. R. Bisher nur im Juni am Südrande des Julow um Populus tremula gefangen. Der Falter selten.

3. (1219.) *Nigromaculana* Hw. Den Falter selbst bekommt man im Freien wenig zu Gesicht, und man muss ihn durch Raupenzucht zu erlangen suchen. Die in manchen Jahren durchaus nicht seltene Raupe findet man erwachsen im September in den Blüten von Senecio paludosus, am reichlichsten auf den Möllenwiesen.

4. (1220.) *Ramella* L. Verbreitet, aber seltner im Juli und August in Laubholz, vornehmlich in Birkenwaldungen. Tantow, Carolinenhorst, Grambow.

5. (1222.) *Oppressana* Tr. Im Juni und Anfangs Juli um Pappeln. Sehr gemein bei Swinemünde, auch bei Stettin (Plantage neben Fort Preussen).

6. (1224.) *Pinicolana* Z. Bisher nur in einem einzigen, frischen Exemplare von mir am 15. Juli 1867 im Sehrey zwischen Kiefern gefangen. E. Hering fing den Falter ebenfalls.

7. (1225.) *Corticana* Hb. Ueberall gemein im Juli und August in Eichenwäldern.

8. (1229.) *Nanana* Tr. Nicht selten an Tannen, Pinus abies, im Juni bei Nemitz.

9. (1230.) *Ustomaculana* Curt. Erst im Jahre 1876 am 9. Juli von mir bei Swinemünde um Vaccinium vitis idaea gefunden, worauf die Raupe im Mai und Juni leben soll.

10. (1232.) *Vacciniana* Z. Besonders gemein im Mai und Juni auf dem Moore bei Carolinenhorst. Die Raupe an allen Vaccinien, besonders aber an Vaccinium vitis idaea im August und September.

11. (1236.) *Fractifasciana* Hw. (Cuphana Dup.). Falter im April und Mai, dann wieder im Juli an den Rändern von Gehölzen, aber nirgends häufig. Nemitz, Julow, Vogelsang, Messenthin, Grambow, Finkenwalde.

12. (1239.) *Quadrana* Hb. Bei Nemitz sehr vereinzelt, dagegen meist gemein bei Vogelsang auf trocknen Grasplätzen von Ende April bis Ende Mai.

13. (1240.) *Pygmaeana* Hb. Bisher nur von Mitte bis Ende April um Tannen gefangen, meist vereinzelt.

14. (1245.) *Augustana* Hb. Im Juni und Juli um Salix caprea, in deren Herzblättern im Mai die Raupe lebt, vornehmlich auf den Möllenwiesen.

15. (1246.) *Cruciana* L. Das Vorhingesagte gilt auch für diese Art; ich halte überhaupt nicht den Falter für specifisch verschieden.

16. (1247.) *Rubiginosana* HS. Wocke giebt als Flugort Laubwälder, namentlich Birken an. Hier fangen wir den Falter bei Nemitz äusserst selten an Kiefern: häufiger wurde er bei Misdroy in einer verkrüppelten Kieferschonung direct am Strande gefunden. Auch auf dem Moore bei Carolinenhorst findet er sich etwa $^1/_4$ Meile vom Bahnhof ab an verkümmerten Kiefern.

17. (1248.) *Trimaculana* Don. Im Bruch des Garzer Schrey im Juni in der Nähe von Ulmen, an denen im Mai die Raupe lebt.

18. (1249.) *Mimutana* Hb. Bisher nur an den Pappeln der Landstrasse von Nemitz nach dem Sandsee zu im Juli gefangen. Die Raupe lebt ähnlich wie die von Flexana zwischen zusammengesponnenen Blättern von Populus nigra Ende Mai bis Mitte Juni.

### **Phoxopteryx** Tr.

1. (1250.) *Mitterbacheriana* Schiff. Gemein im Mai und Juni. Raupe im Herbst auf Eichen und Buchen, deren Blätter sie in derselben Weise zusammenspinnt, wie dies bei Penth. Roseomaculana angegeben wurde. Die Verwandlung zur Puppe geschieht im April.

2. (1253.) *Laetana* F. (Harpana Hb.). Ueberall im Mai in unsern Laubwaldungen gemein. Raupe im Herbst an Populus tremula im umgeschlagenen Blattrande.

3a. (1254.) *Tineana* Hb. Selten an den Rändern des Sumpfes bei Grambow; dagegen ziemlich häufig auf dem Moore bei Carolinenhorst an Birken im Mai, in zweiter Generation im Juli.

3b. (1255.) *Carcana* Z. Nach Plötz in Neu-Vorpommern.

4. (1256.) *Biarcuana* Steph. Bisher nur bei Vogelsang Ende Mai bis Mitte Juni vereinzelt gefangen. Raupe im Herbst auf Salix caprea. Oefter kommt die var. Subarcuana Dgl. (Inornatana HS.) im Juni bei Tantow, auf den Möllenwiesen etc. vor.

5. (1257.) *Diminutana* Hw. Reichlich bei uns auf den Möllenwiesen im Juni und wieder im August. Auch im Nemitzer Bruch, bei Grambow und auf den Wiesen im Schrey fliegt der Falter, dessen Raupe auf Weiden lebt.

6. (1258.) *Uncana* Hb. Ziemlich häufig im Mai und Juni auf dem Carolinenhorster Moore an Haidekraut.

7. (1259.) *Unguicella* L. Ueberall gemein an Stellen, wo Calluna wächst, von April bis Juni, besonders bei Carolinenhorst.

8. (1260.) *Siculana* Hb. (Apicella Heinem.). Ueberall gemein im April und Mai und wieder im Juli und August. Raupe an Rhamnus frangula, sich im Frühjahre erst verpuppend, dann wieder im Juni.

9. (1264.) *Lundana* F. (Badiana Schiff.). In lichten Laubwaldungen im Juni, aber nicht gemein. Ich habe den Falter mehrmals mit Orobus niger, auf dem ich die Raupe fand, gezogen. Hökendorf, Julow etc.

10. (1265.) *Myrtillana* Tr. Ueberall im Mai keine Seltenheit, wo die Nahrungspflanze der Raupe, Vaccinium myrtillus, wächst.

11. (1266.) *Derasana* Hb. Am Glambecksee vereinzelt, dagegen reichlich in der Pommerschen Haide bei Garz a. O. im grossen Bruch dicht bei dem Forsthause im Juli. Die Raupe nach Wocke an Schlehen, nach Rössler an Heidelbeeren; ich habe sie von Himbeeren gezogen; sie scheint also polyphag zu sein.

**Rhopobota** Led.

1. (1268.) *Naevana* Hb. Gemein von Ende Juni bis in den August hinein auf dem Moore bei Carolinenhorst. Raupe auf verschiedenen Vaccinien.

**Dichrorampha** Gn.

1. (1273.) *Petiverella* L. Ueberall sehr gemein im Juli bis Mitte August an Stellen, wo Achillea millefolium wächst.

2. (1274.) *Alpinana* Tr. Hat mit der vorigen Art gleiche Flugzeit, ist aber seltner, an Rainen, in Gräben der Landstrasse etc.

3a. *Subsequana* Hw. Nach Plötz in Neu-Vorpommern.

3b. *Acuminatana* Z. Nach Plötz in Neu-Vorpommern.

4. (1299.) *Plumbana* Scp. Ueberall gemein im Juni und Juli.

## Tineina.

### I. Chorentidae.

**Choreutis** Hb.

1. (1303.) *Myllerana* F. Am Grambower Sumpf und auf dem Moore bei Carolinenhorst um Erlen und Zitterpappeln im Juli. Die Raupe nach Rössler Ende Juni und August zwischen den Blättern von Scutellaria galericulata eingesponnen; nach Wocke lebt sie auf Lamium-Arten und Nesseln.

**Simaethis** Leach.

1. (1360.) *Pariana* Cl. Gemein von Ende Juni bis zum Frühjahr, da der Falter überwintert. Die Raupe fand ich in Masse bei der Mückenmühle bei Messenthin auf Apfelbäumen, bei Nemitz auf Ebereschen. Sie ist sehr lebendig und lebt nach Art der Swammerdamien-Raupen unter feinem, weissen Gespinnste, nur die Oberhaut der Blätter abnagend.

2. (1309.) *Oxyacanthella* L. (Fabriciana Steph.). Ueberall gemein im Juni und Juli. Die Raupe lebt im Mai auf Nesseln und hat ein glasartiges Ansehen. Im Julow, bei der Hökendorfer Mühle etc.

II. **Talaeporidae.**

**Talaeporia** Hb.

1. (1329.) *Pseudobombycella* Hb. Der Falter im Mai; man findet ihn im Verhältniss zur Raupe nur selten. Letztere, Ende April erwachsen, sehr gemein: sie spinnt ihren Sack an Baumstämme, Steine, Zäune etc. fest.

**Solenobia** Z.

1. (1336.) *Pineti* Z. Am häufigsten finden sich die im März schon festgesponnenen Säcke an den Kieferstämmen bei Nemitz und Carolinenhorst. Falter im April und Mai.

2. (1338.) *Triquetrella* F. R. Nicht selten, aber nur die parthenogenetische Form des Weibchens. Man findet die Säcke häufig mit denen von Sol. Pineti zusammen, reichlicher aber in Laubwaldungen, besonders bei Hökendorf.

III. **Lypusidae.**

**Lypusa** Z.

1. (1342.) *Maurella* F. Am 31. Mai 1876 von mir zum ersten Male in einem frischen Exemplare an Calluna schwärmend auf dem Moore bei Carolinenhorst gefangen.

IV. **Tineidae.**

**Diplodoma** Z.

1. (1349.) *Marginepunctella* Steph. Vor einigen Jahren Ende Juli aus Säcken gezogen, die ich in der Vorkammer des Eiskellers des Försters Krebs im Garzer Schrey angesponnen fand.

**Xysmatodoma** Z. –

1. (1351.) *Melanella* Hw. Der Sack an Baumstämmen im Frühjahr angesponnen. Der Falter fliegt im Juni, ist aber immer nur vereinzelt zu finden.

**Scardia** Tr.

1. (1359.) *Boleti* F. Der Falter im Juni, mitunter nicht selten. Die Raupe lebt in den Schwämmen von Buchen, Weiden etc. Ich erzog vor mehrern Jahren eine grössere Anzahl dieses Falters aus festen, lederartigen Gespinnsten, die ich nahe über der Erde unter abgeplatzter Buchenrinde fand.

**Blabophanes** Z.

1. (1365.) *Imella* Hb. Sehr selten. Ich fing bisher erst ein Exemplar am 5. September 1869 am Fusse der Garzer Schwalbenberge.

2. (1368.) *Ferruginella* Hb. Auch nur sehr vereinzelt im Juni oberhalb Frauendorf an Gartenzäunen gefunden.

3. (1369.) *Monachella* Hb. Der seltne Falter wird nur hin und wieder in Einzelexemplaren in lichten Waldungen Ende Mai bis Mitte Juni gefunden. Nach Wocke kommt er in zweiter Generation auch im August vor. Gefangen bei Tantow, im Bruch beim Wussow'schen Forsthause, auf den Möllenwiesen etc. Die Raupe soll in den Nestern kleinerer Vögel leben.

4. (1370.) *Rusticella* Hb. Der Falter wird im Freien selten gefunden, ist aber häufig im Mai aus vorjährigen Vogelnestern gezogen worden.

**Tinea** Z.

1. (1374.) *Tapetzella* L. Im Freien nie gefangen, aber verschiedentlich in Wohnungen von Ende Juni bis Mitte Juli. Die Raupe lebt an verschiedenen thierischen Stoffen, an Knochen, Fellen, Federn und dergl.

2. (1375.) *Arcella* F. Ganz vereinzelt in Laubwaldungen Ende Juli bis Ende August an Baumstämmen ruhend. Bisher nur bei Nemitz im Erlenbruche und im Julow gefunden.

3. (1376.) *Corticella* Cl. Sehr selten. Von mir erst einmal in Gesellschaft der folgenden Art am 22. Juni 1867 auf dem Julow an einem Buchenstamme gefangen. Raupe in Baumschwämmen.

4. (1377.) *Parasitella* Hb. Der Falter, früher häufig, ist in den letzten Jahren selten geworden. Wir fanden ihn

meist frisch entwickelt an den Baumstämmen im Julow und an den faulen Weiden bei Nemitz im Juni. Die Raupe lebt ebenfalls in Baumschwämmen, aber auch in faulem Holze.

5. (1379.) *Arcuatella* Stt. (Picarella Hb.). Obgleich selten, wird der Falter doch alljährlich im Juni in der Kirschenpflanzung oberhalb Frauendorf, in nächster Nähe der Kirche gefunden. Raupe in den Schwämmen der Kirschenbäume, nach Rössler auch in faulem Holze.

6. (1380.) *Picarella* Cl. Ganz vereinzelt an den Bäumen zwischen der Malzmühle und Lübschen Mühle bei Stettin.

7. (1381.) *Nigralbella* Z. Seit Jahren nicht mehr gefunden. In früherer Zeit an der Obstbaumplantage, die von Grabow nach Grünhof führte, die aber niedergehauen ist, da die Bäume in Folge der Verwüstungen, die die Raupe von Sesia Myopiformis unter ihrer Rinde anrichtete, nach und nach abstarben. Auch bei Vogelsang fand ich den Falter an den Stämmen von Pflaumenbäumen.

8. (1384.) *Quercicolella* HS. Sehr selten im Mai an alten Eichenstämmen im Schrey.

9. (1385.) *Granella* L. Sehr häufig in Eichenwaldungen, am gemeinsten auf Holzhöfen, wo Eichenholz lagert, in dessen faulen Theilen die Raupe lebt; desgleichen in Baumschwämmen.

10. (1386.) *Cloacella* Hw. Ebenso wie die vorige Art; ich halte die Falter nicht für specifisch verschieden.

11. (1403.) *Misella* Z. Im Juli am häufigsten in Häusern, Ställen und Orten, an denen thierische Stoffe, wie Felle, Lumpen und dergleichen liegen.

12. (1404.) *Fuscipunctella* Hw. (Spretella Schiff.). Von Juni bis August. Im Uebrigen gilt das von Misella Gesagte auch für diese Art.

13. (1405.) *Pellionella* L. Falter im Juni und Juli. Die Raupe ist die berüchtigte Zerstörerin der Zeugstoffe, Pelze, Federn etc. in den Häusern. Auch aus Sperlingsnestern erzog ich sie in Menge.

14. (1417.) *Lapella* Hb. Der Falter findet sich einzeln von Mai bis August, es scheinen zwei Generationen zu bestehen. Die Zimmerzucht dagegen liefert uns die Motte häufig. Man sammelt zu diesem Zwecke im Herbst oder im ersten Frühjahr die Nester der kleinen Vogelarten, in deren Wänden die Puppen in festen Gespinnsten liegen.

15. (1419.) *Semifulvella* Hw. Von Anfang Juni bis Mitte Juli in Laub-, besonders Eichenwaldungen. (Schrey, Julow)

an den Baumstämmen sitzend. Raupe unbekannt, gewiss in faulem Holz oder Schwämmen.

**Phyllioporia** Heinem.

1. (1428.) *Bistrigella* Hw. Nur einmal am 18. Mai 1872 auf dem Carolinenhorster Moore an Birken gefangen. Der Falter entgeht wohl oft dem Auge durch seine winzige Form.

**Tineola.**

1. (1434.) *Biselliella* Hummel. Ueberall in den Häusern verbreitet, wenn auch nicht gemein. Die Raupe an thierischen Stoffen; auch findet sie sich in Insectensammlungen, und kann durch Ausfressen der getrockneten Körper empfindlichen Schaden anrichten.

**Lampronia** Steph.

1. (1445.) *Praelatella* Schiff. Ende Juni bis Mitte Juli wird der Falter in einigen feuchten Brüchern des Schrey gefangen, meist auf Blättern ruhend. Die Raupe lebt in hellgrauem Sacke an der Unterseite der Erdbeerblätter, nach Kaltenbach auch an Rubus und Spiraea ulmaria vom Herbst bis zum Frühjahr.

2. (1446.) *Rubiella* Bjerk. Von Ende Mai bis Mitte Juni des Abends reichlich um Himbeeren fliegend. Die erwachsen hochrothe Raupe lebt tief in den jungen Trieben der Pflanze, sich bis ins Mark der Zweige oder des Hauptstammes hineinfressend, im April und Mai.

Ich zweifle nicht, dass die Zukunft dieses Genus noch um einige Arten für unsere Fauna bereichern wird, ich denke hauptsächlich an Redimitella und Flavimitrella, die in Dänemark nicht selten sind. (Nach Bang Haas.)

**Incurvaria** Hw.

1. (1447.) *Muscalella* F. Um Mitte Mai in manchen Jahren in Laubwäldern nicht selten. Die Raupe, erst minirend in Buchen- auch wohl Eichen-Blättern, fertigt später aus zwei Blattstücken einen ovalen Sack, darin auf der Erde überwinternd, ihn aber vor der Verwandlung an irgend einen Gegenstand festspinnend.

2. (1449.) *Pectinea* Hw. Sehr gemein in der Carolinenhorster Birkenwaldung. Der Falter findet sich aber auch in den Erlenbrüchern bei Nemitz. Flugzeit: Ende April bis Mai. Lebensweise der Raupe mit Muscalella gleich.

3. (1451.) *Koerneriella* Z. Seltner als die beiden vorigen Arten in Buchenwaldungen. Der Falter wird am bequemsten durch Erschütterung der Zweige im Mai aufgescheucht, z. B. bei Vogelsang.

4. (1459.) *Capitella* Cl. Der Falter ist bisher nur in Gärten, in denen Johannisbeeren wachsen, im Mai beobachtet worden. Die Raupe lebt Ende April erwachsen in den jungen Trieben vorgenannten Strauches.

5. (1461.) *Oehlmanniella* Tr. Der nicht häufig vorkommende Falter fliegt im Juli, am reichlichsten noch in dem Erlenbruch am schwarzen See bei Nemitz. Den Sack fanden wir im April unter Laub an der Erde, wir nährten die Raupe mit Alsine. Im Zimmer entwickelten sich die Falter schon Anfangs Mai.

### **Nemophora** Hb.

1. (1464.) *Swammerdamella* L. Ueberall gemein im Mai in Laubwaldungen. Der Sack findet sich im Frühjahr unter dürrem Laub.

2. (1465.) *Panzerella* Hb. Nicht häufig in der zweiten Hälfte des Mai bei Carolinenhorst an Heidelbeeren.

3. (1470.) *Pilella* F. Häufiger als die vorige Art Mitte Mai bis Ende Juni in den Kiefern bei Carolinenhorst.

4. (1471.) *Metaxella* Hb. Ende Juni bis Mitte Juli in feuchten Laubwaldungen; besonders reichlich fliegend im Erlenbruch am Sandsee bei Nemitz, auch in Gärten vor Stettin.

## V. Adelidae.

### **Adela** Latr.

1. (1472.) *Fibulella* F. Gemein im Mai an blühenden Veronica-Pflanzen. Die Raupe lebt in den Samenkapseln der Pflanze, später als Sackträgerin unter denselben. (Hofmann.)

2. (1478.) *Rufimitrella* Scp. Bisher nur einmal von mir am 3. Juni 1873 auf den Wiesen bei Tantow gefangen.

3. (1494.) *Degeerella* L. Ueberall in Laubwaldungen von Mai bis Juli gemein, besonders in Erlenbrüchern. Der Sack unter altem Laub an der Erde.

4. (1495.) *Croesella* Scop. (Sulzella Schiff.). Nicht häufig in feuchten Laubwaldungen, besonders in den Brüchern bei Vogelsang im Juni.

5. (1498.) *Viridella* Scop. Gemein im Mai, besonders in den Eichen- und Buchenwaldungen bei Nemitz, Vogelsang, Hökendorf.

6. (1499.) *Cuprella* Thnb. Anfangs Mai im Sonnenschein an blühenden Weiden schwärmend, besonders reichlich an den Rändern der Brücher bei Grambow.

### **Nemotois** Hb.

1. (1500.) *Metallicus* Poda. (Scabiosellus Scop.). In den letzten Jahren hier seltner geworden. Der Falter sitzt im Sonnenschein gern an der Blüte von Scabiosa arvensis. Zuletzt fing ich den Falter an den trocknen Hügeln zwischen Neuendorf und Messenthin im Anfange des Juli.

2. (1505.) *Cupriacellus* Hb. Gehört hier zu den seltnen Faltern. Von vier selbst gefangenen Faltern stammt ein Exemplar vom Rande des Julow, zwei andere von den Schwalbenbergen und das vierte von dem Turnplatze hinter meiner Wohnung. Flugzeit des Falters der Juli.

3. (1511.) *Fasciellus* F. Etwas häufiger als die vorige Art im Juli. Ich fing den Falter im Sonnenscheine fliegend auf dem Garzer Kirchhofe und an den Schwalbenbergen.

4. (1515.) *Minimellus* Z. Im Juli nicht selten an den Schwalbenbergen im Sonnenscheine spielend.

5. (1517.) *Dumeriliellus* Dup. In der zweiten Hälfte des Juli bis August oft gemein um Veronica fliegend. Als bisherige einzige Fundstelle gelten die Vorberge des Garzer Schrey, namentlich die Schwalbenberge.

## VI. Ochsenheimeridae.

### **Ochsenheimeria** HS.

1. (1518.) *Taurella* Schiff. Der sehr versteckt lebende Falter wurde von mir im Juli gefangen. Ausser an Gräsern lebt die Raupe auch in den Halmen des Roggens; sie hat in den letzten Jahren auf manchen Feldmarken empfindlichen Schaden angerichtet, indem sie die Halme im Innern durchfrisst und das Absterben der Aehren verursacht, wodurch diese das Ansehen verfrühter Reife annehmen.

2. (1522.) *Vacculella* F. R. In den letzten Jahren nicht gefangen. Im Jahre 1865 war der Falter im August bei der Wasserheilanstalt Bergquell bei Frauendorf so gemein, dass die weiss getünchten Wände der Gebäude damit besetzt waren; auch in den Wasserbassins fanden sie sich in Menge schwimmend vor.

## VII. Acrolepidae.

### **Acrolepia** Curt.

1. (1526a.) *Valeriella* Snellen. Diese neue Species fliegt Anfangs Juni auf der Grünen Wiese zwischen Grabow und Bredow, ebenso auf den Wiesen beim Bahnhof Tantow gegen Sonnenuntergang.

2. (1530.) *Assectella* Z. (Betulella HS.). Hier ganz vereinzelt gefangen am Acker des Besitzers der Colonie Vogelsang, ebenso in verschiedenen Gärten in Garz a. O. im September. Raupe in den Dolden der gewöhnlichen Gartenzwiebel, nach Wocke auch in den Blättern derselben minirend.

3. (1533.) *Pygmaeana* Hw. Der Falter von September bis zum Frühjahr, da er überwintert. Die oft sehr gemeine Raupe minirt in den Blättern von Solanum dulcamara von August bis Ende September, ist in der letztern Zeit auch in den Erlenbrüchern bei Nemitz gefunden, während wir sie früher nur aus den Brüchern des Forstreviers Bodenberg erhielten.

## VIII. Hyponomeutidae.

### **Scythropia** Hb.

1. (1544.) *Crataegella* L. Der Falter an manchen Orten, z. B. im Schrey, an dem Rande des Grambower Sumpfes, am Glambecksee oft gemein im Juli. Die Raupe gesellschaftlich in grossen Gespinnsten Ende Mai bis Mitte Juni an Schlehen, Weissdorn und Apfelbäumen. Auch die Puppen findet man, jede mit einem eignen feinen Seidencocon umgeben in denselben, mit dem Kopfende nach unten hängend.

### **Hyponomeuta** Z.

1. (1549.) *Vigintipunctatus* Retz. Im Schrey, Julow und in Vogelsang Anfangs Juni und wieder im August. Die Raupe an Sedum telephium im Mai und Juli in gemeinschaftlichem Gespinnste.

2. (1550.) *Plumbellus* Schiff. Der Falter vornehmlich gemein im Schrey den Juli hindurch. Die Raupe im Mai an Evonymus europaeus.

3. (1552.) *Padellus* L. (Variabilis Z.). Unter den Hyponomeuta-Arten hier die gemeinste im Juli. Die Raupe an Schlehen vier Wochen früher.

4. (1554.) *Malinellus* Z. Der Falter häufig im Juli. Die Raupe im Juni an Apfel-, Birnen- und Pflaumen-Bäumen. Auch von Ebereschen zog ich den Falter.

5. (1556.) *Cagnagellus* Hb. (Evonymella Scop.). Ueberall gemein wo Evonymus wächst, im Juli. Raupe 3 bis 4 Wochen früher an demselben Strauche.

6. (1558.) *Evonymellus* L. (Padi Z.). Mitte Juli bisher nur im Schrey gefangen. Raupe an Prunus padus im Mai bis Mitte Juni.

**Swammerdamia** Hb.

1. (1559.) *Combinella* Hb. Selten Anfangs Juni bei Bergquell um Schlehen. Im April 1873 zog ich im Zimmer ein Exemplar dieses Falters aus einem Vogelneste, dass im Schlehdorn stand. Jedenfalls gerieth die Raupe durch Zufall in dasselbe; sie lebt nach v. Heyden in gesellschaftlichem Gespinnste.

2. (1563.) *Heroldella* Tr. Die Raupe oft sehr gemein auf Birken im September. Sie lebt unter feinem Gespinnste einzeln auf den Blättern. Im Zimmer kann man den Falter schon im April ziehen, während er im Freien erst im Juni erscheint. Nach Wocke erscheint noch eine zweite Generation im August. Nemitz, Carolinenhorst, Tantow.

3. (1564.) *Oxyacanthella* Dup. Falter bei uns Ende Juni bis Juli. Wocke giebt auch von dieser Art zwei Generationen an. Raupe an Crataegus.

4. (1566.) *Spiniella* Hb. Raupe im Juni und Herbst an Schlehen bei Bergquell, am Julow, den Vorbergen des Schrey etc. Falter im Juli.

5. (1566a.) *Pyrella* Villers. Zwar verbreitet, aber nicht gemein an Obstbäumen, auf denen die Raupen im Juni und September leben.

**Prays** Hb.

1. (1571.) *Curtisellus* Don. Bisher wenig beobachtet, wahrscheinlich aber weit verbreitet, da die Nahrungspflanze der Raupe, Fraxinus, in den letzten Jahren von der Forstverwaltung überall reichlich angepflanzt wird. Die Larve lebt im ersten Frühjahr in den Knospen der Bäume. Ich fing den Falter bisher nur am Rande des Julow.

**Atemelia** HS.

1. (1574.) *Torquatella* Z. Erst in den letzten zwei Jahren aufgefunden und gezogen aus einer Ulmenhecke beim Bahnhof Carolinenhorst, deren Blätter die Raupe im Mai minirt. Wocke giebt noch eine zweite Generation an, deren Raupe im Herbst erscheint; auch auf Birken soll nach ihm die Raupe leben.

**Argyresthia** Hb.

1. (1582.) *Ephippella* F. Ueberall gemein im Juni und Juli. Raupe auf Kirschen, Schlehen, Weissdorn etc.

2. (1583.) *Nitidella* F. Etwa vierzehn Tage später als Ephippella bis Ende August an Weissdorn.

3. (1585.) *Semitestacella* Curt. Ueberall in unsern Buchenwäldern von Ende Juli bis October.

4. (1587.) *Albistria* Hw. Ueberall, aber weniger häufig als die vorgenannten Arten, Mitte Juli an Schlehen. Raupe im Juni.

5. (1589.) *Conjugella* Z. Kommt hier nur sehr vereinzelt im Juli vor. Ich fing sie bisher nur oberhalb Frauendorf an Zäunen. Nach Wocke lebt die Raupe auf Sorbus. Sie muss aber auch auf andern Gewächsen leben, da genannte Baumart am Fangplatze fehlt.

6. (1591.) *Mendica* Hw. Falter überall gemein an Schehen, Ende Juni bis Mitte August.

7. (1597.) *Retinella* Z. Falter bei Tantow und Carolinenhorst im Juni und Juli nicht selten an Birken, an denen auch wohl die Raupe lebt, die nach Frey in den Knospen der Saalweide wohnt.

8. (1598.) *Abdominalis* Z. Falter im Juli selten an Juniperus, in deren Nadeln die Raupe Ende Mai lebt. Grambow.

9. (1601.) *Dilectella* Z. Ebenfalls an Juniperus im Juli, aber selten. Ich habe den Falter erst einmal aus Raupen, die ich bei Nemitz gefunden, gezogen.

10. (1603.) *Cornella* F. (Curvella L.). In manchen Jahren sehr gemein an den Stämmen von Obstbäumen, vorzugsweise Apfelbäumen ruhend, im Juli. Am häufigsten bisher in den Gärten des Dorfes Gotzlow gefunden.

11. (1606.) *Pymaeella* Hb. Bisher nur um den Anfang des Juli in dem Bruche bei Bodenberg gefangen. Raupe nach Wocke auf Sorbus.

12. (1607.) *Goedartella* L. In manchen Jahren äusserst gemein von Juni bis August in Erlen- und Birkenwaldungen. Die Raupe lebt in den Knospen und Kätzchen genannter Bäume.

13. (1608.) *Brockeella* Hb. Viel seltner als die vorige Art in Birkenschlägen, aber zu derselben Zeit. Carolinenhorst, Tantow, Pommersche Heide bei Garz a. O.

14. (1612.) *Arceuthina* Z. Ende Mai und im Juni nicht selten an Juniperus, namentlich bei Tantow.

15. (1616.) *Aurulentella* Z. Gemein im August an Juniperus, namentlich bei Vogelsang.

**Cedestis** Z.

1. (1617.) *Gysseleniella* Dup. Um das Ende des Juni bis Anfangs August an Kiefern nicht selten, namentlich bei Nemitz.

2. (1618.) *Farinatella* Z. Ebenda im Juni und Juli, aber nur vereinzelt.

**Oenerostoma** Z.

1. (1619.) *Piniariella* Z. Die Raupe in den Kiefernadeln im April, nach Wocke auch im Juni; Falter im Mai, nach demselben Gewährsmann auch im Juli und August. Ueberall häufig.

## IX. Plutellidae.

**Eidophasia** Steph.

1. (1621.) *Messingiella* F. R. Der schöne Falter war vor einer Reihe von Jahren in der Forst bei Vogelsang, in dem Bruche nächst der Herzogseiche zu Hause. Mit der Futterpflanze zugleich verschwand er dann und wurde in der Forst bei Hökendorf, in einem sehr nassen Bruche in der Nähe der Pulvermühle wieder aufgefunden. Die dort oft gemeine Raupe ist Ende Mai erwachsen und lebt auf Cardamine amara, ist aber sehr leicht zu übersehen, da sie genau die grüne Farbe der Futterpflanze trägt und ausserdem noch ihren spindelförmigen Körper dicht an die zarten Zweige schmiegt. Dabei ist sie sehr empfindlich und lässt sich bei der geringsten Erschütterung der Pflanze fallen. Das Gespinnst, das sie an der Pflanze selbst befestigt, ist netzartig gefertigt und der Falter, der sich übrigens vorzüglich zieht, erscheint nach etwa vierzehn Tagen in der Mitte des Juni.

**Plutella** Schrk.

1. (1624.) *Porrectella* L. Die Raupe erwachsen Ende April bis Mitte Mai in Gärten in den Herztrieben der Hesperis matronalis. Falter im Mai und Juni.

2. (1626.) *Cruciferarum* Z. Ueberall, fast das ganze Jahr hindurch gemein.

3. (1627.) *Annulatella* Curt. v. Bicingulata Z. In den letzten Jahren nicht mehr gefunden; in früheren Jahren häufiger auf den Möllenwiesen im August bis September gefangen; auch gezogen aus einer Raupe an Symphytum officin., im Bruch an der Swante gefunden, nahe bei Bodenberg; gleichzeitig flog Acentropus niveus.

**Cerostoma** Latr.

1. (1629.) *Vittella* L. und ab. Carbonella Hb. Der Falter im Juli an Ulmen; die Raupe verpuppt sich zwischen den Spalten der Rinde.

2. (1639.) *Radiatella* Don. In Eichengehölzen gemein von Juli bis zum nächsten Frühjahr in allen Varietäten. Raupe im Mai und Juni auf Eichen.

3. (1641.) *Parenthesella* L. Raupe im Mai und Juni auf Eichen und Buchen. Falter von Juli bis September, aber nicht häufig.

4. (1643.) *Sylvella* L. Gemein in Eichenwäldern von Juli bis September. Raupe auf Eichen.

5. (1644.) *Lucella* F. Ueberall in Eichenwaldungen von Juli bis September, aber nur in weiblichen Exemplaren: es ist meines Wissens das Männchen überhaupt noch unbekannt. Raupe Ende Mai und im Juni auf Eichen.

6. (1645.) *Alpella* Schiff. Bisher nur in Vogelsang und im Schrey vereinzelt im August und September gefangen. Auch die Raupe dieser Art scheint auf Eichen zu leben.

7. (1647.) *Asperella* L. Der Falter von Juli bis zum nächsten Frühjahr vereinzelt in den Laubwaldungen von Nemitz, Messenthin und Carolinenhorst. Die Raupe scheint polyphag zu sein.

8. (1649.) *Horridella* Tr. Den Falter habe ich bisher nur in einem Garten bei Garz a. O. an Apfelbäumen Ende Juli gefangen.

9. (1650.) *Nemorella* L. Die Raupe lebt im Mai bis Mitte Juni häufig auf Loniceren; der Falter erscheint Ende Juni bis Juli. Bisher nur in der Forst bei Vogelsang beobachtet.

10. (1652.) *Xylostella* L. Dieselbe Zeit und Lebensweise wie die vorige Art. Bei Vogelsang selten; bei Swinemünde häufig.

**Theristis** Hb.

1. (1653.) *Mucronella* Scop. Die Raupe im Juni auf Evonymus, aber sehr selten; im Julow. Falter von August bis zum Frühjahr.

## X. Orthotaelidae.

**Orthotaelia** Steph.

1. (1654.) *Sparganella* Thnb. Ich selbst habe den Falter noch nicht gefangen, dagegen der Professor Hering vor längern Jahren auf den vordern Möllenwiesen.

## XI. Chimabacchidae.

### Dasystoma.

1. (1655.) *Salicella* Hb. Raupe auf Salix caprea im August und September. Der Falter im ersten Frühjahr auf dem Carolinenhorster Moore.

### Chimabacche Z.

1. (1656.) *Phryganella* Hb. Im October in allen unsern Laubwaldungen gemein. Das Weib findet man selten an den Baumstämmen aufgekrochen. Die Raupe lebt im Juni an Vaccinium myrtillus; nach Wocke an Eichen, nach Rössler polyphag an Laubholz.

2. (1657.) *Fagella* F. Ueberall gemein im April und Mai an Baumstämmen sitzend. Das Weib findet man häufiger als das der vorigen Art. Die im Herbst erwachsene Raupe ist polyphag.

## XII. Gelechidae.

### Semioscopis Hb.

1. (1658.) *Anella* Hb. Bisher nur selten im März und April auf dem Carolinenhorster Moore gefangen. Die Raupe soll nach Wocke im Juni zwischen zusammengesponnenen Birkenblättern leben.

2. (1659.) *Strigulana* F. Bisher nur auf dem Julow Ende März und April mehr oder minder häufig an Aspenstämmen sitzend gefunden. Die Raupe im Juni auf denselben Bäumen.

3. (1660.) *Avellanella* Hb. Häufig von Ende März bis Mitte April an den Carolinenhorster Birken und in den Stettiner Anlagen. An letzterm Orte findet sich der Falter ausschliesslich an Linden. Es lebt also jedenfalls die Raupe auch darauf, die ausserdem an Birken, nach Wocke auch an Carpinus zu finden, also wohl polyphag ist.

### Epigraphia Steph.

1. (1662.) *Steinkellneriana* Schiff. Bis vor zwei Jahren war der Falter eine Seltenheit und wurde nur ganz vereinzelt bei Nemitz und auf dem Julow gefunden. Seitdem finde ich ihn alljährlich reichlich am Zaun der Koch'schen Handelsgärtnerei zwischen Grünhof und Nemitz im April bis Anfangs Mai, da eine das ganze Grundstück umgebende Weissdornhecke der Raupe, die im Juli erwachsen ist, reichlich Futter bietet.

**Psecadia** Hb.

1. (1663.) *Scrpunctella* Hb. Der fast überall seltne Falter wird alljährlich in der Umgegend von Tantow und dem Schrey, namentlich an den Vorbergen des letztern, vereinzelt im Juni und Juli, in der Nähe von Echium vulg. gefunden. Eppelsheim, der den Schmetterling öfter gezogen, theilte mir brieflich mit, dass die schmutzig gelbe, schwarz gefleckte Raupe in den Endspitzen von Echium lebt und diese schlauchartig zusammendreht.

2. (1664.) *Pusiella* Römer. Im Beginn meiner Sammelzeit war der Falter bei Garz a. O. gemein und er fand sich meist an den Wänden der Scheunen vor dem Stettiner Thore. Seit aber vor Jahren eine Feuersbrunst die Gebäude, einige achtzig an der Zahl, in Asche legte, ist die Psecadia verschwunden. Freilich komme ich, der weiten Entfernung wegen, dort auch selten hin; das ist umsomehr zu beklagen, als Garz keinen einzigen Lepidopterologen aufzuweisen hat, die dortige Fauna eine sehr reiche ist, und Geschick und Fleiss gewiss noch manches bisher Unbekannte an's Tageslicht bringen würden.

3. (1666.) *Bipunctella* F. Ueberall im Mai, Juli und August vorkommend. Die Raupe im Juni und September auf Echium, nach Wocke auch an Anchusa und Cynoglossum.

4. (1667.) *Funerella* F. Alljährlich im Mai und Juni auf den Möllenwiesen und in dem Bodenberger Revier. Die sehr schöne Raupe lebt auf der Unterseite der Blätter von Symphytum, die sie durchlöchert oder vielmehr skelettirt.

**Exaeretia** Steph.

1. (1680.) *Allisella* Stt. Der Falter ist noch nicht im Freien gefunden, dagegen öfter gezogen. Die Raupe lebt in den Wurzeln und untern Theilen der überwinterten Stiele von Artemisia vulgaris. Bisheriger Fundort ist die nächste Umgegend des an der Berliner und Pasewalker Chaussee gelegenen Militair-Pulverschuppens, ferner Zabelsdorf und der Schrey.

**Depressaria** Hw.

1. (1681.) *Costosa* Hw. Verbreitet von Ende Juni bis Ende August, besonders in der Forst zwischen dem Wussower Forsthause und den Bachmühlen. Ich zog den Falter aus Raupen, die ich zufällig mit griff bei dem Einsammeln derer von Gel. Mulinella in den Blüten von Sarothamnus scoparius.

2. (1684.) *Flavella* Hb. (Liturella Tr.). Raupe im Juni an Scabiosen, Centaureen etc. an den Landwegen und auf trocknen Flächen. Besonders häufig auf den trocknen Wiesen bei Löknitz zur Zeit der Blüte von Primula farinosa daselbst.

3. (1692.) *Assimilella* Tr. Bei uns die gemeinste Depressaria. In Nemitz und Vogelsang von Juni bis September. Die kleine überwinternde Raupe findet sich im April erwachsen zwischen den zusammengesponnenen Zweigen von Sarothamnus scoparius.

4. (1699.) *Atomella* Hb. Der Falter vereinzelt an denselben Orten wie die vorige von Juli bis zum Frühjahr. Raupe im Juni erwachsen an Sarothamnus.

5. (1700.) *Scopariella* Heinem. Bisher nur vereinzelt in der Forst zwischen Forsthaus Wussow und den Bachmühlen im August gefangen. Raupe im Juni an Sarothamnus.

6. (1703.) *Arenella* Schiff. Der Falter erscheint im Juli und überwintert. Raupe an Kornblumen, Centaureen-Arten und Cirsium lanceolatum. Julow-Rand.

7. (1704.) *Propinquella* Tr. Selten im August bis Frühjahr. Raupe an Cirsium und auch Centaureen. Julow-Rand.

8. (1705.) *Subpropinquella* Stt. (Variabilis Heinem.). Der Falter, der schon im Juli erscheint und überwintert, ist hier verschiedentlich gezogen. Die Raupe lebt im Juni an der grossen Distel, deren Blätter sie durch Fäden etwas zusammenzieht. Anlagen an der Berliner Chaussee.

9. (1707.) *Laterella* Schiff. Ueberall gemein von August bis zum Frühjahr. Oft in ganzen Schaaren hinter den Fensterladen des Forsthauses im Schrey. Raupe nach Heinemann an Centaurea cyanus im Juni und Juli.

10. (1718.) *Ciniflonella* Z. Diese mehr dem Norden angehörige Art — in Livland ist sie nicht selten, auch bei Danzig kommt sie schon häufiger vor — klopfte ich bisher erst in einem frisch entwickelten Stücke am 11. September 1871 von einer Eiche in der Nähe des Wussower Forsthauses.

11. (1719.) *Yeatiana* F. Auch diesen seltnen Falter fing ich erst einmal am 16. August 1868 in meinem Hausgärtchen in einem frischen Stücke.

12. (1721.) *Ocellana* F. Nicht selten auf den Möllenwiesen von August bis zum Frühjahr um Weiden, auf denen die Raupe im Juli lebt.

13. (1723.) *Alstroemeriana* Cl. Bisher nur ganz vereinzelt im August und überwintert bei Bergquell gefunden. Raupe im Juli auf Conium maculatum, am Wege von Gotzlow nach Stolzenhagen (Vorder-Julow).

14. (1724.) *Purpurea* Hw. Erst einmal am 20. Mai 1875 in einem gut erhaltnen, überwinterten Exemplare auf der Wiese am Ostrande des Julow gefangen. Raupe nach Heinemann im Juli an Daucus carota.

15. (1726.) *Conterminella* Z. Der Falter im Juli auf unsern Möllenwiesen. Raupe im Mai und Juni auf Salix caprea und viminalis. Exemplare dieser Art, die ich aus Frankreich (Normandie) erhielt, stechen mit ihrer hellen Grundfarbe merkwürdig gegen unsern dunkelgefärbten Falter ab.

16. (1729.) *Applana* F. Die Flugzeit des überwinternden Falters beginnt hier mit dem Juli. Raupe im Mai an Chaerophyllum und andern Doldenpflanzen. Julow, Schrey etc.

17. (1736.) *Angelicella* Hb. Der Falter bei Nemitz und auf der Grünen Wiese im Juni und Juli. Die Raupe ebenda im Mai auf Angelica sylvestris, deren Blätter sie zusammenballt.

18. (1743.) *Selini* Heinem. Bisher erst ein frisches Stück am 12. Juli 1876 in der Pommerschen Heide bei Garz a. O. gefangen. Die Raupe nach Wocke im Mai an Selinum carvifolia, nach Schläger an Athamantha cervaria.

19. (1749.) *Depressella* Hb. Häufig um den Julow herum, bei Frauendorf, Hökendorf, auf den Möllenwiesen von August an, überwinternd. Die Raupe erwachsen von Juli bis September an Daucus carota, Pastinaca sativa, Pimpinella.

20. (1760.) *Heracliana* De Geer. Den Falter bekommt man wenig zu Gesicht im September. Dagegen findet man die Raupe alljährlich Anfangs August erwachsen, besonders massenhaft am Glacis der Stettiner Festungswerke und in den Anlagen von Fort-Preussen in den Dolden von Pastinaca sativa und Heracleum, zwischen denen sie in selbstgefertigten, seidenartigen Röhren lebt. Der grössere Theil der Raupen verwandelt sich an der Erde; einzelne Exemplare fressen sich in die Zweige der Pflanzen und verpuppen sich darin.

21. (1766.) *Olerella* Z. Selten Anfangs September im Schrey gefangen. Raupe im Juni und Juli an Achillea millefolium zwischen den an den Blattstiel angesponnenen Blättern. (Heinemann.)

22. (1772.) *Douglasella* Stt. Erst einmal am 4. August 1876 in der grossen Schlucht bei Scholwin gefangen. Raupe im Juni an Daucus carota.

23. (1774.) *Chaerophylli* Z. Der Falter von Mitte August bis zum Frühjahr. Die Raupe lebt, Anfangs Juli erwachsen, unter den blühenden Dolden von Chaerophyllum unter feinem Seidengespinnste. Verwandlung auf der Erde. Oberhalb Frauendorf.

24. (1776.) *Artemisiae* Nick. Der Falter von Ende Juni bis zum Frühjahr. Die Raupe, Ende Mai bis Mitte Juni erwachsen, ist in manchen Jahren häufig an Artemisia campestris, deren Spitzenblätter sie zu einer Röhre zusammenspinnt. Besonders reichlich findet sie sich an den Artemisia-Pflanzen zu beiden Seiten des Weges von Nemitz bis zum Sandsee; auch am Wege nach Warsow.

25. (1781.) *Nervosa* Hw. Der Falter von August bis zum Frühjahr im Julow und besonders auf den Möllenwiesen. An letzterm Orte lebt die Raupe im Juli erwachsen zwischen den Blütendolden von Cicuta virosa.

26. (1782.) *Ultimella* Stt. Bisher im September nur im Schrey hinter den Fensterladen des Forsthauses gefangen. Die Raupe nach Wocke und Heinemann in den Stengeln von Phellandrium aquaticum und Sium latifolium.

### **Psoricoptera** Stt.

1. (1788.) *Gibbosella* Z. Der Falter im Juli bis September in Eichenwaldungen, selten bei Nemitz, oft häufig bei Messenthin. Er ruht meist an den Baumstämmen, ist aber leicht durch Erschütterung derselben aufzuscheuchen.

### **Gelechia** Z.

1. (1789.) *Vilella* Z. Im August und October 1868 je ein reines Exemplar auf dem Wege nach Gotzlow an einem Zaune in Züllchow gefangen.

2. (1790.) *Pinguinella* Tr. Im Juli gemein an Pappeln. Oft findet man unter abgesprungenen Rindenstücken die Puppen und Falter in Menge. Raupe im Juni.

3. (1791.) *Nigra* Hw. (Cautella Z.). Im Juli im Schrey und auf dem Julow an den Stämmen der Zitterpappeln, auf denen die Raupe lebt. Durch Erschütterung der Stämme veranlasst man den Falter leicht zum Fluge.

4. (1794.) *Cuneatella* Dgl. Sehr selten an der Weidenallee von Nemitz nach dem Sandsee. Auch aus Hinterpommern, aus der Gegend von Dramburg besitze ich ein Exemplar. Die Raupe auf Salix alba. (Wocke.)

5. (1795.) *Rhombella* Schiff. Erst ein Exemplar im Blankenburg'schen Garten in Gotzlow Anfangs Juli gefangen.

6. (1797.) *Hippophaëlla* Schrk. Als Raupe im Juni und Juli ausserordentlich gemein bei Swinemünde und dem Ostseebade Misdroy. Sie lebt auf Hippophaë rhamnoides. Falter in den ersten Tagen des August.

7. (1805a.) *Vepretella* Z. Selten in der ersten Hälfte des Juli. Ich zog den Falter mit aus Myelois Suavella-Gespinnsten, die ich Ende Juni bei Bergquell von Schleben sammelte.

8. (1808.) *Distinctella* Z. Im Juni und Juli auf trocknem Boden verbreitet. Bei Nemitz, Vogelsang, auf den Schwalbenbergen.

9. (1813.) *Nigricans* Heinem. Am 27. Juli 1870 ein Exemplar in meinem Zimmer gefangen, das Heinemann als Nigricans bestimmte.

10. (1820.) *Velocella* Dup. Ueberall gemein von Ende März bis Mai, dann von Juni bis Juli. Raupe auf Rumex acetosella.

11. (1825.) *Peliella* Tr. Bisher nur häufig gefangen in der neu angelegten Kieferschonung zwischen Krekow und der nach dem Glambecksee führenden Chaussee in den ersten Julitagen. Die Raupe lebt Ende Mai bis Mitte Juni auf Rumex acetosella, der dort in Menge wächst.

12. (1826.) *Ericetella* Hb. Ueberall gemein von April bis Juni, wo Calluna wächst.

13. (1827.) *Infernalis* HS. Bisher im Mai und auf dem Moore bei Carolinenhorst gefangen. Ich erzog den Falter in Gemeinschaft mit Penthina Lediana von Ledum palustre, Wocke von Birken und Speyer von Heidelbeeren.

14. (1833.) *Mulinella* Z. Gemein von Mitte Juli bis Ende August, besonders bei Nemitz. Raupe im Juni in den Blüten von Sarothamnus, die ein kleines kreisförmiges Bohrloch zeigen. Verwandlung in einem Erdgespinnste.

15. (1833a.) (Ist im Manuscript unausgefüllt geblieben. Red.).

16. (1835.) *Interruptella* Dgl. Ende Mai um Sarothamnus, besonders häufig in der Forst von Warsow, seltner bei Nemitz. Ueber die Raupe, die unzweifelhaft auf Sarothamnus lebt, scheint noch nichts bekannt zu sein.

17. (1838.) *Malvella* Hb. Falter im Mai um Malven, von deren Samen die Raupe im Herbste lebt. Sie fertigt sich in der Erde ein kugelrundes Gespinnst an, in dem sie überwintert, um es im Frühjahre mit einem andern in länglicher Form zu vertauschen: es sind dann die Gefässe, in denen man sie zieht, sehr sorgsam zu verschliessen, da sie sich durch die feinsten Oeffnungen hindurchdrängt.

18. (1839.) *Galbanella* Z. Ende Juni bis Mitte Juli in Nadelholz. Bisher ist diese Gelechia nur in den Kiefern zwi-

schen dem grossen Bruch neben dem Wussower Forsthause und der Chaussee gefangen. Sie fliegt leicht und wild von den Kieferstämmen ab, wenn man diese durch einen Schlag oder Stoss erschüttert.

19. (1844.) *Continuella* Z. Aeusserst selten an dem sandigen Wege von Nemitz nach dem Sandsee um das Ende des Juli.

20. (1848.) *Solutella* Z. Bisher nur Ende Mai bis Mitte Juni in der Warsower Forst um Calluna gefangen. Während der Falter in manchen Jahren fehlt, erscheint er plötzlich wieder häufiger. Die Raupe soll nach Heinemann an Genista pilosa in röhrigen Gängen dicht über der Erde leben.

21. (1849.) *Longicornis* Curt. (Zebrella Tr.). Im Mai und Juni auf Calluna des Moores von Carolinenhorst. Die Raupe nach Stainton an Erica cinerea, welche bei Stettin nicht vorkommt. Nicht häufig.

22. (1856.) *Diffinis* Hw. Ueberall Ende Mai bis Ende Juni auf Brachäckern, trocknen, freien Waldplätzen und Rainen vorkommend. Raupe an Rumex acetosella, und zwar im untern Theil des Stengels.

23. (1861.) *Scalella* Scop. In Eichenwaldungen, namentlich in Messenthin, von Ende Mai bis Mitte Juli an den Stämmen ruhend, sich leicht durch ihr helles Colorit dem geübten Auge verrathend.

### **Brachmia** Heinem.

1. (1871.) *Mouffetella* Schiff. (Pediscquella Hb.). Den im Freien selten sich zeigenden Falter muss man durch Zucht gewinnen. Die Raupe lebt alljährlich gemein, namentlich in der Forst von Vogelsang und Messenthin, in der ersten Hälfte des Mai zwischen zusammengesponnenen Blättern von Loniceren. Falter im Juni.

2. (1875.) *Nigricostella* Dup. Die Raupe Ende Mai bis Juni sehr gemein auf den Schwalbenbergen zwischen zusammengesponnenen Blättern von Medicago sativa. Der Falter im Juli.

### **Bryotropha** Heinem.

1. (1880.) *Terrella* Hb. Ueberall gemein im Juni und Juli.

2. (1883.) *Decrepidella* HS. Die Flugzeit beginnt 8 bis 14 Tage früher als die der vorigen Art; nicht selten.

3. (1884.) *Lutescens* Const. Ich besitze nur gefangene Exemplare; das erste von den Landwiesen bei Tantow im Juni, das zweite von der Grünen Wiese am 2. August.

4. (1889.) *Desertella* Dgl. Meine 9 Exemplare sind sämmtlich bei Garz a. O. auf sandigem Boden in der Nähe des ehemaligen Forsthauses der Garzer Stadtheide im Juli gefangen.

5. (1890.) *Senectella* Z. Gemein, besonders auf den Schwalbenbergen im Juli.

6. (1892.) *Obscurella* Heinem. Im Juli nicht häufig auf den Vorbergen des Garzer Schrey.

7. (1901.) *Affinis* Dgl. Mitte Juni bis Juli mehr vereinzelt bei Nemitz, Tantow und dem Schrey.

8. (1902.) *Umbrosella* Heinem. Mitte Juni und Juli vereinzelt auf dürren Grasplätzen bei Alt-Damm und Nemitz gefangen.

9. (1906.) *Basaltinella* Z. Selten bei Nemitz und Bergquell im Juli.

**Lita** Tr.

1. (1911.) *Psilella* HS. Im Mai und Juni um Artemisia campestris oberhalb Frauendorf, Nemitz.

2. (1915.) *Artemisiella* Tr. Ueberall verbreitet im Juni und Juli. Raupe auf Thymus serpyllum und an den Wurzeln von Artemisia campestris.

3. (1916.) *Atriplicella* HS. Ueberall gemein von Mai bis Ende Juli. Raupe im Spätsommer oft im Masse zwischen den zusammengesponnenen Samen von Atriplex und Chenopodium.

4. (1922.) *Obsoletella* F. R. Selten. Falter Ende Juli bis August. Die Raupe lebt von Mai bis Juli in den Stielen von Chenopodium und Atriplex, oft mehrere in einer Pflanze; immer aber findet man in nächster Nähe eine grössere oder geringere Anzahl von Raupen, die ihre Gegenwart durch ihren, aus dem Bohrloche, das gewöhnlich in den Astwinkeln eines Stengels angebracht ist, hervorhängenden Koth verrathen.

5. (1924.) *Tussilaginella* Heinem. Erst im vorigen Jahre aufgefunden und in Mehrzahl gefangen. Flugzeit Ende Mai bis Mitte Juli. Raupe in Tussilago farfara minirend. Bei Vogelsang und auf den Möllenwiesen.

6. (1932.) *Pallidella* Heinem. Das einzelne Exemplar meiner Sammlung, nach dem Heinemann diese Art aufstellte, ist im Jahre 1869 an den Vorbergen des Schrey gefangen. Leider ist die Flugzeit zu notiren vergessen.

7. (1942.) *Acuminatella* Sirc. Nicht häufig auf der Grünen Wiese im Juni und Juli, auch bei Vogelsang.

8. (1952.) *Hübneri* Hw. (Kroesmanniella HS.). In Menge in Messenthin hinter der Waldhalle im Juli und Anfangs August. Die Raupe auf Stellaria holostea im Mai.

9. (1954.) *Maculea* Hw. Seltner als die vorige Art im Juni und Juli, mit der sie gleiche Flugstelle hat. Auch die Raupe lebt mit der vorigen Art zugleich in derselben Pflanze.

10. (1957.) *Tricolorella* Hw. Das von Maculea Gesagte trifft auch hier zu mit der Ausnahme, dass die Raupe etwas früher erscheint.

Die drei letztgenannten Arten fliegen durcheinander und ruhen am liebsten an den Eichenstämmen, von denen sie durch Erschütterung derselben leicht aufgeschreckt werden.

11. (1960.) *Maculiferella* Dgl. Der Falter im Juni an Stellen, die mit Cerastium bewachsen sind, dessen Endspitzen die Raupe im Mai bewohnt.

12. (1974.) *Leucomelanella* Z. Mitte Juli bisher nur auf den Schwalbenbergen in Mehrzahl gefangen.

### **Teleia** Heinem.

1. (1978.) *Vulgella* Hb. Vereinzelt im Mai und Juni an Weissdornhecken. Nach Wocke lebt die Raupe im Herbst, nach Heinemann im Mai zwischen zusammengesponnenen Weissdornblättern.

2. (1980.) *Alburnella* Z. Ende Juni und im Juli nicht selten in Birkenwaldungen, besonders bei Carolinenhorst.

3. (1984.) *Fugitivella* Z. Nur vereinzelt im Juni und Juli um Ulmen, an denen im Herbst bis zum Frühjahr die Raupe lebt. Schrey, Julow.

4. (1987.) *Humeralis* Z. Ich fing den hier seltnen Falter erst zweimal im Julow, und zwar im September und im März, ein Beweis, dass der Falter überwintert.

5. (1988.) *Proximella* Hb. Ausserordentlich gemein, besonders in Erlenbrüchern und an Birken, von April bis Juli. Raupe im Herbst auf Alnus, aber auch auf Betula alba.

6. (1989.) *Notatella* Hb. Falter im Mai vereinzelt um Weiden. Nach Wocke lebt die Raupe zwischen zwei aufeinander gehefteten Wollweidenblättern im Herbst. Ich habe sie bisher nur auf glattblättrigen Weiden, namentlich Salix alba, in einer Blattröhre gefunden, die sie durch Umlegen des Blattrandes herstellte.

7. (1990.) *Wagae* Now. Am 31. Mai 1876 habe ich diesen Falter zum ersten Male in einem schönen Exemplare bei Carolinenhorst gefangen.

8. (1991.) *Triparella* Z. Falter nicht selten im Mai und Juni bei Messenthin, Nemitz und namentlich Carolinenhorst. Raupe im Herbst in röhrenförmigem Gespinnste auf der Unterseite der Eichen-, wahrscheinlich auch der Birkenblätter, da auf der Flugstelle bei Carolinenhorst Eichen fehlen.

9. (1994.) *Luculella* Hb. Der Falter von Ende Mai bis Mitte Juni nicht selten an den Eichenstämmen in Nemitz, Messenthin und im Schrey. Die Raupe nach Wocke im Frühjahr unter Moos und Flechten derselben, auch an Birken.

10. (1995.) *Dodecella* L. Ueberall im Juni und Juli an Kiefern. Die Raupe im Mai zwischen den Nadeln derselben in feinem Gespinnst.

**Recurvaria** HS.

1. (1997.) *Leucatella* Cl. Der nicht seltne Falter sitzt hauptsächlich an den Stämmen der Obstbäume von Anfang Juli bis Mitte August. Raupe im Juni erwachsen an Obstbäumen, Schlehen und Weissdorn.

2. (1998.) *Nanella* Schiff. Weniger häufig als die vorige Art, aber zu derselben Zeit und am gleichen Ort. Raupe Anfang Juni auf Apfel- und Birnbäumen zwischen zusammengesponnenen Blättern.

**Poecilia** Heinem.

1. (1999.) *Albiceps* Z. Vereinzelt im Juli auf dem Moore von Carolinenhorst um Birken und am Zaun des Stettiner Raths-Holzhofes neben den Möllenwiesen.

2. (2000.) *Nivea* Hw. (Gemmella Stt.). Ende Juli bis Anfangs September gemein an Eichenstämmen, besonders in der Messenthiner Forst.

**Argyritis** Heinem.

1. (2002.) *Pictella.* Von Mitte Juni bis Juli auf sandigem Boden bei Nemitz; nicht häufig.

2. (2003.) *Superbella* Z. Etwa 14 Tage früher als die vorige Art, mit ihr gleiche Localität theilend; auch an den Vorbergen des Schrey habe ich den Falter gefangen; am reichlichsten in nächster Nähe des ehemaligen Forsthauses der Garzer Stadtheide.

**Nanodia** Heinem.

1. (2004.) *Stipella* Hb. var. Naeviferella Dup. Die Stammform Stipella ist bisher hier nicht gefunden. Naeviferella sitzt im Mai und Juni, dann wieder im Juli und August oft reich-

lich an Zäunen, in deren Nähe Atriplex wächst, worin die Raupe im Juni, Ende August und September minirt.

2. (2005.) *Hermannella* F. Das gesammte über die vorige Art Gesagte gilt auch für diese Species.

**Ptocheuusa** Heinem.

1. (2010.) *Subocellea* Steph. Auf dem Julow im Juni und Juli. Die Raupe, sacktragend, im Spätherbst erwachsen, an den Früchten von Origanum vulgare, einer Pflanze, welche an den Waldrändern des Julow sehr vereinzelt wächst.

2. (2013.) *Inopella* Z. Ueberall gemein Ende Mai und im Juni, wo Gnaphalium wächst, in dessen Blüten die Raupe im August lebt, namentlich bei Nemitz und Misdroy.

**Parasia** Dup.

1. (2016.) *Paucipunctella* Z. Der Falter nicht gemein an den Vorbergen des Garzer Schrey im Juni. Die Raupe vom Herbst bis April in den Blüten und Samen von Anthemis tinctoria, die dort häufig wächst.

2. (2019.) *Lappella* L. Ebenda im Juli. Die Raupe zu derselben Zeit in Arctium lappa und Centaurea jacea.

**Chelaria** Hw.

1. (2027.) *Hübnerella* Don. Bisher nur vereinzelt im Juli und August bei Carolinenhorst um Birken gefangen, auch um Zitterpappeln.

**Ergatis** Heinem.

1. (2028.) *Brizella* Tr. Ueberall vorkommend im Mai, Juli und August. Raupe im Juni und Herbst bis Frühling in den Blütenköpfen von Statice armeria.

2. (2033.) *Subdecurtella* Stt. Falter im Juli auf den Möllenwiesen. Die nicht seltne Raupe Ende Mai bis zur ersten Woche des Juni erwachsen in den Herztrieben von Lythrum salicaria; sie frisst sich meist bis 1 Zoll tief in den Stamm der Pflanze hinein. Verwandlung an der Erde.

3. (2034.) *Ericinella* Dup. Die Raupe auf Calluna im Juni, meist in den Spitzen der einzelnen Stiele unter feinem Gewebe. Der Falter im Juli und August sehr gemein. Nemitz, Vogelsang, Carolinenhorst.

**Doryphora** Heinem.

1. (2041a.) n. sp. Falter in der ersten Hälfte des Juni im Jahre 1870 in einer sandigen Kieferschonung

neben dem Glambecksee in der Nähe von Sarotham. scopar. in 10 bis 12 Exemplaren gefangen, von denen auch Heinemann 2 erhielt, der sie ebenfalls für eine neue Art erklärte.

2. (2047.) *Palustrella* Dgl. Diese auch in England seltne Art wurde in vereinzelten Exemplaren bisher in der ersten Hälfte des August auf den Möllenwiesen gefangen.

3. (2057.) *Lucidella* Steph. Bisher im Juli nur direct am Ufer des Glambecksees gefangen. Nach Wocke in Sümpfen um Binsen.

### Monochroa.

1. (2061.) *Tenebrella* Hb. Vereinzelt im Juli bei Tantow und im Schrey gefangen.

### Lamprotes Heinem.

1. (2062.) *Atrella* Hw. Bisher nur in zwei Exemplaren in den ersten Tagen des August auf der Grünen Wiese bei untergehender Sonne gefangen.

2. (2067.) *Micella* Schiff. Der Falter alljährlich gemein in der Forst von Warsow und Vogelsang im Juni um Himbeeren. Die röthlichgraue Raupe hat dieselbe Lebensweise wie die der Lampronia Rubiella, lebt aber 14 Tage später. Verwandlung in einem länglichen Erdgespinnste.

### Anacampsis Curt.

1. (2072.) *Coronillella* Tr. Bisher nur an den Schwalbenbergen, wo die Nahrungspflanze der Raupe, Coronilla varia, wächst, im Juli in Menge gefangen. Die Raupe lebt im Juni erwachsen zwischen zusammengesponnenen Blättern.

2. (2077.) *Vetustella* HS. Zwei von Heinemann determinirte Exemplare im Juli 1872 im Schrey gefangen.

3. (2078.) *Anthyllidella* Hb. Verbreitet und nicht selten, namentlich bei Misdroy und an den Aussenbergen des Schrey, im Mai und August. Die Raupe im April und Juli ausser auf andern Pflanzen hauptsächlich an Anthyllis vulneraria, deren Blumenkrone und unreifen Samen sie verzehrt, wodurch sie namentlich in neuerer Zeit, seit die Pflanze als Viehfutter in grossen Schlägen cultivirt wird, dem Landwirthe, der besonders den sehr theueren Samen zu ziehen bestrebt ist, schon öfter sehr empfindlichen Schaden verursachte.

4. (2083.) *Vorticella* Scop. Falter im Juli hauptsächlich am Fusse der Schwalbenberge, vereinzelt auch auf der Grünen Wiese. Die Raupe nach Stainton im Mai an Genista tinctoria, nach Hofmann an Lotus corniculatus.

5. (2086.) *Sarothamnella* Z. Bei Nemitz und Vogelsang nicht gar häufig Ende Juni und im Juli um Sarothamnus. Raupe im Mai.

**Acanthophila** Heinem.

1. (2090.) *Alacella* Dup. Verbreitet, aber immer nur einzeln, im Juli und August. Julow, Frauendorf.

**Tachyptilia** Heinem.

1. (2091.) *Populella* Cl. Ueberall gemein im Juli und August. Die Raupe auf Weiden, Pappeln, Birken und Eichen. Letztgenannte Bäume liefern ohne Ausnahme die fast einfarbig schwarzbraunen Exemplare. (Schrey, Messenthin.) Die Falter von Birken (Carolinenhorst) variiren am auffallendsten, und tritt namentlich ein weisser, fast bis zur Mitte der Vorderflügel sich erstreckender Vorderrand hervor.

**Brachycrossata** Heinem.

1. (2095.) *Cinerella* Cl. Nicht häufig im Juli an den Vorbergen des Schrey und den Schwalbenbergen, besonders um Ononis spinosa.

**Ceratophora** Heinem.

1. (2101.) *Lutatella* HS. Die Raupe im Juni in den der Länge nach zusammengerollten Blättern höherer Gräser. (Ich nährte sie auch mit Queckengras.) Der Falter Ende Juli und August am Glacis der Stettiner Festungswerke, namentlich aber bei dem schon öfter erwähnten ehemaligen Forsthause der Garzer Stadtheide.

2. (2103.) *Inornatella* Dgl. Hauptsächlich im Juni auf der Grünen Wiese zwischen dünn stehendem Rohre des Abends zwischen 7½ bis 9 Uhr fliegend. Stilles Wetter ist zum Fange unerlässlich, da der Falter, der sich im Rohr sehr leicht beschädigt, sonst nicht zum Vorschein kommt. Die Raupe fand Schulz im Frühjahr erwachsen in Rohrstielen.

3. (2104.) *Rufescens* Hw. Gefangen ist der Falter hier nie, öfter aber gezogen von Raupen, die im Mai und Juni an gleichen Stellen und in gleicher Lebensweise wie die von Lutatella gefunden wurden.

4. (2105.) *Lineolella* Z. Hier eine grosse Seltenheit. Es wurden die ersten Exemplare im ersten Frühling auf den Möllenwiesen und den Bergabhängen bei Güstow gefangen. Neuerdings auch in Nemitz.

**Rhinosia** Tr.

1. (2110.) *Ferrugella* Schiff. Bisher von mir nur in grösserer Anzahl an den Aussenbergen des Schrey, zwischen diesem und der Stettiner Chaussee im Juli gefangen. Die Raupe im Juni in den der Länge nach zusammengerollten Blättern der Campanula persicifolia.

**Cladodes** Heinem.

1. (2114.) *Dimidiella* Schiff. Besonders reichlich fliegend auf den Schwalbenbergen Ende Juni bis Anfangs August, auch in der bekannten, fast einfarbigen Varietät Costigutella.

2. (2115.) *Gerronella* Z. Von Juni bis Ende August nach Sonnenuntergang besonders reichlich auf der Grünen Wiese fliegend. Auch auf dem Möllen ist der Falter, wiewohl seltner zu Hause.

**Cleodora** Curt.

1. (2123.) *Striatella* Hb. Im Juli und August um Tanacetum am Julow-Rande. Die Raupe lebt nach Wocke in den Stengeln der Pflanze.

2. (2124.) *Anthemidella* Heinem. Ende Juni bis August an Anthemis tinctoria und Chrysanthemum überall häufig; äusserst gemein an den Vorbergen des Schrey.

**Ypsolophus** F.

1. (2136.) *Fasciellus* Hb. Falter vereinzelt im Mai auf dem Julow. Die Raupe lebt im Herbst auf Schlehen in einer durch Umbiegen des Blattrandes gefertigten Röhre.

2. (2140.) *Juniperellus* L. Die Raupe an Juniperus Ende Juni; der Falter im Juli. Tantow, Grambow, Vogelsang.

3. (2142.) *Marginellus* F. Raupe Ende Mai bis Anfang Juni erwachsen an Juniperus. Der Falter Ende Juni bis Juli. In Nemitz, wo der Falter vor Jahren, wenn auch nicht häufig, vorkam, ist er verschwunden; dagegen häufig bei Misdroy, so dass oft Hunderte von Raupen an einem Busche leben.

**Nothris** Hb.

1. (2143.) *Verbascella* Hb. Die Raupe im Juni an Verbascum-Arten, am meisten an Verbascum thapsus. Der Falter Abends im Juli und August fliegend. Bei Tantow, auf der Garzer Feldmark, bei Grambow etc.

**Sophronia** Hb.

1. (2154.) *Semicostella* Hb. Bisher im Juni nur bei Nemitz in frischen Exemplaren am Rande einer Schonung aus Kiefern geklopft.

2. (2158.) *Humerella* Schiff. Ausserordentlich gemein bei Nemitz im Juni. In geringerer Menge fast überall verbreitet. Die Raupe lebt im Mai an Thymus, Artemisia campestris und Gnaphalium.

**Anarsia** Z.

1. (2163.) *Spartiella* Schrk. Der Falter nicht häufig zwischen dem Krekower Artillerieschiessplatze und der Chaussee im Juni. Die Raupe im Mai an Sarothamnus.

2. (2164.) *Lineatella* Z. Ich habe den Falter im Juli bisher ganz vereinzelt an Gartenzäunen in Frauendorf gefangen. Nach Rossler lebt die Raupe in abfallenden Früchten, besonders Aprikosen; nach Wocke an Prunus-Arten im Frühjahr in den jungen Trieben, im Juli in den Früchten. Falter im Mai, Juli und August.

**Pleurota** Hb.

1. (2204.) *Bicostella* Cl. Im Juni und Juli überall gemein, wo Calluna wächst, besonders in der Warsower Forst und bei Carolinenhorst.

**Carelna** Hb.

1. (2219.) *Quercana* F. Ueberall häufig in Eichenwaldungen, namentlich im Schrey, von Juli bis Anfangs September. Die Raupe an Eichen, nach Heinemann auch an Buchen und Brombeeren in einem Gewebe auf der Unterseite des Blattes im Mai.

**Enicostoma** Steph.

1. (2223.) *Lobella* Schiff. Der Falter im Juni; man sieht ihn aber selten, da er sehr versteckt lebt. Die Raupe ist in den ersten Tagen des September erwachsen, selten im Julow, oft sehr häufig in den Anlagen von Fort Preussen auf Schlehen. Heinemann's Angabe, die Raupe sei noch im October zu finden, ist wohl unrichtig, da ich in der zweiten Hälfte des Septembers stets umsonst darnach suchte.

**Harpella** Schrk.

1. (2242.) *Forficella* Scop. Der Falter in manchen Jahren häufig, besonders in den Erlenbrüchern von Nemitz, Vogel-

sang und Hökendorf; er kommt aber auch im Buchenwalde auf dem Julow im Juni und Juli vor. Die Raupe lebt im Frühjahr unter der Rinde verschiedner Laubhölzer; ich zog sie aber auch aus faulem Erlenholz.

2. (2246.) *Bracteella* L. Bisher nur vereinzelt in der Nähe fauler Baumstämme auf dem Möllen Ende Juni gefunden. Die Raupe lebt, gewöhnlich in Mehrzahl, unter Baumrinde, die vom Stamme abgelöst ist. Dr. Breyer in Brüssel schickte mir vor einigen Jahren eine Quantität solcher Rinde, aus der ich eine Menge der prächtigsten Falter in Gesellschaft von Tin. Cloacella und Oec. Unitella zog.

### **Dasycera** Hw.

1. (2248.) *Oliviella* F. Selten; wurde von Ed. Hering und Dr. Schleich auf dem Julow Anfangs Mai gefangen.

### **Oecophora** Z.

1. (2252.) *Tinctella* Hb. Verbreitet, aber nicht häufig, im Juni. Die Raupe unter Baumrinde und in faulem Holze von Laubbäumen, sogar in Maulbeeren. Nemitz, Julow, Schrey.

2. (2253.) *Unitella* Hb. Seltner als die vorige Art im Juli in Obstgärten. Die Raupe lebt nicht, wie Heinemann angiebt, an Flechten, sondern unter Baumrinde, namentlich an Apfelbäumen, wovon ich den Falter öfter zog.

3. (2261.) *Flavifrontella* Hb. Verbreitet in allen unsern Laubwäldern von Ende Mai bis Juli, aber mehr vereinzelt. Ich zog den Falter mehrmals, und die Raupe hatte jedesmal einen aus einem trocknen Blatte durch Umlegen desselben gefertigten Sack, nicht, wie Heinemann angiebt, aus Flechten gebildet.

4. (2271.) *Stipella* L. (Sulphurella Hb.). Ueberall in unsern Nadelwäldern von Ende Mai bis Ende Juni, meist an den Stämmen ruhend.

5. (2273.) *Similella* Hb. Zu derselben Zeit und an denselben Orten, wie die vorige Art, aber seltner, im Carolinenhorster Kieferwalde.

6. (2275.) *Cinnamomea* Z. Ende Juni und im Juli vereinzelt in Nadelholz, besonders bei Nemitz, zwischen dem Sandsee und der Chaussee. Aber auch bei Carolinenhorst fing ich den Falter öfter an Birkenstämmen sitzend.

7. (2281.) *Minutella* L. Nur ganz vereinzelt im Juni an Zäunen bei Frauendorf gefunden.

8. (2283.) *Borkhausenii* Z. Bisher nur in einem frischen Exemplare Anfangs Juli an einem Kieferstamme gefangen.

9. (2285.) *Formosella* Schiff. In manchen Jahren nicht selten im Juli und August an stärkeren Birkenstämmen, an denen man häufig zwischen Flechten und Moosen die leeren Puppenhülsen findet. Am häufigsten in der sogenannten „Birkenallee", die Grabow mit Stettin verbindet.

10. (2290.) *Schaefferella* L. Nur sehr vereinzelt im Juni an Obstbäumen, Zäunen, Wänden und dergleichen, meist näher der Erde. Am reichlichsten an den Zäunen oberhalb Frauendorf.

11. (2295.) *Procerella* Schiff. In manchen Jahren sehr selten, dann wieder häufiger, im Juni und Juli in der Nähe von Obstbäumen; aber auch an andern Laubbäumen fand ich den Falter, namentlich an Haseln im Schrey.

### **Oegoconia** Stt.

1. (2298.) *Quadripuncta* Hw. Bisher nur in einem Exemplare von meinem zweiten Sohne Ende Juli im Zimmer bei brennender Lampe gefangen.

### **Hypatima** HS.

1. (2299.) *Binotella* Thnb. Nicht häufig im Juli bei Carolinenhorst, Nemitz und im Schrey um Kiefern.

2. (2300.) *Inunctella* Z. Fast alljährlich in einzelnen Exemplaren in der zweiten Hälfte des Juli in feuchten Erlenbrüchern gefangen und zwar in der Pommerschen Heide, nahe dem Forsthause.

### **Blastobasis** Z.

1. (2303.) *Phycidella* Z. Vereinzelt im Juni und Juli an Kiefern, namentlich bei Nemitz, in der Nähe des Sandsees.

## XIII. Glyphipterygidae.

### **Glyphipteryx** Hb.

1. (2310.) *Thrasonella* Scop. Nicht selten im Juni auf feuchten Wiesen; überall verbreitet.

2. (2312.) *Haworthana* Steph. Bisher allein Ende Mai und im Juni auf den Sümpfen von Grambow gefangen.

3. (2313.) *Equitella* Scop. Vereinzelt im Juni auf sandigen Stellen bei Nemitz, in der Nähe der Steinfurther Mühle. Die Raupe im Mai in den jungen Trieben von Sedum acre.

4. (2315.) *Forsterella* F. (Oculatella Z.). Im Mai und Juni auf feuchten Stellen am Rande des Laubwaldes von Vogelsang.

## XIV. Gracilaridae.

### Gracilaria Z.

1. (2317.) *Alchimiella* Scop. Der Falter fliegt in zwei Generationen, Ende April und Mai, und wieder im Juli und August häufig in Eichenschlägen. Die Raupe im Juni, August und September auf Eichen.

2. (2320.) *Stigmatella* F. Die Raupe im Mai und Juni, dann wieder im August und September an Weiden und Zitterpappeln in den bekannten kleinen Battkegeln. Der Falter fliegt im Juli seltner, häufiger im Herbst, überwinternd.

3. (2322.) *Oneratella* Z. Diese überall seltne Gracilaria wird seit einigen Jahren von mir alljährlich im Juli in einzelnen Exemplaren in feuchten Brüchern der Pommerschen Heide an Alnus glutinosa gefangen. Das erste hiesige Exemplar erbeutete ich im Jahre 1870 Ende Juli an Erlen bei Nemitz.

4. (2328.) *Falconipennella* Hb. Bisher nur von mir bei Nemitz und im Schrey beobachtet. Der Falter fliegt nicht häufig von September ab und dann überwinternd zwischen Erlen. Die Raupe im August in zusammengerollten Erlenblättern.

5. (2330.) *Populetorum* Z. Der Falter, der ebenfalls überwintert, ist hier selten. Ich erzog erst drei Falter aus Puppen, die ich im September in zusammengerollten Birkenblättern neben der Wasserheilanstalt Eckerberg fand; es entwickelten sich dieselben im October.

6. (2331.) *Elongella* L. Ueberall gemein im Herbste bis zum Mai. Die Raupe auf Erlen.

7. (2335.) *Tringipennella* Z. In nächster Nähe selten, z. B. in den Gräben der Stettiner Festungswerke; dagegen gemein bei „Liebe Seele", eine halbe Meile vor dem Seebade Misdroy, im Mai, Juni und August. Die Raupe minirt meist in den untern Theilen der Blätter von Plantago lanceolata.

8. (2338.) *Syringella* F. Ueberall gemein, wo sich Syringa und Fraxinus findet, im Mai und Juli bis September. Die Raupe minirt in den Blättern genannter Pflanzen.

9. (2341.) *Phasianipennella* Hb. Die Raupe im Spätsommer in Blattkegeln von Rumex aquaticus und Polygonum hydropiper fast überall, in ausserordentlicher Menge aber besonders in dem Erlenbruche bei Bodenberg. Falter von Ende September bis zum Frühjahr.

10. (2343.) *Auroguttella* Steph. Verbreitet im Mai und August. Die Raupe an Hypericum.

11. (2346.) *Ononidis* Z. Der Falter fast überall, wo Ononis wächst, Ende Mai bis Juni. Die Raupe minirt in den Blättern der Pflanze im April bis Mitte Juni und legt ihr Gespinnst zur Verwandlung meist am untern Theile des Blattstieles an.

12. (2347.) *Imperialella* Mn. Die Raupe, die in den Blättern von Symphytum minirt, findet sich in manchen Jahren häufig auf den Möllenwiesen im September und October. Erwachsen ist sie dunkelroth und leuchtet lebhaft durch die Mine hindurch. Erst in letzter Zeit glückte uns die Zucht des Falters lohnend, während früher über die Hälfte der Raupen verdarb, weil sie nicht ein ihnen zusagendes Plätzchen zur Anlage ihrer gummiartigen Gespinnste fanden. Wir warfen jetzt ganz kleine, einmal gekniffte Papierschnitzel in den Raupenbehälter und die zur Verwandlung reifen Räupchen legten sofort ihr Gespinnst in dieser Papierfalte an. Falter im Frühling.

13. (2348.) *Hofmanniella* Schleich. In früheren Jahren war die Raupe Ende Juni in blasigen Minen auf Orobus niger im Julow nicht selten; jetzt fehlt sie öfter, tritt wenigstens nur vereinzelter auf. Falter im Mai.

### Coriscium Z.

1. *Brongniardellum* F. Raupe nicht selten in Vogelsang, die Eichenblätter oberseitig minirend.

2. (2355.) *Sulphurellum* Hw. Selten im Spätherbst in der Warsower Forst und bei Nemitz um Eichen. Ich habe den Falter erst zweimal Ende August und zweimal Mitte September bei Nemitz gefangen. Raupe an Eichen.

### Ornix Z.

1. (2356.) *Guttea* Hw. Der Falter in manchen Jahren nicht selten im Mai und Juni an Apfelbäumen, nach Wocke auch im Juli und August. Die Raupe nach demselben Autor zuerst in flacher oberseitiger Mine, später im umgeschlagenen Blattrande im Juni und Herbst.

2. (2364.) *Fagivora* Stt. Auf dem Julow und in der Forst von Vogelsang im Mai an Buchen. Die Raupe Ende August und September unter dem umgeschlagenen Blattrande von Fagus.

3. (2367.) *Avellanella* Stt. Gemein und verbreitet im Mai und Ende Juli um Haseln. Die Raupe im Juni und Herbst unter dem umgeschlagenen Blattrande derselben.

4. (2369.) *Finitimella* Z. Selten um Schlehen im Mai an den Vorbergen des Schrey; gewiss auch hier in unserer Nähe.

5. (2370.) *Torquillella* Z. Ueberall häufig an Schlehen im Mai bis Mitte Juni. Die Raupe an Schlehen unter umgebogenem Battrande.

6. (2371.) *Scoticella* Stt. Falter Ende Mai und Juni um Ebereschen, namentlich an den jungen Bäumen in der Nemitzer Forst zwischen dem Sandsee und der Chaussee. Die Raupe im September ebenfalls unter dem Blattumschlage von Sorbus.

7. (2372.) *Betulae* Stt. Bei Carolinenhorst und Nemitz im Mai und August an Birken, die auch die Raupen nähren.

## XV. Coleophoridae.

### **Coleophora** Z.

1. (2377.) *Juncicolella* Stt. Den winzigen Sack muss man im April durch Abklopfen der Calluna zu gewinnen suchen. Der Falter überall auf Haide Ende Mai bis Anfang Juni.

2. (2378.) *Laricella.* Der Sack im Mai an Lärchen, vornehmlich in den Anlagen beim Sack'schen Denkmal, bei dem Gute Eckerberg und bei Vogelsang, oft in so ungeheurer Menge, dass die Bäume in Folge Ausfressens der Nadeln statt grün gelb erscheinen. Falter Ende Mai bis Mitte Juni.

3. (2378a.) *Antennariella* HS. Erst im Jahre 1874 Ende April im Julow in einem Exemplar gefangen.

4. (2379.) *Badiipennella.* Der Falter Ende Juni bis Mitte Juli überall, wo Ulmen stehen, namentlich im Schrey. Der Sack im Mai an den Blättern der Ulme, meist auf der untern Seite.

5. (2380.) *Milvipennis* Z. Der Sack im Frühjahr an Birken, bei Tantow häufiger als bei Carolinenhorst. Falter im Juni.

6. (2383.) *Limosipennella* Dup. Der Sack im ersten Frühjahr überall in unsern Erlenbrüchern an den Stämmen festgesponnen, am häufigsten bei Nemitz. Der Falter im Juni und Juli. Zu erwähnen ist noch, dass im Schrey sich häufig ein Sack von etwas abweichender Form an Ulmen zu derselben Zeit findet, der aber doch denselben Falter liefert.

7. (2387.) *Olivacella* Stt. Falter um die Mitte des Juni in der Kieferforst bei Grambow; auch zogen wir ihn öfter aus den an Kieferstämmen festgesponnenen Säcken, die wir Ende Mai sammelten.

8. (2388.) *Solitariella* Z. Diese erst im vorigen Jahre von mir aufgefundene Art geht durch die ganze Messenthiner Forst, und der Sack war sehr gemein Ende Juni an Stellaria holostea. Der Falter erschien in der ersten Hälfte des Juli.

9. (2389.) *Flavipennella* HS. Drei von Eichen im Juni gezogene Exemplare, die sich anderweitig schwer unterbringen lassen, ziehe ich hierher.

10. (2390.) *Lutipennella* Z. Falter verbreitet und häufig Ende Juni nnd im Juli. Sack im Mai auf Eichen und Birken.

11. (2392.) *Fuscedinella* Z. Verbreitet und gemein Ende Juni und Juli. Sack im Mai hauptsächlich auf Alnus glutinosa, dann wieder auf Birke, Hainbuche, Schlehen.

12. (2393.) *Binderella* Kollar. Falter im Juli gemein, besonders bei Nemitz. Der Sack am häufigsten auf Alnus incana, seltner auf Corylus.

13. (2394.) *Viminetella* Z. Nur vereinzelt, namentlich bei Nemitz Ende Juni und im Juli. Der Sack im Mai und in der ersten Hälfte des Juni an Salix caprea, aber auch, wiewohl seltner, an glattblätterigen Weiden.

14. (2399.) *Vitisella* Gregson. Falter selten von Mitte Mai bis Mitte Juni auf dem Moore bei Carolinenhorst und bei Misdroy. Der Sack Ende April ausgewachsen auf Vaccinium vitis idaea.

15. (2400.) *Orbitella* Z. Selten bei Carolinenhorst und Misdroy. Flugzeit gleich der vorigen Art; auch der dem der Viminetella ähnliche Sack im April auf Vaccinium vitis idaea. Wocke giebt Birke und Erle an; Schmid Heidelbeeren.

16. (2403.) *Gryphipennella* Bouché. Ueberall in Rosengärten. Die Raupe überwinternd. Man findet den Ende April ausgewachsenen Sack meist am Stamm oder an den Zweigen der Rosen festgesponnen. Falter Ende Mai und im Juni.

17. (2404.) *Nigricella* Steph. Der Falter zwar verbreitet, aber nicht gemein im Juni bis Mitte Juli. Der Sack im Mai hauptsächlich an Weissdorn, aber auch an Schlehen.

18. (2405.) *Paripennella* Z. Der im Herbst hellgelbliche, von mir auf Brombeeren gefundene Sack ist im Frühjahr in Folge der Ueberwinterung dunkelbraun, nicht selten an Erlenstämmen, namentlich in den Brüchern bei Nemitz. Der Falter erscheint Ende Mai und im Juni.

19. (2406.) *Ledi* Stt. Der Falter selten Ende Mai, gewöhnlich erst im Juni und dann meist nicht selten bei Carolinenhorst und Misdroy. Der Anfangs Mai erwachsene Sack auf Ledum palustre.

20. (2407.) *Albitarsella* Z. Der Sack Ende Mai erwachsen auf unsern Möllenwiesen, im Bruche von Bodenberg und noch vielen andern Stellen auf Symphytum und Glechoma heder., nach Wocke auch an Salvia pratensis, Thymus, Origanum etc. Falter im Juni.

21. (2409.) *Alcyonipennella* Kollar. Ich habe den Falter bisher nur im Juni und August auf der Grünen Wiese und bei Tantow gefangen, den mir überhaupt unbekannten Sack aber noch nie gefunden. Nach Stainton soll der Falter an Centaurea-Arten leben.

22. (2414.) *Deauratella* Z. Bisher von mir nur Mitte Juli auf den Schwalbenbergen gefangen. Raupe an Melilotus.

23. (2415.) *Fabriciella* Vill. Auch dieser Falter ist von mir zu gleicher Zeit und an gleichem Orte mit der vorigen Art zusammen gefangen.

24. (2418.) *Chalcogrammella* Z. Mitte Juli erst in einem frischen Stücke von mir auf den Schwalbenbergen gefunden. Die Raupe auf Cerastium arvense. Knaak und Schleich fanden den Sack auch in den Chausseegräben um Stettin.

25. (2418.) *Hemerobiella* Scop. Verbreitet, aber nicht gemein im Juli. Der Sack ausgewachsen im Juni auf Kernobst, aber auch auf Crataegus und Sorbus. Julow, Nemitz.

26. (2422.) *Anatipennella* Hb. Selten im Juli. Der Sack im Juni am häufigsten auf Salix caprea, aber auch auf Linden und Eichen. Vogelsang, Tantow, Misdroy.

27. (2423.) *Ibipennella* Z. Der Falter nicht selten in der ersten Hälfte des Juli in der Messenthiner Forst. Der Sack Mitte Juni ausgewachsen auf Eichen.

28 (2423a.) Selten; nur bei Carolinenhorst Mitte Mai den Sack ausgewachsen an Betula alba gefunden. Falter in den ersten Tagen des Juni.

29. (2424.) *Palliatella* Zk. Der Sack Mitte Juni ausgewachsen auf Eichen; bei Messenthin nicht selten. Falter in der ersten Hälfte des Juli.

30. (2426.) *Curucipennella* Z. Seltner als die vorige Art. Falter im Juli; Sack Mitte Juni ausgewachsen auf Eichen bei Messenthin, Vogelsang und Misdroy.

31. (2433.) *Virgatella* Z. Oft sehr häufig im Juli bei Tantow, an den Vor- und Aussenbergen des Schrey, sowie an den Abhängen der Wege nach Güstow und Curow. Raupe erwachsen im Juni an Salvia pratensis.

32. (2435.) *Serenella* Z. Ueberall keine Seltenheit. Raupe Anfangs Juni erwachsen auf Astragalus. Falter im Juli.

33. (2436.) *Coronillae* Z. Alljährlich finden wir auf Coronilla varia im Juni einen ausgewachsenen Sack, der den Falter im Juli giebt. Ich lasse aber dahingestellt, ob dies nicht auch Serenella ist. Alsdann wäre Coronilla varia eine zweite Futterpflanze für Letztere.

34. (2437.) *Gallipennella* Hb. Erst in den letzten Jahren häufiger gefunden in der Forst bei Vogelsang an Astragalus von August bis zum Juni folgenden Jahres. Falter Anfangs Juli.

35. (2442.) *Pyrrhulipennella* Z. Der Falter im Juli an Calluna, woran der Anfangs Juni ausgewachsene Sack sich findet. Vogelsang, Warsower Forst, Carolinenhorst.

36. (2445.) *Vibicigerella* Z. Bisher nur aus Säcken, die ich bei Nemitz im Anfang des Juni an Artemisia campestris fand, Ende desselben Monats in Mehrzahl gezogen.

37. (2457.) *Caelebipennella* Z. Falter Ende Juli bisher nur bei Tantow beobachtet. Den Sack fand ich dort nicht selten im Anfange desselben Monats, auch schon Ende Juni ausgewachsen an Artemisia campestris.

38. (2466.) *Lixella* Z. Verbreitet, aber sehr vereinzelt im Juli. Der Sack nach Zeller an Holcus lanatus, nach Stainton an Briza media, nach Wocke in der Jugend an Quendel, später an Gras, nach schriftlicher Mittheilung Heinemann's soll die Raupe in der Jugend in Thymus miniren. Ich fand den ausgewachsenen Sack erst zweimal bei Vogelsang Ende Juni an feinen Grashalmen festgesponnen. Knaak, Schulz und Schleich fanden die Raupe nicht selten in den Festungsgräben bei Fort Preussen.

39. (2472.) *Squalorella* Z. Verbreitet und in manchen Jahren nicht selten im Juli auf Atriplex, besonders an den Schwalbenbergen und auf den in der Nähe liegenden, mit Melde bestandenen Brachäckern.

40. (2472a.) *Chypeiferella* Hofm. Zu derselben Zeit und an derselben Localität oft nicht selten: auch bei Nemitz und auf dem neuen Grabower Kirchhofe ist der Falter zu Hause.

41. (2473.) *Ballotella* F. R. Falter im Juli bis Mitte August häufig in der Nähe von Zäunen und Gebäuden, wo Ballota wächst. Die Raupe darauf erwachsen Ende Juni. Auf meinem Hofe finde ich den Sack alljährlich in Menge.

42. (2478.) *Leucapennella* Hb. Der Falter in den ersten Tagen des Juni an den Aussenbergen des Schrey und bei Messenthin. Die Raupe an verschiedenen Silenen. Als Sack benutzt sie eine Samenkapsel.

43. (2484.) *Bilineatella* Z. Verbreitet und gemein, namentlich an den Schwalbenbergen im Juli. Der Sack im Juni ausgewachsen am häufigsten an Genista tinctoria in brauner, an Sarothamnus in schwärzlicher Farbe.

44. (2492.) *Trifariella* Z. In einzelnen Exemplaren habe ich den Falter gezogen aus weissgelblichen Säcken an Cytisus laburnum aus Vogelsang, aus schwärzlichen Säcken von Saro-

thamnus aus Nemitz. Nach Hofmann kommt der Sack auch an Genista tinctoria vor. Falter um die Mitte des Juni, Sack ausgewachsen Ende Mai.

45. (2506.) *Onosmella* Brahm. Falter verbreitet und manchmal häufig Ende Juni und im Juli. Die Raupe erwachsen Anfangs Juni an Anchusa und Echium, in deren Nähe man den filzig behaarten Sack oft in Menge an Grasstengeln, Bäumen und Zäunen festgesponnen findet.

46. (2511.) *Therinella* Tngst. Auf trocknen Grasplätzen, auf der Grünen Wiese, auch in meinem Gärtchen im Juni bis Mitte August.

47. (2511a.) *Pratella* Z. Von Ende Mai bis Ende Juni in grosser Menge auf den Wiesen bei Tantow, Abends die Blütenköpfe von Polygonum bistorta besaugend.

48. (2512.) *Troglodytella* Dup. Der Sack ausgewachsen bis Anfang Juli gemein an Artemisia vulgaris. Nach Wocke auch an Inula-Arten, Solidago, Achillea millefolium und Cirsium-Arten. Falter im Juli.

49. (2526.) *Succursella* HS. Erst einmal in Mehrzahl Anfang Juli gezogen. Die Säcke fand ich ausgewachsen Ende Juni bei Nemitz an Artemisia campestris zwischen der Steinfurther Mühle und dem Sandsee, dicht am Wege.

50. (2527.) *Silenella* HS. Erst im Jahre 1876 fing ich den Falter in frischen Exemplaren in den ersten Junitagen an den Aussenbergen des Schrey an Silene otites, an deren Früchten nach Wocke der Sack bis in den Herbst zu finden ist.

51. (2530.) *Millefolii* Z. An den Aussenbergen des Garzer Schrey und auf den Schwalbenbergen im Juli und August, aber nicht häufig. Den ausgewachsenen Sack findet man im Juni an Achillea millefolium, oder in der Nähe derselben festgesponnen.

52. (2531.) *Directella* Z. Diese Art ist bisher nur bei Misdroy beobachtet, wo der Sack oft in unglaublicher Menge an den auf den Innendünen stehenden Artemisia campestris-Sträuchern von Juni bis August zu finden ist. Falter im August bis Mitte September.

53. (2532.) *Gnaphalii* Z. Verbreitet und gemein an Stellen, wo Gnaphalium wächst, worauf die Raupe im Mai und Juni lebt. Der Falter fliegt von Mitte Juni bis Ende Juli.

54. (2536.) *Argentula* Z. Der Falter überall, wo Achillea millefolium wächst, im Juli und August. Der Sack im Herbst oft gemein an den Blüten der Schafgarbe.

55. (2539.) *Virgaureae* Stt. Im Juli und August überall gemein, wo Solidago virgaurea wächst. Die Raupe in den Blüten der Pflanze, auf der Erde überwinternd.

56. ( .) n. sp. Falter im Juli. Die Raupe überwinternd, meist mit dem Sack in die Erde gehend, an den Blüten von Artemisia absynthium. Bisher nur bei Misdroy gefunden.

57. (2545.) *Otitae* Z. Bisher nur an den Aussenbergen des Schrey gefunden. Die Raupe erwachsen Ende Juni an den Blättern von Silene otites. Der Falter Ende Juli und im August.

58. (2546.) *Laripennella* Z. (Annulatella Tngst.). Ueberall gemein im Juli. Raupe im Herbst an Atriplex.

59. (2550.) *Artemisicolella* Bruand. (Albicans HS.). Verbreitet und stellenweise nicht selten. Der Sack im Herbst an den Blüten von Artemisia vulgaris.

60. (2553.) *Murinipennella* Dup. Von Ende April bis Mitte Juni überall auf Grasplätzen, namentlich auf der Grünen Wiese. Die Raupe nach Hofmann und Wocke an den Samen von Luzula pilosa.

61. (2555.) *Caespititiella* Z. Gemein, besonders im Schrey, von Ende Mai bis Juli. Die Raupe vom Herbst bis Juni an den Früchten von Binsen. Es bleibt noch festzustellen, ob grössere, an andern Orten ebenfalls an Binsen gefangene Exemplare nicht eine eigene Art repräsentiren.

## XVI. Lavernidae.

### **Chauliodus** Tr.

1. (2558.) *Illigerellus* Hb. Falter im Juni an Gräben, Bächen und in Brüchern, wo Aegopodium podagraria wächst, in deren zusammengeknäuelten Blättern die Raupe lebt.

2. (2576.) *Chaerophyllellus* Goeze. Falter im August bisher nur in den Anlagen des Gutes Eckerberg bei Nemitz gefunden. Die Raupe im Juli, nach Wocke bis September in zwei Generationen, gesellig an den Blättern von Chaerophyllum und anderen Doldenträgern.

### **Laverna** Curt.

1. (2577.) *Rhamniella* Z. Im Juli selten oberhalb Frauendorf an einem Zaun in nächster Nähe von Rhamnus cathartica, der hier zu einem starken Baume herangewachsen ist; gemein dagegen zu derselben Zeit in der Pommerschen Heide, wo Rhamnus cathartica in grosser Menge wächst.

2. (2578.) *Fulvescens* Hw. (Epilobiella Schrk.). Ziemlich verbreitet; sehr gemein in den Brüchern des Schrey vom August ab bis zum Frühling. Die Raupe erwachsen im Juli in den Herzblättern von Epilobium hirsutum.

3. (2580.) *Raschkiella* Z. Am häufigsten im Juni und August bei Vogelsang. Die Raupe minirt im Juli und September durchscheinende Minen in den Blättern von Epilobium angustifolium.

4. (2584.) *Helcrella* Dup. (Putripennella Z.). Selten in Obstgärten, an Zäunen etc. im Juni und Juli; am häufigsten in Obstgärten oberhalb Frauendorf gefangen. Die Raupen unzweifelhaft im Mai in den Apfelblüten.

5. (2587.) *Epilobiella* Römer. (Langiella Hb.). Als einzige Flugstelle sind die Brücher des Schrey bekannt, wo der Falter sehr gemein im Anfang August fliegt. Die Raupe bis Mitte Juli in den Blättern von Epilobium hirsutum minirend; von da ab findet man die Gespinnste auf der Unterseite der Blätter.

6. (2588.) *Phragmitella* Stt. Fast überall, wo Typha latifolia wächst, namentlich aber bei Tantow im Juli. Die Raupe in den Kolben der Pflanze vom Herbst bis zum Mai, zu welcher Zeit sie sich verpuppt. Man zieht oft 20 bis 30 Falter aus einer Kolbe.

### **Tinagma** Z.

1. (2597.) *Herrichiellum* HS. Bisher nur von Ende April bis Ende Mai in Mehrzahl alljährlich in der Forst bei Vogelsang gefangen in der Nähe von Lonicera xylosteum, auf der Rössler Mitte Juli die Raupe in breiter, flacher, gelbbrauner Mine fand. Verwandlung auf der Erde.

2. (2601.) *Transversellum* Z. Ziemlich häufig und verbreitet im Juni, besonders bei Tantow. Die Raupe im Mai an Thymus serpyllum und angustifolius.

### **Douglasia** Stt.

1. (2602.) *Oenerostomella* Stt. Im Juni 1870 in grosser Menge an den Aussenbergen des Schrey an Echium gefangen; seitdem nicht mehr beobachtet.

### **Asychna** Stt.

1. (2612.) *Aeratella* Z. Sehr selten im Juli Abends auf den Schwalbenbergen.

### **Stagmatophora** HS.

1. (2618.) *Pomposella* Z. Verbreitet. Falter im Juni an Orten, wo Gnaphalium wächst, in dessen Blättern die Raupe im Mai minirt, z. B. in der Forst von Hökendorf.

2. (2621.) *Serratella* Tr. Anfangs Juli vereinzelt oberhalb Frauendorf an einer Böschung der Chaussee gefangen. Die Raupe nach Gartner an den Wurzeln von Linaria. Sie überwintert in denselben und verwandelt sich auch darin oder in jüngern Trieben.

## XVII. **Elachistidae.**

### **Butalis** Tr.

1. (2645.) *Potentillae* Z. Bisher nur Ende Juni auf den Schwalbenbergen ganz vereinzelt gefunden.

2. (2657.) *Palustris* Z. Im Juni auf der Grünen Wiese Abends in Mehrzahl gefangen.

3. (2659.) *Laminella* HS. In frühern Jahren im Juni auf der Grünen Wiese ziemlich häufig; jetzt fast verschwunden.

4. (2666.) *Knochella* F. Wird seit einigen Jahren von mir alljährlich im Juli auf den Schwalbenbergen gefangen.

5. (2683.) *Chenopodiella* Hb. Die Raupe im Frühjahr auf Atriplex, fast immer in der Nähe von Wohnungen. Der Falter im Juni an Gebäuden, Zäunen, Baumstämmen und dergl.

6. (2692.) *Siccella* Z. Sehr selten auf den Schwalbenbergen Ende Juni.

### **Amphisbatis** Z.

1. (2699.) *Incongruella* Stt. Von Zeller in den ersten Frühlingstagen in der Nähe der Wasserheilanstalt Eckerberg auf dürrem Boden gefangen. Nach demselben Gewährsmann ist die Raupe Sackträgerin und besitzt die Eigenthümlichkeit, sich, falls sie den Sack festgefahren, in demselben umzudrehen und die bis dahin als Schwanzende geltende Oeffnung als Kopfende zu gebrauchen.

### **Pancalia** Curt.

1. (2700.) *Latreillella* Curt. Früher Ende Mai und Juni, namentlich bei Nemitz nicht selten, jetzt fast verschwunden.

2. (2702.) *Nodosella* Mn. Bisher nur einmal, und zwar am 1. Juni 1870 in zwei frischen Exemplaren unter Latreillella bei Nemitz mitgefangen.

**Endrosis** Hb.

1. (2703.) *Lacteella* Schiff. Vom April bis in den Herbst in den Zimmern, besonders in Gelassen, wo Sämereien aufbewahrt werden; die Raupe ist unsern Gärtnern oft lästig, da sie die verschiedensten Sämereien, am liebsten Gemüsesamen, angeht.

**Schreckensteinia** Hb.

1. (2705.) *Festaliella* Hb. Ueberall an Him- und Brombeeren im Mai, besonders bei Grambow und Nemitz. Nach Koch lebt die Raupe auf der Unterseite der Blätter genannter Sträucher.

**Stathmopoda** Stt.

1. (2707.) *Pedella* L. Ueberall im Juli an Erlen. Die Raupe häufig in den Früchten von Alnus im Spätherbst.

**Cosmopteryx** Hb.

1. (2709.) *Lienigiella* Z. Die ersten Exemplare wurden hier 1863 auf den Möllenwiesen gefangen, im Mai und Juni. Seitdem jedes Jahr, aber nur immer sehr vereinzelt. Das Thierchen fliegt nur an ganz windstillen, warmen Abenden. Obwohl uns die Lebensweise der Raupe bekannt ist, haben wir bisher die Minen (an Phragmites communis) noch nicht finden können.

2. (2711.) *Eximia* Hw. Auf den feuchten Wiesen des Oderthals überall, wo wilder Hopfen wächst, so besonders auf dem Möllen und bei Bodenberg. Die Raupe im Herbst massenhaft in den Blättern des Hopfens minirend.

3. (2712.) *Schmidiella* Fr. Schon im Mai 1862 fing Schleich das Thierchen in einzelnen Exemplaren auf dem Julow. Erst viel später gelang es ihm, auch die Raupe zu finden. Sie lebt in der von Frey (Tineiden der Schweiz) beschriebnen Weise bei uns nicht an Vicia sepium, sondern an Orobus niger, ist aber schwer zu finden, und gehört darum immer noch zu den Seltenheiten unsrer Fauna.

4. (2713.) *Orichalcea* Stt. Bisher nur auf der Grünen Wiese bei Stettin und dem sumpfigen Wiesenterrain am Vietziger See (Insel Wollin) gefunden. Die Raupe oft in grosser Menge die Blätter von Festuca arundinacea im September minirend.

**Batrachedra** St.

1. (2715.) *Praeangusta* Hw. Ziemlich häufig bei Fort Preussen im Juli um Pappeln, in deren Kätzchen die Raupe im Mai zu finden ist.

2. (2716.) *Pinicolella* Dup. Ueberall in den Hochsommer-Monaten um Nadelholz.

### **Antispila** Hb.

1. (2718.) *Pfeifferella* H. Ein Exemplar ist 1862 von Ed. Hering in den Anlagen von Fort Preussen gefangen worden.

### **Heliozela** HS.

1. (2724.) *Resplendella* Stt. Wir haben die Raupe, nachdem sie uns Stainton selbst gezeigt hatte, öfter an Erlenblättern gefunden, ohne dass es uns gelungen wäre, den Falter zu erziehen. Im Herbst wird man auf dem Möllen und den Wiesen am Damm'schen See gewiss nicht vergebens darnach suchen.

### **Elachista** Stt.

1. (2728.) *Trapeziella* Stt. Selten. Wir finden die auffallend rothe Raupe in den Blättern von Luzula pilosa minirend, alljährlich Anfangs Mai auf dem Julow.

2. (2731.) *Magnificella* Tgstr. Verbreitet auf dem Julow, bei Vogelsang, Nemitz, Hökendorf. Die Raupe minirt die Blätter von Luzula pilosa im Mai und Juni.

3. (2733.) *Gleichenella* F. Ziemlich häufig in den benachbarten Wäldern. Die Raupe minirt verschiedne Gräser zu derselben Zeit, wie die vorige Art.

4. (2735.) *Albifrontella* Hb. Ziemlich überall in den kleinen Waldungen um Stettin. Die Mine im Frühling in den verschiedensten Gräsern bei Vogelsang, auf dem Julow, bei Nemitz, Hökendorf etc.

5. (2738.) *Luticomella* Z. Bisher nur in den Anlagen bei Stettin, wo wir die Raupe im ersten Frühjahr an Dactylis glomerata fanden. In der Jugend minirt sie die Blätter, später den Stiel der Futterpflanze.

6. (2742.) *Kilmunella* Stt. wurde alljährlich im Mai und Juni auf den Wiesen bei Bodenberg gefangen.

7. (2745.) *Poae* Stt. Die Raupe und Puppe ziemlich häufig auf den sumpfigsten Stellen der Möllenwiesen an Glyceria spectabilis.

8. (2746.) *Pomerana* Frey. Im ganzen Oderthal überall auf feuchten Wiesen und Grabenrändern. Die Raupe ist polyphag. Wir haben sie besonders an Poa fluitans und Calamagrostis epig. gefunden. Oft findet man die Puppe dicht über dem Wasser an den Blättern der Futterpflanze angesponnen.

9. (2747.) *Airae* Stt. In Vogelsang, bei Nemitz und auf dem Julow nicht selten. Die Raupe im Mai und Juni in den Blättern von Aira cespitosa minirend.

10. (2757.) *Nigrella* Hw. Auf dem Möllen, wo die Raupe im ersten Frühling in einer kleinen Poa-Art sehr häufig minirt.

11. (2759.) *Gregsoni* Stt. Auf dem Julow finden wir im April die Raupe nicht selten in den Blättern von Poa nemoralis.

12. (2765.) *Pullicomella* Z. Bisher nur in den Anlagen von Fort Preussen, wo die Raupe im ersten Frühling in den Blättern von Dactyl. glomerata minirt.

13. (2781.) *Adscitella* Stt. Wir zogen den Falter häufig aus Räupchen, welche im Mai die Blätter von Aira cespitosa minirten. Besonders häufig fanden wir sie in Vogelsang und auf dem Julow.

14. (2789.) *Cerusella* Hb. Auf den sumpfigen Wiesen des Oderthals überall, wo Phragmit. comm. wächst, in dessen Blättern die Raupe minirt, sicher in zwei Generationen.

15. (2793.) *Paludum* Frey. Auf den Wiesen um Stettin nicht selten. Die Raupe in Carex-Arten, sicherlich auch zwei Mal im Jahre.

16. (2796.) *Pollinariella* Z. Ueberall sehr häufig. Die Raupe im Mai und Juni die verschiedensten Gräser minirend.

17. (2807.) *Triatomea* Hw. Einzelne Exemplare fingen wir im Schrey.

18. (2809.) *Dispunctella* Dup. Auf der Grünen Wiese, wo Schleich und Schulz die Raupe im April und Mai in einer kleinen Festuca-Art minirend fanden.

19. (2813.) *Argentula* Cl. Sehr verbreitet im Juni. Die Raupe in den verschiedensten Grasarten.

## XVIII. Lithocolletiden.

### **Bedellia** Stt.

1. (2823.) *Somnulentella* Z. Sehr verbreitet, aber nur an feuchten Orten und da überall, wo Convolvulus sepium wächst, in deren Blättern die Raupe in 2 Generationen minirt, im August und September, während der Falter Ende August und im October fliegt.

### **Oenophila** Stt.

1. (2824.) *V-flavum* Hw. kommt im Juli und August in allen alten Weinkellern Stettins massenhaft vor.

**Lithocolletis** Z.

1. (2825.) *Roboris* Z. gehört immer zu den seltneren Faltern unsrer Fauna, obwohl wir die Mine der Raupe überall, wo Eichen stehen, an deren Blättern gefunden haben, so in den Anlagen bei Stettin, bei Nemitz, Hohenleese, im Schrey. Die Raupe ist im Spätherbst erwachsen und verpuppt sich noch vor dem Winter.

2. (2826.) *Amyotella* Dup. Bei Stettin nicht häufiger, als die vorige Art, aber ebenso verbreitet. Die Raupe minirt auch unterseitig die Blätter der Eichen, ebenfalls im Herbst.

3. (2827.) *Hortella* F. findet sich bisher nur bei Nemitz, Grambow und in der Dölitzer Heide, wo die Raupe die Blätter der grossen Eichenbäume mit Vorliebe minirt, während sie an den niedrigen und jungen Pflanzen gar nicht oder wenigstens viel seltner vorkommt. Auch sie verpuppt sich schon im Spätherbst.

4. (2830.) *Cramerella* F. Ueberall sehr häufig. Die Raupe im Herbst an Eichen.

5. (2832.) *Tenella* Z. sehr gemein und überall, wo Carpinus betulus wächst, dessen Blätter sie im Herbst minirt.

6. (2833.) *Heegeriella* Z. sehr häufig; wir zogen sie oft aus unterseitigen Minen an Eichen.

7. (2834.) *Alniella* Z. Nicht selten. Wir sammelten die Minen im Herbst an Alnus glutinosa an allen Orten.

8. (2836.) *Strigulatella* Z. gehört mit zu den ansehnlichsten, aber auch zu den gemeinsten Arten unsrer Fauna. Man findet den Falter massenhaft an den Stämmen der Erlen, deren Blätter sie im Herbste unterseitig minirt.

9. (2839.) *Lautella* Z. Die sehr schöne Art kommt auf dem Julow und bei Nemitz vor, wo die Raupe die Blätter der ganz niedrigen Eichenbüsche minirt.

10. (2842.) *Insignitella* Z. gehört zu den seltneren Arten. Wir zogen sie aus unterseitiger Mine an Trifolium-Arten bei Misdroy, Vogelsang und dem Julow.

11. (2843.) *Ulmifoliella* Hb. Ueberall an Betula alba, deren Blätter die Raupe unterseitig minirt.

12. (2844.) *Spinolella* Dup. nicht häufig, auf dem Julow, wo die Raupe die Blätter von Salix capr. unterseitig minirt.

13. (2845.) *Fraxinella* Z. bisher nur bei Tantow, wo wir die Raupe im Juli oberseitig minirend an Genista tinctoria fanden.

14. (2847.) *Viminetorum* Stt. kommt überall bei Stettin vor, wo schmalblättrige Weiden an feuchten Orten wachsen,

so besonders in den Brüchern des Oderthals, auf dem Möllen. der Grünen Wiese etc. Die Larve lebt in unterseitiger Mine.

15. (2848.) *Salicicolella* Sirc. häufig. Die Raupe unterseitig minirend an Salix capr.

16. (2852.) *Pomifoliella* Z. eine der gemeinsten Arten, überall an Pyrus malus unterseitig minirend.

17. (2853.) *Sorbi* Frey kommt überall vor, wo Sorbus aucuparia wächst, deren Blätter die Raupe oft in grosser Anzahl unterseitig minirt.

18. (2854.) *Torminella* Frey. Bisher nur im Logengarten und in den Anlagen am Sack'schen Denkmal, wo Schleich die Mine unterseitig an Sorbus torminalis fand.

19. (2855.) *Cydoniella* Frey ist hier mehrfach aus unterseitigen Minen an Cydonia vulgaris gezogen. Die Bäume sind in der Umgegend Stettins in vielen Privatgärten angepflanzt.

20. (2856.) *Cerasicolella* HS. Gemein an Kirschbäumen, deren Blätter die Raupe unterseitig minirt; sie überwintert in der Mine und verpuppt sich erst im ersten Frühling.

21. (2857.) *Spinicolella* Stt. Ueberall, wo Prunus spinosa wächst, deren Blätter die Larve unterseitig minirt. Auch sie bleibt während des Winters unverwandelt in der Mine.

22. (2858.) *Padella* Glitz. In den Anlagen selten, häufiger auf den Brüchern am Damm'schen See, wo wir die Raupe in den Blättern an Prunus padus fanden, unterseitig minirend.

23. (2859.) *Oxyacanthae* Fr. Sehr verbreitet und überall, wo Crataegus oxyacantha wächst, dessen Blätter die Larve im Herbst unterseitig minirt.

24. (2860.) *Faginella* Z. Ebenso verbreitet, wie die Buche, deren Blätter die Larve unterseitig in grosser Menge minirt.

25. (2861.) *Coryli* Nicelli wurde häufig aus oberseitigen Minen an Coryl. avellana gezogen, besonders bei Nemitz.

26. (2862.) *Carpinicolella* Stt. überall an Carpinus betulus, woran die Raupe oberseitig minirt.

27. (2865.) *Distentella* Z. gehört zu unsern Seltenheiten, wurde einmal von Ed. Hering in den Fort-Preussischen Anlagen gefangen, von Schulz mehrere Male aus unterseitigen Minen an Eichen erzogen, die er bei Nemitz fand.

28. (2868.) *Lantanella* Schrk. häufig aus unterseitigen Minen von Viburnum opulus erzogen; auf den Brüchern am Damm'schen See.

29. (2869.) *Junoniella* Z. Aus unterseitigen Minen an Vaccinium vitis idaea häufig erzogen, die wir bei Carolinenhorst, Misdroy und andern Orten im Mai sammelten.

30. (2870.) *Quinqueguttella* Stt. wurde hier zuerst 1866 aus unterseitigen Minen an Salix repens erzogen, die sparsam auf der Grünen Wiese vorkommt, später auch auf den ausgedehnten Wiesenflächen bei Tantow. Die Raupe verpuppt sich schon vor dem Winter.

31. (2874.) *Quercifoliella* Z. ist überall gemein und wurde häufig an unterseitigen Eichenminen erzogen.

32. (2883.) *Connexella* Z. Ein seltner Falter unsrer Fauna, den wir aus unterseitigen Minen an breitblättrigen Weiden zogen, die im Herbst besonders auf der Grünen Wiese zwischen Grabow und Bredow gesammelt wurden.

33. (2889.) *Nicellii* Stt. nicht sehr verbreitet, besonders bei Nemitz und Vogelsang, wo die Raupe unterseitig die Blätter von Coryl. avellana minirt. Sie wird schon im Spätherbst zur Puppe.

34. (2892.) *Frochlichiella* Z. Sehr verbreitet. Die Minen unterseitig an Alnus glutinosa, reif im Spätherbst.

35. (2893.) *Stettinensis* Nicelli. Nicht überall, aber besonders häufig auf den Wiesen am Vietziger See auf der Insel Wollin, seltner bei Nemitz. Um den Falter sicher zu ziehen, muss man die oberseitigen Minen an Alnus glutinosa möglichst spät im Herbst einsammeln.

36. (2894.) *Kleemannella* F. ebenfalls nicht häufig, aber verbreitet. Die Minen unterseitig an Alnus glutinosa im Herbst.

37. (2895.) *Schreberella* F. Nicht überall, doch auch nicht gerade selten. Der Falter wurde öfter aus unterseitigen Minen an Ulmen erzogen.

38. (2896.) *Emberizaepennella* Bouché. Sehr häufig und überall an wilden und Garten-Loniceren, deren Blätter sie unterseitig blasig minirt.

39. (2900.) *Trifasciella* Hw. Aus sehr charakteristisch geformten unterseitigen Minen an verschiednen Loniceren-Arten erzogen, selten in Vogelsang, recht häufig an den westlichen Abhängen des Waldes zwischen Laatzig und Misdroy auf der Insel Wollin.

40. (2903.) *Pastorella* Z. Verbreitet, aber doch nur vereinzelt. Die Mine mit der reifen Raupe und Puppe im August und Anfang September unterseitig an schmalblättrigen Weiden. Der Falter schlüpft noch im Herbst aus.

41. (2904.) *Populifoliella* Tr. Nicht selten. Wir fanden die Raupe unterseitig minirend an Pappeln im September. Der Falter erscheint im October.

42. (2907.) *Tremulae* Z. Selten. Der Schmetterling wurde aus unterseitigen Minen an Populus tremula bei Vogel-

sang und in der Fort-Preussischen Anlage erzogen. Der Falter kriecht noch im Spätherbst aus.

**Tischeria** Z.

1. (2910.) *Complanella* Hb. Sehr häufig und überall im Mai und Juni. Die grossen gelblichweissen Minen an allen Eichen zu finden.

2. (2912.) *Marginea* Wk. Nicht häufig. Nur einzeln erzogen aus gelbbraunen Minen an Rubus; bei Nemitz und Vogelsang.

3. (2913.) *Heinemanni* Wk. nicht selten im Julow, erzogen aus Minen an Rubus.

4. (2915.) *Angusticolella* Z. überall gemein. Die Minen in Masse an Rosenblättern.

## XIX. Lyonetiden.

**Lyonetia** Hb.

1. (2916.) *Clerckella* L. überall an Kirschen, an deren Blättern die Raupe in zwei Generationen minirt. Var. Aerella in den Gärten bei Hohenleese und Vogelsang.

2. (2917.) *Ledi* Wocke häufig bei Misdroy, wo die Raupe auf Led. palustre minirt und zwar mindestens in zwei Generationen. Wir haben den Falter von dort in allen möglichen Abarten erzogen. Auch bei Carolinenhorst.

**Phyllocnistis** Z.

1. (2923.) *Suffusella* Z. Häufig. Die Raupe minirt in sehr charakteristischer Weise die Blätter verschiedner Pappel-Arten.

2. (2924.) *Saligna* Z. Ebenso gemein wie die vorige Art. Ihre Raupe hat die gleiche Lebensweise an glattblätterigen Weiden.

**Cemiostoma** Z.

1. (2926.) *Spartifoliella* Hb. Ueberall, wo Sarothamnus scoparius wächst. Der Falter fliegt im Mai, die Raupe minirt am Stengel der genannten Pflanze im ersten Frühling.

2. (2927.) *Wailesella* Stt. Auf dem Julow und bei Hökendorf in zwei Generationen, die Raupe im Juli und im Herbst in flachen Minen an den Blättern von Genista tinctoria.

3. (2928.) *Laburnella* Stt. Bisher sehr vereinzelt wurde die Mine von Schulz in Vogelsang an Cytisus laburnum gefunden.

**Bucculatrix** Z.

1. (2934.) *Nigricomella* Z. Gefangen und erzogen vom Julow, aber immer nur selten. Die Raupe an Chrysanthemum leucanthemum zweimal im Jahre, ganz früh und im Juli.

2. (2935.) *Cidarella* Z. Häufig an Alnus glutinosa auf der Insel Wollin erzogen.

3. (2938.) *Ulmella* Z. Nicht selten an Ulmen gezogen.

4. (2940.) *Crataegi* Z. Ueberall auf Crataegus in zwei Generationen.

5. (2948.) *Frangulella* Goeze. Ziemlich verbreitet, die Raupe im Herbst auf Rhamnus frangula, auf der Grünen Wiese, dem Möllen und an andern Fundorten.

6. (2949.) *Ratisbonensis* Stt. kommt in zwei Generationen vor, die Raupe an Artemisia campestris; überall bei Stettin.

7. (2951.) *Artemisiae* HS. in zwei Generationen auf Artemisia vulgaris bei Nemitz.

8. (2954.) *Gnaphaliella* Tr. Ueberall an Gnaph. aren. ebenfalls in 2 Generationen.

9. (2955.) *Thoracella* Thnbg. Erst seit einigen Jahren bei Stettin aufgefunden; an Linden in den Gärten von Grünhof.

10. (2957.) *Cristatella* Z. Häufig und fast überall, wo Achill. millefol. in Menge wächst; die Raupe lebt auf dieser Pflanze.

## XX. Nepticuliden.

**Opostega** Z.

1. (2966.) *Auritella* Hb. in manchen Jahren sehr häufig im Juli, frühstens Ende Juni, auf der Grünen Wiese und auf dem Möllen. Sie fliegt nur Abends, sicher nicht vor 8 Uhr. Der Lehrer Knaack hatte einmal zufällig im ersten Frühjahr mit Caltha palustris-Pflanzen eine sehr lebhafte, hellgrüne Raupe mit nach Hause getragen, die sich in einem weissen, ziemlich festen Gewebe verspann und einen verkrüppelten Falter lieferte, den Stainton auch in diesem Zustande für eine Auritella erkannte.

2. (2967.) *Crepusculella* Z. Zur selben Zeit und an denselben Orten wie die vorige Art.

**Trifurcula** Z.

1. (2971.) *Immundella* Z. Bisher nur selten um Sarorhamnus gefangen, kommt aber gewiss häufig vor, wurde aber nur wenig beachtet.

## **Nepticula** Z.

Diese Gattung harrt für unsre Gegend noch des sorgsamen Forschers. Bisher hat sich hier noch Keiner gefunden, welcher die nöthige Zeit und Ausdauer hätte darauf verwenden wollen. Die ausserordentlich reiche Flora Stettin's und die sehr mannigfachen und verschiednen Bodenverhältnisse, unter denen hier oft die gleichen Pflanzen gedeihen, versprechen die reichste Ausbeute. Schon eine oberflächliche, fast nur gelegentliche Beachtung der Neptikelminen hat uns keinen Zweifel darüber gelassen, dass gerade dies Genus in der Umgegend Stettin's sehr reich vertreten ist. Vorläufig ist leider die Aussicht auf eine genaue Erforschung gering genug, denn unsre einheimischen Micropternjäger sind durchweg alternde Männer mit Augen, denen die Schärfe zur Beobachtung dieser Kleinsten unter den Kleinen sich allmählich abstumpft, wenn auch der Geist willig genug wäre.

1. (2974.) *Pomella* Vaugh. Ueberall an Apfelbäumen.

2. (2977.) *Ruficapitella* Hw. Von Eichen öfters erzogen.

3. *Stettinensis* Heinem. wurde hier zuerst aus Minen vom wilden Apfelbaum erzogen, die wir auf dem Julow fanden.

4. (2984.) *Tiliae* Fr. Sehr verbreitet, doch nie in Menge im September und October in Lindenblättern minirend.

5. (2985.) *Anomalella* Goeze. Eine sehr häufige Art. Die Larve in zwei Generationen an Rosen.

6. (3010.) *Comari* Wk. Bisher nur selten gefunden; die Mine im Spätherbst in den Blättern von Comarum palustre; tief in den Schatten der Weidenplantagen auf den Möllenwiesen bei Stettin.

7. (3011.) *Gratiosella* Stt. Von Crataegus oxyac. erzogen.

8. (3019.) *Lediella* Schl. Sehr häufig in dem Walde bei Liebeseele in der Nähe von Misdroy. Die zweite Generation, deren Raupe im Juni die Blätter von Ledum palustre minirt, ist lange nicht so zahlreich, wie die im September minirende.

9. (3022.) *Centifoliella* Z. Nicht sehr verbreitet, die Larve auf Rosen.

10. (3023.) *Microtheriella* Stt. sehr häufig und überall an Coryl. avellana minirend.

11. (3030.) *Poterii* Stt. Im September und October die Blätter von Poter. sanguisorba minirend. Bisher nur auf dem sogenannten „Prews“ gefunden. Dies ist eine Torfwiese, welche sich an dem westlichen Ufer des kleinen Vietziger Sees auf

der Insel Wollin hinzieht, auf welcher die Futterpflanze in dichtem Grase verborgen reichlich wächst.

12. (3038.) *Turicella* HS. aus Fagus sylvatica erzogen.

13. (3047.) *Atricollis* Stt. aus Crataegus oxyacanth.

14. (3049.) *Rubivora* Wk. aus Rubusblättern vom Julow und Vogelsang.

15. (3054.) *Salicis* Stt. überall häufig aus breitblättrigen Weiden erzogen.

16. (3058.) *Floslactella* Hw. aus Corylus avellana überall nicht selten.

17. (3064.) *Septembrella* Stt. Die Raupe minirt im Herbst die Blätter von Hypericum, besonders häufig auf der Insel Wollin.

18. (3067.) *Weaveri* Stt. Häufig an Vaccin. vitis idaea, verpuppt sich in der Mine; der Falter im Juni. Das Thierchen lässt sich schlecht ziehen, da die Larve sehr stark von Ichneumonen heimgesucht wird.

19. (3074.) *Subbimaculella* Hw. Die blasig-flache Mine alljährlich im Herbst massenweise an den hohen Eichen bei Misdroy und wie es scheint auf der ganzen Insel Wollin.

20. (3076.) *Argyropeza* Z. Ueberall in Menge an Populus tremula minirend. Man sammelt die Mine mit der erwachsnen Raupe am besten von den abgefallnen Blättern, in denen sie noch bis in den Spätherbst hinein bleibt.

## XXI. Micropteryginen.

### Micropteryx H.

1. (3086.) *Calthella* L. Ueberall und häufig auf unsern Wiesen im Mai.

2. (3091.) *Mansuetella* Z. In Erlengebüschen Ende Mai, um die Blüten von Sorbus und verschiedner Carex-Arten schwärmend.

3. (3102.) *Thunbergella* F. fliegt im Mai in dem Buchenwalde bei der Pulvermühle (Hökendorf).

4. (3103.) *Sparmannella* Bosc. im ersten Frühjahr um Birken, an denen wir auch oft die Minen fanden.

5. (3104.) *Fastuosella* Z. in den ersten warmen Frühlingstagen in Laubholz bei Nemitz.

6. (3105.) *Subpurpurella* Hw. fliegt Anfangs Mai um Buchen in Vogelsang.

7. (3106.) *Unimaculella* Zett. Im Frühling um Birken bei Carolinenhorst.

8. (3108.) *Semipurpurella* Steph. mit der vorigen Art zusammen.

## XXII. Pterophorina.

### **Agdistis** Hb.

1. (3114.) *Adactyla* Hb. Nicht sehr verbreitet, im Juli während der Dämmerung an den sandigen Hügeln in der Nähe der Torney'schen Schiessplätze und auf dem Zabelsdorfer Kirchhofe.

### **Cnemidophorus** Wallgr.

1. (3118.) *Rhododactylus* F. bisher nur in Grabow bei Stettin, wo die Raupe in den Knospen der Rosen, namentlich im Koch'schen Garten, gefunden wurde.

### **Platyptilia** Hb.

1. (3121.) *Ochrodactyla* Hb. Ohne Zweifel mit Bertrami (3122) identisch. Der Falter fliegt im Juni, seine Raupe lebt im Mai in den Herztrieben von Achill. millefol. und Tanacet. vulgare. Wir haben Falter und Raupe überall gefunden, wo die Futterpflanze vorkommt, in den Festungswerken Stettin's, auf dem Julow, bei Nemitz, bei Vogelsang, auf der Insel Wollin etc.

2. (3124.) *Gonodactyla* Schiff. Nicht selten und überall, wo Tussilago farfara steht, besonders häufig auf der grünen Wiese zwischen Grabow und Bredow. Die Raupe im Frühjahr und im Herbst in den Stielen der Futterpflanze, verpuppt sich am liebsten auf der Unterseite der Blätter ihrer Futterpflanze.

3. (3125.) *Farfarella* Z. im ersten Frühjahr findet sich die Raupe in den Herztrieben von Senecio vernal. bei Nemitz; ihre Lebensweise ist von Zeller in der Stett. Entom. Zeitung (Jahrgang 1867 und 1870) beschrieben.

4. (3128.) *Tesseradactyla* L. Bisher nur bei Tantow, wo der Falter im Juni fliegt und die Raupe Anfangs Mai auf Gnaphalium dioicum lebt.

### **Amblyptilia** Hb.

1. (3130.) *Acanthodactyla* Hb. sehr selten und nur in einzelnen Exemplaren gefangen in Carolinenhorst und Vogelsang und zwar im Spätherbst und im Frühjahr.

### **Oxyptilus** Z.

1. (3133.) *Tristis* Z. bisher nur auf den Schwalbenbergen beim Garzer Schrey, wo wir die Raupe in Mehrzahl an Hie-

racium echioides fanden. Der Falter fliegt Anfangs Juni. Eine zweite Generation haben wir bisher nicht beobachtet.

2. (3134.) *Distans* Z. In einzelnen Exemplaren bei Eckerberg und im Schrey gemeinschaftlich mit Pilosellae gefangen.

3. (3136.) *Pilosellae* Z. überall, wo Hierac. pilosella wächst, in deren Herztrieben bis in die Wurzel hinein die Raupe im Frühling lebt.

4. (3139.) *Ericetorum* Z. Im Juli und August besonders häufig bei Tantow.

5. (3140.) *Didactylus* L. Bisher nur auf der Grünen Wiese und im Schrey gefunden, fliegt um Mitte Juni, wo er in Menge vorkommt. Die Raupe im Mai in den Blüten von Geum rivale.

6. (3143.) *Parvidactylus* Hw. Im Schrey und auf der Insel Wollin gefangen.

**Mimeseoptilus** Wallgr.

1. (3151.) *Pelidnodactylus* Stein. Bei Tantow und im Schrey nicht selten, wo die Raupe im Mai an den Blüten von Saxifraga granulata lebt; der Falter fliegt Ende Mai und im Juni.

2. (3152.) *Serotinus* Z. Ziemlich überall, besonders bei Grambow und Tantow, wo er im September häufig vorkommt, aber auch schon im Sommer fliegt. Ob die Vermuthung, dass er nur eine Varietät des Pelidnodactylus sei, begründet ist, wird sich nur dadurch zur Gewissheit erheben lassen, dass man befruchtete Pelidnod. ♀ ihre Eier an Scabiosen ablegen lässt und beobachtet, ob sich Serotinus daraus entwickelt.

3. *Plagiodactylus* an n. sp. *Pneumonanthes* Schl.? So gross wie die kleineren Plagiod. und ihnen sonst ähnlich, verschieden dadurch, dass der schwarze Fleck nicht bis an die Spalte reicht, sondern durch einen hellen, wenn auch schmalen Raum scharf davon getrennt bleibt, und durch die scharfe weissliche Querlinie. Diese fängt, wie bisweilen bei Plagiod., auf dem Vorderrand an und endigt über dem Innenrand des ersten Zipfels; sie hat aber auf dem 2. Zipfel eine aus 2 sehr deutlichen weisslichen Fleckchen bestehende Fortsetzung (nur bei einem ♀ ist sie undeutlich). Schleich fing mehrere Stücke bei Misdroy im Juli auf einer moorigen Wiese am Westufer des Vietziger Sees, auf welcher Gentiana pneumonanthe wächst. Auf ähnlichen Stellen, auch mit der Gentiane, wurden im letzten Drittel des Juni bei Spandau 6 Stück (darunter 1 ♀) gefangen.

4. (3061.) *Pterodactylus* L. Ziemlich verbreitet, besonders in den Chausseegräben um Stettin, bei Tantow und Nemitz, wo der Falter im Juni fliegt und die Raupe im Mai an Veronica chamaedrys lebt.

**Pterophorus** Wallgr.

1. (3167.) *Monodactylus* L. Ueberall im Herbst kann man ihn aus Wachholderbeerbüschen klopfen; in Carolinenhorst auch von Ledum palustre.

**Leioptilus** Wallgr.

1. (3168.) *Scarodactylus* Hb. bisher nur einzeln auf dem Julow gefangen.

2. (3169.) *Lienigianus* Z. kommt im Schrey, aber nicht häufig vor, wo wir die Raupe an der Unterseite der Blätter von Artemisia vulgaris fanden.

3. (3172.) *Inulae* Z. bisher nur auf der grünen Wiese zwischen Grabow und Bredow, wo die Raupe im Juli manches Jahr häufig in den Blüten von Inula britannica vorkam. In den letzten Jahren sehr selten, da die Futterpflanze von einem zu eifrigen Jäger fast ausgerottet ist.

4. (3174.) *Microdactylus* Hb. In zwei Generationen überall, wo Eupatorium cannabinum wächst.

5. (3178.) *Brachydactylus* Tr. Selten und immer nur einzeln im Schrey und im Grambower Walde gefangen.

**Aciptilia** Hb.

1. (3181.) *Spilodactyla* Curt. Bisher nur vereinzelt von Marrubium vulgare gezogen, worauf die Raupe bei Vietzig auf der Insel Wollin gefunden wurde.

2. (3194.) *Tetradactyla* L. sehr häufig im Juli um Thymus serpyllum.

3. (3201.) *Pentadactyla* L. Ueberall, aber immer nur vereinzelt. Die Raupe auf Convovulus.

4. (3202.) *Paludum* Z. Nicht selten im Juli bei Carolinenhorst, wo der Falter aus Ledum palustre geklopft wurde.

## XXIII. Alucitina.

**Alucita** Z.

1. (3211.) *Hexadactyla* L. Sehr verbreitet und häufig vom Juli an das ganze Jahr hindurch um Loniceren-Arten, in deren Blüte die Raupe lebt.

# Wanderungen des Pemphigus bursarius L.

(der Pappelgallenlaus)

als Pseudogyna fundatrix und Ps. migrans,
als Pemphigus filaginis Boyer = gnaphalii Kaltenb.
und als Pseudogyna gemmans und Ps. pupifera.

Von

**J. Lichtenstein.**

Schon einmal nannte man mich in Paris einen Romanschreiber, als ich die Phylloxera quercus von der Kermeseiche nach der Quercus pubescens reisen liess, um dort ihre keimende Phase durchzuleben. Und doch war es kein Roman, da Targioni dasselbe oder wenigstens ein höchst nahe stehendes Insect (Phyll. florentina) von der Ilexeiche auf Quercus pedunculata wandern sah.

Heute glaube ich noch viel merkwürdigere Migrationen beobachtet zu haben, und da das Phänomen rasch vorübergeht und die Bestätigung meiner Beobachtung nur in dem nächsten Jahre gemacht werden kann, so will ich hier bloss kurz erzählen, was ich gesehen habe, und alle Leser der Stettiner Entom. Zeitung einladen, meine leicht ausführbaren Experimente mit mir im nächsten Sommer zu unternehmen, um die Ueberschrift dieses Artikels als „Glaubenssatz“ in der Systematik der Blattgallenläuse anzunehmen, im Fall meine Beobachtungen confirmirt werden. Vielleicht erinnern sich meine Leser, dass ich in meinem letzten Artikel über „Pemphigus bursarius“ leider gestehen musste, dass ich der aus der Galle schlüpfenden Pseudogyne migrans durch die Luft nicht folgen konnte, denn „rasch war ihre Spur verloren, man wusste nicht . . . . . wohin sie ging — —“.

Wie viel Gras- und Rasenwurzeln ich schonungslos ausriss, um meinen Emigranten nachzugehen, ist unglaublich; aber es war vergebens; Wurzelläuse fand ich wohl, aber die flachliegenden Flügel, ferner der gegabelte Cubitus deuteten auf „Anopleura“ und „Schizoneura“; ich fand keinen Pemphigus!

Da bemerkte ich aber plötzlich, dass, während sich die Pappelgallen leerten, die kleinen Blüten einer niedrigen Pflanze „Filago (gnaphalium) germanica“ (Ruhrkraut), sich mit Läusen füllten. — Sie sassen an den Stengelspitzen und zwi-

schen den Blütenköpfen ganz unter bläulichweisser Wolle verborgen.

Ich kannte schon die Laus und wusste, dass, da die geflügelte Form nicht eine Pseudogyna migrans, sondern eine pupifera war, sie aber sonst der Pappellaus höchst ähnlich sah.

Als Unterschied zwischen beiden Arten giebt Passerini bloss die Nervation der Unterflügel an. Bei P. bursarius entspringen die zwei Schrägadern an demselben Punkte, bei P. filaginis sind sie getrennt.

Ja, aber Passerini ahnte nicht, dass er eine migrans mit einer pupifera verglich; ich hatte die Pupifera-Form der Pappellaus schon im letzten Jahre in den Rindenritzen der Bäume gefunden, die Flügel aber nicht genauer angesehen. Nun bringe ich sie unter das Microscop, und siehe da! die Schrägadern sind getrennt, gerade wie bei filaginis! Alle andern Glieder stimmen durchaus, kurzum: ich kann Pemph. filaginis von der Pupifera-Form des Pemph. bursarius durchaus nicht unterscheiden.

Ich muss es beweisen, um meiner Sache gewiss zu sein, d. h. ich muss mit den Emigranten der Pappel das Ruhrkraut bevölkern, und mit den Pupiferen der Filago ihre sexuirten Thierchen-Eier erhalten, aus welchen eine Fundatrix ausschlüpfen wird, die die Gallen des P. bursarius erzeugen muss.

Es war schon zu spät, um Filago zu säen, um eine durchaus reine Pflanze zu haben; ich stellte indessen im Freien eine mir ganz rein scheinende Pflanze unter eine Glasglocke, fügte dazu eine mit Pseudogyna migrans gefüllte Galle der Pappel und liess sie so zehn Tage liegen.

Als ich dann die Glocke aufhob, waren die Blütenknospen der Filago mit Läusen gefüllt, mit dicken Müttern („Pseudogynae gemmantes“) und ihrer Nachkommenschaft, d. h. jungen, in Entwickelung begriffenen Pupiferen.

Gern gestehe ich, dass mir das Experiment durchaus nicht genügt; die Filago-Pflanze war im Felde gewachsen, konnte also vielleicht die mir unbekannten Eier oder Voreltern des Pemph. filaginis beherbergen; der Versuch muss im nächsten Jahre auf einer in den Topf gesäeten Pflanze und im Zimmer wiederholt werden.

Bald fingen nun meine Filago-Pflanzen an, mir geflügelte Thiere zu liefern, und ich brachte viele Pflanzen in mein Cabinet, wo ich sie unter der Glocke hielt.

Ich brachte ein Stückchen Pappelrinde unter die Glocke; sogleich kletterten meine Pupiferen auf diese und legten eine Menge Püppchen, die sich in wenigen Minuten öffneten und die bekannten schnabellosen, sexuirten Thierchen lieferten.

Dieselben waren aber gezwungen, in dem kleinen Raume sich zu behelfen, der ihnen frei stand; in's Freie durfte ich sie ja nicht lassen; ich gab ihnen aber etwas relative Freiheit; d. h. ich liess ein paar Hundert im Zimmer herumfliegen, stellte jedoch ein Stückchen Pappelrinde an eine Fensterscheibe.

Kaum war das geschehen, so kamen auch, mit wenigen Ausnahmen, alle meine Filagoläuse auf die Pappelrinde und legten ihre Püppchen nieder. Ich erhielt massenhaft Männchen und Weibchen, die accurat wie die sexuirten des P. bursarius aussehen. Nach eifrig betriebner Copula starben die Männchen bald; die Weibchen schwitzten dann die gewöhnliche Wolle aus, in welche sie ihr weisses, durchscheinendes Ei verbergen. Ich kann dasselbe von dem Ei des P. bursarius durchaus nicht unterscheiden.

Wenn ich nun im nächsten Jahre diese Eier, oder besser die aus diesen Eiern ausschlüpfenden Pseudogyna fundatrix auf die Pappeln bringe und sie dort die holzige Bursarius-Galle erzeugen lassen kann, so werde ich mit Bestimmtheit, was ich heute nur mit grosser Wahrscheinlichkeit behaupte, versichern können: Pemphigus bursarius und filaginis Boyer = gnaphalii Kaltenbach sind ein und dasselbe Insekt in verschiedenen Lebensperioden.

Höchst wahrscheinlich gehören auch hierher die amerikanischen Arten Pemph. populi ramulorum Riley als Emigrant und Pemph. popularia Fitch als pupifera, „wandering up and down the trunk of the poplar".

Andere machen neue Arten; ich glaube, dass, wenn die Blattläuse genauer studirt werden, die Hälfte der Arten wegfallen wird, da beide geflügelte Formen bis jetzt verkannt worden sind.

La Lironde, 15. August 1880.

# Berichtigungen und Bemerkungen

zum Verzeichniss der vom Professor Buchholz in West-Afrika gesammelten Schmetterlinge.

Von

**Carl Plötz** in Greifswald.

---

37. ist nicht Precis Pelarga Fabr., sondern *Galami* Boisd.

38. unter *Kowara* Ward befindet sich ein im April 1874 bei Mungo gefangenes ♂, welches von Hewitson als Kowara var., von anderer Seite als Pelarga var. bezeichnet wurde, aber wohl eigene Art sein dürfte. Die Oberseite gleicht Kowara, doch ist das dunkle Wurzelfeld der Vdfl. breiter, und der in Zelle 4 vorspringende Zahn kommt dem braunen Punkt so nahe, wie dieser dem dunklen Saum; vor der Spitze stehen 2 deutliche und unter denselben, in Zelle 5, ein sehr kleiner weisser Punkt. Die Unterseite ist matter, sonst wie bei Kowara gezeichnet; nur statt der braunen weissgekernten Punktreihe auf den Htfln. befinden sich nach vorne 3 weisse Punkte. Das auffallendste Merkmal bietet die Form der Vdfl., ihr Saum ist unter Rippe 6 sehr tief busig ausgeschnitten und tritt dann nur auf Rippe 2 gerundet vor, während dieses bei Kowara auch auf Rippe 3 mehr oder weniger der Fall ist. Wie bei Kowara haben die Htfl. am Hinterwinkel verlängerte Zipfel. Vdfl. 25 mm. In der Sammlung des Herrn Pogge hier.

Ich schlage für diese anscheinend neue Art den Namen:

38b. Precis *Sinuata* vor.

40. ist nicht Pr. Goudotii Boisd., sondern Pr. (Salamis) *Ethyra* Feisth.

53. Panopaea *Euritea* Clerck. Clerck's Bilder kenne ich nicht. Hewitson bildete Bd. IV. Diadema Fig. 8—11, vier Schmetterlinge unter dem Namen Eurytus ab, welche vielleicht zwei unterschiedenen Arten angehören; die beiden grösseren, die weiss gezeichnete und die mit der durchgehenden rothgelben Binde der Vdfl. stellen genau die vom Prof. B. gefundene, jetzt in Herrn Pogge's Sammlung eingereihte vor, während die beiden kleineren, wovon Drury den ♂ als Hirce abgebildet, sich über-

einstimmend in den Sammlungen der Herren Maassen und Weymer in Elberfeld befinden.

55. Neptis Agathe Cram. ist nicht diese, sondern *Metella* Hew. Hier wurde ich durch Kirby, der beide Arten vereinigt, verleitet, Agathe als den älteren anzunehmen.

117. Elymnias *Phegea* Fabr. Die var. Bamakoo Dbld. wurde im Mai bis Juli, die Stammart mit den orange Vdfl.-flecken im December gefangen.

---

## Verglichne Kataloge

von

**C. A. Dohrn.**

Nicht ohne Anklang an den in meinem Artikel „Solatium in angustiis" und anderweit angeschlagnen Ton soll hier besprochen werden, was mir aufgefallen, als mir zufällig das

Verzeichniss europäischer Käfer

in die Hand gerieth, welches ohne Druckort und Jahreszahl vor etwa vierzig Jahren hier in Stettin erschienen ist. Mein verewigter Vorgänger Dr. Schmidt hatte es auf seine Kosten drucken lassen, offenbar zu dem Zwecke, um sich bei der steigenden Zunahme seiner Sammlung europäischer Käfer die zeitraubende Arbeit geschriebner Verzeichnisse zu ersparen: seine Tauschfreunde, denen er das gedruckte Verzeichniss mittheilte, fanden es natürlich bequem, den Preis von 5 Silbergroschen billig, und so waren die Paar hundert Exemplare schnell genug vergriffen. Wenigstens weiss ich, dass gleich nach des Dr. Schmidt Tode die Rede darauf kam, es müsse eine neue Auflage des Heftchens veranstaltet werden, und dass sich der Regierungsrath Schmidt damals erbot, sie zu redigiren.

Hier soll zunächst von jenem ersten Verzeichniss die Rede sein. Es bestand ganz einfach aus dem Auszuge der europäischen Arten in dem Catalogue des coléoptères de la collection de M. le Comte Dejean, troisième édition, Paris Méquignon-Marvis, 1837. Nach Massgabe der inzwischen erschienenen „Käfer der Mark und Monogr. der Staphylinen, Malachien von Erichson" und „Species des Hydrocanthares von Aubé" hatte Dr. Schmidt wohl einzelne Aenderungen hinein redigirt, aber weder hatte er die „unbeschriebnen" Namen ausgeschieden, noch in andern Beziehungen soviel Kritik geübt

als wohl am Platze gewesen wäre, weil der von ihm mit dem Ausziehen der Arten aus Dejean Beauftragte mehr guten Willen als ausreichende Fähigkeiten besass. Auf seine Rechnung schreibe ich z. B. das Auslassen des Carab. auratus L. (Dej. citirt F. als Autor), ferner die Aufnahme des Leptodes Boisduvali Zubk. unter die europäischen Käfer, da er offenbar die angegebne Patria „Turcomania" für ein Synonym der Türkei gehalten hatte. Freilich kann ich ihn nicht für den Autor „Bess." verantwortlich machen, der im Verzeichnisse zweimal hinter Malacogaster anstatt Bassi figurirt, ebenso wenig für den Autor Gyll. anstatt Germ. hinter Amorphocephalus coronatus.

Unbeschadet dieser und ähnlicher Mängel und Irrthümer war und bleibt jenes erste Verzeichniss mit seinen 58 Seiten auf mittelmässigem Papier ein durchaus gelungener Versuchsgriff meines würdigen Vorgängers; vielleicht wird es auch Andern gleich mir bedünken, als wenn nicht alle Aenderungen in den auf ihn folgenden Katalogen auch Verbesserungen sind.

Der heilige Paulus hat mit seiner unverblümten Grobheit ganz Recht. „alles Wissen ist Stückwerk" — gerade die Entomologen dürfen das wahrhaftig nicht bestreiten.

Im Stein—Weise ed. 2 1877 haben wir nun dasselbe Gericht, die europäischen Käfer, auf einer eleganteren Schüssel, auf 209 Seiten statt der früheren 58, weshalb der vervierfachte Preis kein unbilliger zu nennen. Die apokryphen Namen in literis sind verschwunden; der allzu beschränkte Begriff „Europa" ist dafür etwas erweitert; den vielen seither publicirten Monographieen und Gruppen-Bearbeitungen, und namentlich der durch die Münchner Dioskuren wirksam patronisirten Priorität ist Rechnung getragen; die Vaterländer sind angezeigt: anscheinend lauter löbliche Dinge.

Selbstverständlich bietet der Stein der Weisen eine Anzahl specieller Brillanten, welche theils im Catalogue Dejean fehlten (Euchirus bimucronatus Pall., Trachypachys Zetterstedti Gyll., Paussus Favieri, turcicus etc.), theils damals noch nicht als europäisch constatirt waren (Tetracha euphratica Oliv., Siagona Jenissoni Dej., Pteroloma Forsstroemi Gyll.), theils erst nach Dejean's Tode in die entomologische Erscheinung getreten sind (Carabus Adonis, Olympiae, cavernosus, galicianus, Cychrus spinicollis, cylindricollis, sämmtliche Höhlenkäfer etc.). Schon der Umstand, dass ein erheblicher Theil des Zuwachses in dem neueren Kataloge auf der besseren Exploration der südalpinischen Halbscheid Europa's beruht, in welcher die Heteromeren weit mehr mitzusprechen haben, als in der nördlichen,

würde erklären, dass eine Steigerung der Artenzahl auch eine Zunahme der Gattungen im Gefolge haben musste.

Und doch möchte ich den Kopf schütteln, wenn ich den Index Generum im Stein—Weise lese, der sich von Seite 195 bis S. 209 ausdehnt, und wenn ich beschämt bekennen muss, dass ich bei den überwiegend meisten dieser Namen mit dem Schalle gar keinen Begriff verbinden kann, sondern erst die Seite aufschlagen muss, um zu wissen, was denn damit gemeint ist? Allerdings muss ich darauf gefasst sein, dass mir das als bedauerliche, subjective Altersschwäche an den Kopf geworfen und darüber zur Tagesordnung gegangen wird; indessen kann ich mich des nahe liegenden Gedankens nicht erwehren, dass dieser Weg de propaganda fide entomologica ein abschreckender Irrweg ist. Auch wenn es wirklich einen Mnemotechniker unter den jetztlebenden Coleopterophilen gäbe, der das Kunststück fertig brächte, mit Acanthocnemus, Acanthogethes, Acrodrya, Acrolocha, Acrostiba, Acrotona, Acrotrichis etc. etc. sicher und schlagfertig Ball zu spielen — wird er das nach 4, 5 Jahren noch können, wenn das so fortgeht? Dubito, Attice! Selbst ein griechisch Geschulter wird oft genug an Brachonyx, Brachycerus, Brachycrepis, Brachyderes, Brachygluta, Brachyleptus, Brachynus, Brachypera, Brachypteroma, Brachypus, Brachytarsus, Brachytemnus, Brachytrachelus irre werden — nun erst die Ungeschulten! Sollten wirklich die seit 40 Jahren im europäischen Bereiche neu entdeckten Arten systematisch so unmöglich unter die früheren Gattungen einzureihen gewesen sein, dass es unbedingt nöthig war, statt der damals ausreichenden 838 Genera die fabelhafte Zahl von 2260 zu errichten?? Heisst das nicht, auf das babylonische Labyrinth der Mononymie mit vollen Segeln muthwillig lossteuern? ich dächte doch.

Was sich Ehrn-Linnaeus bei dem metrisch fehlerhaften Verse

Nomina si pereunt, perit et cognitio rerum

gedacht hat, wissen wir, und können es in seinem Sinne mit gutem Gewissen unterschreiben. Aber an die jetzige Kehrseite jenes Spruches hat er damals nicht gedacht, und würde schwerlich abgeneigt sein, ihn mit mir und vielen Andern dahin zu parodiren:

Nomina si pereunt tot inania — valde juvaret!

# Literatur.

## Biologie der Käfer Europa's

von

**Mathias Rupertsberger.**

Linz, im Selbstverlage, 1880.

---

Das lobenswerthe Buch zerfällt in 3 Abschnitte, der erste bringt ein alphabetisches Personenverzeichniss der betreffenden Autoren, der zweite ein systematisches Sach-Register, der dritte einen Larven-Katalog. Zu so herkulischen Compilationen wie Hagen's Bibliotheca entomologica und Gemminger-Harold's Katalog gehört nicht bloss Fleiss und Sachkenntniss, sondern auch energischer Entschluss und eiserne Consequenz, und in vielen Fällen tritt wie bei Lacordaire's Genera die grausame Parze mit ihrer Scheere vor der Beendung dazwischen. Natürlich erforderte die Biologie der „europäischen Käfer" (sensu Stein-Weise) nicht solch gewaltiges Aufgebot von Fleiss und Mühe, aber die aufgeführten dazu gebrauchten Periodica VII—XII und die alphabetische Literatur S. 3—94 sprechen deutlich genug von der Masse des bewältigten Stoffs. Bei der steigenden Vorliebe für biologische Entomologie ist das Buch namentlich solchen Coleopterophilen dringend zu empfehlen, welche durch Wohnort und Beruf Gelegenheit und Musse haben, neues zu beobachten und älteres zu vervollständigen oder zu berichtigen. Natürlich kann niemand wissen, ob seine Beobachtung neu ist, wenn ihm nicht verbürgt vorliegt, ob und was Andre schon über den fraglichen Punkt beobachtet und veröffentlicht haben. Diesem Bedürfnisse hilft das vorliegende Werk in verdienstlicher Weise ab. Druckfehler habe ich beim Durchblättern nur wenige und von unerheblicher Art bemerkt (S. 23 parallelipedus, S. 110 Dysticus, S. 134 lycopordi, S. 145 Ontophagus, S. 212 hemisphaerions, S. 267 Tetrarcha). Bei Lareynia Maugeti S. 141 wunderte mich das Erratum statt Maugeti weniger, als dass der Verfasser Bedel's synonymische Berichtigung in den Annales de France 1878 Bull. LXXV nicht berücksichtigt hat — vielleicht, weil Stein-Weise (1877) dieselbe natürlich noch nicht benutzen konnte. Bedel stützt sich l. c. auf Latreille's Typen, um zu beweisen, dass der von Maugé bei Fontainebleau gefundene, von Latreille 1802 ihm zu Ehren

als Elmis Maugetii beschriebne Käfer derselbe ist, welchen Müller 1806 als Elmis aeneus wiedergetauft hat, dass mithin aeneus als Synonym zu Maugetii (oder Maugei) gestellt werden und der von Erichson fälschlich für Maugetii Latr. gehaltne als Latreillei Bedel = Maugeti Er. umgetauft werden müsse. Natürlich soll durch Latreille's authentische Beziehung auf *Ἕλμις* auch der Spiritus asper zu Ehren kommen und die Gattung Helmis heissen.

Das Buch, gut gedruckt auf gutem Papier, ist gegen Postanweisung zu Händen des Chorherrn M. Rupertsberger in Wallern, Oberöstreich, von

3 Flor. 20 Kr. östr. W. = 6 Mark 40 Pf.

brochirt portofrei unter Kreuzband zu beziehen.

Dr. C. A. Dohrn.

---

## Snellen v. Vollenhoven's Pinacographia,

welche auf eine Illustration der nordwest-europäischen Ichneumoniden angelegt war, und nach dem Plane des Autors mehr als 1000 Arten umfassen sollte, ist durch sein Hinscheiden unvollendet geblieben. Nur gegen 400 Arten sind zur Ausführung gekommen.

So sehr dies zu beklagen ist, um so mehr ist die Wissenschaft dem Landsmanne des Verewigten, Herrn G. A. Six, zu Dank verpflichtet, dass er (in der so eben in 's Gravenhage bei Martinus Nyhof erschienenen Pars 9 der Pinacographia) dem Werke ein systematisches Verzeichniss des bisher Gelieferten beigefügt, und ihm dadurch einen Abschluss gegeben hat, der es, wenn es auch unvollendet bleibt — was es ja seiner Natur nach immer nur bleiben konnte — dennoch zu einem höchst brauchbaren, und für die Hymenopterologen wahrhaft empfehlenswerthen macht.

Wie in den frühern Heften sind auch in diesem neunten die darin enthaltenen Tafeln (41 bis 45) Meisterstücke der Zeichnung und Illuminationen. Sie beweisen uns nur zu schmerzlich, was wir an dem Meister verloren haben!

Dr. C. A. Dohrn.

---

## Vereins-Angelegenheiten.

In den Sitzungen am 3. Juni und 5. August musste wiederum constatirt werden, dass (wie schon S. 307 dieses Jahrgangs bemerkt steht) der Tod es heuer besonders auf unsre entomologischen Genossen abgesehen zu haben scheint. Diesmal haben wir sogar binnen kurzer Zeit zu dem Verluste des Stettiner Collegen Hendess noch den des Lehrers Büttner und des Geh. Medicinalraths Behm zu verzeichnen. Wenn der Letztere dem Vereine nicht aus entomologischen Gründen beigetreten war, sondern nur aus allgemeinem Interesse an Naturwissenschaft — er war ein ausgezeichneter Kenner der Pommerschen Paläontologie, insbesondre aller Gebilde der Kreidelager — so hatten wir Alle es doch herzlich bedauert, dass ein unglücklicher Fall durch Glatteis ihn in den letzten Jahren verhindert hatte, die Heiterkeit unsrer geselligen Vereinigungen durch seine jederzeit willkommene frohgelaunte Persönlichkeit zu erhöhen. Ueber Lehrer Büttner, den wahrhaft unermüdlichen Ausbeuter der Schmetterlingsfauna von Stettin und Umgegend, folgt ein besondrer Nekrolog.

Ausserdem lag Kunde vor, dass Dr. Pfaffenzeller in München, und dass unsre Mitglieder, Herr Staatsrath Grube in Breslau und Herr Cassier Aug. Hartmann in München abgerufen worden.

Eine von Büttner begonnene lepidopterische Arbeit über die hiesige Fauna ist von seinen Herren Collegen für den Druck durchgesehen und beendet worden.

Dr. C. A. Dohrn.

---

## Nekrolog.

Am 4. Juni d. J. starb der fleissigste Sammler der Stettiner Lepidopterophilen, Herr Friedrich Otto Büttner. Er wurde als der älteste Sohn des noch jetzt lebenden Lehrers, Herrn Büttner, zu Garz a. O. den 27. April 1824 geboren. Schon als Knabe begann er, wenn auch in elementarer Weise, angeregt durch den auf allen Gebieten der Entomologie wohlerfahrenen Superintendenten Triepke, sich mit dem Sammeln

von Lepidoptern zu beschäftigen. Er wählte den Beruf seines Vaters, zu welchem er auf dem Seminar in Stettin vorbereitet wurde. Ostern 1844 verliess er mit einem günstigen Abgangszeugniss das Seminar, war eine Zeitlang Hauslehrer in Trampe bei Pyritz und wurde 1845 Lehrer an der Schule der Stadt Grabow a. O., in welcher Stellung er bis zu seinem Tode mit Eifer und Erfolg wirkte. Seine amtliche Stellung war in den letzten Jahren für ihn eine insofern angenehme, als er an den Nachmittagen keinen Unterricht zu ertheilen hatte. In früheren Jahren verwendete er seine Musse zum Theil auf Privatunterricht in der Musik, später, soweit es ihm seine Geschäfte und die Gunst des Wetters gestatteten, zu lepidopterischen Excursionen, die ihm wesentlich von Nutzen waren, sofern sie ihm die für seine Gesundheit unentbehrliche freie Bewegung in Wald und Feld Anregung boten, und es ist wiederholt von Aerzten ausgesprochen worden, dass er ohne diese Ausflüge ins Freie kaum das erreichte Alter erlebt haben würde. Von seinen reichen Beobachtungen zeugt nicht bloss das Auffinden neuer Arten für die Lepidoptern-Fauna in der näheren und ferneren Umgegend Stettins und der Stadt Garz, ferner die Entdeckung der nach ihm benannten Simyra Büttneri auf der Grünen Wiese bei Grabow und auf den Möllenwiesen, sondern auch der Entwurf der Uebersicht der vorzüglich in der Umgegend von Stettin vorkommenden Microptern, welche in der Entomologischen Zeitung veröffentlicht wurde, soweit sie von seiner Hand vorliegt.

Auf einer Excursion an dem sehr heissen 17. Mai d. J. nach Vogelsang hatte er sich so erhitzt, vielleicht auch in Folge dessen erkältet, dass er schon matt und abgespannt heimkehrte, bald bettlägerig wurde, so dass er sein Amt nicht verwalten konnte, und, wahrscheinlich in Folge einer Lungenentzündung, nach schmerzhaftem Leiden am 4. Juni im Alter von 56 Jahren verschied.

Seine Freunde rühmen ihm nach, dass er ein Freund der Wahrheit, ein Feind der Lüge war. Wie sehr geachtet und geliebt er gewesen, das bezeugten ihm zahlreiche Schüler, Schülerinnen, Collegen und andere Freunde bei seiner Bestattung. Viele der letzteren von Nah und Fern werden ihm ein achtungsvolles Andenken bewahren.

# Intelligenz.

## Anzeige.

Die sehr umfangreiche, vorzüglich gehaltene Lepidopteren-Sammlung des zu Grabow a. O. verstorbenen Lehrers, Herrn Büttner, soll einschliesslich der Glaskasten und des grossen Schrankes verkauft werden. Sie ist reich an den meisten Arten des europäischen Faunengebiets, besonders auch an vorzüglich präparirten und richtig bestimmten Microlepidopteru.

Nähere Auskunft ertheilt die Familie, und die Professoren Dr. Hering und Zeller.

---

## Torfplatten

zum Auslegen von Insecten-Schränken, 24 Ctm. lang und 7 Ctm. breit, liefert à 100 Platten 2 Mk. 50 Pfg.

Wiederverkäufern Rabatt.

Uetersen in Holstein.

G. Neuber, Apotheker.

---

# Alphabetisches Register.


Seite

**A.**

Achäa Durfa — hilaris — Locra Mariaca .....299
Acherontia Medusa..... 62
Acidalia degeneraria ..... 93
Acosmeryx Daulis — Meskini 54, sericeus..... 55
Acraea Orestina .....190
Acrolepia assectella — pygmäana — Valeriella .....429
Acropteris albaria .....302
Aegidium Steinheili..... 42
Aegithus sanguinans....152. 293
Aëllopus Fadus — Sisyphus — Tantalus — Titan..... 52
Agnomonia Orontes .....298
Agrotis glareosa 90, neglecta — margaritacea 89, saucia 90
Aletis Helcita ..... 83
Alucita desmodactyla .....248
Alytarchia amanda..... 83
Amalthocera Tiphys ..... 77
Amauris Psyllalea .....189
Ambulyx Eurycles 60, Lycidas — marginata — Palmeri 68, rubripennis ..... 60
Amerila vitrea..... 84
Amphigerontia .....183
Ammoconia vetula..... 97
Anacampsis remissella .....242
Anaides fossulatus..... 45
Anarsia lineatella, spartiella.448
Anceryx Alope 63, Amazonica — Papayae 67, Pelops.... 68
Angonyx Emilia..... 69
Antheraea Dione ..... 87
Antichloris flavifrons — rufidorsis — Solora..... 80
Aphnaeus asterius — guttatus lutosus.....200
Aplota Kadeniella .....242
Aphodius Brasiliensis — Columbicus 36, cuniculus 38, lividus 36, pacatus..... 37
Argeus ..... 59
Aroa sulphurea — xanthospila 84
Aspilates formosaria .....317
Ataenius aequalis 40, attenuator 41, carinator 42, Columbicus 39, nugator 41, perforator 39, Steinheili 41, stercorator ..... 40
Ateliotum Hungaricellum ....235
Atemelia torquatella.....430
Athyreus lanuginosus 45, Pholas — vulpinus..... 44

**B.**

Bassus hilaris .....175
Blabophanes monachella.....424
Bolboceras caesum..... 45
Bombyx quercus v. tenuata 120, rubi .....129
Brachycerus tuberculosus....293
Brachyglossa ..... 67
Botis flavalis v. lutealis — fulvalis .....229
Botys Aburalis — Mungalis 304, Octomaculata 134, Stachydalis .....386
Bunaea Buchholzi — Deyrollei — Phaedusa..... 87
Butalis 460, dissimilella 244, genistella 243, parvella...244

**C.**

Cabera vulgaria .....302
Caecilius.....184
Caequosa ..... 62
Caligula Jonasii ..... 72
Calliomma Croesus — Galianna — Licastus — lutescens —

Seite

Pan 54. Parce 53. Pluto — Thorates ..... 54
Calymnia ..... 66
Camarimena Nietneri — vicina. 380
Canthidium calidum 20. Lebasi — obscurum 21. Steinheili 19
Canthon aequinoctialis — femoralis 16, juvenalis 17, lituratus — mutabilis — plagiatus 15, politus — septemmaculatus — Steinheili 16. subhyalinus ..... 17
Caradrina superstes ..... 91
Caryatis Phileta. viridis ..... 80
Cassida hepatica ..... 150
Cauthetia ..... 64
Ceratomia Hageni ..... 66
Ceratophora inornatella — lineolella — lutatella — rufescens ..... 446
Cerostoma Lühderi ..... 306
Chaerocampa Aglaor — Alcides — Anubus 68, argentata — Aristor — Celerio 56. Chiron 57. Clotho — Cretica — Cyrene 56, Daphnis — Druryi — Epaphus 68, Erotoides — fugax 57, gracilis 56, Hesperus — Isaon 68. Lewisii — macromera 56, maculator 68. Nechus 57. Ocys — Procne — Rafflesii 56, Talco 57, trilineata 56, Tyndarus 68, virescens 56
Chalcolepidius Candezei ..... 295
Chelymorpha omissa 155, variabilis ..... 156
Chlamys ..... 296
Chlorina ..... 59
Choeridium Columbianum ... 21
Cidaria autumnalis 135, salicata 94. trifasciata ..... 135
Cladodes dimidiella ..... 447
Clanis ..... 67
Cloetus aphodioides — metallicus — rugatus ..... 46
Cnethocampa Cadica ..... 85
Coelodes castaneus ..... 43
Coleophora 453, absynthii 247. auricella 246, badiipennella 244, conspicuella 245, Conyzae 246, Linosyridella 113. 247, nigricella 244, Onosmella 246, paripennella 245. Sarothamni ..... 247
Conchylis Dubrisana — Elongana 231, Implicitana 232. Williana 231. Woliniana 230. 405, Zephyrana ..... 231
Copris prociduus ..... 27
Coptocycla Andamanica ..... 370
Cosmopteryx eximia — Lienigiella — orichalcea 461, Scribaïella 188, Schmidiella 461
Cornipalpus Japix, succinctus 53
Crambus chrysonuchellus 173, fulgidellus 391, Heringiellus 390, mytilellus 230, policellus 391, Saxonellus 230. verellus ..... 390
Cryptolechia Eningiella ..... 306
Cryptocephalus jucundus, pragmaticus ..... 367
Ctenostoma ibidion 372. insigne ..... 371
Cupavia Buchholzi ..... 193
Cyligramma Buchholzi ..... 301

D.

Darapsa rhodocera 57, versicolor ..... 69
Dasychira selenitica ..... 167
Deidamia inscripta ..... 53. 69
Deilemera guttularis — guttularis 64. uniformis ..... 83
Deilephila Celeno 57. Chamaenerii 58. Daucus 57. Euphorbiae 58. Euphorbiarum 57, Galii 58, Lineata 57. Mauretanica — Phileuphorbiae 58. Spinifascia ..... 57
Deiopeia Acrisia ..... 83
Deloneura marginata ..... 204
Deltochilum aberrans 18. Burmeisteri — chalceum 17, erodioides 18, hypponum — — pretiosum — punctum .. 17
Depressaria Absynthiella 239. Artemisiae 438, Ciniflonella 436. Lemnigiella 237, Rotundella ..... 239
Dichromia Banaka ..... 300
Dilophonota obscura — Oenotrus — Omphaleae — piperis — Rhaebus ..... 64
Diludia Brontes — brevimargo 65

Seite

Dinusa Taygetana .....365
Diosida Rhadamistus..... 55
Diospaga triplex..... 79

**E.**

Eidophasia Messingiella .....432
Elipsocus 184, flaviceps.178. 181
Ellema ..... 66
Elytrurus acuticauda — angulatus 208, caudatus 209, cinctus 211, dentipes 209, divaricatus 212, Durvillei 210, expansus 207, granulatus 210, serrulatus .....212
Enicostoma lobella.....448
Enyo Camertus — cinnamomea — Fegeus — Gorgon — lugubris ..... 54
Ephestia Polyxenella.....396
Epigraphia Steinkellneriana..434
Epilachna Nevilli 369, pavonia 150
Epischnia farrella.....393
Epistor luctuosus ..... 68
Ergatis subdecurtella.....444
Eristalis tenax.....326
Erotylus cassidoides 293, incomparabilis .....291
Erycides Licinus.....114
Euchromia Cassandra — Eumolphus — Lethe — Sperchius ..... 79
Eudioptis Beninalis — Bonjongalis .....305
Eugonia fuscantaria — equestraria .....213
Eupithecia indigata 127, pusillata var. laricis.....124
Euproctis batoides..... 85
Euproserpinus Phaëton ..... 53
Euryglottis..... 65
Euryphene laetitia .....192
Eurysternus Caribaeus — claudicans 13, hirtellus — marmoreus — Mexicanus — plebejus..... 14
Eusemia Buchholzi 81, Euphemia — pallida ..... 82
Euzophera cinerosella..230. 395
Exaeretia Allisella.....435

**F.**

Fidonia cristataria .....396

Seite

**G.**

Galerita leptodora — nigrocyanea 290, peregrina.....291
Galerucida Bombayana 147, indica 146, magica 145, singularis.....146
Gelechia Hippophaëlla 438, horticolella — interruptella 240, Kiningerella — leucomelanella 241, mulinella 239, nigra 438, solutella 440, rosalbella 240, vepretella 439, vilella .....438
Geometriden Pommerns 309 ff.
Glyphipteryx equitella.....243
Gnophos Biafaria 303, dumetata ..... 94
Gnophria Eningae..... 80
Gracilaria Fribergensis 248, Hofmanniella — imperialella 452, limosella 248, oneratella — populetorum....451
Graphipterus amabilis .....156
Grapholitha aspidiscana — candidulana — grandaevana — intidana 413, pallifrontana 417, pupillana .....234, 416
Graphopsocus .....185

**H.**

Haliplus abbreviatus 73, bistriatus — brevis 75, Havaniensis — Natalensis — Sharpi 74, Syriacus..... 73
Harma Ogova 193, Reinholdi 194
Harpella bracteella .....449
Hemaris Aethra 69, axillaris — Buffaloensis — Floridensis 51, Fumosa 51, 69, Fuscicaudis — gracilis — metathesis — ruficaudis 51, tenuis 51, 69, Thysbe..... 51
Hemerobius lutarius.....351
Heterolepis sparsa ..... 87
Himantodes ..... 66
Homalota Letzneri .....285
Hypochroma Batiaria.....302
Hypogramma Oba .....301
Hypolycäna Bellina .....200

Seite

**I.**

Iana Cosima ..... 85
Idiomorphus Massalia — Una 195, Vala ..... 196
Ischyronyx oblonga ..... 156
Isognathus Scyron ..... 63

**L.**

Lamprotes micella ..... 445
Langia zenzeroides ..... 61
Lapara ..... 66
Laverna propinquella ..... 243
Lecithocera luticornella ..... 242
Lepisesia Victoria ..... 51
Leptarthra ventralis ..... 145
Leptispa abdominalis ..... 297
Leptosoma continua — Doleris 82, Eurema 83, famula — lipara 82, Mungi — xanthura ..... 82
Leptusa Asturiensis 282, granulipennis ..... 283
Leucoma albina — parva ..... 84
Lintneria ..... 65
Liptena Libentina ..... 199
Lita obsoletella — tussilaginis 441
Lithocharis Brancsiki ..... 287
Lithocolletis Cydoniella — Padella 465, Quinqueguttella 248. 466, Scopariella 248, Torminella 465, trifasciella 466
Lithosia Agonchae ..... 80
Litorhynchus Westermanni ... 297
Lophostethus Dumolinii ..... 61
Lophura plagiata ..... 53
Lycaena Argiolus v. parvipuncta 116, Locra — Mirza 203, Togara ..... 202
Lycaenesthes Buchholzi — Mäander ..... 202
Lypusa maurella ..... 423

**M.**

Macroglossa Aedon 69, Apus — Cunninghami 52, Erato 53, errans 52, Etolus 69, Kingi — micacea — nox — Scottiarum 52, trochiloides 76
Madoryx Deborrei ..... 68
Mamestra Leineri v.? Pomerana ..... 46
Meganotum ..... 67
Melittia auristrigata ..... 77
Merista fallax — flaviventris 143, rufipennis 144, variabilis ..... 142
Mesogona acetosellae ..... 92
Mesopsocus ..... 184
Metagarista triphänoides ..... 81
Metamimas Amboinicus — Australasiae ..... 60
Microlophia = Cizara ..... 55
Mimas tiliae — ulmi ..... 60
Mimescoptilus pneumonanthes 472
Mycalesis Decira — Gerda 198. Istaris 197, Nuwa 196, Peitho 197, Sophrosyne 196, Tolosa ..... 197
Myelois cirrigerella 394, tetricella ..... 395

**N.**

Naclia Sippia ..... 78
Nephele Aenopion — Densoi — Kadeni — Malgassica — Ranzani — rosae ..... 66
Nephopteryx albicilla — rhenella ..... 392
Nepticula poterii ..... 469
Ninia plumipes ..... 77
Noctua flavago — lutea ..... 134
Nudaria sexmaculata — Tosola 61
Nyctegretis achatinella ..... 395

**O.**

Ochralea Ceylonica 149, nigripes 147, pectoralis — straminea ..... 149
Ochsenheimeria taurella — vacculella ..... 428
Odonestis minima ..... 85
Oecophora fuscescens ..... 242
Oegoconia quadripuncta ..... 243
Oenosanda ..... 64
Oiketicus Buchholzi ..... 88
Ontherus brevipennis 23, glaucinus 21, incisus 23, Kirschi 21
Onthocharis cupraria ..... 19
Onthophagus acuminatus 30, bidentatus 33, curvicornis 29, Landolti 34, marginicollis 31, nasutus 35, ptox 32, rhinophyllus 31, Steinheili ..... 34
Ophideres Banakus ..... 298

Seite

Ophiodes Cameronis .....299
Ophisma Ibona — Ningi .....300
Orrhodia veronicae ..... 97
Oruscatus opalescens ..... 27
Oryba robusta ..... 57
Oryctes rhinoceros .....297
Otroeda Hesperia ..... 83
Otus Chaerilus — Syriacus ... 55

P.

Pachygonia Abboti ..... 53
Pachylia Ficus 59, Syces 60. undatifascia ..... 59
Pachylocerus unicolor .....149
Paidia gibba 81, rufostria ... 80
Panacra Bubastus — lignaria — Mydon — Phoenix — scapularis — vigil ..... 55
Pandeleteius minax .....157
Paniscus thoracicus .....174
Papilio Homeyeri .....306
Paussus mollicellus .....151
Pemphigus affinis 220, bursarius 218. 474, filaginis — gnaphalii 474, marsupialis — spirothecae 219, vesicalis 220
Penthina capreolana — lucivagana 232, pyrolana 410, roseomaculana 409, Tiedemanniana .....411
Pentila Acraea .....198
Perigonia coffeae — Nephus 69. stulta 52, Peripsocus .....185
Phalaena reticulata 185, atra. 186
Phanaeus Acrisius — auricollis — Cadmus — conspicillatus — Hermes 28, Perseus 27, prasinus — Steinheili ..... 28
Philampelus Anchemolus 59, Capronnieri 68, Helops 59, Linnei 58, Lycaon — Megaera — satellitia 59, vitis .... 58
Philotarsus .....184
Phlococharis umbratilis .....288
Phoxopteris comptana .....235
Phricodia albida ..... 87
Phryganea azurea 105, bimaculata 102, filosa 106, flavilatera 103. 351, grisea 100, grandis 102, longicornis — nigra 105, phalaenoides — reticulata 99, rhombica 102, striata ..... 99

Seite

Phryganodes abnormalis .....305
Phthoroblastis Flexana 419. motacillana 418, plumbatana 234, regiana .....419
Phylloporia bistrigella .....426
Phyle Banakaria .....302
Phytala Eurema .....199
Pieris adultera — Cebron — Rembina .....205
Pinotus Achamas — Agenor — Alyattes 24, Belus 25, Colonicus 24, fallax 26, monstrosus — protectus — Satanas ..... 24
Platyauchenia titubans .....153
Plegapteryx silacea 86, syntomia ..... 85
Plusia Buchholzi .....298
Plutella annulatella .....237. 432
Polyommatus Phlaeas .....115
Polyptychus dentatus — modestus — Timesius ..... 60
Pommersche Microlepidopteren — Pyralidina 383, Tortricina 397, Tineina 422, Micropterygina 470, Pterophorina .....471
Pompostola hypparchus, semiaurata ..... 80
Precis sinuata .....477
Proserpinus gaurae — Juanita 69
Protoparce ..... 64
Psammodius parvulus ..... 42
Psecadia pusiella 435, sexpunctella .....237. 435
Pseudosphinx cyrtolophia — obscura — Tetrio ..... 65
Psilopus pallens .....332. 363
Psociden .....179
Psocina .....176. 180
Psocus 183, bipunctatus 181, flavicans 178, longicornis 180, pilicornis .....178
Psychothoe pallata ..... 78
Pterogon Clarkiae ..... 51
Ptocheuusa subocellea .....444
Pyrameis cardui .....161

R.

Rhodosoma triopus ..... 52
Rhyparia melanaria .....312
Rosema sicularia ..... 304

Seite

**S.**

Samia Plötzi ..... 86
Saprosites aspericeps 39, convexus — meditans — parallelus ..... 38
Sarcophaga ..... 330
Siculodes sordidula ..... 304
Sithon Camerona ..... 201
Smerinthus Dyras 61, Meander 67
Sophronia sicariella ..... 242
Sphinx Andromedae 65, Buchholzi 76, Canadensis — capsici 67, justiciae — lugens 65, Nicotiana — Petuniae — Plota — tabaci ..... 67
Spilosoma Eyralpenus ..... 83
Steganoptycha pauperana 234, rubiginosana ..... 421
Stenolophia tenebrosa ..... 52
Stenopsocus ..... 185
Strongylium clathratum 377, dichromum 379, erythrocephalum 374, metallescens 377, Monrovianum 380, nigrum 378, pallidicauda 375, simulator 373, sobrinum .. 376
Swammerdamia combinella 430, spiniella ..... 236. 430
Syntomis Cerbera 78, Cleta — chrysopyga — Idda — macrospila 79, negritina — ponja 78, setipes 79, tomasina — Victorina ..... 78
Syrphus pyrastri ..... 328

**T.**

Tagiades Homeyeri ..... 307
Teleia Wagae ..... 442
Teras contaminana 135, Lorquiniana 400, rufana 398, Shepherdana ..... 399
Thermesia Apistis 301, Lumma ..... 300
Tinea angustipennis 236, corticella 424, lapella — nigrabella 425, pustulatella 236, semifulvella ..... 425
Tortrix politana ..... 402
Triptogon modesta — pusilla. 62
Tropaea Artemis — gnoma ... 71
Trox suberosus ..... 45

**U.**

Uroxys coarctatus — corniculatus 18, cuprascens 19, sulcicollis ..... 18

**X.**

Xanthia lutea ..... 134
Xanthothopeia Schweitzeri ... 381

**Z.**

Zatrephes biseriata ..... 84
Zeritis Aderna ..... 203
Zeuzera Aburae ..... 77
Zonosoma albiocellaria ..... 94
Zonitis annulata — apicalis 268, assimilis 279, bipartita 268, bizonata 267, cyanipennis 271, cylindracea 270, dichroa 263, eucera 280, flaviceps 266, flavicrus 274, indigacea 276, janthinipennis 277, limbipennis 265, lutea 262, nigroaenea 276, nigroapicata 264, nigroplagiata 271, obscuripes 262, opacorufa 269, pallicolor 264, platycera 280, purpureipennis 278, quadrifoveata 281, rostrata 273, rufipennis 279, rufocincta 281, rugata 275, rugosipennis 273, Sedillotii 277, seminigra 265, semirufa 274, splendida 267, tenuicornis 269, tricolor 266, ventralis 272, violacea 279, violaceipennis ..... 278
Zygaena filipendulae 129, trifolii v. gracilis ..... 118

# Inhalts-Verzeichniss.


Januar—März.

Neujahrszäpflein. Nachtrag zum Mitgl.-Verz. Stiftungsfestrede. Harold: columb. Lamellicornien S. 13—46. Mamestra Leineri var. pomerana S. 46. Dohrn: Nekrolog (Chapuis) S. 48. Maassen: Bemerkungen zu Butler's Sphing. S. 49. Wehncke: neue Haliplus S. 72. Plötz: Buchholz' westafric. Schmetterlinge S. 76. Fuchs: Lepid. an Erica (Calluna) S. 88. Hagen: Ueber Bestimmung v. Linné's Phryganea S. 87. Neue Neuroptera v. V. Graber S. 106. Literatur: Deutsche Käfer v. W. v. Fricken. Die Insecten v. Schlechtendahl u. Wünsche. S. 108, 109. Vereinsangelegenheiten S. 110. Cassen-Abschluss S. 111. Dohrn: Nekrolog (Haag) S. 111. Fuchs: Coleoph. linosyridella S. 113. Möschler: Bemerkung S. 114. Fuchs: Lepid. Mittheil. S. 115. Red.: Notiz für Lepidopterophilen S. 129. Tafel-Erklärung S. 130. Erata S. 131. Intelligenz.

April—Juni.

Vereinsangel. S. 133. Schöyen: Ström's Prioritäten S. 134. Osten-Sacken: Fabre's Souvenirs ent. S. 136. Dohrn: Solatium S. 138. Harold: ostind. Galeruciden S. 142. Dohrn: Exotisches S. 149. Maassen: Beitrag z. Schmett.-Verbreitung S. 158. Woldstedt: 2 neue Schlupfwespen S. 174. Kolbe: Spängberg's Psocina S. 176. Kolbe: Flügelgeäder der Psociden S. 179. Heylaerts: 2 Bemerkungen S. 186. Plötz: Buchholz' westafrik. Schmetterlinge S. 189. Fairmaire: Elytrurus des îles Viti S. 207. Torge: Eugonia fuscantaria S. 213. Lichtenstein: Pemphigus bursarius L. S. 218. Zeller: Austral. Microlepid. S. 223. Fuchs: Microlepid. des Rheingau's S. 227. Vereinsangel. S. 249. Dohrn: Spicilegia Linnaeana S. 250. Stein: Löw's Dipterensammlung S. 256. Tafel-Erklärung S. 260. Intelligenz.

Juli—September.

Fairmaire: Zonitis Austral. S. 261. Eppelsheim: Neue Staphylinen S. 282. Dohrn: Exotisches S. 290. Plötz: Buchholz' westafr. Lepid. S. 298. Vereinsangel. S. 307. Hering: Geometriden Pommerns S. 309. Osten-Sacken: verschleppte Diptera S. 326. Nachschrift: S. 363. Dohrn: Spicilegia Linnaeana S. 333. Kolbe: Phryg. flavilatera und Hemerob. lutarius S. 351. Hagen: Hefenpilz als Insectengift S. 355. Schmidt: Literatur (Taschenberg) S. 369. Dohrn: Lesefrucht S. 361. Intelligenz.

October—December.

Eppelsheim: Dinusa Tayetana S. 365. Dohrn: Exotisches S. 367. Büttner: Pommersche Microlep. S. 383. Lichtenstein: Wanderungen des Pemphigus burs. S. 474. Plötz: Berichtig. S. 477. Dohrn: Verglichne Kataloge S. 478. Literatur S. 481. Vereinsangel. S. 483. Büttner's Necrolog. Intelligenz.

# Ergänzungen und neue Erwerbungen der Vereinsbibliothek seit 1873.

Der Besitz des Verzeichnisses im Jahrgang 1873 wird hiebei vorausgesetzt und es enthält dies Register:

A. sämmtliche Fortsetzungen der Vereinsschriften unter denselben Zahlen, unter denen sie früher aufgeführt waren, ferner die neu hinzugetretnen Werke unter laufender Nummer.

B. das alphabetische Namenregister der Autoren von No. 478 an.

C. zur Erleichterung des Auffindens der Vereinsschriften und Sammelwerke von No. 1 bis 241 ein alphabétisch geordnetes Verzeichniss derselben.

Es liess sich (im Interesse der Belehrung Suchenden) nicht füglich vermeiden, manche dieser Kategorie angehörenden Schriften unter mehrfachem Titel aufzuführen.

Die Vereinsmitglieder werden es dem Herrn Vereinsbibliothekar Dank wissen, sich dieser mühsamen, aber unbestritten nützlichen Arbeit unterzogen zu haben.

Dr. C. A. Dohrn.

## A.

1. Annales soc. ent. de France 1832—79.
3. Annuaire de l'Acad. royale des Sc. et Belles-lettres de Belgique 1844 ff.
4. Bibliogr. académique 1855. 1875.
7. Archiv d. Ver. d. Fr. d. N. in Mecklenburg 1847—66. 1873—75.
9. Mittheil. der nat. Ges. in Zürich 1849—78.
13. Jahresbericht der Wetterauischen Ges. 1845—79.
16. Verhandl. der zool.-bot. Ges. in Wien 1852—78.
17. Ent. Zeitung. Stettin 1840—80.
18. Jahrbücher für Nassau 1844—77.
20. Transact. Ent. Soc. London 1834—79.
23. Bulletin de l'Acad. Imp. des Sciences de St. Pétersbourg I—XXV. 1868—79.

24. Nouveaux mém. de la Soc. d. Nat. de Moscou 8—13. 14,1.
25. Smithsonian contrib. to Knowledge 1851—76.
26. Transact. Linn. Soc. of London XVIII—XXX (1875.) Second ser. zoology vol. I,1—8. Botany vol. I,1—3.
27. Mém. de l'Acad. royale des Sciences etc. de Belgique XX—XLI (1873).
29. Mémoires couronnés etc. 22—34. 37—42 (1878).
30. Proceedings Ac. Nat. Sc. of Philadelphia 1852—79.
31. Mém. Soc. royale des Sc. de Liége 1—20. Sec. Sér. 1—7 (1878).
38. Bulletins d. Nat. de Moscou 1829—79.
40. Annales d. Sc. physiques etc. de Lyon 1838—78.
41. Annales d. l. Soc. Linnéenne de Lyon 1845—78.
44. Annales d. l. Soc. Ent. de Belgique 1857—79.
45. Journal Linn. Soc. Zoology 1857—79. b) List of the Linn. Soc. of London 1866—73. 76. 78.
46. Journal Linn. Soc. Botany 1857—76. (No. 84.)
47. Berliner (Deutsche) Ent. Zeitschr. 1857—1880,1.
49. Verhandl. d. nat. Ver. d. preuss. Rheinlande 1844—79,1.
58. Uebersicht etc. d. schles. Gesellsch. für vaterl. Cultur fortgesetzt bis 1878. Dazu Sachregister d. Aufsätze von 1804—76 u. Statut der Schles. Gesellsch.
66. Jahresber. des nat. Vereins in Halle u. Zeitschrift f. d. gesammt. Naturwiss. 1853—77.
68. Annals of the Lyceum etc. of New-York vol. IV—XI (1874). Fortgesetzt als Annals of the New-York Acad. of Sciences vol. I,1—8 (1878).
69. Bulletins de l'Ac. royale etc. de Belgique 1844—78.
72. Mém. couronnés etc. 7—28 (1878).
76. Proceedings Amer. Acad. of Arts & Sc. 1—14 (1879). 15,1 (1880).
78. Arbeiten d. Naturf.-Vereins zu Riga, Heft 1—5 (1877).
79. Correspondenzblatt d. Naturf.-Vereins zu Riga 1845—77.
80. Jahresberichte d. Mannheimer Vereins 1834—78.
81. Verhandl. d. naturf. Ges. in Freiburg I—IV. V,1. 2. VI,4.
85. Mittheil. d. siebenb. Vereins in Hermannstadt I—IX. XI. XIII—XV. XVII. XX—XXV. XXVII—XXX (1880).
93. Jahrbücher des naturhist. Landesmuseums von Kärnthen IV. V. IX—XI (1873).
95. Verhandl. d. Ver. f. Naturkunde zu Presburg 1856—72.
99. Annual Reports of the Board 1850—71.

100. Annual Reports etc. Smithsonian Institution 1850—75. 1877.
101. Annual Reports of the Board of Agriculture of Ohio 1850—69. 71—77.
111. Abhandl. d. Senckenberg'schen naturf. Gesellsch. I—XI, 1 (1877) 4 (1879).
114. Schriften d. physikal.-ökonom. Gesellsch. zu Königsberg I—IX. XI—XXI (1880).
116. Mémoires de l'Acad. etc. de Lyon I—XVII. XX—XXIII.
117. Proceedings of the Boston Soc. of Nat. Hist. vol. I (unvollst.) bis XIII. XIV (unvollst.). XV—XXI (1878) XX part. 2, 3 (1878, 79, 80).
118. Transactions of the Academy of Science of St. Louis. I—IV. No. 1 (1880).
120. Horae Soc. ent. Rossicae I—VI c. suppl. VII—XI. XII (fehlt) XIII. XIV (1878).
122. Proceedings of the Linnean Soc. of London 1848—55. 69—73.
127. Tydschrift voor Entomologie I—XIX. Repertorium für Jahrg. 1858—65 und für 66—73. Verslag Juni 1873. Decbr. 74. Juni u. Decbr. 76.
131. Notiser ur Sällskapets pro Fn. et Flora Fennica 1858—61. Nov. Ser. Heft 4. 1867. Heft 9—14 (1875) nebst Suppl. 1871.
132. Jahresbericht d. naturh. Ges. zu Hannover 11 (1860—61) 20—22 (1869—72) 25—28 (1874—78).
133. Mittheil. d. naturw. Vereins für Steiermark Jahrg. 1863—78.
134. Transact. Ent. Soc. of New South Wales vol. I,1. 2. vol. II,1. 3. 5.
135. Annual reports etc. Mus. Comp. Zoology 1863—66. 68—69. 71—74. 76. 78—79.
147. Mittheil. d. Schweizerisch. ent. Ges. vol. I—V,10 (1880).
148. Zeitschrift des Ferdinandeums, Heft 13—23 (1879).
149. Annales del Mus. publ. de Buenos Aires vol. I. II.
150. Memoirs of the Boston Society of Nat. Hist. vol. I. II. III., No. 1—3.
152. Schriften der naturforsch. Gesellsch. zu Danzig. Neue Folge vol. I—IV (1880).
155. Transact. American Entomol. Society vol. I. II. IV. V. VI,3. 4. (1877) VII,1. 2. 3. 4.
157. The American Naturalist vol. II—IX (1875).
161. Smithsonian Miscellaneous Collections vol. VIII—XII. XIV und XV (1878).

162. Bulletin of the Essex Institute vol. I—X (1878).
164. Bulletino d. Soc. Entom. Italiana vol. I—XI. XII,2 (1880.)
171. Journal of the Asiatic Society of Bengal 1843—49. 51. 58—59. 61. 62,1. 3. 63,2. 64—73. 75—79,1. 2,1.
172. Berichte über die Senckenberg'sche naturf. Ges. 69—79.
176. The Canadian Entomologist I. II. New ser. I,1—8.
177. Illustr. Catalogue etc. Harvard College No. 3—6. 8.
181. Mém. etc. de Cherbourg tome 16 (nicht 14).
184. Annual reports of the Peabody Ac. of Sc. 1869—73.
185. Proceedings of the Asiatic Society of Bengal 1844—46. 65—79 (mit Lücken).
186. Archives of Science etc. Orleans County Society vol. I,1—6. 8. (1874).
187. Atti della Soc. Veneto-Trentina etc. in Padova vol. I, 1—3 (1872) II,1 (1873) III,1. 2. (1874. 76) IV. (1875).
189. Bulletin of the Mus. of Compar. Zoology, at Harvard College vol. II,1—3. III,1. 5. 6. 10—16. V,1. 16. VI,1. 2. 4—7.
190. Proceedings of the Lyceum etc. in the City of New-York vol. I (1870—71). Second series 1—4 (1873—74).
191. Bulletin of the Buffalo Soc. of Nat. Sc. vol. I. II. III. (1877).
192. The practical Entomologist, a monthly bulletin vol. I, 1—10. 12. II.
193. Hayden: Reports of the U. St. Geological Survey of the Territories 1869—72.
194. Centième Anniversaire de fondation de l'Académie royale des Sciences etc. de Belgique tome I. II (1872).
195. Verhandlungen des Vereins für naturwissenschaftliche Unterhaltung zu Hamburg I. II (1876).
196. Festschrift zur Feier des 25jähr. Bestehens der zoolog.-bot. Gesellschaft 1876.
197. Memoirs of the American Association for the Advancement of Science I, 1875.
198. Reports on the zoological Collections made in Colorado 1875.
199. Berättelse om Mullbärsplanteringen och Silkesodlingen Stockh. 1841. 43. 45. 48—66.
200. Fauvel: Annuaire entomologique pour 1873. 77—80.
201. Jahresberichte des Vereins für Naturkunde zu Zwickau 1871—75.

202a. Proceedings of the Davenport Acad. of Nat. Sciences vol. I. II,1 (1877).
202b. Entomol. Contributions from the Proceedings of the Davenport Academy, vol. I. 1876.
203. Atti della R. Acad. dei Lincei. 3te Serie. Vol. I—III.
204. Società entomologica Italiana 1872 mit verschiedenen Aufsätzen von Ulivi, Garbiglietti, Villa, Rondani.
205. Tableau général des matières dans les publications de l'Acad. de St. Pétersbourg I. 1872.
206. Tydschrift voor Dierkunde I—IV (1864—74).
207. The Entomologist (journal of British Entomology) ed. Carrington.
208. A. Trenczén megyei Termeszettudomanyi Egylet Evkönyve (Jahreshefte d. wissenschaftl. Vereins des Trencziner Komitates) I. II. 1878/79.
209. Proceedings of the Linnean Society of New South Wales vol. I,2—4. II,1—3. III. (1879).
210. Verhandlungen der phys.-medicin. Societät zu Erlangen 1865—67.
211. Jahresbericht des acad.-naturh. Vereins in Graz. Jahrgang I. 1875.
212. Természetrajzi Füzetek (Naturhistorische Hefte). Budapest. Elsö Kötet I. II. III.
213. Proceedings of the Natural History Society of Glasgow I—IV,1. (1880).
214. Meddelanden af Soc. pro Flora et Fauna Fennica, Heft I—IV (1876—78).
215. Boletin de la Acad. Nacional de Ciencias de la Republ. Argentina III,1 (1879) Cordoba.
216. Proceedings of the American Philosophical Society held at Philadelphia vol. XV—XVII (1878).
217. Periodico zoologico. Organo de la Sociedad Zoologica Argentina. I,1—4. II,1. 2. 4.
218. Psyche. Organ of the Cambridge Entomological Club. Cambridge, Mass. I. II, No. 33—42. III, No. 69. 70. 72. 73. Dazu Advertiser 9 Blätter.
219. Katter: Entomologische Nachrichten I—V. VI,1—12.
220. Acta Societatis pro Fauna et Flora Fennica vol. I (1875—77).
221. Memoirs of the Mus. of Comparative Zoology, at Harvard College vol. II,9. V,1. 2. VII,1. (1880).
222. Boletin de la Academia Nacional de Ciencias de la Republica Argentina. Entrega III (1874). IV (1875). Tomo III, Entrega I (1879).

Dazu: La Tarea de la Zoologia, por Weyenbergh.
Estatutos d. l. Sociedad Entom. Argentina (1874).
Manga de Langostas, por Weyenbergh y Gould.
La Plata Monatsschrift 1873 No. 6 u. 12.

223. Literary letter. Comprising the Bibliography of New Hampshire. 2 Hefte. 1859—60.

224. Riley: Noxious, beneficial and other Insects of Missouri 1869—74.

225. Tageblatt d. Naturforscherversammlung zu Frankfurt a. M. 1867.

226. Notiser ur Sällskapets pro Fauna et Flora Fennica Förhandlingar in Quart. I—II (1848—57).

227. Jahresberichte d. naturw. Vereins in Elberfeld. Heft 5 (1878).

228. Transactions and Proceedings and Report o. t. Philosophical Society of Adelaide, South Australia. 1878 und 79.

229. Denkschrift des naturf. Vereins zu Riga 1870.

230. Bulletin of the United States National Museum I. 1877.

231. Beiträge z. Kenntniss des russ. Reichs. Band III. 1880.

232. Anales de la Sociedad Espannola de Historia natural. Madrid IX,1. 1880.

233. Tromsö Museums Aarshefter II. 1879.

234. Entomologisk Tidschrift utgiven af J. Spångberg. Stockholm 1880.

235. Jahresbericht des naturhist. Vereins von Wisconsin für 1879/80. Milwaukee 1880.

236. Annuario del Circolo di Scienze mediche e naturali di Sassari I,2. 1879.

237. Cronica cientifica III, No. 49, Barcelona 1880.

238. Atti della stazione di Palermo I.

239. Announcement of the Wagner Free Institute of Science. Philadelphia 1870.

240. Aufsätze über fossile Fauna.
Goss: Insect Fauna of the Secondary Period. No. 2. 1878.
White: Paleontological papers. No. 6. 7. 1878.
„ „ „ No. 9. 1879.
Allen: A fossil passerine bird 1878.
Scudder: Insects from the tertiary beds in British Columbia 1878.

241. Organization and Progress of the Anderson School at Penikese Island. 1874.
242. Occasional papers of the Boston Society of Nat. History. III 1880.
492. Kirby: Synonymic Cat. of Diurnal Lepidoptera. 1871. Supplem. 1877.
497. Lamarck: Animaux sans vertèbres I—VII. (statt Schenck Vesp. 868).
500. Entomologica Varia: Tacchetti etc. Dazu: Chevrier: Les Oxybelus du bassin du Léman.
525. Sepp: Nederlandsche Insecten Theil I. II. (Kupfer dazu besonders). III (mit den Kupfern) (IV—VII fehlen). VIII. 2te Serie: I. II. III.
533. Ratzeburg: Die Waldverderber. Nachtrag dazu 1842.
538. Speyer: Geogr. Verbreitung der Schmetterlinge vol. I und II (1862).
583. v. Heinemann: Schmetterl. Deutschlands — beendigt durch Wocke 1877.
593. Mulsant. Vergl. 983.
609. Thomson: Skandinaviens Coleoptera I—X (1868).
687b. Sturm: Catalog der Käfersammlung 1843.
923. Redtenbacher: Fauna austriaca. Käfer. Bd. 1 u. 2. 1872 und 74. (statt Marseul: L'abeille. Vgl. 997).
962. Harold: Coleopterologische Hefte I—XVI (1867—79).
983. Mulsant et Rey: Hist. nat. d. Coléoptères de France cfr. 593. Vésiculifères etc. Dazu: Brévipennes Aléochariens 1871—74. Improsternés, Uncifères, Diversicornes, Spinipèdes 1872 — Aléochariens — Myrmédoniaires 1875.
997. Marseul: L'Abeille I—XVI (1864—78).
1000. E. Hofmann: Isoporien der europ. Tagfalter 1873 (statt Stainton's Annual. Vergl. 5).
1004. Horn: American Coleoptera. Dazu: Monographic Revision of Cremastochilus and Synopsis of the Euphoriae 1879.
1007. Zeller: Beitr. zur Kenntniss der Nordamerik. Nachtfalter. 1872. 73. 75.
1039. Erschoff: Turkestaner Schmetterlinge. Petersburg 1874. Mit 6 illum. Tafeln.
1040. Glover: Orthoptera of North America. Washington 1872 mit 13 illum. Tafeln.
1041. Mayr: Ameisen des baltischen Bernsteins. Königsberg 1868 mit 5 schwarzen Tafeln.
1042. Packard: Our Common Insects. Salem. 1873.

1043. Thomson: Hymenoptera Scandinaviae I. II. 1871—72.
1044. Ackermann: Die Käfer. Hersfeld. 1870.
1045. Packard: Record of American Entomology for the year 1868 und 70. Salem.
1046. Mulsant: Biographies (Guimet, Dupasquier) Lyon.
1047. Rondani: Repertorio degli Insetti parassiti I. II. Firenze 1872.
1048. Wullschlegel: Noctuinen der Schweiz. Schaffhausen 1873.
1049. Weismann: Studien zur Descendenz-Theorie. Ueber Saison-Dimorphismus d. Schmetterl. Leipzig 1875.
1050. Quaedvlieg: Les Papillons Diurnes de Belgique. Bruxelles 1873.
1051. Sahlberg: Enumeratio Coleopterorum carnivororum Fenniae. Helsingfors 1873.
1052. Kellner: Verzeichniss der Käfer Thüringens. Gotha. 1873.
1053. Thomson: Opuscula entomologica I—IV. Lund. 1869—71.
1054. Lintner: Entomological contributions. Albany 1872.
1055. Packard: Ancestry of Insects. Salem 1873.
1056. Lessona: Calendario zoologico in Piemonte 1873.
1057. Dybowsky: Beitr. zur Kenntniss der Gammariden im Baicalsee. Petersburg 1874. Mit 14 Tafeln.
1058. Cramer und Stoll: Platen van Uitlandsche Kapellen. 1779—91. 5 Bände.
1059. Varia entomol. (Coleopt.)
Ragusa: Omophlus fallaciosus e Haplocnemus Koziorowiczi.
„ Calendario coleotterologico.
Fairmaire: Coléopt. d'Algérie 1863.
„ et Coquerel: Coléopt. de Barbarie 1876.
„ et Raffray: Coléopt. du Nord de l'Afrique.
1060. Plateau: Recherches sur les Phénomènes de la digestion chez les Insectes. Gand. 1874.
1060b. Plateau: Recherches sur les Phénom. de la digestion et sur la structure de l'appareil digestif chez les Myriapodes de Belgique. Bruxelles 1876.
1061. Discours prononcé au Kaire par le Dr. Schweinfurth 1875. Dabei: Statuts de la Société Khédiviale de Géographie.

1062. Nicolet: Recherches pour servir à l'histoire des Podurelles.
1063. Petagna: Specimen Insectorum ulterioris Calabriae. 1787.
1064. Westwood: Thesaurus entomologicus Oxoniensis. Oxford 1874.
1065. Douglas and Scott: The British Hemiptera. Vol. I. Hemiptera Heteroptera. London 1865.
1066. Horvath Géza: Monographia Lygaeidarum Hungariae. Budapest 1875. Mit 1 color. Tafel.
1067. Ottó Herman: Ungarns Spinnenfauna I. Band. Budapest 1876. Mit 3 schwarzen Tafeln.
1068. Fauvel: Les Lépidoptères du Calvados. I. Diurnes et Crépusculaires. Caen. 1863.
1069. Scudder: Historical Sketch of the generic names proposed for Butterflies. Salem. 1875.
1070. Scudder: The distribution of Insects in New Hampshire. 1874.
1071. Linnaei Fauna Suecica ed. 1. 1746.
1072. Dohrn: Ueber australische Paussiden 1875.
1073. B. Haas: Over de i Danmark levende Lepidoptera. Kjöbenhavn 1875.
1074. Varia Lepidopt., Hymenopt. et Coleopt. Americae septentr.
Robinson: N. Am. Tortriciden-Verzeichniss.
„ u. Grote: North Amer. Lepidoptera No. 2. 3. 4. mit Suppl.
„ „ „ List of the Lepid. of N. Am. 1868.
„ „ „ On Boisduval's Lépid. de Californie. 1870.
Grote: Descriptions of N. Am. Noctuidae No. 2.
„ On the Cotton-worm.
„ Descriptions of N. Am. Moths 1875.
Cresson: New Mutillae.
Horn: Rhipiphorus of the Un. States.
„ North Am. Coleoptera 1875.
Leconte: Cicindelae of N. A. 1875.
„ Descr. of New Coleopt. of the Un. States 1875.
1075. Stål: Recensio Orthopterorum 1—3. 1873—75.
1076. Hentz: Spiders of the United States. Ed. by Burgess. Boston 1875.

1077. Schwedische entomolog. Schriften.
Stål: Boheman's Biographie.
Fåhraeus: Coleoptera Caffrariae (Brenthidae — Longicornia).
Cederström: Entomol. Anteckningar (Coleopt.) 1872.
Stål: Sur le système des Mantides, Blattaires.
Tullberg: Svenska Podurider.
Wallengren: Pyralider och Choreutider — Fjärilfauna af St. Barthelemy — Södra Africas Fjärilfauna. — Index Noct. et Geom. Scandinaviae.
Holmgren: Oedemopsis Rogenhoferi — Insekter från Nordgrönland — Dispositio Exochorum Scandin. — Campoplex.
Reuter: Sveriges Berytider, Acanthiider, Aradider, Reduviider, Nabider, Capsider.
Stål: Membracidae, Tingitidae, Pentatomidae, Coreidae, Lygaeidae, Reduviidae.
„ Orthoptera nova.
Stuxberg: Myriopoda — Mundelarnes Bygnad hos Lithobius forficatus.
Porath: Resa — Myriopoder.
Neumann: Hydrachnider.
Thorell: Araneae Novae Hollandiae.
Malm: Amfipod-species.
Sars: Hummerens Udvikling.

1078. Loew: Diptern-Fauna Africas. I. 1860.

1079. A. Dohrn: Anatomia Hemipterorum 1865.

1080. Hartmann: Kleinschmetterlinge der Umgegend Münchens 1870.

1081. v. Bergenstamm u. Löw: Syncpsis Cecidomyidarum. 1876.

1082. 48 Tafeln Schmetterlingsbilder etc. durch v. Prittwitz und Andere.

1083. Rudow: Pflanzengallen Norddeutschlands 1875.

1084. Schenck: Bienen des Herzogthums Nassau 1861.

1085. Plateau: Aufsätze.
Dytiscides pendant l'accouplement.
„ Sécrétion propre aux Dytiscides.
Periplaneta Americana, digestion.
Nycteribia Frauenfeldii.
Articulés aquatiques.
Argyronète aquatique.

Myriopodes (2me note).
Crustacés isopodes terrestres.
Centre de gravité chez les Insectes.

1086. Fauvel: Aufsätze.
Catalogue des Insectes recueillis à la Guyane Française I. II.
Synopsis des espèces Normandes de Micropeplus 1861.
Descriptions d'espèces nouvelles 1869.

1087. Sparre Schneider: De i Söndre Bergenhus Amt hidtil observerede Coleoptera og Lepidoptera 1875.

1088. Glaser: Die kleine Thierwelt I. Käfer u. Schmetterl. Mannheim 1875.

1089. Schöyen: De skadeligste Insekter og Smaakryb. Kristiania 1875.

1090. M'Lachlan: Monographic revision and synopsis of the Trichoptera I—VII. 1874—77.

1091. Fauvel: Faune Gallo-Rhénane I—III. 1868.

1092. Description de la République Argentine par Burmeister I. II. 1876.

1093. Rockstroh: Buch der Schmetterlinge und Raupen. 5. Auflage. 1876.

1094. Snellen van Vollenhoven: Pinacographia Ichneumonidarum. Heft 1—9.

1095. Douglas and Scott: Catalogue of British Hemiptera (Heteropt. et Homopt.) 1876.

1096. Bertoloni: Coleotteri Mosambicani e Acidalia herbariata. Bologna 1877.

1097. Kraatz: Genera Aleocharinorum illustrata.

1098. Leconte: Catalogue of Coleoptera of the regions adjacent to the Boundaryline between the Unitel States and Mexico 1858.

1099. Herrich-Schäffer: Schmetterlinge der Insel Cuba. Tagfalter und Schwärmer 1865.

1100. Brischke und Zaddach: Beobachtungen über die Arten der Blatt- und Holzwespen.

1101. Varia entomologica.
Siebold: Speicheldrüsen der Bienen 1872.
Milde: Singcicaden 1866.
Rudow: Psylloden Norddeutschlands.
Schenck: Die Goldwespen.
Kirschbaum: Hoplisus punctuosus und punctatus. 1855.
Bail: Pilzepizootien 1869.
„ Androgyne Blüthenstände.

Fischer: Zoolog. Museum zu Freiburg 1870.
Das Ausland mit Koch: Mimickry. Verbreitung d. Schmett. Sonntagsblatt No. 26. 35. 36.

1102. Fauvel: Notices entomolog. 1—5 (1862—65).
1103. Siebke: Enumeratio insectorum Norvegiæ. I. III. IV. Christiania 1874—77.
1104. Biographien v. Gray, Lacordaire, Agassiz, Harris.
1105. Scudder: Catalogue of the Orthopt. of North America described previous to 1867. Washington 1868.
1106. Berg: Hemiptera Argentina. Bonariae 1879.
1107. Varia dipterologica.
Nowicki: Chlorops taeniopus. Wien 1871.
„ Dipternfauna Galiziens 1873.
„ „ Neuseelands 1875.
Weyenberg: Verzeichniss seiner Aufsätze — Hemicephale Dipternlarven — Vliegenzwerma.
Palm: Dipternfauna Tirols 1869.
1108. Curò: Catalogo dei Lepid. d'Italia 1—4. (1875—79).
1109. Palmén: Morphologie des Tracheensystems. Helsingfors 1877.
1110. Graber: Insecten: I. Organismus der Insecten. München 1877.
1111. Thorell: Études scorpiologiques. Milan 1877.
1112. 50jähr. Doctorjubiläum des Academikers Brandt. Petersburg 1877.
1113. Packard: Monograph of the Geometrid Moths of the United States. Washington 1876.
1114. Seoane: Reseña de la Historia natural de Galicia. Lugo 1866.
1115. Baudi: Coleotteri eteromeri. Torino 1877.
1116. Collett: Oversight af Norges Araneider. I, Saltigradae, Citigradae. II, Laterigradae, Orbitelariae.
1117. Schilde: Gegen pseudodoxische Transmutationslehren. Leipzig 1879.
1118. Keferstein: Betrachtungen über die Entwickelungsgeschichte der Schmetterlinge. Erfurt 1880.
1119. Oliveira: Mélanges entomologiques sur les Insectes du Portugal. Coimbre 1876.
1120. Tullberg: Sveriges Podurider. Stockholm 1872. 12 Tafeln. B) Stål: Enumeratio Hemipterorum 2. 3. 4. (1872—73).
1121. Rennie: Wunder der Insectenwelt. I. Leipzig 1836.
1122. Osten-Sacken: Western Diptera. Washington 1877.

1123. Edwards: Catalogue of the Lepidoptera of America North of Mexico 1877.
1124. Suffrian: Rüsselkäfer und Chrysomelinen von Cuba.
1125. Ferrara: Borkenkäfer (Tomicides). Wien 1867.
1126. Siebke: Entomologiske Undersögelser. Christian. 1866.
1127. Berg: Aufsätze. Antheräa Yama-mai — Livland. Lepidopternfauna — Wasser-Bombycide — Zucht der Anth. Yama-mai — Orugas acuaticas — Mimallo Hübn. — Plantas Europeas en Buenos Aires.
1128. Gerhard: Syst. Verzeichn. der Macrolepidopteren von Nord-Amerika. Leipzig 1878.
1129. Packard: 19 entomol. Aufsätze.
1130. Preudhomme de Borre: Empreintes d'Insectes fossiles. Bruxelles 1875.
1131. Brunner v. Wattenwyl: Monographie der Phaneropteriden 1878. 8 Tafeln.
1132. Scudder: 20 entomol. Aufsätze.
1133. Plateau: Recherches sur les Aranéides dipneumones. Bruxelles 1877.
1134. Martinez, Rumpel und Strobl: Die Haller Mauern. Graz 1878.
1135. Spångberg: Gypona — Argynnis, Brenthis — Homoptera nova vel minus cognita — Psocina Sueciae.
1136. Snellen van Vollenhoven: Hemiptera heteroptera Neerlandica 1878. 22 Tafeln.
1137. Weissmann: Studien zur Descendenztheorie. II. Leipzig 1876.
1138. Horn: Coleopterologica: 1) Hister, 2) Acmäodera, 3) Larvae of Cicind. etc., 4) Cerambycidae, 5) Contribution to Coleopt., 6) Tachyporini, 7) Bostrichidae, Colydiidae.
1139. Linnaeana (in piam Linnaei memoriam). Amsterdam 1878.
1140. A. Dohrn: Ursprung der Wirbelthiere und Princip des Functionswechsels. Leipzig 1875.
1141. Möschler: Familien und Gattungen der europ. Tagfalter. Görlitz 1878.
1142. Eichhoff: Ratio, Descriptio, Emendatio Tomicinorum. Bruxellis 1879.
1143. André: Species d. Hyménoptères I. 1—6. (1879—80).
1144. Semper: Beitr. zur Rhopalocerenfauna v. Australien 1878. 2 illum. Tafeln.
1145. Burmeister: Description de la République Argentine. Lépidoptères. V. 1. 1878.

1146. Atlas dazu. 16 Tafeln. 1879.

1147. Villa passaggio di Farfalle.
Cobelli: Entom. Schriften: Saturnia Arota — Pavonia maggiore — Cnethoc. pityocampa — Bombyce de Gelso, 8 Aufsätze — Organo di Heroldo.

1148. Varia entomologica.
Hagen: Odonata of Cuba.
Villa: Efimere nella Brianza.
v. Siebold: Helicopsyche agglutinans, lettera 2da.
Sidn. Smith: Paolia vetusta.
Sahlberg: Orthopt. och Hemiptera.
Seoane: Fauna Gallega. Ephippiger.
Saussure: Additions au système des Mantides.
Scudder: Synopsis of Earwigs.
Plateau: Periplaneta Americana. Bruxelles 1876.
Scudder: Entom. notes VI. — Rhachura, Termes, Acridians.

1149. Varia entomologica.
Trybom: Syrphus larfver och puppor.
Karsch: Revision der Gallmücken.
Gori: Neusontsteking door Vliegenlarven.
Weyenbergh: Mordedura de una Araña.
Hagen: Synopsis Pseudoscorpionidum.
Plateau: Phalangides.
Stuxberg: N. Americ. Lithobioidae — Scandinav. Myriopodologi.
Mac Leod: Myriopod. Chilopodes.

1150. Entomologica scandinavischer Autoren.
Sars: Christianias Dybvandsfauna.
Fåhraeus: Colept. Caffrariae: Heteromera, Scolyt., Pauss., Bostrich., Cioidae — Longicorn.
Wallengren: Anteckningar i Entomologi — Scandinav. Tortrices et Tineae.

1151. Kirby: Hewitson's Catalogue of Diurnal Lepidoptera. 1879.

1152. Aufsätze österreichischer Entomologen.
Rogenhofer: Earias insulana.
Schiner: Zeichnungsapparat.
Frauenfeld: Drehkrankheit bei Gemsen — Fauna der Nicobaren II (Wirbellose Thiere) — Baumwollenschädling in Aegypten — Schreiben an Maurer — Rapskäfer — Ausflug an den Plattensee — Zoolog. Miscellen 14—17. — Phylloxera.

1153. Rosenberger und Sintenis: Lepidopt. Notizen.
1154. Fricken: Deutsche Käfer 1880.
1155. Borgmann: Schmetterlingsfang und Zucht 1878.
1156. Schlechtendahl u. Wünsche: Die Insecten 1879.
1157. Rupertsberger: Biologie der Käfer Europas. Linz 1880.
1158. Schmiedeknecht: Monogr. der Thüringischen Arten von Bombus. Jena 1878.
1159. Varia zoologica.
Nickerl: Berichte über die 1878 und 79 schädl. Insekten.
Weyenbergh: Excursion zoologica en la Sierra de Cordoba.
Satzungen des naturh. Vereins in Zweibrücken 1863.
Jahresbericht desselben Vereins 1863/64.
Plateau: Voyages des Naturalistes Belges 1876.
Bericht der Gesellschaft für Physiocratie in Böhmen 1877.
Brunner v. Wattenwyl: Heutige Aufgabe der Naturgeschichte 1878. Sitzungsbericht der Ges. zu Marburg No. 8. 1867.
Kawall: Die neuen Russischen nat. Gesellschaften II. 1874.
„ Abstammungslehre 1874.
Seidlitz: Parthenogenesis 1872.
v. Siebold: Parthenog. der Artemia salina 1873.
Häckel: 8 genealog. Erläuterungstafeln zur generellen Morphologie (ohne Text).
Rules on Nomenclature 1877.
Kittredge: Present condition of the Earth's Interior 1876.
Scudder: Ins. Fauna of the Tertiary beds at Quesnel 1876/77.
„ Fossil Ins. of the Green River Shales 1878.
„ Fossil Ins. from Colorado and Wyoming 1878.
A. Dohrn: Bericht über d. zool. Station in Neapel 1876—78.
Häckel: Zool. Reise nach den Canarischen Inseln.
Hayden: Yellow Stone Park 1872.
Bates: Address 1870.
Binney: Terrestrial Air-breathing Mollusks.
Hansen: Beskrivelse of Chaetoderma nitid.

Agassiz: Echini of the Hassler Expedition.
Friede et Hansen: Norske Nudibranchier.
Weyenbergh: De Baring der Poecilien. — Descr. de Distoma pulcherrimum.
Frantzius: Observ. de Gregarinis 1846.
Pourtales: Fauna of the Gulf-stream at great depths (2d ser.).
Scudder: First discovered traces of Fossil Insects in the American Tertiaries 1877.
Chambers: Edinburgh Journal No. 170. 1847.

1160. Varia coleopterologica.
Villa: Le Cantaridi. — Coleopt. diagnoses 1868.
Matthews: New genus of Trichopterygidae.
Zeitschrift f. schlesische Insectenkunde zu Breslau. Neue Folge, Heft 3.
Preudhomme de Borre: Féronides en Belgique 1878.
Sahlberg: Anteckn. till Laplands Coleopter-Fauna 1870 — Ent. Anteckn. Coleoptera 1870.
Fuss: Beitr. z. Insektenfauna Siebenbürgens 1873.
Weyenbergh: Leuchtende Käferlarve.
Fauvel: Notices entom. VI. Staphyl. Cyrtothorax. VII. Staphyl. de l'Amérique du Sud.
v. Harold: Geotrupes stercorarius.
Jekel: Caccobius 1872.
Solsky: Coléopt. nouveaux.
Leconte: New N. Am. Coleoptera 1868. — Coleopt. collected on the Survey 1868. — Zimmermann's Col. of the United States 1869.
Preudhomme de Borre: Conseils aux Chasseurs d'Insectes 1878.
Catalogo del Museo di Firenze. Coleotteri 1876. III, 1879.
Chapuis: Synopsis des Scolytides 1869.
Preudhomme de Borre: Espèces de Panagéides etc. en Belgique 1878.

1161. Varia hemipterologica.
Douglas et Scott: List of British Hemipt. 1862. Remarks on the names of Brit. Hem. 1868.
Reuter: Genera Cimicidarum Europae 1875. — Capsinae ex America boreali 1875.
Sahlberg: Hemiptera samlade in Torneå 1867. — Bidrag till Finlands Dimorpha Insectarter 1868.

Stål: Synopsis Coreidum et Lygaeid. Sueciae 1862.
Sahlberg: Hemipt. saml. i Ryska Karelen 1870.
Spångberg: Species Jassi 1878.
Buchanan White: Hem. Fauna of St. Helena 1878.
Lichtenstein: Considérations nouv. sur la génération des Pucerons 1878 — genre Phylloxera Paris 1877 — Bruxelles 1877 — Histoire du Phylloxera 1878.
Kessler: Lebensgeschichte der auf Ulmus camp. vorkommenden Aphiden 1878.

1162. Varia Hymenopterologica.
Spinola: Trigonalis et Nectanebus.
Kriechbaumer: Hymenopterol.-Beiträge 1869.
Mayr: Die europ. Torymiden 1874.
Woldstedt: Petersburger Ichneumoniden 1877 — Sammlung schlesischer Ichneumoniden 1876.
Cresson: Ichneumonides in America North of Mexico 1877.
Alb. Müller: A chinese Artichoke gall 1872 — British Gall-insects 1876.
v. Schlechtendahl: Rhodites Mayri et rosae 1876.
Weyenbergh: Eurytoma longipennis 1870.
Schenck: Honigbiene von Hymettus.
Thomson: Opuscula entomologica fasc. I (Apiarier, Coriser, Coelioxys, Jassus, Vespariae).
Kawall: Bienen in Kurland — Enneas Ichneumonidarum Curoniae 1869.

1163. Varia lepidopterologica.
Pichler: Producte der Seidenzucht.
Der Eichenspinnerzüchter (Anth. Yama-mai).
Wullschlegel: Zucht von Ja-ma-mai und Cephus pygmaeus.
Rössler: Saturnia Cynthia.
Mann: Schmetterlinge der Militairgrenze 1866 — v. Bozen u. Trient 1867. — Neue Schmetterlinge 1867.
Heylaerts: Graphol. conicolana mit Tafel. — Macrolép. de Brede Suppl. 4. 6. 7. — Métamorph. de l'Acidal. Herbariata.
Snellen v. Vollenhoven: Joh. Goedart.
Tengström: Cat. Lepidopt. Faunae Fennicae. Helsingfors 1869.
Sparre Schneider: Indberetning om en i sommeren 1876 foretagen lepidopterologisk Reise.

Rondani: Tignuola della vite — Papilionaria aliqua microsoma c. tab. — Insetti fitofagi e loro parassiti — Vesparii microsomi — Nemico della Galleria cereana.
Wallengren: Insecta Transvaalensia Lepid.
Saalmüller: Lepid. von Madagascar.
v. Emich: Lépid. Transcaucasiens 1873.
Dewitz: Entwicklung Venezuelanischer Schmetterlinge mit Taf.
C. Berg: Contribucion alla Fauna entomol. de Patagonia 1877. — Las Notodontinas de la Republ. Argentina 1878.
Scudder: Classification of Butterflies 1877 — Butterflies from Utah 1878.
Grote: Noctuid Moths from Colorado 1877.

1164. Taschenberg: Practische Insectenk. I—V (1879/80).

1165. Varia entomologica.

1. Concours quinquennal des Sciences naturelles. Bruxelles 1877.
2. Etude sur la géographie entomologique de la France.
3. Mac Leod: la structure des trachées et la circulation péritrachéenne. Bruxelles 1880.
4. Association Française pour l'avancement des sciences. Congrès de Clermont-Ferrand 1876.
5. Jan Swammerdam's Catalogus.
6. Rougemont: Sur l'organe détonant du Brachinus crepitans.
7. Plateau: Note additionelle au Mém. sur les phénomènos de la digestion chez les Insectes 1877.
8. „ Sur les mouvements et l'innervation de l'organe central de la circulation chez les animaux articulés 1878.
9. Géhin: Lettre sur les Carabides 1879.
10. Reitter: Einige neue Coleopteren.
11. „ Gattungen und Arten der Scaphidiidae.
12. „ Coleopt. Ergebnisse i. J. 1879.
13. Fauvel: Staphylinides des Moluques et de la Nouvelle Guinée. Genova 1879.
14. Roelofs: Deux espèces de Cholides et 2 nouv. esp. de Cryptorhynchides 1880.
15. Nouvelle esp. du genre Ectatorhinus.

16. Seoane: Descr. de 2 orthoptères nouveaux d'Espagne 1879.
17. Scudder: A century of Orthoptera 1879.
18. Berg: Beitr. zu den Lepidopteren Patagoniens 1877.
19. „ Apuntes lepidopterologicos 1880.
20. „ Langosta peregrina (Acridium peregrinum).
21. Wullschlegel: Verzeichn. aargauischer Geometriden.
22. Saalmüller: Bemerkungen u. Nachträge zu den Mittheilungen über Madagascar und seine Lepidopterenfauna.

1166. Schriften von Selys Longchamps über Libellen.

1166b. Schriften von Selys Longchamps: Guide, Nemoptera, Psociden, Orthopt., Lepidopt.

1167. Varia entomologica.
1. Burmeister: Ueber Flügeltypen d. Coleopteren 1855.
2. Saussure: Mélanges orthoptérologiques. Heft II.
3. Westwood: Descriptions of some minute Hymenopterous Insects 1878.
4. „ Monograph of Castnia and allied groups 1875.
5. „ Observations on the Uraniidae 1878.
6. Hewitson and Moore: New Indian Lepidopterous Insects. Rhopalocera, Sphingidae—Hepialidae 1879.
7. Hagen: Neuroptera des lithogr. Schiefers in Baiern I. 1866.
8. „ Neuroptera and Pseudoneuroptera collected in Colorado, New Mexico and Arizona. 1872—74.

1168. Varia entomologica.
1. Mayr: Ungarn's Ameisen.
2. Thon: Cassida c. tab.
3. Bail: Entwicklung einiger Pilzformen 1867.
4. John: Beschreibung einiger ostindischen Insekten, mit Tafel.
5. Motschulski: Insectes de la Sibérie rapportés d'un voyage en 1839/40.
6. Grentzenberg: Macrolep. d. Prov. Preussen 1869.
7. Packard: On Gynandromorphism in the Lepidoptera c. tab. 1875.
8. Briosi: Marciume od il bruco dell'uva 1878.

9. Thomas: Phytoptus Duj. c. tab. 1869.

1169. Entom. Norvegica.
1. Sparre Schneider: Ins.Norveg.Hymenopt. 1880.
2. Schöyen: Suppl. Ins. Norveg.: Hemipt., Orthopt., Coleopt.
3. „ Lep. bidrag til Norges Fauna 1880.
4. „ Acherontia Atropos.
5. „ Dovrefjelds og Gudbrandsdal. Insectf.
6. „ Bidrag til Siebkes Enum. Insect. I. II.
7. „ Lepid. i. Norges arktiske region 1880.
8. „ Bemerkninger til Siebkes fasc. V,1. 1880.
9. Spångberg: Eutrichia pini in Norge 1880.
10. Wallengren: Bestämma en del af de utaf Ström beskrifna Norska Insekter 1880.

1170. Entomol. Americae septentrionalis.
1. Scudder: Adress before the Appalachian Mountain Club 1878.
2—3. Destruction of the young Locusts. I. II. 1877.
4. Riley: The Cotton worm 1880.
5. Chambers: Tineina and Entomostraca of Colorado 1877.
6. „ Tineina from Texas, food-plants of, Index 1878.
7. Grote: Descriptions of Noctuidae 1878.
8. „ North Amer. Pyralidae 1878.
9. Riley: Aphididae of the United States 1879.
10. Thorell: Araneae from Colorado 1877.

1171. Packard: 3d annual report of the injurious and beneficial insects of Massachusetts 1873.

1172. Bücherverzeichnisse:
1—3. Müller: Contributions to Entomological Library 1—3.
4. Bibliothèque Ontyd. 1878.
5. Scudder: The entomol. libraries of the United States 1880.
6. List of the publications of the Smithsonian Institution 1877.
7. Entom writings of John Leconte 1878.
8. The writings of Sam. Scudder 1879.
9. Jekel: Coleoptera Jekeliana duplicata.

# B.

## Alphabetisches Register der Namen.

(Von No. 478 an.)


**A.**

Ackermann 1044.
Agassiz 815. 816. 994. 1154.
Ahrens 784. 812.
Allen 240.
Amyot (u. Serville) 1023. 1034.
Ankum 1008.
Apetz 780. 860.
Assmuss 921. 988.
Audinet Serville 606.
Audouin 543. 844. 864.

**B.**

Bach 686. 776. 789. 969.
Bachmann 780.
Bär 898. 951.
Bärensprung 1037.
Bail 1101. 1167.
Baly 787.
Bates 1159.
Baudet-Lafarge 685.
Baudi 1115.
Baumann 981.
Bechstein 619.
Becker 802. 904.
Bellardi 855.
Bemmelen 848.
Berendt 835.
Berg 1106. 1127. 1163. 1165.
Bergenstamm 1081.
Bertoloni 1096.
Bianconi 721.
Bielz 776.
Bigot 1036.
Binney 1159.
Blanchard 575.
Boeck 489. 885.
Bohemann 603. 604. 689. 757. 762. 773. 797. 798. 1038.
Boisduval 519. 569. 632. 802. 971.
Bonnet 650.
Borgmann 1155.
Bork 529.
Borkhausen 502.
Borre 1130.
Bouché 688. 843.
Brahm 578.
Brandt (u. Erichson) 854.
Brandt 1112.
Brauer 196. 779. 792. 804. 851. 884. 897. 921.
Bremer 853. 900.
Bremi-Wolf 776. 843.
Brez 651.
Briosi 1168.
Brischke 857. 887. 902. 1100.
Brittinger 796.
Brodie 779.
Brullé s. Audouin.
Brunner 196. 885. 919. 1131. 1159.
Büchting 959.
Bülow-Rieth 799. 866.
Burgess 1076.
Burmeister 551. 857. 858. 920. 978. 1092. 1145. 1146. 1167.
Butlerof 802.

**C.**

Cadolini 770.
Candèze 888. 948. 1012. 1104.
Carus (u. Engelmann) 915.
Cederström 1077.
Chambers 1159. 1170.
Chapuis 932. 1160.
Charpentier 713. 825.
Chaudoir 539. 777. 920.
Chevrier 500.
Chevrolat 937. 948.
Christoph 802.
Clark 935.
Claus 500. 950.

Cobelli 1147.
Collett 1116.
Comolli 770.
Coquerel 1059.
Corda s. Hawle.
Cornelius 774. 779. 905.
Costa 775. 979. 1027. 1038.
Cramer 1058.
Cresson 1074.
Creutzer 598.
Curò 1108.
Cyrilli 956.

D.

Dahl 657.
Dahlbom 605. 607. 845. 951.
Dallas 577. 1022.
Dalman 610. 773.
Dana 849.
Darwin 484.
Debey 854.
De Geer 817.
Dehaan 854.
Dejean 659—61.
De Laporte 1033.
Denis 823.
Dewitz 1163.
Deyrolle 1036.
Dietrich 178 927.
A. Dohrn 904. 955. 1036. 1037. 1038. 1140. 1159.
C. A. Dohrn 1072.
Doleschall 885.
Dor 904.
Douglas 673. 904. 1037. 1065. 1095. 1161.
Drury 964.
Düben 842.
Dufour 847. 864.
Duncan 572.
Dutreux 802.
Dutrochet 788.
Dybowski 1057.

E.

Edwards 495. 1123.
Egger 804.
Ehrenberger 921.
Eichhoff 1142.
Eiselt 608. 625.
Elditt 849. 902. 951.
Emich 1163.
Endrulat (u. Tessin) 806.
Engelmann 580. 915.
Erichson 545. 563. 759. 844. 854.
Erschoff 1039.
Eschscholz 758.
Eversmann 527. 774. 802. 951.

F.

Fabricius 639—49.
Fåhraeus 1013. 1077. 1150.
Fairmaire 679. 767. 801. 890.
Faldermann 834.
Fallén 599. 841.
Fauvel 1068. 1086. 1091. 1160. 1165.
Felder 853.
Ferrari 920. 1125.
Fieber 744. 948. 1021. 1030. 1038.
Filippi 864.
Gr. Fischer 498.
L. H. Fischer 774. 795. 850. 858. 948. 1101.
Fischer v. Röslerstamm 811.
Fischer v. Waldheim 821. 836.
Fitch 526.
Flor 1020.
Foerster 600.
Fournel (u. Gélin) 696.
Frauenfeld 496. 769. 804. 885. 898. 920. 954. 1152.
Freeman 515.
Frey 602. 803. 982.
Freyer 508. 565. 866.
Fricken 1154.
Friele 1159.
Frisch 654.
Füssly 753.
Fuss 776. 858. 963. 982. 1038. 1160.

G.

Gaubil 938.
Gautier des Cottes 982.
Gebler 555. 854.
Géhin 788. 1165.
Gemminger 776.
Géné 763.
Gerhard 909.
B. Gerhard 1128.
Germain s. Fairmaire.
Gerstäcker 793. 839. 854. 879.
Geza Horvath 1066.
Ghiliani 499.
Gillmeister 706.
Gimmerthal 772. 926.
Gistel (Gistl) 534. 674. 789. 797.
Glaser 886. 973. 1088.
Gloger 884.

Glover 1040.
Goedart 623.
Gori 1149.
Gorski 523.
Goss 240.
Gould 222.
Graber 1110.
Gräffin s. Merian.
Gravenhorst 502. 553. 705. 844. 861.
Grenier 889.
Grentzenberg 1167.
Grey s. Bremer.
Grimmer 776.
Grote 945. 1074. 1163. 1170.
Guenée 803.
Guérin 849.
Gyllenhal 579.

H.

Haberlandt 920.
Häckel 1159.
Hagen 670. 779. 780. 851. 869. 887. 900. 914. 955. 1148. 1149. 1167.
Hagenbach s. Sturm.
Hahn 504.
Haldeman 851. 954.
Haliday 926.
Hammerschmidt 746.
Harold 962. 1160.
Harrer 748.
Harris 522. 791. 944.
Hartig 614.
Hartmann 1080.
Hawle (u. Corda) 736.
Heeger 853.
Heer 737. 747.
Heinemann 583.
Hensler 843.
Hentz 1076.
Herkfots 513. 1015.
Herman (Ottó) 1076.
Herold 856.
Herrich-Schäffer 576. 752. 797. 813. 853. 946. 989. 1099.
Hewitson 1167.
C. u. L. v. Heyden 851. 955.
Heydenreich 547. 796.
Heylaerts 1163.
Heyne 1093.
Higginson 1104.
Hinteröcker 900.
Hisinger 880.
Hitchcock 535.
Hochhuth 781.
Hofmann 950. 1000.
Holmgrén 822. 951. 954. 996. 1077.
Hope 1028.
Hoppe 627. 656.
Horn 1004. 1074.
Hornung 806.
Horsfield 540.
Horvath Geza 1066.
Hübner 692. 717. 814.
Hünich 853.
Hummel 771.
Humphreys (u. Westwood) 819.

J.

Janos 722.
Jekel 630. 665. 896. 1160. 1172.
Illiger 558. 704.
Imhoff 658. 951.
Jördens 866.
John 1167.
Joly 733.
Jung 676.

K.

Kalender 500.
Kaltenbach 490. 698.
Kampmann 880. 948.
Karsch 843. 1149.
Katter 219.
Kawall 500. 926. 1159. 1162.
Keferstein 703. 1118.
Kehrer 974.
Kelch 848. 860.
Kellner 1052.
Kessler 1161.
Keyserling 958.
Kiesenwetter 545.
Kirby 492. 1151.
Kirby (u. Spence) 530. 810.
Kirchner 926.
Kirschbaum 797. 857. 1017. 1029. 1032. 1101.
Kittredge 1159.
Klug 663. 728. 738. 749. 793. 851. 861.
Knoch 700. 701.
Koch 595. 695. 833. 1101.
König 537.
Kolenati 664. 745. 779. 797. 958.
Kollar 505. 797. 832. 843. 851. 954.
Kornatzky s. Neustädt.
Kraatz 545. 936. 992. 1097.
Krackowitzer 806.

Krauss 1016.
Kriechbaumer 806. 1162.
Künstler 478. 920.
Küster 621. 806.
Kunze 784.

L.

Laboulbène s. Fairmaire.
Labram (u. Imhoff) 658.
Lacordaire 680. 681.
Laferté-Sénectère 556.
Lamarck 497.
Laporte (de Laporte) 1033.
Laspeyres 866.
Latreille 801.
Lebert 954.
Leconte 778. 852. 873. 895. 961. 982. 1074. 1098. 1160.
Lederer 690.
Lefebvre 802. 805.
Lehmann 843.
Leichhardt 518.
Lentz 806.
Lessona 1056.
Leuckardt 581. 861.
Leunis 517.
Lichtenstein 1161.
Linné 510—12. 1071.
Lintner 1054.
C. A. Löw 707.
F. Löw 789.
H. Löw 542. 699. 894.
P. Löw 1081.
Lovén 951.
Lucas 682. 788. 1036.
Ludwig 933.
Lyman 1104.

M.

Mac Leod 1149. 1165.
Macquart 506. 507. 557. 584. 691. 775.
Mader 709.
Mähler 694.
Mäklin 795. 870. 949. 1036.
Märkel 789.
Malm 1077.
Malo 633.
Mann 500. 1163.
Mannerheim 516. 786. 858.
Marseul 629. 916. 997. 1005.
Matthews 1160.
Mayr 783. 805. 885. 904. 907. 921. 926. 930. 951. 953. 1037. 1038. 1041. 1162. 1167.
Medicus 948.
Meigen 585. 613. 780.
Melicher 1014.
Melsheimer 591.
Ménétriés 754. 755. 802. 851. 858. 1001.
Menzel 844.
Merian 587. 828.
Meyer 719. 851. 864. 1031.
Meyer-Dür 751.
Mikan 711.
Milde 1101.
Millière 952.
M'Lachlan 1090.
Möller 972.
Möschler 798. 885. 1141.
Moore 540. 791. 1167.
Morris 536. 874.
Motschulsky 546. 756. 790. 858. 880. 963. 1167.
Müller 480. 500. 582. 712. 1162.
Mulsant 521. 593. 594. 782. 934. 941. 983. 1046.
Murray 787. 908. 920.

N.

Nees v. Esenbeck 596. 761. 861.
Neuman 1077.
Neustädt (u. Kornatzky) 741.
Newman 791.
Newport 732. 864.
Nickerl 796. 798. 1159.
Nicolai 806.
Nicolet 1062.
Nietner 787.
Nitsch 954.
Nowicki 917. 1107.
Nylander 845. 951.

O.

Ochsenheimer (u. Treitschke) 611.
Oliveira 1119.
Olvier 616. 837. 838.
Osten-Sacken 684. 775. 884. 987. 1122.
Ottó 1067.

P.

Pacher 776.
Packard 488. 898. 921. 954. 993. 1006. 1042. 1055. 1113. 1129. 1167. 1171.
Pallas 573. 725.
Palliardi 784.
Palm 1107.

Palmén 1109.
Panzer 570. 571. 622. 631. 766. 827.
Pascoe 904.
Passerini 760. 857. 900. 950. 953. 954. 1036.
Paykull 562.
Percheron 967.
Perroud 782. 788.
Perty 860.
Petagna 848. 1063.
Philippi 848.
Pichler 1163.
Pictet 479. 929.
Pirazzoli 770.
Plateau 493. 985. 1060. 1085. 1106. 1133. 1148. 1149. 1159. 1165.
Porath 1077.
Preller 863. 975.
Preudhomme de Borre 500. 1130. 1160.
Preyssler 765.
Prittwitz 965.
Prunner 564.
Putnam 921.
Putzeys 528. 801. 880.

## Q.

Quaedvlieg 1050.

## R.

Radochkoffsky 898.
Ragusa 1059.
Ramdohr 826.
Rathke 902.
Ratzeburg 533. 824. 853. 866.
Rechenberg 802.
Redtenbacher 541. 597. 776. 789. 923.
Reich 784.
Reichenbach 718.
Rein 977.
Reitter 1003. 1165.
Rennie 1121.
Reuter 1077. 1161.
Retzius 655.
Rey (u. Mulsant) 782. 941. 983.
Rhees 881.
Riehl 860. 904.
Riley 224. 1170.
Robinson 945. 1074.
Rockstroh 1093.
Roelofs 1165.
Roessler 500. 884. 950. 1163.
Rogenhofer 884. 1152.
Roger 806. 885.
Rondani 561. 637. 884. 922. 950. 1047.
Rosenberger 1153.
Rosenhauer 793. 860. 893.
Roskoschnik 774.
Rossi 509. 925.
Roth 793.
Rougemont 1165.
Rudow 954. 1083. 1101.
Rumpel 1134.
Rupertsberger 1157.

## S.

Saalmüller 1163. 1165.
Sahlberg 550. 1051. 1148. 1160. 1161.
Salvanna 482.
Samuelson 867.
Sars 485. 887. 1077. 1150.
Saunders 787. 791.
Saussure 499. 774. 849. 858. 898. 904. 951. 1148. 1167.
Saxesen 926.
Say 903. 1036.
Schäffer 549. 724. 827.
Schaufuss 885. 900. 920. 966.
Schaum 545. 784. 789. 805.
Schellenberg 720. 727.
Schenk 560. 868. 884. 926. 950. 951. 1084. 1101. 1162.
Schilde 1117.
Schiner 785. 804. 1152.
Schiödte 520. 805. 849. 851. 858.
Schläger 794.
Schlechtendahl 1156. 1162.
F. Schmidt 904.
H. Schmidt 784.
Schmidt-Göbel 735.
Schneider (Sparre) 1087. 1150. 1169.
Schneider 524. 678. 764.
Schönherr 501. 567. 568. 773.
Schöyen 1089. 1169.
Schrader 898
Schrank 652. 653.
Schummel 779.
Schweinfurth 1061.
Scopoli 638.
Scott 904. 950. 1037. 1065. 1095.
Scriba 899. 924.
Scudder 499. 500. 884. 885. 900. 921. 958. 970. 990. 1069. 1070.

1105. 1132. 1148. 1159. 1163—65. 1170. 1172.
Seidlitz 984. 1002. 1159.
Selys-Longchamps 531. 532. 588. 589. 792. 884. 901. 921. 1036. 1166.
Semper 1144.
Seoane 1114. 1148. 1165.
Sepp 525.
Serres 677.
Serville s. Amyot.
Seyffer 802.
Shuckard 543.
Sichel 1036.
Sidney Smith 1148.
Siebke 487. 1103. 1126.
Siebold 491. 780. 802. 806. 842. 846. 864. 865. 902. 951. 958. 1101. 1148. 1159.
Signoret 1035. 1036. 1037.
Sintenis 1153.
Smith 926.
Snellen v. Vollenhoven 902. 920. 951. 980. 1026. 1094. 1136. 1163.
Solsky 1160.
Spångberg 1135. 1161. 1169.
Speyer 538. 693. 968.
Spinola 788. 805. 829. 951. 1162.
Stabile 788.
Stäger 849.
Stainton 5. 667. 671. 708. 723. 791. 797. 807. 808. 942. 991.
Stål 499. 757. 805. 891. 953. 986. 1010. 1011. 1018. 1025. 1035. 1036—38. 1075. 1097. 1121. 1161.
Standfuss 802.
Stansbury 740.
Stark 860.
Staudinger 859. 995.
Steffahny 784.
Stein 831.
Stenhammer 780.
Stephens 601. 668. 726.
Stierlin 862. 884. 900.
Stoll 1024. 1058.
Straube 802.
Stricker 804.
Strobl 1134.
Sturm 626. 634. 687. 738. 789.
Stuxberg 1077. 1149.
Suffrian 954. 1124.
Sulzer 636.
Sundevall 878.
Swammerdam 830.

**T.**

Tacchetti 483. 500.
Tarnier 782.
Taschenberg 918. 999.
Tengström 866.
Tessin 796. 806.
Thiersch 750.
Thomas 1167.
Thomson 609. 773. 920. 1043. 1063. 1162.
Thorell 1077. 1111. 1170.
Thunberg 931.
Tilesius 849. 931.
Toth 898.
Trybom 1149.
Truqui 739.
Tullberg 1077. 1120.

**U.**

Uddman 697.
Ulivi 500.
Uslar 799.

**V.**

Verloren 734. 842.
Vialla 1009.
Victor 858.
Vieweg 702.
Villa 548. 683. 770. 948. 954. 1148. 1160.
Villers 559.
Vogel 615.
Voigt 802.
Vollenhoven s. Snellen.

**W.**

Wachanru (u. Mulsant) 782.
Wagner 887.
Walckenaer 849.
Walker 552. 554. 666. 669. 775. 892.
Wallengrén 500. 757. 798. 871. 877. 1019. 1077. 1150. 1163. 1169.
Walsh 904.
Waltl 672.
Waterhouse 872.
Weber 628.
Weidemeyer 907. 921.
Weismann 1049. 1137.
Wesmael 714—16. 742. 743. 774. 779. 802. 842. 926. 947.
Westring 875. 876.

Westwood 514. 635. 775. 787. 791. 805. 818. 820. 844. 849. 851. 852. 907. 948. 1064. 1167.
Weyenbergh 998. 1107. 1149. 1159. 1160. 1162.
White 670. 787. 805. 849. 1161.
Wiedemann 617. 618. 729. 730.
Wilde 566.
Wilken 940.
Will 844.
Winnertz 976.
Wocke 995.
Woldstedt 1162.
Wollaston 911—13.
Wünsche s. Schlechtendahl.
Wullschlegel 958. 982. 1048. 1163. 1165.

**Y.**

Yersin 499. 774. 842.

**Z.**

Zaddach 848. 857. 902.
Zebrowski 906.
Zeller 731. 803. 883. 887. 1007.
Zetterstedt 586. 602. 800. 910.
Zimmermann 620.
Zincken 713.

---

# C.

## Register zu den Nummern von 1—241.

Abhandlungen des Vereins zu Bremen 124.
„ der Gesellschaft zu Görlitz 10.
„ (naturwissenschaftliche) von Haidinger 102.
„ der naturforschenden Gesellschaft zu Halle 65.
„ der Nürnberger Gesellschaft 92.
„ der Senckenberg'schen Gesellschaft 111.
„ der naturhistorischen Gesellschaft der Wetterau 13,c.
Acta Societatis Fennicae 220.
Adelaide philosoph. Society 228.
Adresses by Hope etc. 55.
Allgemeine östreichische Gesellschaft Hammerschmidts 89.
d'Alton und Burmeister, Zeitung für Zoologie 107.
American Academy of Arts and Sciences. Proceedings 76.
„ Association. Memoirs 197.
„ Entom. Societ. Transactions 155.
„ Entomologist. St. Louis 166.
„ Naturalist 157.
„ Philosoph. Society. Proceedings 216.
Anales de Buenos Aires (Burmeister) 149.
„ Soc. Espannola 232.
Anderson School 241.
Annales Soc. ent. de Belgique 44.
„ „ „ „ France 1.
„ „ Linnéenne de Lyon 41.
„ „ royale de Lyon 40.
Annals, Lyceum of New York 68.
Anniversaire de la fondation etc. Belgique 194.
Annuaire, Acad. de Belgique 9.
„ de l'Acad. royale de Bruxelles 3.
„ entomologique 200.
Annual of the Boston Society 153.

Annual (Stainton) 5.
„ report mus. Harvard 153.
„ „ of the commission of patents 99.
„ „ „ „ entom. commission 223.
„ „ mus. comparative zoology 135.
„ „ of the Ohio State 101.
„ „ Peabody Academy 184.
„ „ regents Smithson. Institution 100.
Annuario di Modena 168.
„ „ Sassari 236.
Arbeiten des naturf. Vereins zu Riga 78.
Archiv — Mecklenburger 7.
„ „ Siebenbürger Landeskunde 183.
„ „ Thon'sches 125.
„ „ Wiegmann'sches 19.
Archives of Science of the Orleans County 186.
Argentina Acad., Periodico zoologico 217.
Arsberättelse (Boheman's) 54.
Atti della Reale Acc. dei Lincei 203.
„ „ „ Soc. Veneto-Trentina in Padova 187.
„ di Palermo 238.
Bamberger Verein 106.
Baudi e Truqui, Studi entom. 84.
Beiträge des Vereins des Harzes 105.
„ zur Naturkunde Preussens 170.
„ zur Entomologie, bes. Schlesiens 50.
„ zur rheinischen Naturgeschichte 91.
„ zur Kenntniss des russischen Reiches 231.
„ von Weitenweber 14.
Belgique (soc. ent.) Annales 44.
„ annuaire 3.
„ (Acad.), bibliographie 4.
„ (Acad. royale des lettres), bulletin 69.
„ (Acad.) mémoires 27.
„ „ „ couronnés 29.
„ „ id. in 8vo 72.
„ „ tables des bulletins 71.
„ Anniversaire de la fondation 194.
Bengal (Asiat. Society) Journal 171.
„ „ „ Proceedings 185.
Berättelse 199.
Berichte des Augsburger Vereins 126.
„ über Forstwissenschaft von Hartig 64.
„ „ die Frankfurter Versammlung 225.
„ Gerstäcker's 83.
„ Haidinger's 87.
„ des Harz-Vereins 105.
„ über die Königsberger Versammlung 113.
„ „ „ Oberhessische Gesellschaft 77.
„ „ östreichische Literatur 15.
„ Offenbacher 96.
„ Schaum's 82.
„ des Schlesischen Tauschvereins 110.
„ der Senckenberg'schen Gesellschaft 172.
„ des Thüringer Vereins 145.

Berliner ent. Zeitschrift 47.
Berwickshire's naturalists' History 86.
Bibliographie (Ac. de Belgique) 4.
Boheman's Arsberättelse 54.
Boll: Mecklenburger Archiv 7.
Boletin Rep. Argentina 222.
Boston journal 128.
„ society's Annual 153.
„ „ Condition 144.
„ „ memoirs 150.
„ „ occas. papers 242.
„ „ proceedings 117.
Bremen, Abhandlungen 124.
Bruxelles (Acad.) nouveaux mémoires 28.
Budapest Termeszetrajzi 212.
Budge, Verhandlungen des Vereins der preussischen Rheinlande 49.
Buenos Aires Anales 149.
Buffalo Society bulletin 191.
Bulletin de l'Acad. royale de Belgique 69.
„ Buffalo Society 191.
„ mus. comp. zool. Cambridge 189.
„ of the Essex Institute 162.
„ des Naturalistes de Moscou 38.
„ der Münchener Acad. 109.
„ de l'Acad. de Pétersbourg 22. 23.
„ of the United States Museum 230.
Bulletino della Soc. Italiana 164.
Burmeister (und d'Alton) Zeitung für Zoologie 107.
Bydragen tot de Dierkunde 138.
Cambridge (Bulletin mus. comp. zool.) 189.
Canadian Entomologist 176.
Catalogue des livres de l'Acad. royale 74.
„ mus. comp. zool. Harvard college 177.
Charlesworth, Mag. nat. History 88.
Cherbourg, Mém. della Société etc. 181.
Chicago, Acad. transactions 154.
„ „ proceedings 151.
Coast survey, report 103.
Comptes-rendus, Acad. royale de Lyon 42.
Connecticut Acad. transactions 179.
Correspondenzblatt, Regensburger 51.
„ Rigaer 79.
„ für Sammler, besonders von Schmetterl. 188.
Cronica cientifica, Barcelona 237.
Danziger naturforschende Gesellschaft, Schriften 152.
Davenport Acad. nat. Sciences proceedings 202.
Dierkunde (bydragen tot de) 138.
Dietrich, entomologische Blätter 178.
Dresdner, Isis Sitzungsberichte 142.
Edinburg Societ. Proceedings 159.
Elberfeld Berichte 227.
Elliot society's proceedings 97.
Entomological Soc. London transact. 20.
Entomologie, Tydschrift voor 127.
Entomologiska Tidschrift, Spångberg 234.

Entomologische Blätter aus der Schweiz 178.
" Monatsschrift 157.
" Nachrichten 219.
" Zeitschrift. Berliner 47.
" Zeitung 17.
Entomologisches Archiv v. Thon 125.
Entomologist. Canadian 176.
" Newman's 62.
" practical 192.
" ed. Carrington 207.
Entomologist's Annual. Stainton 5.
" Intelligencer 48.
Entomology. Journal of 129.
Erlangen. Verhandlungen 210.
Espannola Sociedad 232.
Essex Institute Bulletin 162.
" " Proceedings 143.
Etudes entomologiques von Motschulsky 123.
Evkönyve. Trenczen 208.
Fauna et Flora Fennica Notiser 131.
" " " " Meddelanden 214.
Fennicae Societatis Acta 220.
Ferdinandeum. Zeitschrift 148.
Festschrift der zool.-bot. Gesellschaft 196.
Förhandlingar (Fauna Fennica) 131.
Fortschritte der Forstwissenschaft. von Hartig 64.
Fossile Fauna 240.
Freiburger Beiträge zur rheinischen Nat. 91.
" Verhandlungen 81.
Füssly's Magazin. altes 52 — neues 53.
Germar's Magazin 11 — Zeitschrift 12.
Gerstäcker's Berichte 83.
Giebel's Zeitschrift für Naturwissenschaften 66.
Glasgow soc. proceedings 213.
Görlitzer Abhandlungen 10.
Graubündner Jahresberichte 121.
Grazer Jahresberichte 211.
Guérin-Méneville. revue 39.
Haidinger's Abhandlungen 102. — Berichte 87.
Halle. Neue Schriften 136.
Hallischer Naturforscher 65.
" Verein. Jahresberichte 66.
Hamburger naturwiss. Unterhaltung 195.
Hammerschmidt. allgemeine östr. Zeitschrift 89.
Handelingen d. Nederlandsche vereeniging 108.
Hannover Gesellschaft Jahresberichte 132.
Hartig's forstwissenschaftliche Jahresberichte 64.
Harvard museum. annual reports 135.
" " bulletin 189.
" " illustr. Cat. comp. zool. 177.
Harz-Verein. Berichte 105.
Hayden geolog. survey reports 193.
Hermannstadter Verein. Verhandlungen 85.
Hils-Solling Forst. Verhandlungen 160.
[illegible] 86.

Horae soc. ent. Rossicae 120.
Jahrbücher, Kärnthner Landesmuseum 93.
„ Nassauer 18.
„ ostpreussische landwirthschaftliche 37.
Jahresberichte Grazer 211.
„ Graubündner 121.
„ Hannöversche 132.
„ von Hartig 66.
„ Mannheimer 80.
„ Passauer 158.
„ der Pollichia 141.
„ der Wetterau 13.
„ Zwickauer 201.
Illiger Magazin 8.
Insects of Missouri 224.
Intelligencer, Entomologist's 48.
Journal, Society of Bengal 171.
„ Boston 128.
„ of Entomology 129.
„ of the Portland Society 140.
„ of Proceedings of the Linnean Society. Zoology 45. Botany 46.
Isis von Oken 57.
„ , Dresdner, Sitzungsberichte 142.
Kärnthner Landesmuseum. Jahrbücher 93.
Katter, entomol. Nachrichten 219.
Königsberger Naturforscherversammlung 113.
„ physik.-ökonom. Schriften 114.
Kornhuber, Presburger Verhandlungen 95.
Kröyer's Naturhist. Tidschrift 36.
Landwirthschaftliche ostpreussische Jahrbücher 37.
„ westphälische Zeitung 104.
Liége (Société de) Mémoires 31.
Linnaea entomologica 35.
Linnean society's proceedings. Zoology 45. Botany 46.
„ „ of London, journal of proceedings 122.
„ „ „ „ transactions 26.
„ „ „ New South Wales proceedings 209.
Linnéenne Soc. Annales 41.
London, Ent. soc. of 20.
Lotos 34.
St. Louis Transactions 118.
Lyceum of New York Annals 68.
Luxembourg (Soc. des Sciences Nat.) 94.
Lyon (Acad.) Comptes rendus 42.
„ (Soc. Linnéenne) Annales 41.
„ (Soc. royale) Annales 40.
„ Mémoires 115. 116.
Magazin Füssli's 52. 53.
„ Germar's 11.
„ Illiger's 8.
Magazine of nat. Hist., Charlesworth 88.
Mannheimer Jahresberichte 80.
Massachusetts (Agriculture of) report 165.
Mecklenburger Archiv 7.
Meddelanden, Flora et Fauna Fennica 214.

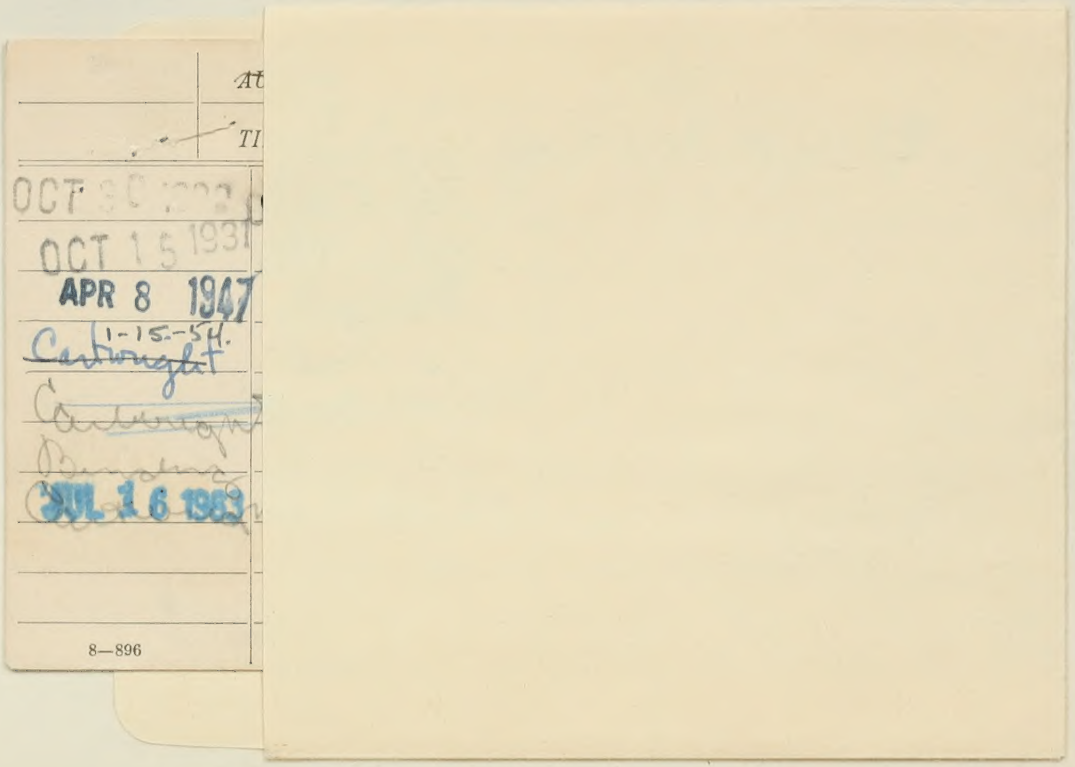
Mémoires couronnés par l'Acad. de Belgique 29. 73.
„ de l'Acad. de Belgique 27.
„ (nouveaux) de l'Acad. de Bruxelles 28.
„ de la Soc. de Cherbourg 181.
„ „ „ „ „ Liége 31.
„ „ l'Acad. de Lyon. Classe des lettres 115 — des sciences 116.
„ (nouveaux) de la Soc. de Moscou 24.
„ de l'Acad. de Pétersbourg 112.
Memoirs of the American association 197.
„ „ „ Mus. Comp. Zool. at Harvard College 221.
„ „ „ soc. nat. Hist. of Boston 150.
„ „ „ Peabody Academy 175.
Michigan soc. transactions 56.
Mittheilungen aus Neu-Vorpommern 169.
„ „ dem Osterlande 21.
„ der Schweizer entomologischen Gesellschaft 147.
„ des Siebenbürgen'schen Vereins 85.
„ des Steiermärker Vereins 133.
„ der Züricher Gesellschaft 9.
Modena, (Annuario dei Naturalisti di) 168.
Monatschrift, Wiener entomologische 127.
Moscou, Bulletins 38.
„ nouveaux mémoires 24.
Motschulsky, études entomologiques 123.
Münchener Acad. Bulletin 109.
„ Sitzungsberichte 119.
Nachrichten, entomologische, von Katter 219.
Nassauer Jahrbücher 18.
Natural history, review 32.
Naturalist, American 157.
Naturhistorisk Tidschrift 36.
Nederlandsche Vereeniging, handlingen 108.
Neurussische nat. Ges. Schriften 174.
Newman's Entomologist 62.
„ Zoologist 70.
New South Wales Proceedings 209. — Transactions 134.
New York Lyceum Annals 68.
„ „ „ Proceedings 190.
„ „ Agricult. soc. Transactions 98.
Notiser, sällskäpets pro Fauna et Flora Fennica 131.
Noxious insects of Missouri 224.
Nürnberger naturh. Abhandlungen 92.
Oberhessische Gesellsch. Berichte 77.
Odessa, Schriften der Neurussischen Gesellschaft 175.
Oestreichische Zeitschrift von Hammerschmidt 89.
Offenbacher Berichte 96.
Ohio annual reports 101.
Oken, Isis 57.
Orleans County Archives 186.
Osterland, Mittheilungen 21.
Ostpreussische landwirthschaftliche Jahrbücher 37.
Packard records 173.
Padova Atti 187.
Passauer Jahresberichte 158.

Patent office, reports 99.
Peabody acad. memoirs 175 — annual reports 184.
Periodico zool. d. l. Argentina 217.
Pétersbourg (Acad.) Bulletins 22. 23 — Mémoires 112.
Philadelphia (Acad.) proceedings 30.
„ americ. philos. society, transactions 180.
„ entom. society, proceedings 130.
Pollichia Jahresberichte 141.
Portland society: journal 140 — proceedings 139.
Presburg, Verhandlungen 95.
Practical Entomologist 192.
Preussen, Beitr. zur Naturkunde 170.
Preussische Provinzialblätter 2.
Proceedings of the Bengal Society 185.
„ „ „ American Ac. of Boston 76.
„ „ „ Society of Boston 117.
„ „ „ American philos. Society 216.
„ „ „ Chicago Academy 151.
„ „ „ Edinburgh Society 159.
„ „ „ Elliot society 97.
„ „ „ Glasgow society 213.
„ „ „ Linnean Soc. of London 122.
„ „ „ Lyceum of New York 190.
„ „ „ Acad. of Philadelphia 30.
„ „ „ Ent. Soc. of Philadelphia 130.
„ „ „ Portland society 139.
„ „ „ Linn. Soc. of New South Wales 209.
Psyche (Ent. Club) 218.
Regensburger Abhandlungen 75 — Correspondenzblatt 51.
Reports of the commissioner of Agriculture 156.
„ „ „ coast survey 103.
„ on the zool. collections 198.
„ annual of the commissioner of patents 99.
„ „ of the geological survey 193.
„ „ Massachusetts Agriculture 165.
„ „ Mus. compar. zoology 182.
„ „ Ohio Agriculture 101.
„ „ Smithsonian Institution 100.
„ „ trustees of the mus. comp. zool. 135.
„ on the zoolog. collections 198.
Review Nat. Hist. 32.
Revue entomol. v. Silbermann 43.
„ zoologique v. Guérin 39.
Rheinische Naturg., Beiträge 91.
Rheinlande, Verhandlungen d. Vereins 49.
Riga Denkschrift 229.
„ Correspondenzblatt 79 — Vereinsarbeiten 78.
Riley Noxious Ins. of Missouri 224.
Russ. Reich. Beiträge 231.
Schaum's Berichte 82.
Scheidel Geschichte d. Senckenb. Stiftung 146.
Senckenbergsche Gesellsch. Abhandlungen 111.
„ „ Berichte 172.
Schlesische Beiträge 50.
„ Gesellsch., Denkschrift 60.

Schlesische Gesellsch., Uebersicht d. Arbeiten 58.
„ Tauschvereinsberichte 110.
Schriften d. naturgesch. Gesellsch. zu Danzig 152.
„ „ phys.-ökon. Gesellsch. zu Königsberg 114.
„ des Wiener Vereins 163.
„ , neue, der Gesellsch. zu Halle 136.
Schweizer entom. Blätter 178.
„ „ Gesell. Mittheilungen 447.
„ naturf. Gesell. Verhandlungen 61.
Siebenbürgen, Archiv für Landeskunde 183.
„ Vereins-Mittheilungen 85.
Siebold u. Kölliker Zeitschrift 33.
Silbermann's Revue 43.
Sitzungsberichte der Isis 142.
„ der Münchener Acad. 119.
Smithsonian contributions 25.
„ miscellaneous collections 161.
„ annual reports 100.
Societá entom. Italiana 204.
Societatis Fennicae Acta 220.
Société ent. Belge, Annales 44.
„ d. sci. nat. de Luxembourg 94.
Southwales (New) Transactions 134.
Stainton's Annual 5.
Steiermärker Mittheilungen 133.
St. Louis Acad. transactions 118.
Studi entom. von Baudi und Truqui 84.
Substitute 6.
Survey geological v. Hayden 193.
Tables des bulletins de l'Acad. de Belgique 71.
Tauschverein, schlesischer 110.
Természetrajzi Füzetek 212.
Thon's Archiv 125.
Thüringer Vereinsberichte 145.
Tidschrift v. Kröyer 36.
Transactions of the American Ent. Soc. 155.
„ „ „ American Phil. Soc. of Philadelphia 180.
„ „ „ Chicago Acad. 154.
„ „ „ Connecticut Acad. 179.
„ „ „ Ent. Soc. of London 20.
„ „ „ Linnean Soc. of London 26.
„ „ „ Michigan Soc. 56.
„ „ „ New York Agric. Soc. 98.
Trencziner Jahreshefte 208.
Tromsö Museums Aarshefter 233.
Tydschrift voor Entomologie 127.
„ „ Dierkunde 206.
Uebersicht der Arbeiten der schlesischen Gesellschaft 58.
Vaterländ. Gesellschaft (schles. Beiträge) 50.
Veneto-Trentina Soc., Atti 187.
Verhandlungen der Freiburger Gesellschaft 81.
„ des Hamburger Vereins 195.
„ „ Hils-Solling Forstvereins 160.
„ „ Presburger Vereins 95.
„ „ Vereins der Preussischen Rheinlande 49.

Verhandlungen der Schweizerischen Gesellschaft 61.
„ des Siebenbürgenschen Vereins 85.
„ der zool.-bot. Gesellschaft zu Wien 16.
Vierteljahrschrift (Zürcher) 9,c.
Walsh and Riley's American Entomologist 166.
Weitenweber's Beiträge 14.
Westphälische landwirthschaftl. Zeitung 104.
Wetterauischer Jahresbericht 13 — naturhist. Abhandlungen 13,c.
Wiegmann's Archiv 19.
Wiener zool.-bot. Gesellsch. Verhandlungen 16.
„ entomol. Monatschrift 137.
„ Vereins-Schriften 163.
Wisconsin society, transactions 90.
„ naturhistor. Verein 235.
Zeitschrift des Ferdinandeums 148.
„ von Germar 12.
„ „ Giebel und Siewert 66.
„ „ Schleiden und Nägeli 63.
„ „ Siebold und Kölliker 33.
Zeitung, entomologische 17.
„ v. d'Alton und Burmeister 107.
Zool.-bot. Gesellschaft-Schriften 16.
Zoologische Mittheil. aus Tirol 189.
Zoologist, Newman's 70.

Ausgegeben: Ende October 1880.


OCT 15 1937
APR 8 1947
1-15-54.
JUL 16 1963
8—896

3 9088 01268 1797